BASSENGE

AUKTION 121

LITERATUR UND AUTOGRAPHEN

Umschlagillustrationen:
Los 2033 und Los 2143

BASSENGE

Literatur und Buchillustration des 17. – 19. Jahrhunderts

Autographen

Auktion 121 | 19. April 2023

Bassenge Buchauktionen GbR · Erdener Straße 5a · 14193 Berlin-Grunewald
Telefon +49 30 893 80 29-0 · Fax +49 30 891 80 25 · E-mail: books@bassenge.com · www.bassenge.com

EXPERTEN | SPECIALISTS

Geschäftsführung | Management	David Bassenge	+49 (0)30-893 80 29-17 david@bassenge.com
Graphik, Zeichnungen und Gemälde des 15.–19. Jahrhunderts **15th to 19th Century Prints, Drawings and Paintings**	Dr. Ruth Baljöhr – Leitung	+49 (0)30-893 80 29-22 r.baljoehr@bassenge.com
	David Bassenge	+49 (0)30-893 80 29-17 david@bassenge.com
	Eva Dalvai	+49 (0)30-893 80 29-80 e.dalvai@bassenge.com
	Lea Kellhuber	+49 (0)30-893 80 29-20 l.kellhuber@bassenge.com
	Harald Weinhold	+49 (0)30-893 80 29-13 h.weinhold@bassenge.com
Moderne und Zeitgenössische Kunst **Modern and Contemporary Art**	Barbara Bögner – Leitung	+49 (0)30-88 62 43 13 b.boegner@bassenge.com
	Katharina Fünfgeld	+49 (0)30-88 91 07 90 k.fuenfgeld@bassenge.com
	Simone Herrmann	+49 (0)30-88 91 07 93 s.herrmann@bassenge.com
	Miriam Klug	+49 (0)30-88 91 07 92 m.klug@bassenge.com
	Sonja von Oertzen	+49 (0)30-88 91 07 91 s.von.oertzen@bassenge.com
	Laetitia Weisser	+49 (0)30-88 91 07 94 l.weisser@bassenge.com
Photographie **Photography**	Jennifer Augustyniak – Leitung	+49 (0)30-21 99 72 77 jennifer@bassenge.com
	Elmar F. Heddergott	+49 (0)30-21 99 72 77 e.heddergott@bassenge.com
Wertvolle Bücher und Handschriften **Rare Books and Manuscripts**	Dr. Markus Brandis – Leitung	+49 (0)30-893 80 29-27 m.brandis@bassenge.com
	Harald Damaschke	+49 (0)30-893 80 29-24 h.damaschke@bassenge.com
	Stephan Schurr	+49 (0)30-893 80 29-15 s.schurr@bassenge.com
Autographen | Autograph Letters	Dr. Rainer Theobald	+49 (0)30-4 06 17 42 r.theobald@bassenge.com
Logistik Management | Logistics	Ralph Schulz	+49 (0)30-893 80 29-16 r.schulz@bassenge.com
Verwaltung | Office	Annika Bartens	+49 (0)30-893 80 29-36 a.bartens@bassenge.com
	Jenny Neuendorf	+49 (0)30-893 80 29-33 j.neuendorf@bassenge.com
Repräsentanzen | Representatives		
Rheinland	Dr. Mayme Francis Neher	+49 (0)175 - 204 63 23 info@mayme-neher.de
Dänemark	Peter Titelbech	+45 (0)2383 - 2448 p.titelbech@bassenge.com

TERMINÜBERSICHT AUKTION 121

DIENSTAG, 18. APRIL 2023

WERTVOLLE BÜCHER

Vormittag	10.00 Uhr	**Geschichte, Geographie und Reisen**	Nr. 1-181
	13.00 Uhr	**Varia**	
		Medizin	Nr. 201-232
		Naturwissenschaften	Nr. 233-253
		Pflanzen- und Tierbücher	Nr. 254-273
		Haus- und Landwirtschaft	Nr. 274-286
		Technik und Verkehr	Nr. 287-306
		Genealogie, Heraldik, Numismatik, Sphragistik	Nr. 307-311
		Judaica	Nr. 312-322
		Kultur und Sitten, Gastrosophie, Studentica	Nr. 323-334
		Moden und Kostüme	Nr. 335-358
		Militaria	Nr. 359-372
		Musik und Theater	Nr. 373-421
		Okkulta	Nr. 422-430
		Politik 20. Jahrhundert	Nr. 431-452
		Recht, Staat und Wirtschaft	Nr. 453-497
		Sport und Spiel	Nr. 498-503
		Buchwesen	Nr. 504-524
		Kunstliteratur und Kunstgewerbe	Nr. 525-535

ASIATICA

Nachmittag	15.30 Uhr	**Bilder vergangener Welten**	Nr. 601-762
	17.00 Uhr	**Handschriften, Alte Drucke, Theologie**	
		Handschriften, Einzelblätter und Orientalia	Nr. 1001-1016
		Alte Drucke vor 1600	Nr. 1017-1070
		Bibeln	Nr. 1071-1078
		Theologie; Gebet- und Gesangbücher	Nr. 1079-1108
		Architektur, Kunstaltertümer und Archäologie	Nr. 1109-1180
		Faksimiles	Nr. 1181-1256

MITTWOCH, 19. APRIL 2023

LITERATUR UND AUTOGRAPHEN

Vormittag	10.00 Uhr	**Literatur und Buchillustration 17.–19. Jh.**	
		Literatur und Buchillustration	Nr. 2001-2181
		Philosophie	Nr. 2182-2196
		Pädagogik	Nr. 2197-2199
		Kinder- und Jugendbücher	Nr. 2200-2242
		Papierantiquitäten	Nr. 2243-2305
	13.00 Uhr	**Autographen**	Nr. 2351-2590

EXPLORATIONES

Nachmittag	16.00 Uhr	**Maritime Entdeckungsreisen**	Nr. 2601-2875

DONNERSTAG, 20. APRIL 2023

MODERNE LITERATUR

Vormittag	10.00 Uhr	Moderne Literatur A–K	Nr. 3001-3364
Nachmittag	14.00 Uhr	Moderne Literatur L–Z	Nr. 3365-3528
		Exlibris	Nr. 3529-3548
		Architektur, Design, Plakate	Nr. 3549-3573
		Sammlung Taut	Nr. 3574-3610
		Russische Avantgarde	Nr. 3611-3656
		Foto, Film	Nr. 3657-3690

VORBESICHTIGUNG Dienstag, 11., bis Freitag, 14. April 2023, jeweils 10.00-18.00 Uhr, Samstag, 15. April, 10.00-14.00 Uhr, Montag, 17. April, 10.00-16.00 Uhr, Sonntag geschlossen. Wir bitten um telefonische Anmeldung.

2117

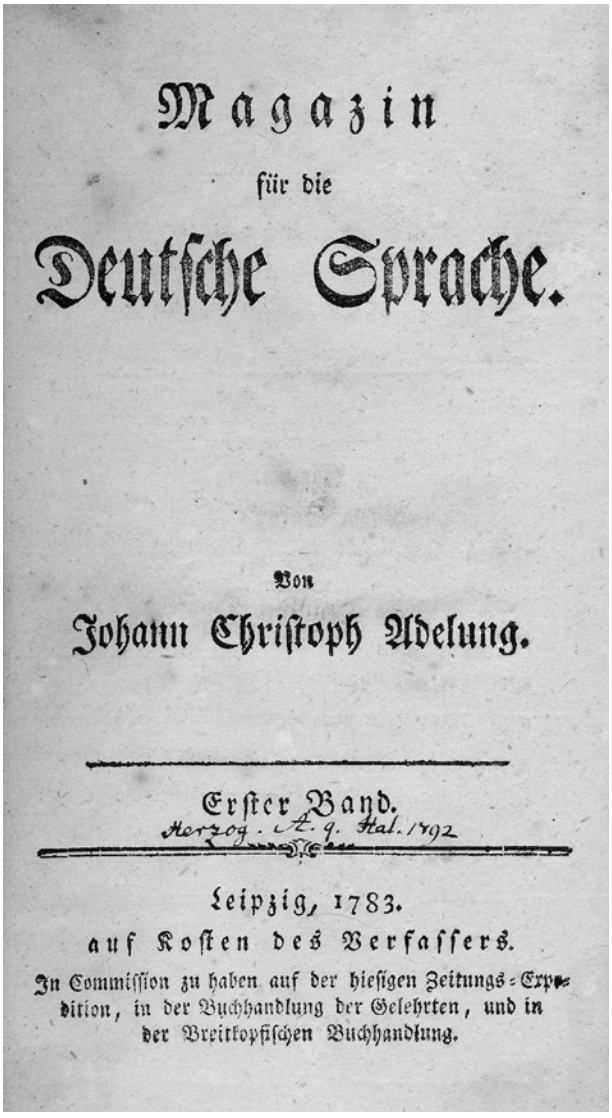
Literatur und Buchillustration des 17.–19. Jahrhunderts

Literatur und Buchillustration – Philosophie – Pädagogik – Kinder- und Jugendbücher – Papierantiquitäten

Literatur und Buchillustration

2001 Adelung, Johann Christoph. Magazin für die deutsche Sprache. Jahrgang I, Hefte I-IV und Jahrgang II, Hefte I-IV, zusammen 8 Hefte in 2 Bänden. 16 x 9,5 cm. Halbleder d. Z. (abweichend gebunden; Band I etwas beschabt; Band II etwas leimschattig, mit prächtiger RVergoldung und 2 goldgepr. RSchildern). Leipzig, Selbstverlag bzw. Johann Gottlob Immanuel Breitkopf, 1782-1784.
600 €

Diesch 334. Kirchner 4529. – Erste Ausgabe. Vollständiges Exemplar der seltenen sprachwissenschaftlichen Zeitschrift des wohl bedeutendsten Sprachforschers seiner Zeit, der auch den überwiegenden Teil der Beiträge lieferte. Enthält zahlreiche Abhandlungen und Rezensionen u. a. „Was ist Hochdeutsch?“, „Von der Nieder-Hochdeutschen Mundart und von Obersächsichen Sprachfehlern“, „Grundgesetz der Deutschen Orthographie“, „Von dem Zustande der Deutschen Literatur“, „Von veralteten Wörtern“, „Von dem Sprachgebrauche“, „Moritz Deutsche Sprachlehre“, „Orthographie fremder Wörter“, „Verdienst der Schriftsteller um die Sprache“, „Von Deutschen Schriftzeichen“ etc. „Indem sich diese Zeitschrift ihrem Schwerpunkt nach sprachlichen Themen widmete, weist sie zurück auf die frühen philologischen Organe aus dem Umkreis Gottscheds“ (Wilke). – Etwas gebräunt bzw. braunfleckig, sonst wohlerhalten. Band I mit dem manchmal fehlenden Haupttitel. Disparat gebundenes Exemplar.
Abbildung


Magazin
für die
Deutsche Sprache.
Von
Johann Christoph Adelung.
Erster Band.
Herzog. A. g. Hal. 1792
Leipzig, 1783.
auf Kosten des Verfassers.
In Commission zu haben auf der hiesigen Zeitungs-Expedition, in der Buchhandlung der Gelehrten, und in der Breitkopfischen Buchhandlung.

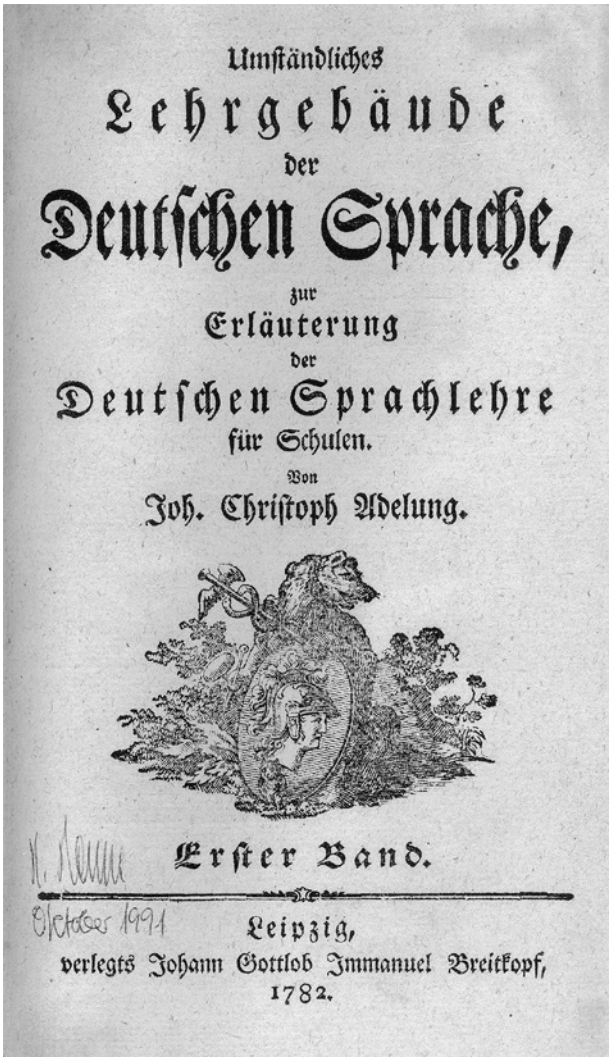
2001

2002 Adelung, Johann Christoph. Ueber den deutschen Styl. Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage. 2 Teile in 1 Band. XXVIII, 534 S.; 2 Bl., 448 S. 18 x 10 cm. Halbleder d. Z. (berieben und etwas beschabt, Kapitale bestoßen) mit RVergoldung und goldgeprägtem RSchild. Berlin, Christian Friedrich Voß und Sohn, 1789-1790.
300 €

ADB I, 83. – Dritte Auflage seiner zuerst 1785 ebenda erschienenen Stilkunde. „Consequent stellt er die Lehre vom Stil als ein wissenschaftliches Ganzes auf. Auch hier geht er überall auf die ersten Gründe zurück, und psychologische Gesichtspunkte werden geschickt verwertet“ (ADB). – Nur vereinzelte Braunflecken. Wohlerhaltenes Exemplar.

2003 Adelung, Johann Christoph. Umständliches Lehrgebäude der deutschen Sprache, zur Erläuterung der deutschen Sprachlehre für Schulen. 2 Bände. LX S., 4 Bl., 884 S., 1 Bl.; 4 Bl., 798 S., 16 Bl. 20 x 12 cm. Halbleder d. Z. (fleckig und berieben, mit Schabspuren, die beiden vorderen Gelenke am oberen Kapital angeplatzt) mit Rückenfileten und goldgepr. RSchild. Leipzig, Johann Gottlob Immanuel Breitkopf, 1782.
240 €

Ebert 102 (Anmerkung). NDB I, 64. – Erste Ausgabe, eines der einflussreichen grammatikalischen Werke Adelungs, die im Anschluss an sein *Grammatisch-kritisches Wörterbuch* erschienen. – Titel etwas leimschattig und mit modernem Besitzvermerk. Sauberes und wohlerhaltenes Exemplar.
Abbildung Seite 6


Umſtändliches
Lehrgebäude
der
Deutſchen Sprache,
zur
Erläuterung
der
Deutſchen Sprachlehre
für Schulen.
Von
Joh. Chriſtoph Adelung.
Erſter Band.
Leipzig,
verlegts Johann Gottlob Immanuel Breitkopf,
1782.

2003

2004 Adelung, Johann Christoph. Konvolut von drei sprachwissenschaftlichen Werken. Oktavo. Verschiedene Einbände. Berlin, Christian Friedrich Voss, 1795-1807.
180 €

I. **Deutsche Sprachlehre für Schulen.** Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. 8 Bl., 519 S. Kalbsleder im Stil d. Z. (neu aufgebunden) mit RVergoldung und 2 goldgeprägten RSchildern. Berlin 1795. - Dritte Auflage der zuerst 1781 erschienenen Sprachlehre, in der Adelung sein grammatisches System entwickelte und der breiten Öffentlichkeit präsentierte. Das vom preußischen Kultusminister Karl Abraham von Zedlitz in Auftrag gegebene Werk erlebte bis 1828 vierzehn Neuauflagen und Nachdrucke, eine Kurzfassung unter dem Titel *Auszug aus der Deutschen Sprachlehre für Schulen* (Berlin 1781) brachte es auf zusätzliche acht Neuauflagen und Nachdrucke bis 1818. - Schwach braunfleckig, sonst wohlerhalten.
II. **Dasselbe.** Vierte verbesserte und mit einer kurzen Geschichte der deutschen Sprache vermehrte Auflage. XVI, 542 S., 1 w. Bl. Halbleder d. Z. mit floraler RVergoldung und goldgeprägtem RSchild. Berlin 1801. - Vierte, um die sprachhistorische Einleitung vermehrte Auflage. - Titel mit Namenszug. Etwas gebräunt und braunfleckig, sonst wohlerhalten.
III. **Über den deutschen Styl,** im Auszuge von Theodor Heinsius. Zweite Ausgabe. XVI, 348 S. Pappband d. Z. (stärker berieben) mit RSchild (mit Fehlstelle). Berlin 1807. - ADB I, 83. - Zweite Ausgabe der Kurzfassung: „Consequent stellt er die Lehre vom Stil als ein wissenschaftliches Ganzes auf. Auch hier geht er überall auf die ersten Gründe zurück, und psychologische Gesichtspunkte werden geschickt verwertet“ (ADB). - Fl. Vorsatz mit längerem zeitgenössischem Eintrag, einige Anmerkungen derselben Hand im Text, vereinzelte unbedeutende Braunflecken.

2005 Adimari, Alessandro. La Polinnia overo cinquanta sonetti fondati sopra sentenze di G. Cor. Tacito con argom. a ciascuno d'essi ch'uniti insieme formano un breve discorso polit. e morale. 6 Bl., 101 S., 7 Bl. (l. w.). Mit teilkoloriertem Kupfertitel (in Pag.). 21,6 x 15,2 cm. Pergament d. Z. (etwas fleckig, angestaubt, berieben) mit goldgeprägtem RTitel. Florenz, P. Cecconceli, 1628.
250 €

2006

2007

Jöcher I, 96. Jöcher-Adelung I, 223. – Erste Ausgabe. In der Art eines Fürstenspiegels verfasste Sonette von dem Florentiner Dichter Alessandro Adimari (1579-1649). „Issu d'une famille patricienne de Florence, il étudia les lettres grècques et latines, et cultiva la poésie avec succès. On a de lui une traduction en vers italiens des ‚Odes de Pindare', qu'il accompagna de bonnes observations" (Hoefer I, 284). Der Kupfertitel mit einer allegorischen Darstellung „Signa tibi dicam" und einer kleinen Italien-Karte, auf der die Apennin-Halbinsel in Rosé und die Inseln Korsika, Sardinien und Sizilien in Grün koloriert wurden. – Etwas fleckig und gebräunt, kaum Papierläsuren, aber wellig. In der Berliner Staatsbibliothek als „Kriegsverlust" gekennzeichnet.

2006 Aesop. Fabulae elegantissimis iconibus veras animalium species ad vivum adumbrantes. Haec omnia cum Latina interpretatione. 4 Bl., 404 S., 3 Bl. Mit Holzschnitt-Druckermarke auf dem Titel, Holzschnitt-Portrait auf dem Titel verso und 59 Textholzschnitten. 10,5 x 8 cm. Pergament d. Z. (vom Block gelöst, ohne Schließbänder). Rom, Stephan Paulinus, 1609.

180 €

Schweiger 13. – Seltener illustrierter römischer Druck im handlichen Duodezformat mit lateinisch-griechischem Paralleltext. – Etwas braun- oder stockfleckig, Titel schwach gebräunt, Einbanddecke vom Block gelöst.
Abbildung

2007 Aischylos. Vier Tragödien. Übersezt von Fr. L. Grafen zu Stolberg. 2 Bl., 300 S., 1 Bl. Mit 16 Umrisskupfern von G. Hardorf nach J. Flaxman. 20,5 x 12 cm. Leder d. Z. (berieben und beschabt) mit goldgeprägtem RSchild und Deckelfileten. Hamburg, Friedrich Perthes, 1802.

150 €

Goedeke IV/1, 1035, 20. Schweiger I, 10. – Erste Ausgabe der Stolberg-Übertragung. – Etwas gebräunt, hin und wieder Bleistiftanstreichungen von alter Hand.
Abbildung

2008 Alxinger, Johann Baptist von. Doolin von Maynz. Ein Rittergedicht. XXVIII, 378 S. Mit gestochenem Portrait-Frontispiz und 5 Kupfertafeln. 22 x 14 cm. Leder d. Z. (Kapitale mit Einriss bzw. kleiner Fehlstelle, etwas berieben) mit RVergoldung, goldgeprägtem RSchild, goldgeprägter Bordüre auf den Deckeln sowie Steh- und Innenkantenvergoldung. Leipzig, Georg Joachim Göschen und Wien, Stahl, 1797.

120 €

Rümann 25. Vgl. Goedeke IV/1, 630, 4 (erste Ausgabe). – Zweite Ausgabe der in Stanzen verfassten deutschen Bearbeitung der altfranzösischen Heldengeschichte des Doon de Mayence aus dem 12. und 13. Jahrhundert. – Etwas gebräunt und braunfleckig. Mit hs. Anmerkungen und Besitzvermerk des Mathematikers Friedrich Theodor Poselger (1771-1838) auf dem Vorsatz.

2009 Appian. Romaikon istorion ta sozomena (graece). Romanarum historiarum quae supersunt collegit et recensuit Johannes Schweighaeuser. 3 Bände. Mit gestochenem Frontispiz und gestochener Kopfvignette.

2009

2011

20 x 12,5 cm. Halbleder d. Z. (Band I; etwas berieben und beschabt) mit 2 modernen RSchildern bzw. marmoriertes Leder d. Z. (Bände II und III; berieben) mit floraler RVergoldung und 2 goldgeprägten RSchildern. Leipzig, Weidmanns Erben und Reich, 1785.

240 €

Schweiger I, 40. Ersch 3895. Ebert 77. – Erste von dem elsässischen Philologen Johannes Schweighäuser (1742-1830) herausgegebene und von der zeitgenössischen Kritik hoch geschätzte Textausgabe von Appians Geschichtswerk *Rhomaika*, von dem zuvor keine brauchbare Edition vorlag. „Vorzüglichste Ausgabe nach unbenutzten Manuscripten mit trefflichen Erläuterungen." (Schweiger). Enthält den griechischen Text mit lateinischer Übertragung und den umfangreichen lateinischen Kommentar Schweighäusers. Appians (um 90 - um 160) nur fragmentarisch erhaltenes Werk behandelt die römische Kriegsgeschichte von den sagenhaften Anfängen bis ins frühe 2. Jahrhundert. – Ausgeschiedenes Dublettenexemplar der Berliner Humboldt-Universität mit entsprechenden Stempeln auf den Titelblättern. Sauber und wohlerhalten.

Abbildung Seite 7

2010 **Arendt** (Hrsg.). Räthselbuch. Sammlung von fast tausend Räthseln, Logogryphen, Charaden etc. Behuf Neubau's eines Knabenhauses in der Rettungsanstalt für verwahrlosete Kinder in Volpriehausen, Amts Uslar. 1 Bl., 389 (recte: 289) S. 17 x 10,5 cm. Interimspappband d. Z. (stark fleckig und berieben, Rücken lädiert). Hannover, George Beese, 1846.

150 €

Einzige Ausgabe des seltenen Rätselbuchs, der Erlös ging laut Untertitel in den Aufbau eines „Knabenhauses" im niedersächsischen Volpriehausen, heute ein Ortsteil der Stadt Uslar im Landkreis Northeim. Enthält auch Anagramme, Homonyme, Palindrome etc. – Stockfleckig, mit einigen kleinen Randläsuren. Über den KVK nur ein bibliothekarischer Standortnachweis in Berlin.

2011 **Arnim, Ludwig Achim von** und **C. Brentano.** Des Knaben Wunderhorn. Alte deutsche Lieder [und Anhang:] Kinderlieder. 4 Teile in 3 Bänden. Mit 4 gestochenen Titeln und gestochenem Frontispiz. 20,5 x 12,5 cm. Etwas spätere marmorierte Lederbände (berieben, Ecken leicht bestoßen, beide Gelenke von Band I geplatzt) mit ornamentaler RVergoldung, goldgeprägtem RSchild und Dekkelbordüre. Heidelberg, Mohr und Zimmer, 1806-1808.

1.800 €

Goedeke VI, 73, 12. Mallon (Arnim) 27, 36-38. Mallon (Brentano) 17, 25-27. Kippenberg I, 1035. Borst 1021. – **Mischauflage** dieser großen Kostbarkeit der deutschen Literatur, dem wohl berühmtesten Werk der deutschen Romantik (Band I in zweiter, die anderen Teile in erster Auflage). Mit den schönen illustrierten Kupfertiteln in den Bänden I und II (Reiter und Oldenburger Horn mit Heidelberger Schloss, beide nach Wilhelm Grimms Zeichnung radiert von A. Weise) sowie den beiden Kupfertiteln und dem Frontispiz in Band III mit dem Anhang *Kinderlieder* (radiert von L. E. Grimm nach Vorlagen von Brentano, Philipp Otto Runge und anderen). Von den häufig fehlenden typographischen Titelblättern fehlt nur der Haupttitel in Band III. – Vortitel und Kupfertitel von Band I im oberen und unteren Rand angestückt, der Kupfertitel fingerfleckig. Insgesamt etwas braun- oder stockfleckig, Band I mit Rückendefekt.

Abbildung

2012 **Arnim, Ludwig Achim von** und **C. Brentano.** Des Knaben Wunderhorn. Alte deutsche Lieder [und Anhang:] Kinderlieder. 4 Teile in 3 Bänden. Mit 4 gestochenen Titeln und gestochenem Frontispiz. 20 x 12 cm. Neuere marmorierte Halblederbände (etwas fleckig und berieben) mit 2 farbigen goldgeprägten RSchildern (diese farblich gering abweichend). Heidelberg, Mohr und Zimmer, 1806-1808.

1.800 €

Goedeke VI, 73, 12. Mallon (Arnim) 27, 36-38. Mallon (Brentano) 17, 25-27. Kippenberg I, 1035. Borst 1021. – **Erste Ausgabe** dieser großen Kostbarkeit der deutschen Literatur, dem wohl berühmtesten Werk der deutschen Romantik. Mit den schönen illustrierten Kupfertiteln in den Bänden I und II (Reiter und Oldenburger Horn mit Heidelberger Schloss, beide nach Wilhelm Grimms Zeichnung radiert von A. Weise) sowie den beiden Kupfertiteln und dem Frontispiz in Band III mit dem Anhang *Kinderlieder* (radiert von L. E. Grimm nach Vorlagen von Brentano, Philipp Otto Runge und anderen). Mit dem manchmal fehlenden typographischen Haupttitel in Band III. – Kupfertitel von Band I mit Stempelrasur (das Papier dort sehr dünn), Haupttitel von Band II mit zwei Einrissen im Bug. Etwas stockfleckig, Band III stellenweise stärker betroffen, dort auch teils mit Feuchtigkeitsrändern und kleinen Randeinrissen.
Abbildung

2012

2013 Arnim, Ludwig Achim von (Hrsg.). Tröst Einsamkeit, alte und neue Sagen und Wahrsagungen, Geschichten und Gedichte. 2 Bl., 296, 40 Sp. 25,5 x 19 cm. OLeder (minimal berieben, Rückdeckel etwas lichtrandig) mit ornamentaler RVergoldung und goldgeprägtem RSchild. München, Meyer und Jessen, 1924.

120 €

Dritter Druck der Reihe Neudrucke Romantischer Seltenheiten. In 400 Exemplaren erschienene Faksimile-Edition der Originalausgabe von 1808, hier in einem Exemplar einer nicht weiter gekennzeichneten Vorzugsausgabe in Ganzleder. – Frisch und wohlerhalten.

2014 Balslev, L(aurits). Der Christ in der Nachfolge seines Herrn. Aus dem Dänischen von O. Gleiss. Autorisierte deutsche Ausgabe nach der zweiten Auflage des Originals. VI S.,1 Bl., 202 S., 1 Bl. 17,5 x 12 cm. Halbleinen d. Z. (berieben, mit 2 Papierrückenschildern). Gotha, Gustav Schloeßmann, 1888.

180 €

Vgl. Kosch VI, 397f. – Einzige deutsche Ausgabe der Anleitung zur christlich-tugendhaften Lebensführung. Der biographisch kaum nachweisbare Laurits Nicolai Balslev (geb. 1796) wirkte als Pastor im dänischen Haarslev nahe Odense auf der Insel Fünen. Sein Übersetzer Otto Gleis (1841-um 1890), Pastor in Hamberge bei Lübeck im Kreis Stormarn, übertrug verschiedene, zumeist christliche Schriften aus dem Dänischen, Schwedischen und Norwegischen ins Deutsche, Kosch verzeichnet auch eine Übersetzung von Kierkegaards Erstlingswerk *Entweder Oder.* – Anfangs und am Schluss etwas stockfleckig., fl. Vorsatz mit montierter Eintrittskarte. Kein Standortnachweis im KVK.

2015 Baudissin, Wolf Heinrich Graf von. Ben Jonson und seine Schule, dargestellt in einer Auswahl von Lustspielen und Tragödien, übersetzt und erläutert. 2 Bände. XLVIII, 444 S.; 2 Bl., 536 S. Mit Stahlstichtafel und gefalteter Aquatintatafel. 20,5 x 12,3 cm. Marmorierte Halblederbände um 1900 mit goldgeprägten roten RSchildern. Leipzig, F. A. Brockhaus, 1836.

120 €

Kosch I, 298. DG XII, 840. – Erste Ausgabe des Ludwig Tieck gewidmeten Werks mit kommentierten Übersetzungen der Schauspiele von Jonson, Fletcher, Massinger und Field. Die besonders hübsche Falttafel in Aquatinta zeigt die „Innere Ansicht einer altenglischen geschlossenen Bühne", wie sie das inzwischen wieder existierende Globe-Theater war, mit der berühmten Fechtszene zwischen Hamlet und Laertes vor König Claudius und Gertrud. – Nur stellenweise gebräunt und kaum fleckig. Innenspiegel mit Jugendstil-Exlibris (Ernst Koehne).
Abbildung Seite 10

2016 Bayle, Pierre. Historisches und Critisches Wörterbuch, nach der neuesten Auflage von 1740 ins Deutsche übersetzt; auch mit einer Vorrede und verschiedenen Anmerkungen sonderlich bey anstößigen Stellen versehen,

2016

von Johann Christoph Gottscheden. Nebst dem Leben des Herrn Bayle vom Herrn Desmaizeaux. 4 Bände. Mit gestoch. Portrait-Frontispiz und 4 wiederholten gestoch. TVignetten von Bernigeroth. 39 x 24 cm. Pergament d. Z. (etwas fleckig und berieben, Deckel von Band IV durch Feuchtigkeit etwas gewellt). Leipzig, Bernhard Christoph Breitkopf, 1741-1744.

900 €

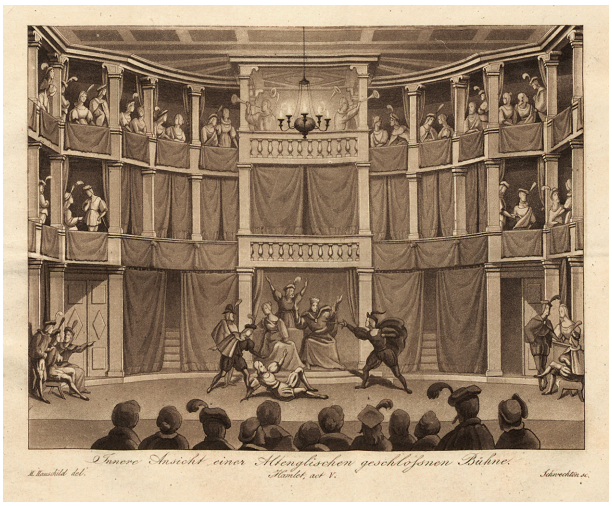
Goedeke III, 361, 32. Fromm 2472. Zischka S. XXXVIII und 7. Lenz, Lexika, 43. – Erste deutsche Ausgabe der berühmten Enzyklopädie der Frühaufklärung, die bis über die Mitte des 18. Jahrhunderts in ganz Europa großen Einfluss ausübte. Zu den Übersetzern der vorliegenden deutschen Ausgabe zählte nicht nur Gottsched, sondern auch J. E. Schlegel, J. J. Schwabe, C. F. Gellert und andere. Sie gehörte auch zu Goethes Bibliothek, der sie „wegen Gelehrsamkeit und Scharfsinn ebenso schätzbar und nützlich als wegen Klätscherei und Salbaderei schädlich" fand. „Wohl das amüsanteste und geistreichste Wörterbuch, das jemals geschrieben wurde" (Egon Friedell). „Das Werk ist eine Kritik historischer und philosophischer Grundsätze im Geiste der frühen Aufklärung. Die kritischen Anmerkungen überwuchern den eigentlichen Text. Seinerzeit heftig angegriffen; in vielen Ausgaben verbreitet. Enthält viel Geschichte und Biographie" (Zischka). – Etwas fleckig, Vorsätze stärker betroffen.

Abbildung

2017 **Beaumont, Francis** und **John Fletcher.** Fifty comedies and tragedies. All in one volume. Published by the authors original copies, the songs to each play being added. 2 Teile in 1 Band. 5 Bl., 578 S.; 557 S. Mit gestochenem Portrait-Frontispiz von J. Berkenhead. 37 x 23 cm. Sprenkelmarmorierter Kalbslederband d. Z. (mit Fehlstellen, beschabt und bestoßen, restauriert, Rücken und Kanten erneuert, neu aufgebunden) mit goldgeprägtem RSchild. London, J. Macock für John Martyn, Henry Herringman und Richard Marriot, 1679.

300 €

Creizenach IV, 80. Gregg III, 1018. Wing B1582. Pforzheimer 54. ESTC R13766 – Zweite und vollständigste Gesamtausgabe der 50 Dramen der Shakespeare-Nachfolger Francis Beaumont (1584-1616) und John Fletcher (1579-1625). Sie verfassten ihre Stücke meist in Gemeinschaft, arbeiteten aber auch mit William Shakespeare (1554-1616) zusammen, der viel Eigenes zu ihren Werken beisteuerte. Das beliebtestes Stück der beiden bildet *The Knight of the Burning Pestle*" (Der Ritter von der brennenden Keule) von ca. 1610. Vorliegende Ausgabe wurde gegenüber der Erstausgabe von 1645 um 17 Schauspiele vermehrt. – Frontispiz mit Einrissen und Knicken, aufgezogen, teils kleine, oftmals älter restaurierte Papierläsuren, vereinzelt etwas gebräunt, kaum fleckig.



2015

2018 **Bechstein, Ludwig.** Deutsches Sagenbuch. XXIV, 813 S., 1 Bl. Mit 16 Holzschnitt-Tafeln nach A. Ehrhardt. 22 x 14,5 cm. Halbleder d. Z. (berieben) mit goldgeprägtem RTitel. Leipzig, Georg Wigand, 1853.

180 €

Goedeke XIII, 170, 71. Wegehaupt II, 249. Rümann 357 und Rümann, Illustr. Buch S. 278. – Erste Ausgabe. – Gebräunt und teils etws stockfleckig, zum Schluss hin mit leichtem Wasserrand, eine Lage teils gelöst.

2019 Béranger, Pierre-Jean de. Oeuvres complètes. Nouvelle édition. 2 Bände. 2 Bl., 411 S.; 2 Bl., 401 S. Mit 52 Stahlstichtafeln. 24 x 15,5 cm. Grüne HLederbände d. Z. (gering berieben, Kapitale leicht bestoßen) mit RVergoldung und goldgeprägtem RTitel. Paris, Perrotin, 1847.

120 €

Wohlerhaltenes, leicht stockfleckiges Exemplar.

2020 Bernd, Christian Samuel Theodor. Die deutsche Sprache in dem Großherzogthume Posen und einem Theile des angrenzenden Königreichs Polen, mit Vergleichungen sowol der Mundarten, als auch anderer Sprachen, und mit eigenen Forschungen. X, 416 S., 1 Bl. 17 x 10 cm. Halbleder d. Z. (berieben und gebräunt, mit Resten von Papierrückenschildern) mit goldgeprägtem RSchild. Bonn, Eduard Weber, 1820.

150 €

ADB II, 412. – Einzige Ausgabe des frühen sprachwissenschaftlichen Werks des Bonner Linguisten Christian Samuel Theodor Bernd (1775-1854), der vornehmlich für seine Schriften zur Wappenkunde Anerkennung fand. – Titel gestempelt.

2021 Börne, Ludwig. Briefe aus Paris. 6 Bände. 16 x 10,5 cm. Halbleinen d. Z. mit reicher ornamentaler RVergoldung und goldgeprägtem RTitel. Hamburg, Hoffmann und Campe (Bände I und II) bzw. Paris, L. Brunet (Bände III bis VI), 1832-1834.

150 €

Gesammelte Schriften Bände IX-XIV. Goedeke VIII, 524, 12, a-c. Houben I, 65ff. Weller 231. – Erste Ausgabe seiner Briefe über die politischen und kulturellen Ereignisse in Frankreich und Deutschland während der Julirevolution. – Es fehlen die Vortitel der Bände V und VI. Stellenweise leicht gebräunt oder braunfleckig, insgesamt wohlerhalten. Mit modernem Exlibris. Dekorativ gebundene Reihe.

2022 Bonnet, Charles. Essai analytique sur les facultés de l'àme. 4 Bl., XXXII, 552 S., 2 Bl. 24,5 x 20 cm. Leder d. Z. (berieben und etwas bestoßen) mit RVergoldung und goldgeprägtem RTitel. Kopenhagen, Cl. & Ant. Philibert, 1760.

450 €

Caillet 1402. – Erste Ausgabe dieser empiristischen Abhandlung des einflussreichen Genfer Aufklärers. – Etwas gebräunt. Breitrandiges, wohlerhaltenes Exemplar.

2023 Breier, Eduard. Die Revolution der Wiener im fünfzehnten Jahrhundert. Historischer Roman. 3 Bände. 17 x 11 cm. Marmorierte Kalbslederbände d. Z. (Gelenke und Kanten berieben) mit Romantiker-Rückenvergoldung und goldgeprägtem RSchild. Wien, Josef Stöckholzer von Hirschfeld, 1849.

180 €

Brümmer I, 89. Wurzbach II, 128f. (Ausgabe Wien 1850). – Erste Ausgabe. Der vielschreibende österreichischer Schriftsteller und Journalist Eduard Breier (1811-1886) veröffentlichte während seiner fruchtbaren Wiener Schaffenszeit zahlreiche, von der Kritik häufig verrissene, im Volk aber sehr beliebte Feuilletonromane. – Stockfleckig, Vorsätze etwas leimschattig, fl. Vorsatz mit altem Besitzeintrag. Dekorativ gebundenes Exemplar.

Abbildung

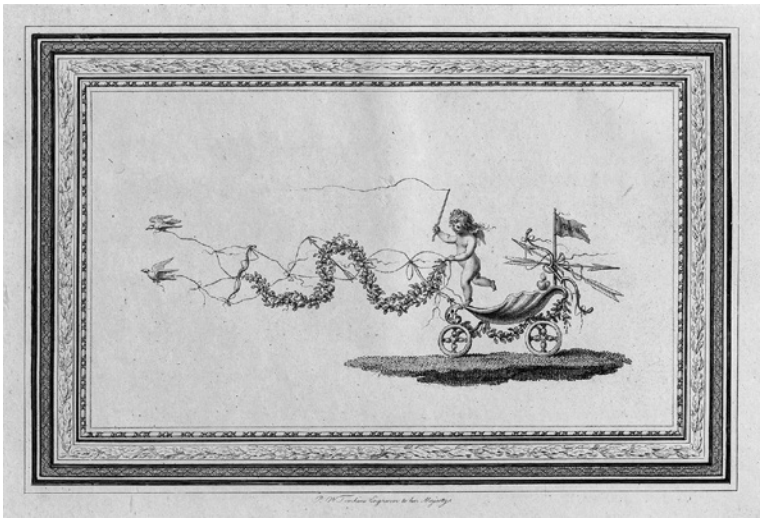
2024 Brentano, Clemens. Die Gründung Prags. Ein historisch-romantisches Drama. 1 Bl., 450 S. Mit gestoch. Frontispiz. 20,5 x 13,5 cm. Marmorierter Halbleinenband d. Z. (etwas berieben) mit Rückenfileten und goldgeprägtem RSchild. Pesth, Hartleben, 1815.

120 €

Goedeke VI, 60, 27. Mallon 55a. Borst 1215. – Erste Ausgabe. Durch Brentanos zweijährigen Aufenthalt in Böhmen angeregtes Drama, das den Freiheitskampf der Tschechen behandelt. „Das Drama leistete einen hervorragenden Beitrag zu dem aus romantischem Geist geborenen Nationalmythos einer tschechisch-slavischen Vorzeit" (KLL). In dieser Variante „bewuchert das mythische Motiv vom Kampf der weißen gegen die schwarze Magie, der mit dem Kampf der lichten Götter endet, geradezu das Libussa-Primislav-Thema" (Frenzel, Stoffe, S. 438). – Vereinzelte geringe Stockflecken. Wohlerhaltenes Exemplar.

2025 Bucki, Nathan. Kurzgefaßte Anweisung zur leichten Erlernung der Polnischen Sprache. Erste Abtheilung, enthaltend die Regeln zum Lesen, Dekliniren und Conjugiren; nebst einem Lesebuche und Verzeichnisse aller

2023



2026

2027

darin vorkommenden Wörter. Für Anfänger. 2 Bl., IV, 204 S. 17 x 11 cm. Pappband d. Z. (etwas berieben und bestoßen). Berlin, Friedrich Maurer, 1797.

180 €

Erster, in sich abgeschlossener Teil der kleinen polnischen Grammatik für Anfänger; ein zweiter Teil zur Syntax erschien ebenda 1799. Wohl die einzige Veröffentlichung des biographisch nicht nachweisbaren Berliner Gymnasiallehrers Nathan Bucki. Mit umfangreichem Vokabelanhang (Seiten 127-204). – Titel verso gestempelt und mit Signatur.

2026 Burges, James Bland. The birth and triumph of love. A poem. VII S., 2 Bl., 58 S. Mit gestochenem Portrait-Frontispiz, gestochenem Widmungsblatt und 24 Kupfertafeln von P. W. Tomkins nach Zeichnungen der Prinzessin Elisabeth von England. 30 x 23,5 cm. Dunkelroter Chagrinlederband d. Z. (schwach berieben) mit Rückenfileten und goldgeprägtem RSchild, mehrfachen Deckelfileten mit ornamentalen Seitenstücken, Stehkantenfilete, Innenkantenbordüre und Goldschnitt. London, C. Roworth für T. Egerton und P. W. Tomkins, 1796.

450 €

Lowndes I, 314. – Erste Ausgabe seines Gedichts, das trotz des prächtigen und großzügigen Drucks und der reizenden Illustrationen beim Publikum durchfiel. Die Tafeln zeigen in schönen verschiedenen Rahmeneinfassungen Putto-Darstellungen mit den wechselnden Attributen Pfeil, Anker und Herz. – Sehr schönes und sauberes Exemplar auf kräftigem Vélin, dekorativ gebunden.

Abbildung

2027 (Butler, Samuel). Hudibras frey verteutscht von D(ietrich) W(ilhelm) S(oltau). 444 S., 1 Bl. Mit 13 Kupfertafeln von J. R. Schellenberg. 16 x 10,5 cm. Marmorierter

Halblederband d. Z. (berieben, leicht bestoßen, Rücken etwas fleckig) mit goldgeprägtem RSchild. Riga, Johann Friedrich Hartknoch, 1787.

180 €

Goedeke VII, 713, 381, 1. Lanckoronska-Oehler II, 221. Rümann 143. Kindler III, 425. Holzmann-Bohatta II, 10104. – Erste Ausgabe dieser Übersetzung und mit diesen Illustrationen. „Interessant ist der Vergleich seiner (Schellenbergs) Blätter mit den Geßnerschen Hudibras-Illustrationen ... Während bei Geßner die beruhigten lyrischen Momente am besten gelingen, hat Schellenberg seinen Höhepunkt in den bewegten grotesken Darstellungen. So gerät die Prügelszene des 7. Gesanges viel drastischer ... Drollige Einfälle wie das gegen Ralphs Schuh pissende Bübchen sind echte Schellenbergische Zutaten" (L.-O. S. 177f.). – Etwas gebräunt und braun- bzw. stockfleckig.
Abbildung

2028 Caesar, Gaius Julius. De bellis Gallico et civili Pompeiano nec non A. Hirtii, aliorumque De bellis Alexandrino, Africano, et Hispaniensi commentarii. Ad MSStorum fidem expressi, cum integris notis Dionysii Vossii, Joannis Davisii, et Samuelis Clarkii. Cura et studio Francisci Oudendorpii. 14 Bl., 1035 S., 16 Bl. Titel in Rot und Schwarz. Mit Kupfertitel und 13 teils gefalteten Kupfertafeln. Ohne das gestochene Portrait. 24 x 19,5 cm. Blindgeprägter Lederband d. Z. (etwas berieben und bestoßen, Rückdeckel mit Wachsflecken) mit Deckelvergoldung und (oxidiertem) Wappensupralibros der Stadt Alkmaar auf beiden Deckeln. Leiden, Samuel Luchtmans und Jan Daniel Beman, 1737.

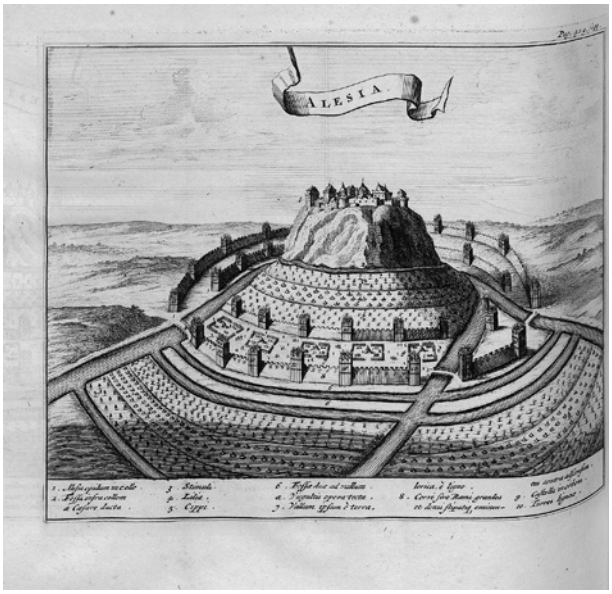
240 €

Schweiger 47. Ebert 3282. Dibdin I, 363: „An admirable and truly critical edition". – Erste Ausgabe der von dem Leidener Philologen Frans van Oudendorp (1696-1761) herausgebenen und auf Grundlage neuer Handschriftenbefunde mit kritischen Anmerkungen versehenen Edition. „Von den Noten der frühern Erklärer nahm er nur die der auf dem Titel genannten Gelehrten auf und fügte denselben eigene bei" (Schweiger). – Es fehlt das gestochene Portrait. Etwas gebräunt und braunfleckig. Exemplar im Einband mit dem **Stadtwappen von Alkmaar** auf beiden Deckeln (Rundturm mit offenem Portal, flankiert von zwei Löwen).
Abbildung

2029 (Campe, Joachim Heinrich). Der neue Frosch- und Mäusekrieg. Ein Heldengedicht in drei Büchern. Neue Auflage. Erstes Buch (alles Erschienene). VIII, 216 S. Mit einigen Textholzschnitten. 20 x 12 cm. Strukturgeprägter Halblederband des frühen 20. Jahrhunderts mit RVergoldung und 2 farbigen goldgeprägten RSchildern. Köln, Peter Hammer, 1800.

120 €

VD18 90416678. Walther 280. – „Diese Ausgabe wurde von Weller und ursprünglich auch von Goedeke VII, 406 mit der Prosafassung von Homers „Frosch- und Mäusekrieg" durch Theophil Coelestin Piper (1775) verwechselt. Korrigiert bei Goedeke VII, 870! Laut Vorwort identisch mit der Campeschen Fassung des Froschmäuseler von 1796" (Walther). – Etwas stockfleckig, Titel verso mit verblasstem Stempel.



2028

2030 Canitz, F. R. L. v. Gedichte, mehrenteils aus seinen eigenhändigen Schrifften verbessert und vermehret. Nebst dessen Leben, und einer Untersuchung von dem guten Geschmack in der Dicht- und Rede-Kunst, ausgefertiget von Johann Ulrich König. CCXXII S., 1 Bl., 322 (recte: 324) S., 3 Bl. Mit gestochenem Frontispiz, 2 gestochenen Portrait-Tafeln, gestochener Kopfvignette und mehreren Holzschnitt-Vignetten. 20 x 12,5 cm. Halbleder d. Z. (etwas berieben, oberes Kapital mit kleinem Einriss) mit schlichter RVergoldung und goldgeprägtem RSchild. Leipzig und Berlin, Ambrosius Haude, 1727.

150 €

Goedeke III, 346, 2k. Faber du Faur 1692. Dünnhaupt I, 554, 6. – **Erste Gesamtausgabe** seiner Lyrik. „Veranstaltet von dem Dresdener Hofpoeten J. U. König mit dessen bekannter Stellungnahme zu Bodmer und Breitinger" (Dünnhaupt). Das Werk bildete einen Wendepunkt in der Entwicklung der literarischen Ästhetik in Deutschland. – Titel mit gelöschtem Stempel, fl. Vorsatz modernem Besitzeintrag, im unteren Rand mit schmalem Feuchtigkeitsfleck. Sonst wohlerhalten.

2031 Canitz, F. R. L. v. Gedichte, mehrenteils aus seinen eigenhändigen Schrifften verbessert und vermehret, nebst dessen Leben, und einer Untersuchung von dem guten Geschmack in der Dicht- und Rede-Kunst, ausgefertiget von Johann Ulrich König. Dritte Auflage. LXXX (recte: LXXVIII), 476 (recte: 472) S., 3 Bl. (Register). Mit Kupfertitel, Wappenkupfer und 2 Portrait-Kupfern. 20,5 x 13 cm. Leder d. Z. (breieben und bestoßen, Gelenke beschabt, oberes Kapital defekt) mit RSchild. Berlin und Leipzig, Ambrosius Haude und Johann Carl Spener, 1750.

150 €

2032

Goedeke III, 346, 2n. Dünnhaupt II, 974, 6.5. Faber du Faur 1693. Jantz I, 726. Brentano 293. – Dritte Auflage der vom Dresdener Hofpoeten Johann Ulrich König (1688-1744) besorgten ersten Gesamtausgabe seiner Lyrik; der Erstdruck erschien ebenda 1727. Mit dessen berühmter Abhandlung über den guten Geschmack. „Die bedeutendste Stellungnahme z u den grundlegenden Fragen der Dichtkunst von Bodmer und Breitinger“ (Katalog Neufforge, S. 542). Enthält auf den Seiten 221f. Canitz‘ „Lob des Tobacks“ sowie auf den Seiten 300f. das Loblied „Der Taback“ aus dem Französischen von Lombard. Canitz war bekanntlich leidenschaftlicher Raucher. – Titel gestempelt, letzte Blatt etwas leimschattig, sonst wohlerhalten.

2032 Castelli, Iganz Franz. Zerrbilder menschlicher Thorheiten und Schwächen. 76 S., 1 Bl. Mit 30 kolorierten Tafeln nach Zeichnungen von Loder. 23,5 x 15,5 cm. Dunkelblauer OHalbmaroquinband (berieben und bestoßen) mit reicher floraler RVergoldung und RTitel sowie KGoldschnitt. Wien, Anton Strauss, 1818 (Nachdruck: Wien, Rudolf Ludwig, 1913).

250 €

Eines von 100 nummerierten Exemplaren auf Büttenpapier (Gesamtauflage: 146). Der Zeichner der satirischen Karikaturen Matthäus Loder (1781-1828) bemühte sich, „menschliche Thorheiten und Schwächen durch seinen Pinsel noch lächerlicher darzustellen, als sie ohnedies schon wirklich sind, dadurch eines Theils zu belustigen, andern Theils zu bewirken, dass man vor beyden sich möglichst hüthe.“ Dargestellt sind u. a. „Brennende Liebe“, „Modenarren“, „Nimmersatt“, „Tanz-Narren“, „Katzen-Närrin“ und „Der Gelehrte Narr“. – Vereinzelt leicht fingerfleckig, sonst wohlerhaltenes Exemplar.

Abbildung

2033 Cervantes, Miguel de. Leben und Thaten des weisen Junkers Don Quixote von la Mancha. Aus der Urschrift des Cervantes, nebst der Fortsetzung des Avellaneda von F. J. Bertuch übersetzt. Zweite Ausgabe. 6 Bände. Mit gestochenem Portrait-Frontispiz, 6 gestochenen Titelvignetten und 24 (von 29) Kupfertafeln von Daniel Chodowiecki. 16,5 x 10,5 cm. Halbleder d. Z. (etwas berieben, fleckig und bestoßen) mit floraler RVergoldung und goldgeprägtem RSchild. Leipzig, Caspar Fritsch, 1780-1781.

350 €

Goedeke IV/1, 679, 12. Engelmann 147f. und Nachtrag 95-130. Vgl. Bauer 259-263. – Zweite, mit den Kupfern Chodowieckis illustrierte Ausgabe der Übersetzung Bertuchs. – Es fehlen fünf Kupfer. Leicht fleckig und gebräunt, Vorsätze etwas leimschattig, Innenspiegel mit Exlibris.

Abbildung

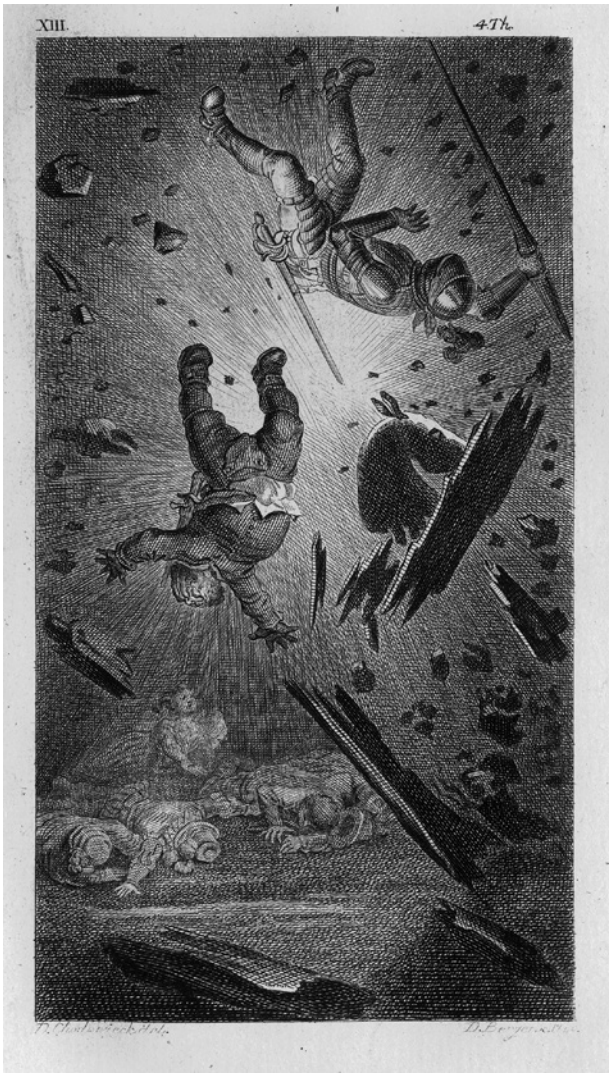
2034

2034 Chapelain, Jean. La Pucelle où la France delivrée. Poëme heroïque. 23 Bl., 522 S., 6 Bl. Mit gestochenem Frontispiz, gestochener Druckermarke auf dem Titel, 2 gestochenen Portraits, 12 Kupfertafeln (in Pag.) von A. Bosse nach C. Vignon, 16 gestochenen Kopfvignetten, 9 gestochenen Schlussvignetten und 16 gestochenen Initialen. 41,5 x 28,5 cm. Weinrotes Leder d. Z. (leicht berieben, hinteres Gelenk unten eingerissen) mit goldgeprägtem RTitel und reicher RVergoldung, dreifachen Fileten mit vier Fleur-de-Lys-Ornamenten auf dem Vorder- und Rückdeckel sowie Stehkantenvergoldung und Goldschnitt. Paris, Augustin Courbé, 1656.

800 €

Cioranescu 18494. Tchemerzine III, 239. – Erste Ausgabe. Hauptwerk Jean Chapelains (1595-1674), das vor allem auf Grund von Voltaires gleichnamiger Parodie Bekanntheit erlangte. Für sich betrachtet „erweist sich jedoch ‚La pucelle' als fast unlesbar, da die übertriebene formale Genauigkeit und die pedantische Abhängigkeit von den literarischen Regeln die schwache poetische Inspiration des Autors fast völlig erstikken" (KLL V, 2811). – Titel im oberen Rand mit kleinen Feuchtigkeitsflecken, Blatt M_1 mit Eckabriss (ohne Text- oder Darstellungsverlust). Mal mehr, mal weniger gebräunt, braun-, stock- und fingerfleckig, vereinzelt mit kleinen Tintenwischern. Die Kupfer in kostrastreichem Druck, dekorativ gebunden.

Abbildung



2033

2035 Chénier, Marie-Joseph. Théâtre. 3 Bände. Mit gestochenem Portrait. 19,5 x 12,5 cm. Hellbraune marmorierte Halblederbände d. Z. (gering berieben, Deckel und Ecken mit Schabspuren, Rücken etwas ausgeblichen) mit RVergoldung und goldgeprägten RSchildern. Paris, Foulon, 1818.

180 €

Cioranescu 19276-7. – Erste posthume Ausgabe der Bühnenwerke des am 11. Februar 1764 in Konstantinopel geborenen französischen Schriftstellers Marie-Joseph Blaise de Chénier, der am 10. Januar 1811 in Paris starb und als der bedeutendste Dramatiker der Französischen Revolution gilt. – Vorsätze leimschattig, sonst kaum Gebrauchsspuren. Titel mit gekröntem Stempel einer fürstlichen Bibliothek („E. L. v. H. P."). Wohlerhaltenes Exemplar im repräsentativen Einband.

2036 Claudian. Dichtungen, übersetzt von Georg Freiherr von Wedekind. 1 Bl., XIII, 381 S., 1 Bl. 21 x 13 cm. Halbleder d. Z. (Rücken berieben) mit ornamentaler RVergoldung und goldgeprägtem RSchild. Darmstadt, G. Jonghaus, 1868.

120 €

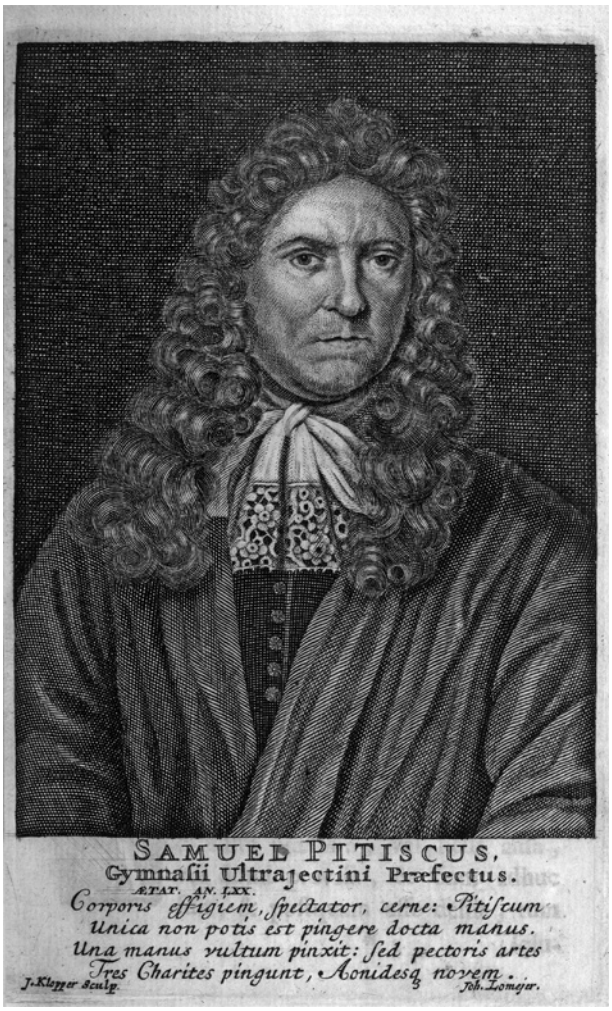
Einzige Ausgabe der umfangreich annotierten Übertragung. – Vereinzelte Stockflecken, sonst wohlerhalten.

2037 Claudian. Quae extant varietate lectionis et perpetua adnotatione illustra a Io. Matthia Gesnero accedit index uberrimus. 2 Bände. 5 Bl., XLVIII, 400 S.; 1 Bl., S. 401-720, 120 Bl. (Index). Mit 2 gestochenen Titelvignetten. 20,5 x 12 cm. Pergament des 19. Jahrhunderts mit goldgeprägtem RTitel. Leipzig, Johann Gottlob Immanuel Breitkopf für Kaspar Fritsch Witwe und Erben, 1759.

120 €

Schweiger 284. – Erste Ausgabe der Edition des Göttinger Philologen und Pädagogen Johann Matthias Gesner (1691-1761) mit dessen wertvollen Stellenkommentaren. „Im wesentlichen ist der Text der Ausgabe von Heinsius (1650) wiederholt, aber auch dessen spätere Emendationen und ältere Ausgaben zu Rathe gezogen. Die kurzen Anmerkungen erläutern trefflich den Sinn, die Sprache und die Sachen. Der Index ist vom Rector Niclas in Lüneburg angefertigt" (Schweiger). – Stockfleckig, stellenweise auch gebräunt. Vorsatz mit Besitzvermerk. Wohlerhalten.

2040



2042

2038 Cockton, Henry. George Julian oder Londoner vornehmes Gaunerleben. Roman und doch Wahrheit. 3 Teile in 1 Band. Mit 16 Illustrationen von G. Cruikshank auf Tafeln. 15,5 x 10,5 cm. Leinen d. Z. mit Blindprägung und RVergoldung. Grimma und Leipzig, Verlags-Comptoir, 1851.

150 €

Erste deutsche Ausgabe. – Etwas gebräunt und braunfleckig.

2039 Colloquium trium principum Wormatiae habitum de hodierno eorum statu. Eylfertiger und scharpffwitziger Rathschluß dreyer Fürsten, wie sie ihren bawfelligen Statum auß der Cassa der Bauren zwischen den Mauren understützen möchten. 6 nn. Bl. (l. w.). Pergament um 1900 (etwas fleckig, Innengelenke verstärkt). Worms, Wolff Schneeberger, 1621.

150 €

VD17 23:256788E. Bircher A 2597. Vgl. VD17 12:194043E (Titelvariante mit der Trennung „vnder=stützen"). – Eine von zwei Druckvarianten der anonym und mit fingiertem Impressum erschienenen satirischen Flugschrift. Das Versepos besteht aus 23 Strophen mit jeweils vier gereimten Zweizeilern und deutsch-lateinischem Text: „Es sein drey Fürsten in dem Reich / Zu Wormbs zusamen kommen, / Die hielten ein Gespräch zugleich / Und sagten in einer Summen, / Der Spinula will uns durchauß / Geleich all für tode haben, / Hilfft man uns nit auß diesem strauß / So gilt es unsern kragen." – Oben und rechts etwas knapp beschnitten (minimaler Buchstabenverlust des ersten Titelworts), gering fingerfleckig, gutes Exemplar.

2040 (Combe, William). The first, second [and] third tour of Doctor Syntax in search of the picturesque, of consolation, of a wife. A poem. Third edition. 3 Bände. 1 Bl., IV S., 1 Bl., 276 S.; 4 S., 1 Bl., 277 S.; 3 Bl., 279 S. Mit 2

Kupfertiteln mit kolorierter Aquatinta-Vignette (Band II mit typographischem Titel) und 75 kolorierten Aquatinta-Tafeln von Thomas Rowlandson. 24 x 15 cm. Leder um 1880 (Gelenke brüchig und teils restauriert, Kanten bestoßen, kaum fleckig) mit reicher RVergoldung, goldgeprägtem RTitel, dreifacher Deckel- und zweifachen Stehkantenfilete, breiter Innenkantenvergoldung sowie Goldschnitt. London, R. Ackermann, 1819-(1923).

500 €

Lowndes 2564. Vgl. Tooley 427-429 und Abbey, Life, 265-67. Grego II, 247ff. Thieme-Becker XXXIX, 127f. – Dritte vollständige Buchausgabe des berühmten satirischen Werks mit den akkurat kolorierten Illustrationen, die in ihrer frischen Farbigkeit und Detailfreude zwischen Karikatur und Genredarstellung wechseln. Exemplar der Großoktavausgabe des in zahlreichen Auflagen erschienenen Werks (lediglich der Kupfertitel von Band I mit dem Zusatz „Eighth edition", die typographische Titel allesamt „Third edition"), hier alle noch ohne Verfasserangabe des Schriftstellers William Combe (1797-1847). Die Bände mit den Untertiteln: I. „In search of the picturesque"; II. „In search of consolation"; III. „In search of a wife". „The most famous of all these spirited and usually beautiful works is the joint composition of Rowlandson and Combe. This is an outstanding example of unseen and undiscussed collaboration, culminating in lasting fame, to the author, the artist, and the publisher, who forestalled Chapman & Hall and Dickens and Seymour by a quater of a century" (Sawyer-D. II, 190). – Teils stärker stockfleckig, die Tafeln kaum betroffen. Mit Exlibris von Emily O´Neill Davies.

Abbildung

2041 Cooper, James Fenimore. Die Monikins. Eine wundersame Geschichte. Aus dem Englischen von Georg Nicolaus Bärmann. 2 Teile in 1 Band. X, 269 S.; 274 S. 19 x 12,5 cm. Halbleder d. Z. (etwas berieben, Kanten beschabt) mit ornamentaler RVergoldung und 3 goldgeprägten farbigen RSchildern. Zwickau, Schumann, 1836.

150 €

Einzige Ausgabe der Übersetzung des Hamburger Heimatschriftstellers und Mundartdichters Georg Nikolaus Bärmann (1785-1850). Neben seinen zahlreichen Übertragungen vor allem aus dem Englischen und Französischen ist er - zumindest in Hamburg - heute noch als Verfasser der Stadthymne „Hammonia" bekannt. – Etwas stärker stock- bzw. braunfleckig, sonst wohlerhalten. Dekorativ gebunden.

2042 Curtius Rufus, Quintus. Alexander Magnus, et in illum commentarius Sam. Pitisci. Huic accedunt indices. Mottevayeri de Curtio dissertatio. Freinshemii supplementa (etc.). Editio tertia prioribus ornatior et comptior. 33 Bl., 103 S., 2 Bl., 855 S., 84 Bl. Mit Kupfertitel, gestochener Portraittafel, 12 teils gefalteten Kupfertafeln und 4 gestochenen Faltkarten. 20 x 11,5 cm. Pergament d. Z. mit hs. RTitel. Den Haag, Pieter van Thol, 1708.

240 €

Ebert 5552. Schweiger I, 322. Graesse II, 311. – Dritte und letzte Ausgabe der reich kommentierten und illustrierten, zuerst 1685 erschienenen Petiscus-Edition. – Wohlerhalten.

Abbildung

2043

2043 Desmarets (de Saint-Sorlin, Jean). L'Ariane. De nouveau revevë, et augmentee. 4 Bl., 775 S. Mit Kupfertitel und 17 blattgroßen Textkupfern. 23,5 x 17,5 cm. Geglättetes Kalbsleder d. Z. (etwas berieben und bestoßen, Kapitale bestoßen, Gelenke und oberes Rückenfeld mit Schabspuren) mit ornamentaler RVergoldung und goldgeprägtem RSchild. Paris, Mathieu Guillemot, 1639.

300 €

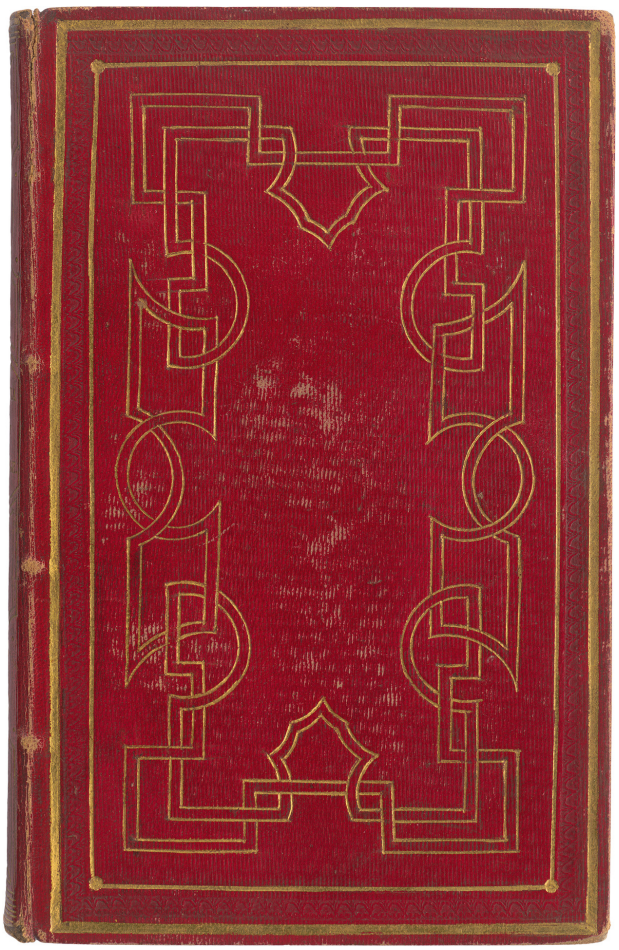
Brunet II, 631. – Zweiter Druck des zuerst 1632 ebenda erschienenen Romans Jean Desmarets de Saint-Sorlins (1595-1676), von Brunet gegenüber dem Erstdruck geschätzt: „La plus belle est celle de 1639". – Etwas braun- und fingerfleckig, sonst wohlerhalten.

Abbildung

Nicht im KVK

2044 Deutsche Bürgertugend in einer Reihe unterhaltender und lehrreicher Erzählungen. 1 Bl., 125 S. 7 x 10,5 cm. Pappband d. Z. (stark berieben und beschabt, Gebrauchsspuren). Leipzig, Joachim, (um 1820).

250 €



2046

Einzige Ausgabe der anonym herausgegebenen Sammlung von 40 kleinen Erzählungen und Anekdoten für den tugendhaften Leser. – Etwas fingerfleckig. Über den KVK kein bibliothekarischer Standortnachweis.

2045 (Diderot, Denis). Les bijoux indiscrets. 4 Teile in 1 Band. 2 Bl., 162 S.; 209 S., 1 Bl.; 201 S., 1 Bl.; 36 S. Mit 3 wiederholten Kupfertiteln und 8 Kupfertafeln. 14 x 8 cm. Dunkelrotes geglättetes Maroquin d. Z. mit reicher ornamentaler RVergoldung, goldgeprägtem RSchild (mit Fehlstellen), ornamentaler Deckelbordüre, Stehkantenvergoldung und gepunztem Goldschnitt. O. O. u. Dr. 1753.

240 €

Vgl. Tchemerzine IV, 430. Cohen-Ricci 303. Sander 477. Hayn-Gotendorf II, 42. Gay-Lemonnyer I, 402. – Unfirmierter Nachdruck der frivolen Erzählung. – Titel von Teil II etwas gelöst, stellenweise etwas gebräunt oder braunfleckig. Dekorativ gebundenes Exemplar.

2046 Einbände. - Dunkelroter Chagrinlederband mit reicher Goldprägung auf Rücken und Deckeln, Steh- und Innenkantenvergoldung sowie Goldschnitt. 20 x 13 cm. **Deutschland um 1830.**

180 €

Reich geschmückter Chagrinlederband mit schlichten breiten Fileten und prächtiger Deckelvergoldung aus ineinander verschlungenen Beschlagwerkkartuschen. - Deckel gering berieben, Ecken schwach bestoßen. – Inhalt: **Christoph August Tiedge.** Urania. Siebente Auflage. 4 Bl., 206 S., 1 Bl. Mit gestochenem Portrait und 6 gestochenen Zwischentiteln. 18,5 x 12,5 cm. Halle, Renger, 1828. - Goedeke V, 455, 3 und 454, 7: „Tiedge benutzte in seinem bekanntesten Gedichte *Urania* die Kantische Philosophie als belebendes Prinzip und schwankte deshalb zwischen einer kalten Vernunftdemonstration und weichlichen Schönrednerei hin und her". - Schwach stockfleckig. Innenspiegel mit blauem Präsentschildchen „Georg seiner Louise". - Wohlerhalten.
Abbildung

2047 Einbände. - Schwarzer Chagrinlederband mit goldgeprägtem Rückentitel, geometrischer Rückenvergoldung aus Fileten und Stempeln, mit Losangen und kleinen Sternchen, prachtvoller Deckelvergoldung mit zarten Palmettenbändern, die Gouillochemuster einfassen, zwischen breiten Goldfileten und Ecken mit Vierpassmustern, Stehkanten- und Innenkantenfileten, roséfarbenen Seidenvorsätzen mit Kymation-Fileten und Eckfleurons sowie Goldschnitt. 22,5 x 15 cm. **Italien um 1800.**

260 €

Prachtvoller Chagrinband in nahezu bester Erhaltung, wohl aus einer venezianischen Binderei. – Kaum angestaubt oder berieben, lediglich die Innenkanten mit kleinen Fehlstellen. – Inhalt: **Lactantius Valsecchi.** Vindiciae veterum Romanorum legum de patria potestate. 4 Bl., 192 S., 2 Bl., (le. w.). Venedig, Pinelliani, 1804. - Valseccchi war Präsident des Civil-Justiztribunals erster Instanz in Mailand sowie Kommandeur des österreichisch-kaiserlichen Leopoldordens. -Minimal fleckig, breitrandig und auf sehr festem Papier gedruckt.

2048 Fahrendes Volk und Armutsgesellschaften. Sammlung von 19 teils seltenen Werken über die Kultur und Sprache marginalisierter Bevölkerungsgruppen wie Sinti und Roma, Jenische, Schausteller, Landstreicher, Vagabunden, Diebe etc. 20 Bände. Oktavo und Quarto. Verschiedene Einbände. Verschiedene Orte und Verlage, 1863-1996.

300 €

I. Richard Liebich. Die Zigeuner in ihrem Wesen und in ihrer Sprache. Moderner Leinenband. Leipzig, Brockhaus, 1863. - **II.** A. F. Pott. Die Zigeuner in Europa und Asien. 2 Bände. OHalbleinen. Leipzig 1964. - **III.** Victor Areco. Das Liebesleben der Zigeuner. Halbleinen d. Z. Leipzig, Leipziger Verlag, (um 1910). - **IV.** Peter Cornelius. Die Zigeuner und ihre Musik in Ungarn. Halbleder d. Z. Mainz, Schott, (um 1880). - **V.** Alfred Dillmann. Zigeuner-Buch. OHalbleinen. München 1905. - **VI.** Zigeunermärchen aus aller Welt. Herausgegeben von Heinz Mode. OLeinen mit OSchutzumschlag. Leipzig, Insel, 1991. - **VII.** J. K. v. Train. Wörterbuch der Gauner- und Diebessprache. Meissen, Goedsche, 1833 (Reprint 2011). - **VIII.** Hans Ostwald. Rinnsteinsprache.

Lexikon der Gauner- Dirnen und Landstreichersprache. Halbleder d. Z. Berlin, Harmonie, (1906). - **IX.** Heinrich von Wlislocki. Vom wandernden Zigeunervolke. Bilder aus dem Leben der siebenbürger Zigeuner. Geschichtliches, Ethnologisches, Sprache und Poesie. OBroschur (etwas lädiert). Hamburg, Aktiengesellschaft, 1890. - **X.** Josef Jesina. Romani Cib oder die Zigeneur-Sprache (Grammatik, Wörterbuch, Chrestomantie). OBroschur (etwas lädiert). Leipzig, List und Franke, 1886. - **XI.** Franz Miklosich. Beiträge zur Kenntnis der Zigeunermundarten. 2 Hefte. OBroschur (etwas lädiert). Wien, Sohn Karl Gerold, 1874-1876. - **XII.** Rudolf von Sowa. Wörterbuch des Dialekts der deutschen Zigeuner. OBroschur (Randläsuren). Leipzig, Brockhaus, 1898. - **XIII.** Fritz Vogreb. Unter Artisten und Zigeunern. Nach dem Leben. Leutersdorf am Rhein, Verlag des Johannesbundes, 1933. - **XIV.** Friedrich Kluge. Rotwelsch. Quellen und Wortschatz der Gaunersprache und der verwandten Geheimsprachen. I. Rotwelsches Quellenbuch. Straßburg, Trübner, 1901 (Reprint 1987). - **XV.** Erzherzog Josef. Zigeunergrammatik. OBroschur (etwas lädiert, Rücken überklebt). Budapest 1902. - **XVI.** Klaus Siewert. Rotwelsch-Dialekte. OBroschur. Wiesbaden, Harrasowitz, 1996. - **XVII.** Heinrich von Wlislocki. Volksglaube und religöser Brauch der Zigeuner. OBroschur (etwas lädiert). Münster, Aschendorff, 1891. - **XVIII.** Jean-Paul Clébert. Das Volk der Zigeuner. Wien u. a., Paul Neff, 1964. - Theodor Hampe. Fahrende Leute in der deutschen Vergangenheit. OBroschur. (Leipzig, Diederich, 1902). - **XIX.** Erich Bischoff. Wörterbuch der wichtigsten Geheim- und Berufssprachen. Jüdisch-Deutsch, Rotwelsch, Kundensprache; Soldaten-, Seemanns-, Weidmanns-, Bergmanns- und Komödiantensprache. OBroschur. Leipzig, Grieben, (um 1910).

2049 Festus, Sextus Pompeius. Festi et Mar. Verrii Flacci De verborum significatione lib. XX notis et emendationibus illustravit Andreas Dacerius. 17 Bl., 663 S. Mit Kupfertitel und 3 großen gestochenen Kopfstücken. 25,5 x 18,5 cm. Weinrotes Maroquin d. Z. (kaum berieben) mit reicher RVergoldung, goldgeprägtem RTitel, dreifachen Deckelfileten, stilisierten Lilien als Eckfleurons, Steh- und Innenkantenvergoldung sowie großem goldgeprägten Wappensupralibros auf beiden Deckeln. Paris, Lambert Roulland, 1681.

800 €

EROMM 20140917. – Von dem französischen Philologen und königlichen Hofbibliothekar André Dacier (1651-1722) herausgegebene Klassikerausgabe mit Texten des Sextus Pompeius Festus (2./3. Jh. n. Chr.) und Marcus Verrius Flaccus (1. v. bis 1. Jh. n. Chr.). Textauswahl und Druck wurde „jussu Christianissimi Regis, in usum Serenissimi Delphini“ in „Lutetia Parisiorum“ in der Königlichen Hofdruckerei von Lambert Roulland, also speziell für die Lese- und Bildungsbibliothek des königlichen Prinzen, des Dauphins hergestellt. Tatsächlich hatte der Hofbibliothekar André Dacier, der an der Akademie von Puylaurens und bei Tanneguy Le Fèvre in Saumur studiert hatte, als einer der Haupftverantwortlichen an der „Edition ad usum Delphini“ des Herzogs von Montausier Charles de Sainte-Maure mitgearbeitet. Damit sollte dem Dauphin von allen Anzüglichkeiten bereinigte klassische Literatur zugänglich gemacht werden, hier konkret für den „Grand Dauphin“ Ludwig (1661-1711), den ältesten Sohn des Sonnenkönigs. – Vorsätze etwas leimschattig, teils gebräunt und braunfleckig, sonst wohlerhalten. Gebunden in einen weinroten Prachtband der königlichen Bibliothek mit dem **Supralibros der französischen Könige** (Olivier 2494), gebunden von Claude le Mire für Ludwig XIV.

Abbildung

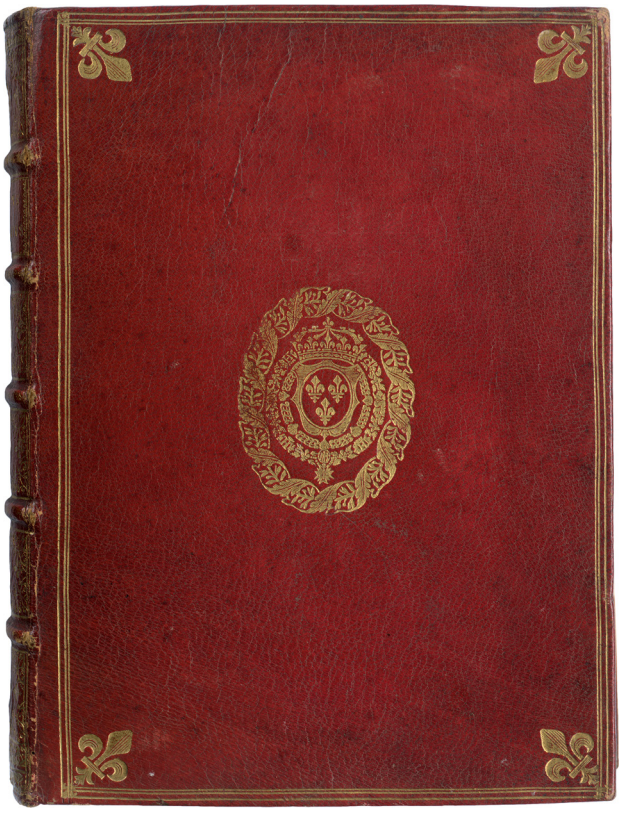
2050 Fontane, Theodor. Der deutsche Krieg von 1866. 2 Bände. XII, 735 S.; VII, 339, 56 S. (Anhang). Mit Holzstich-Frontispiz, 35 Holzstichtafeln und zahlreichen Textholzschnitten von Ludwig Burger. 27 x 18 cm. Neuere Leinenbände (etwas berieben, ein oberes Kapital leicht eingerissen) Berlin, Decker, 1870-1871.

150 €

Schobeß 201. Borst 3083. Rümann 146. – Erste Ausgabe. Theodor Fontane (1819-1898) plagte sich erheblich, einerseits dem Drängen des Verlegers nach Fertigstellung nachzukommen und andererseits den säumigen Illustrator Ludwig Burger zur pünktlicheren Ablieferung der Holzstich-Vorlagen zu bewegen. Enthält in Band I: Der Feldzug in Böhmen und Mähren. - Band II: Der Feldzug in West- und Mitteldeutschland. „Der Patriot, der Helden- und Soldatenfreund, der Beobachter ließ es sich natürlich nicht nehmen, als Kriegsberichterstatter, dem Heer ... zu folgen“ (ADB XLVIII, 620). – Etwas stockfleckig.

2051 Fontane, Theodor. Der Krieg gegen Frankreich. 2 Teile in 4 Bänden. VII, 362 S.; VIII, Seite 363-854; VII, 427 S.; XII, Seite 428-1028. Mit 8 Holzschnittvignetten und zahlreichen Abbildungen im Text. 24 x 15 cm. Leinen d. Z. (teils etwas stärker fleckig und berieben, Ecken und Kapitale etwas bestoßen, Rücken leicht ausgeblichen) mit goldgeprägtem RTitel. Berlin, Decker, 1873-1876.

180 €



2049

Schobeß 204. Borst 3184. – Erste Ausgabe der letzten der drei großen Kriegschroniken, die durch Fontanes Bemühungen um authentische Quellen von beachtlichem historischen Wert sind, dem Verfasser jedoch trotz der lebendigen, fesselnden Darstellung mehr Arbeit als Ehre oder Geld einbrachten. Band I: Der Krieg gegen das Kaiserreich. Bis Grabelotte, 18. August 1870. - Band II: Der Krieg gegen das Kaiserreich. Von Brabelotte bis zur Capitulatio von Metz. - Band III: Der Krieg gegen die Republik. In und vor Paris bis zum 24. December. - Band IV: Der Krieg gegen die Republik. Orleans bis zum Einzuge in Berlin. – Papierbedingt stellenweise schwach gebräunt, Innengelenke teils angeplatzt.

2052 Fontane, Theodor. Fünf Schlösser. Altes und Neues aus Mark Brandenburg. VII, 468 S.. 20,5 x 13 cm. Halbleder d. Z. (berieben) mit RVergoldung und goldgeprägtem RTitel. Berlin, Wilhelm Hertz, 1889.

180 €

Nicht bei Schobeß. – Erste Ausgabe. Obwohl vom Dichter nicht zu den *Wanderungen* gezählt, wird das Werk doch als Ergänzungsband zu diesen angesehen. Behandelt Quitzöwel, Plaue, Hoppenrade, Dreilinden und Liebenberg und den mit großer Bibliothek ausgestatteten Landsitz der (z. T. mit Fontane befreundeten) Fürsten Eulenburg-Hertefeld. – Papierbedingt schwach gebräunt, fl. Vorsatz mit Besitzeintrag. Die fehlenden zwei Schlussblatt mit den Verlagsanzeigen auf das fl. Vorsatz montiert (beschnitten).

2055

2053 Fontane, Theodor. Von vor und nach der Reise. Plaudereien und kleine Geschichten. 4 Bl., 237 S., 1 Bl. 18,5 x 12,5 cm. Blauer illustrierter OLeinenband (schwach berieben, etwas bestoßen) mit goldgeprägtem RTitel und reicher Schwarzprägung. Berlin, F. Fontane, 1894.

180 €

2056

Vgl. Schobeß 299 (2. Auflage). Borst 4053. – Erste Ausgabe der Sammlung von dreizehn Reisefeuilletons aus zwanzig Jahren, hier zum ersten Mal in Buchform erschienen. – Gelenke angeplatzt, Innenspiegel mit Exlibris des Industriellen Ludwig Mannheimer (Kohlebergwerk mit Fördertürmen, im Vordergrund ein Buch mit dem Ausspruch Friedrichs des Großen: „In meinem Staate kann jeder nach seiner Façon seelig werden“).

2054 Fulda, Friedrich Carl. Versuch einer allgemeinen teutschen Idiotikensammlung, Sammlern und Liebhabern zur Ersparung vergeblicher Mühe bey bereits schon aufgefundenen Wörtern. 6 Bl., Sp. 13-608, 1 Bl. 19,5 x 11,5 cm. Pappband d. Z. (mit Schabspuren und neuerem hs. RSchild). Berlin und Stettin, Friedrich Nicolai, 1788.

120 €

ADB VIII, 192. – Erste Ausgabe. Der evangelische Theologe und Mühlhausener Pfarrer Friedrich Carl Fulda (1724-1788) gilt als „äußerst gründlicher und scharfsinniger Sprachforscher, dessen Bemühungen und Leistungen trotz der Fortschritte, die seitdem auf diesem Gebiete gemacht worden sind, bleibenden Werth behalten. Seine deutschen Sprachforschungen begann Fulda um 1760 und es erschien 1773 als erste Frucht derselben die Abhandlung: ‚Ueber die zween Hauptdialekte der deutschen Sprache‘... Später erschien sein ‚Versuch einer allgemeinen deutschen Idiotikensammlung‘ (1788)... In allen diesen Schriften zeigte Fulda philosophischen Scharfsinn, ausgebreitete Kenntniß der Sprachen und der Geschichte und den mühsamsten Fleiß im Forschen. Seine Schreibart ist äußerst gedrungen und oft selbst bis zum Räthselhaften kurz; häufige Sprünge in der Entwicklung der Gedanken erschweren das Lesen seiner Schriften und ließen manche seiner Aufstellungen als willkürlich und unerwiesen erscheinen... Er gehörte zu den führenden Germanisten seiner Zeit und beteiligte sich an der

Ausformulieren eines einheitlichen Standards des Neuhochdeutschen, lehnte dabei jedoch die Position der Anomalisten, vertreten vor allem durch Johann Christoph Gottsched und Johann Christoph Adelung, ab“ (ADB). – Titel fleckig und mit schmalem Wasserrand im Bug sowie kleinem Randeinriss, verso gestempelt. Anfangs etwas braunfleckig, sonst wohlerhalten.

2055 Gavarni (d. i. S.-P. Chevalier). D‘après nature. Texte par J. Janin, P. de Saint-Victor, E. Texier et J. de Goncourt. 4 Teile in 2 Bänden. Mit 4 Titelholzschnitten und 40 nummerierten lithographischen Tafeln von Gavarni. 39,5 x 28,5 cm. OLeinen (VDeckel stark angeplatzt, Bezug an den Rücken stärker aufgeplatzt, minimal bestoßen) mit reicher VDeckelvergoldung und Goldschnitt. Paris, Morizot, (1858).

150 €

Sander 355. Vicaire IV, 549. – Bemerkenswerte und typische Karikaturenfolge. „Ces quarante pièces ont le même dimension, le même aspect de dessin que ‚Masques et Visages‘ dont elles peuvent être considérées comme la suite“. – Vor allem am Anfang etwas braunfleckig, stellenweise minimal wasserrandig, innen sauberes und breitrandiges Exemplar.
Abbildung

2056 Gellert, C(hristian) F(ürchtegott). Sämmtliche Schriften. 10 Teile in 6 Bänden. Mit gestochenem Frontispiz, 7 gestochenen Titelvignetten von A. F. Oeser und 2 gefalteten Kupfertafeln. 17 x 10 cm. Kalbslederbände d. Z. (berieben, einige Kapitale etwas bestoßen) mit prächtiger floraler RVergoldung und goldgeprägten RSchildern (die beiden Bände „Briefe“ und „Lebensbeschreibung“ etwas abweichend gebunden). Leipzig, Weidmanns Erben und Reich sowie Caspar Fritsch, 1769-1774.

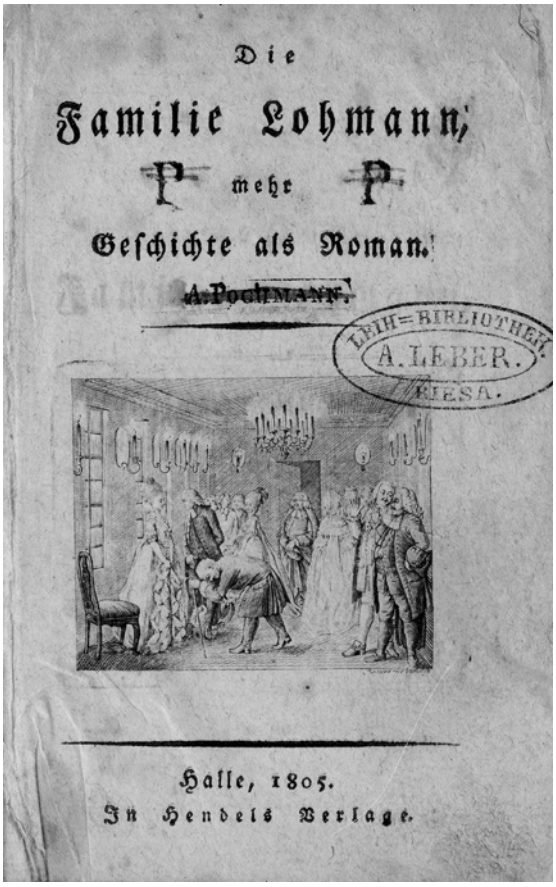
350 €

Goedeke IV/1, 78, 23. Rümann 314. Lanckeronska-Oehler II, 23. – Erste Gesamtausgabe. Enthält auch die Briefe und im Schlussband die Lebensbeschreibung Gellerts von J. A. Cramer mit den Faltkupfern. – Dekorativ gebundenes Exemplar in zeitgenössischen Ganzlederbänden.
Abbildung

2057 Gellert, Christian Fürchtegott. Sammelband mit 4 Werken. 18 x 11,5 cm. Leder d. Z. (etwas fleckig, berieben und bestoßen, oberes Kapital mit kleinem Einriss) mit reicher floraler RVergoldung und goldgeprägtem RSchild. O. O. u. Dr., 1763.

250 €

Sammelband mit vier unfirmierten Nachdrucken: I. **Lustspiele.** 352 S. - Goedeke IV/1, 77, 11. - II. **Briefe,** nebst einer praktischen Abhandlung von dem guten Geschmack in Briefen. 184 S. - Goedeke IV/1, 77, 12. - III. **Geistliche Oden** und Lieder. 104 S., 3 Bl. - Goedeke IV/1, 78, 16. - IV. **Von den Trostgründen** wider ein sieches Leben. 44 S. - Goedeke IV/1, 77, 10. – Mal mehr, mal weniger braun- oder stockfleckig. Erstes Titelblatt mit kleinem montierten Papierwappen, im oberen Rand mit beschnittenem Tinteneintrag, Innenspiegel mit zeitgenössischem radiertem Wappenexlibris. Exemplar aus dem Besitz des österreichischen Heraldikers **Oskar Göschen** (1824-1900), Enkel des berühmten Leipziger Verlegers Georg Joachim Göschen, mit dessen Exlibrisschild als Rundmedaillon (datiert 1865).



2058

2058 (Georgi, Wilhelm Gottlieb). Die Familie Lohmann, mehr Geschichte als Roman. 1 Bl., 238 S. Mit gestoch. Titelvignette. 15,5 x 10 cm. HLeder d. Z. (starke Gebrauchsspuren) mit RTitel. Halle, Hendel, 1805.

180 €

Einzige Ausgabe, wohl der einzige Trivialroman des aus der Lausitz stammenden Diakons Wilhelm Gottlieb Georgi (geb. 1755).Es fehlt das Titelkupfer. Stark braun- und fingerfleckig, Titel gestempelt. Exemplar einer historischen Leihbibliothek aus Riesa.
Abbildung

2059 Gessner, Salomon. Schriften. 4 Teile in 2 Bänden. Mit 4 gestochenen Titeln und einigen gestochenen Textvignetten nach Gessner. 19,5 x 11 cm. Marmoriertes Halbleder d. Z. (Kapitale etwas bestoßen) mit 2 goldgeprägten RSchildern. Zürich, Orell, Geßner und Compagnie, 1762.

300 €

2059

Goedeke IV,1, 82, 7. Rümann 331. Leemann-van Elck 529. Lonchamp 1217. – Erste Gesamtausgabe, sechs Idyllen sind hier erstmals veröffentlicht. „Geschmackvoll gedruckt und mit neuen Radierungen geziert" (Leemann-van Elck). – Etwas gebräunt und braunfleckig.
Abbildung

2060 Gessner, Salomon. Schrifften. 2 Teile in 1 Band. 191 S.; 194 S. Mit 2 Kupfertiteln mit Vignette und Bordüre (in Pag.), 40 gestochenen Vignetten und 20 Kupfertafeln von Salomon Gessner. 28,8 x 19,4 cm. Dunkelrotes Maroquin d. Z. (etwas berieben und mit Kratzspuren, eine alt restaurierte Fehlstelle) mit goldgeprägtem RTitel, Filetenvergoldung und Goldschnitt. Zürich, Selbstverlag, 1777-1778.

1.200 €

Goedeke IV/1, 82, 11. Leemann van Elck 539. Lonchamp 264. Rümann 329. Maler und Dichter der Idylle (Gessner-Kat. Wolfenbüttel 1980), Nr. 88. – „Erste und einzige deutsche Quart-Ausgabe ... Dieses Werk bildet, wie die französische Quart-Ausgabe, ein einzigartiges Druckerzeugnis, in dem sich Dichter, Illustrator, Drucker und Verleger in einer Person vereinigen und so ein überaus harmonisches, vorbildliches Ganzes geschaffen haben. Die Auflage war nur klein" (Leemann van Elck). Gegenüber der französischen Ausgabe sind die Erzählungen von Diderot entfallen, dafür wurden „Evander und Alcimna" sowie das ungereimte Gedicht „An den Wasserfall" aufgenommen. Sechs Texte aus früheren Ausgaben wollte Gessner in zwei weiteren Bänden folgen lassen, die jedoch nicht erschienen sind. – Die nachtblauen Kleisterpapiervorsätze mit geringen Abreibungen vorne, die folgenden weißen Vorsatzblätter leicht stockfleckig, sonst sauber und mit fast allen lose innenliegenden Seidenschutzhemdchen, die die fein radierten Tafeln, Vignetten, Culs-de-lampes schützen (diese dementsprechend gebräunt und fleckig). Außergewöhnlich schönes Exemplar aus der „Bibliothèque de Marly" mit dem Exlibris „Victorien Sardou" von „Fortier & Marotte".
Abbildungen

2061 Goeckingk, L. F. G. v. Friedrich Nicolai's Leben und literarischer Nachlaß. VI, 201 S., 3 Bl. Mit gestochener Notentafel. 20 x 11,5 cm. Pappband d. Z. (berieben) mit RSchild. Berlin, Friedrich Nicolai, 1820.

150 €

Goedeke IV/1, 497 c und 971, 18. Meyer 63. Becker, Katalog Nicolai 235. – Erste Ausgabe der Quellenschrift. Mit Erstdrucken von Nicolai („Einzelne Ideen", „Poetische Kleinigkeiten") und Moses Mendelssohns („Von der Herrschaft über die Neigungen", „Zufällige Gedanken über die Harmonie der inneren und äußeren Schönheit"). Am Schluss mit einer Bibliographie von Nicolais Schriften. – Titel verso mehrfach gestempelt.

Braunschweiger Gesellschaftsroman - Nicht im KVK

2062 (Görges, Christoph Friedrich). Der Schuldschein von Bernh. Mann (Pseudonym). VI, 335 S. 15 x 9,5 cm. Marmorierter Pappband d. Z. (berieben, mit hs. RSchild). Braunschweig, Ludwig Lucius, 1822.

450 €

Vgl. Kosch VI, 451. ADB IX, 373 (beide mit Erscheinungsjahr 1824). – Einzige Ausgabe. Zweite und zugleich letzte Romanveröffentlichung des Braunschweiger Musiklehrers und Musikalienhändlers Christoph Friedrich Görges (1776-1852), der später als Kantor an der Dom- und Stiftskirche in Braunschweig wirkte. „Außer einigen historischen Schriften, unter denen besonders die ‚Beschreibung des von Heinrich dem Löwen erbaueten St. Blasius-Doms zu Braunschweig und seiner Merkwürdigkeiten', 1815, welche 5 Auflagen erlebte, und ‚Braunschweig und Umgebung', 1821, bekannt geworden sind, gab Görges unter dem Namen Bernhard Mann einige Romane heraus. Schon 1796 erschien ‚Wallor's rascher Entschluß', 2 Bde., später 1824 ‚Der Schuldschein'. Auch schrieb er mehrere Operntexte, ‚Die schwarze Burg', ‚Das Vaterhaus' und viele Aufsätze in der Leipziger musikalischen Zeitung, dem Europäischen Aufseher und der Zeitung für die elegante Welt. Unmittelbar nach dem Sturze des Königreichs Westfalen erschienen von ihm anonym in Braunschweig zwei Gedichte in plattdeutscher Sprache, ‚Use Lüde' und ‚Use Drucker und Bumester', welche bekannte braunschweigische Persönlichkeiten geißelten und außerordentliches Aufse-

2060

2060

hen hervorriefen. Glücklich wußte Görges die Autorschaft derselben bis kurz vor seinem Tode zu verheimlichen. Unter dem Namen Vinc. Sesti sind von ihm mehrere Kirchenmusiken, sowie Balladen, Gesänge und Lieder componirt" (ADB). Kosch und die ADB geben beide als Erscheinungsjahr des Romans irrig 1824 an. – Etwas stockfleckig, Titel mit montiertem goldgeprägtem Wappenschildchen, sonst wohlerhalten. Das Widmungsblatt ist vor den Inhalt gebunden. Sehr selten, kein Standortnachweis über den KVK.

Abbildung Seite 24

2063 Goethe, Johann Wolfgang von. Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit. 6 Bände. Mit Falttafel. 17,5 x 11 cm. Buntpapierbroschuren d. Z. (Rücken jeweils etwas gebräunt und mit kl. Einrissen an den Gelenken, teils behutsam restauriert) mit hs. RSchild in Pappschuber. Tübingen, Johann Georg Cotta, 1811-1822.

250 €

Erste Ausgabe der Sammlung autobiographischer Schriften, alles zu Lebzeiten Goethes Erschienene. – Unbeschnitten, der unaufgeschnittene Band I innen etwas gebräunt und mit leichten Stockflecken, sonst gutes, kaum gebräuntes Exemplar der Ausgabe auf einfachem Papier.

2064 Goethe, (Johann Wolfgang von). Faust. Erster Theil. Mit Bildern und Zeichnungen von August von Kreling. 143 S. Mit zahlr. Textillustrationen und 14 montierten photographischen Tafeln. 51 x 38 cm. Braunes OLeder (berieben, Rücken restauriert) mit 8 Eckbeschlägen aus massivem, durchbrochenem Silberblech mit Buckeln, reicher Relief-, Blind- und Goldprägung, 6 Portraitmedaillons aus Silberblech auf dem VDeckel sowie Goldschnitt. München und Berlin, Bruckmann, (1873-1877).

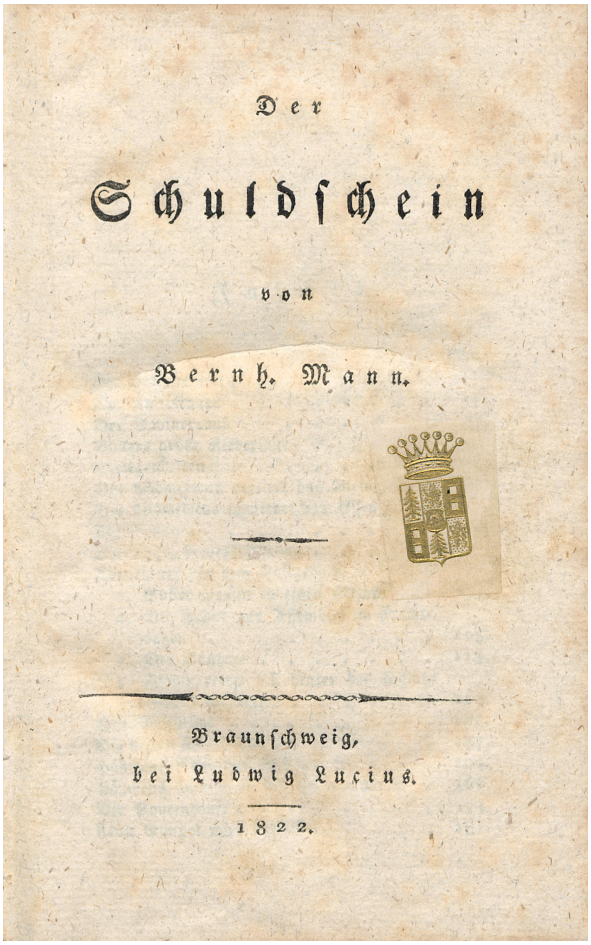
400 €

Rümann 1163. Engel 768. – Prachtausgabe mit den ebenso phantasievollen wie phantastischen Illustrationen August von Krelings (1819-1876). Diese sind nach den Ölbildern in Albuminabzügen als Tafeln beigegeben. Die Portraitmedaillons auf dem Einband sind namentlich bezeichnet und zeigen die Protagonisten des Dramas: „Faust" und „Mephisto", „Margarethe" und „Wagner" sowie „Schwerdtlein" und „Valentin". – Teils etwas finger- und stockfleckig, leicht gebräunt. Titel und einige Blatt mit kleineren Randeinrissen.

Abbildung Seite 24

2065 Goethe, J. W. v. - Iris. (Vierteljahresschrift für Frauenzimmer. Herausgegeben von Johann Georg Jacobi und Wilhelm Heinse). 8 Bände. Mit 2 gefalteten Musikbeilagen (in Band VI). 16 x 10,5 cm. Halbleder d. Z. (etwas fleckig und berieben, Kapitale und Ecken bestoßen) mit schlichter RVergoldung und 2 goldgeprägten RSchildern. Düsseldorf, o. Dr. bzw. Berlin, Haude und Spener, 1774-1777.

750 €


Der

Schuldschein

von

Bernh. Mann.

Braunschweig,
bei Ludwig Lucius.

1822.

2062

Goedeke IV/1, 670, 40. Hagen 535 und 546. Diesch 1042. Kirchner 6478. – Erste Ausgabe der speziell an das weibliche Lesepublikum gerichteteten Zeitschrift. Enthält zahlreiche **Erstdrucke von Goethe**, darunter sein Singspiel *Erwin und Elmire* sowie etwa ein Dutzend Gedichte (z. B. *Kleine Blumen, kleine Blätter, Mayfest, Der neue Amadis*, *An Belinden*, *Neue Liebe, Rettung* und *Im Herbst 1775*). Des Weiteren mit Beiträgen der beiden Herausgeber, Friedrich Heinrich Jacobi, Lenz, Sophie von Laroche, Anna Louisa Karsch u. a. – Etwas fleckig, die in Berlin erschienenen Bände V bis VIII auf weniger gutem Papier leicht gebräunt. In Band II fehlen wie oft (vgl. Hagen, Goethe 535) die Notenbeilagen zu „Erwin und Elmire“ und „An Belinde“, beide Blatt sind in Kopie auf altem Papier eingebunden. Einige Titel mit kleinem Sammlungsstempel.

2066 Goethe, J. W. v. - Falk, Johannes. Goethe aus näherm persönlichen Umgange dargestellt. Ein nachgelassenes Werk. XII, 318 S. 16 x 10,5 cm. Halbleder d. Z. (berieben und bestoßen, Gelenke angeplatzt). Leipzig, Brockhaus, 1832.

90 €

Goedeke IV/2, 508, 336a. Sammlung Kippenberg 1623 – Erste Ausgabe. Wichtige, wenn auch nicht unumstrittene Quelle über Goethes Beziehungen zu seinen Zeitgenossen. Das Werk, bereits 1824 entstanden, erschien auf Wunsch des Verfassers erst nach Goethes Tod. Der Pädagoge und Schriftsteller Johannes Daniel Falk (1768-1826) war häufiger Gast bei Goethe und gründete eine Erziehungsanstalt, für deren Kinder er das Weihnachtslied „O du fröhliche ...“ verfasste. – Vorsätze leimschattig, mit Exlibris, sonst wohlerhalten.

2067 Gottsched, Johann Christoph. Ausführliche Redekunst, nach Anleitung der alten Griechen und Römer, wie auch der neuern Ausländer, in zweenen Theilen verfasset; und itzo mit den Zeugnissen der Alten und Exempeln der größten deutschen Redner erläutert. Statt einer Einleitung ist das alte Gespräch, von den Ursachen der verfallenen Beredsamkeit vorgesetzet. Vierte Auflage. 12 Bl., 708 S., 2 Bl. Mit gestochener Kopfvignette. 19, x 12 cm. Halbpergament d. Z. (etwas fleckig) mit RTitel. Leipzig, Bernhard Christoph Breitkopf, 1750.

120 €

Goedeke III, 361, 37. Vgl. Faber du Faur 1769. – Vierte Auflage des bahnbrechenden Werks. „Last true son of Martin Opitz“ (FdF I, 448). Mit einer Vorrede an den Erzherzog von Österreich. – Titel mit gestrichenem Besitzeintrag im oberen Rand, letzte Blatt etwas eselsohrig. Wohlerhaltenes und sauberes Exemplar.

2064

2069

2068 Gottsched, Johann Christoph. Kern der Deutschen Sprachkunst, zum Gebrauche der Jugend. Zweyte verbesserte Auflage. 8 Bl., 252 S., 2 Bl. 17 x 10,5 cm. Leder d. Z. (fleckig und berieben) mit Rückenfileten und goldgeprägtem RSchild. Leipzig, Bernhard Christoph Breitkopf, 1754.

120 €

Vgl. Goedeke III, 361, 39. Jantz 1156. – Zweite Auflage der Bearbeitung von Gottscheds *Grundlegung einer deutschen Sprachkunst* von 1748 für den Schulgebrauch. Behandelt in vier Abschnitten die Rechtschreibung (Orthographia), Wortforschung (Etymologia), Wortfügung (Syntax) und Tonmessung (Prosodia). – Schwach braunfleckig, einige Lagen mit kleiner Wurmspur (geringer Buchstabenverlust).

2069 Gottsched, Johann Christoph. Vollständigere und neuerläuterte deutsche Sprachkunst, nach den Mustern der besten Schriftsteller des vorigen und itzigen Jahrhunderts abgefasset, und bei dieser fünften Auflage merklich verbessert. 15 Bl., 734 S., 12 (statt 13) Bl. Mit gestochenem Portrait-Frontispiz. 20 x 12 cm. Moderner Pappband mit RSchild. Leipzig, Bernhard Christoph Breitkopf, 1762.

150 €

Goedeke III, 361, 39. – Die *Sprachkunst* Johann Christoph Gottscheds, an der sich Generationen von klassischen und romantischen Schriftstellern schulten, hier in der maßgeblichen fünften Ausgabe. – Es fehlt das Schlussblatt, das Register geht bis zum Buchstaben „Y". Braunfleckig, Titel gestempelt und mit Signaturen.

Abbildung

2070 Graff, E(berhard) G(ottlieb). Althochdeutscher Sprachschatz oder Wörterbuch der althochdeutschen Sprache etymologisch und grammatisch bearbeitet. 6 Bände und Registerband. 24,5 x 20,5 cm. Pappband d. Z. (5; beschabt und bestoßen), Halbleder d. Z. (beschabt und bestoßen) und etwas späterer Halbleinenband (Register; Rücken defekt) jeweils mit goldgeprägem RSchild. Berlin, Friedrich Nicolai, 1834-1846.

240 €

2073

Zaunmüller 87. NDB VI, 731. – Erste Ausgabe der Standardwerks zum Althochdeutschen: „Die Bedeutung von Graffs Leistung, der deutschen Sprachwissenschaft bereits an ihrem Anfang das Hilfsmittel eines grammatisch durchgearbeiteten Wörterbuchs seines ältesten Wortbestandes geschenkt zu haben, auf das die anderen Sprachen noch lange warten mußten, bleibt ungeschmälert“ (NDB). – Teils etwas braunfleckig, Titel gestempelt, Band I auch mit hs. Besitzeintrag. Etwas disparat gebundenes Exemplar mit dem abschließenden Registerband von H. F. Massmann.

2071 Grillparzer, Franz. Das goldene Vließ. Dramatisches Gedicht in drei Abteilungen. 1 Bl., 302 S. 22 x 14 cm. Dunkelroter Chagrinlederband d. Z. (gering berieben) mit dezenten Rücken- und Deckelfileten und goldgeprägtem grünen RSchild. Wien, Johann Baptist Wallishausser, 1822.

180 €

Goedeke VIII, 410, 171 d. – Erste Ausgabe seines Dramas, die Uraufführung erfolgte am 26. und 27. März 1821 in Wien. – Zweites Textblatt mit kleinem Randeinriss, vereinzelte Stockflecken. Exemplar im dekorativen Chagrinlederband.

2077

2072 Grimm, Jacob. Über seine Entlassung. 42 S. 21 x 13 cm. Späteres schwarzes Leder (Rücken leicht verblasst) mit Titelgoldprägung auf dem VDeckel. Basel, Schweighauser, 1838.

100 €

Borst 1870. Houben II, 249. – Erste Ausgabe. Gemeinsam mit seinem Bruder gehörte Jacob zu den sieben Göttinger Professoren, die am 18.11.1837 den schriftlichen Protest gegen den Staatsstreich des Königs Ernst August von Hannover überreichten. Dieser hatte am 1. November einseitig das Staatsgrundgesetz von 1833 aufgehoben. Jacob wurde wegen Verbreitung ebenso wie Dahlmann und Gervinus des Landes verwiesen und seiner Ämter enthoben. „Die Protestaktion gehört zugleich in den größeren Zusammenhang der Verfassungskämpfe in Deutschland in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts“ (Deneke). – Minimal fleckig.

2073 Guyon, Jeanne-Marie Bouvières de la Mothe. La vie de Madame J.-M. B. de la Mothe Guion. Ecrite par elle même (herausgegeben von P. Poiret). 3 Bände. Mit gestochenem Portrait. 16 x 10,5 cm. Geglättete Lederbände d. Z. mit floraler RVergoldung, grünen RSchildern und dreifacher Deckelfilete. Köln, J. de la Pierre (d. i. Ulm), 1720.

500 €

Quérard III, 555. Cioranescu 17. Jhdt 34589. Weller S. 86. – Von den beiden 1720 erschienenen Ausgaben ist wahrscheinlich die vorliegende mit den drei Seiten Errata die erste Ausgabe dieser wichtigen Autobiographie aus der Geschichte der Mystik. Die Madame Guyon war von großem Einfluss auf die pietistischen Strömungen im deutschen Geistesleben, so u. a. auf Kant, Karl Philipp Moritz und Goethe. „Wenn der Geist der Guyon vielfach für das 18. Jahrhundert in Deutschland lebendig wurde, so gebührt Poiret mit der Mühe, die ihm die Herausgabe der Schriften der Guyon durch das Sammeln der zerstreuten Briefe machte, der Hauptanteil daran. Die phantastischen Spekulationen, an denen die Werke der Bourignon und ihr Leben so reich waren, weichen hier einer wahren und sicheren Erfahrung. In dem Leben und den Werken der Guyon erblickt Poiret lebendige Schöpfung der Seele, die schon zu Lebzeiten in Gott hinübergegangen ist, die ihm Leben, Wurzel und Kraft gefaßt hat“ (Max Wiesner, Peter Poiret, S. 110f.). – Papierbedingt etwas gebräunt, sonst schönes Exemplar.

Abbildung Seite 25

Bänkelgesang

2074 Der **habsüchtige Raub- und Familienmörder,** Sohn eines italienischen Gutsbesitzers, welcher seine beiden Eltern und seine zwei Brüder grausam ermordete und seine Schwester Romandina, welche er nicht ermorden wollte, eingesperrt hielt in einem dunklen Behälter des Hauses. Geschehen im Jahre 1869. Herausgegeben von Heinrich Kubsch. 8 S. Geflazter Bogen ohne Einband. 18 x 11,5 cm. Schmiedeberg, C. Schulze, (1869).

120 €

Sensationsreiche Schilderung eines Familienmordes, der sich in der Nähe von Verona zugetragen haben soll. Das Schlussblatt mit einem Moritat. – Etwas fleckig und mit kleinen Randläsuren, erstes Blatt mit vertikaler Knickfalte. Kein Standortnachweis über den KVK.

2075 Hahn-Hahn, Ida von. Sibylle. Eine Selbstbiographie. 2 Bände. 3 Bl., 300 S.; 302 S., 1 Bl. (Anzeigen). 18 x 11 cm. Halbleder d. Z. (gering berieben) mit Romantiker-RVergoldung und goldgeprägtem RTitel. Berlin, Alexander Duncker, 1846.

150 €

Kosch VII, 150. NDB VII, 499. – Erste Ausgabe des wenige Jahre vor der Konversion zum katholischen Glauben entstandenen Romans der überaus erfolgreichen Schriftstellerin (1805-1880) des Biedermeier. „Langsam und mit großen Qualen zieht sich das Leben von mir zurück und ich weiß es“ (I, S. 5). – Im Rand etwas stockfleckig, einige Blatt in Band II mit schwacher Stauchspur im Seitenschnitt. Die Innenspiegel mit Dunckers Buchhändlerschildchen. Schönes Exemplar.

2076 Heine, Heinrich. Der Doktor Faust. Ein Tanzpoem, nebst kuriosen Berichten über Teufel, Hexen und Dichtkunst. 103 S., 1 Bl. 18,5 x 11,5 cm. Illustr. OUmschlag von Hauenschild in späterer Papptasche. Hamburg, Hoffmann und Campe, 1851.

150 €

Goedeke VIII, 561, 88. Wilhelm-Galley 430. – Erste Ausgabe. Heines Faust-Dichtung hält sich ganz bewusst an die mittelalterliche Überlieferung des Stoffes. - Dabei: **Oskar Walzel.** Heines Tanzpoem „Der Doktor Faust“. 47 S. Broschur. Weimar, Gesellschaft der Bibliophilen, 1917. – Sehr gutes Exemplar.

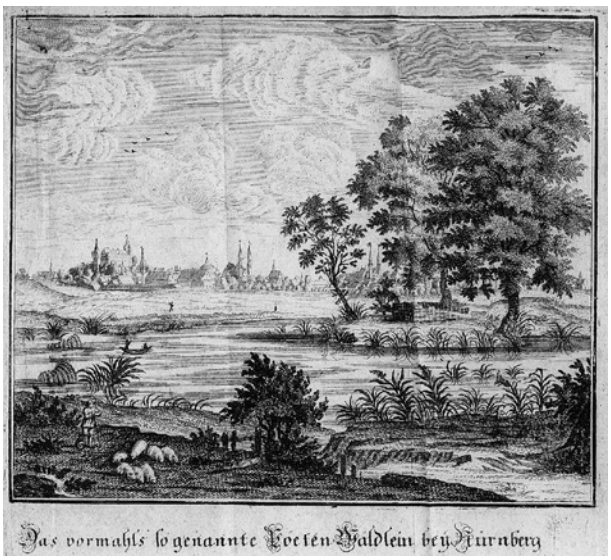
2077 Heine, Heinrich. Reisebilder. Zweite Auflage. 4 Bände. 15,5 x 10 cm. Strukturgeprägte Halblederbände d. Z. (etwas berieben, Rückdeckel von Band III etwas gewellt durch Feuchtigkeit) mit Romantiker-RVergoldung und goldgeprägtem RTitel. Hamburg, Hoffmann und Campe, 1830-1834.

200 €

2078

Goedeke VIII, 557, 38. Wilhelm-Galley I, 550. Meyer 26. – Zweite Auflage. – Etwas gebräunt oder braunfleckig, Titel mit Besitzeintrag, Teil II mit Feuchtigkeitsrand. Dekorativ gebundenes Exemplar im Romantikereinband.

Abbildung



2079

2078 (Hell, Theodor, Hrsg.) Das sinnreiche Buch; oder Charaden, Räthsel und Logogryphen auf alle Tage im Jahr. Zweite Auflage. 3 Bl., 410 S., 1 Bl. Mit gestochenem Frontispiz von Bolt nach Ramberg. 14 x 9,5 cm. Pappband d. Z. (berieben, Rücken mit Leinen modern erneuert). Leipzig, Gerhard Fleischer d. J., (1812).

150 €

Zweite Auflage der im Vorjahr unter dem Titel *Agrionien* erschienenen Anthologie mit „Witzspielen“ für jeden Tag des Jahres. – Etwas stärker braunfleckig, fl. Vorsatz mit Besitzeinträgen.

Abbildung

2079 (Herdegen, Johann). Historische Nachricht von deß löblichen Hirten- und Blumen-Ordens an der Pegnitz Anfang und Fortgang, biß auf das durch Göttl. Güte erreichte Hundertste Jahr. 16 Bl., 950 S., 9 Bl. Mit gestochenem Frontispiz und 2 (statt 3) Kupfertafeln. 18 x 11,5 cm.

Pappband d. Z. (berieben, beschabt und bestoßen, Rücken mit Knickfalten und hs. RSchild). Nürnberg, Christoph Riegel, 1744.

250 €

VD18 10215123. Goedeke III, 18. Dünnhaupt I, 17. Jantz 1334. Mannheimer 195. Faber du Faur 591. Seebass I, 419. Bulling 81. Holzmann-Bohatta III, 6010. – Erste Ausgabe des bis heute grundlegenden Quellenwerks über das erste Jahrhundert des Nürnberger Pegnitzordens. Herdegen, seit 1732 Sekretär der Gesellschaft, sah in der Jahrhundertfeier den gegebenen Anlass für seine Geschichte des Pegnitz-Ordens und schuf aus dem Archiv und Originalquellen sorgfältig zusammengestellt ein wichtiges literarhistorisches Dokument. Außer einer Liste der Mitglieder der eigenen Gesellschaft führte er erstmalig die zuletzt seit 1668 in die Fruchtbringende Gesellschaft eingetretenen Mitglieder auf mit Taufnamen, Ordensnamen und Gewächs. Neben Prosatexten bringt Herdegen zahlreiche Gedichte der Mitglieder und von den wichtigsten teils ausführliche Biographien. Das schöne Faltkupfer zeigt das sogenannte „Poëten-Wäldlein", in dem die ersten Zusammenkünfte des Ordens stattfanden mit der Stadtkulisse Nürnbergs im Hintergrund. – Es fehlt das Fakltkupfer mit dem Plan des „Nürnbergischen Irrgartens", dafür ist das sonst zumeist fehlende Schlussblatt mit den Verlagsanzeigen vorhanden. Mehrere Blatt mit Eckabriss im weißen Rand, ein Blatt mit etwas tieferem Einriss, Block teils leicht angeplatzt.
Abbildung Seite 27

2086

2080 Herder, Johann Gottfried. Von der Gabe der Sprachen am ersten christlichen Pfingstfest [und:] Von der Auferstehung als Glauben, Geschichte und Lehre. 150 S.; 184 S. 16,5 x 10 cm. Marmorierter Pappband d. Z. (Gelenke und Kapitale beschabt) mit goldgeprägtem RSchild. Riga, Johann Friedrich Hartknoch, 1794.

120 €

Goedeke IV/1, 732, 89 und 90. Günther 751 und 752. – Erste Ausgaben der beiden Abhandlungen Herders, die im selben Jahr auch im Sammelband *Christliche Schriften* erschienen. – Schwache Braunflekken, sonst wohlerhalten. Fl. Vorsatz mit gestrichenem Besitzvermerk.

2081 Herwegh, Georg. Einundzwanzig Bogen aus der Schweiz. Erster Theil (alles Erschienene). 1 Bl., IV S., 336 S. 22 x 14,5 cm. Marmorierter Pappband d. Z. (etwas stärker berieben, Rücken und Gelenke beschabt, Ecken bestoßen) mit RSchild. Zürich und Winterthur, Literarisches Comptoir, 1843.

200 €

Eberlein 3473. Estermann 7.149. Stammhammer I, 104. Borst 2071. Erste Ausgabe. Eine der seltensten Exilzeitschriften des Vormärz und des deutschen Frühsozialismus, die scharfe Kritik an den herrschenden Zuständen im Preußen der frühen vierziger Jahre übt. Mit Beiträgen u. a. von B. Bauer, F. Hecker, G. Herwegh, K. Nauwerck, D. F. Strauß, F. Engels und M. Hess (Silberner A 172-174, 3 Erstdrucke). Über Friedrich Wilhelm handelt die Abhandlung von Friedrich Engels (Rubel 9, unter dem Pseudonym F. Oswald, eine der frühesten Veröffentlichungen Engels'). – Stockfleckig, Titel auch mit etwas größerem Braunfleck.

2082 (Herzberg, Friedrich). Leben und Meynungen des Till Eulenspiegel. Volks Roman. 2 Bände. 1 Bl., 286 S., 1 Bl.; 1 Bl., 204 S. Mit 2 gestochenen (wiederh.) Titelvignetten, gestochenem Portrait, 6 Kupfertafeln (2 gefaltet), 2 Textkupfern und 8 (statt 16) gefalteten Notenblättern (in Pag.). 15 x 9 cm. Pappband d. Z. (etwas fleckig und berieben, Kapitale leicht bestoßen) mit RVergoldung und goldgeprägtem RSchild. (Breslau) 1779.

600 €

VD18 90363477 und 90363469. Hayn-Gotendorf IV, 66. Hinz, Eulenspiegel 711. Lappenberg 71. Rümann 249. – Erste Ausgabe des „interessanten modernisirten Eulenspiegels" (H.-G.). Seltene Bearbeitung des Volksbuchstoffes durch den Breslauer Oberlandschaftsrendanten Friedrich Herzberg (gest. 1780), ein späterer Druck erschien 1784. Das Frontispiz zeigt ein fiktives Eulenspiegel-Bildnis. Der Band II enthält als Teil des Romans auf den Seiten 59-101 einen dramatischen Text mit dem Titel „Maler Eulenspiegel ein Drama mit Gesang in einem Aufzuge". – Es fehlen acht der 16 Notenblätter, die als Lagen K und M (S. 145-176) in Teil II eingebunden sind. Etwas gebräunt und braunfleckig, mehrere montierte Exlibris auf dem Vorsatz.
Abbildung

2082

2083 Heynatz, Johann Friedrich. Versuch eines deutschen Antibarbarus oder Verzeichniß solcher Wörter, deren man sich in der reinen deutschen Schreibart entweder überhaupt oder doch in gewissen Bedeutungen enthalten muß, nebst Bemerkungen einiger, welche mit Unrecht getadelt werden. 4 Teile in 2 Bänden (mit durchgehender Paginierung). XIV, 194 S., 1 Bl., S. 195-438; 1 Bl., 234 (recte: 244) S., 2 Bl., S. 235-714 S., 1 Bl. 20 x 11,5 cm. Halbleder d. Z. (etwas berieben und bestoßen, mit Schabspuren, Lederecken defekt, 2 Gelenke mit Wurmspur) mit schlichter RVergoldung und 2 goldgeprägten RSchildern. Berlin, Akademische Kunst- und Buchhandlung, 1796-1797.

240 €

Zaunmüller 69. ADB XII, 374. – Erste Ausgabe des seltenen alphabetischen Wörterbuchs des aus Havelberg stammenden Pädagogen und Sprachforschers Johann Friedrich Heynatz (1744-1809), langjähriger Professor an der Universität Frankfurt/Oder. „Seine schriftstellerische Thätigkeit war vorzugsweise auf die Pflege der deutschen Sprache gerichtet; er durchforschte dieselbe jedoch mehr empirisch in Bezug auf ihre grammatischen und stilistischen Eigenthümlichkeiten, als nach ihrer logischen Gestaltung und historischen Entwickelung; die betreffenden Werke tragen daher wesentlich einen praktisch-populären Charakter an sich, fanden aber zum Theil weite Verbreitung, obwohl sie den gleichzeitigen Arbeiten Adelungs auf demselben Gebiete an Tiefe der Auffassung nachstehen“ (ADB). - Vorsätze etwas fleckig. Wohlerhalten.

2083a (Hippel, Theodor Gottlieb von). Lebensläufe nach aufsteigender Linie. Nebst Beylagen A, B, C. 3 Teile in 4 Bänden. Mit 4 gestochenen Titelvignetten, 5 gestochenen Textvignetten und 15 Kupfertafeln von Daniel Chodowiecki. 15 x 9,5 cm. Halbleder d. Z. (berieben, obere Kapitale etwas bestoßen) mit floraler RVergoldung und goldgepr. RSchild. Berlin, Christian Friedrich Voß, 1778-1781.

350 €

Goedeke IV/1, 687, 11. Schulte-Strathaus S. 25, 16. Engelmann 246-251, 289, 290, 298-303, 407-415. Holzmann-Bohatta III, 1018. Borst 360.

2083a

– Erste Ausgabe. „Das literarisch bedeutsamste, auch heute noch lesenswerte Werk aus der Gruppe der Romane der siebziger Jahre ... Hippel (1741-1796), ein geistvoller Menschenkenner, fand in Chodowiecki ... einen kongenialen Illustrator“ (Lanckoronska-Oehler II, 111f.). „Am berühmtesten machten seinen Namen zwei humoristische Romane, ‚Die Lebensläufe in aufsteigender Linie‘ und ‚Die Kreuz- und Querzüge des Ritter A-Z‘, welche in Bezug auf das Ungleichmäßige und Zusammenhangslose der Composition die allgemeine Schuld der Werke dieser Gattung mittragen. Man hat seinem Humor den Mangel ächter Gemüthswärme vorgeworfen und ohne Zweifel steht er darin Jean Paul nach. Es bricht öfters das Herbe, Säuerliche seines Wesens durch, aber auf der anderen Seite legt er einen wahren Schatz von treffenden allgemeinen Bemerkungen über die meisten Verhältnisse und Beziehungen des sittlichen Lebens darin nieder, und man versteht es von hier aus, daß Kant ihn einen Centralkopf nannte. In dem ersteren Roman findet man einzelne Züge aus seinem eigenen Leben aufgenommen und culturhistorischen Werth hat er durch die Schilderungen aus den curländischen Verhältnissen jener Zeit. Aufsehen machte er in derselben auch dadurch, daß die Grundzüge des Kant'schen Systemes darin noch vor dem Erscheinen von dessen großen Werken ausgeplaudert wurden“ (ADB XII, 465). Der Band III liegt in zwei Teilen vor. – Teils etwas fleckig, insgesamt aber sauber. Band I mit dem bei Schulte-Strathaus erwähnte Schlussblatt „Verbesserungen“, Band IV mit dem zumeist herausgeschnittenen weißen Blatt Seite 601/602 sowie den beiden weißen Schlussblättern. **Abbildung**

2088

2084 Hoffmann, E. T. A. Die letzten Erzählungen. Vollständig gesammelt und mit Nachträgen zu dem Werk: Aus Hoffmann's Leben und Nachlaß herausgegeben (von Eduard Hitzig). 2 Bände. XVI (statt XX), 432 S.; 3 Bl., 400 S. 19 x 11,5 cm. Moderne Halblederbände im Stil d. Z. mit ornamentaler RVergoldung und goldgepr. RTitel. Berlin, Ferdinand Dümmler, 1825.

180 €

Goedeke VIII, 499, 71. Salomon 236. – Erste Ausgabe. Erschien auch unter dem (hier vorhandenen) Titel *Die Serapionsbrüder. Gesammelte Erzählungen und Mährchen.* – Es fehlen die letzten zwei Blatt der Vorrede in Band I. Etwas stockfleckig, sonst wohlerhalten, Unbeschnittenes und unaufgeschnittenes Exemplar im dekorativen Einband im Stil der Zeit.

2085 Hoffmann von Fallersleben, A. H. Unpolitische Lieder. Mischauflage. 2 Teile in 1 Band. VIII, 204 S., 2 Bl. (Anzeigen); 1 Bl., X, 202 S., 1 Bl. 17 x 10 cm. Halbleder d. Z. (Gelenke beschabt) mit Romantiker-RVergoldung und goldgeprägtem RTitel. Hamburg, Hoffmann und Campe, 1841-1842.

120 €

Goedeke XIII, 364, 35 a und b. – Teil I in zweiter, Teil II in erster Auflage. Das Werk ist nur dem Titel nach unpolitisch: die Gedichte gehören vielmehr zum Besten, was an politischer Lyrik im Vormärz erschienen ist. – Etwas stockfleckig, Titel von Teil II stärker betroffen.

2086 (Holberg, Ludvig). Iter subterraneum novam telluris theoriam ac historiam quintae monarchiae adhuc nobis incognitae exhibens. Editio tertia auctior et emendatior. 4 Bl., 266 (recte: 366) S. Mit gestochenem Titel, gestochenem Frontispiz und 7 (1 gefaltet) Kupfertafeln. 16,5 x 9,5 cm. Marmorierter Pappband d. Z. (stärker berieben, Gelenke beschabt, Ecken bestoßen, Rücken gebräunt und mit hs. Titel). Kopenhagen und Leipzig, Friedrich Christian Pelt, 1754.

180 €

Stammhammer II, 171. Graesse III, 321. – Dritte lateinische Ausgabe des berühmten utopischen Staats- und Reiseromans mit dezidiert gesellschaftskritischem Charakter. Eine Reise zum Mittelpunkt der Erde als sozial-utopische Satire inszeniert. Die erste deutsche Ausgabe erschien 1741, im Jahr darauf folgte die erste dänische Ausgabe. Mit kuriosen Illustrationen, darunter einer Skizze von der Lage des phantastischen Landes. – Etwas gebräunt und braunfleckig, hinteres Innengelenk angeplatzt, zwei Kupfer lose.

Abbildung Seite 28

2087 Horatius Flaccus, Quintus. Opera. 1 Bl., XXI S., 376 S. 22,5 x 15 cm. Pergament um 1920 mit schwarzgeprägter Rückenillustration und RTitel. Parma, „Ex regio typographeo", 1793.

350 €

Dritte Horaz-Ausgabe bei Bodoni und die erste in Oktav. „Bella edizione degna di gareggiare colle alte due fatte da Bodoni" (Brooks). – Erste drei Blatt sowie im Seitenschnitt etwas braunfleckig, Titel auch leicht fingerfleckig, sonst sauber. Breitrandiges Exemplar auf festem Bütten.

2088 Hugo, Hermann. Piorum desideriorum libri tres. Emendati, aucti, illustrati et ad regulam orthodoxae fidei reformati. Editio prorsus nova accurante Iohanne Henrico Ursino Spirensi. 8 Bl., 540 S., 4 Bl. Mit gestochenem Frontispiz, Kupfertitel und 46 emblematischen Kupfertafeln von J. B. Paravicino. 13,5 x 8 cm. Pergament d. Z. (Rückenbezug am unteren Kapital mit Fehlstelle) mit neuerem RSchild. Danzig, Jakob Weiß, 1657.

200 €

VD17 3:605070N. Vgl. Brunet III, 366. Graesse III, 386. De Backer-Sommervogel IV, 513, 6. – Seltener Danziger Druck des reich illustrierten und weit verbreiteten Emblembüchleins, herausgegeben von

Johann Heinrich Ursinus (1608-1667). Eine kollationsgleiche Ausgabe erschien im selben Jahr in Frankfurt bei Müller. – Vereinzelte Unterstreichungen, wenige Blatt mit kleiner Fehlstelle im weißen Seitenrand. **Abbildung**

2089 Iffland, August Wilhelm. Dienstpflicht. Ein Schauspiel in fünf Aufzügen. 220 S. 15 x 9,5 cm. Etwas späterer marmorierter Pappband (berieben und bestoßen). Leipzig, Georg Joachim Göschen, 1796.

120 €

Goedeke V, 268, 30. – Erste Ausgabe, zeitgenössische Nachdrucke des beliebten Schauspiels erschienen 1796, 1808 und 1826. – Stärker stock- und braunfleckig, am Schluss mit größerem Braunfleck.

2090 (Ihwan as-Safa). Der Streit zwischen Mensch und Thier ein arabisches Mährchen aus den Schriften der lauteren Brüder übersetzt und mit einer Abhandlung über diesen Orden, so wie mit Anmerkungen versehen von Dr. Fr. Dieterici. VIII, 297 S. 19,5 x 12,5 cm. Halbleinen d. Z. (etwas berieben und bestoßen) mit RVergoldung und goldgepr. RTitel. Berlin, E. S. Mittler und Sohn, 1858.

150 €

(Die Philosophie der Araber im X. Jahrhundert n. Chr., Band VI). – Erste von Friedrich Dieterici (1821-1903) übersetzte Ausgabe des arabischen Märchens, dessen Überlieferung auf die als Ihwan as-Safa bzw. „Brüder der Reinheit" bekannte Gruppierung arabischer Gelehrter des 10. Jahrhunderts zurückgeht. Fl. Vorsatz mit eigenhändiger **Verfasserwidmung** an den Hallenser Philologen und Gymnasiallehrer Johann Friedrich Otto Nasemann (1821-1895). – Titel verso gestempelt und mit diagonaler Knickfalte, Innengelenke angeplatzt, papierbedingt gebräunt.

2091 Juvenal, Decius Junius. Satirarum libri quinque. Ex recognitione. Steph. And. Philippe. LXVIII, 224 S. Mit gestochenem Frontispiz, Kupfertafel und einigen gestochenen Textvignetten. 15,5 x 9,5 cm. Dunkelbrauner moderner Maroquinband (signiert: „René Kieffer") mit goldgeprägtem RTitel und fünffacher Innenkantenfilete. Paris, Joseph Barbou (für de la Tour), 1754.

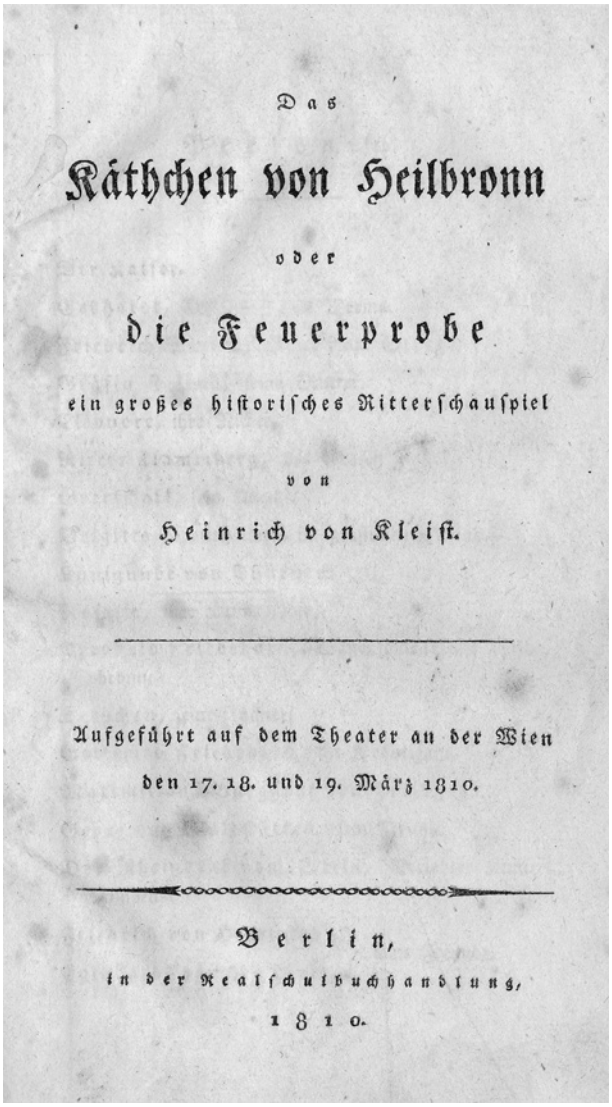
200 €

Schweiger I, 513. – Neudruck der Ausgabe Paris 1747. – Minimale Stockflecken. Schönes und wohlerhaltenes Exemplar im modernen Meistereinband.

2092 Kleine Erzählungen oder Moral in Beispielen. 4. Auflage. 2 Bl., 100 S. 18 x 11,5 cm. Neuerer HLeinenband. Ingolstadt, A. Attenkover, 1833.

150 €

Anonym erschienene, von uns nicht nachzuweisende Sammlung mit 21 Erzählungen zur moralischen Erbauung und Ertüchtigung eines breiten, vornehmlich erwachsenen Lesepublikums. – Etwas stockfleckig. Nur ein Standortnachweis über den KVK.


Das

Käthchen von Heilbronn

oder

die Feuerprobe

ein großes historisches Ritterschauspiel

von

Heinrich von Kleist.

Aufgeführt auf dem Theater an der Wien

den 17. 18. und 19. März 1810.

Berlin,

in der Realschulbuchhandlung,

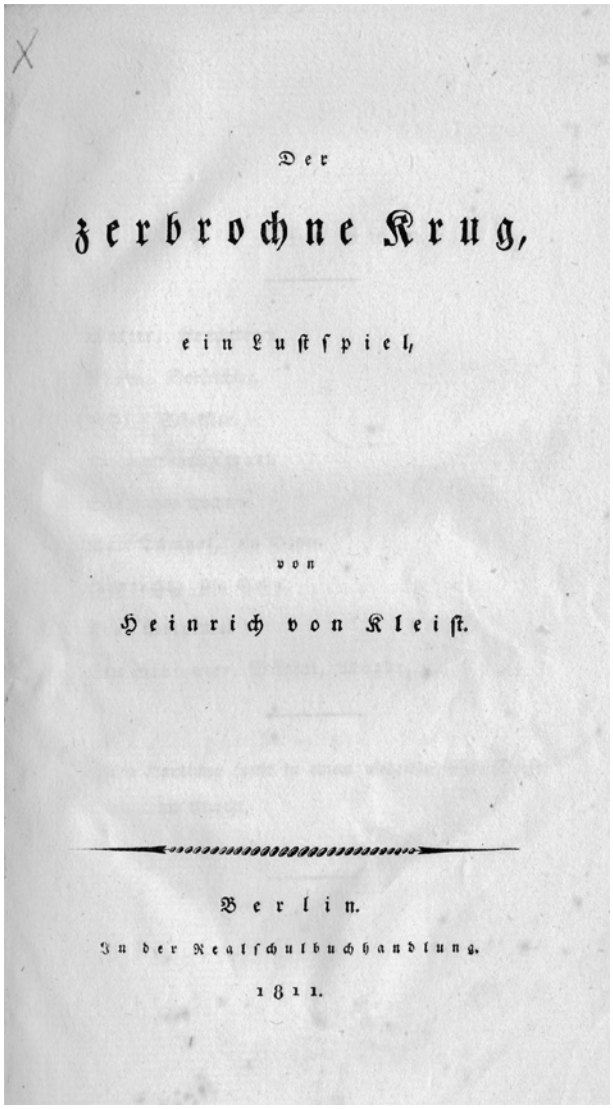
1810.

2093

2093 Kleist, Heinrich von. Das Käthchen von Heilbronn oder die Feuerprobe ein großes historisches Ritterschauspiel. Aufgeführt auf dem Theater an der Wien den 17., 18. und 19. März 1810. 198 S., 1 w. Bl. 19 x 11,5 cm. Marmorierter Pappband d. Z. (mit leichten Schabspuren, Ecken bestoßen) mit ornamentaler RVergoldung und goldgeprägtem RTitel. Berlin, Realschulbuchhandlung, 1810.

2.500 €

Goedeke VI, 102, 6. Sembdner 8. Schmidt IV, 352. Brieger 1394. – Seltene erste Ausgabe. Einige Fragmente erschienen vorab 1808 im 4. und 5. Stück des *Phöbus*. „Goethe warf das geborgte Exemplar, das ihm sein Sekretär gebracht hatte, mit den Worten ins Feuer: ‚Das führe ich nicht auf, wenn es auch halb Weimar verlangt'" (Sembdner S. 21). Der Württembergische Hof verzichtete 1810 auf eine Aufführung, da



Der

zerbrochne Krug,

ein Lustspiel,

von

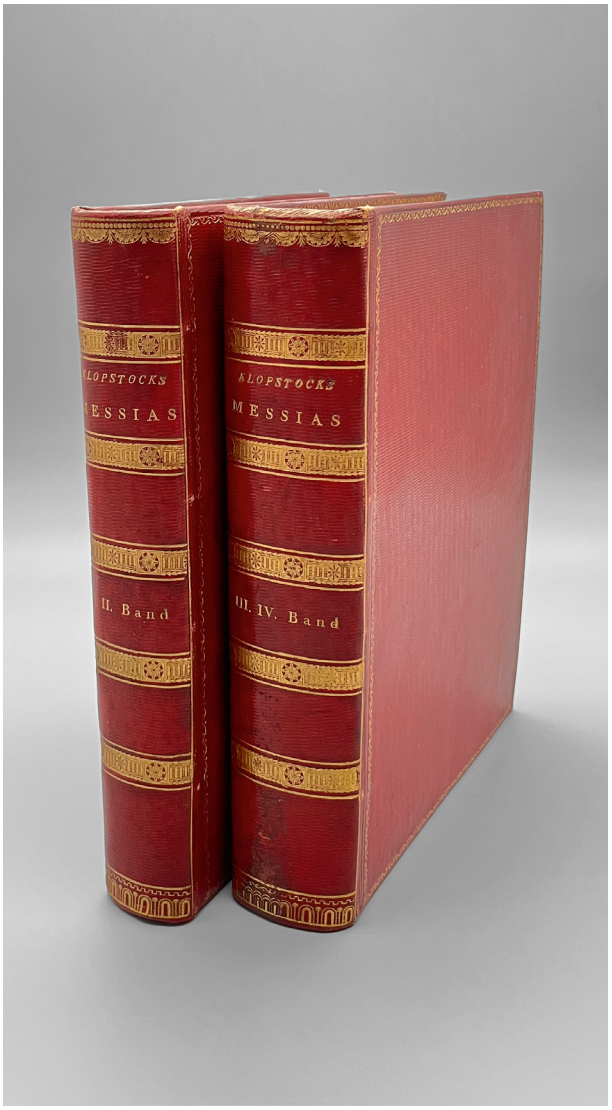
Heinrich von Kleist.

Berlin.

In der Realschulbuchhandlung.

1811.

2094



2100

die Prinzessin Catharina von Schwaben „zu wenig rein historisches Interesse“ habe (Marbacher Magazin Nr. 24). – Fl. Vorsatz zu ca. 2/3 abgeschnitten, Titel im unteren Bug mit kleinem Einriss. Anfangs etwas, sonst nur vereinzelt leicht stockfleckig. Exemplar mit dem bei Sembdner nicht genannten weißen Schlussblatt. – Beigebunden: **Derselbe.** Der zerbrochne Krug, ein Lustspiel. 174 S., 1 w. Bl. Ebenda 1811. - Goedeke VI, 103, 8. Sembdner 11. - Erste Buchausgabe. „Nach der mißglückten Uraufführung des Lustspiels in Weimar am 2. III. 1808 hatte Kleist einige Fragmente daraus im ‚Phöbus‘ veröffentlicht. Für die Buchausgabe bearbeitete er das Manuskript noch einmal gründlich und kürzte vor allem den zu lang geratenen Schluß, der den Weimarer Mißerfolg wesentlich verschuldet hatte, auf ein Minimum, gab aber die ursprüngliche Fassung als ‚Variant‘ auf S. 145-174 der Buchausgabe bei“ (Sembdner). - Etwas stockfleckig, anfangs mit geglätteter Knickfalte in der oberen rechten Ecke.

Abbildung Seite 31

2094 Kleist, Heinrich von. Der zerbrochne Krug, ein Lustspiel. 174 S., 1 w. Bl. 22,5 x 13,5 cm. Neuerer Interimsumschlag in neuerer Pappkassette. Berlin, Realschulbuchhandlung, 1811.

1.500 €

Goedeke VI, 103, 8. Sembdner 11. – Erste Buchausgabe, **unbeschnittenes und unaufgeschnittenes Exemplar.** „Nach der mißglückten Uraufführung des Lustspiels in Weimar am 2. III. 1808 hatte Kleist einige Fragmente daraus im ‚Phöbus‘ veröffentlicht. Für die Buchausgabe bearbeitete er das Manuskript noch einmal gründlich und kürzte vor allem den zu lang geratenen Schluß, der den Weimarer Mißerfolg wesentlich verschuldet hatte, auf ein Minimum, gab aber die ursprüngliche Fassung als ‚Variant‘ auf S. 145-174 der Buchausgabe bei“ (Sembdner). – Etwas stockfleckig. Im ungebundenen, lediglich gefalzten Rohdruckzustand sehr selten.

Abbildung

2095 Kleist, Heinrich von. Der zerbrochne Krug, ein Lustspiel. 174 S., 1 w. Bl. 19 x 12,5 cm. Blindgeprägter Leinenband um 1840 (stärker lichtrandig, oberes Kapital lädiert, VDeckel lose) mit Romantiker-RVergoldung und goldgeprägtem RTitel. Berlin, Realschulbuchhandlung, 1811.

1.200 €

Goedeke VI, 103, 8. Sembdner 11. – Erste Buchausgabe. „Nach der mißglückten Uraufführung des Lustspiels in Weimar am 2. III. 1808 hatte Kleist einige Fragmente daraus im ‚Phöbus' veröffentlicht. Für die Buchausgabe bearbeitete er das Manuskript noch einmal gründlich und kürzte vor allem den zu lang geratenen Schluß, der den Weimarer Mißerfolg wesentlich verschuldet hatte, auf ein Minimum, gab aber die ursprüngliche Fassung als ‚Variant' auf S. 145-174 der Buchausgabe bei" (Sembdner). – Titel leicht fleckig, im Rand papierbedingt schwach gebräunt. Innenspiegel mit zwei montierten Schildchen. Wohlerhaltenes, wenngleich etwas beschnittenes Exemplar.

2096 Kletke, Hermann (Hrsg.). Auswahl epischer Gedichte für Schule und Haus. 4 Bl., 126 S., 1 Bl. Mit 4 getönten lithographischen Tafeln. 16 x 10 cm. Marmorierter Halbleinenband d. Z. Berlin, M. Simion, (1842).

150 €

Kosch VIII, 1319. – Einzige Ausgabe der Sammlung von knapp 50 Gedichten, u. a. von Rückert, Chamisso, Platen, Schwab, Kopisch, Bechstein, Kerner, Görres und Simrock. – Etwas stockfleckig.

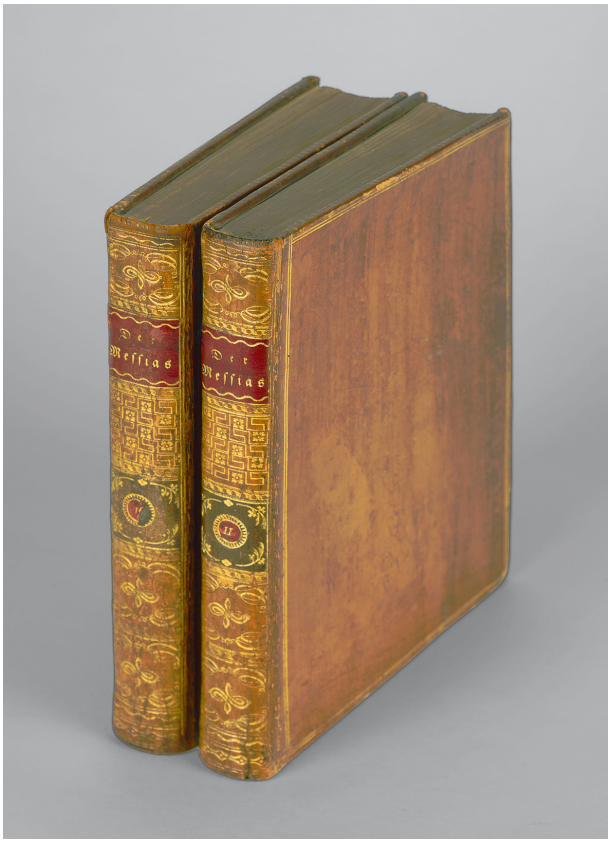
2097 Klopstock, (Friedrich Gottlieb). David ein Trauerspiel. 2 Bl., 140 S. 19,5 x 15 cm. Halbleder d. Z. (etwas stärker berieben und bestoßen, Deckelbezüge mit Fehlstellen). Hamburg, Johann Joachim Christoph Bode, 1772.

150 €

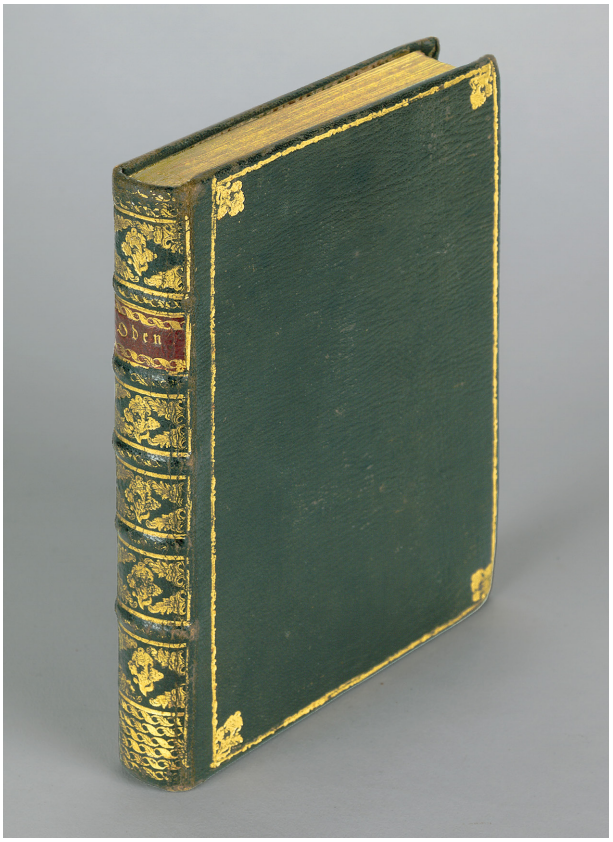
Goedeke IV/1, 174, 32. – Erste Ausgabe. – Stellenweise mit Feuchtigkeitsrand, einige Lagen mit schwacher Stauchspur. Mit Exlibris „Paul Wallich".

2098 (Klopstock, Friedrich Gottlieb). Der Messias. 4 Teile in 2 Bänden. Mischauflage. Mit gestoch. Frontispiz, 4 (wiederh.) gestoch. TVignetten und 10 Kupfertafeln von J. D. Philippin. 20 x 12,5 cm. Marmorierte Lederbände d. Z. (berieben, Kapitale etwas bestoßen, 1 Vorderdeckel mit etwas unschöner Schabspur) mit floraler RVergoldung und je 2 goldgeprägten RSchildern. Halle, Carl Herrmann Hemmerde, 1756-1773.

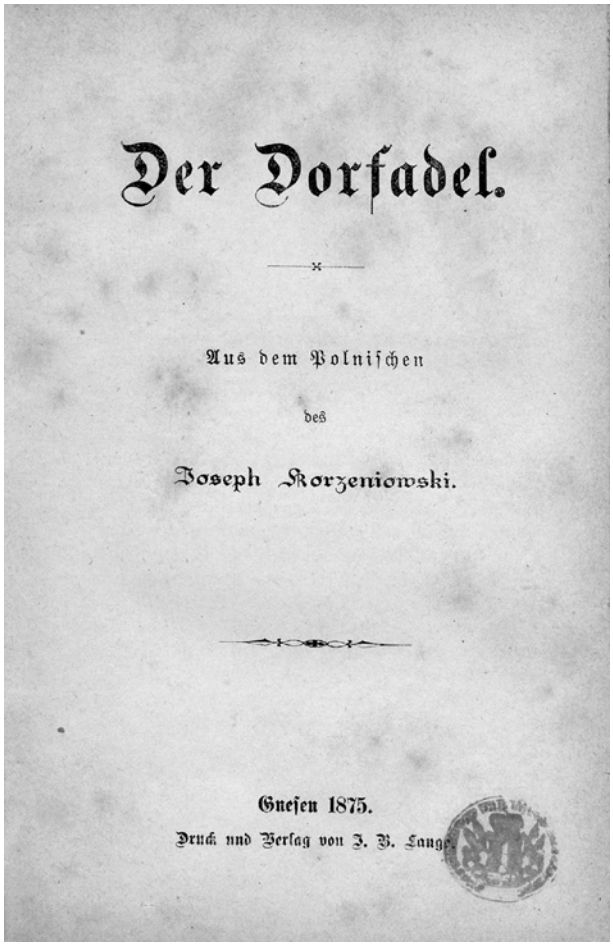
150 €



2099



2101


Der Dorfadel.

Aus dem Polnischen

des

Joseph Korzeniowski.

Gnesen 1875.

Druck und Verlag von J. B. Langer.

2103

Goedeke IV/1, 165, 3ff. Boghardt 2927/30 bzw. 2919ff. – Mischauflage, Band I in zweiter, verbesserter Auflage (1760), Bände II-IV in erster Auflage (1756-1773). – Stärker braun- und stockfleckig, Band I anfangs und am Schluss mit Feuchtigkeitsspuren. Titel von Teil I mit arabischem Besitzstempel.

2099 (Klopstock, Friedrich Gottlieb). Der Messias. 2 Bände. 10 Bl., 385 S.; 1 Bl., (S. 387)-743, 2 Bl. 19,5 x 14,5 cm. Geglättete Kalbslederbände d. Z. (berieben) mit reicher ornamentaler RVergoldung, 2 golgeprägten RSchildern, zweifacher Deckelfilete und Stehkantenvergoldung. Altona, Johann David Adam Eckhardt, 1780.

300 €

Goedeke IV/1, 166, 6. – Erster von drei erschienenen sogenannten Altonaer Drucken, „als Ausgabe letzter Hand angekündigt“. Der vollständige Messias mit den 20 Gesängen. Seit 1748, mit dem Erscheinen der ersten drei Gesänge, arbeitete Klopstock an dem Heldenepos, das Herder „nächst Luthers Bibelübersetzung das erste klassische Buch unserer Sprache nannte“ (vgl. KLL). Mit dem Subskribentenverzeichnis, das viel Prominenz der Zeit aufführt. – Nur vereinzelte, unbedeutende Flecken, wenige Unterstreichungen. Beide Vortitel mit zeitgenössischem Besitzeintrag einer Sophie Klobe sowie etwas späterer Geschenkwidmung derselben (datiert 1837). Dekorativ gebundenes Exemplar.

Abbildung Seite 33

2100 Klopstock, (Friedrich Gottlieb). Der Messias. 4 Teile in 2 Bänden. Mit 4 lithographischen Frontipices. 22 x 16 cm. Dunkelrotes Chagrinleder d. Z. (schwach berieben, 1 VDeckel mit Kratzspuren, ein unteres Rückenfeld mit Schabspur) mit klassizistischer RVergoldung, goldgepr. RTitel, Deckelbordüre, Stehkantenfilete, ornamentaler Innenkantenbordüre und Goldschnitt. Leipzig, Georg Joachim Göschen, 1800.

450 €

Klopstocks Werke Bände III-VI. Goedeke IV/1, 177, 53. – Die Bände III bis VI der ersten Werkausgabe bei Göschen, die im großzügigen Quartdruck erschien und auch separat wie hier mit eigenem Titel *Der Messias* ausgegeben wurden. Exemplar einer **Vorzugsausgabe** auf festem Vélin, prächtig gebunden. – Etwas stockfleckig, sonst schön und wohlerhalten. Exemplar mit hs. Widmung an den Stifter der Hamburger Klopstock-Stiftung „Herrn Wolfgang Essen zur Erinnerung an den Gründungstag der Klopstock-Stiftung den 27. Mai 1953 von Paul Schütz“. Beide Innenspiegel mit montiertem Exlibris des Leipziger Bibliophilen Hans Kempert.

Abbildung Seite 32

2101 (Klopstock, Friedrich Gottlieb). Oden. 4 Bl., 290 S., 1 Bl. (Errata). Mit halbseitigem Wappenkupfer und der Widmung „An Bernstorff“. 19 x 13,5 cm. Schwarzer Maroquinband d. Z. (berieben) mit reicher floraler RVergoldung, goldgeprägtem rotem RSchild, Deckelfilete mit Eckfleurons sowie Goldschnitt. Hamburg, Johann Joachim Christoph Bode, 1771.

300 €

Goedeke IV/1, 169, 7. – Erste Ausgabe, Druck auf feingeripptem römischem Bütten mit Wasserzeichen (Vogel mit Initialen „GG“ und Papstwappen mit Tiara und gekreuzten Schlüsseln). Exemplar mit den beiden Kartonblättern für die Seiten 221/222 und 245/246. Einer der wenigen deutschen Luxusdrucke des 18. Jahrhunderts, dessen Herstellung noch durch Lessing angestoßen wurde, der 1768 bis 1769 gemeinsam mit Bode den Hamburger Verlag führte. Die Verwendung des äußerst kostspieligen italienischen Papiers, für das Lessing eine besondere Vorliebe besaß, da es - wie das puristische Druckbild - seinen ästhetischen Vorlieben entsprach, führte u. a. zu finanziellen Schwierigkeiten und damit zur frühzeitigen Aufgabe seines ambitionierten Wirkens als Verleger in Hamburg. – Anfangs etwas finger- und braunfleckig, Titel mit modernem Besitzstempel und hs. Jahreszahl, fl. Vorsatz mit mehreren Einträgen. Blatt H_4 mit restauriertem Randeinriss, Blatt H_3 mit modernem Besitzstempel. Dekorativ gebundenes Exemplar.

Abbildung Seite 33

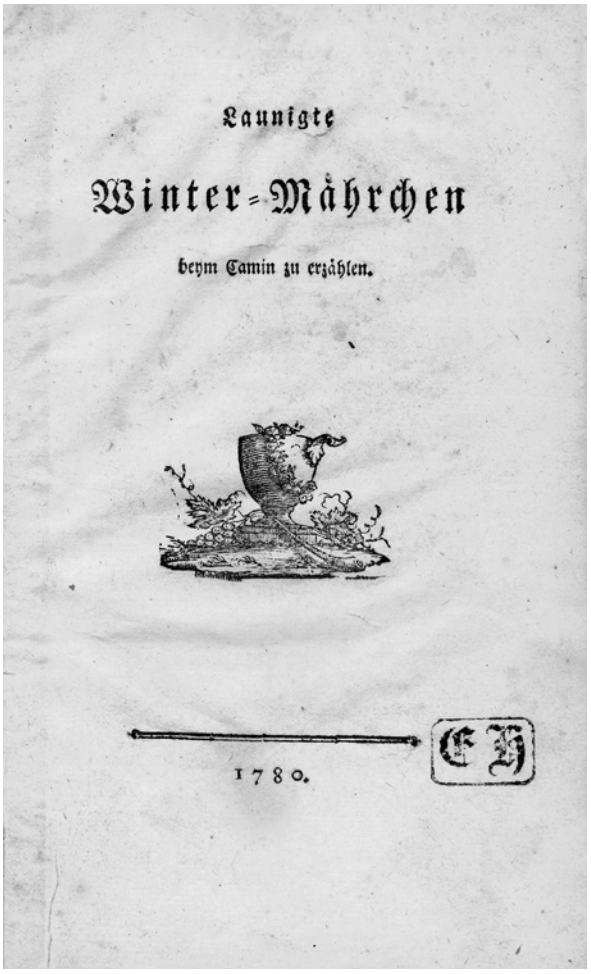
2102 Konvolut von 4 illustrierten Almanachen und Taschenbüchern. Klein-Oktavo. Verschiedene Einbände d. Z. (teils mit Gebrauchsspuren). Verschiedene Orte und Verlage, 1810-1826.

250 €

Kriegs-Kalender für gebildete Leser aller Stände. Dritter Jahrgang. XII, 248, 158 S., 2 nn. Bl. Mit koloriertem Frontispiz, 2 gestochenen Portraits 3 Kupfertafeln gestochenem Faltplan. Pappband d. Z. (stärker bestoßen und berieben) mit Goldschnitt. Leipzig, Göschen (1810). - Köhring 73. Lanckoronska-Rümann 21: „Ein besonders seltener, künstlerisch hervorragend schön ausgestatteter Almanach mit vortrefflichem Inhalt". Es erschienen lediglich drei Jahrgänge. - **Almanach der Revolutionsopfer** für das Jahr 1794. Erster Jahrgang. 31 Bl., 46, 336 S., 4 Bl. Mit gestochenem Frontispiz, 2 gestochenen Portraits und 12 Kupfertafeln. Illustrierter OPappband (berieben, leicht fleckig). Chemnitz, K.G. Hofman, (1793). - **Taschenbuch zum geselligen Vergnügen** auf das Jahr 1826. 386 S., 84 S. Mit gestochener Titelvignette sowie 12 Kupfertafeln. Leder d. Z. mit Goldprägung in passendem Lederschuber. - Enthält u. a. Ansichten von Venedig. - **Taschenbuch zum geselligen Vergnügen** auf das Jahr 1817. Herausgegeben von Friedrich Kind. 408 S., 32 S. Mit gestochener Titelvignette und 16 Kupfertafeln. Illustrierter OPappband mit Goldschnitt in Pappschuber (dieser fleckig). Leipzig, Gleditsch, (1816). – Teils braun- und stockfleckig.

Ewalds
Rosenmonde.
Beschrieben von ihm selber, und herausgegeben
von
Tellow.
Berlin, 1791.
bei Christian Friedrich Himburg.

2105


Launigte
Winter-Mährchen
beym Camin zu erzählen.
1780.

2107

In keiner deutschen Bibliothek

2103 Korzeniowski, Joseph. Der Dorfadel. Aus dem Polnischen. 1 Bl., 304 S. 17 x 11 cm. Marmorierter Pappband d. Z. mit goldgeprägtem RSchild und hs. Signaturenschild. Gnesen, J. B. Lange, 1875.

350 €

Einzige deutsche Ausgabe, anonym aus dem Polnischen übertragen. Bibliographisch unbekannte Übertragung des in seiner Heimat einst hoch geschätzten, heute vergessenen polnischen Dichters, Dramatikers und Romanciers Jozef Korzeniowski, der 1797 in dem Städtchen Brody nahe Lemberg geboren wurde und 1863 in Dresden starb. Er gilt als herausragender Vertreter des Biedermeier-Romans und - neben seinem Landsmann Aleksander Fredro (1793-1876) - als der bedeutendste Komödiendichter der polnischen Romantik. Die historische Erzählung spielt um das Jahr 1838 in der Region Podolien im heutigen Südwesten der Ukraine. Mit lebhaften Schilderungen der dortigen Bewohner, Gutsbesitzer, deren Bedienstete, jüdischen Händler etc. – Papierbedingt schwach gebräunt, vereinzelte Flecken, sonst wohlerhalten. Sehr selten, über den KVK kein Standortnachweis in einer deutschen Bibliothek.
Abbildung

2113

2104 Kosegarten, Ludwig Gotthard. Denkwürdigkeiten aus dem Leben und den Schriften der neuesten brittischen Dichter. 2 Bände. VI, 515 S.; 507 S. 20 x 11,5 cm. HLeder d. Z. (leicht berieben und bestoßen) mit RVergold. und goldgepr. RSchild. Berlin, Gottlieb August Lange, 1800.

120 €

Erste Ausgabe der Anthologie aus Schriften englischer Dichter wie Thomas Chatterton, James Graeme, Michael Bruce, John Logan, Thomas Penrose, Richard Jago, Soame Jenyns, Edward Lovibond, Thomas Blacklock, William Wilkie, William Julius Mickle, Richard Glover, Christopher Smart, John Scott und Samuel Johnson. – Ohne das Titelkupfer. Teils leicht braunfleckig, Schlussblatt in Band II mit längerem Einriss (vollständig hinterlegt). Vorsätze etwas leimschattig.

2105 (Kosegarten, Ludwig Gotthard). Ewalds Rosenmonde. VIII, 336 S. Mit gestoch. Titelvignette. 16 x 9,5 cm. Pappband d. Z. (etwas berieben und bestoßen) mit goldgepr. RTitel. Berlin, Christian Friedrich Himburg, 1791.

400 €

VD18 11683880-003. Goedeke V, 446, 11. Hayn-Gotendorf VII, 603. Kosch IX, 301. – Seltene einzige Ausgabe dieser unter dem Pseudonym Tellow erschienenen Erzählung des Pastors der Pfarrkirche Altenkirchen auf Rügen und späteren Professors an der Universität Greifswald, Ludwig Gotthard Kosegarten (1758-1818). – Anfangs etwas stock- und fingerfleckig, sonst gutes Exemplar.

Abbildung Seite 35

2106 Laboulaye, Édouard. Abdallah oder das vierblätterige Kleeblatt. Aus dem Französischen übersetzt von Theodor Winter. Ein arabisches Märchen. 2. Auflage. XII, 269 S., 1 Bl. (Anzeigen). Mit Portraittafel. 19 x 12,5 cm. Goldgepr. OLeinenband (etwas fleckig und berieben). Heidelberg, C. Winter, 1870.

120 €

Gesammelte Werke, Band V. Seltene deutsche Ausgabe des Romans. Wann die erste Ausgabe erschien, lässt sich anhand des KVK nicht ermitteln, ein weiterer Band der Gesammelten Werke (Bd I) ist dort nachgewiesen, fraglich, ob mehr Bände der Werkausgabe erschienen sind. Laboulaye (1811-1883), Jurist, Publizist und Politiker der Dritten Republik, war Gegner der Sklaverei. Auf ihn geht die Schenkung der Freiheitsstatue an die USA zurück. – Etwas stockfleckig.

2107 Launigte Winter-Mährchen beym Camin zu erzählen. 63, 283, 4 S. Mit Holzschnitt-Titelvignette. 19 x 12 cm. Etwas späterer Halbleinenband (etwas berieben, hinteres Gelenk oben angeplatzt) mit goldgepr. RTitel. O. O. u. Dr. (Basel, Serini), 1780.

240 €

Hayn-Gotendorf VIII, 549. – Einzige Ausgabe der anonym zusammengestellten Sammlung von 42 „versificierten (meist pikanten) Erzählungen. Einige nach dem Französischen des Bouflers, Chamfort, La Fontaine, Saint-Gilles, Saint-Marc, Senecé, Vergier und Voltaire, und viele anonyme u. a.: Die Matrone von Ephesus. - Der Gürtel der Liebe. - Der verliebte Demosthenes. - Der schönste Reiz der Venus. - Was den Damen gefällt. - Die beichtende Nais. - etc. etc. Besonders interessant ist S. 3-63 die Einleitung (nach Dorat und Diderot), welche einen guten Ueberblick über die französische Novellistik des 17. und 18. Jahrhunderts giebt, aber nicht allen Exemplaren beigebunden zu sein scheint“ (H.-G.). – Vereinzelte Flecken, Titel im Bug mit dem fl. Vorsatz verklebt und mit altem Initialstempel, hinteres Innengelenk angeplatzt.

Abbildung Seite 35

2108 Lauson, Johann Friedrich. Erster (und zweeter) Versuch in Gedichten, nebst einer Vorrede von der sogenannten extemporal Poesie, und einem Anhange von Gedichten aus dem Stegreif. 2 Teile in 1 Band. 12 Bl., 368 S., 4 Bl.; 12 Bl., 367 S., 4 Bl. Mit 2 wiederholten gestochenen Titelvignetten und gestochener Kopfvignette von Bernigeroth. 19,5 x 11,5 cm. Pergament d. Z. (etwas berieben) mit etwas späterem montiertem RSchild. Königsberg, Johann Friedrich Driest, 1753-1754.

240 €

Goedeke IV/1, 183, 2, 4. – Erste Ausgabe der vielfältigen Dichtungen des Königsberger Gymnasiallehrers und späteren Zollbeamten Johann Friedrich Lauson (1727-1783), der mit den besten Geistern seiner Zeit in Verbindung stand und auch für die Königsberg aufsuchenden Theatertruppen schrieb (hier z. B. abgedruckt ein Vorspiel „Der Friede“ zum Geburtstag Friedrichs des Großen, aufgeführt in Königsberg am 24. Januar 1749). Der zweite Teil enthält als Vorrede eine Abhandlung „Von den Schicksalen der deutschen Poesie, und ihrem heutigen Geschmacke“, verfasst von Johann Gotthelf Lindner (1729-1776). Mit mehreren auf Königsberg und Ostpreußen bezüglichen Gedichten sowie versifizierter Literatur- und Gesellschaftskritik. Seine Gedichte „haben nichts Hervorragendes, zeigen vielmehr von einer sehr mittelmäßigen Begabung des Dichters, welcher sich leicht ins Breite und lehrhafte Betrachtung verliert. Am meisten gerühmt ward ‚Die Laute‘. Am besten sind die kleinen Sprüche und Epigramme. Er schrieb auch eine Lobrede auf Simon Dach zur Feier des hundert-jährigen Todestages dieses Dichters 1759“ (ADB XVIII, 71) – Schwach braunfleckig, fl. Vorsatz mit hs. Eintrag. Wohlerhaltenes Exemplar.

2109 Le Sage, (Alain René). The adventures of Gil Blas de Santillane. Translated from the French by Tobias Smollett. 3 Bände. Mit 15 kolorierten Aquatinta-Tafeln. 21 x 13 cm. Blindgeprägtes Kalbsleder d. Z. (etwas fleckig und berieben, 1 Gelenk angeplatzt, Rücken neu, beide Deckel von Band I lose) mit RVergoldung und goldgeprägter Dekkelfilete. London, Thomas McLean u. a., 1819.

180 €

Von Tobias Smollet ins Englische übertragene Ausgabe des Klassikers, die schönen kolorierten Kupfer wurden extra für diese Ausgabe gestochen. – Seite 99/100 in Band II mit Eckabriss (teils Verlust der Paginierung), die Kupfer mit Abklatsch, Innengelenke mit Leinenstreifen verstärkt. Innenspiegel mit gestochenem Wappenexlibris („James Allan Young“). Sonst sauber und wohlerhalten.

Abbildung

2109

2110 Lessing, (Gotthold Ephraim). Minna von Barnhelm oder das Soldatenglück, ein Lustspiel in fünf Aufzügen. 156 S., 2 Bl. 16,5 x 10 cm. Pappband d. Z. (stärker berieben und bestoßen). O. O. u. Dr. 1768.

150 €

Muncker 414. – „Neue, fast unverkürzte Wiener Ausgabe“ (Muncker); die erste Separatausgabe erschien 1767 bei Voß in Berlin. – Stärker braunfleckig, am Schluss mit kleinem Wurmgang im Bug. die letzten zwei Blatt im Bug mit Klebespuren.

2111 Leßmann, Daniel. Amathusia. 173 S., 1 Bl. 16 x 10 cm. Halbleder d. Z. (berieben und bestoßen). Berlin, Anton Obst, 1824.

180 €

Goedeke X, 334, 167, 45. Kosch IX, 1311. ADB XVIII, 453. – Erste Ausgabe von Leßmanns erstem Gedichtband. – Titel recto mit hs. Besitzvermerk, verso mit Stempel der „Wiss. Allg. Bibliothek des Bezirks Potsdam DDR 13 Potsdam Heinrich-Reu-Allee 47“. Durchgehend leicht stockfleckig.

2112 Lewald, Fanny. Zu Weihnachten. Drei Erzählungen. 2 Bl., 400 S. 20 x 13,5 cm. Halbleinen der 1920er Jahre (etwas fleckig und gebräunt; OVorderumschlag aufgezogen). Berlin, Otto Janke, 1880.

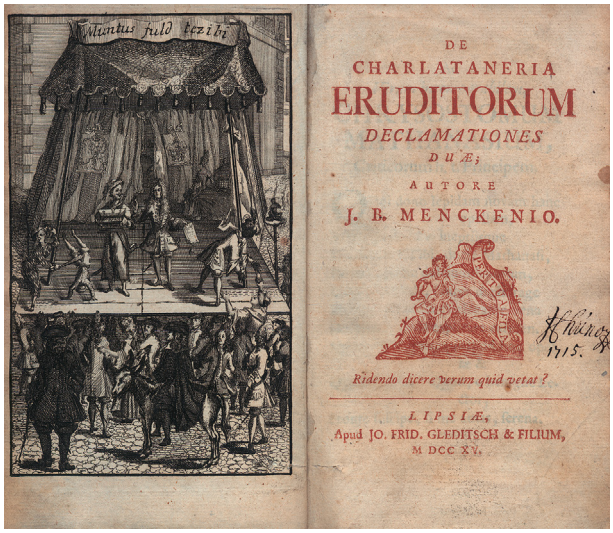
150 €

Kosch IX, 1337. Wilpert-Gühring 38. – Erste Ausgabe. Enthält die drei Erzählungen „In Ragaz“, „Der Magnetberg“ und „Doktor Melchior“. Sehr gutes Exemplar. Mit Exlibris Sammlung Freiherr v. Cramer-Klett.

2112a Lichtenberg, Georg Christoph. Auserlesen Schriften. XVI, 440 S. Mit 24 (statt 25) Kupfern von Darnstedt und Nußbiegel nach Daniel Chodowiecki. 17,5 x 10 cm. Pappband d. Z. (stärker berieben, mit Schabspuren) mit RSchild und Tintensigantur auf dem Rücken. Bayreuth, Erben Andreas Lübeck, 1800.

150 €

Goedeke IV/1, 639. 8. – Erste Anthologie Lichtenbergischer Schriften, kurz nach seinem Tod erschienen. – Es fehlt ein Kupfer. Titel verso mit kleinem Sammlungsstempel, sonst wohlerhalten.



2114

Logau, ein „roher Republikaner“

2113 Logau, Friedrich von. Sinngedichte. Zwölf Bücher. Mit Anmerkungen über die Sprache des Dichters hrsg. von C. W. Ramler und G. E. Lessing. XIV, 414 S., 12 Bl., 103 S., 1 w. Bl. Mit gestoch. TVignette und gestoch. Frontispiz von J. W. Meil. 15, x 9,5 cm. HLeder d. Z. (gering berieben) mit goldgepr. RSchild. Leipzig, Weidmann, 1759.

150 €

Goedeke III, 232, 2 und IV/1, 378, 83. Faber du Faur 277. Muncker 385. Dorn, Meil 20 und 21. – Erste Ausgabe der Sammlung in der Auswahl und Neubearbeitung von Lessing und Ramler, die das Werk des in Vergessenheit geratenen schlesischen Barockdichters Friedrich von Logau (1605-1655) für die Zeit der Aufklärung neu erschlossen: „Logau ist der reichhaltigste und glücklichste deutsche Epigrammendichter des Jahrhunderts, wurde aber wenig geschätzt, bis ihn Leßing wieder entdeckte und in Aufnahme brachte. In der Fülle seiner Sinngedichte, die bald Epigramme im engeren Sinne, bald Sentenzen oder Reimsprüche sind - einigemal ausgeführtere Gedichte - spiegelt sich der Zeit tausendfältiges Elend, das ihn doch nicht ganz erdrücken konnte“ (Goedeke). „Berühmt ist Lessings Vorrede zu dieser vortrefflichen, dabei sehr selten gewordenen Neuausgabe seiners Bruders im Geiste“ (Wolfskehl). – Leimschattig und etwas braunfleckig, fl. Vorsatz mit Eckabriss. Exemplar mit schöner, etwas später zu datierender **kritischer Lesernotiz** auf dem fl. Vorsatz. „In dem ersten Buch dieser Sinngedichte, sind beynahe mehr gute als in allen eilf übrigen enthalten. *Logau* ist freyer, *Wernicke* ist ferior. Der erste ein roher Republikaner, der andere ein Hofmann“.
Abbildung Seite 36

2114 Mencke, Johann Burkhard. Sammelband mit 3 Ausgaben der „Charlataneria“. 15,5 x 9,5 cm. Leder d. Z. (Deckel stark berieben) mit RVergoldung und goldgeprägtem RSchild. Verschiedene Orte und Verlage, 1714-1721.

300 €

Drei Drucke der beiden „in ganz Europa bekannt[en], oft herausgegebenen und in viele Sprachen übersetzten Reden ‚De charlataneria eruditorum‘, 1713 und 1715 gehalten, in welchen die Thorheiten und Schwächen der Gelehrten unter Anführung vieler Anekdoten geschildert wurden“ ADB). Wohl das bekannteste Werk des Leipziger Historikers und Dichters Johann Burckhardt Mencke (1674-1732). Vorhanden sind folgende Ausgaben:
I. **De charlataneria eruditorum** declamationes duæ. 7 Bl., 154 S., 3 Bl. Titel in Rotdruck. Mit gestochenem Frontispiz. Leipzig, Johann Friedrich Gleditsch und Sohn, 1715. - Vgl. VD18 11558792 (deutsche EA). - Frühe lateinische Ausgabe. - Etwas braunfleckig, Titel und Frontispiz etwa zur Hälfte gelöst, Titel mit zeitgenössischem Besitzeintrag. - II. **Zwey Reden von der Charlataneria** oder Marckschreyerey der Gelehrten. Ins Teutsche übersetzt, auch mit verschiedenenen Anmerckungen von H. Z. I. 169 S., 2 Bl. Titel in Schwarz und Rot. Mit gestochenem Frontispiz. „Cosmopolis, Auf Unkosten der gelehrten Societät“ (1714). - VD18 10493077-001. - Früher Nachdruck der bei Gleditsch erschienenen Erstausgabe. - Etwas gebräunt. - III. **De la charlatanerie des savans.** Avec remarques critiques de differens auteurs. Traduit en Francois. 19 Bl., 242 S., 19 Bl. Titel in Schwarz und Rot. Mit gestochener Titelvignette und gestochenem Frontispiz. Den Haag, Jean van Duren, 1721. - Titel und Frontispiz mit kleiner restaurierter Fehlstelle.
Abbildung

2115 (Mencke, Johann Burkhard). Sammelband mit 4 Werken in verschiedenen Auflagen. Titelblätter in Rot und Schwarz. 17 x 10 cm. Pergament d. Z. (fleckig und berieben) mit hs. RTitel. Leipzig, Johann Gottlieb Gleditsch, 1722-1727.

750 €

Sammelband mit den vier erschienenen Gedichtbänden Johann Burkhard Menckes (1674-1732), die unter seinem Pseudonym Philander von der Linde erschienen und mehrere Auflagen erlebten.
I. **Galante Gedichte,** darinnen so wol eigene verliebte Erfindungen, als allerhand auswärtiger Poeten übersetzte Liebes-Gedichte, wie auch insonderheit des berühmten Grafen von Bussy-Rabutin Liebes-Maximen enthalten. Dritte und verbesserte Auflage. 7 Bl., 160 S. Leipzig 1723. - Vgl. VD18 14678764 (zweite Auflage). - Ohne das gestochene Frontispiz. Titel gelöst, etwas fleckig.
II. **Schertzhaffte Gedichte,** darinnen so wol einige Satyren, als auch Hochzeit- und Schertz-Gedichte, nebst einer ausführlichen Vertheidigung satyrischer Schrifften enthalten. Dritte und vermehrte Auflage. 5 Bl., 207 S. Mit gestochenem koloriertem Frontispiz. Leipzig 1722. - Vgl. VD18 11201266 (zweite Auflage). - Etwas fleckig, Frontispiz unsauber koloriert.
III. **Ernsthaffte Gedichte,** darinnen so wohl andächtige Gedancken, als unterschiedene Trauer-Gedichte, wie auch insonderheit des geistreichen Engeländers Samuel Slaters ausführliches Gespräch zwischen dem Glauben und der Seele enthalten. Dritte und verbesserte Auflage. 7 Bl., 160 S. Mit gestochenem Frontispiz. Leipzig 1723. - VD18 10251006. - Etwas braunfleckig, Schlussblatt mit Farbabklatsch.
IV. **Vermischte Gedichte,** darinnen so wol allerhand Ehrengedichte, bey Beförderungen, Hochzeiten und Begräbnissen, als auch einige adoptirte Gedichte, nebst einer ausführlichen Unterredung von der Deutschen Poesie und ihren unterschiedenen Arten enthalten. Andre Auflage, verbessert und mit neuen Zusätzen vermehrt. 2 Bl., 321 S. Mit gestochenem koloriertem Frontispiz. Leipzig 1727. - Vgl. VD18 14372606. - Etwas braunfleckig, Frontispiz unsauber koloriert, hinteres Gelenk mit Feuchtigkeitsspuren.
Abbildung

2116 Menzel, Wolfgang. Rübezahl. Ein dramatisches Mährchen. 1 Bl., 165 S. 18 x 10,5 cm. Marmorierter Halblederband d. Z. (Gelenke etwas beschabt bzw. angeplatzt) mit goldgeprägtem RSchild. Stuttgart und Tübingen, Johann Georg Cotta, 1829.

150 €

Erste Ausgabe. – Etwas stockfleckig, Vorsätze leimschattig, fl. Vorsatz mit kleinem Wappenstempel.

Totentanz

2117 Merian, Matthäus. Todten Tanz, wie derselbe in der löbl. u. welt-berühmten Stadt Basel als ein Spiegel menschlicher Beschaffenheit künstlich gemahlet und zu sehen ist. LIX, 132 S. Mit Kupfertitel und 43 halbseitigen Textkupfern mit Totentanzdarstellungen. 21 x 17 cm. Interims-Pappband d. Z. (etwas fleckig und berieben). Basel, Johann Rudolf Imhof, 1744.

1.200 €

Oppermann 1129. Massmann S. 78, B. a. 12. Reichelt 73. Wüthrich 349. Nicht bei Minns. – Erste Ausgabe von Merians Totentanz mit den von Chovin gestochenen Platten und mit deutsch-französischem Parallelltext. „Das gestochene Titelblatt trägt den deutschen Titel ‚Todten-Tanz wie derselbe in der löbl. u. Welt-berühmten Stadt Basel ... zu sehen ist' mit dem Erscheinungsjahr der ersten Chovinausgabe von 1744 ... Mit sehr exakten Kopierradierungen von Jacques-Antony Chovin (1720-1776) kam das Werk 1744 (und nochmals 1756 und 1789) bei Johann Rudolf Imhof in Basel in einer den echten Merianausgaben sehr vergleichbaren Art heraus" (Wüthrich). – Etwas fingerfleckig, anfangs auch etwas stockfleckig. Lagen durch die Interimsbindung gelockert. Das Textkupfer auf Seite 11 ist verkehrt herum eingedruckt. Insgesamt wohlerhaltenes Exemplar mit dem häufig fehlenden Vexierbild „Non Sum Sicut Caeteri homines".

Abbildung, auch Seite 4 und Seite 40

2118 Montgomery, J. J. Graham und **E. Benger.** Poems on the abolition of the slave trade. Embellished with engravings from pictures painted by R. Smirke. 7 Bl., II, 141 S. Mit 13 gestochenen Tafeln. 35 x 28 cm. Leder d. Z. (berieben, Rückdeckel lose). London, T. Bensley für R. Bowyer, 1809.

160 €

Lowndes 1591. Vgl. Thieme-Becker XXXI, 164. – Erste Ausgabe. „James Grahame (sometimes spelled Graham), gives a voice to the furies (representing the planters, merchants and political figures who defended slavery), and agency to Britain in the form of Hercules, who liberated Prometheus in the lost Prometheus unbound of Aeschylus. But to Prometheus - fettered, tortured, and finally delivered - there is granted in Grahame's poem little more than the status of scrutinised object and the capacity to suffer. He may breathe convulsively, moaning and ‚imploring death', but he plays no apparent role in his own emancipation, and the focus of the poem shifts speedily and decisively from him to his (British) deliverer, who *rends the chain*." (Edith Hall in: The Problem with Prometheus: Myth, Abolition, and Radicalism). – Fliegende Vorsätze lose, stellenweise braunfleckig bzw. etwas wasserrandig.

Abbildung Seite 41

2115

2117

2117

2119 Moreau, Jean-Michel. „Corneille"-Kupfer-Suite. 22 Kupfertafeln nach Jean-Michel Moreau le Jeune von B. Roger, J. B. Simonet, De Villiers u. a. Plattengröße zumeist ca. 23 x 14,5 cm, Darstellungsgröße ca. 13,5 x 8,6 cm. Blattgrößen unterschiedlich. Blockgröße 34 x 24 cm. Rotes Kalbsleder d. Z. (Kanten unwesentlich berieben) mit Marmorpapier-Deckelbezügen und -Vorsätzen. Paris um 1817.

400 €

Sammlung von 22 feinsten Kupferstichen „avant la lettre" nach Motiven des bedeutenden Stechers und Radierers Moreau le Jeune (1741-1814) zum Œuvre Corneilles (1606-1684), dem bedeutensten französischen Barockautor neben Molière und Racine. Es handelt sich um die vollständige Folge der Illustrationen zur Werkausgabe. Neben den Kupferstichen des Jean-Michael Moreau sind auch die beiden gestochenen Portraits von Augustin de Saint-Aubin sowie der Kupferstich des Pierre-Paul Prud'hon enthalten, alle auf großem, unbeschnittenen Papier und „avant la lettre", also ohne Signaturen, Bildtitel und Nummern. – An Falzen eingebunden, teils leicht angstaubt oder unwesentlich fleckig, ingesamt sehr schöne, kraftvolle und gratige Drucke.
Abbildung

2120 Müchler, Karl. Die Blumensprache oder Symbolik des Pflanzenreichs. Nach dem Französischen der Frau Charlotte de Latour. XX, 392 S. Mit Kupfertitel mit kolorierter Vignette und koloriertem gestochenem Frontispiz. 13 x 8,5 cm. Marmorierter Pappband d. Z. (berieben und bestoßen, Gelenke beschabt) mit RSchild. Berlin, Karl August Stuhr, 1820.

150 €

Goedeke VI, 377, 73 (nur 388 Seiten). – Erste Ausgabe. „Müchler hat auf dem Gebiete der schönen Litteratur eine erstaunliche Wirksamkeit entfaltet; er ist besonders der Mann der Räthsel und Charaden, der Anagramme und Epigramme, der geselligen Unterhaltung und des Frohsinns" (ADB XXII, 439). Das Frontispiz zeigt blühende Pflanzen mit vier Sinnsprüchen. – Etwas finger- oder braunfleckig, Titel und Frontispiz gebräunt, Seite IX/X mit Tintenflecken, Vorsätze gestempelt und mit Einträgen. Exemplar mit den Goedeke unbekannten Seiten 389 bis 392 (Verlagsanzeigen).

2121 (Musäus, Johann Karl August). Physiognomische Reisen. Voran ein physiognomisch Tagebuch. Hefte I-IV. 4 Teile in 1 Band. Mit 4 gestochenen Titelvignetten. 17 x 11 cm. Halbleder d. Z. (etwas berieben, oberes Kapital bestoßen) mit ornamentaler RVergoldung und goldgeprägtem RSchild. Altenburg, Richter, 1788.

180 €

Goedeke IV/1, 579, 23, 4. – Dritte Auflage seines zuerst 1778 ebenda erschienenen satirischen „Anti-Lavaters". – Einige Blatt in Heft II mit Quetschfalten im Seitenschnitt, Titel von Heft I mit altem Namenszug, Vorsätze leimschattig. Wohlerhaltenes Exemplar.

2122 Niemeyer, August Hermann. Gedichte. 5 Bl., 248 S., 1 Bl. Mit gestoch. TVignette, gestoch. Portraitvignette und 3 gestoch. Kopfvignetten von Geyser nach Daniel Chodowiecki. 19,5 x 15,5 cm. HLeder d. Z. (etwa stärker berieben, Kapitale lädiert, Gelenke teils angeplatzt, Ecken leicht bestoßen) mit goldgepr. RSchild. Leipzig, Weygand, 1778.

200 €

Goedeke VII, 263, 6. Engelmann 242-243 und Nachtrag. Rümann 820 (gibt nur 4 Vignetten an). – Erste Ausgabe. Mit der gedruckten Widmung an Klopstock „Wem sonst als Dir?“. Enthalten sind neben den Gedichten (u. a. O*de an Klopstock*) auch Niemeyers religiöse Dramen sowie zwei Prosaaufsätze (S. 1-46): *Über Dichtkunst und Musick in Verbindung mt der Religion* und über *Das Religiöse Drama, sofern es für die Musick bestimmt ist*. – Titel gestempelt. Leicht gebräunt und braun- sowie stockfleckig.

2123 (Ochsenheimer, Ferdinand). Streifereien durch einige Gegenden Deutschlands. Vom Verfasser der Szenen aus Fausts Leben. 311 S. Mit gestoch. Frontispiz. 16,5 x 10,5 cm. Marmor. Pappband d. Z. (berieben, Rücken stark betroffen, VDeckel etwas nachgedunkelt) mit RSchild (etwas lädiert). Leipzig, Voß und Compagnie, 1795.
300 €

VD18 14887304. Hayn-Gotendorf VII, 459. Holzmann-Bohatta VII, 9746 (geben beide als Verfasser nicht den Verfasser des Werks *Szenen aus Fausts Leben*, Alois Wilhelm Schreiber, sondern Ferdinand Ochsenheimer an). – Erste Ausgabe seiner romantischen Reisebeschreibung

2118

ins Neckartal. Ferdinand Ochsenheimer (1767-1822) machte sich vor allem einen Namen als vortrefflicher Schauspieler und als Schmetterlingskundler. – Stockfleckiges Exemplar auf festem Vélin. Innenspiegel mit hs. Eintrag zur Verfasserschaft.

2119

2124 Ohnet, Georges. Der Weg zum Ruhme. Roman. Deutsch von Ludwig Wechsler. Erster (und zweiter) Teil, durchgehend paginiert. 388 S. 16 x 12,5 cm. Marmor. Halbleinenband d. Z. (etwas berieben, hinteres Gelenk schwach angeplatzt). Prag, Heinrich Mercy Sohn, 1905.
250 €

Erste deutsche, als „Roman-Beilage“ des Prager Tagblatt erschienene Ausgabe, die französische Originalausgabe erschien unter dem Titel *Le chemin de la flore*. Der Pariser Journalist und Schriftsteller Georges Ohnet (1848-1918) veröffentlichte zahlreiche, von der zeitgenössischen Kritik häufig als Trivialliteratur geschmähte und verrissene Romane und Erzählungen, die sich beim Lesepublikum jedoch großer Beliebtheit erfreuten. Der KVK kennt nur die zweite Auflage, die 1907 in Stuttgart und Leipzig bei der Deutschen Verlagsanstalt erschien, der vorliegende Druck der damals größten liberal-demokratischen deutschsprachigen Tageszeitung Böhmens ist bibliographisch nicht nachweisbar. Ohnets Übersetzer, der ungarische Romancier Ludwig Wechsler (1861-1912), ist vor allem für seine Übertragungen der Schriften seines Landmannes Mor Jokai aus dem Ungarischen ins Deutsche bekannt geworden und fertigte auch Übersetzungen aus dem Französischen ins Deutsche (vgl. Kosch, XXVIII, 646f., vorliegende Übertragung dort nicht genannt). – Papierbedingt etwas gebräunt, vereinzelte Flecken, wenige Blatt mit kleiner Stauchspur im unteren weißen Rand, fl. Vorsatz mit modernem Exlibrisschild. Kein Nachweis über den KVK.

2126

2125 Opitz, Martin. Gedichte. Von J. J. B(odmer) und J. J. B(reitinger) besorget. Erster Theil (alles Erschienene). 16 Bl., 87, 692 S. 20,5 x 13 cm. Schlichter Pappband d. Z. (etwas fleckig und berieben, mit hs. RTitel). Zürich, Conrad Orell und Comp., 1745.

180 €

Goedeke III, 50, 99. Dünnhaupt 3013, 14.1. Faber du Faur I, 234. Jantz I, 1914. Wolfskehl 287. – Erste Auflage der von Bodmer und Breitinger annotierten Werkausgabe, der geplante zweite Band ist nicht erschienen. „Nichts ist bezeichnender für die fortdauernde Bedeutung des Opitz, als daß in dem Kampfe der Schweizer gegen Gottsched beide Parteien gewissermaßen sich auf ihn berufen, eine kritische Ausgabe seines Werkes unternahmen. Daß der Bodmerische Plan sich nicht erfüllte, ... macht aus dem einzigen erschienenen Band nur ein um so merkwürdigeres Zeugnis der Verehrung und ein sehr selten anzutreffendes dazu“ (Wolfskehl). – Etwas stockfleckig, Titel gestempelt, Innenspiegel mit altem Geschenkeintrag.

2126 Opitz, Martin. Sammelband mit 3 Werken. 17 x 9,5 cm. Pergament d. Z. (etwas fleckig und berieben, Rücken gebräunt, mit hs. RTitel). Verschiedene Orte und Verlage, 1638-1644.

450 €

I. **Geistliche Poëmata,** von ihm selbst anjetzo zusammen gelesen, verbessert und absonderlich herauß gegeben. 408 S. (Breslau), Erben David Müller, 1638. - Goedeke III, 49, 84 b. Faber du Faur 223. Dünnhaupt IV 5.1. - Erste Ausgabe. Dieses letzte Werk des Dichters erschien ein Jahr vor seinem Tode. - II. **Weltliche Poemata.** Zum viertenmal vermehret und ubersehen heraus geben. 2 Teile. 16 Bl., 573 S, 1 w. Bl.; 464 S. (recte: 384 S.; Pag. springt von 192 auf 273). Mit Kupfertitel. Frankfurt, Thomas Matthias Götz, 1644. - Goedeke III, 49, 94. Faber du Faur 225. Dünnhaupt IV 9. - III. **Florilegium variorum epigrammatum.** Ex vetustis ac recentioribus poetis congessit & versibus Germaniscis reddidit. 46 S., 1 w. Bl. Ebenda 1644. - Goedeke III, 85 c. Faber du Faur 228. Dünnhaupt IV 186.I.4. - Öfter in dieser Form zusammengestellte Reihe der wichtigsten Werke des Dichters, wobei es sich nicht nur um eine Erstausgabe bei I, sondern bei II und III auch um die jeweils letzte Bearbeitung

2128

2130

von Opitz handelt, so dass der ganze Sammelband als „Ausgabe letzter Hand" gelten kann. – Wie zumeist mehr oder weniger gebräunt, stellenweise etwas wasserrandig, am Schluss mit einigen Unterstreichungen in grüner Tinte. Insgesamt wohlerhalten. Dem Teil I ist ein Portraitstich Opitz' von Rosmäsler einmontiert. Innendeckel mit Exlibris um 1900.
Abbildung

2127 Ossian (d. i. James MacPherson). Die Gedichte Ossians eines alten celtischen Dichters. Aus dem Englischen übersetzt von M. Denis. 3 Bände. Mit gestoch.Frontispiz von L. Assner und 3 (wiederholten) gestoch. Titelvignetten, jede Seite mit typograph. Bordüre. 20 x 13 cm. Geglättetes Kalbsleder d. Z. (etwas fleckig, berieben und bestoßen, Kapitale mit kleinen Fehlstellen) mit (oxidierter) RVergoldung und je 2 RSchildern. Wien, Johann Thomas Trattner, 1768-1769.

350 €

Goedeke IV/1, 195, 9. De Backer-Sommervogel II, 1916, 15. Giese, Trattner, 903. – Erste Ausgabe der ersten deutschen Übertragung der legendären literarischen Erfindung des Schotten James Macpherson, die den Übersetzer Michael Denis (1729-1800) auf einen Schlag im gesamten deutschen Sprachraum berühmt machte. Zu den bekanntesten Rezensenten und auch Übersetzern sollte dann u. a. auch Goethe zählen. Der Jesuit Michael Denis (1729-1800) „übersetzte den Ossian in Hexametern und spielte die Rolle eines in antiken Metra gekleideten Barden mit vielem Beifall der Zeitgenossen. Neben seinen deutschen Dichtungen verfasste er einige lateinische Gedichte und Schauspiele und zahlreiche wissenschaftliche und erbauliche Schriften" (Goedeke). – Gebräunt und braunfleckig.

2128 Ossian (d. i. J. MacPherson). Die Gedichte Ossians eines alten celtischen Helden und Barden. Mit 3 wiederholten gestochenen Titelvignetten. 17,5 x 11 cm. Marmorierte Pappbände d. Z. (berieben und bestoßen) mit goldgeprägtem RSchild. Düsseldorf 1775.

150 €

Goedeke IV/1, 188, 1h – Erste Ausgabe der Übertragung durch den irisch-deutschen Schriftsteller Edmund von Harold (1737-1808). – Etwas braun- oder stockfleckig. Hinterer fl. Vorsatz mit moderner gestempelter Signatur.
Abbildung

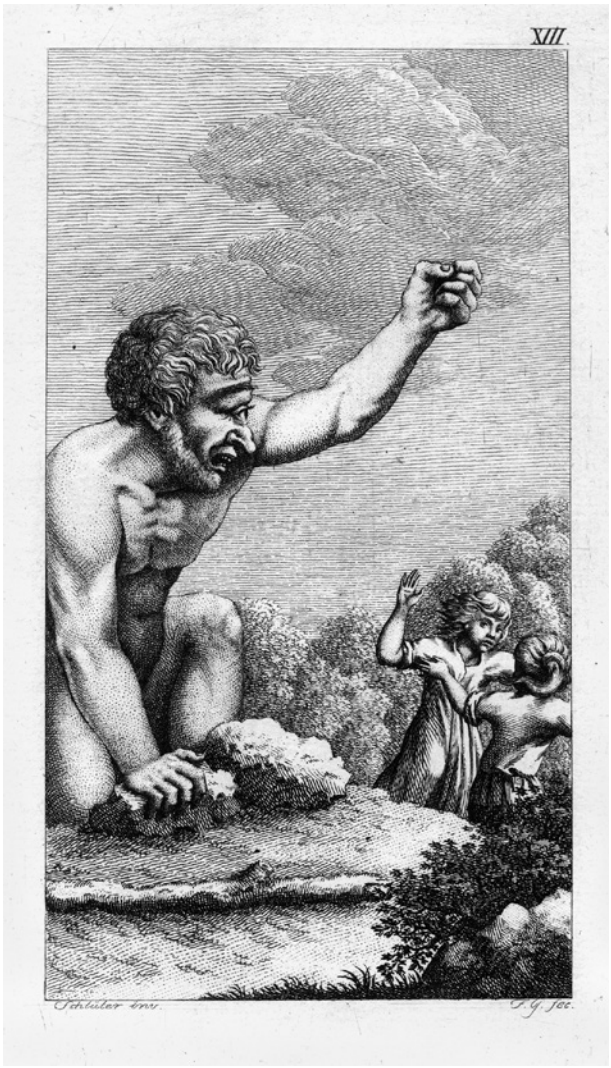
2129 Ovidius (Naso, Publius). Les epistres traduittes en vers francois. Avec des commentaires fort curieux. Par Claude Gaspar Bachet. Premiere partie (alles Erschienene). 7 Bl., 1014 S. Mit Holzschnitt-Wappen auf dem Titel. 18,5 x 11 cm. Leder d. Z. (minimal berieben und bestoßen) mit goldgepr. RTitel und dezenter RVergoldung, goldgeprägter schmaler Bordüre und kleinen Eckfleurons auf den Deckeln sowie Goldschnitt. Bourg-en-Bresse, Jean Tainturier, 1626.

800 €

Goldsmith O 215. Cioranescu 9181 (unter Bachet). Schweiger II, 675. Deschamps 227. MNE II, 93. Cat. Bulteau. – Erste Ausgabe dieser kommentierten Übersetzung. Enthält die ersten acht Episteln. – Titel etwas schief eingebunden. Mal mehr, mal weniger gebräunt, stellenweise stock- und braunfleckig. Mit Exlibris Etienne Récamier.

2130 Ovidius Naso, Publius. Metamorphoseon libri XV. Oder: Funfzehn Bücher der Verwandlungen. Ehemahls durch den berühmten Wilhelm Bauer in Kupfer gebracht, nun aber, zu besserm Gebrauche, mit beigefügtem Inhalt einer jeden Vorstellung solcher Gedichte, allen Mahlern, Kupferstechern, Goldschmieden, Bildhauern, und anderen, die mit der Bildungskunst umgehen, zu Dienst und Nutzen von neuem verbessert und ausgefertiget, wie auch mit einem vollständigen Register versehen. 2 Bl., 59 S., 3 Bl. Mit 151 Kupfertafeln. 20 x 33,5 cm. Pappband d. Z. (stärker berieben, beschabt und bestoßen). O. O., Dr. u. J. (um 1770).

450 €



2131

VD18 12749354. ADB II, 179. – Neudruck der Illustrationsfolge von Johann Wilhelm Bauer (1607-1642) zu Ovids *Verwandlungen*. – Titel etwas gebräunt und mit Ziffernsignatur, sonst nur gering braunfleckig. Die Kupferfolge sauber und wohlerhalten.
Abbildung Seite 43

2131 Ovidius (Naso, Publius). - Funfzehn Kupfer zu der gleichen Anzahl von Büchern der Verwandlungen des Ovid. Folge von 14 (statt 15) in der Platte nummerierten Kupfertafeln. Lose Blatt in OLieferumschlag (fleckig). Leipzig, Engelhard Benjamin Schwickert, (um 1800).

150 €

Illustrationsfolge zu Ovids *Metamorphosen*, die laut Angabe auf dem Lieferumschlag sowohl in Exemplare der metrischen Übersetzung durch Johann Georg Karl Schlüter, als auch der lateinischen Textausgabe durch Gottlog Erdmann Gierig, die beide in Schwickerts Leipziger Verlag erschienen, eingebunden werden konnte. In diesem unbeschnittenen Vertriebszustand und im typographischen Verlagsumschlag sehr selten. – Es fehlt Tafel XI. Im Rand schwache Flecken.
Abbildung

2132 Parny, (Evariste) de. Poésies érotiques. 64 S. Mit Holzschnitt-Druckermarke. 18 x 11 cm. Halbleder d. Z. (etwas fleckig und berieben, Rücken modern erneuert; neu aufgebunden) mit goldgeprägtem RTitel. „A l'isle de Bourbon" (d. i. Paris) 1778.

150 €

Gay-Lemonnier III, 793. – Seltene erste Ausgabe. Erstlingswerk des von der Île Bourbon, dem heutigen Réunion im Indischen Ozean, stammenden französischen Dichters Evariste de Parny (1753-1814), in dem er seine gescheiterte Inselliebe zu Esther Lelièvre verabeitete. Der Gedichtband wurde ein großer Erfolg und begründetet seinen Ruhm. – Etwas stockfleckig, Titel mit kleinem Initialstempel „KK". Druck auf sehr festem, kartonartigem Bütten.

2133 Pascal, Blaise. Provinzialbriefe über die Sittenlehre und Politik der Jesuiten. Aus dem Französischen und Lateinischen übersezt. 2 Teile in 1 Band. 428 S.; 379 S., 2 Bl. 18 x 10,5 cm. Marmorierter Pappband d. Z. (schwach berieben und bestoßen, mit hs. Papierrückenschild). O. O. u. Dr. 1792.

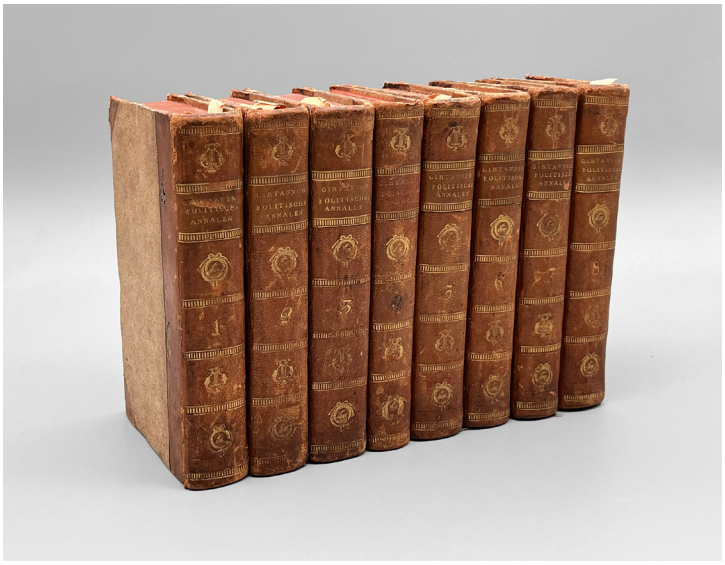
150 €

Anonyme und unfirmierte deutsche Übertragung. Pascals Briefe eines fiktiven Paris-Reisenden, in denen er die Theologie der Jesuiten scharfzüngig aufs Korn nimmt, erschienen zuerst 1657 unter dem Titel *Provinciales, ou Lettres de Louis de Montalte* und landeten sofort auf dem Index. Heute gelten sie als Meisterwerk der französischen Prosa. – Gering braunfleckig, sonst wohlerhalten.

2134 Petri, Friedrich Erdmann. Gedrängtes Handbuch der Fremdwörter in deutscher Schrift- und Umgang-Sprache, zum Verstehen und Vermeiden jener, mehr oder weniger, entbehrlichen Einmischungen. Fünfte, rechtmäßige, tausendfältig bereicherte und sorgsam verbesserte Auflage. 2 Teile in 1 Band. 335 S.; 423 S. 18 x 11 cm. Strukturgeprägter orangefarbener Pappband d. Z. (etwas bestoßen, Rückenbezug mit kleiner Fehlstelle) mit RVergoldung, goldgeprägtem RSchild und Deckelbordüre. Dresden und Leipzig, Arnold, 1828.

120 €

Spätere Auflage. Der aus Bautzen stammende Theologe und Lehrer Samuel Friedrich Erdmann Petri (1776-1850) verfasste verschiedene Fremdwörterbücher, von Karl Theodor von Dalberg wurde er zum Provinzialkommissar der beiden evangelischen Konsistorien Fulda und Hanau ernannt. – Wohlerhaltenes Exemplar aus der Bibliothek der **Fürstin Gertrude von Hanau und zu Horowitz** (1803-1882), Ehefrau von Friedrich Wilhelm I. von Hessen, mit entsprechendem Sammlungsschildchen auf dem Innenspiegel. Das Exemplar ging dann über in den Besitz ihres jüngsten Sohnes **Prinz Philipp von Hanau-Horovice** (1844-1914), Vortitel und Titel mit dessen Namensstempel.



2137

2135 Plautus, Titus Maccius. Comoediae. Interpretatione et notis illustravit Jacobus Operarius. 2 Teile in 1 Band. 60 (statt 61) Bl., 812 S.; (ohne Zwischentitel), 586 S., 190 Bl. 25 x 18,5 cm. Pergament d. Z. (berieben und etwas stärker fleckig) mit hs. RTitel. Paris, Frederic Leonard 1679.

150 €

Brunet IV, 709. Nicht bei Schweiger. – Pariser Quartausgabe der Komödien des Plautus (254-184 v. Chr.) mit umfangreichem Apparat. „Cette edition n'est pas une des plus communes de la collection *ad usum*" (Brunet). – Es fehlen der Kupfertitel (in Pag.) sowie der Zwischentitel zu Band II. Vorderes Innengelenk angeplatzt, Titel mit kleinem Randeinriss, erste Blatt mit kleiner Wurmspur im Rand, Lagen KKk bis QQq mit unschön lädierter oberer Ecke (kein Textverlust). Etwas gebräunt und braun- oder stockfleckig, am Schluss auch mit Feuchtigkeitsrand.

2136 Pölitz, Karl Heinrich Ludwig. Das Gesammtgebiet der teutschen Sprache, nach Prosa, Dichtkunst und Beredsamkeit theoretisch und practisch dargestellt. 4 Bände. 23 x 14 cm. Marmorierte Pappbände d. Z. (stärker berieben, beschabt und bestoßen) mit RSchild. Leipzig, J. C. Hinrichs, 1825.

120 €

Vgl. Goedeke V, 535, 89. ADB XXVI, 391. – Erste Ausgabe. Enthält in Band I: Philosophie der Sprache. - Band II: Sprache der Prosa. - Band III: Sprache der Dichtkunst. - Band IV: Sprache der Beredsamkeit. Der Leipziger Historiker Karl Heinrich Ludwig Pölitz (1772-1838) „versuchte hier nicht ohne Originalität die Ableitung von drei Hauptgattungen des Stils, der Sprache der Prosa, der Dichtkunst und der Beredsamkeit, aus den drei geistigen Vermögen, dem Vorstellungs-, Gefühls- und Bestrebungsvermögen" (ADB) – Braun- und stockfleckig. Unbeschnittenes und breitrandiges Exemplar.

2137 Politische Annalen. Herausgegeben von Christoph Girtanner. 46 (von 48) Stücken in 8 Bänden. Mit 2 gestochenen Faltplänen (in Band III und IV) und typographischer Tabelle (in Band VIII); ohne die 12 Portraits. 17,5 x 10 cm. Halbleder d. Z. (etwas berieben; lithographischer OVorderumschlag von Band I eingebunden) mit ornamentaler RVergoldung und goldgeprägtem RTitel. Berlin, Johann Friedrich Unger, 1793-1794.

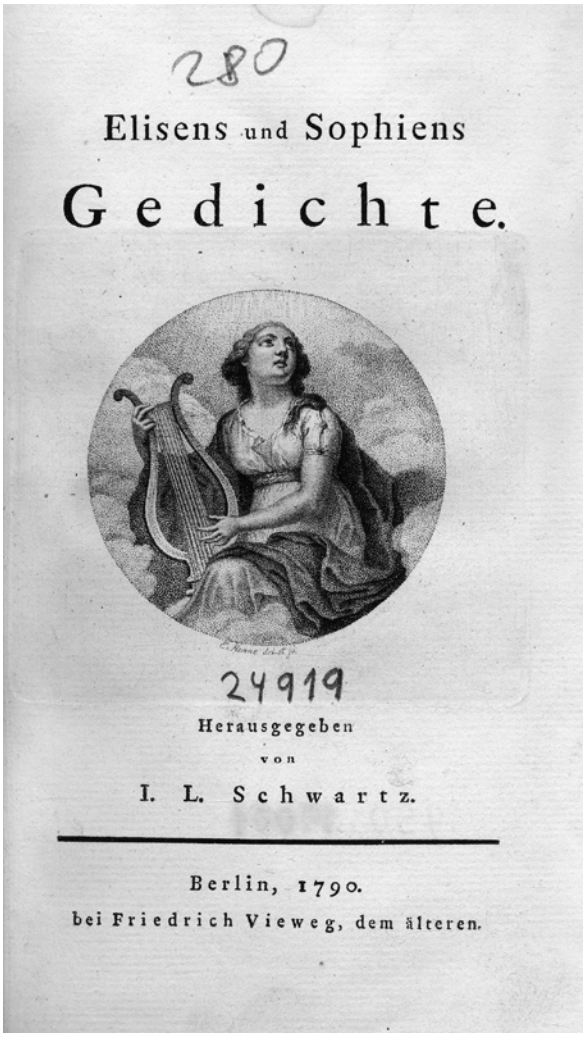
750 €

Kirchner 1726a. ADB IX, 189. – Nahezu komplette Reihe der nach Girtanners Tod von Buchholz fortgeführten historisch-politischen Zeitschrift mit „Darstellungen und Actenstücken zur Zeitgeschichte" (ADB), es fehlen lediglich zwei Hefte in Jahrgang 1793 (das 2. Oktoberheft und das 1. Dezemberheft). Christoph Girtanner (1760-1800) war Arzt in Göttingen. „In leichter, bequemer Darstellung schrieb er Jahre lang Berichte über die Vorgänge in Frankreich und deren Einwirkung auf die Nachbarländer, unterstützt durch Beobachtungen, die er kurz vor dem Ausbruch der Revolution auf Reisen durch Frankreich gesammelt hatte ... Seit dem Jahre 1793 ließ er ... die ‚Politischen Annalen' erscheinen, allmonatlich zwei Hefte" (ADB). Parallel zu den *Politischen Annalen* gab Girtanner auch seine *Historischen Nachrichten und politischen Betrachtungen über die französische Revolution* (1793f.) heraus. Die großen Karten zeigen Pläne von Landau mit den Stellungen und Verschanzungen sowie die Belagerung von Mainz und Kassel. – Ohne die zwölf gestochenen Portraits. Teils etwas fleckig, Titel recto gestempelt. Dekorativ gebundene Reihe.

Abbildung

2138 (Pückler-Muskau, Hermann von). Südöstlicher Bildersaal. 3 Bände. Mit 15 (4 kolor.) lithograph. Tafeln. 20 x 12,5 cm. Neuerer Halbleinenband (berieben) mit goldgepr. RTitel. Stuttgart, Hallberger, 1840-1841.

180 €


280

Elisens und Sophiens

Gedichte.

24919

Herausgegeben

von

I. L. Schwartz.

Berlin, 1790.

bei Friedrich Vieweg, dem älteren.

2143

Goedeke XIV 719, 451. – Erste Ausgabe der Beschreibung seiner Griechenlandreise. Die Tafeln u. a. mit einer Karte von Ithaka, Ansichten von Malta, Kloster Megaspileon, der Küste von Kurbes u. a. – Stockfleckig und feuchtrandig, Seite 277/278 in Band I mit unschönen Knickspuren. Exemplar aus der Bibliothek des Schriftstellers und Karl-May-Forschers Rudolf Beissel (1894-1986), mit dessen hs. Besitzeintrag auf dem fl. Vorsatz.

2139 Quintilian, Marcus Fabius. Institutionum oratoriarum libri duodecim, summa diligentia ad fidem vetustissimorum codicum recogniti [und:] **Oratoris** eloquentissimi declamationes undeviginti. 2 Werke in 1 Band. 8 Bl., 568 S., 28 Bl.; 551 S., 3 Bl. Mit breiter figürlicher Holzschnitt-Titelbordüre. 17 x 11 cm. Blindgeprägter Halblederband d. Z. (Gelenke stellenweise leicht angeplatzt, etwas gebräunt und berieben). (Genf), Jacob Stoer, 1604.

200 €

BMC XX, 384. Schweiger II, 838f. – Frühe Ausgabe. Wie üblich wurden auch hier die beiden rhetorischen Werke zusammengebunden. – Titel des ersten Werkes mit zwei hs. Besitzvermerken, im unteren Rand etwas lädiert. Hinterer fl. Vorsatz mit Federproben. Vereinzelte Textunterstreichungen. Gleichmäßig schwach gebräunt.

2140 Rabelais, François. Œuvres. 5 Teile in 2 Bänden (alles Erschienene). 2 Bll., XLIV, 476 S.; 2 Bll., 496 S. Mit 2 Frontispices und insgesamt 59 Holzstichillustrationen von Gustave Doré im Text und auf Tafeln von 43 x 30 cm. Rote Leinenbände d. Z. (leicht fleckig, berieben und bestoßen) mit figürlicher Rücken- und Deckelvergoldung. Paris, Garnier Frères, 1873.

150 €

Vgl. Vicaire VI, 928 und Sander 584. – Prachtausgabe. – Vereinzelt stockfleckig.

2141

2141 Racine, Jean. Oeuvres. Nouvelle édition augmentée de diverses piées & de remarques & c. 3 Bände. Mit gestoch. Portrait und 12 Kupfertafeln von Tanjé nach L. F. DuBourg. 16,5 x 10 cm. Leder d. Z. (gering berieben und bestoßen, Kapitale defekt) mit reicher RVergoldung und rotem RSchild. Amsterdam, Bernard, 1743.

200 €

Cohen-de Ricci. 845. Sander 1639. Lewine 440f. Graesse VI, 13. Brunet IV, 1078 – „Parmi les nombreuses éditions de ce théatre ... qui ont ete1 imprimées ... dans le courant du XVIIIème, celle-ci est la seule qui se fasse remarquer par un traveil de quelque importance, et qui ait continué à être recherchée." (Brunet). – Minimal gebräunt.
Abbildung

„Die Mundarten sind die ewigen Lebensquellen unserer Büchersprache"

2142 Radlof, Johann Gottlieb. Teutschkundliche Forschungen und Erheiterungen für Gebildete. 3 Bände. 19,5 x 11,5 cm. Marmor. Halblederbände d. Z. (Gelenke berieben) mit ornamentaler RVergoldung und goldgepr. RSchild. Berlin, Voss, 1825-1827.

120 €

ADB XXVII, 140. – Erste Ausgabe vom Spätwerk des aus Lauchstädt stammenden Sprachwissenschaftlers Johann Gottlieb Radlof (1775-1846), dessen Leistungen von den Brüdern Grimm geschätzt und anerkannt wurden. „In der Vorrede des ersten Bandes (Berlin im August, an Goethe's Geburtstage 1824) berichtet er in seiner eigenthümlichen Sprache und mit seinen willkürlichen ‚Sinn- und Lesezeichen', daß Fr. Schlegel, F. H. Jacobi, auch Hegel und besonders Kaspar Stephan zu Amberg ihn zur Sammlung seiner zerstreuten Aufsätze aufgefordert hätten. ‚Allum erstunden die Geister unter den Stürmen zur Rettung und Pflege des germanischen Wunderbaumes, dessen Herzwurzeln in Indiens und Persiens Boden grunden.' Nur in ‚leiser Ueberarbeitung' legt er die Aufsätze vor, ‚bald größere Ausführungen, bald nur flüchtige Darrisse und kürzere Bemerkungen'. Im ersten Bande u. a. Fränkisches und ‚Rheinpfälzisches Wörterbüchlein'; im zweiten ‚Sprachbemerkungen zu Fr. Schlegel's Vorlesungen über die neuere Geschichte', Wien 1811. Der dritte Band enthält u. a. Bemerkungen über die Sprachweise Joh. v. Müller's, die Eigennamen der Teütschen, zuletzt Epigramme in Prosa unter dem Titel ‚Schlußgedanken'... Im ‚Aachener Idiotikon' von Müller und Weitz 1836 fand ich als Motto Radlof's Wort: ‚Die Mundarten sind die ewigen Lebensquellen unserer Büchersprache'" (Daniel Jacoby in ADB). – Etwas gebräunt und braun- bzw. stockfleckig, Seite 125/126 in Band III mit überklebtem Randeinriss. Dekorativ gebundenes Exemplar.

2143 (Recke, Elisa von der). Elisens und Sophiens Gedichte. Herausgegeben von I. L. Schwartz. 2 Bl., 280 S., 3 Bl. Mit gestochener Titelvignette von E. Henne. 18 x 10,5 cm. Halbleder d. Z. (beschabt) mit floraler RVergoldung und goldgeprägtem RSchild. Berlin, Friedrich Vieweg d. Ä., 1790.

350 €

VD18 14899477. Goedeke V, 456, 8, 5. Holzmann-Bohatta II, 5441. – Erste Ausgabe der Lyriksammlung, die Elisa von der Recke bekannt gemacht hat. Auf feinem Bütten gedruckt und dem „Herrn Kanonikus Gleim" gewidmet. „... mir und mehrern Freunden der edeln Elisa schienen diese Gemählde ihrer Seele einer längern Dauer würdig, und allen Freunden dieser seltenen Frau ein willkommenes Geschenk zu seyn; deßhalb erbat ich mir diese Sammlung zum Druck, und erhielt sie unter der Bedingung, sie zugleich mit Sophiens Gedichten dem Publikum vorzulegen" (Vorwort des Herausgebers). – Titel mit hs. Nummerierung und verso mit Besitzstempel und hs. Notizen. Innen gutes Exemplar.
Abbildung

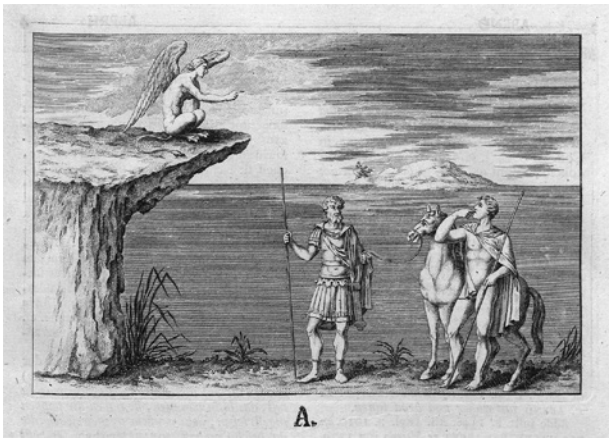
2144

2144 Riepenhausen, Franz und **Johannes.** Leben und Tod der heiligen Genoveva. Mit beigefügter Erläuterung. 14 Bl. Umrissradierungen mit 12 Bl. erklärendem typographischem Text. 36, 5 x 26 cm. Dunkelrotes Chagrin d. Z. (leicht sprenkelfleckig, gering berieben oder bestoßen) mit Rückenfileten, goldgeprägtem grünen RSchild, Deckelbordüre und Stehkantenvergoldung. Frankfurt, Varrentrapp und Wenner, 1806.

150 €

Rümann 2149. Andresen III, 98f. – Erste Ausgabe. „In Dresden wandten sich die Brüder Riepenhausen unter dem Einfluss von Runge und Tieck vom Klassizismus ab und schufen mit dem Leben und Tod der heiligen Genoveva (1806) Radierungen im romantischen Stil und mit mittelalterlicher Thematik. Mit der Hinwendung zur romantisch und mystisch-schwärmerischen Kunst entschieden sie sich wie auch Carl Friedrich von Rumohr zur Konversion zum Katholizismus" (Rümann). – Wie üblich papierbedingt stockfleckig.
Abbildung

2145 (Rosset, Pierre Fulcran de). L'agriculture. Poëme. 2 Teile in 1 Band. 5 Bl., LVI, 277 S., 1 Bl.; XVI, 128 S. Mit 2 gestochenen Frontispices, 2 wiederholten gestochenenen Titelvignetten, 6 Kupfertafeln und 8 gestochenen Kopfvignetten von Marillier u. a. 25 x 19 cm. Marmorierter Lederband d. Z. (hinteres Gelenk am oberen Kapital



2146

angeplatzt, Ecken schwach bestoßen) mit reicher floraler RVergoldung, goldgepr. RSchild und dezenter Deckelbordüre. Paris, Imprimerie Royale, 1774-1782.

250 €

Barbier I, 82e. Sander 1735. Cohen-de Ricci II, 899. Brunet IV, 1404. – Erste Ausgabe des bukolischen Poems, dessen einzelne Gesänge den Themen Ackerbau, Weinbau, Wald-, Obst- und Gartenbau, Viehzucht, Geflügelzucht, Gemüsegarten, Fischwesen und Ziergarten gewidmet sind. Gedruckt in der königlich französischen Druckerei auf festem Büttenpapier, hier mit dem häufig fehlenden Teil II. Brunet äußert sich über das Werk sehr kritisch, hebt aber die herrlichen Illustrationen hervor: „Poëme médiocre, orné de belles gravures" (Brunet). – Etwas braun- und fingerfleckig, splendid gedruckt.

2146 Scherz, Johann Georg. Glossarium Germanicum medii aevi potissimum dialecti Suevicae edidit illustravit supplevit Jeremias Jacobus Oberlinus. 2 Teile in 1 Band (mit durchgehender Paginierung). X S., Sp. 1-852; 1 Bl., Sp. (857)-2146. Mit 2 wiederh. gestoch. Textvignetten. 35,5 x 23 cm. Marmor. Halbpergamentband d. Z. (etwas fleckig und berieben, oberes Kapital mit Einrissen) mit hs. RTitel. Straßburg, Lorenz und Schuler, 1781-1784.

300 €

Zaunmüller 85. Ebert 20530. ADB XXXI, 138 (Scherz) und XXIV, 96 (Oberlin). – Erste Ausgabe. Lebenswerk des Straßburger Germanisten Johann Georg Scherz (1678-1754), das erst posthum durch den Dialektologen Jeremias Jakob Oberlin (1735-1806) herausgegeben wurde. Frühes und monumentales Werk zur mittelalterlichen Germanistik, insbesondere mit dem Fokus auf das schwäbisch-alemannische Sprachgebiet. – Schönes und wohlerhaltenes Exemplar.
Abbildung

2147 Schiller, Friedrich. Die Braut von Messina oder die feindlichen Brüder ein Trauerspiel mit Chören. XIV, 162 S., 1 Bl. (Errata). 20 x 12,5 cm. Späterer marmorierter Pappband (etwas bestoßen) mit goldgeprägtem RSchild. Tübingen, Johann Georg Cotta, 1803.

100 €

Goedeke V, 227, 9. Marcuse 240. Borst 995. – Erster Druck der ersten Ausgabe, kenntlich am fehlenden „l" bei „lebendig" (S. XIV, Zeile 23). – Etwas fingerfleckig.

2148 Schiller, Friedrich. Wilhelm Tell. Schauspiel. Zum Neujahrsgeschenk auf 1805. 2 Bl., 241 S., 1 Bl. 16 x 10 cm. Chagrin d. Z. (fleckig und berieben, vorderes Gelenk oben angeplatzt; neu aufgebunden und mit modernem Vorsatzpapier; Remboitage) mit ornamentaler RVergoldung, goldgeprägtem RTitel, Deckelbordüre sowie Steh- und Innenkantenfileten. Tübingen, Johann Georg Cotta, 1804.

250 €

Goedeke V, 230, 12. Marcuse 253. Fischer, Cotta, 457. – Erste Ausgabe, hier in einem Exemplar ohne die Kupfer und noch mit dem später korrigierten Paginierungsfehler (Seite „711" statt 171). Mit dem von Goedeke und Marcuse nicht genannten Anzeigenblatt am Schluss. – Exemplar mit stellenweise sehr stark ausgeprägtem Braunfleck.

2149 Schiller, Friedrich. - Streicher, Andreas. Schiller's Flucht von Stuttgart und Aufenthalt in Mannheim von 1782 bis 1785 (herausgegeben v. A. Hornbostel). VI, 216 S., 1 Bl. 19 x 12 cm. Typographische OBroschur (fleckig, Rücken etwas lädiert) in moderner Pappkassette. Stuttgart und Augsburg, Johann Georg Cotta, 1836.

200 €

Marcuse 307. – Erste Ausgabe der Memoiren von Schillers Jugendfreund und Fluchtgefährten Andreas Streicher (1761-1833). Auf Seite 114 teilt Streicher zwei Verse aus dem verloren gegangenen Gedicht *Teufel Amor* mit. Vor ihrer gemeinsamen Flucht aus Stuttgart besuchten die beiden am 13. Januar 1782 heimlich die Uraufführung der *Räuber* im Nationaltheater Mannheim. – Titel mit Ziffernsignatur in Bleistift, sonst sauber und wohlerhalten. Unbeschnittenes Exemplar in der seltenen typographischen Verlagsbroschur.
Abbildung

2150 Schilling, Gustav. Die gute Frau. 2 Bände. 1 Bl., 166 S., 1 w. Bl.; 176 S. Mit 2 Kupfertiteln mit Vignette und 2 gestochenen Frontispices. 19,5 x 12,5 cm. Interminsbroschur d. Z. (stark fleckig, angestaubt). Leipzig 1803.

150 €

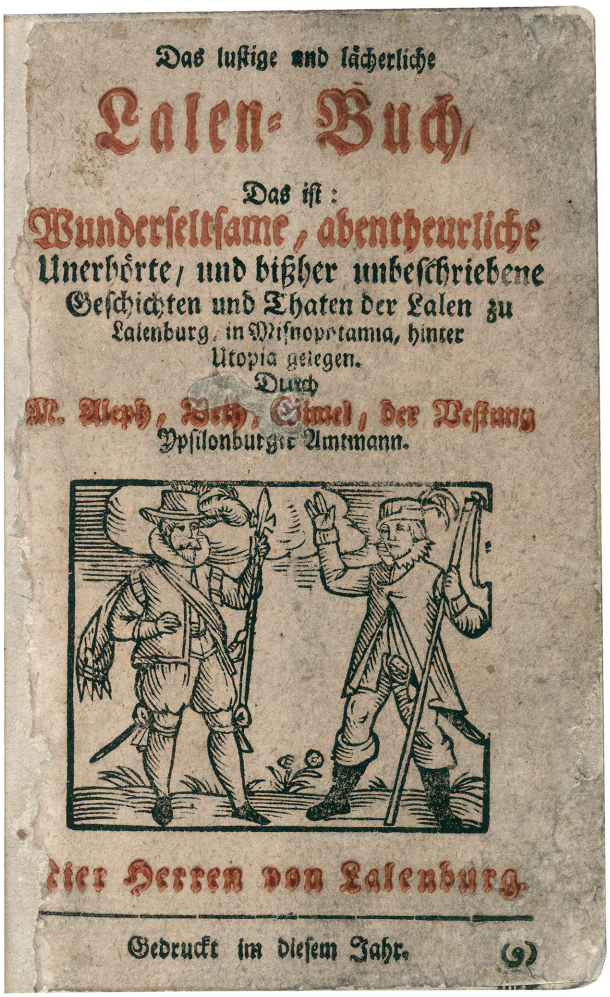
Vgl. Goedeke V, 483, 27 und Kosch XIV, 660. – Unfirmierter Nachdruck des im Vorjahr erschienenen Trivialromans des vielschreibenden Belletristen Friedrich Gustav Schilling (1766-1839), der u. a. unter dem schönen Pseudonym Zebedäus Kukuk an die 200 Erzählungen, Romane und Possen verfasste. Goedeke urteilt über ihn nüchtern: „In der Wahl der Stoffe flach, alltäglich, in der Erfindung nicht ohne Talent, in der Darstellung lebhaft, mitunter launig, mehr doch spaßhaft, im Stil leichthin, genau mit den Schwächen und Armseligkeiten der Menschen bekannt, nur ohne jede Ahnung einer höhere künstlerischen oder sittlichen Anforderung"). Einige seiner Schriften erachtete Schiller jedoch für gut genug, dass er sie in seiner Thalia veröffentlichte. – Unbeschnittenes Exemplar in der Interimsbroschur, der breite Rand entsprechend angestaubt, etwas feuchtfleckig und mit kleineren Randläsuren. Titel auch fingerfleckig.

2151 (Schönberg, Johann Friedrich von). Das lustige und lächerliche Lalen-Buch, das ist: Wunderseltsame, abentheurliche unerhörte, und bißher unbeschrieben Geschichten und Thaten der Lalen zu Lalenburg, in Misnopotamia, hinter Utopia gelegen. Durch M. Aleph, Beth, Gimel, der Vestung Ypsilonburger Amtmann. 139 S., 2 Bl. Titel in Schwarz und Rot. Mit Titelholzschnitt und 12 Textholzschnitten. 16 x 10 cm. Moderner Lederband. „Gedruckt in diesem Jahr“ (wohl um 1770).

500 €

Illustrierte Volksbuchausgabe der Historie von den „Schildbürgern aus Misnopotamia“, der Text wohl nach der stofflichen Bearbeitung durch Johann Friedrich von Schönberg (1543-1614). Einer von mehreren vergleichbaren Drucken, hier in Titel, Text und Illustrationen abweichend (vgl. Hesse, Schicksal des Lalebuchs 1929, S. 46ff.). Der Erstdruck des aus verschiedenenen Volkserzählungen kompilierten und durch moralische Andeutungen erweiterten utopischen Schwankromans erschien 1597 in Straßburg. – Etwas braunfleckig. Titel fingerfleckig, hinterlegt und im Bug verstärkt, mittig und in den Rändern mit kleinen Fehlstellen. Kein Nachweis im KVK.

Abbildung


Das lustige und lächerliche

Lalen-Buch,

Das ist:

Wunderseltsame, abentheurliche Unerhörte, und bißher unbeschriebene Geschichten und Thaten der Lalen zu Lalenburg, in Misnopotamia, hinter Utopia gelegen.

Durch M. Aleph, Beth, Gimel, der Vestung Ypsilonburger Amtmann.

Vier Herren von Lalenburg.

Gedruckt im diesem Jahr.

2151

Schiller's

Flucht von Stuttgart

und

Aufenthalt in Mannheim

von

1782 bis 1785.

2149

2152 Schoppe, Amalie. Leonhard, oder die Verirrungen des Schmerzes. Roman. 302 S. 16,5 x 10 cm. Etwas späterer Pappband (stärker fleckig und berieben, Block verschoben, stärkere Gebrauchsspuren). Braunschweig, G. C. E. Meyer, 1827.

150 €

Kosch XVI, 185. – Einzige Ausgabe des seichten Unterhaltungsromans der seinerzeit überaus erfolgreichen Hamburger Kinder- und Jugendbuchautorin Amalia Schoppe (1791-1858), die auch zahlreiche historische Romane schrieb. Amalia Hoppe stammt von der Insel Fehmarn, mit ihrer Freundin Fanny Tarnow gründete sie eine Erziehungsanstalt für Mädchen, von 1831 bis 1839 trat sie außerdem als Herausgeberin der Jugendzeitschrift „Iduna“ in Erscheinung, seit 1851 lebte sie bei ihrem Sohn in Amerika, wo sie auch starb. – Titel mit Ziffernsignaturen und Quetschfalte im Bug, erste Lagen im unteren Bug etwas lädiert und dort gelöst, durchgehend im unteren Rand etwas stärker fingerfleckig und mit teils hinterlegten Läsuren. Fingerfleckiges Exemplar mit Lektürespuren aus der Regensburger Leihbibliothek Bössenecker. Über den KVK nur ein bibliothekarischer Standortnachweis in Trier.

2159

2153 Shakespeare, W(illiam). Dramatische Werke übersetzt von August Wilhelm von Schlegel und Ludwig Tieck. Neue Ausgabe. 9 Bände. 15 x 11 cm. OLeinen mit Blind- und Goldprägung. Berlin, Georg Reimer, 1853-1855.

160 €

Vgl. Goedeke VI, 40, 85. – Spätere Ausgabe der erfolgreichen Übersetzung. Die Vorderdeckel mit dem goldgeprägtem Brustportrait Shakespeares, die Rücken mit Darstellungen der Protagonisten seiner Hauptwerke. – Fl. Vorsätze mit Besitz- bzw. Schenkungsvermerk, vordere Innengelenke von Band I und III angeplatzt.

2154 Smollett, Tobias. The works. With memoirs of his life; to which is prefixed a view of the commencement and progress of romance, by John Moore. 8 Bände. Mit gestoch. Portrait-Frontispiz. 22 x 13,5 cm. Marmorierte Lederbände d. Z. (etwas berieben, Rücken teils mit schwachen Schabspuren oder Knickfalten) mit geometrischer RVergoldung und 2 farbigen goldgeprägten RSchildern (fehlen für Band VIII). London, J. Law, C. Dilly u. a., 1797.

200 €

Etwas fleckig, Seite 441/442 in Band III mit Quetschfalten.

2155 Sprach- und Wörterbücher. Konvolut von 7 Werken. Oktavo. Einbände d. Z. Verschiedene Orte und Verlage, 1819-1838.

150 €

I. **J. C. A. Heyse.** Kurzgefaßtes Verdeutschungs-Wörterbuch zum Verstehen und Vermeiden der in unserer Sprache mehr oder minder gebräuchlichen fremden Ausdrücke. Dritte Auflage. 543 S. Hannover, Hahn, 1819. - II. **Wilhelm Julius Wiedemann.** Sammlung und Erklärung derjenigen fremden Wörter, welche noch hin und wieder in der deutschen Sprache, hauptsächlich in Zeitungen und Reisebeschreibungen vorkommen. Sechste Auflage. 147 S. Quedlinburg und Leipzig, Ernst, 1838. - III. **Johann August Eberhard.** Synonymisches Handwörterbuch der deutschen Sprache für alle, die sich in dieser Sprache richtig ausdrucken wollen. Nebst einer Anweisung zum nützlichen Gebrauche desselben. Dritte Auflage. 718 S. Berlin, G. C. Nauck, 1814. - Auszug aus der sechsbändigen *Synonymik*. - Wohlerhaltenes Prämienexemplar aus der Bibliothek Edwin Redslob. - IV. **J. C. Vollbeding.** Wörterbuch zur Vermeidung einer unrichtigen Verbindung der Vor- und Zeitwörter mit den verschiedenen Wortformen. Fünfte Auflage. 268 S. Berlin, Duncker und Humblot, 1822. - V. **F. W. Genthe.** Handwörterbuch deutscher Synonymen, oder Erklärung der ähnlich- und gleichbedeutenden (sinnverwandten) Wörter in der deutschen Sprache. Zweite Ausgabe. 344 S. Eisleben und Leipzig, Georg Reichardt, 1838. - VI. **Friedrich Schmitthenner.** Kurzes deutsches Wörterbuch für Etymologie, Synonymik und Orthographie. 360 S. Darmstadt, Friedrich Merz, 1834. - Erste Auflage. - Titel mit tektierten Stempeln. - VII. **Dasselbe.** Zweite Auflage. 573 S. Darmstadt, G. Jonghaus, 1837.

2156 Lavater, Johann Kaspar. Essays on Physiognomy, designed to promote the knowledge and the love of mankind. Executed by Thomas Holloway. Translated from the French by Henry Hunter. 3 Teile in 5 Bänden. Mit 3 gestoch. Titelvignetten, 174 Kupfertafeln und ca. 360 Textkupfern, teils als Umriss-Radierung. 33,5 x 27,5 cm. Modernes Leder (berieben und bestoßen, Gelenke brüchig) mit Rücken-, Deckel-, Außen- sowie Innenkantenvergoldung. London, Murray, Hunter and Holloway, 1789-1798.

1.200 €

Blake 258. Osler 3178. Wellcome III, 458. Schulte-Strathaus 110, 77 f. Ray 20. Brunet III, 887: „belle édition". Lowndes V, 1321. – Erste Ausgabe der autorisierten englischen Quart-Edition, in der Ausstattung der deutschen Originalausgabe von 1772 ebenbürtig, zugleich die am aufwendigsten gedruckte Ausgabe des epochemachenden Portraitwerks, in dem Lavater seine umstrittene These verfocht, dass das Wesen des Menschen aus seinen Gesichtszügen ableitbar sei. Die Kupfer weichen häufig von der deutschen Vorlage ab. Mit zahlreichen Portraits (u. a. von Goethe, Johann Lavater, Thomas Morus, Erasmus von Rotterdam, Charlotte von Stein, George Washington, Johann Winckelmann und viele mehr), Silhouetten, mythologischen und historischen Figuren (oft nach Raphael), Hand-, Augen-, Mundstudien, mimischen und gestischen Darstellungen, Tieren und zahlreichen figürlichen Kopf- und Schlussvignetten. „The translation and engravings were under the superintendence of the celebrated H. Füssli, at whose solicitation Lavater furnished an entire fresh set of drawings" (Lowndes). Neben Holloway stammen die Stiche von Barlow, Bartolozzi, Blake, Grignion, Heath, Neagle, Trotter u. a. – Teils stockfleckig, vereinzelt mit Abklatsch, innen gut erhalten. Breitrandiges Exemplar auf festem Bütten.

Abbildung

2156

2157 (Sterne, Laurence). Das Leben und die Meynungen des Herrn Tristram Shandy. Aus dem Englischen übersetzt. Nach einer neuen Übersetzung, auf Anrathen des Herrn Hofrath Wieland herausgegeben. Zweite Auflage. 9 Teile in 2 Bänden. Mit gestochener Titelvignette (in Teil IX). 18 x 11,5 cm. Halbleder d. Z. (fleckig und berieben, obere Kapitale mit kleinen Einrissen). Berlin, Gottlieb August Langen, 1774.

180 €

Zweite Ausgabe der Übersetzung. – Es fehlt das Frontispiz. Fl. Vorsätze mit zusätzlichem hs. Titelblatt, Titel gestempelt.

2158 Stosch, S(amuel) J(ohann) E(rnst). Versuch in richtiger Bestimmung einiger gleichbedeutenden Wörter der deutschen Sprache. Mischauflage. 3 Bände. 19 x 12 cm. Spätere Halbleinenbände (Gelenke etwas beschabt, Rükken von Band I etwas lädiert). Wien, Trattner, 1785-1786.

120 €

Vgl. VD18 80339751-001. Zaunmüller 58. – Nachdruck des zuerst 1770 bis 1773 in Frankfurt/Oder erschienenen frühen Synomenlexikons des Brandenburger Theologen und Sprachforschers Samuel Johann Ernst Stosch (1714-1796), der in den Ortschaften Linow und Lüdersdorf als Prediger wirkte. Verzeichnet Hunderte von Lemmata mit ausführlichen Erläuterungen und Sprachbeispielen mit den jeweiligen Bedeutungsnuancen, darunter auch viele nur regional bekannte bzw. heute kaum mehr gebräuchliche Wörter (z. B. „Pfuscher. Stümper. Stümpler. Hümpler. Bönhase“). Das Exemplar ist mit den vorliegenden drei Bänden komplett, im Jahr 1780 erschien für die Neuauflage bei Mylius in Berlin noch ein vierter Band mit kritischen Anmerkungen, Zusätzen sowie einem Universalregister. – Stock- und braunfleckig.

2159 Suetonius Tranquillus, Caius. (Opera) ex recensione Joannis Georgii Graevii cum ejusdem animadversionibus, ut et commentario integro. Editio secunda auctior et emendatior. 7 Bl., 822 S., 110 S., 76 Bl. Mit Kupfertitel, 12 Portraittafeln, mehreren gestochenen Münzdarstellungen im Text und 2 typographischen Falttafeln. 24 x 19,5 cm. Leder d. Z. (etwas beschabt, vorderes Gelenk geplatzt, VDEckel gelockert) mit ornamentaler (verblasster) RVergoldung. Den Haag, Johannes Velsen bzw. Utrecht, Rudolph Zyll und Anton Schouten, 1691.

150 €

Schweiger II, 978. Ebert 21933. Graesse VI, 522. – Zweite Ausgabe der erstmals 1672 von Graevius herausgegebenen Schriften Suetons, mit umfangreichen Kommentaren von Torrentius, Causabonus und Marcilius. – Stellenweise etwas gebräunt und braunfleckig, Titel mit Namenseintrag, fl. Vorsatz lose, Innenspiegel mit modernem Exlibris.
Abbildung

2160 Surville, (Joseph Etienne). Poésies de Marguerite-Eleonore Clotilde de Vallon-Chalys. Publiées par Charles Vanderbourg. CXXXIII, 259 S. Mit Kupfertitel, 2 gestochenen Textvignetten und 4 gestochenen Notentafeln. 20,5 x 13,5 cm. Marmorierter Halblederband d. Z. (etwas berieben; signiert: „Masquillier“) mit ornamentaler RVergoldung und goldgeprägtem RSchild. Paris, Henrich, 1803.

120 €

Erste Ausgabe. – Leicht fleckig. Wohlerhaltenes Exemplar auf Vélin im signierten Einband.

2163

2161 Tacitus, Cornelius. Opera iterum recensuit notas integras Iusti Lipsii I. F. Gronovii Nic. Heinsii et suas addidit Io. Augustus Ernesti. 2 Bände. LVI S., 3 Bl., 896 S.; 752 S., 87 Bl. Mit gestochenem Frontispiz und 2 gestoch. Titelvignetten. 20 x 11,5 cm. Leder d. Z. (berieben und bestoßen, 1 Vordergelenk angeplatzt, ein VDeckel lose) mit floraler RVergoldung, 2 goldgeprägten RSchildern und goldgeprägtem Wappensupralibros auf allen vier Deckeln. Leipzig, Weidmanns Erben und Reich, 1772.

150 €

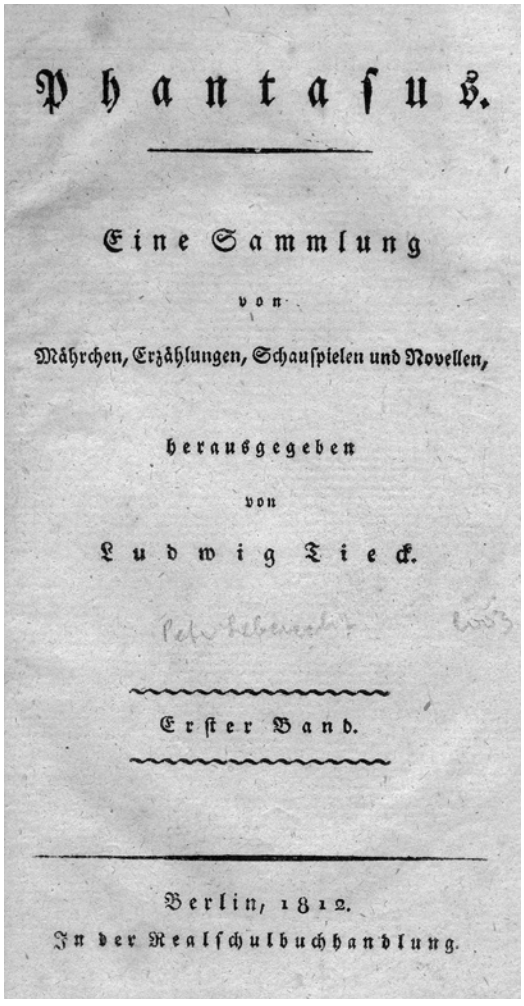
Schweiger II, 1005. – Zweite Auflgabe der Edition des Leipziger Rektors der Thomasschule Johann August Ernesti (1707-1781), zum Erstdruck seiner textkritischen Ausgabe von 1752 bemerkt Schweiger: „Nach der Wolfenbüttler Handschrift und früheren Ausgaben verbessert. Ernestis kritisches Verfahren ist umsichtig; seine Anmerkungen enthalten einen Schatz von feinen sprachlichen Bemerkungen" (S. 1004). – Papierbedingt etwas gebräunt und braunfleckig, fl. Vorsatz in Band II lose. Prämienexemplar mit entsprechender lateinischer Widmung auf dem fl. Vorsatz von Band I.

2162 Taschenbuch zum geselligen Vergnügen. Neun und zwanzigster Jahrgang. VIII S. (Inhalt), 558 S. Mit gestochenem Frontispiz, 8 Kupfertafeln nach Moritz Retzsch, Johann Heinrich Ramberg u. a. sowie 2 Bl. (ein gefaltetes) mit Tanztouren, 15 S. Noten. 11,5 x 8 cm. Illustrierter OPappband (etwas fleckig, Gelenke eingerissen) mit Goldschnitt in Schuber. Wien, Carl Gerold, 1819.

100 €

Mit Gedichten sowie Tanzanweisungen und Schrittfolgen für eine Quadrille, dazu ein passendes Notenstück von Johann Christoph Schultze (1733-1813). – Leichte Gebrauchs- und Altersspuren, gelegentlich braun- und stockfleckig.

2163 Tasso, Torquato. Jerusalem délivrée. Poeme traduit par Lebrun. 2 Bände. 346 S.; 351 S. Mit 2 gestoch. Frontispices von Henriquez nach Gravelot, 2 gestoch. Titeln mit Vignetten und 20 gestochenen Tafeln. 20 x 13 cm. Marmorierte Lederbände d. Z. (Kanten gering bestoßen)


Phantaſus.

Eine Sammlung

von

Mährchen, Erzählungen, Schauſpielen und Novellen,

herausgegeben

von

Ludwig Tieck.

Erſter Band.

Berlin, 1812.

In der Realſchulbuchhandlung.

2164

2165

mit RVergoldung, 2 farbigen RSchildern, doppelten Goldfileten und schmaler Goldbordüre auf den Deckeln, Steh- und Innenkantenvergoldung sowie Goldschnitt. Paris, Bossange, Masson und Besson, (1794).

250 €

Vgl. Cohen-R. 976 und Fürstenberg, Kat. Ludwigsburg, 33 sowie Fürstenberg, Das frz. Buch im 18. Jhdt. S. 80. – Schöne Ausgabe mit den Gravelot'schen Illustrationen in eleganten, zeitgenössischen Einbänden. – Minimal gebräunt.
Abbildung

Ein Höhepunkt der Romantik

2164 Tieck, Ludwig (Hrsg.). Phantasus. Eine Sammlung von Mährchen, Erzählungen, Schauspielen und Novellen. 3 Bände. 17,5 x 10,5. Marmorierte Pappbände d. Z. (Gelenke und Kapitale beschabt, Ecken etwas bestoßen) mit etwas späteren goldgeprägten RSchildern. Berlin, Realschulbuchhandlung, 1812-1816.

350 €

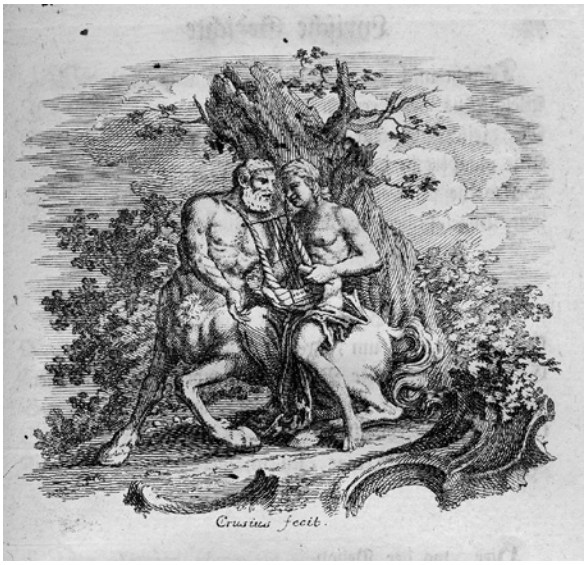
Goedeke VI, 39,72. Brieger 2344. Borst 1162. – Erste Ausgabe der bedeutenden Sammlung, die als „ein Höhepunkt der Romantik" (KLL V, 1897) vorzüglich in die romantische Kunst- und Weltanschauung einführt. Mit zahlreichen Erstdrucken Tiecks, der Band III mit dem Märchenspiel *Fortunat*. Im Erstdruck auch das *Phantasus-Gedicht*, in dem der verzweifelte Dichter im Traum in das Land der Poesie entführt wird. – Etwas braunfleckig, Innenspiegel mit zwei montierten Exlibris.
Abbildung

2165 (Tieck, Ludwig). Volksmährchen herausgegeben von Peter Leberecht (Pseudonym). Teile I und II (von 3). XVI, 366 S., 1 Bl.; 1 Bl., 309 S. Mit gestochenem Frontispiz (in Pag.) und 2 gestochenen Titelvignetten von W. Jury im Medaillon. 15,5 x 10,5 cm. Marmorierte Pappbände d. Z. (berieben und bestoßen, Rückenbezüge und Gelenke stärker beschabt und mit Fehlstellen) mit RVergoldung. Berlin, Karl August Nicolai, 1797.

450 €

Goedeke VI, 36, 39. Weller 313 Borst 796. – Erste Ausgabe der Sammlung, hier allerdings ohnen den abschließenden Teil III. Enthält die Märchen *Ritter Blaubart*, *Der blonde Eckbert*, *Die Geschichte von den Heymons Kindern*, *Der gestiefelte Kater*, *Wundersame Liebesgeschichte der schönen Magelone* sowie *Ein Prolog*. Alle Stücke bis auf den *Gestiefelten Kater* in Erstausgabe. Einige Märchendramen erschienen separat als Titelauflagen. – Etwas braun- oder stockfleckig, stellenweise schwach gebräunt, sonst wohlerhalten.
Abbildung

2166 Tiling, Eberhard (Hrsg.). Versuch eines bremisch-niedersächsischen Wörterbuchs, worin nicht nur die in und um Bremen, sondern auch fast in ganz Niedersachsen gebräuchliche eigenthümliche Mundart nebst den schon veralteten Wörtern und Redensarten in bremischen Gesetzen, Urkunden und Diplomen, gesammelt, ... und aus Vergleichung alter und neuer Dialekte, erkläret sind. 5 Bände. 19 x 11,5 cm. Halbleder d. Z. (stärker be-



2167

2168

rieben und beschabt, Gelenke angeplatzt, Gebrauchsspuren) mit 2 goldgeprägten RSchildern. Bremen, Georg Ludwig Förster, 1767-1771

240 €

Erste Ausgabe. Das nach wie vor unübertroffene Wörterbuch des Niedersächsischen, zu dem 1869 noch ein Ergänzungsband erschien. – Gebräunt und braunfleckig, Titel verso gestempelt, Vorsätze leimschattig.

2167 Uz, J(ohann) P(eter). Lyrische und andere Gedichte. Dritte verbesserte Auflage. 2 Bl., 248 S. Mit gestochener Titelvignette von Sysang und 9 Textkupfern von G. L. Crusius. 19,5 x 12 cm. Pappband d. Z. (berieben, etwas bestoßen und gebräunt) mit RVergoldung. Leipzig, Johann Jacob Weitbrecht, 1756.

90 €

Goedeke IV/1, 90, 2. Hayn-Gotendorf VIII, 57. Rümann 1177. – Dritte, wesentlich erweiterte Auflage des zuerst 1749 erschienenen Erstlings des Anakreontikers Johann Peter Uz (1720-1796). Erste von Crusius mit hübschen Rokoko-Kupfern illustrierte Ausgabe der oft leicht galanten Gedichte. – Etwas gebräuntes, insgesamt wohlerhaltenes Exemplar.
Abbildung

2168 Vaenius, Otto. Emblemata. Imaginibus in æs incisis, notisque illustrata. 212 S., 2 Bl. Mit gestochener Titelvignette und 103 ganzseitigen Kupfern von Otto Vaenius. 25 x 19 cm. Leder d. Z. (stark berieben und beschabt, mit Fehlstellen, bestoßen, Gelenke angeplatzt) mit RSchild. Antwerpen, Hieronymus Verdussen, 1607.

300 €

Landwehr, Dutch emblem books, 241. Graesse VI/2, 233. Brunet V, 1025. – Erste Ausgabe des prachtvollen niederländischen Emblembuchs nach den lateinischen Sinnsprüchen des Horaz (65-27 v. Chr.). – Etwas gebräunt oder braunfleckig, Tafel I mit unschönem größerem Eckabriss (Darstellungsverlust).
Abbildung

2169 Vater, Johann Severin. Proben deutscher Volks-Mundarten, Dr. Seetzen's linguistischer Nachlaß, und andere Sprach-Forschungen und Sammlungen, besonders über Ostindien. XIV, 382 S., 2 Bl. 19,5 x 12 cm. Moderner Pappband (unter Verwendung der alten Deckelbezüge) mit RSchild. Leipzig, Gerhard Fleischer der Jüngere, 1816.

120 €

ADB XXXIX, 506. – Einzige Ausgabe. Enthält 13 Beiträge des aus Altenburg stammenden Theologen und Sprachforschers Johann Severin Vater (1771-1826), teils unter Bezugnahme auf die ihm überlassenen Papiere des Jeveraner Orientreisenden Ulrich Jasper Seetzen (1767-1811). „Ein vielseitiges Sammelwerk (enthaltend Proben deutscher Dialekte, Mittheilungen über Litauisch, Lettisch u. s. w., rumänische Gedichte, das Apostolicum in karelischer Sprache, samojedische, kirgisische und nordostasiatische Wörtersammlungen, eingehende Nachrichten über die Sprachen Vorder- und Hinterindiens nach den ‚Asiatic Researches', endlich Wörtersammlungen aus afrikanischen und amerikanischen Sprachen)" (ADB). – Etwas gebräunt und stärker braunfleckig.
Abbildung

Leichenpredigt für Kurfürst Ferdinand Maria

2170 Verani, Gaetano Felice. Monumentum extremi honoris, perennis virtutis piis manibus Serenissimi, ac Potentissimi Principis Ferdinandi Mariae, utriusque Bavariae, ac Superioris Palatinatus Ducis, Comitis Palatini Rheni, S.R.I. Archidapiferi Electoris, Landgravii Leuchtenbergensis. 3 Bl., 179 S. Mit 36 halbseitigen Emblemkupfern

von Michael Wening nach Carl Amort. 31 x 20,5 cm. Kalbsleder d. Z. (stark berieben, beschabt und bestoßen, Gebrauchsspuren, Gelenke angeplatzt). München, Johann Jäcklin, (1679).

600 €

VD17 12:127498N. Pfister I, 4375. Maillinger I, 587. Praz II, 171. Landwehr 620. – Mit zahlreichen Emblemkupfern prächtig illustrierte Leichenpredigt anlässlich des Todes von Kurfürst Ferdinand Maria (1636-1679), unter dessen Regentschaft Bayern den Wiederaufbau nach den Verwüstungen des 30jährigen Kriegs erlebte. Auf seine Anweisung gehen u. a. die Errichtung der Theatinerkirche und des Schlosses Nymphenburg zurück. – Etwas finger- oder braunfleckig. – Vorgebunden: **Jacob Schmid.** Chur Bayrische Löwenhaut, bald trucken, bald naß. Vorgestellet in der Lob: und Leich-Predig deß Fürsten Ferdinand Maria, in Ober: und Nidern Bayrn, auch der Obern Pfaltz Hertzogen, Pfaltzgrafen bey Rhein. In der Kirchen der Heyligen Cajetani und Adelaidis. Bey Anfang der dreytägigen Leichbegängnuß, den 12. Junii. 1679. 3 Bl., 44 S. Ebenda 1679. - VD17 12:127495Q. - Es fehlt das gestochene Portrait, Schlussblatt mit kleinem Randausris. Etwas fingerfleckig, erste Lage gelockert. Exemplar aus der Klosterbibliothek Weihenstephan, mit entsprechendem Besitzeintrag auf dem Titel.

Abbildung

2170

2171 Verne, Jules. Die geheimnisvolle Insel. 720 S. Mit Portraittafel und zahlreichen Holzstichillustrationen. 24 x 16,5 cm. Illustrierter OLeinenband (etwas berieben, hinteres Gelenk angeplatzt). Wien, Pest, Leipzig, A. Hartleben, 1876.

300 €

Bekannte und unbekannte Welten, Bände XIV-XVI. Fromm 26376. – Erste deutsche Ausgabe. Inoffizielle Fortsetzung der Romane *20.000 Meilen unter dem Meer* und *Die Kinder des Kapitän Grant.* – Papierbedingt schwach gebräunt.

2172 Verne, Jules. Die Jagd nach dem Meteore. Mit Frontispiz und zahlreichen Textillustrationen. 23,5 x 16,5 cm. Leinen d. Z. (vorderes Gelenk mit kleiner Druckstelle). Wien und Leipzig, A. Hartleben, 1909.

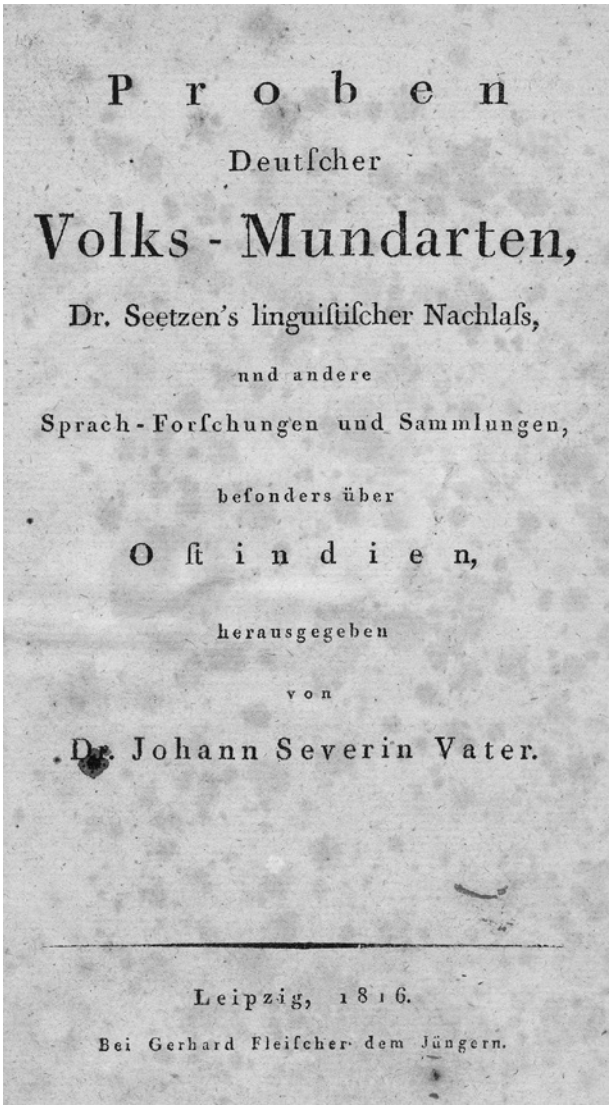
150 €

Bekannte und unbekannte Welten, Band XCIII. Fromm 26376. – Erste deutsche Ausgabe. – Wohlerhalten.

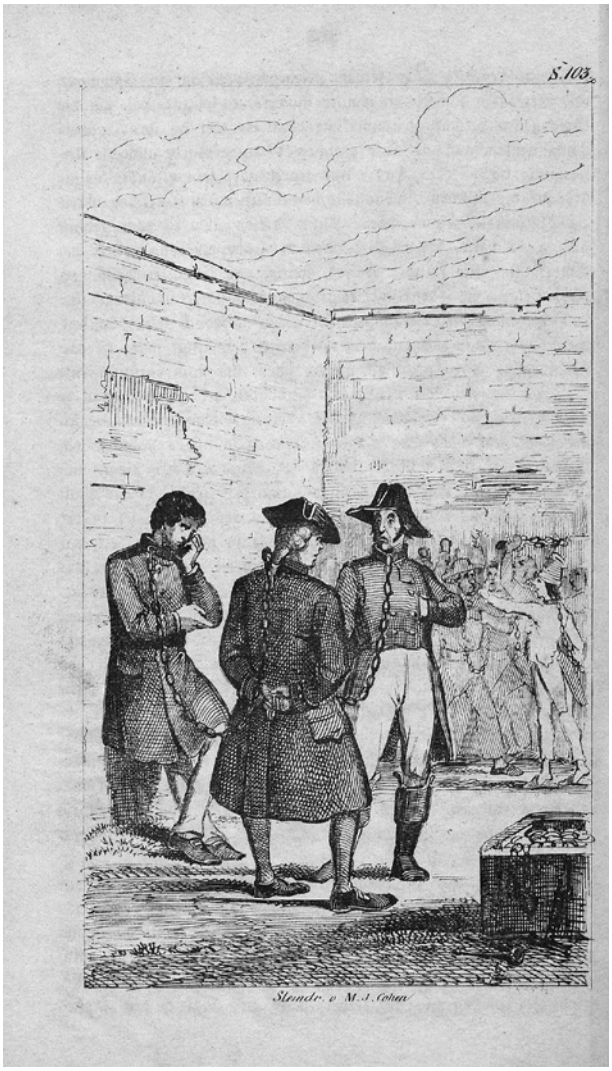
2173 Verne, Jules. Voyages extraordinaires. Mit zahlreichen, teils ganzseitigen Holzschnitt-Illustrationen. 4 Bände der Reihe. 28 x 17 cm. Verschiedene Einbände. Paris, Hetzel, (um 1870-1890).

200 €

Enthält zwei Bände aus der berühmten Jules-Verne-Reihe der Collection Hetzel: **I.** L'Invasion de la Mer - Le Phare du Bout du Monde. Roter illustr. OLeinenband mit reicher Goldprägung und Goldschnitt. - **II.** Le Volcan d'Or. Roter illustr. OLeinenband mit reicher Goldprägung und Goldschnitt. - In schlichterem Einband: **III.** Cinq semaines en ballon. Voyage au centre de la terre. Violettfarbener OLeinenband (fleckig und bestoßen) mit goldgepr. Deckelillustration und Goldschnitt. 1871.



2169



2174

IV. Vingt mille lieues sous les mers. HLeder d. Z. (etwas berieben und bestoßen) mit reicher RVergoldung. - Alle Bände teils etwas stockfleckig und gebräunt; insgesamt wohlerhalten.

2174 Vidocq, Eugène François. Höchst interessante Selbst-Biographie des Eugène François Vidocq, Chef der gefürchtete französischen geheimen Polizei, welcher vorher Bäcker, Thierwärter, Lampenputzer, etc. ... war, zu wiederholten Malen aus den stärksten Gefängnissen und von den Galeeren entsprungen ist, und sich dennoch zu jenem Staatsamte emporgeschwungen. Nach dem französischen Original-Werke bearbeitet von J. A. Michaelis. Dritte sorgfältig revidirte Auflage. 2 Bände. 512 S.; 448 S. Mit 8 lithographischen Tafeln. 20 x 12,5 cm. Halbleder d. Z. (Deckel berieben, Ecken schwach bestoßen) mit goldgeprägtem RTitel und Romantiker-Rückenvergoldung. Berlin, Albert Sacco, 1847.

180 €

Fromm IV, 17276. Hayn-Gotendorf VIII, 127 („Gewürzt mit Vidocq's zahlreichen Liebesaventuren. Vergriffen und selten!"). – Freie deutsche Bearbeitung der einflussreichen Memoiren des berüchtigten französischen Gauners, späteren Präsidenten der Pariser Sicherheitspolizei und Vaters der modernen Kriminalistik Eugène François Vidocq (1775-1857). Vidocqs schillernde Autobiographie - er war zunächst Gauner und wechselte dann erfolgreich als Spitzel auf die Seite der Polizei -, die er 1828 veröffentlichte, wurde zu einem Bestseller. Seine Lebensgeschichte inspirierte zahlreiche Schriftsteller seiner Zeit, darunter Balzac, Hugo und Dumas und wurde zum Vorbild für viele literarische Figuren. Der umfangreiche Untertitel listet eine Auswahl seiner verschiedenene Professionen: er war „Bäcker, Thierwärter, Lampenputzer, Marionettenspieler, Marinesoldat, Deserteur, Inspector, Zigeuner, Schmuggler, schwarzer Husar, Matrose, Galeerensclave, Ochsenschreiber, Sacristan, Schulmeister, Seeräuber, Fechtmeister, Straßenräuber, Spion, Spitzenhändler, Krämer, Scheider etc.".
Die Autobiographie von Vidocq erschien 1828 bis 1829 in einer bearbeiteten Fassung von Morice und L'Heritier. Das Original kam erst 1950 unter dem Titel *Les vrais memoires de Vidocq* heraus: „Dieser Lebensbericht eines Abenteurers und ehemaligen Zuchthäuslers lag bis 1950 lediglich in einer von Redakteuren umgearbeiteten, auf eine Skandaledition hin zugeschnittenen Textfassung vor. Obgleich die ‚Memoiren' von dem ungewöhnlichen Lebensgang einer der erstaunlichsten Gestalten des 19. Jh.s berichten, ist doch seit der Veröffentlichung des Originaltextes vor allem die Verbindung Vidocqs mit den profiliertesten Literaten seiner Zeit in den Mittelpunkt des Interesses getreten. Balzac, Victor Hugo, Lamartine, Charles Nodier, Eugene Sue und andere pflegten mit dem Autor persönlichen Kontakt; manche von ihnen haben ihren literarischen Gestalten die Züge Vidocqs aufgeprägt" (KNLL XVII, S. 135). – Mal mehr, mal weniger stock- und braunfleckig. Dekorativ gebundenes Exemplar.
Abbildung

2175 Voltaire, François-Marie Arouet de. Memoires pour servir à la vie de Mr. de Voltaire. Ecrits par lui-même. 166 S., 1 w. Bl. 14 x 9 cm. Schlichte Interimsbroschur d. Z. (etwas fleckig). (Dresden oder Berlin), o. Dr., 1784.

150 €

Bengesco 1642. – Fünfter Druck im Jahr der ersten Ausgabe. Posthum veröffentlichte Memoiren Voltaires. „Les biographes de Voltaire varient presque tous sur l'époque où cet ouvrage a été écrit; cependant, aucun d'entre eux ne lui assigne une date antérieure à l'année 1753" (Bengesco). – Etwas gebräunt und leicht fleckig.

2176 Wachter, Jo(hann) Georg. Glossarium Germanicum continens origines et antiquitates linguae Germanicae hodiernae. Specimen exempliore. 33 Bl., 342 S., 20 Bl. Mit gestochener Titelvignette. 18,5 x 11 cm. Pergament d. Z. Leipzig, Jacob Schuster, 1727.

120 €

Graesse VII, 407. ADB XL, 426. Vgl. Zaunmüller 84. – Erste Ausgabe des einbändigen „Specimen", dem Vorläufer zu Wachters „großem" Wörterbuch zur Etymologie der deutschen Sprache, das 1737 bei Gleditsch in Leipzig erschien. Mit diesen beiden Werken hat Wachter sich „den größten Namen auf dem Gebiete der deutschen Etymologie" gemacht (Raumer 183). Wichtig sind auch auch die im Vorwort angestellten Untersuchungen über die Deutschen und ihre Sprache. – Titel mit kleinem Sammlungsstempel. Schönes und wohlerhaltenes Exemplar.

2177 Wachter, Johann Georg. Glossarium Germanicum, continens origines & antiquitates totius linguae Germanicae, et omnium pene vocabulorum, vigentium et desitorum. 2 Teile in 1 Band. 44 Bl., 1994 Sp.; S. 1995-1999, 9 Bl. (Register). Mit gestochener Titelvignette und 3 gestochenen Kopfvignetten. 35,5 x 22 cm. Leder d. Z. (stark berieben, beschabt und bestoßen, VDeckel lose, Gelenke geplatzt). Leipzig, Johann Friedrich Gleditsch, 1737.

150 €

Zaunmüller 84. Ebert II, 23903. ADB XL, 427. – Erste Ausgabe von Wachters „großem" Wörterbuch zur Etymologie der deutschen Sprache. Vorangegangen war zehn Jahre zuvor das kleine einbändige „Specimen" in Oktav. Mit diesen beiden Werken hat Wachter sich „den größten Namen auf dem Gebiete der deutschen Etymologie" gemacht (Raumer 183). In seiner Vorrede verortet er „die Deutschen und ihre Sprache als von den alten Kolonisten Asiens und Europas, so von den Skythen, Phrygiern und Kelten, ausgegangen. Das Angelsächsische aber erklärt er für die älteste Tochter des Keltischen und für älter als seine Schwestersprachen, das Gothische, Fränkische und Alamannische. Bei seinen Worterklärungen geht er, soweit ihm das möglich ist, auf die Quellen der deutschen Sprache zurück, so beim Gothischen auf das gothische Evangelium, über dessen Sprache, wie sie der Codex argenteus bietet, er schon 1722 in Berlin eine lateinische Abhandlung schrieb" (ADB). Wenn der Wortschatz der deutschen Sprache keineswegs, wie im Titel versprochen, auch nur annäherend erschöpft wird, so verfügte Wachter doch über sehr ausgedehnte Kenntnisse der damals zugänglichen altgermanischen Sprachdenkmäler. Was die Grundsätze seines etymologischen Verfahrens betrifft, knüpft er in seiner Einleitung an seine bedeutendsten Vorgänger Franz Junius, Leibniz und Lambert ten Kate an. – Etwas gebräunt und braunfleckig, Titel mit Besitzeintrag im oberen Rand, Vortitel mit Quetschfalten.

2178 Weise, Carl. Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Oels. Vaterländische Dichtung in dreißig Gesängen. Bevorwortet von Friedrich von Bodenstedt. XVIII S., 1 Bl., 133 S., 1 w. Bl. 18,5 x 12 cm. OLeinen (gering fleckig und berieben, Ecken schwach bestoßen) mit Schwarz- und Goldprägung. Wittenberg, R. Herrosé, 1883.

150 €

ADB XLI, 538. – Einzige Ausgabe der patriotischen Lobeshymne des Hallenser Drechslermeisters und seinerzeit überaus beliebten Volksdichters Karl Weise (1813-1888). – Etwas braunfleckig, anfangs mit geglätteten Knickspuren, sonst wohlerhalten. Vortitel mit altem Besitzeintrag.

2179 Westenrieder, Lorenz von. Der Traum in dreyen Nächten. 4 Bl., 244 S. Mit Titelkupfer von M. Weissenhahn. 17,5 x 10,5 cm. Pappband d. Z. (etwas stärker berieben, ausgeblichen, etwas fleckig). München, Johann B. Strobel, 1782.

120 €

Goedeke IV/1, 610, 86, 6. Lentner 4521. Nicht bei Pfister. – Erste Ausgabe. In drei Kapiteln entwirft Westenrieder hier den Traum eines idealen und aufgeklärten Bayern und seiner Residenzstadt München. Mit eigenen Abschnitten über Rathaus, Gewerbe, Schriftsteller, Akademie, Bänkelsänger u. a. – Leicht gebräunt und braunfleckig.

2180 Wilmsen, F(riedrich) P(hilipp). Constantia. Moralische Erzählungen für die weibliche Jugend. 2 Bl., III, 488 S. Mit gestochenem Titel und gestochenem Frontispiz. 17 x 10 cm. Pappband d. Z. (etwas bestoßen, Rücken mit Fehlstellen, Rückdeckel mit größerem Feuchtigkeitsfleck) mit goldgeprägtem RTitel und Deckelfileten. Berlin, Amelang, 1829.

150 €

Erste Ausgabe der Sammlung moralischer Erzählungen des Pädagogen Friedrich Philipp Wilmsen (1770-1831). – Titel etwas braunfleckig und mit hs. Besitzvermerk „Laura von Tresckow 1829". Stellenweise gering gebräunt. Die letzten Blätter etwas feuchtrandig.

„Eine der schönsten barocken zeitgeschichtlichen Darstellungen"

2181 (Zesen, Philipp von. Die verschmähete, doch wieder erhöhete Majestäht; das ist, kurtzer Entwurf der Begäbnüsse Karls des Zweiten, Königs von Engelland, Frankreich, Schotland, und Irland. Darinnen sein gantzer Lebenslauf bis auf diese Zeit, sonderlich seine Flucht, Verbannung, und Wieder-beruffung; wie auch beiläuftig der Todt Karls des I. Alles aus den wahrhaftigsten unterschiedlichen Englischen Verzeichnungsschriften gezogen). 2 Teile in 1 Band. 1 (statt 2) Bl., 424 S., 1 Bl.; 72 S. Ohne den typographischen Titel. Mit Kupfertitel und 17 teils gefalteten Kupfertafeln. 13 x 7,5 cm. Pergament d. Z. (fleckig und berieben, Rückenbezug mit kleinem Loch; ohne Schließbänder) mit hs. RTitel. (Amsterdam, Joachim Nosche, 1662).

300 €

VD17 23:312932K. Dünnhaupt VI, 4295, 49.2. Faber du Faur I, 823. Goedeke III, 101, 40a. – Zweite Auflage der Biographie des englischen König Karls II. (1630-1685) durch den Kirchenlieddichter und für die Entwicklung der deutschen Sprache einflussreichen Schriftsteller Philipp Zesen (1619-1653); dessen autobiographischer Roman *Die Adriatische Rosemund* gilt als der erste große deutsche Roman der Barockliteratur. Kollationsgleicher Druck der ersten Ausgabe aus dem Vorjahr, mit identischem Kupfertitel (abweichend: *Die verschmähete, doch wieder erhöhete Majestäht; das ist, Karls des Zweiten Wundergeschichte*), hier allerdings erstmals erweitert um den 72seitigen und mit eigenem Titelblatt versehenen Anhang *Die gekröhnte Majestäht*. „Auf den Kupfern interessante Darstellungen zur englischen Geschichte" (Dünnhaupt). „Eine

2181

der schönsten barocken zeitgeschichtlichen Darstellungen" (Seebaß-Kistner 985). – Es fehlt der typographische Titel. Eine der Falttafeln mit Riss im Falz, dort auch etwas verklebt. Insgesamt etwas braunfleckig, Kupfertitel auch schwach feuchtrandig. Der Anhang mit Feuchtigkeitsrand. – Beigebunden: **Von den königlichen französischen Finanzen,** Renten, Gefällen und Einkommen, und deren Ober-Aufsehern und Verwaltern Les sur-intendants des finances e France genannt, sonderlich zu der letzten vier Könige Zeiten, bis auf Nicolas Fouquet, und was es mit ihm vor einen Ausgang bekommen. 4 Bl., 276 S., 4 Bl. Mit gestochenem Frontispiz und 18 gestochenen Portraits. Nürnberg, Michael und Johann Friedrich Endter, 1665. - VD17 3:606297U. - Erste Ausgabe.
Abbildung

2182 Adorno, Theodor W. Kierkegaard. Konstruktion des Ästhetischen. 4 Bl., 165 S. 23,5 x 15,5 cm. OLeinen (etwas lichtrandig, Rücken stärker ausgeblichen). Tübingen, J. C. B. Mohr, 1933.

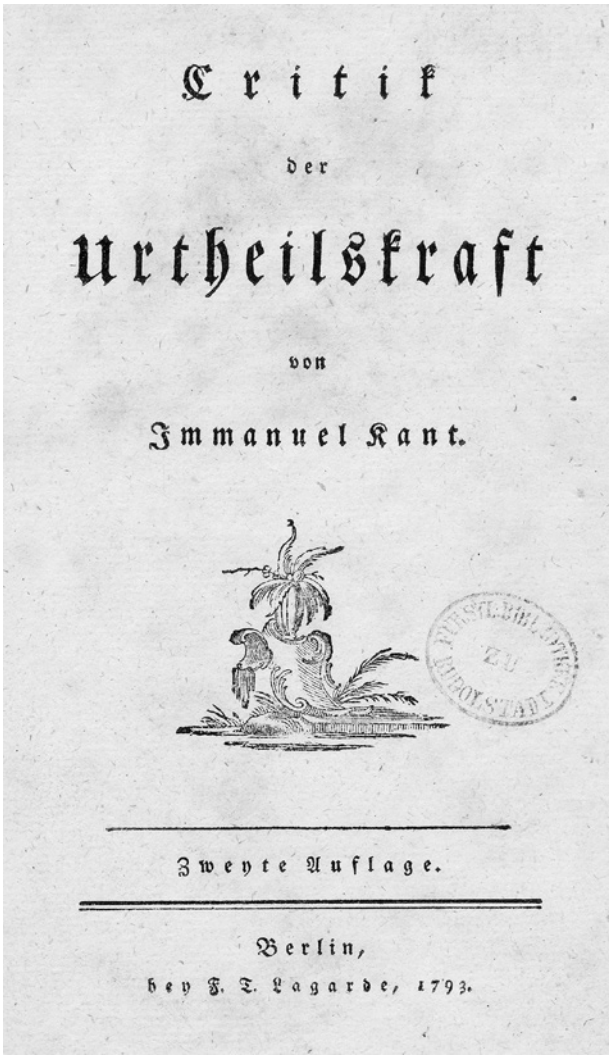
120 €

Beiträge zur Philosophie und ihrer Geschichte, Band 2. Erste Ausgabe von Adornos erster Buchveröffentlichung, hier in einem Exemplar der Ausgabe in Leinen. Stark überarbeitete Fassung seiner zweiten Habilitationsschrift, die er im Februar 1931 an der Frankfurter Universität einreichte. Im selben Jahr erging das Berufsverbot. – Im Rand schwach gebräunt, sonst wohlerhalten.

2183 Aristoteles. - Commentarii collegii Conimbricensis e Societate Iesu in universam dialecticam Aristotelis Stagiritae. Mischauflage. 11 Teile in 3 Bänden. Titel in Rot und Schwarz. Mit 3 großen Holzschnitt-Vignetten auf den Titeln. 24 x 17,5 cm. Kalbsleder d. Z. (Gelenke brüchig, Deckel teils gelöst, etwas fleckig, nur winzige Fehlstellen und Läsuren bzw. Kapitalabrieb) mit goldgeprägtem RTitel, feiner Goldfilete und großer goldgeprägter Mittelvignette auf allen vier Deckeln bzw. Pergament d. Z. (fleckig, gering bestoßen). Lyon, Mainz und Köln 1602-1610.

800 €

De Backer-Sommervogel II, Sp. 1273-1278. VD17 12:631693Y (Teil III). – Ausgehend von den Universitäten Portugals in Coimbra und Evora entwickelten die dortigen Jesuitentheologen in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts Lehrbücher für katholische Hochschulen, die über mehr als 200 Jahre die Richtschnur für den Philosophie- und Naturkundeunterricht an den höheren Bildungseinrichtungen der Jesuiten und darüber hinaus an allen Hochschulen Europas abgeben sollten. 1592 bis 1593 wurde der erste Band dieser Kommentare unter dem Titel *Physica, De Caelo, Meteorologia, Parva Naturalia* publiziert, 1597 folgte der Druck des zweiten Bandes *De generatione et corruptione* und 1598 der dritte Band *De anima*. 1606 erschien der abschließende vierte *In universam dialecticam*. Diese vier Bände mit den zugrunde liegenden Texten des Aristoteles in Latein und Griechisch samt Kommentaren gehören zu den einflussreichsten Lehrbüchern der Neuzeit überhaupt. Die ersten drei der genannten Texte liegen hier in drei Editionen vom Ende des 16. und beginnenden 17. Jahrhunderts vor, teils gegenüber den Erstausgaben um griechische Paralleltexte erweitert. Einen eigenen Stellenwert nimmt allerdings der zusätzliche vierte Band *Institutionum dialecticarum* als Vorläufer ein, indem er von einem der Hauptinitiatoren des Kollegiums, Fonseca, verfasst und herausgegeben wurde, aber vor der eigentlichen Originalausgabe und vor allem unter eigenem Namen und nicht im Namen des Kollektivs. „Le nom du collège est surtout connu par le grand ouvrage de philosophie péripatéticienne auquel il est attaché. Ces Commentaires, dictés d'abord aux élèves, furent ensuite imprimés" (De Backer-Sommervogel).
Das Werk gliedert sich wie folgt: **I. Commentarii Collegii Conimbricensis** e Societate Iesu, in universam dialecticam Aristotelis Stagiritae Prima Pars. Editio secunda. 6 Bl., 288 S., 1 Bl. (2 Bl. verbunden). Lyon, Horace Cardon, 1610. - **II. Commentarii Collegii Conimbricensis** e Societate Iesu, in universam dialecticam Aristotelis Stagiritae Secunda Pars. Qui nunc primum graeco Aristotelis ... aucti duas in partes ... divisi. 1 Bl., S. 289-696, 15 Bl. Ebenda 1610. - **III. Commentarii Collegii Conimbricensis** Societatis Iesu, in libros de generatione et corruptione Aristotelis Stagiritae. Hac secunda editione graeci contextus. 8 Bl., 510 S., 17 Bl. (le. w.). Mainz, Johannes Albinus (Johann Weiß), 1606. - **IV. Commentarii Collegii Conimbricensis** Societatis Iesu, in tres libros de anima Aristotelis Stagiritae. Hac quarta editione, graeci contextus ... in Germania editi. 4 Bl., 694 Sp., 9 Bl. Köln, Lazarus Zetzner, 1609. - **VI. Commentarii Collegii Conimbricensis** Societatis Iesu, in octo libros Physicorum Aristotelis Stagiritae. Prima pars, qui nunc primum graeco Aristotelis ... divisi. 4 Bl., 564 Sp., 7 Bl. Lyon, Jean Pillehotte, 1602. - **VII. Commentarii Collegii Conimbricensis** ... Secunda pars. 6 Bl., 590 Sp. Ebenda 1602. - **VIII. Commentarii Collegii Conimbricensis** Societatis Iesu, in quatuor libros de coelo, meteorologicos, parua naturalia, & ethica Aristotelis Stagiritae. 4 Bl., 548 Sp., 10 Bl. Lyon, Horace Cardon, 1608. - **IX. Commentarii Collegii Conimbricensis** Societatis Iesu, in libros meteorum Aristotelis Stagiritae.


Critik
der
Urtheilskraft
von
Immanuel Kant.
Zweyte Auflage.
Berlin,
bey F. T. Lagarde, 1793.

2192

Extrema hac editione adhibita. 2 Bl., 142 Sp., 4 Bl. Ebenda 1608. - **X. Commentarii Collegii Conimbricensis** Societatis Iesu, in libros Aristotelis Stagiritae, qui parva naturalia appellantur: postrema hac editione. 1 Bl., 102 Sp., 3 Bl. Ebenda 1608. - **XI. In libros ethicorum Aristotelis** ad Nicomachum. Aliquot conimbricensis cursus disputationes. 3 Bl. 96 S., 3 Bl. Ebenda 1608. – Titel mit ausgestrichenem Tinteneintrag, wenige Papierläsuren, nur blasse Wasserränder, jedoch teils etwas stärker gebräunt und braunfleckig. In prächtigen (wenn auch restaurierungsbedürftigen) zeitgenössischen Einbänden mit floralen Kranz-Supralibros in kräftiger, schimmernder Goldprägung.

2184 Bloch, Ernst. Erbschaft dieser Zeit. 309 S., 1 Bl. 23 x 15,5 cm. OBroschur (Umschlag ausgeblichen und mit kleineren Randläsuren). Zürich, Oprecht und Helbling, 1935. - Erste Ausgabe.

90 €

2185 (Condillac, Etienne Bonnot de). Essai sur l'origine des connoissances humaines. Ouvrage où l'on réduit à un seul principe tout ce qui concerne l'entendement humaines. 2 Bände. XXX, 265 S.; 2 Bl., 292 S. 17 x 10,5 cm. Rote Chagrinlederbände d. Z. mit RVergoldung und grünen RSchildern. Amsterdam, Mortier, 1746.

800 €

Barbier II, 235. Tchemerzine III, 474. Cioranescu 20327. Ziegenfuß I, 201. – Erste Ausgabe von Condillacs erster Hauptschrift. „In seinem ‚Essai' gab er eine klare und übersichtliche Darstellung von Locke's Lehre über die Sinnesempfindungen und Reflexion, als die beiden Quellen unserer Erkenntnis, wobei nur die Association der Ideen und die Untersuchung über Sprache mehr, als bei Locke, in den Vordergrund treten" (Noack). – Dekoratives und annähernd fleckenfreies Exemplar aus der Bibliothek von „C. Fr. de Staal, Seigneur de Ferwakant", mit gestochenem Exlibris.

2186 Condillac, Étienne Bonnot de. Traité des animaux, où après avoir fait des observations critiques sur le sentiment de Descartes & sur celui de M. de Buffon, on entreprend d'expliquer leurs principales facultés. On a joint à cet ouvrage un extrait raisonné du traité des sensations. VII, 232 SS. 17 x 10,5 cm. Roter Chagrinlederband d. Z. mit RVergoldung und grünem RSchild. Amsterdam, de Bure und Jombert, 1755.

600 €

Cioranescu 20315; Tchemerzine II, 480. Ziegenfuß I, 201. – Erste Ausgabe. Condillac erläutert seine sensualistische Interpretation des menschlichen Denkens und Verstehens weiter und wendet sich gegen Buffon und Descartes, die in den Reaktionen der Tiere nur einfache Mechanismen sehen. – Dekorativ gebundenes Exemplar aus der Bibliothek von „C. Fr. de Staal, Seigneur de Ferwakant".

2187 Fichte, Johann Gottlieb. Reden an die deutsche Nation. 490 S., 2 Bl. 16,5 x 10 cm. Halbpergament d. Z. (beschabt, bestoßen und fleckig) mit hs. RTitel. Berlin, Realschulbuchhandlung, 1808.

150 €

Goedeke V, 8, 18. Meyer, Fichte, 203. Baumgartner-Jacobs 66. Borst 1068. – Erste Ausgabe des wichtigen Vortragszyklus', den Fichte unter persönlicher Gefahr, während der französischen Besatzung, in Berlin abhielt. – Vereinzelt leicht feuchtrandig und stockfleckig. Titel mit hs. Besitzvermerk der „Lesegesellschaft Pforzheim", durchgehend mit hs. Notizen und Unterstreichungen in Blei- und Farbstift.

2188 Horkheimer, Max und **Theodor W. Adorno.** Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente. 310 S., 1 Bl. 20,5 x 13 cm. OLeinen mit goldgeprägtem Deckel- und RTitel (gering bestoßen). Amsterdam, Querido, 1947.

150 €

Sternfeld-Tiedemann 230. – Erste Ausgabe des grundlegenden Werks zur Kritischen Theorie der Frankfurter Schule. – Etwas gebräunt.

2189 Kant, Immanuel. Anthropologie in pragmatischer Hinsicht. XIV, 334 S., 1 Bl. 19,5 x 12 cm. Pappband d. Z. (etwas fleckig und berieben, Ecken schwach bestoßen, Gelenke beschabt) mit goldgeprägtem RSchild. Königsberg, Friedrich Nicolovius, 1798.

180 €

Warda 195. Adickes 98. Volpi 25. – Erste Ausgabe der letzten von Kant selbst veröffentlichten Schrift. „Viele der in der modernen Anthropologie diskutierten Themen sind vorweggenommen" (Volpi). „Ein weiser Mann sollte das Wort Narr nicht so oft brauchen, besonders da ihm selbst der Hochmuth so lästig ist. Genie und Talent sind ihm überall im Wege, die Poeten sind ihm zu wider, und von den übrigen Künsten versteht er Gott sei Dank nichts" (Goethe an Voigt am 19. Dezember 1798 über dieses Werk). – Vereinzelte unbedeutende Flecken, Titel auch mit kleinem Tintenfleck im Seitenrand.

2190 Kant, Immanuel. Critik der practischen Vernunft. Zweyte Auflage. 292 S. 20 x 12 cm. Pappband d. Z. (etwas berieben und bestoßen, Gelenke beschabt, mit hs. RSchild). Riga, Johann Friedrich Hartknoch, 1792.

200 €

Warda 114. Adickes 67. – Zweite rechtmäßige Auflage von Kants zweiter Kritik. Der Erstdruck erschien ebenda 1788, ein Raubdruck folgte 1791. – Etwas braunfleckig.

2191 Kant, Immanuel. Critik der practischen Vernunft. Neueste Auflage. 292 S. 19 x 11 cm. Pappband d. Z. (berieben, Kanten beschabt, Ecken bestoßen) mit goldgepr. RSchild. Frankfurt und Leipzig, 1803.

150 €

Warda 118 – Dritter Nachdruck mit der Firmierung „Frankfurt und Leipzig". Die erste Ausgabe erschien 1788 bei Johann Friedrich Hartknoch in Riga. – Etwas stockfleckig.

2192 Kant, Immanuel. Critik der Urtheilskraft. Zweyte Auflage. LX, 482 S., 1 w. Bl. 19,5 x 12 cm. Pappband d. Z. (stark berieben, beschabt und bestoßen). Berlin, F. T. Lagarde, 1793.

240 €

Warda 127. Adickes 71. Goedeke V, 3, 16. Volpi 386. – Zweite autorisierte Ausgabe, der Erstdruck erschien 1790 in Berlin und Libau, 1792 folgte ein Raubdruck. Die letzte der drei großen Kritiken. Sie „ist insofern der systematische Schlußstein der kantischen Philosophie, als ihr die Aufgabe zukommt, die beiden Bereiche der Natur und der Freiheit, des Erkennens und des Handels miteinander zu versöhnen“ (Volpi). – Tite etwas stockfleckig und mit verblasstem Stempel („Fürstliche Bibliothek zu Rudolstadt“), sonst sauber.

Abbildung Seite 59

2193 Kant, Immanuel. Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft. Zweyte vermehrte Auflage. XXVI, 1 Bl., 314 S. 19,5 x 12 cm. Pappband d. Z. (stärker berieben, bestoßen und beschabt). Königsberg, Friedrich Nicolovius, 1794.

150 €

Warda 146. Adickes 79. Goedeke V, 3, 17. – Erster Druck der zweiten autorisierten Auflage, mit dem bei Warda genannten Merkmal (Punkt hinter „Vorrede.“ auf Seite 3). Enthält die Vorrede zur ersten Auflage mit der Ergänzung, der Leser möge die abweichende Orthographie auf den ersten Bogen entschuldigen, diese sei „wegen der Verschiedenheit der Hände, die an der Abschrift gearbeitet haben“, eingetreten. Textlich vollständigste Ausgabe des religionsphilosophischen Hauptwerks Kants, die als Vorlage für die Akademie-Ausgabe diente. – Ohne das Erratablatt am Schluss. Etwas stärker braun- oder stockfleckig.

2194 Kant, Immanuel. Grundlegung zur Metaphysik der Sitten. Vierte Auflage. 8 Bl., 128 S. 22 x 13,5 cm. Marmorierter Pappband d. Z. (etwas berieben, vorderes Gelenk leicht angeplatzt, mit hs. RSchild). Riga, Johann Friedrich Hartknoch, 1797.

120 €

Warda 96. – Letzte noch zu Lebzeiten erschienene und autorisierte Auflage. Die erste grundlegende Schrift Kants zur Ethik, die er im Alter von 61 Jahren veröffentlichte. Die erste Ausgabe war so schnell im Buchhandel vergriffen, dass bereits ein Jahr später eine zweite, leicht überarbeitete und erweiterte Auflage erschien. Unsere Ausgabe wohl „letzter Hand“, da die folgende Ausgabe von 1801 ein Nachdruck ist. – Fl. Vorsatz mit zeitgenössischem Besitzeintrag. Wohlerhaltenes, breitrandiges Exemplar.

2195 Kant, Immanuel. Metaphysische Anfangsgründe der Rechtslehre. XII, 235 S. 18 x 10,5 cm. Pappband d. Z. (etwas stärker fleckig und berieben, Ecken bestoßen) mit RSchild. Frankfurt und Leipzig 1797.

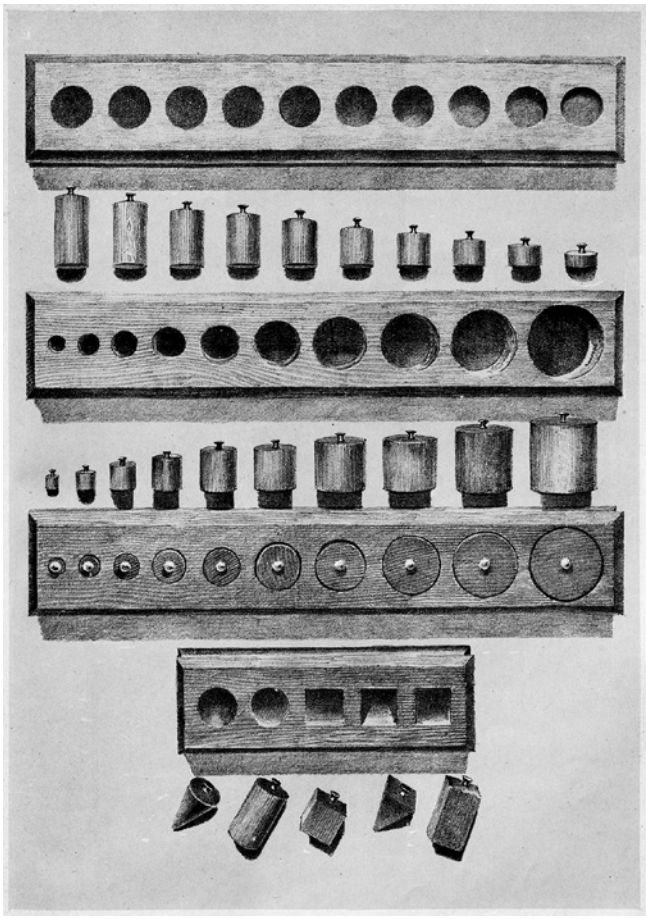
120 €

Warda 172. – Nachdruck aus dem Jahr der Erstausgabe, die bei Nicolovius in Königsberg erschien. – Vereinzelte Flecken, Spiegel mit modernem Exlibrisschild.

2196 Wolff, Christian. Vernünfftige Gedancken von der Menschen Thun und Lassen. Zu Beförderung ihrer Glückseeligkeit. Vierdte Auflage hin und wieder vermehret. 22 Bl., 710 S., 14 Bl. (Inhalt). Titel in Schwarz und Rot. Mit gestochenem Frontispiz. 17 x 11 cm. Pergament d. Z. (fleckig und berieben). Frankfurt und Leipzig 1733.

300 €

Vgl. Ziegenfuss II, 906f. Volpi 765ff. Bautz XIII, 1525. – Vierte Auflage seiner erfolgreichen aufklärerischen Schrift, die zuerst 1720 bei Renger erschien und noch mehrfach aufgelegt wurde. „Wolffs ethische Untersuchung gehört zu den ersten Versuchen einer systematischen Darstellung neuzeitlicher praktischer Philosophie. Die *Deutsche Ethik* besteht aus vier Teilen, wobei der erste Grundlegungsfunktion besitzt, während die übrigen drei eine Pflichtenlehre des Menschen gegen sich selbst, Gott und den Nächsten entwerfen“ (Volpi). – Fl. Vorsatz und Frontispiz mit Feuchtigkeitsrand, sonst nur vereinzelte Flecken. – Beigebunden: **Derselbe.** Vernünfftige Gedancken von dem gesellschafftlichen Leben der Menschen und insonderheit dem gemeinen Wesen. Dritte Auflage. 11 Bl., 626 S., 11 Bl. Titel in Schwarz und Rot. Mit gestochenem Frontispiz. 17 x 11 cm. Frankfurt und Leipzig, Renger, 1732. - Vgl. Ziegenfuss II, 907. Volpi 762f. - Dritte Auflage von Wolffs *Deutscher Politik*. „In dieser gesellschaftstheoretischen und staatsphilosophischen Abhandlung zeigt Wolff im Anschluß an die Deutsche Ethik die Bedeutung der Ethik für das gesellschaftliche Leben auf. Mit Grotius, Pufendorf und Leibniz sieht er den gesellschaftsstiftenden Akt im Vertrag von Personen. Oberstes Ziel der Politik ist, die Wohlfahrt der Gesellschaft zu befördern“ (Volpi). - Am Schluss mit verblasstem Feuchtigkeitsrand, sonst wohlerhalten.



2198

Pädagogik

Das bedeutendste Dokument der pädagogischen Reformbewegung

2197 Fröbel, Friedrich Wilhelm August. Die Menschenerziehung, die Erziehungs-, Unterrichts- und Lehrkunst, angestrebt in der allgemeinen deutschen Erziehungsanstalt zu Keilhau; dargestellt von dem Stifter, Begründer und Vorsteher derselben. Erster Band (alles Erschienene). Bis zum begonnenen Knabenalter. 2 Bl., 497 S., 2 Bl. (Verlagsanzeige). 22 x 14,5 cm. Unbeschnittene illustrierte OBroschur (geringe Randknicke). Keilhau, Verlag der Erziehungsanstalt, 1826.

1.500 €

Doderer I, 419. Borst 1487. Krieg, MNE I, 241. – Seltene erste Ausgabe des bedeutendsten Dokuments der deutschen pädagogischen Reformbewegung, das von weitreichendem Einfluss blieb bis in die modernsten Erziehungsbestrebungen unserer Tage: „In einer eigenen Schule, 1816 in Giesheim bei Arnstadt gegründet, ein Jahr später nach Keilhau verlegt, versuchte Fröbel, Unterricht und Erziehung auf schöpferische Tätigkeit, Spiel und Arbeit zu gründen und dem Bruch zwischen Denken und Tun zu begegnen. Das Aufweisen der Gleichgesetzlichkeit in allen Lebenserscheinungen war das methodische Prinzip seines Unterrichts; ‚nachgehende Erziehung' sollte dem Individuum den Raum lassen, sich frei entscheidend in die Forderung des göttlichen Gesetztes zu fügen" (NDB V, 644). „Seine pädagogischen Gedanken zeichnen sich durch Originalität, Gefühlstiefe und Kühnheit aus ... Fröbels pädagogische Anregungen, zumal seine Darstellung der kindlichen Phase, haben ihre Bedeutung bis in die Gegenwart nicht verloren" (KLL IV, 2460ff. mit ausführlicher Würdigung). Der bedeutende thüringische Pädagoge und Pestalozzischüler Friedrich Wilhelm August Fröbel (1782-1852) gilt als Begründer des Kindergartens. – Etwas stock- und braunfleckig. Innenspiegel der Umschläge mit zwei kleinen gedruckten Zetteln mit Erläuterungen zu den Umschlagillustrationen („Die Lilie im Garten" - „Jesus im Tempel"). Titel mit Besitzeintrag von 1945. Unbeschnittenes Exemplar in der Verlagsbroschur.

Abbildung

2198 Montessori, Maria. Il metodo della pedagogia scientifica applicato all'educazione infantile nelle case dei bambini. 283 S. Mit Falttafel, 15 Bildtafeln und über 20 Textillustrationen. 27 x 20 cm. Brauner Halblederband (OUmschlag beigebunden). (Città di Castello, S. Lapi wie fast immer überklebt) „Ditta G. B. Paravia & C.", 1909.
1.800 €

Boehm, Montessori-Bibliographie S. 21. Dewey, Fifty Major Thinkers on Education S. 224f. – Erste Ausgabe des wegweisenden Erstlingswerks. Die pädagogische Methode Maria Montessoris stützt sich auf drei Säulen: 1. einen von ihr entwickelten Satz von Bau- und Spielelementen, die den Forscherdrang der Kinder anregen sollen. - 2. die von ihr eingeführten sogenannten Stillezeiten und gemeinsame Mahlzeiten der Zöglinge, die soziale Lernprozesse anregen und den Kindern vermitteln sollen, dass sie Teil einer großen Einheit sind. - 3. die eher beobachtende Distanz der Erzieher, die eine Störung des Lernprozesses durch den Einfluss der Erwachsenen verhindern soll. – Papierbedingt leicht vergilbt.
Abbildung

Herrn Johann Jacob Rousseaus,
Bürgers zu Genf,

Aemil,

oder

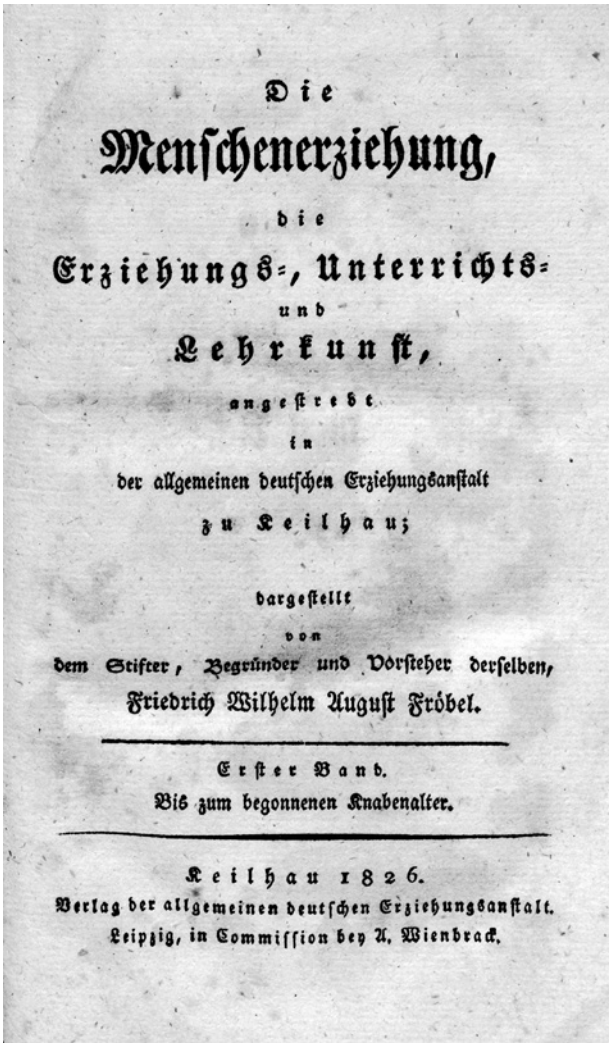
Von der Erziehung.

Aus dem Französischen übersetzet,
und
mit einigen Anmerkungen versehen.
Erster Theil.

Sanabilibus aegrotamus malis; ipsaque nos in rectum genitos natura, si emendari velimus, juvat.
Seneca, *de ira*, *L. II. c. 13.*

Berlin, Frankfurt und Leipzig,
1762.

2199


Die
Menschenerziehung,
die
Erziehungs-, Unterrichts-
und
Lehrkunst,
angestrebt
in
der allgemeinen deutschen Erziehungsanstalt
zu Keilhau;
dargestellt
von
dem Stifter, Begründer und Vorsteher derselben,
Friedrich Wilhelm August Fröbel.

Erster Band.
Bis zum begonnenen Knabenalter.

Keilhau 1826.
Verlag der allgemeinen deutschen Erziehungsanstalt.
Leipzig, in Commission bey A. Wienbrack.

2197

2199 Rousseau, Jean-Jacques. Aemil, oder Von der Erziehung. Aus dem Französischen übersetzet und mit einigen Anmerkungen versehen. 4 Teile in 2 Bänden. 17 x 10,5 cm. Halbleder d. Z. (etwas stärker fleckig und berieben, leicht bestoßen, 1 Rückdeckel mit Wurmspur im Bezug). Berlin, Frankfurt und Leipzig, o. Dr., 1762.
300 €

Fromm 22724 (kennt nur Teile I-III). – Erste deutsche Ausgabe, die anonyme Übersetzung fertigte Johann Joachim Schwabe (1714-1784). Der französische Erstdruck von Rousseaus pädagogischen Hauptwerk erfolgte im selben Jahr in Amsterdam bei Marc-Michel Rey. 1780 erschien noch ein hier nicht vorhandener fünfter Teil mit knapp hundert Seiten. – Stellenweise etwas braunfleckig.
Abbildung

2203

Kinder- und Jugendbücher

2200 (Allerlei Kleinigkeiten für kleine Kinder. Bunte Bilder und lustige Reime). 2 Bl.,12 S. Mit 12 num. kolor. Holzstichen. 18,5 x 13 cm. Modernes Halbpergament mit montiertem DSchild. (Stuttgart, Thienemann, um 1865.)
120 €

Zauberhaftes Kinderbuch mit kleinen Reimen und passenden Darstellungen. „Manche Kleinigkeit / Bring' ich euch zur Zeit; Doch, ich sag' euch, guter Sinn, Gute Meinung ist darin" (Vorwort). – Ohne Vor- und Haupttitel, gebräunt mit Fingerflecken und hinterlegten Einrissen sowie Seite 12 unfachmännisch restauriert (minimaler Textverllust).

2201 B. K. Das Osterhasenbuch. Erzählungen und Lieder zur Osterfreude unserer Kleinen. Mit Illustrationen von Fedor Flinzer, Chr. Votteler und A. Grob. 37 S., 1 Bl. Mit zahlreichen farblithographischen Illustrationen. 29,5 x 22 cm. OHalbleinen (etwas bestoßen und berieben) mit VDTitel und VDIllustration. Stuttgart, Felix Krais, (1897).
180 €

„Lieblich ist die Frühlingszeit / Morgenlicht und Abendschein / Wenn die Lämmlein wieder springen / wenn die ersten Blümelein farbig aus der Erde dringen: Lieblich ist die Frühlingszeit. / Winters Herrschaft ist vorbei..." – Geringe Gebrauchs- und Handhabungsspuren, kleinere Knicke.

2202 (Beumer, Philipp Jakob). Till Eulenspiegels Schalk- und Schelmenstreiche neu erzählt für die Jugend. 11 Bl. Mit 11 chromolithographischen blattgroßen Illustrationen. 20,5 x 17,5 cm. Farbig illustrierter OHalbleinenband (etwas fleckig und berieben). O. O. u. Dr. (Düsseldorf, A. Bagel, um 1880).
200 €

Seltene Bearbeitung für die Jugend mit 21 illustrierten Streichen. – Etwas fleckig und gebräunt. Kein Standortnachweis im KVK.

2203 Beytrag zu den Merkwürdigkeiten und Seltenheiten der Natur- Völker und Baukunde. 72 S. Mit 28 teils gefalteten kolorierten Kupfertafeln von A. Mayer. 18,5 x 15 cm. Etwas späterer Halbleinenband (etwas fleckig und berieben). Wien, Hochenleitter, (um 1810).
350 €

Seltene Folge mit völker-und naturkundlichen Darstellungen zur Belehrung und Erheiterung für die Jugend, jeweils mit Erläuterungsblatt. – Stellenweise im Bug verstärkt, eine Falttafel mit größerem geschlossenem Riss. Etwas finger- und braunfleckig. Kein bibliothekarischer Standortnachweis über den KVK.
Abbildung

2204 Bilderbuch. 30 kolorierte Tafeln in Lithographie auf Karton montiert. 30 x 39 cm. Späterer Halbleinenband (Rücken restaurierter) mit OUmschlägen auf Deckel aufgezogen (papierbedingt gebräunt, fleckig und mit Kratzern). O. O., Selbstverlag, o. J. (um 1900).
250 €

Bezauberndes Bilderbuch mit Darstellungen von Natur, Dorf, Stadt, Jagd, Landarbeiten, Flora und Fauna etc. – Papierbedingt gebräunt, stock- und fingerfleckig, teils mittig mit Knickfalz und mit deutlichen Gebrauchsspuren.

2205 Bilibin, Iwan Jakowlewitsch. Wolga (rossice). 16 S. Mit 7 (5 ganzseitigen) farbigen lithographierten Illustrationen von Bilibin. 36,5 x 30,5 cm. Farbig lithographierte OBroschur (wenige Randeinrisse, winziger Eckverlust, eine kleine Schabstelle, nur leicht fleckig, Rücken alt fixiert, Ränder geringfügig lädiert, Rubel-Preis verso übermalt). Petersburg, Verlag Bilibin, 1904.

300 €

Buchschmuck und Illustrationen mit starken Anklängen an Vorbilder der russischen Volkskunst. – Im Block bemerkenswert sauber und frisch, auf leicht strukturgeprägtem, schweren Kartonpapier gedruckt. **Abbildung**

2205

2206 (Brand, Theodor). The speaking picture book. A new picture book with characteristical voices. 1 Bl., 8 S. Mit 8 chromolithographischen Tafeln. 30,5 x 22,5 cm. Rote OLeinen-Kassette (fleckig, bestoßen) mit 9 Ziehschnüren im Seitenrand. O. O., Dr. u. J. (wohl Sonnenberg um 1890).

600 €

Kurioses, patentiertes Bilderbuch in Form einer Buchkassette mit verstecktem Lautmechanismus, beim Betätigen der Ziehschnüre ertönt aus dem Buchinneren der entsprechende Tier- bzw. Quietschlaut, so dass es zu einem pädagogisch wertvollen „Zwiegespräch" kommt zwischen Mutter, Kind und Tier: Es ertönen Hahn, Esel, Lamm, Vogel, Kuh, Kuckuck, Ziege und zum Schluss Mama und Papa. Jeweils mit erläuterndem Text und entsprechender Chromolithographie. – Finger- und stockfleckig, Darstellungen kaum betroffen. - **Selten.**

2207 Campe, J(oachim) H(einrich). Kolumbus oder die Entdekkung von Westindien, ein angenehmes und nützlich Lesebuch für Kinder und junge Leute. 3 Teile in 1 Band. 312; 289; 272 S. Mit 3 gefalteten Kupferstichkarten. 17 x 11 cm. Modernes Halbleder (etwas berieben) mit farb. RSchildern. Tübingen, Schramm und Frank, 1782-1788.

120 €

Vgl. Wegehaupt I, 226 und Seebass 322. – Nachdruck der in Hamburg erschienenen Erstausgabe. Mit den Karten von Nord-, Mittel- und Südamerika. – Ordentliches Exemplar.

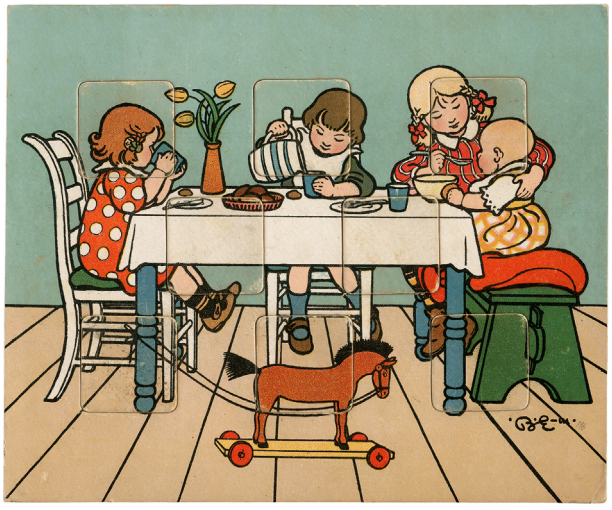
2208 Carl, Ferdinand (Hrsg.). Das erste Buch für unser Kind. 12 Blatt durchgehend farblithographierte ganzseitige Abbildungen (5-6 Abbildungen je Seite). Illustrierter OHalbleinenband (etwas fleckig und bestoßen). Stuttgart, Loewe, (um 1900).

70 €

Mit hübschen Darstellungen von Tieren, Blumen, Alltagsgegenständen etc. – Wohlerhalten.

2210

2211



2212

2214

2209 Crane, Walter. „Mother Hubbard“ und „Red Riding Hood's“. 2 Bände. Mit zahlreichen farbigen Textillustrationen von Walter Crane. 27,5 x 23 cm. Illustrierte OLeinenbände (leicht berieben). London und New York, John Lane, 1896-1898.

180 €

Enthält: **I. Mother Hubbard.** Her picture book. Containing: Mother Hubbard, The three bears and The absurd ABC. With the original coloured pictures an illustrated preface and odds and end papers. Never before printed by Walter Crane. Teil II (von 2). - Gumuchian 1930. - Erste Ausgabe. - **II. Red Riding Hood's.** Picture Book: Containing Little Red Riding Hood. Jack and The Beanstalk. The Forty Thieves : with the original coloured pictures and some new additions by Walter Crane. – Innengelenke verstärkt, etwas fingerfleckig, teils leicht feuchtradig und vereinzelt minimale Einrisse, teils verstärkt (ohne Darstellungsverlust).

2210 Dehmel, Richard (Hrsg.). Der Buntscheck. Ein Sammelbuch herzhafter Kunst für Ohr und Auge deutscher Kinder. 2. Auflage. 55 S. Mit mehreren, teils ganzseitigen, farbigen und kolorierten Abbildungen mit Goldhöhungen. 31 x 23,5 cm. Illustrierter OPappband (berieben, Rücken fehlt teilweise, bestoßen). Köln, Schaffstein, (1905-1906).

250 €

Huggler 177. Seebass II, 432. Schug 514. Vgl. Cotsen 1724 (für 4.-10. Tsd.). – Zweite Auflage des „entwicklungsgeschichtlich vielleicht bedeutendsten Buches der neuen Kinderbuch-Malerei“ (Halbey in LKJL). „Der ‚Buntscheck‘ sollte das fragwürdige ‚Knecht-Ruprecht‘-Unternehmen Schaffsteins durch ein künstlerisch einheitliches, auf gleichem Niveau verharrendes Sammelbuch ersetzen. Richard Dehmel (1863-1920), der im Herbst 1901 hierfür die Redaktion übernahm, gewann dabei in einer denkwürdigen Zusammenarbeit neben Kreidolf dem Kinderbuch völlig neue Kräfte: Emil Rudolf Weiß, Karl Hofer und den von diesen vergötterten Freyhold. Hofers Arbeiten stehen im Gefolge von dessen intuitiver Kinderkunst“ (Schug). Das „neben dem ‚Fitzebutze‘ (vielleicht) hervorragendste Dokument des Jugendstils im deutschen Kinderbuch“ (Seebaß) mit Beiträgen u. a. von Emanuel von Bodmann, Paul Scheerbart, Gustav Falke, Robert Walser, Detlev von Liliencron, Paula und Richard Dehmel, Oswald Wiener u. a. In der Titelauflage wurden die Seiten 45/46 in der damals als freizügig empfundenen Erzählung „Singinens Geschichte“ wegen Protestbekundungen des Lesepublikums von Paula Dehmel dann geändert und neu gedruckt (vgl. Starke S. 59f.). – Etwas fingerfleckig, Bindung und Innengelenke angeplatzt, Klammerheftung etwas rostspurig.

Abbildung Seite 65

2211 (Ehlers-Kollwitz, Ottilie). Fra mosen til vuggen. Mit hs. Titel und 9 kolorierten Orig-Holzstichen von Ottilie Ehlers-Kollwitz. 13 x 13 cm (Darstellung) bzw. 30 x 21 cm (Blattgröße). OHalbleinenmappe. (Privatdruck 1925).

180 €

Vgl. Cotsen 5841. – Die signierten Darstellungen sind in kräftigen Farben koloriert und zeigen verschiedene traumhafte und paradiesisch wirkende Kinderszenen in der Natur, beim Wäscheaufhängen, auf

2217

einem Boot, mit Tieren und mit den Eltern. Ottilie Ehlers-Kollwitz (1900-1963) ist die Schwiegertochter von Käthe Kollwitz und war Graphikerin und Malerin. Die Holzstiche sind ihr nicht nachgewiesen, könnten jedoch auf einer Dänemarkreise im Jahre 1925 entstanden sein, als sie einen Freund der Familie Georg Gretor besuchte. Jedes Blatt mit hs. Zusatz des Künstlernamens. – Frisch und wohlerhalten.
Abbildung

2212 Ellström, Brita. Neues Reimespiel. 6 chromolithographische Tafeln mit 47 (statt 48) Puzzlescheiben. Format: 20 x 24 cm. Zusammen in illustriertem OPappkarton (fleckig und berieben, etwas lädiert). Mainz, Josef Scholz, (um 1910).

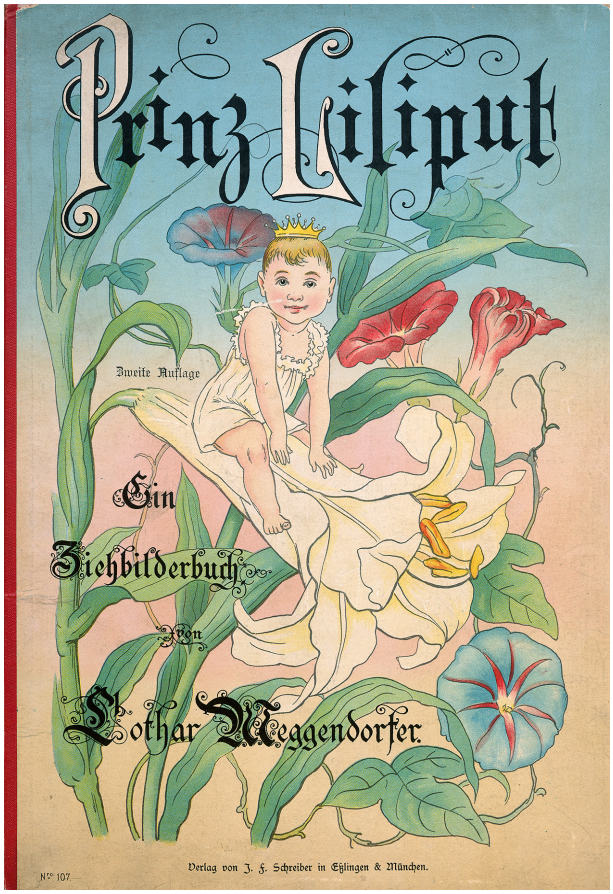
180 €

Scholz' künstlerische Spiele „Spiel mit" No. 5076. Seltenes Puzzlespiel aus dem Scholz-Verlag. „Das Spiel besteht aus 6 großen Karten und 48 kleinen Scheiben, auf denen die Rätsel stehen, deren richtige Lösung zugleich den Endreim des Rätsels ergibt" (Spielanleitung). Die Puzzleteilchen verso mit dem Rätseltext, auf den vakaten Puzzlefeldern finden sich dann die entsprechenden Lösungen in Symbolform. Die Motive auf den Karten zeigen Kinder beim Schneevergnügen, auf dem Heuwagen, am Esstisch, auf der Wiese, beim Hühnerfüttern und bei der Morgentoilette. Der Vorderdeckel innen mit der montierten Spielanleitung. – Es fehlt eine Puzzlescheibe, eine weitere zerknickt. Bespielt, aber nur mit mäßigen Gebrauchsspuren.
Abbildung

2213 Für Jung und Alt. Konvolut von 9 verschiedenen Kinderbüchern. 8° bis Quer-Gr.-4°. Verschiedene OEinbände (Halbleinen, Leinen, Broschur und Pappe). Verschiedene Orte und Verlage, 1895-1945.

400 €

I. Robert Steele. Huon of Bordeaux. 303 S., 2 Bl. Mit Schmucktitel und 19 Tafeln mit Illustrationen von Fred Mason. OLeinen (berieben) mit schwarzgeprägtem illustriertem Deckeltitel und goldgeprägtem RTitel. London, George Allen Ruskin, 1895. - Erste Ausgabe der Neuübersetzung der Geschichte des Ritters Huon. - **II. Otto Julius Bierbaum.** Gugeline. Ein Bühnenspiel in fünf Aufzügen. 4 Bl., 105 S., 1 Bl. Mit Buchschmuck von E. R. Weiß. Farbig illustr. OPappband (etwas fleckig und berieben). Berlin, Insel, (1899). - Wilpert-Gühring 2, S. 114, 20. Sarkowski 167. - **III. Münchener Künstler-Bilderbuch** für Jung und Alt. Zum Besten des Vereins zur Erbauung eines Lehrerinnenheims in München. 35 Bl. Mit mehreren (27 ganzseitigen) farbigen Textillustrationen. Illustrierter OLeinen mit farbiger VDeckelillustration auf eigenhändigem, individuell flächenvergoldeten VDeckeln. München, Carl Schnell, 1905. - Teilweise papierbedingt gebräunt. - **IV. Ludwig Fulda.** Märchen-Kalender für 1908. 25 Bl. Mit 12 farbigen Tafeln sowie Buchschmuck von Heinrich Lefler und Julius Urban. Text in Gründruck. Illustrierte OBroschur (etwas lichtrandig, oberes Kapital bestoßen, mit Montageresten) mit goldgeprägtem VDeckeltitel. Wien, M. Munk, 1907. - Vgl. Seebaß I, 1208; Klotz I, 1745,2. Riess 676, 10 und Doderer III, 330. - **V. Wilhelm Schulz.** Der Prutzeltopf. Ein Kinderbuch. Sechtes bis achtes Tausend. 22 S. Mit zahlreichen farbigen Illustrationen von W. Schulz. Illustrierter OPappband (etwas feuchtfleckig) mit DTitel. München, Albert Langen, o. J. (1909). - Ries 873.2.



2224

Stuck-Villa II, 299. Klotz IV, 6640/3. - **VI. Josef Mauder**. Mach mich auf! Ein lustiges Ausschneide- Theater- und Bilderbuch (Deckeltitel). 6 Farbtafeln mit 47 losen Einsteckfiguren in am Hinterdeckel montierter Einstecktasche. Moderner Leinenband mit montiertem farbig illustriertem ODeckelbezug. Ludwigsburg, Hausser, (um 1920). - **VII. Lore von Recklinghausen.** Sonne, Mond und Sterne. 32 S. Mit 17 ganzseitigen chromolithographischen Textillustrationen. Illustrierter OHalbleinenband (etwas berieben und leicht lichtrandig). Berlin, Wegweiser-Verlag, 1925. - **VIII. Karl Immermann.** Tulifäntchen der Zwergheld für Kinder erzählt von Eva von Eckardt. 21 S., 1 Bl. Mit zahlreichen Textillustrationen und 4 farbigen Tafeln von Elsa Eisgruber. Illustrierter OHalbleinenband (etwas fleckig und berieben). Leipzig, Wunderlich, o. J. (1936). - Klotz II, 3017/1. - Erste Ausgabe - Innengelenke geplatzt. - **IX. Joseph von Eichendorff.** Romantisches Märchen. Aus dem Roman Dichter und ihre Gesellen. 8 Bl. Mit 13 (6 ganzseitigen, teils farbigen) Illustrationen von Elsa Eisgruber. Farbig illustrierter OPappband (etwas fleckig und gebräunt). Leipzig, Wunderlich, o. J. (1945). - Klotz I, 1224/3. Schug 653. Sammlung Hobrecker 355. Mück S. 53. Murken I.17. Vgl. JKL I 341ff. - Wohl erste Ausgabe (ohne Auflagenvermerk). – Mit größeren und kleineren Gebrauchspuren, sonst gute Exemplare.

2214 Geschichte von den zehn kleinen Negerlein. Gezeichnet von Robert Kiess. 12 Bl. (inkl. vord. fl. Vorsatz, beidseitig bedruckt). Mit 11 blattgroßen Illustrationen (laienhaft ankoloriert). 14 x 22 cm. Illustr. OHalbleinenband (stark berieben; etwas bestoßen und leicht wasserfleckig). Kirchberg/Jagst, F. Bauer, (um 1910).

300 €

Äußerst seltene Version des bekannten Zählreims. Die Buben kommen zu Tode durch: Unfall, Kampf, beim Kegeln, Verhexen, Sumpf, kaltes Bier, heißen Brei, Einsperren durch die Polizei, Einsargen beim Schreiner, durch „große Not". Das Ende: „Den guten Storch erbarmt dies sehr, Er schleppt im Korb, gar furchtbar schwer Neun Negerschwesterlein daher. Darüber freut sich Groß und Klein, Nun warens wieder zehn Negerlein". - Von uns kein Exemplar bibliographisch nachweisbar, kein Eintrag im KVK. – Buchblock lose; fleckig und gebräunt.

Abbildung Seite 66

2215 Greenaway, Kate. A day in a child's life. Illustrated by Kate Greenaway. Music by Myles B. Foster. Engraved and printed by Edmund Evans. 29 S., 1 Bl. 25 x 21 cm. Halbleinen mit VDTitel. London, George Routledge and Sons, 1881.

100 €

Mit sehr filigranen und zarten Illustrationen. Mit Noten und Liedtext. – Nur geringe Handhabungsspuren, in guter Erhaltung.

2216 Greenaway, Kate. Konvolut von 3 farbig illustrierten Kinderbüchern. Gr.-8° bis Qu.-4°. OEinband (2) bzw. modernes Halbleinen (1). London und New York, George Routledge & Sons und Frederick Warne, o. J. (1900-1910)

180 €

Vorhanden sind: **I. A Apple Pie.** 22 Bl. Moderner Halbleinen mit aufkaschiertem illustriertem OVDeckel (leicht berieben). London und New York, Frederick Warne, o. J. (1900). - Schuster-Engen 1/1b. - **II. Jane** and **Ann Taylor**. Little Ann and other poems. 64 S. Illustrierter OHalbleinen (etwas berieben und mit kleiner Fehlstelle am RDeckel) London und New York, Routledge, o. J. (1900). - Spielmann-L. S.286. Schug 2253. Vgl. LKJ I 463. Hobrecker 7730. Gumuchian 2810. Schuster-Engen 109/2c. - **III. Book of games**. With Twenty-four Full-page Plates. Engraved and printed in colours by Edmund Evans. 63 S. Illustriertes OLeinen (etwas bestoßen). London und New York, Routledge & Sons, o. J. (1910). - Vgl. Doderer I, 463. Seebaß I, 761. Stuck-Villa I, 364. Osborne Collection 220. Spielmann-L. S. 288. Schuster-Engen 43/1e. – Teilweise leicht stock- und fingerfleckig, sonst wohlerhalten.

2217 (Kinderbilder. Zwölf Blätter zur Unterhaltung und mündlichen Belehrung). Heft II (von 2) für Knaben. Folge von 12 kolorierten Kupfertafeln von Johann Michael Voltz. 23,5 x 34,5 cm. Lose Blatt in modernem Pappumschlag. Augsburg, Herzberg, (1823).

450 €

Wegehaupt III, 3906. – Teil II der zweiteiligen Bildfolge für Mädchen und Jungen mit reizenden Darstellungen aus dem häuslichen Leben und der Kinderwelt des Biedemeier: Kinderstube, Spielzimmer, Schule,

Spaziergang, Mittagessen, Spielplatz, militärisches Spiel, Reitpferd, Ackersmann, Schmiede, Jahrmarkt und Obstgarten. – Es fehlt das Titelblatt. Etwas finger- und stockfleckig, einige Blatt auch stärker betroffen, sonst wohlerhalten und farbfrisch.
Abbildung Seite 67

2218 Kolb, C. F. A. Naturgeschichte der Amphibien und Fische. Ein Anschauungs-Unterricht für Schule und Haus. Mit 81 kolorierten Abbildungen auf 7 Doppelfolio-Tafeln und 25 Holzschnitten. 132 S. 33,5 x 22,5 cm. Stuttgart, Hoffmann, (um 1875).

120 €

Naturgeschichte des Thierreichs. Wunderschöne und detailreiche Abbildungen verschiedener Reptilienarten mit ihren jeweiligen Bezeichnungen auf Deutsch und Latein, darunter diverse Kröten, Kaulquappen, Schildkröten, Echsen, Schlangen und Fische. Nicht nur für Kinder. – Buchblock gelockert. Mit Einriss am Vortitelblatt. Geringe Handhabungsspuren.

2219 Kolb, C. F. A. Naturgeschichte der Insekten, Spinnenthiere, Krustenthiere, Würmer, Weichthiere, Strahlthiere, Polypen, Aufgukthierchen. Ein Anschauungs-Unterricht für Schule und Haus. 2 Bl., V S., S. 133-188. Mit 33 altkolorierten lithographierten Tafeln. 34 x 22,5 cm. OHalbleinen mit VDTitel und VDIllustration (bestoßen, berieben und stellenweise fleckig). Stuttgart, Hoffmann, o.J. (ca. 1890).

200 €

Mit detailreichen, schönen Illustrationen in einem ausgezeichnetem und frischen Kolorit. – Erste Buchlagen beinahe gelöst, mit starken Einrissen, braun- und stockfleckig. Tafeln in gutem Zustand.

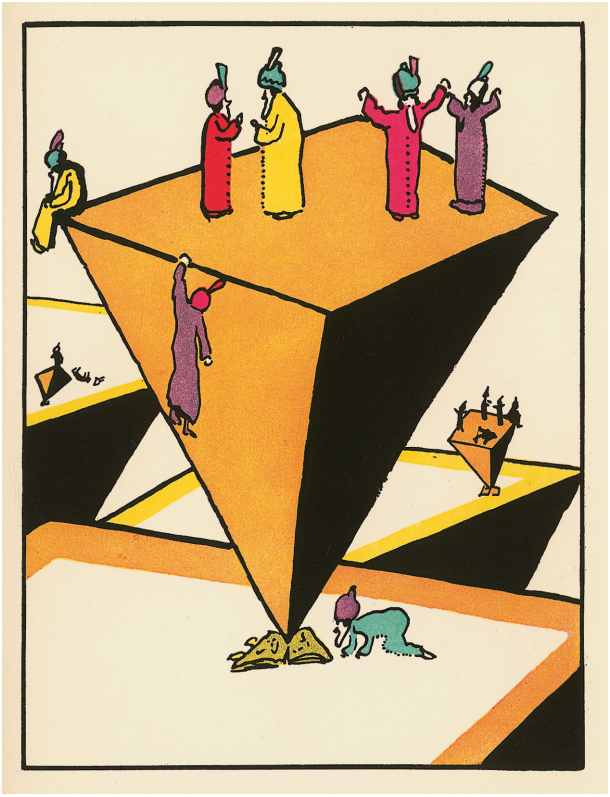
2220 Kolb, C. F. A. Naturgeschichte der Vögel. Ein Anschauungs-Unterricht für Schule und Haus. 2 Bl., S. 58-108. Mit 248 Abbildungen auf 20 farblithographierten und doppelblattgroßen Tafeln sowie mit 25 Holzschnitten in Pag. 33,5 x 23 cm. Halbleinen mit illustrierter OVDIllustration sowie OVDTitel. Stuttgart, Hoffmann, o. J. (1890).

180 €

Naturgeschichte des Thierreichs. Zweiter Theil. Von Enten über Papageien bis zu Falken ein allumfassendes Werk. – Buchblock gelockert.
Abbildung

2221 Lauckhard, (Carl Fr.). Voigt & Günther's Orbis pictus. Bilderbuch zur Anschauung und Belehrung. 3 Bl., 146 (statt 148) S., 2 Bl. Mit zweifarbigem Titel und ca. 190 Abb. auf 30 kolorierten Stahlstichtafeln. 25 x 18,5 cm. Halbleinen d. Z. (etwas fleckig und berieben; Kaptale und 1 Rückenkante zerschlissen) mit OUmschläge auf Deckel aufgezogen. Leipzig, Schmidt & Günther, o. J. (1857).

300 €



2223

Pilz S. 384. Doderer, Lex., II 317-319 (mit Abb.). Rümann 217. Vgl. Wegehaupt II S. 181 f. (mit 2 Abb.) und Seebaß 1114 bzw. II 1131. – Erste Ausgabe des reizend bebilderten farbigen Anschauungsbuches. Die Angabe auf dem Titel „Mit circa 600 colorirten Abbildungen" bezieht sich auf das ganze, auf 3 Bände angelegte Werk, das jedoch in der vorliegenden ersten Auflage nur in 1 Band erschien. „Lauckhards Werk stellt eine neue Variante des Orbis pictus dar. Jede Bildtafel bietet sechs bis acht Einzelbilder zu einem Thema. Das Thema wird insgesamt erläutert, dann werden die einzelnen Bilder, die numeriert sind, durch sachliche Belehrungen oder Geschichten erklärt. Die Abfolge der Sachgebiete erfolgt vom Nahen, also bereits Bekannten, zum Entfernten" (Wegehaupt). Die hübsch und sorgfältig kolorierten Szenen aus dem ländlichen und städtischen Alltag, gestochen von Wilhelm Müller nach Zeichnungen von Theodor Neu, zeigen viele Berufe, Handarbeiten, bäuerliche Tätigkeiten, Tiere und Kinderspiele. „Die ... handkolorierten Kupferstiche, die in ihrer Fülle die ganze das Kind umgebende Welt ausbreiten, haben das Werk in seiner Zeit beliebt gemacht und ihm zu zahlreichen Auflagen verholfen. Nicht weniger bedeutsam ist jedoch L.s Text, dem mit seinem Orbis pictus eines der wichtigsten Anschauungswerke des 19. Jahrhunderts für junge Leser gelungen ist" (Doderer). – Es fehlt das letzte Textblatt (S. 147/48); anfangs etwas fleckig; die Tafeln teils leicht gebräunt oder stockfleckig; einige Finger- und sonstige Flecken; insgesamt ordentlich erhalten.

2227

2222 Leent, Fredericus Henrikus van. Het Linnen-Prentenboek. ABC met Versjes. 10 Bl. Mit 8 farbigen, ganzseitigen Lithographien. 21 x 13 cm. Moderner Leinenband mit aufgezogenen OUmschlägen (etwas gebräunt und minimal fleckig) auf Vorder- und Rückdeckel. Alkmaar, P. Kluitman, o. J. (1880).

180 €

Spielerisches ABC-Buch mit lustigen Reimen und kindgerechten Darstellungen. – Papierbedingt gebräunt, stock- und fingerfleckig und mit Gebrauchsspuren.

2225

2223 Loon, Willem Hendrik van. The story of Wilbur the Hat. Being a true account of the strange things which sometimes happen in a part of the world which does not exist. Written and drawn for the fun of it. 110 S., 1 Bl. Mit mehr als 50 größtenteils farbigen und ganzseitigen Illustrationen. Grüner Leinenband mit goldgeprägtem RTitel und farbig illustriertem OSchutzumschlag (minimal fleckig, mit kleineren Randläsuren). 25,5 x 19 cm. New York, Liveright, 1925.

750 €

Vgl. LKJ III, 674. – Erste Ausgabe. Originelles, großenteils grotesk und surrealistisch illustriertes Bilderbuch, das die Abenteuer eines Hutes und einer Grille im Kosmos, auf der Erde und auf allen möglichen Über- und Unterwelten schildert. Mit vielen literarischen, historischen und geographischen Anspielungen. Sicherlich eines der bemerkenswertesten Beispiele phantastischer Kinderbuch-Illustration. – Minimal gebräuntes, im Ganzen wohlerhaltenes Exemplar, hier mit dem sehr seltenen Schutzumschlag.

Abbildung Seite 69

2224 Meggendorfer, Lothar. Prinz Liliput. Ein lustiges Ziehbilderbuch. Zweite Auflage. Mit Text von Ferdinand Feldigl. Mit 7 chromolithographischen Tafeln, davon 6 mit intaktem Ziehmechanismus. 35 x 26 cm. Farbig illustrierter OHalbleinenband (etwas berieben). Esslingen und München, J. F. Schreiber, (1906).

500 €

Krahé, Spielwelt 114 (Anmerkung). Vgl. Ries 108. Schug 2051. Wegehaupt IV, 1439. LKJL II, 460 (EA 1898). – Zweite Auflage. „Dieses

Ziehbilderbuch zählt mit zu den schönsten Beispielen dieser Gattung. Auf den sechs beweglichen Tafeln breitet sich eine Tier- und Pflanzenwelt aus, in deren Mittelpunkt der daumengroße Prinz Liliput und seine abenteuerlichen Erlebnisse stehen“ (Schug). Alle Ziehmechanismen intakt. – Etwas gebräunt.

Abbildung Seite 68

2225 Morgenstern, Ludw(ig). Heil und Sieg. Ein Bilderbuch. 9 Bl. Mit 8 blattgr. chromolithograph. Illustrationen von Marie Flatscher. 21,5 x 30 cm. Illustrierter OHLleinen (fleckig und berieben, beide Deckel mit Einriss im Seitenrand). Esslingen und München, J. F. Schreiber, (um 1910).

300 €

Nicht bei Klotz. – Seltenes Militariabilderbuch der Kaiserzeit. – Etwas fingerfleckig, Block sauber aus der Bindung gelöst, im Bug leimschattig bzw. gebräunt. Exemplar aus dem Besitz des österreichischen Militärs und späteren Generalintendanten Nikolaus Levnaic-Iwanski von Iwanina (1882-1936), mit dessen Wappenexlibris-Stempel auf dem Titel und dem Schlussblatt. Kein Standortnachweis im KVK.

Abbildung

2226 (Munz, Georg Christoph). Einfältiger Kinder-Catechismus über die Historie der Augspurgischen Confession, darinn die evangelische Jugend, nicht nur zur Erkänntnüß der historischen Umstände, sondern auch zur seeligen Anwendung derselben, mithin zur Gottgefälligen Feyer der jährlich angestellten Gedächtnuß-Tage der Augspurgischen Confession angewiesen wird. 48 S. Mit doppelblattgroßem Fontispiz. 15,5 x 9,5 cm. Pappband d. Z. (stärker berieben, ohne Rücken). Nürnberg, Georg Peter Conrad Monath, 1748.

150 €

Zweiter Druck des zuerst 1745 erschienen und im 18. Jahrhundert noch einige Male aufgelegten Katechismus für die Jugend. – Im Bug mit Klebespuren, anfangs dort mit kleinem Wurmloch (geringer Darstellungsverlust).

2227 Neuer Lustweg zum Ziel nützlicher Künste und Wissenschaften. Ein unterhaltendes ABC Bilderbuch in deutscher, lateinischer, französischer und italienischer Sprache. 46 (statt 52) gestochene Blatt mit kolorierten Kupfern. 15 x 9,5 cm. Etwas späterer marmorierter Halblederband (stärker berieben). Nürnberg, A. G. Schneider und Weigel, (um 1800).

300 €

Komplett in Kupfer gestochenes ABC-Buch mit 18 größeren und über 250 (!) kleineren kolorierten ABC-Darstellungen. – Es fehlen die letzten sechs Blatt, zahlreiche Blatt im Bug verstärkt. Fingerfleckig.

Abbildung

2228 Pop-Up Bibelgeschichten. - Shimshon Hagibor. Goljat Dovid. 2 Bände. Mit jeweils 4 farbigen Aufstellbildern von Theora. 24 x 16,5 cm. Illustrierte OBroschur (teils mit kleinen Fehlstellen, etwas bestoßen und berieben). Tel Aviv, A. Naor, 1963.

300 €

Die illustrierten Pop-Up Kinderbücher sind auf Hebräisch und enthalten die biblischen Geschichten über den Helden Samson und über David und Goliath. Die zahlreichen Pop-Up Bibelgeschichten des israelischen Verlages A. Naor sollten Kindern und Jugendlichen das Alte Testament visuel und auf spielerische Weise näher bringen. – Gute Exemplare.

Abbildungen

2228

2228

2229 Pop-Up-Bilderbücher. Konvolut von 24 Pop-up-Büchern in englischer und deutscher Sprache. 8°-Gr.-4°. Illustrierte OPappbände (minimal berieben und bestoßen). Verschiedene Orte und Verlage, 1979-1999.

450 €

Fantastische Sammlung der erstaunlichsten, schönsten und spielerischsten Pop-Up-Bilderbücher für Kinder jeden Alters. Dabei sind zwei Puppenhäuser, ein Zirkus, eine Reise ins Dinosaurierland, das Weiße Haus, eine Geschichte der Beatles, die britische Königsfamilie mit Lady Diana, Märchen und Legenden und vieles mehr. Jedes Buch erzählt auf spielerische Weise seine Geschichte und lädt den Leser ein, sich zu integrieren mittels Aufziehfäden, Zieh- und Aufklapplaschen sowie Rädchen. Vorhanden sind: **I. Jan Pienkowski.** Pension zum ewigen Frieden. Lieferanten den Hintereingang benutzen. 29,5 x 19 cm. Hamburg, Xenos Verlagsgesellschaft, 1979. - **II. Lothar Meggendorfer.** Das Puppenhaus. Eine Festgabe für brave Mädchen. 21,5 x 26 cm. Esslingen und München, J. F. Schreiber, o. J. (1980). - **III. Paul Hermann Wagner.** Im Zoologischen Garten. Führer durch den Garten. 30 x 22 cm. Esslingen und München, J. F. Schreiber, o. J. (1980). - **IV. Lothar Meggendorfer.** Internationaler Circus. Faksimiledruck. 33 x 22 cm. Esslingen und München, J. F. Schreiber, o. J. (1980). - **V. Stalling-Spielbilderbuch** (Hrsg.). Das kleine Buch der Heinzelmännchen. 2. Auflage. 26,5 x 19 cm. Oldenburg, Stalling, 1980. - **VI. Dasselbe.** Das kleine Buch der Geister. 26,5 x 19 cm. Oldenburg, Stalling, 1980. - **VII. Dasselbe.** Alice im Wunderland. Nach Lewis Carroll mit Zeichnungen von Jenny Thorne. 29 x 21 cm. Oldenburg, Stalling, 1981. - **VIII. Isabella Braun.** Allerneustes Theaterbilderbuch mit beweglichen Figuren in 4 theatralischen Aufzügen. 28 x 21,5 cm. Esslingen und München, J. F. Schreiber, 1981. - **IX. Edward Gorey.** The Dwindling Party. 29 x 19 cm. London, Heinemann, 1982. - **X. John S. Goodall.** Die Überraschung. 18 x 21 cm. Reinbek, Carlsen, 1983. - **XI. Lesley Jane Kaiser** und **Peter Seymour.** Galante Augenblicke. 29 x 17 cm. Reinbek, Carlsen, 1983. - Erste Auflage. - **XII. Ingrid Selberg.** Wir entdecken die Wunder der Natur. 26 x 18,5 cm. London, David Booth, 1983. - **XIII. John Rosswell** und **Ron Barrett.** The Pop-Up White House. 21,5 x 34 cm. New York, Bantam Books, 1983. - **XIV. Kenneth Grahame.** Der Wind in den Weiden. 26,5 x 19 cm. München, C. Bertelsmann, 1984. - **XV. Tomie de Paola.** Die erste Weihnacht. 19,5 x 26 cm. Oldenburg, Lappan, 1984. - **XVI. Patrick Montague-Smith.** The Royal Family. Pop-Up Book. 29,5 x 21 cm. London, Deans International Publishing, 1984. - **XVII. The Beatles Story.** 29 x 20,5 cm. London, Brown Wells and Jacobs Limited, 1985. - **XVIII. Franz Bonn.** Theater-Bilderbuch. Vier Szenen für das Kinderherz. 21 x 24 cm. Esslingen und Stuttgart, J. F. Schreiber, 1990. - **XIX. John Sibbick.** Die Dinosaurier. Faszinierende Geschöpfe der Urwelt. 23 x 22 cm. München, Ars Edition, 1991. - **XX. Barbara Gibson.** Der Regenwald. Das unersetzliche Wunder. 23 x 22 cm. München, Ars Edition, 1991. - **XXI. Ernst Nister.** Rainbow Round-A-Bout. 20 x 20,5 cm. O.O., Compass Productions, 1992. - **XXII. Derselbe.** Keepsake Carousel. 19,5 x 20 cm. O.O., Compass Productions, 1992. - **XXIII. Lothar Meggendorfer.** Nur für brave Kinder. Ein Verwandlungsbuch mit 10 feinen Farbdruckbildern. 21 x 23,5 cm. Esslingen und München, J. F. Schreiber, 1997. - **XXIV. Keith Moseley.** Viktorianisches Puppenhaus. Ein Spiel- und Aufklappbuch über eine vergangene Epoche. 37,5 x 21 cm. Köln, Könemann, 1999. – Alle Bände funktionsfähig; kaum Gebrauchsspuren. Sehr schöne Exemplare.

Abbildung

2229

„Komm schnell, da ist was los - Bullen!"

2230 Rotes Kinderbuch. Nr. 1 (und) Nr. 2 in 2 Heften. Mit Illustrationen. 21 x 15 cm. Illustr. OBroschuren. Berlin, Kollektiv Rotes Kinderbuch, 1969.

120 €

Nr. 1. Die Hauptsache ist, dass man zu lernen versteht. 32 S. 1969. - **Nr. 2.** Rote Ratten in Berlin oder Die Bullen sind Papiertiger. 28 S. 1970. - Erste Ausgaben. Im Xerox-Kopierverfahren vom besagten Kollektiv (Kontaktadresse: Katinka Nierenstein, Regensburger Strasse 28, 1 Berlin 30) hergestellte, studentenbewegte Kinderliteratur, die auch die Jüngsten bereits mit dem Ernst der Revolution bekanntzumachen versuchte: „Komm schnell, da ist was los - Bullen!" – Tadellos erhalten. – Dabei: **Bertolt Brecht.** Die Drei Soldaten. 58 S. in Photokopie. Mit Illustrationen von G. Grosz. 21 x 15 cm. Illustr. OBroschur. O. O. u. J. (um 1970). - Kinderbuch 2. Raubdruck aus „Versuche, Bd. 14". - „Das Buch soll, vorgelesen, den Kindern Anlaß zu Fragen geben". - **Wie die Insulaner die Missionare wegjagten.** 9 Bl. Mit Illustrationen. 21 x 30 cm. Illustr. OBroschur mit Klammerheftung. Osnabrück 1970. - Im Kollektiv entstandenes, auf verschiedenfarbigen Papieren im Kopierverfahren hergestelltes Bilderbuch über die „urkommunistische Gesellschaft". Der Text wurde zum größten Teil von Kindern geschrieben und dann faksimiliert, er endet auf der letzten Seite mit dem Ausruf: „Wir werden Guerillas!" - **(Annusch Möhring).** Martin der Mars/x/mensch. 16 Bl. Mit teils blattgroßen Illustrationen (von Bertold Haas). 18,5 x 18,5 cm. Illustr. OKart. Berlin, Basis Verlag, (1970). - Das neue Jugendbuch. „die geschichte von martin, der durch zufall vom mars

2231

auf die erde kommt und hier beim arbeiten beschissen wird, hat sich annusch für euch ausgedacht, als sie gerade ein buch von karl marx las, das DAS KAPITAL heisst." (Vorwort). - Sehr gut erhalten.

2231 Schreiber, J. F. (Hrsg.). Bilder zum Anschauungs-Unterricht für die Jugend. Dritter Theil. Enthaltend: Ausländische, nach geographischen Rücksichten geordnete Naturgegenstände. 2 Bl., 26 S., XXX altkolorierte lithographierte und doppelblattgroße Tafeln. 31,5 x 21 cm. Pappband d. Z. (berieben und bestoßen). Mit VDTitel und VDIllustration. Esslingen, J. F. Schreiber, 1844.

300 €

Ansprechend gestaltetes, im Kolorit gut erhaltenes und sorgfältig ausgeführtes Anschauungswerk des Verlages Schreiber. Die Anschauungswerke des Verlages wurden ständig verbessert und aktualisiert. Die schönen idyllisch-paradiesischenTafeln zeigen vor allem Tiere und Pflanzen, Flora und Fauna, aber auch häusliche Gegenstände und Geräte aus anderen Erdteilen. – Papierbedingt minimal gebräunt, stellenweise etwas fleckig und mit kleinen Fingerspuren, Darstellungen davon nicht betroffen. Insgesamt bemerkenswert ordentlich erhalten, mit den hübschen Tafeln in leuchtendem Kolorit. In solcher Vollständigkeit selten.
Abbildung

2232 Schreiber, J(akob) F(erdinand) (Hrsg.). Bilder zum Anschauungs-Unterricht für die Jugend. Zweiter Theil. Enthaltend 30 colorirte Blätter mit Abbildungen von Gift- und Kultur-Pflanzen. Pappband d. Z. (Rücken aufgeplatzt, stark bestoßen) mit VDTitel und VDIllustration. 6 S., 2 S. Mit 29 altkolorierten nummerierten, lithographerten und doppelblattgroßen Tafeln. 31,5 x 21 cm. Eßlingen, Schreiber und Schill, (1839).

250 €

Die hübschen Tafeln zeigen verschiedenste Blumen, Obst- und Pilzsorten sowie einige Giftpflanzen. Es handelt sich hier um eines der früheren publizierten Werke. – Textteil durchgehend stockfleckig, Bilder nur gelegentlich. Selten.

2233 Schreiber, J. F. Bilder zum ersten Anschauungsunterricht für die Jugend. Ein Bilderbuch enthaltend 30 Bildertafeln in Farbendruck. Neu bearbeitet von Eduard Walther, Direktor der Königlichen Taubstummen-Anstalt zu Berlin. 4 Bl., 7 S. 29 farblithographierte, doppelblattgroße Tafeln. 30,5 x 20,5 cm. Neueres Halbleinen mit aufmontiertem OVDeckelillustration und VDTitel. Esslingen & München, J(akob) F(erdinand) Schreiber, o. J. (ca. 1890).

150 €

Mit Abbildungen zahlloser Geräte, Interieurs und Arbeitsszenen. – Seiten etw. gebräunt, stellenweise fleckig. Die Tafeln lose, an Ecken u. Kanten teils stärker beschabt u. etw. angefranst. Teils mit kl. Einrissen im Randbereich oder in der Mittelfalz. Insgesamt wohlerhalten.

2234 Schreiber, J(akob) F(erdinand). Vom Osterhäschen. Ein lustiges Späßchen. Formbilderbuch Nr. 123. 8 Bl. Mit zahlreichen chromolithographischen Abbildungen. 30 x 17 cm. OPappdeckel (etwas bestoßen und angeplatzt), farbig illustrierter geprägter Osterhase. Esslingen, Schreiber, o. J. (ca. 1880).

100 €

„Das ist ein Aufruhr im Hühnerstall! / Ja, wißt ihrs denn schon, Frau Hase? / Es stahl unsre schneeweißen Eier all´/ Der schlimme Osterhase..." – Wohlerhaltenes Exemplar.

2237

2235 Schubert, G. H. Naturgeschichte der Vögel in Bildern, treu theils nach der Natur, theils nach den ausgezeichneten zoologischen Bildersammlungen gezeichnet, fein und getreu colorirt zum anschauungs-Unterricht für die Jugend in Schulen und Familien nach der Anordnung des allgemein bekannten und beliebten Lehrbuchs der Naturgeschichte für Schulen. 4 S. Mit 30 altkolorierte, farblithographierte und doppelblattgroße Tafeln. Halblederband d. Z. (fleckig und berieben) mit illustrierter VDIllustration. Stuttgart und Esslingen, Schreiber und Schill, o. J. (um 1840).

120 €

Textteil stark stockfleckig, gelegentlich braun- und fingerfleckig. Vorsatz mit Einriss. In guter Erhaltung.

2236 Spielen und Lernen. Konvolut von 4 Kinderbüchern. Mit zahlreichen, teils farbigen Textillustrationen von Mathilde Ritter, L. St. Kaelberer, Alex Wilke und Elsa Eisgruber. Oktavo. Teils illustrierte OHalbleinenbände mit 2 illustrierten OSchutzumschlägen (mit Randläsuren). Verschiedene Orte und Verlage, 1909-1937.

120 €

Vorhanden: **I. Julius John.** Normalfibel. 96 S. Wien und Leipzig, F. Tempsky und G. Freytag, 1909. - Etwas bestoßen. - Mit separatem Einführungsheft. 8 S. - **II. Steger-Wohlrabe'sche Fibel** für den ersten Unterricht im Deutschen. Ausgabe E. Nach phonetischen Grundsätzen bearbeitet von C. Penseler. 4 S., 89 S., 1 Bl. Halle, Hermann Schroedel, 1910. - Mit kleinen Fehlstellen am Rücken. - **III. C. Ferdinand** (d. i. Karl Ferdinand van Vleuten). Kleine Leut' in Spiel und Freud'. 15 Bl. Leipzig, Alfred Hahn, o. J. (1932). - **IV. Elsa Eisgruber.** Das Hausgesinde. 6 Bl. auf festem Karton. 10. Auflage. Nürnberg, Gerhard Stalling, 1925. – Vereinzelt leicht stockfleckig, sonst wohlerhaltene Exemplare.

2237 Un million de croquis (Deckeltitel). Folge von 20 im Stein nummerierten kolorierten lithographischen Tafeln. 29,5 x 22 cm. Strukturgeprägter Pappband d. Z. (starke Gebrauchsspuren, Deckel lose, ohne Rücken). Paris, Aubert, (um 1840).

300 €

Bibliographisch nicht nachweisbare Anschauungsfolge mit über 100 kindgerechten Darstellungen aus dem Biedermeier, jeweils Französisch betitelt. Etwas fingerfleckig, einige Blatt gleichmäßig schwach gebräunt, das Schlussblatt im unteren Bug etwas lädiert und mit Randeinriss.
Abbildung

2238 Vergnüglich brummt das Bärentier. Berlin ich gratuliere dir. Ein Jahrbuch für Kinder. Herausgegeben von Hilga Cwojdrak und Katrin Pieper. 271 S. 20 x 14 cm. Illustr. OPappband (Pössneck, Kinderbuchverlag, 1987).

350 €

Erste Ausgabe. Ein Buch für Kinder, um Berlin und seine Geschichte leicht zu verstehen. Mit Signatur von Roland Beier (geb. 1955), einem der vielen Illustratoren, auf Seite 118. – Tadelloses Exemplar. – Beiliegt: **Roland Beier.** 7 Orig.-Federzeichnungen mit Deckfarben und Aquarell. Ca. 12 x 16 cm (6) bzw. 12 x 10 cm. Um 1986. - Seine Werke für dieses Buch sind in seinem typischem karikaturistischem Stil gemalt. Alle Illustrationen erhielten eine Signatur und sind handschriftlich bezeichnet, für die Seiten 118, 120, 123, 124, 125, 127, 128.
Abbildung

2239 Walderzählungen. - Konvolut von 5 illustrierten Kinderbüchern mit Geschichten und Liedern rund um das Thema Wald. 5 Bände. Mit zahlreichen farbigen, teils ganzseitigen Textillustrationen. Quarto. Verschiedene Orte und Verlage, 1883-1918.

180 €

Vorhanden sind: **I. Theo Marzials.** Pan-Pipes. A book of old songs. Set to pictures by Walter Crane; engraved and printed in colours by Edmund Evans. 51 S. Illustrierter OHalbleinenband (berieben und bestoßen) mit VDeckeltitel. London, George Routledge and Sons, 1883. - Erste Ausgabe. - **II. Karsten Brandt.** Hänschen im Blaubeerenwald. Ein neues Bilderbuch mit 16 Bildern von Elsa Beskow. 17 Bl. Moderner Pappband mit aufkaschiertem illustriertem VDeckel (etwas berieben und beschabt). Stuttgart, Loewe, o. J. (1903). - **III. Sibylle von Olfers.** Etwas von den Wurzelkindern. Zweite Auflage. 11 Bl. Illustrierter OHalbleinenband (etwas berieben, lichtrandig und mit schwachen Feuchträndern am Kopfsteg). Eßlingen und München, Jakob Ferdinand Schreiber, o. J.

(1908). - Klotz 5181/5. Vgl. Liebert 265 und Slg. Brüggemann 606. - **IV. Margarete Bleitsmann.** Lustige Pilzfamilien. Ein naturgeschichtliches Bilderbuch mit heiteren Versen. 32 S. Illustrierter OHalbleinenband (leicht bestoßen und minimal fleckig). München, Georg W. Dietrich, o. J. (1909). - **V. Karsten Brandt.** Hänschen im Blaubeerenwald. Ein neues Bilderbuch mit Bildern von Elsa Beskow. 3.-6. Tausend. 17 Bl. Illustriertes OHalbleinen (etwas fleckig, bestoßen und oberes Kapital restauriert). Stuttgart, Loewe, o. J. (1918). – Teilweise papierbedingt gebräunt, mit kleineren Gebrauchsspuren, sonst wohlerhaltene Exemplare.

2240 Weigel, Christoph. Gründliche Erzehlung der merckwürdigsten Welt-Geschichten aller Zeiten, von Anfang der Welt biß auf gegenwärtige, so in den historischen Kupfer-Tafeln der gedächtnüß-hülflichen Bilder-Lust, sonsten Die Welt in einer Nuß betittelt, vorkommen, und zu besondern Behuf und Belustigung, so wohl der studierenden Jugend als auch anderer Liebhaber derer Historien, solche ordentlich zu fassen, und nach der Jahr-Rechnung leichte zu behalten. 4 Bl., 610 S., 7 Bl. Titel in Schwarz und Rot. Mit 47 (statt 48) Kupfertafeln. 20,5 x 16 cm. Leder d. Z. (stärker berieben, beschabt und bestoßen, Kapitale etwas lädiert). Nürnberg, Witwe Christoph Weigel, 1726.

350 €

VD18 14817772. Schug 64. Wegehaupt I, 2216. Rammensee 1602. LKJL III, 775. Katalog Wolfenbüttel I 2. – Zweite Ausgabe des beliebten, erstmals 1697 erschienenen mnemotechnischen Lehrbuchs zum Geschichtsunterricht für Kinder. Auf den Tafeln bis zu zehn kleine Darstellungen aus der Geschichte, die dann kurz erläutert werden. „Köhler war der Kompilator des Textes. Die sehr hübschen Medaillonkupfer mit historischen Szenen nähern sich manchmal Callotscher Feinheit und gehören zu Weigels besten Arbeiten“ (Seebaß-Edelmann 1081). Es fehlen eine Tafel, das gestochene Frontispiz, das gestochene Widmungsblatt und das Faltkupfer. Etwas gebräunt, mal mehr, mal weniger finger- und stockfleckig, eine Tafel mit Farbstiftspur, vier (darunter eine Tafel) mit unschönen Tintenspritzern. – Vorgebunden: **Orbis terrarum in nuce,** sive Compendium historiae civilis chronologicum in sculptura memoriali. Die Welt in einer Nuß. 2 Bl., 19 S. Titel in Rot und Schwarz. Mit gestochener Titelvignette und doppelblattgroßem Kupfertitel. Ebenda 1722. - VD18 14768305. - Mit dem Vorwort von Johann David Köhler. - Etwas finger- und braunfleckig, Kupfertitel auch mit kleinem Einriss im unteren Bug, Titel mit altem Besitzeintrag.

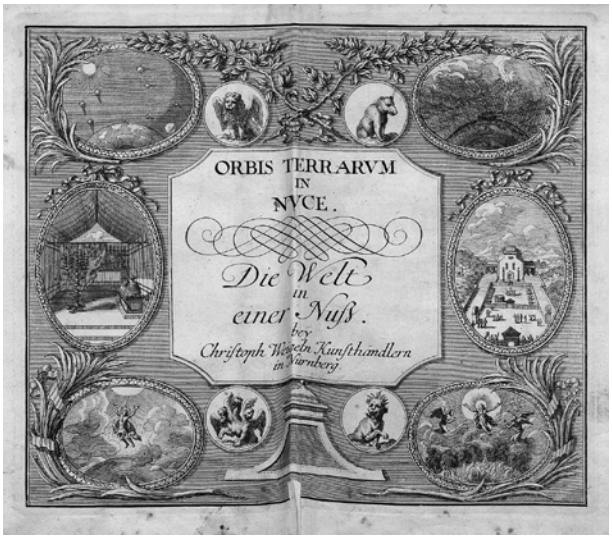
Abbildung

2241 Weisman, Nochem. Dos Meidele mitn roiten Kleidele. 27 Bl. Mit grüner Titellithographie, Porträtfrontispiz und 13 blauen Tafellithographien von Weisy. 24 x 16,5 cm. Illustrierter OLeinenband (mit kleinen Fehlstellen, bestoßen, berieben). Brooklyn, Osborn Press, 1940.

120 €

Jiddisches Kinderbuch mit Versen in Gründruck und zahlreichen Darstellungen von Mädchen mit Tieren wie Katzen, Hasen, Vögeln und Rehen in der Natur. Der Autor Nochem Weisman (1894-1944) publizierte in zahlreichen Zeitschriften wie *Egalitatea, Besaraber lebn, Der id* und *Frayhayt* jiddische Gedichte und Kurzprosa. – Innengelenke angeplatzt, teils leicht fleckig, Vorsätze etwas leimschattig.

2238



2240

2242 Wiedemann, Franz. Drei gute Freunde. Zweite Auflage. 14 Bl. Mit chromolithographischem Titel und 12 chromolithographischen Tafeln nach J. B. Sonderland. 28 x 21 cm. Illustr. OPappband (Rücken mit größerer Fehlstelle, gebräunt, leicht fleckig). Leipzig, A. Oehmigke, 1873.

120 €

Doderer IV, 541f. – „W. gehörte zu den Jugendschriftstellern, deren umfangreiche und rasch aufeinanderfolgende Produktion Hermann L. Köster als ‚Jugendschriftenfabrikation‘ bezeichnete ... W.s Erfolg läßt sich nur sozialgeschichtlich begreifen und ist begründet in der Angepaßtheit des Vermittelten an gängige Normen der mittleren bürgerlichen Schichten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die unreflektiert an die nachwachsende Generation weitergegeben werden sollten“ (Doderer). – Gering fleckig, die Lithos kaum betroffen.

2243

2244

Papierantiquitäten

2243 Andachtsbild. „S. Catharina“. Altkoloriertes Spitzenbild der Heiligen Katharina von Alexandrien. Aquarell auf Papier. 14 x 9 cm. Unter Glas in vergoldeter Holzrahmenleiste. 19,5 x 14 cm. Um 1850.

240 €

Dieses Andachtsbild zeigt in einem geschwungenen-ovalen Ornamentrahmen ein Halbfigurenbildnis der berühmten Gestalt der Heiligen Katharina von Alexandrien, die in der katholischen sowie der orthodoxen Kirche als Märtyrerin vereehrt wird. Dargestellt wird sie hier in prächtiger Gewandung: Bestehend aus einem goldgewirkten, weiten Brokatrock, dazu ein blaues Mieder, über welchem sie einen opulenten roten Umhang trägt, welcher mit einem kostbaren Hermelinpelz am Schulterbereich versehen ist. In der kleinen Darstellung finden sich ein paar charakteristische Attribute, so hält Katharina in ihrer Rechten ein Schwert. Überdies trägt sie eine kleine Krone. Ihr Gesichtsausdruck wirkt freundlich, verstärkt wird der Eindruck durch ihre rosigen Wangen. Liebevolle kleine Darstellung umgeben von einem feingliedrigen, floralen Ornamentrahmen mit diversen Blumen und Blattranken aus Papier. Am unteren Rand steht auf einer Banderole der Name der Dargestellten in Gold: „S. Catharina“. Sie ist eine der vier großen heiligen Jungfrauen, der sogenannten „Virgines capitales“.
– Minimal gebräunt und mit sehr kleinen Braunflecken am unteren Rand außerhalb der Darstellung. Gering berieben, vereinzelt mit kleinen Knicken.
Abbildung

2244 Andachtsbild. „S. Mathaeus Ev:“. Altkoloriertes Spitzenbild des Heiligen Evangelisten Matthäus. Aquarell auf Papier. 13 x 8 cm. Unter Glas in vergoldeter Holzrahmenleiste. 18 x 13 cm. Um 1850.

240 €

Dieses Andachtsbild zeigt in einem Oval vor hellblauem Grund den Heiligen Matthäus sitzend in Halbfigur vor einem Tisch mit blauem Tischtuch und einem Buch darauf. Er trägt einen schweren, roten Umhang, lockiges, graues Haar, einen langen vollen Bart und wird mit einem weißen Strahlennimbus dargestellt. Er ist einem Engel zugewandt, welcher rechts hinter ihm schwebt und gestikuliert. Der Engel ist ein typisches Attribut Matthäus‘, denn er schilderte in seinem Evangelium das menschliche Sein Christi. Kleine zarte Darstellung umgeben von einem feingliedrigen, floralen Ornamentrahmen mit diversen Blumen, Blattranken und Ornamenten aus Papier. Am unteren Rand steht auf einer Banderole der Name des Dargestellten in Gold: “S. Mathaeus Ev:”.
– Sehr vereinzelt mit kleinen Knicken.
Abbildung

2245 Andachtsbild. „S. Petrus“. Altkoloriertes Spitzenbild des Heiligen Simon Petrus. Gouache-Aquarell auf Papier. 14 x 9 cm. Unter Glas in lackierter Holzrahmenleiste. 34,5 x 27 cm. Um 1850.

350 €

Bemerkenswert qualitätsvolles und außergewöhnlich filigran gefertigtes Spitzenbild. Es stellt ein Brustbild des Heiligen Simon Petrus zentral in einem Oval dar. Über einer blauen Gewandung trägt er einen schweren, goldenen Umhang. In seiner Rechten hält er das charakteristische Attribut des Apostels Petrus: einen Schlüssel, der für den Zugang zum Himmelreich steht und die Verbindung zwischen Himmel und Erde darstellt. Seinen Blick hat Petrus nach unten gewandt, er hat sehr weiche in dieser Darstellung beinahe schon feminine Züge. – Minimal gebräunt und gelegentlich mit sehr kleinen Braunflecken. Schwache Randläsuren.
Abbildung

2245

2246 Andachtsbilder. 2 Porträts in farbiger Hinterglasmalerei mit Goldhöhungen. In Holzprofilleiste mit Glas besetzt (diese mit kleinen Sprüngen, etwas bestoßen und angeplatzt).17 x 14 cm. Um 1780.

130 €

Zwei Heilige hier dargestellt in Halbfigur und im Dreiviertelprofil, eine nach rechts, die andere nach links gewandt vor hellblauem Grund. Beide mit braunem, lockigen, schulterlangem Haar und Gloriole mit einer goldenen Kontur. Sie tragen weite, schwere, rot-blaue Gewandungen. Die nach links Blickende wird mit einer Krone dargestellt. In der linken Hand hält sie einen Zweig, mit der Rechten fasst sie sich an ihr Herz. Sie trägt einen Herrschermantel mit Hermelinpelz und einen schweren, blauen Umhang. Sehr wahrscheinlich handelt es sich hier um eine Mariendarstellung. Die nach rechts Blickende hält in ihrer Linken einen Kelch, womöglich handelt es sich um die Personifikation der christlichen Tugend Glaube (fides), da dieser in der christlichen Ikonographie oftmals mit einem Kelch dargestellt wird. – In ordentlichem Zustand.
Abbildung

2246

2247 Andachtsbilder. - 5 Souvenirkarten, darunter 2 Wallfahrtsbriefe, 2 Gebetsbriefe sowie 1 Holzschnitt aus Schedels Weltchronik auf verschiedenen Velin- und Büttenpapieren. Ca. 1493-1820.

280 €

I. Die **Allerheiligste Dreyfaltigkeit.** Altkolorierter Holzstich mit einer längsseitigen Falz 11,5 x 16 cm. Süddeutschland um 1800. - Die Heilige Dreifaltigkeit über den Wolken. Gott rechts als alter Mann mit Vollbart, Christus links mit dem Kreuz und über ihnen der Heilige Geist in Form einer Taube von einer weiten Strahlenaureole umgeben. Rechtsseitig ein längeres Gebet. - Bräunlicher Wasserfleck an der rechten und linken Ecke (ohen Text- bzw. Darstellungsverlust). Am Gelenk minimal eingerissen. - **II. Altötting.** Wallfahrtsbrief in Lithographie in Rot und Gold. 9,5 x 6 cm. Recto die Heilige Maria über Wolken in einer Strahlenaureole mit Krone und Zepter und Jesuskind im Arm, darunter die Wallfahrtskirche von Altötting, auf einem Schriftband ober- und unterhalb der Darstellung: „Selige Mutter Gottes von Altötting - bitt für uns!“ Verso ein gedruckter Gebetsspruch. **- III.** Die **Flucht nach Egypten.** Altgouachierter, schablonenkolorierter Holzstich, unten in der Platte bezeichnet. 12 x 6,5 cm, aufgeklappt 12 x 19 cm. Süddeutschland um 1820. - Im Mittelbild wird Maria auf der linken Bildseite in tiefblauem Mantel mit Schleier, sitzend in Ganzfigur dargestellt. Sie hat das in ein Tuch gehüllte Jesuskind auf dem Schoß und hält es mit beiden Händen in ihren Armen. Ihren Kopf hat sie zärtlich zu ihm nach links geneigt, das Kind schmiegt sich mit geschlossenen Augen an ihre Brust. Rechts daneben, stehend in Ganzfigur der Heilige Josef mit Nimbus und Wanderstab in rot-gelber Gewandung, dahinter eine baumbestandene Landschaft mit Palmen, Gebirge, dem Ansatz eines architektonischen Gebildes und einem Esel. Rechts und links daneben ein längeres Gebet. **- IV. Longinus mit Lanze** vor dem Gekreuzigten**.** Kolorierter Holzschnitt als Ausschnitt aus Schedels Weltchronik. 10 x 8 cm. Nürnberg 1493. - Der römische Soldat Longinus steckt seine Lanze in die Seite Christi, welcher mit Leinentuch und Kreuznimbus im Dreinageltypus gekreuzigt dargestellt wird, den Kopf hat er leicht geneigt. **- V. Kräftiges Gebeth** zu der gnadenreichen Mutter Gottes. – Etwas grobes Couleur, in gutem Zustand.

2249

2249

2248 Andachtsbilder. Sammlung von 8 Wallfahrtsbriefen. Kolorierte Holzstiche bzw. Lithographien mit Text und Illustrationen, teils mit Goldhöhungen. Ca. 11,5 x 21 cm, jeweils zweifach gefaltet und beidseitig bedruckt. Um 1860.

280 €

Andenken an die Wallfahrt in Ehren der heiligen Maria. Vorhanden sind: **I. Marianischer Geleits Brief.** Allen frommen Verehrern Mariens zum Heile gweiht. Recto auf dem Mittelbild, in einer Rosenkranzkartusche wird das Kreuz mit dem leidenden Jesus dargestellt, rechts von ihm ein Weinstock mit reifen Trauben, links blühende Rosen, auf einem Hügel eine Kirche. Verso mittig die Darstellung von Maria mit ihrem toten Sohn in den Armen, das Kreuz noch im Hintergrund, auf der unteren Hälfte ein Wallfahrtszug. Betitelt als die „Schmerzhafte Mutter Gottes. Maria Adelwang", links und rechts davon ein Gebet und Vignetten. - **II.** Hier wird auf dem Mittelbild Maria mit ihrem Kind dargestellt. Sie liegen sich fest aneinandergeschmiegt Arm in Arm, sind gekrönt, im Stil eines Altarbildnisses. Recto auf dem Mittelbild Maria und Jesus legen schützend ihren Mantel über eine Menschengruppe. Längsfalten mit zwei Gebeten „Himmlischer Gruß" und „Gebet zu Maria" beschmückt mit Vignetten. - **III.** Und weitere. – Nummer „I" dreifach und „II" doppelt. Gelegentlich etwas stockfleckig, papierbedingt gebräunt und mit kleinen Falzeinrissen. – Beiliegt: **I. F. Nowohradsky** (Verleger). Kolorierter Holzstich. 11,5 x 19,5 cm. Zweifach gefaltet, einseitig gedruckt. Gratz um 1860. - Großer Falzeinriss, ohne Textverlust, berieben. - **II. Derselbe** (Verleger). Kolorierter Holzstich. 11 x 21,5 cm. Zweifach gefaltet, zweiseitig gedruckt. Graz um 1860. - Besondere Darstellung Jesus Christus und der heiligen Maria, leicht gebräunt und berieben. - **III. B. Geiger** (Verleger). Kolorierter Holzstich. 11,5 x 21,5 cm. Zweifach gefaltet, einseitig gedruckt. Gratz um 1860. - Mit Darstellungen der Schutzengelmadonna, leicht gebräunt und berieben.

2249 The **Balmoral series.** Private christmas greeting cards (Deckeltitel). Musterkatalog mit 100 fest montierten, häufig farbig illustrierten und teils handkolorierten Weihnachtskarten im Stanz- und Prägedruck. 27 x 31 cm. Blaues OLeinenalbum (etwas fleckig, berieben und bestoßen) mit farbiger eingestanzter VDeckelillustration. (England 1912).

450 €

Samplebook mit 100 aufklappbaren illustrierten Grußkarten zu Weihnachten und Neujahr 1912/1913. Jede der zumeist blindgeprägten oder ausgestanzten, teils handkolorierten und mit Goldinitialen oder Goldbordüren geprägten, häufig mit Kordell und Seidenschleife, einige auch mit Kalendarium ausgestatten Musterkarten mit besinnlichem Beispieltext und detaillierten Ziffernangaben für die fehlerfreie Bestellung. Einige Karten im Zelluloiddruck. Format: ca. 7,5 x 6 cm bis 19 x 14 cm. – Innengelenke angeplatzt, Trägerkartons etwas gebräunt, die fragilen Musterkarten wohlerhalten. Vorderer Innenspiegel mit den entsprechenden Bestellinformationen und Sonderwünschen (Golddruck, Umschläge, Fristen etc.) sowie Beispiel-Grußtexten (für die weniger kreativen Kartenschreiber).

Abbildungen

2250 Billet. - Sammlung von 6 Freundschafts- und Liebesbillets. Deckfarbenmalerei und teils auch Text auf Atlasseide in gold- bzw. silbergeprägtem Papierprägedruckrahmen. 7 x 4,2 cm bzw. 10 x 7,8 cm. Um 1830-1850.

180 €

Die Deckfarbenmalereien zeigen Blumen- und Vergissmeinnichtkränze sowie -sträuße und symbolisieren die Zeichen der Freundschaft, Liebe, tiefen Verbundenheit und Wertschätzung. Jedem Billet sind poetische Verse zugeordnet, bspw. „Ewig segne ich die schöne Stunde, da mein Herz das Deine fand; Wo die Liebe zu dem schönsten Bunde uns mit Rosenketten band. Lebe froh, und bau auf meine Treue, bis ich einst den letzten Blick dir weihe.", „Freundschaft und Liebe, sie flechten und weben himmlische Rosen in's irdische Leben", „Wenn ich Geliebter! Dich erblicke, wird es meiner Seele klar, doch wenn ich Dir die Hände drücke, wird's in mir recht sonderbar." – Leicht gebräunt und gering fleckig. Einem Billet fehlt ein kleines Element des Papierprägedruckrahmens, teils etwas oxidiert, gering berieben.

Abbildung

2251 Billet. - Sammlung von 8 Freundschafts- und Glückwunschbillets. 8 Radierungen in Punktiermanier. 7,6 x 7 cm bzw.7,9 x 11,6 cm. Um 1820-1830.

250 €

Die den Themen der Freundschaft und Liebe gewidmeten Billets sind teils nummeriert, teils auch lokalisiert (Augsburg, T. V. Poll; Prag, Hoffmann; Nürnberg, R. N. Renner & Schuster) und bis auf zwei mit poetischen Versen ergänzt: „Der zarten Liebe Blume zu begießen soll deinem Gärtner nie der Stirne Schweiss verdriessen.“, „Willst du nur mein Lämmchen seyn, bleib‘ ich gern als Schäfer dein.“, „Wenn die Liebe mit den Menschen spielet, hebet Schönheit sie, die wirklich fühlet, wie der Spieler auf der Kegelbahn; Das nur edler Sinn beglücken kann.“, „Nimm Theure die Versich‘rung hin Daß ich Dein eigen ewig bin, Daß nur kein Glück kann schöner seyn als Dich Geliebte zu erfreun, und daß mich das allein entzückt was auch hienieden Dich“, „Dies Fischen freut mich ungemein, ach wären alle Herzen mein“. – Leicht gebräunt, teils etwas angeschmutzt.

2250

2252 Billets. 2 Glücks- und Grußkarten. Reliefartige Collagen aus koloriertem Buntpapierprägedruck auf Seidengaze in einem opulenten, ornamentalen Goldpapierrahmen. 6,5 x 8 cm und 6 x 10 cm. Auf dunklem Karton unter Glas in vergoldeter Holzleiste. Ca. 11,5 x 12,5 cm. Süddeutschland um 1850.

100 €

Vorhanden sind: **I.** Dargestellt ist hier ein Schäfer mit Hut im blauen Mantel, Flöte spielend, neben drei Schafen auf grüner Weide. Unten links in einem goldenen Ornamentrahmen der Spruch: „Ihrer Lebensbahn sei Glück gewiss“. - **II.** Abgebildet ist eine Taube sitzend auf einem zarten Vergissmeinnichtkranz neben opulenten Blumenbouquets. Unten ein weißes Schriftband mit dem Sinnspruch: „Was ich Dir war, bleib ich Dir alle Zeit. Gedenk auch meiner stets in Freundlichkeit“. – Sehr kleine Fehlstelle auf dem weißen Trägerkarton außerhalb des Goldpapierrahmens.
Abbildung

2252

2253 Billets. 2 handkolorierte Gouachen auf Papier. Tondi. Durchmesser 4,5 cm. Auf Pappe montiert unter Glas in Metallrahmen. Durchmesser 6,2 cm. Süddeutschland um 1830.

80 €

Abgebildet sind in je einem kleinen geklöppelten Ornamentrahmen zwei sehr filigran mit Gouachefarben gepinselte Jungen in Ganzfigur: Ein Junge in weiten Pluderhosen, mit Hemd und Weste hält beschwingt einen Krug in die Höhe, in seiner Linken hält er seine Mütze. Der andere Junge trägt ein kleines Säckchen unterm Arm und blickt beklommen. – Sehr vereinzelt mit kleinen Fehlstellen, in guter Erhaltung.
Abbildung

2254 Cajetan, Thomas. Andachtsbild in Gouachemalerei auf Pergament mit goldgehöhtem Rahmen, unterhalb der Darstellung in Majuskelschrift bezeichnet „S. Caietanus“. 12,5 x 8,5 cm. Italien 1792.

100 €

Thomas Cajetan wird hier in Halbfigur ein Kruzifix umarmend vor Gebirgshintergrund dargestellt. Eine aufgeschlagene Bibel mit einem Schädel darauf liegt vor ihm. – Verso mit hs. Annotation d. Z., Blatt minimal geworfen.

2255 Christopherus. - Andachtsbilder. 2 altgouachierte Holzschnitte auf Velin. 1. Christophorus. 2. Der ungläubige Thomas. Ca. 13 x 9 cm. Italien um 1750.

100 €

I. Dargestellt in beinahe riesenhafter Ganzfigur der hl. Christophorus durch Gewässer watend mit im Wind wehender Gewandung und mit Stab das Jesuskind auf den Schultern tragend, welches mit Reichsapfel und Kreuznimbus auf seinen Schultern sitzt. - **II.** Zentral Jesus in Ganzfigur mit einem um die Lenden geschlungenem Tuch und mit rotem Umhang sowie Strahlennimbus. Der Jünger Thomas legt seine Finger in die Wunde von Jesus. – Hinterlegte kleine Fehlstelle an der unteren linken Ecke.

2257

2256 Dame mit blauer Schleife und Perlenohrring. Porträtminiatur in Aquarell bzw. Gouache und Gummiarabikum auf ovalem beinernen Grund. Mittig rechts signiert „Pierré.". Ca. 7 x 5,5 cm. Unter gewölbtem Glas mit Messingrahmen in oktogonaler Rahmenleiste mit Furnier aus Edelholz und Bein. 11,5 x 10 cm. Frankreich um 1880.

180 €

Bruststück einer jungen Dame im Dreiviertelprofil nach links vor blaugrauem Hintergrund. Sie trägt ein weit ausgeschnittenes Dekolleté mit weißem Spitzenbesatz und einer blauen Schleife. Das Kleid scheint aus roter und gelber Seide zu bestehen, darüber trägt sie einen mondänen Pelz und auf dem Kopf eine gepuderte Perücke sowie einen Perlenohrring. – Diagonale kl. Kratzspur in der Darstellung.

2257 Endletzberger, Johannes Joseph. Freundschaftsbillet. Reliefartige Collage aus koloriertem Buntpapierprägedruck auf Seidengaze in Goldpapierrahmen, links unten monogrammiert „I. E.". 9 x 7,5 cm. Unter Glas in Holzleiste. 12,5 x 11 cm. Anfang 19. Jahrhundert.

300 €

Unter der Darstellung auf einem Schriftband bezeichnet: „Die Liebe vermag wohl das Herz zu besiegen, Doch wird wahre Freundschaft sie stets überwiegen.", an der linken Ecke unter dem Schriftband monogrammiert von Endletzberger (1779-1856): „I. E." Dargestellt ist eine Waage mit Pfeil und Anker, um die sich florale Ranken winden, an denen zwei Schalen hängen, in denen je eine Taube auf einem Blumenbouquet sitzt. Sie blicken zueinander. Der rechte Rankenstrang ist mit blauen Veilchen besetzt, der linke mit rosafarbenen Rosen, beide sind mit goldenen Blättern verziert. Um den Anker treffen die beiden Rankenstränge aufeinander und bilden zusammen einen Kranz. – Gut erhalten, nicht ausgerahmt. Hübscher dunkelbrauner Rahmen, einst ein Türchen eines Kabinettschranks.

Abbildung

2258 Endletzberger, Johannes Joseph. 2 Kunstbillets. Reliefartige Collagen aus koloriertem Buntpapierprägedruck auf Seidengaze in einem ornamentalen Goldpapierrahmen. Ca. 8,5 x 9,5 cm. Auf Papier montiert unter Glas in Holzprofilleiste. Anfang 19. Jh.

2.000 €

Callwey 1980, S. 174. – Enthält: **I.** Glückwunschbillet mit Reiterszene. „Ein Jeder will der Erste seyn, Doch treffen sie vereinigt ein. Und bringen auch zu gleicher Zeit---" auf den Flaggen der Reiter jeweils bezeichnet: „Gesundheit Glück und Zufriedenheit", rechts monogrammiert: „I. E.". - **II.** Billet mit Lyra, Blumenkranz und Rosen. „Der Töne Harmonie verschwinden, So wie der Blitz durch Wolken bricht; Doch jene welche Herzen binden, Verlieren ihren Wohlklang nicht.", an der rechten Ecke auf der Unterseite des Schriftbandes monogrammiert: „I. E.". – In guter Erhaltung. (Nicht ausgerahmt). – **Billet** mit einem Blumenbouquet. „Wie Blumen verwelken und wieder erblühen, Ist alles im Laufe der Zeit. / Es soll neue Wonne Dich immer durchglühen. Wie Stunde an Stunde sich reiht."

Abbildungen

2259 Erotische Miniatur. Ölmalerei auf beinernem Grund in Tondoform. Durchmesser. 3,5 cm. Unter leicht konvexem Glas in Messingleiste. Süddeutschland nach 1780.

160 €

Dargestellt sind zwei Halbfiguren eng umschlungen - ein junges liebestrunkenes Paar. Der Jüngling mit weißer Perücke trägt einen lila Rock, darunter eine gelbe Weste und grüne Hosen. Sie trägt ein beinahe transparentes Nachtgewand, ihr Dekolleté ist entblößt. Mit der Rechten streichelt er ihre Scham, mit dem linken Arm umfasst er ihre Taille. Wange an Wange blickt er ihr verliebt in die Augen, wohingegen sie verzückt zu ihm hinaufsieht. In einem graphischen Stil, etwas skizzenhaft gehalten, möglicherweise auch erst im 19. Jahrhundert „im Rokoko-Stil" enstanden. – In sehr guter Erhaltung.

2260

Gesund-
heit
Glück
Zufrie-
denheit
Ein Jeder will der Erste seyn, Doch treffen sie vereinigt ein,
Und bringen auch zu gleicher Zeit – – –
I. E.

2258

Der Töne Harmonie verschwinden, So wie der Blitz durch Wolken bricht.
Doch jene welche Herzen binden, Verheren ihren Wohlklang nicht.
I.E.

2258

2263

2260 Erotische Miniatur. Querovale Gouachemalerei. 7 x 8,5 cm. Unter Glas in schwarz-lackierter Holzleiste (kleine Kratzer und Schabspuren) mit Hohlkehle und Messingrahmen. Um 1830.

180 €

Dargestellt ist ein ganzfiguriger, offenherziger und sich aufreizend räkelnder weiblicher Akt, der an die Aktdarstellungen François Bouches erinnert. Die Frau liegt in verdrehter, etwas unnatürlicher Körperhaltung, auf einem weißen Betttuch. Sie scheint gerade jemanden - beinahe verlangend - herbeizurufen. Womöglich hatte Goethe (1749-1832) eine ähnliche Szene vor Augen als er im Jahre 1790 folgende Zeilen verfasste:
Kehre nicht, o Kind, die Beinchen hinauf zu dem Himmel,
Jupiter sieht dich der Schalk, und Ganymed ist besorgt.
Wende die Füßchen zum Himmel nur ohne Sorge, wir strecken
Arme betend empor; aber nicht schuldlos, wie du.
(Venezianischen Epigramme) – Unten links unleserlich signiert. In guter Erhaltung (nicht ausgerahmt).
Abbildung Seite 80

2261 Erotische Szenen. 2 Miniaturen. Gouache auf Karton. Tondi. Durchmesser je 6 cm. Unter Glas in vergoldeter Holzprofilleiste. 10 x 10 cm. Um 1850.

130 €

Abgebildet sind zwei Heranwachsende, Junge und Mädchen. Sie trägt ein rosaviolettes Kleid, er ein blaues Hemd. Die beiden Szenen spielen sich wohl in einem Garten auf einem Rasenstück ab. Sie sind gerade dabei, gegenseitig ihre Körper unter den Gewandungen zu erkunden. Die Farbigkeit wurde in hellen Pastelltönen gehalten. – In guter Erhaltung, nicht ausgerahmt.

2262 Fabelwesen in einer Rose. Handkolorierte Miniatur in Original-Lithographie. Unter Glas in Holzleiste. 12,5 x 17 cm. Wohl asiatischer Raum um 1890.

90 €

Rosafarbene Rose mit drei Trieben, einer davon endet in einer Knospe, ein anderer ist bereits halboffen und der dritte steht prächtig in voller Blüte. Es hockt ein kleines kurioses Wesen darin. Wohl ein hermaphroditisches Engelchen mit einem weiblichen Busen, dennoch weist es parallel dazu männliche Gesichtszüge mit Bart auf und hat goldene kleine Flügel. Es ist als Ganzfigur dargestellt und lugt aus den Blüten heraus. – Leichte Knitterspuren, sonst in sehr gutem Zustand, nicht ausgerahmt.

2263 Freundschaftsbillet. Kolorierter bzw. Buntpapierprägedruck auf Gaze in einem Goldpapierrahmen auf Papier. 8,5 x 14 cm. Um 1850.

100 €

Das Billet ist der Freundschaft gewidmet: „In unsern Herzen schweige nie, Der Freundschaft reine Harmonie." Verso ist das Blatt mit einer handschriftlichen Widmung der Zeit bezeichnet: „Zur bleibenden Erinnerung ihres Freundes ..." – Minimale Handhabungsspuren.
Abbildung

2264 Gebetssammlung. 6 Bl. Mit 3 kolorierten Holzstich-Vignetten und 2 kolorierten Kupferstichen. 10,6 x 17 cm bis 17,2 x 18,4 cm. 3 einfach gefaltet, 3 zweifach gefaltet. Süddeutschland um 1860.

80 €

Verschiedene Gebete mit anschaulichen Vignetten. Vorhanden sind: **I. Eichleiter** (Verleger). Mit Ansicht der Augsburger Wunderhostie in der Heilig-Kreuz-Kirche: „Das heil: Wunderbarlichste Sacrament dry Heiligkreuz in Augsburg". Friedberg. - Tiefer Riss am Pfalz, fast lose. - **II. Ein schönes Gebett** zu der wunderthatigen Bildmis unser lieben Frauen zu Alten Oeting. Titel und Mittelbild gestochen. Unter der Darstellung beschrieben als: „ Wahre Abbildung des neuen Altars in der uralten heiligen Capell unser lieben Frauen zu Alten Oeting". - Verso verklebt, recto teils Rand abgeklebt. - **III. Friehling** (Stecher). Text in der Platte gestochen mit einer Darstellung Gottes und Jesus, in den Wolken sitzend, die Hände schützend um die Erde gelegt. - **IV. Kloster Tegernsee** (Verlag). „Drey Anmuethige Bebettlein". Ohne Vignette. 1753. - **V. Michael Haas** (Verleger). „Andächtiges Gebeth zu der gnadenreichen Mutter Gottes in der Scharten". - **VI. Modlitba kukøjžowanému** Dánu Gezjssy na hoøe Tabor. Mit Darstellung eines Kruzifix auf der Mittelfalte. – Mit kleineren Randläsuren, teils größeren Flecken, leicht gebräunt und berieben. – Beiliegt: **Eine Ermahnung** an dich sterbenden Menschen. 4-fachgefalteter Faltbrief. Verso bedruckt und mittiger Holzstich-Vignette. Auf vorletzter Falte recto „Dieser Brief ist ab - zugeben Hier im Haus und - auch darneben - Laß ihn Cito laufen fort - Er gehoert an alle Ort" mit 2 Holzstich-Siegeln. Süddeutschland um 1850. - Verso wenige Montagespuren, leicht gebräunt und berieben.

2265 Glaser, Franz. - Andachtsbilder. Geistlicher Marienbrief oder frommes Andenken von der Wallfahrt. Sammlung von 7 Wallfahrtsbriefen. Kolorierte Holzstiche teils mit Goldhöhungen. Ca. 11 x 21 cm, zweifach gefaltet (5 beidseitig bedruckt). Um 1860.

350 €

Es handelt sich um Andachtsbriefe, die Pilger auf ihrer Wallfahrt am Gnadenort erwarben und nach ihrer Rückkehr an Angehörige und Freunde als Andenken oder Beweis weitergaben, überdies sollten sie auch zu Gebet und zu einer frommen Lebensart anhalten.
Vorhanden sind: **I.** Recto auf dem Mittelbild ein Brustbild der Gottesmutter in blauem Mantel, das Jesuskind im Arm, beide mit Krone und zwei Engeln zu ihrer rechten und linken. Verso mittig das bekleidete

Gnadenbild, Jesus mit dem Blick auf den Betrachter im Schoß seiner Mutter, die von zwei Engeln gekürt wird. Auf den Längsfalten die „Himmlische Kunde“ und ein „Gebet zu Maria“, mit Vignetten verziert. - **II.** Hier verso mittig der Säugling Jesus Christus auf dem Schoß seiner Mutter, beide mit Heiligenschein, sie in rot-blauem Mantel gewandet, in einem Blumenbett. - **III.** Links und rechts die „Kreuzweg Andacht“ und ein „Gebet zu Maria“ gedruckt. Alle recto zu beiden Seiten in Ornament-Vignette der Aufdruck „Als Siegel der Liebe / nach deinem Verlangen“ (rechte Seite), „sollst du von Maria Kunde empfangen“ (linke Seite). – Nummer „I“ dreifach, „II“ und „III“ je zweifach. Gelegentlich etwas stockfleckig, papierbedingt gebräunt und meit kleinen Pfalz Einrissen. – Beiliegt: **Joseph Lutzenberger** (Verleger). Geistlicher Marienbrief, oder: Frommes Andenken von der Wallfahrt. Kolorierter Holzstich. Ca. 11 x 21 cm, zweifach gefaltet und beidseitig bedruckt. Altöttingen, Lutzenberger, um 1900. - Detailreiche Darstellungen, leicht fleckig auf festem Papier.

2268

2266 Glückwünsche zur Weihe. „Mit Gott fang an, mit Gott hör auf“. 8 lose Bl. Davon eins mit ganzseitigem Holzstich verso (mehrfach gefaltet) und eins mit Vignette in Lithographie mit reicher Blindprägung. 7 x 8,7 cm bis 20 x 12,5 cm. Teilkolorierte, beschriftete, lithographierte oder blindgeprägte OUmschläge (6; teils stockfleckig und mit kleineren Läsuren) jeweils mit gebrochenem Siegel. (davon je eins Prag Pachmeyer; Leipzig Schreubers Erben) 1815-1863.

150 €

Die geweihten Personen werden von Paten „in den Bund der Christenheit“, mit mehrzeiligen Reimen, wilkommen. Darunter: „Vertraue Gott, er ist dein Vater! - Und ehre Jesum, der dich lehrt! - Der Tugend Geist sey dein Berather - Zum Glück, das keine Zeit zerstört“. – Alle recto mit handschriftlicher Eintragung des Namen und Datums des Aushändigers. Ein Umschlag verso mit 16-zeiligem hs. Text, lithographiertes Blatt mit Einrissen entlang der Prägung. Ordentliche Exemplare.

Drei Männer, die ihr Zeitalter prägten

2267 Goethe und Wieland bei Napoleon in Erfurt. Miniatur nach Eugène Ernest Hillemacher in Gouache, unten links signiert „J. Latour“. Unter Glas in weißlakkierter und mit ornamentalen Gravuren verzierter Holzleiste. 15,5 x 20,5 cm. Um 1880.

220 €

Dargestellt sind drei Ganzfiguren in einem Salonnterieur. Der junge Napoleon hier auf der rechten Bildseite sitzend in einem mit rosafarbenem Samt bezogenen Armlehnstuhl dargestellt. Er trägt eine weiße Kniehose, mit Seidenstrümpfen, einen rot und schwarz abgesetzten Frack mit Ordensband und goldenen Epauletten. Einen Arm auf die Lehne gestützt, berührt er mit der rechten Hand nachdenklich sein Kinn. Mit der Linken berührt er den Schaft seines Degens, der auf seinem Schoß ruht. Er ist den beiden Herren auf der linken Bildseite zugewandt, die ihm gegenüberstehen und auf ihn hinunterblicken. Sie sind beinahe identisch gewandet in schlichtem schwarzen Frack, Kniehosen, weißen Westen und hohen Halsbinden, das Haar ist bei beiden schon ergraut. Bei der mit den Händen gestikulierenden, augenscheinlich gerade parlierenden Gestalt links, handelt es sich um Goethe. Wieland steht in der Mitte in entspannterer Haltung zurückgelehnt, die linke Hand auf einen Beistelltisch gestützt. Goethe traf Napoleon das erste Mal im Jahr 1808 in Erfurt, wo sich die Herrschenden Europas für einige Wochen unter der Schirmherrschaft Napoleons zum Fürstenkongress versammelten. Napoleon gewährte Goethe zum Frühstück eine Audienz, da er diesen vor allem für seinen „Werther“ schon als jungen Mann bewunderte und insgesamt siebenmal gelesen haben soll. Das Trauerspiel soll wohl auch Gesprächsstoff zwischen den beiden geliefert haben.“Vous êtes un homme“ (Was für ein Mann) - mit diesen Worten soll Napoleon Goethe begrüßt haben - möglicherweise eine Anspielung darauf, dass das Aufeinandertreffen nach zwei fehlgeschlagenen Versuchen vonseiten Napoleons, die Goethe ausschlug, nun zustande kam. Im Schauspiel kam es ein paar Tage später zur zweiten Begegnung Goethes mit dem Kaiser, der auch den damals schon in die Jahre gekommenen Wieland kennenzulernen verlangte. Am 14. Oktober wurden Goethe und Wieland jeweils mit dem Kreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet. – In guter Erhaltung (nicht ausgerahmt).

Abbildung

2268 Goldoblaten-Taufbrief-Umschlag. Klosterarbeit mit Figur einer Nonne in Weiß mit Kerze vor einem dreifachen gotischen Arkadenschirm aus hunderfach durchbrochener Goldfolie. 12,2 x 19,3 cm. Rheinland Mitte 18. Jahrhundert.

120 €

Taufbrief-Umschlag der Extraklasse - ein kleines Meisterwerk für sich: Drei Travéen einer Kirche, einer Kapelle sind aus feinster Goldfolie gestanzt mit jeweils zwei gotischen Spitzbogenfenstern zu wiederum jeweils zwei Lanzetten mit feinster Durchbrechnung - als Anspielung auf eine Bleiverglasung - und Lanzettenbekrönung durch jeweils einen aufrecht stehenden Vierpassbogen. Die Sockel sind wiederum mit minutiösem Maßwerk gefüllt, teils geprägt, teils durchbrochen gestanzt: In den Wappenkartuschen erscheinen je abwechselnd das Marien- „MA“ und das Christus-Monogramm „IHS“.
Besonders fein ist die Mitteltravée geschmückt: mit ebenfalls vielfach durchbrochenem Weinspalier mit üppigen Trauben und Weinblättern, eingefasst von drei geschwungen Spitzbögen, oben und an den Flanken mit Maßwerkdentelles. Vor die Mitteltravée ist die Figur einer Nonne in weißem Habit mit großer Kerze, silbernem Rosenkranz und kleinem Geschenkpäckchen unter dem Arm aus gefaltetem Transparentpapier angebracht. Sie bringt dem Täufling die Taufkerze. Die beiden

2269

Flanken konnten eingeklappt werden - und so wurde das „Gehäuse“ zum Umschlag für den (hier nicht enthaltenen) Taufbrief. – Goldfolie teils gering oxidiert, unten links zwei kleine Abriebstellen, sonst in erstaunlich gutem Zustand, auch alle Zinnen und Fialen, Dentelles und Zünglein sind fast vollständig erhalten. - Sehr seltenes Meisterwerk der höchsten Qualität.
Abbildung Seite 83

2269 Gruppenporträt der Familie **Tischbein.** Miniatur nach Johann Friedrich August Tischbein einer jungen Frau mit zwei Kindern. Öl mit feinen Weißhöhungen. Unten rechts signiert: „Hellmuth.“ Unter Glas in weißlackierter Holzprofilleiste. Süddeutschland um 1800.
380 €

Auf dem Gruppenporträt sind drei junge Mädchen aus einer Frontalansicht vor einer roten Draperie dargestellt, es handelt sich um Familienmitglieder der Familie Tischbein: eine berühmte hessische Schreiner- und Malerfamilie des 18. und 19. Jahrhunderts, dessen Kinder und Nachfahren nahezu alle künstlerisch tätig waren. Es ist eine Miniatur nach einem Gemälde Johann Friedrich August Tischbeins (1750-1812). Es zeigt seine Gemahlin mit den beiden gemeinsamen Töchtern. Links die scheinbar Älteste mit langem hellbraun-gelocktem und nach hinten gebundenem Haar in einem hellblauen Chemisenkleid mit weißem Spitzenbesatz. Rechts daneben in ihren Armen die kleinen Töchter mit offenem, schwarz-gelocktem Haar. Alle drei weisen die gleichen Gesichtszüge auf. Sie blicken alle lächelnd den Betrachter an. – Sehr vereinzelt sehr kleine Flecken, in sehr gutem Zustand, nicht ausgerahmt.
Abbildung

2270 Gützlaff, Lotte. „Im Krug zum grünen Kranze – da kehrt ich durstig ein“. Scherenschnitt. 20,2 x 15,9 cm. Auf Papier montiert unter Seidenpapierhemdchen. Berlin um 1920.
90 €

Ein Junge, der auf die Beschreibung des beliebten deutschen Kinderlieds „Hänschenklein“ passt, blickt auf das Wirtshaus „zum grünen Kranze“. Ausgefallen dekorativer und detailreicher Scherenschnitt. – Schwarze Farbe an der Schleife des Jungen sowie Spitzen zweier Grashalme minimal abgerieben, ansonsten tadelloses Exemplar. – Beiliegend: **Hund mit Spielzeug.** Scherenschnitt. 17 x 24,7 cm. Auf Papier montiert. Um 1930.

2271 Jüngling in Uniform. Farbige Miniatur in Gouache. 8 x 6,5 cm. Mit Brokatpassepartout unter geschliffenem Glas in vergoldeter, profilierter und reich verzierter Holzleiste gerahmt. Vermutlich Frankreich, um 1815.
300 €

2272

Männliche Halbfigur in Offiziershaltung an einer Säule stehend, um die ein dunkelbrauner Vorhang kunstvoll drapiert wurde. Er ist dem Betrachter zugewandt, sieht dennoch schräg an ihm vorbei. Sein Blick ist offen, freundlich und etwas nachdenklich. Sein Gesicht wirkt sehr weich, was vielleicht auch an seiner wilden Haartracht liegt, die ihm rundums Gesicht fällt. Die linke Hand ruht am Degen, seine Rechte hält er am Koppel. Er trägt einen roten Uniformrock mit Stehkragen, darunter eine weiße Halsbinde, goldenen Epauletten sowie eine hellblaue Schärpe. Dazu trägt er gelbe Hosen. Eher skizzenhaft und filigran gezeichnet. Der Rahmen ist äußerst opulent mit Perlen, Pailetten und Spitzenband appliziert. – Die Pailletten auf dem Brokatpassepartout teils oxidiert, teils fehlend, drei der Rokoko-Applikationen auf den Rahmenecken fehlen. Geringe Gebrauchsspuren, die Miniatur in sehr guter Haltung.
Abbildung

2272 Junger Mann in Studienkabinett. Miniatur in Gouachemalerei. Unter Glas in schwarz lackierter Holzprofilleiste (diese etwas bestoßen). 11 x 9,5 cm. Um 1750.
220 €

Dargestellt wird ein junger Mann in Halbfigur mit schwarzem Haar in blauer Gewandung vor einer Bücherwand mit roter Draperie in einem Studierzimmer. Er lächelt freundlich und blickt den Betrachter direkt an. Ein Stapel liegt vor ihm auf dem Tisch. – Sehr kleine Farbausbrüche, in guter Erhaltung.
Abbildung

2271

2273

2273 Jungfrau Maria. Andachtsbild in Öl mit feinen Goldhöhungen und Tusche auf Pergament 18 x 14 cm. Auf Bütten montiert 26 x 17 cm. Unterhalb der Darstellung bezeichnet „Patientia settima Pedissequa Beatae Mariae Virginis“, rückseitig mit lateinischem Text. Süddeutschland um 1750.
400 €

Opulentes Gnadenbild der Heiligen Jungfrau Maria, sie wird frontal in Ganzfigur dargestellt und trägt einen weiten grünen, gepunkteten Mantel sowie einen Blumenkranz im Haar. Sie wird hier als Himmelskönigin präsentiert mit goldener Gloriole, einem Zepter in der Linken und Krone auf einer Anrichte in der rechten Hand. – Waagerechte Falz unterhalb der Bezeichnung, gering braunfleckig. Ein blauer Fleck vom Kolorit am oberen, linken Rand, der rückseitige Text etwas durchschlagend.
Abbildung

2274 Klappbillet. - Freundschaftbillets. 3 kolorierte Klappbillets mit auf Seide gedrucktem Text. 9,5 x 8,2 cm bzw. 9,7 x 13,2 cm. Wien um 1830.
120 €

I) „Reizend, wie die Frühlingssaat, keime Dir auf Deinem Pfad Aller Freuden Ueberfluß; Erndte sie in ganzer Fülle, und ein jeder Tag enthülle, Dir den seligsten Genuß“. - **II)** „Treuer Dank lebenslang. Sie, Edle! achtungsvoll zu nennen, bleibt mir die allererste Pflicht; Und was viel Wünsche Ihnen gönnen, Versagt der Freudengeber nicht! Er wird Sie seegnen, Sie beglücken, wird gern Ihr edles herz erfreun, damit Sie spät noch das Entzücken, und Seegen für die Menschheit seyn!“. - **III)** „Wie

2275

im Lenze Veilchen und Rosen Wohlgerüche düften, so düftet mir Freundschaft und Liebe von Dir zurück.". - Der auf Seide gedruckte Text hs. ergänzt. – Mit hs. Widmungen. Leicht gebräunt und braunfleckig.

2275 Kleine Sammelmappe für Billets. Faltmäppchen, mit brauner Seide ausgekleidet, verso mit montiertem teilkolorierten Billet in einem Rahmen in Biscuitmanier mit silbergeprägten floralen Ornamenten, recto mit einem kassettenförmigen mit Goldfaden arrangierten Muster. 6,8 x 10 cm. Um 1820.

90 €

Das Billet zeigt Amor neben einem Postament stehend, dessen Ecken von kleinen Widderköpfchen flankiert werden, die für den Betrachter erkennbare Seite zeigt einen Lorbeerkranz und aus einer Öffnung an der Oberseite tritt eine stark qualmende Flamme hervor. Amor hält in der einen Hand die Abdeckung für das Feuer, in der anderen Hand den Bogen. Der unterhalb der Darstellung montierte Vers lautet: „Des Glücks Unbestand raubt nie den sichern Freund, trennt nie das enge Band, das sie si fest vereint". – Leicht, stellenweise etwas mehr angeschmutzt und berieben. Stellenweise fehlen einzelne Partien der silbergeprägten Ornamente.
Abbildung

2276 Kreuzigung Christi. Kupferstich-Spickelbild mit Arma Christi, konturbeschnitten und koloriert. Ca. 19,1 x 9,8 cm. Deutschland um 1760.

180 €

Um die Darstellungskonturen des Kupferstichs sauber beschnittene Klosterarbeit, die in einem gelblichen Rahmen mit lateinischen Untertexten den gekreuzigten Heiland darstellt, umgeben von seinen Passionssymbolen, den sogenannten „Arma Christi", darunter Martersäule mit Lanze und Isopen, Peitsche, Zange, Nägeln, Hahn, Leiter, Salbgefäß, Adamsschädel, Evaschlange und vieles mehr, wobei der Mantel, der Lendenschurz und auch das Leichentuch mit dem Antlitz der Heiligen Veronika hier durch Gaze aufgebracht wurden. Der Strahlennimbus Christi ist vergoldet. – Gelegentlich leicht fleckig und gebräunt, Farben teils gering flauer, insgesamt gut erhalten.
Abbildung

2277 Kunstbillet. - Sammlung von 3 Kunstbillets. Davon 1 reliefgeprägte Collage aus koloriertem, goldenem und silbernem Papierprägedruck und Messingblechelemente auf Seidengaze und 2 Stickarbeiten mit ornamentalen Goldpapierrahmen unter Glas in Holzleiste. Ca. 11 x 14 cm. 1820-1830.

120 €

1. Collage mit einer Lyra im Zentrum der Darstellung, zwei Täubchen und floral-ornamentale Blumensträngen. **2.** Vor einer Trikolore mit den panslawischen Farben Blau-Rot-Weiß, der sorbischen Flagge ist ein Segelschiff mit gehisstem Segel dargestellt. Mit applizierten Perlen. **3.** Stickerei eines Blumenkranzes mit u. a. Rosen, Veilchen in einem querovalen Goldpapierrahmen. Unter Glas in vergoldeter Holzprofilleiste. – In guter Erhaltung, nicht ausgerahmt. – **Silhouettenporträt.** Scherenschnitt von zwei Reitern wohl aus dem asiatischen Raum in einem Rasenstück, umgeben von Staffagefiguren: 2 menschliche Ganzfiguren auf der linken Bildseite von hinten in Pluderhosen, eine stehend, die andere sitzend sowie ein Labrador auf der rechten Bildseite. Auf Papier montiert unter Glas in Holzprofilleiste.

2278 Liber amicorum. - 3 Bleistift- und 6 aquarellierte Federzeichnungen für ein Freundschaftsalbum. 6,3 x 10 cm bzw. 22,54 x 19,5 cm. Um 1830-1850.

120 €

2276

Die Zeichnungen waren für Freundschaftsalben bestimmt und zeigen ausschnitthafte Naturansichten wie Eichenbäume mit darunter platzierten Amphoren, unter Birken aufgestellte Gedenksteine und aus Sträuchern und Büschen heraustretende Ruinen. – Leicht gebräunt und stellenweise gering angeschmutzt.
Abbildung

2279 Madonna mit Kind - Johannes Evangelist. 2 Andachtsbilder in farbiger Aquarell- und Gouachemalerei auf Bütten und Pergament mit textilen Einarbeitungen, teils mit Gold- und Silberbrokatfäden. 19,5 x 13,5 cm und 13,5 x 11 cm. Süddeutschland um 1790.

100 €

Maria in Ganzfigur in prachtvoller Gewandung das Jesuskind im Arm haltend. – Starke Randläsuren, dort etwas ausgefranst, mit kleineren Einrissen und Löchern. – **Heilige Matthias.** Andachtsbild „St: Matthias" in polychromer Stickarbeit auf Seidengaze, teils mit Gouache koloriert sowie mit Paillettenapplikationen. 17 x 11 cm. Süddeutschland um 1790.

2280 Madonna mit Kind. - Jesus. 2 Andachtsbilder. Altkolorierte Lithographien auf Gaze (1) und Bütten (1). Ca. 14 x 9 cm. Süddeutschland um 1815.

120 €

I. Brustbild des Jesus mit rosigen Wangen und leicht geneigtem Kopf auf einer Wolke. Den Blick hat er gesenkt. Seine Gesichtsform ist länglich oval und sie wird von seinem braunen, langen, lockigem Haar eingerahmt, welches ihm dreiecksförmig, vom Haaransatz nach unten hin breiter werdend, auf die Schultern fällt, dahinter ein goldener Kreuznimbus. Die rechte Hand liegt auf seiner Brust. Er trägt eine rote Tunika mit einem blauen Tuch um die Schultern.
Die Lithographie ist auf Gaze montiert und mit textilen sowie Papierelementen appliziert. Unter einem floralen Blumestrang die Bezeichnung *„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben."* Umrahmt wird das Bild von einem Goldpapierrahmen.- **II.** In einem Oval Maria mit einem blau-weißen Schleier mit dem in ein Leinentuch gewickelten Jesuskind in ihren Armen. Beide mit Strahlennimbus und floralem Dekor ringsum. Oberhalb und unterhalb der Darstellung auf einem Schriftband die lateinische Bezeichnung: *„Qui me invenerit, inveniet Vitam, - Et hauriet Salutem a Domino."* Zu deutsch: „Wer mich findet, der findet das Leben und wird Wohlgefallen vom Herrn erlangen". – Sehr vereinzelt kleine, kaum merkliche Stockflecken.

2278

2281

2281 Mädchen mit weißer Lilie. Tondo-Miniatur. Öl auf auf rundem beinernen Plättchen. Durchmesser 5 cm. Mit Passepartout unter Glas in vergoldeter Holzprofilleiste. Süddeutschland um 1870.

280 €

Dargestellt ist ein Bruststück einer jungen Dame mit roten Lippen im dreiviertel Profil vor türkisblauen Grund. Sie ist in einem historisierendes Renaissancekostüm gewandet. Ihr feuerrotes Haar trägt sie hochgebunden, die Seitenhaare vornehm mit drei Krausen und auf der rechten Seite fällt ihr eine lange Locke beinahe bis auf die Schulter herab. Zu dem roten, ihre Brust freizügig entblößenden, sehr tiefem Dekolleté trägt sie eine farbig passende Schmuckhaube, die schräg an der Seite sitzt. Ihr zaghafter Blick ist dem Betrachter zugewandt. In ihrer Rechten hält sie eine weiße Lilie. Die Lilie ist ein Sinnbild für Reinheit, Unschuld und Jungfräulichkeit und wird als solches schon seit der mittelalterlichen Ikonographie verwendet. – Vereinzelt sehr kleine und kaum merkliche Farbausbrüche am Rand, sonst in sehr guter Erhaltung (nicht ausgerahmt, Versand nur ohne Rahmen). Sehr kunstvoll und filigran gearbeitet.
Abbildung

2282

2282 Maria Lactans mit dem Heiligen Bernhard von Clairvaux. Handschriftenfragment mit Initiale „P“. Gouachemalerei mit feinen Goldhöhungen auf Pergament. 12,5 x 11 cm. Unter Glas in vergoldeter Holzprofilleiste. 20,5 x 18,5 cm. Italien um 1530.

1.800 €

Vor einem königsblauen Hintergrund bilden ornamental-florale Ranken den Rahmen eines Tondos die einem goldenen Baumstamm, dem Vertikalbalken der Initiale „P“, entspringen. Zusammen bilden sie eine große Initiale: den Buchstaben „P“. Darin abgebildet ist links ein knienden Mönch mit gefalteten Händen betend dargestellt sowie mit einer Tonsur und in weißen Kutte mit einem goldenen Hirtenstab und Reifnimbus. Es handelt sich um den heiligen Bernhard, den Gründer des französischen Reformordens der Zisterzienser. Zu seiner Rechten liegt ein dicker Lederband mit goldenen Schließen. Er ist einer stillenden Madonna mit dem nackten Jesuskind auf dem Schoß zugewandt. Diese sitzt in roter Gewandung mit Kopftuch und Strahlennimbus auf einem prunkvollen spätgotischen Thron. Der Betrachter wird Zeuge eines sehr intimen Moments zwischen der Gottesmutter Maria und dem Christkind mit ihrer Brustweisung, wobei das Neugeborene sich ihr eher abzuwenden und stattdessen Mönch Bernhard zuzuwenden scheint. – Knapp um die Initiale Beschnitten (Balkenverlust unten und bei Ornamenten oben), zwei sehr kleine Knicke an der linken oberen Ecke, sonst sehr schön erhalten und in überzeugender Farbigkeit.
Abbildung

2283 Maria Magdalena. Andachtsbild in Gouachemalerei auf Pergament in gemaltem Goldrahmen. 14 x 10 cm. Wohl Österreich 1795.

300 €

Maria Magdalena in Halbfigur über einen Tisch gebeugt mit langem, wallendem Haar, Kruzifix und Strahlennimbus in blauer Gewandung. Sie liest in einem Buch, auf dem ein Schädel liegt, den sie mit ihrer Linken berührt. Zudem steht ein kleiner Salbentopf auf dem Tisch, der sich auf eine biblische Geschichte bezieht, in der Maria Magdalena die Füße Jesu Christi salbt und sie ihm danach mit ihrem Haar wieder trocknet. – Verso mit hs. Bezeichnung „Maria Magdalena Laimgruberin als Firmpatin anno 1795 der 20 May“. Bemerkenswert feine, künstlerisch beachtliche Arbeit.
Abbildung

2284 Maria Magdalena. Vanitasdarstellung mit der hl. Maria Magdalena als Andachtsbild in Gouachemalerei auf Pergament, unten links bezeichnet „Franciscus Caily fecit (?)“. 13,7 x 10,5 cm. Um 1780.

280 €

Maria Magdalena sitzt in Halbfigur in einer Profilansicht als reich gekleidete Frau an einem kleinen Tisch, auf dem diverse Luxusartikel drapiert wurden, darunter ein Flakon, ein Kamm, allerlei Schmuck-

stücke, eine Feder etc. Sie trägt ein tiefblaues Kleid, hat braunes, gelocktes, schulterlanges Haar mit Perlenschmuck darin. Ihr Blick ist nach oben in Richtung Himmel gerichtet, aus dem Feuerflammen auflodern. Sie ist gerade dabei, sich mit der Linken die Kette vom Hals zu reißen, und mit der Rechten scheint sie mit einer Armbewegung, die Reichtümer von sich zu schieben - ganz im Sinne der Kirche, die derlei Luxusgüter als eitlen Tand abtat. – Verso kleine Spuren früherer Klebestreifen.
Abbildung

2285 Maria Zell. - Geistlicher Marienbrief oder frommes Andenken von der Wallfahrt Maria Zell. Sammlung von 6 (je 3 bzw. 4 doppelte) Wallfahrtsbriefen. Kolorierte Kupfer- bzw. Holzstiche, teils mit Goldhöhungen. Ca. 11,5 x 21,5 cm, zweifach gefaltet und beidseitig bedruckt. Süddeutschland um 1860.

350 €

Andenken an die Wallfahrt in Ehren der Gottesmutter in zwei verschiedenen Varianten (diese jeweils dreifach vorhanden). **I.** Recto auf dem Mittelbild der Säugling mit seiner Mutter in den Himmel steigend, unter ihnen zwei Engel und ein Kruzifix am Rande eines Weges. Im Hintergrund die Stiftskirche Maria Zell mit der kuriosen Dreiturmfassade, bei der zwei Barocktürme einen gotischen in die Mitten nehmen. Verso mittig die Schutzmantelmadonna und Jesu Christi gekrönt im Himmel, umringt von Engeln. Auf den Längsfalten ein Gebet mit Vignetten verziert (3-fach vorhanden, in jeweils leicht abweichendem Kolorit). - **II.** Hier verso mittig die Schutzmantelmadonna und ihr Kind im Arm, beide mit einem Heiligenschein, in einer runden Kranzkartusche. Recto mittig, diesselbe Darstellung Mariä und Jesus, darunter das Kloster

2283

2284

mit der Stiftskirche. Links und rechts die „Himmlische Kunde“ und ein „Gebet zu Maria“ gedruckt. Alle recto zu beiden Seiten eine Ornament-Vignette mit Text (4-fach vorhanden, in jeweils leicht abweichendem Kolorit). – Gelegentlich etwas stockfleckig, gebräunt und mit kleinen Pfalz Einrissen, insgesamt schön und in leuchtenden Farben koloriert. – Beiliegt: **Gebeth zur Mutter Gottes.** Kolorierter Holzstich. 9,5 x 19 cm. Zweifach gefaltet, einseitig gedruckt. Süddeutschland um 1860. - Unscheinbare Läsuren, ohne Textverlust, berieben.

2286 Mater Dolorosa. Andachtsbild in Gouachemalerei auf Pergament in gemaltem goldgehöhtem Rahmen, unterhalb der Darstellung in Versalien bezeichnet. 13 x 9 cm. München um 1750.

300 €

Die schmerzensreiche Muttergottes als Typus der „Mater Dolorosa“ in besonders feiner Miniaturmalerei. Maria wird hier in Halbfigur unter einem farbreichen und spitzengesäumten Blütengewand dargestellt. In sorgenvoller Andacht hat sie ihren Blick seitlich leicht nach unten gewandt. Sie kreuzt die Hände vor ihrer Brust, hält in der Rechten ein Tränentuch, mit der Linken berührt sie den Saum ihres Schleiers. Der Nimbus um ihr Haupt wird von zwölf Sternen konturiert - die Zahl zwölf hat einen symbolischen Wert und ist im christlichen Glauben fest verankert. Ein Dolch schwebt wie von einer unsichtbaren Kraft über ihr, die Spitze ist auf ihr Herz gerichtet. Wie ein Dolch durchdringt der Schmerz ihre Seele. – Verso mit zeitgenössischem Eintrag und mit überaus feiner Wappenmalerei in Gold und Farben.
Abbildung Seite 90

2286

2287 Miniaturen. - Konvolut von 7 Miniaturen in teils Gouache-, teils Aquarellmalereien. Verschiedene Formate. 10 x 10 - 12,5 x 19 cm. Unter Glas in lackierten Holz-(profil)leisten. Zwischen 1810 -1880.

100 €

Enthält: Vier mit in schwarzen Kapitälchen bezeichnete Darstellungen mit lateinischen Monatsnamen mit je einem gemalten Goldrahmen. Ca. 5,5 x 7,5 cm unter Glas in goldlackierter Holzprofilleiste: **1.** „IANUARIUS". - Dargestellt eine Dame mit Pelz am Feuer sich ihre Hände wärmend, links daneben ein Putto mit weiteren Hölzern für das Feuer im Arm. **2.** „FEBRUARI" - Herr mit Spitzenkragen hinter einer Mauer mit Katze, links daneben ein Putto mit Maske, **3.** „APRIL" - Sitzender Herr am Feld an eine Mauer gelehnt, links daneben ein Putto mit einem Ladewagen, ein Säckchen mit Saatgut vor ihnen. **4.** „IUNIUS" - Dargestellt wird eine edle Dame am Ufer sitzend. Sie streichelt ein Lämmchen, welches mit ihrem Kleid zu spielen scheint. Ein frecher Putto mit rotem Umhang umarmt sie von der linken Seite und blickt ihr in die Augen. **5.** Kneipenszene. Tondo. Durchmesser 10 cm. Gruppenbildnid von drei Männern beim Kartenspiel am Kneipentisch, davor ein stehender, älterer Herr mit Stock und Schürze **6.** Mann mit Bierkrug. Aquarellmalerei. - Dargestellt ein dicklicher Mann mit roter Weste und blauen Strümpfen auf einem Fass sitzend mit zufriedenem Blick. **7.** Privates Erinnerungsblatt. Aquarellmalerei. Dargestellt hier u. a. ein Notenblatt, ein Pikbube und eine Kirche. Unten rechts bezeichnet: „Zur Erinnerung an deinen Freund und Vetter Carl Krukenberg K. d: den 22 Fbr 1815. – Hier und da sehr kleine Randläsuren, sonst in sehr gutem Zustand (nicht ausgerahmt).

2288

2288 Ramberg, Johann Heinrich. Neckischer Putto mit Blumenranke. Ovale Aquarellmalerei, links unten signiert u. datiert „J. H. Ramberg 1829". Unter Glas in schwarz u. goldlackierter Holzprofilleiste. 14 x12 cm. Hannover 1829.

250 €

In einem ovalen Format sitzt mittig ein kleiner, neckisch wirkender, geflügelter Putto auf einem Rasenstück. Hinter einem Gesträusch auf der linken Bildseite hockt eine sehr junge, barbusige Frau, welche das Engelchen scheinbar gerade mit einer Blumengirlande einzufangen versucht. Die Girlande umschlingt wie eine Fessel Hände und Füße des Puttos. Rechts hinter einem Efeubuschwerk lugen zwei Mädchengesichter hervor. Die Farbigkeit der Miniatur wurde in Blau-, Grau-, und Grüntönen gehalten und grau lasiert. – Papierbedingt minimal gebräunt, in sehr guter Erhaltung, nicht ausgerahmt. – **Rosmäsler, Friedrich.** Dasselbe. Original-Kupferstich nach Johann Heinrich Ramberg. Unten links bezeichnet „Ramberg", rechts „Rosmäsler in Heidelberg 1829". Unter Glas in Holzleiste 16,5 x 13 cm. Heidelberg 1829.

Abbildung

2289 Rastendes Liebespaar. Miniatur als handkolorierter Holzstich im Tondo. Duchmesser 10 cm. Unter Glas in schwarzlackierter Holzleiste. Um 1860.

120 €

Dargestellt sind zwei Ganzfiguren: ein junges Paar auf der rechten Bildhälfte. Die Frau, in langem weißen Kleid mit feuerroter Corsage liegt in den Armen des Herren an seine Schulter gelehnt. Er trägt einen blauen Gehrock, eine gelbe Weste mit knielangen Reiterhosen und weißen Strümpfen. Der Kleidung nach zu schließen, handelt es sich bei den beiden nicht um Edelleute, sondern wahrscheinlich um Bedienstete. Er presst ihre linke Hand an sein Herz und sie fasst sich mit der

2289

Rechten an ihres. Sie scheinen gerade mit dem Boot an einem Uferstreifen gelandet zu sein und sind von einer idyllischen Landschaft mit Bergen umgeben, die Sonne steht tief, offenbar eine Szene im abendlichen Dämmerlicht. – In sehr guter Erhaltung (nicht ausgerahmt).
Abbildung

2290 Rousseau, Jean Françoise. Le Connoisseur. Kupferstich gestochen nach Hubert-François Gravelot. 14 x 8 cm. Mit Passepartout und Goldfilete unter Glas in lackierter Holzprofilleiste. 24 x 16 cm. Frankreich um 1750.
120 €

Dargestellt sind drei Ganzfiguren in prächtigen barocken Gewandungen in einem kleinen Kabinett mit hohen Regalwänden. Neben zahlreichen Büchern finden sich auch einige andere Sammlungsobjekte und Artefakte, Naturalia, Artificalia und Scientifica, wie Skulpturen, Büsten, Muscheln, Messgeräte, einem Globus, Schriftrollen - eine kleine Wunderkammer. – In guter Erhaltung (nicht ausgerahmt).

2291 „S. Franz von Paola". Andachtsbild in Gouache auf Pergament, bezeichnet in Versalien unterhalb der Darstellung. 13 x 9 cm. Italien um 1756.
260 €

Der Heilige Franz von Paola, Gründer des Ordens der Paulaner, wird hier in Halbfigur und in weiter, schwarzer Mönchskutte andachtsvoll vor warm-braunem Grund dargestellt. Den Kopf hält er leicht schräg, den Blick nach unten gewandt. Er hat einen buschigen, weißen Bart und trägt über einer hohen Stirn weiße Locken. Die Hände hält er zum Gebet vor seiner Brust ineinander verschränkt. – Die gemalte Goldrahmenleiste ist etwas oxidiert. Pergament leicht geworfen, sehr vereinzelt kleine Knicke, sonst in guter Erhaltung. Verso mit hs. Eintrag, datiet „Den 25. Julli 1756".
Abbildung

2292 „S. Theodorus M". Andachtsbild in Gouache auf Pergament mit gemaltem goldgehöhtem Rahmen, unterhalb der Darstellung in Versalien bezeichnet. 14,5 x 10 cm. Süddeutschland um 1680.
240 €

Martyrium des Heiligen Theodor, welcher hier liegend in Ganzfigur, lediglich mit einem um die Hüften gewickelten Leinentuch bekleidet auf einem Rost über glühenden Kohlen dargestellt wird. Er wurde in der Christenverfolgung unter Diokletian um 303 gefangen genommen und auf grausame Weise verhört und dann verbrannt. – Gering fleckig und mit kleinen Kratzern und wenigen Knickspuren (winziger Abrieb), verso mit altem hs. Eintrag.
Abbildung Seite 92

2293 Sammlung von 4 Miniaturen. Gouachemalereien zumeist ländlicher Szenen. Unter Glas in lackierter Holz-(profil)leiste (teils bekratzt mit Lackverlust und kleineren Fehlstellen). 11 x 15 - 16,5 x 23 cm. Deutschland um 1880.
90 €

Enthält: **I.** Waldstück mit Hirschen. - **II.** Festgesellschaft am Tisch in einer Landschaft mit Musikanten **III.** Ländliche Szene mit Hütte am Ufer **IV.** Doppelporträt. – In guter Erhaltung (nicht ausgerahmt).

2291

2292

2294 „Sancta Gertrudis“. Andachtsbild in Gouachemalerei auf Pergament mit reichen floral-ornamentalen Stoffapplikationen und mit gemaltem goldgehöhtem Rahmen, unterhalb der Darstellung in Versalien bezeichnet. 13,5 x 10,5 cm. Österreich 1670.

240 €

Um einen farbreichen floralen Ornamentrahmen aus filigranen Stoffstücken wird in einem Oval in Halbfigur die Heilige Gertrud von Helfta die Hände zum Gebet zusammengefaltet mit einem Äbtissinnenstab und Nimbus dargestellt. Sie trägt einen weiten, schwarzen Habit aus aufmontiertem Seidenstückchen. – Verso mit lateinischem Würdigungsgebet in Goldlettern (diese stärker abgerieben) „Corona Justitia ... P. Casparo P. Carolo & F. Mauro Ano 1670 Die 21. Decemb“. Kleiner Konturschnitt, sonst sehr gut erhalten, überaus feine Arbeit.

Das Martyrium der Heiligen Perpetua im römischen Zirkus

2295 Sancta Perpetua. Andachtsbild in Gouachemalerei auf Pergament mit gemaltem goldgehöhtem Rahmen, unterhalb der Darstellung in Versalien bezeichnet „S. Perpetua M.“. 15 x 10,5 cm. Süddeutschland um 1700.

500 €

Die Heilige Perpetua hier zentral in weißer Gewandung mit Schleier inmitten eines Amphitheaters vor Publikum kniend, die Hände nach oben gestreckt, ihren Blick in Richtung Himmel gewandt dargestellt. Umgeben von zwei Löwen, davor menschliche Gebeine und ein Schwert. Da sich Perpetua weigerte, ihrem christlichen Glauben abzuschwören, wurde sie, der Sage nach, im Jahr 203 in Karthago ins Gefängnis gesperrt und zu Tode verurteilt zusammen mit ihrer Sklavin, der heiligen Felicitas. Kaiser Septimius Severus ließ zum Geburtstag seines Sohnes die hier dargestellte Vorführung abhhalten, in der beide Märtyrerinnen den wilden Tieren vorgeworfen wurden. – Blatt leicht geworfen, papierbedingt etwas gebräunt und minimal fleckig am oberen und unteren Rand.

Abbildung

2296 Silhouetten der schlesischen Familie von Schweinichen. 7 Scherenschnitte. Hs. bezeichnet und auf Papier aufmontiert. Unter Glas in schwarzer Holzprofilleiste. 33,5 x 50,5 cm. Um 1830.

350 €

Sehr fein ausgeführte Scherenschnitte aus schwarzem Tonpapier, auf bräunlichen Karton montiert. Dargestellt ist wohl ein sitzendes Elternpaar - der Herr mit Buch und Stift in der Hand, die Frau mit Baby auf dem Schoß. Hinter dem Vater sitzt ein Kleinkind auf einem Stuhl. Daneben eine Katze sowie zwei Hunde. Unter ihnen weitere Kinder.

Abbildung

2295

2297 Silhouetten-Lackdose. Schwarze Lack- und Pappmachédose. Zweiteilig (Dose und Deckel). Durchmesser 10,2 cm x 2,4 cm. Um 1820.

200 €

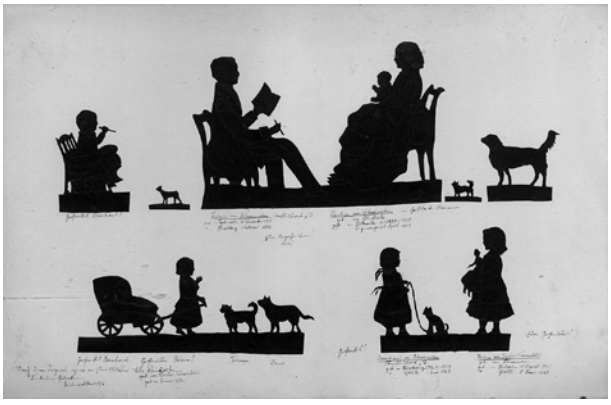
Die bedeutende Lackwarenfabrik im Stil der Lackwaren der Familie Stobwasser war 1763 in Braunschweig als Manufaktur für Lackwaren gegründet worden, wo sie exakt 100 Jahre, bis 1863, Bestand hatte. Ihre Produkte gehören zu den gesuchtesten des Genres und fanden daher viele Nachahmer. Auf dem Deckel hier ist ein Silhouetten-Portrait *en buste* eines jungen Mannes nach links dargestellt, auf rotbraunem Grund und umrahmt von einem goldfarbigen Ornamentband mit Blattdekor. – Deckelrand rechts mit der Kontur folgenden Bruchstelle und winzigem Löchlein, Oberfläche kaum berieben, sonst sehr gut erhalten.
Provenienz: Antiquitäten Asta von Bethmann-Hollweg, Berlin Fasanenstrasse 26, am 6. September 1981 (1.440 DM).
Abbildung

2297

2298 Silhouettenporträt. Scherenschnitt einer jungen Dame en buste im Profil nach links. Auf Papier montiert unter Glas in Holzprofilleiste 17 x 15 cm. Süddeutschland um 1815.- **Silhouettenporträt.** Miniatur einer älteren Dame mit Haube im Profil nach rechts. Ovale Glasmalerei mit schwarzer Tusche in schwarz lackierter Holzleiste mit vergoldeter Metallfassung (kl. Kratzer, bestoßen). 18 x 14,5 cm. Süddeutschland um 1830.

350 €

Brustbild einer jungen Dame im Profil nach links, welches von einem ovalen floral-ornamentalem Kranz umringt wird und eine Art Rahmen um sie bildet. Das Haar trägt sie hochgebunden mit einem kleinen Haarsteckkamm darin, auffällig auch der ausgezackte Stehkragen am Kleid. - Dargestellt wird ein Hüftbildnis einer sitzenden, älteren Dame mit Haube im Profil nach rechts. Sie sitzt mit - wohl durch ein Korsett - sehr gerader Körperhaltung, ihre Hände auf dem Schoß zusammengelegt, in einem mit Rüschen besetzten Tageskleid auf einem Stuhl. – Sehr kleine und kaum merkliche Kratzer. Äußerst selten in dieser Technik. – Beiliegend: **Silhouettenporträt.** Scherenschnitt eines Herren mit Stehkragen im Profil nach links. Auf Papier montiert unter Glas in schwarz lackierter Holzleiste mit Metallfassung (berieben, kl. Kratzer). 14 x 12 cm. Süddeutschland um 1830.
Abbildung Seite 94



2296

2299 Silhouettenporträts. 2 Scherenschnitte von uniformierten Soldaten im Profil nach links. Unter Glas in lackierter Holzprofilleiste. Ca. 18 x 11,5 cm. Deutschland um 1830.

80 €

I. Schwarzes Silhouetten Porträt eines jungen Mannes en buste im Profil nach links mit Blattgoldhöhungen und mit geköppeltem Papier auf seiner edlen Jacke mit hohem Stehkragen. Er trägt einen auffälligen militärischen Hut mit Federbusch.- **II.** Schwarzes Silhouetten Porträt in Ganzfigur eines Soldaten im Profil mit Tasche, Säbel, hoher Kopfbedeckung mit Federbusch. – In guter Erhaltung, nicht ausgerahmt.

2300 Silvestre, Louis de (nach). Die Verbrüderung der Könige Friedrich Wilhelm I. von Preußen und August II. von Polen im Jahre 1728. Doppelporträt. Unter Glas in ziselierter Messingleiste mit kleinem Ringaufhänger. 15 x 12 cm. Um 1740.

350 €

Es handelt sich hier um eine Replik eines größeren Ölgemäldes des Dresdener Hofmalers Louis de Silvestre (1675-1760), welches in der Dresdner Galerie aufbewahrt wird und zum Gedenken an das Treffen der beiden Könige August II. dem Starken, König von Polen (1670-1733) und Wilhelm I., König von Preußen und Kurfürst von Sachsen (1688-1740) geschaffen wurde.
Die auf dem Doppelporträt dargestellte Begegnung der beiden fand im Jahre 1720 statt. Zunächst reiste Friedrich Wilhelm auf Einladung von August II. nach Dresden, später revanchierte sich August II. in Berlin. Obwohl es zwischen ihren beiden Ländern einige Streitpunkte gegeben hat, und die beiden Monarchen selbst sehr ungleich waren, verband August den Starken und Friedrich Wilhelm I. eine bemerkenswerte Freundschaft.

2298

Dargestellt sind die beiden Herren ganzfigurig in prächtigen Gewandungen und mit gepuderten Perücken. Auf der linken Bildhälfte steht August II. in rotem Uniformrock mit reichen Goldapplikationen. Er reicht König Friedrich Wilhelm die Hand, der etwas kleiner ist und auf der rechten Bildseite platziert wurde. Er trägt einen blauen Uniformrock, einer goldene Schärpe, darunter ein Rüstungsbruststück. Sie blicken beide den Betrachter direkt an. Es ist eine sehr typische und repräsentative Herrscherdarstellung um eine prunkvolle Präsentation des Hofes und des Adels zu erreichen. Es finden sich einige Insignien der Macht in der Darstellung. So symbolisieren die Kronen auf dem Kissen im Hintergrund die Königswürde. – Sehr gut erhalten (nicht ausgerahmt). Sehr dekorative Miniatur, wenngleich nicht ganz so qualitätvoll und in einer anderen Farbigkeit als Louis de Silvestres Original.

2301 Susanna im Bade. Andachtsbild in Gouache auf Pergament. 12 x 10 cm. Süddeutschland um 1850.

100 €

Dargestellt wird hier eine Susanna im Kniestück, sie sitzt unbekleidet vor einem Geländer neben einem Brunnen. Sie hat langes braunes Haar und sieht mit erschrockenem Blick etwas ängstlich über ihre Schulter hinweg nach hinten zu zwei älteren Männern. Schamhaft versucht sie, ihren Körper mit einem weißen Tuch zu bedecken. Die beiden älteren Männer hinter ihr in Halbfiguren vor Buschwerk werfen gierige, lüsterne Blicke auf sie. Das Motiv der „Susanna im Bade" erzählt die Geschichte einer versuchten Vergewaltigung: Die beiden Voyeure, die angesichts Susannas Frömmigkeit erzürnen, hielten daraufhin öffentlich Gericht. Es kommt zu einem Todesurteil für Susanna (die beiden Herren genießen als Richter eine weit höhere Rangstellung) bis der rettende Engel Daniel in Menschengestalt in Erscheinung tritt und deren Lügen aufdeckt. – Papier durch die Farbe etwas geworfen.

Abbildung

2302 Vanitas-Stillleben. Miniatur in Gouachemalerei. Unter Glas in lackierter Holzprofilleiste. 14,5 x 18 cm. Um 1800.

80 €

Stillleben mit Gewehr, zwei Albino-Kaninchen im Käfig, einer karierten Damenhandtasche, einer auf einem Korb sitzenden Taube und einer aufgeschnitten Orange mit Brötchen auf einem Teller. Drapiert sind die Objekte und Tiere auf einem Holztisch vor dunklem Grund. – In sehr gutem Zutand, nicht ausgerahmt.

2303 Wille, Pierre-Alexandre (nach)**.** Miniatur einer jungen Dame bei ihrer Toilette. Kolorierter Kupferstich. Unten in der Platte signiert: „M. De Gaury". Tondo. Durchmesser 7 cm. Unter Glas in schwarzlackierter und vergoldeter Holzleiste. Frankreich, um 1810.

120 €

2301

2304

Zentral ist eine junge Dame mit gepuderter Perrücke und lediglich im Unterrock geleidet dargestellt. Umringt ist sie von zwei älteren Herren, ebenfalls mit Perrücken. Zu ihrer Linken schnürt ihr der Herr - wohl ein Kammerdiener - das Korsett, eine Hand hat er um ihre Taille gelegt, die andere befindet sich zwischen ihrem Dekolltée, welches unbedeckt ist. Die Männer blicken verzückt. Die Szene spielt sich in einer dämmrigen Kammer mit Frisierkommode, Schränkchen und einem blauen Vorhang ab.
Pierre-Alexandre Wille (1748-1821), Sohn des Künstlers Jean-Georges Wille, war zunächst Schüler von Jean-Baptiste Greuze, später setzte er seine Studien bei Joseph-Marie Vien fort bis er an der Académie Royale aufgenommen wurde. In seinen Arbeiten setzt er den Fokus vor allem auf Genreszenen, vereinzelt schuf er auch politische Stiche und Bilder. – In sehr gutem Zustand (nicht ausgerahmt).
Abbildung

2304 Ziehbildchen. Dorfszene in koloriertem Holzstich. Unterhalb der Darstellung bezeichnet „Wir sind in diesen schönen Auen, Will ich dir ein Hüthen bauen. - Jeder Tag so diesen gleich, Festlich schön und wonnereich." 8,5 x 13,5 cm. Um 1840.

100 €

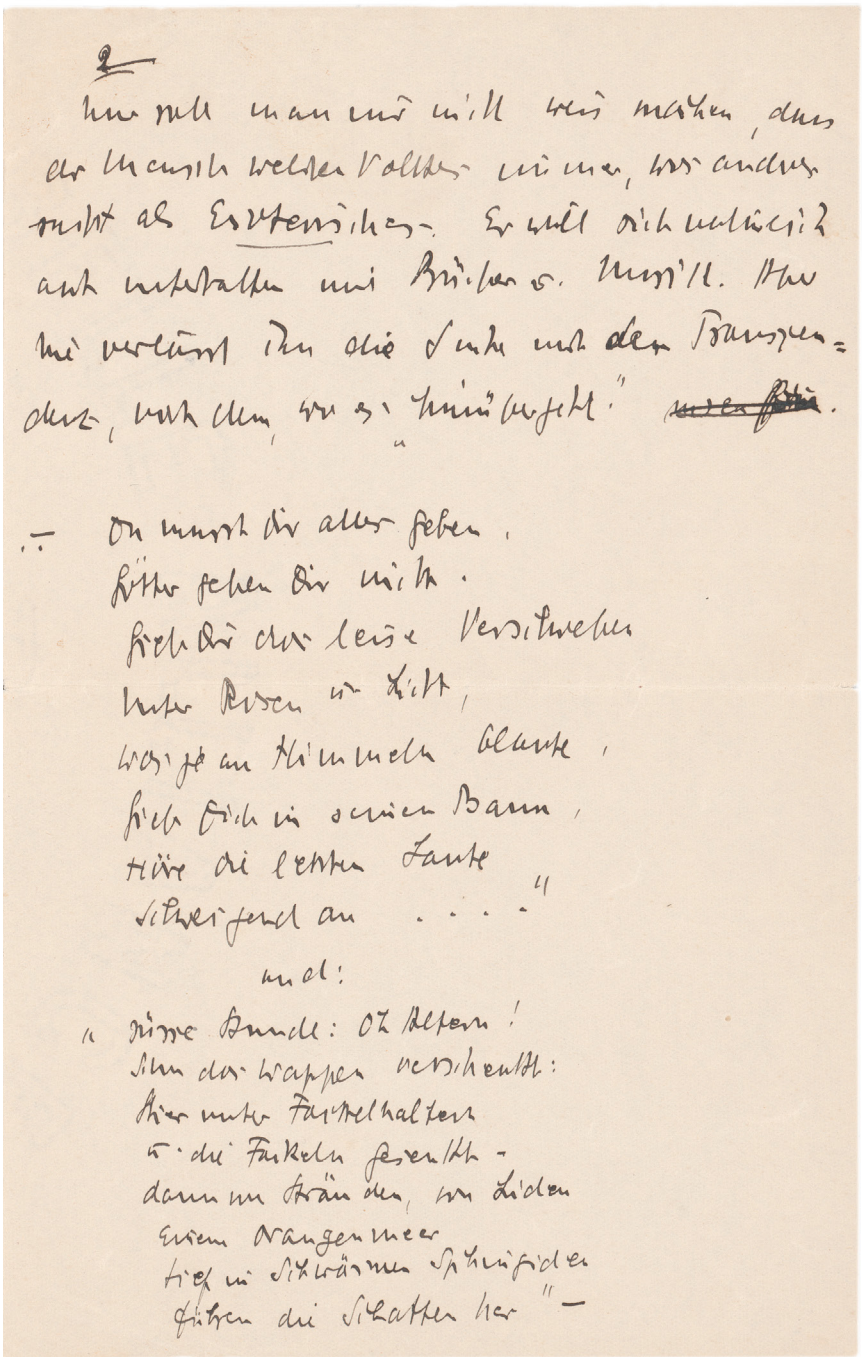
Noch immer voll funktionsfähig. Unaufgezogen ist lediglich eine kleine Landschaft mit Hütte, zwei großen Bäumen und einem Ufer zu sehen, zieht man an der rechten Seite, erscheinen durch eine raffinierte Papierstecktechnik lauter kleine Figürchen, ein tanzendes Paar, zwei beschwingte Kinder, eine Gesellschaft am Tisch, Musizierende und mehr. Es herrscht eine ausgelassene, festliche Stimmung. – Gelegentlich stockfleckig. – 3 Aquarellmalereien und 1 Holzstich auf Papier. Ca. 12 x 15 cm. Um 1840.
Abbildung

2305 „Zier-Garten mit Fontainen und Cascaden" (Umschlagtitel). Perspektivisches Kulissenbild aus 6 konturbeschnittenen kolorierten Kupfertafeln. 9 x 13,5 cm. Lose Blatt in privatem Umschlag. (Wohl Augsburg um 1750).

300 €

Kulissenbild mit perspektivischer Darstellung einer barocken Gartenanlage mit zentralem Wasserspiel. – Verso in den Rändern verstärkt, sonst wohlerhalten.

2303



2352

Autographen

Literatur – Wissenschaft & Technik – Geschichte – Bildende Kunst, Architektur – Musik & Theater

Literatur

2351 Beauclair, Gotthard de, Buchgestalter, Lyriker und Verleger, Hersteller, künstlerischer Leiter und zuletzt Verlagsleiter des Insel-Verlags, auch Gründer und Herausgeber der „Trajanus-Presse“ (1907-1992). Eigh. Brief m. U. „Gotthard de Beauclair“. 1 1/2 S. Doppelblatt blaues Papier. Gr. 8vo. Frankfurt a. M. 1.XII.1974.

120 €

An den Schriftsteller, Journalisten und Literaturwissenschaftler Dr. Ernst Johann, Generalsekretär der Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt. „... Ihr mir so wertvolles Echo auf das ‚*Lerchenlied*‘ und Ihr gemeinsam mit Freund Schlittgen gesandter Gruss blieben bisher nur deshalb unbedankt, weil ich Sie bei nächster Gelegenheit auf alle Fälle in Darmstadt heimsuchen und zu einem Glas Wein einladen wollte: zu einem neuerlichen, guten Gespräch also. - Nun, da mir alles nahe vor Augen zu stehen schien, erfahre ich von Ihrer Frau, was Sie eben zu bewältigen haben ... Einmal mehr fällts mir auf die Seele, dass man so lange Strecken getrennt laufen muss auch von den wenigen heimlich Verehrten und Bewunderten - wo man doch so stark mit ihnen, für sie lebt in diesen einsamer werdenden Jahren ...“. - Dekorative Handschrift. - Dabei: Faksimile eines Gedicht-Manuskripts *„Du bist es“* von Gotthard de Beauclair, versehen mit eigh. Widmung: „für Ernst Johann in alter, treuer Verbundenheit! G. B. 1.12.74“.

„Sie reizendes Geschöpf“

2352 Benn, Gottfried, Arzt und Schriftsteller, einer der bedeutendsten dt. Lyriker des 20. Jhdts (1886-1956). Sammlung von 8 eigh. Briefen bzw. Brief-Karten m. U. „Benn“, „B.“ oder „G. B.“; darin 2 integrierte **Gedichte** mit insges. 11 Strophen. Zus. 20 S. 4to und gr. 4to. Mit 6 eigh. Umschlägen, davon einer nicht dazu gehörig. (Berlin) 26.VII. - 21.X.1933.

15.000 €

Höchst wertvolle Reihe gehaltvoller Briefe aus dem krisenhaften Jahr 1933 an die in Paris ansässige Journalistin Käthe von Porada (1891-1985), die 1924 von Max Beckmann porträtiert worden war, sich später mit Gottfried Benn befreundet und allmählich eine immer engere Beziehung zu ihm gewonnen hatte. Der Dichter ist sichtlich bemüht, gegenüber der intellektuellen Autorin galanten Stil mit geistreich-philosophischen Bemerkungen und Betrachtungen zu verbinden, die wichtige Einblicke in sein Denken, sein Werk und seine Persönlichkeit bieten. „... damit Sie nicht mit zu schlechten Eindrücken von mir abreisen, sende ich Ihnen hier noch etwas Mildgewordenes und Kosmisches, aber wollen Sie sicher sein, auch das Böse u. Grausame gehört zu ‚des Mannes dunklem Weg‘. Vergessen Sie überhaupt nicht, wie einsam alle diese Dinge sind, wie schwer erkauft, was für eine Athmosphäre [sic] von Fragwürdigkeit auch um die vollendetsten liegt, wie sie einander aufheben schon im Zug eines einzelnen Lebens, Kunst ist doch nie vorbildlich, sondern immer extraordinär [4.VII.1933] ... Bin sehr froh, daß Sie gut zu Hause angekommen sind. Vielleicht rufe ich [Max] Beckmann an, würde gern jemanden sehn, der Sie kennt, bin aber nicht sehr erpicht auf neue Menschen, gehe ja nirgends hin ... kürzlich fiel mir ein, dass ich garnicht wusste, was für *Schuhe* Sie eigentlich trugen, sonst weiss ich alles. - Eine meiner Lieblingsstellen von mir ist jenes Sopransolo im 1. Teil des Oratoriums [*„Das Unaufhörliche“*, vertont von Paul Hindemith]: ‚wenn es in Blüte steht ...‘ u.s.w. Sowas kann man nicht machen, sowas *entsteht*. Ewiger Traum, dass man etwas nicht macht, sondern dass es entsteht [9.VII.1933] ... Mit sowas sitzen Sie und reden über mich? Hat mir unzählige Manuskripte und Briefe geschickt, zum Schluss Anpöbeleien, soweit ich es las. Ganz grosser Dilettant ... Ich wiederhole die Bitte, dass Sie mir das Stück schicken [*„Die Heiligen“*, Käthe von Poradas Märchenspiel in gebundener Sprache]. Ich werde es mit zarten und zärtlichen Augen lesen, ganz freundschaftlich [10.VII.1933] ... Danke tausendmal für die Valéry Gedichte. Soviel Mühe für Sie! Ich ersehe aus ihnen alles, was mich interessiert. Mein Instinkt hat wieder recht. Nach ‚*Herrn Teste*‘ [Valérys Roman *„La Soirée avec Monsieur Teste“*, 1896] hielt ich nämlich wenig von ihm, jetzt noch weniger. Natürlich nur als Deutscher, d. h. als einer, der mit anderem Sprachmaterial arbeitet, anderes aus der Sprache entwickelt u. in sie verlegt. Z. B. arbeitet er viel mit Adjectiven, was ich horrend finde in der Lyrik. Lyrik ist ejakulativ, fast nur Hauptworte, kaum selbst Verben! Dann ist seine Lyrik etwas überraschend u. geistvoll, kapriziös u. enthüllt eigentlich nur altmodische Seelenrestbestände. Er räumt das Lager noch mal durch. Also alles in Allem niemand, der mich überwältigt ... Morgen bei der Schillingstrauerfeier [zum Tode des mit Benn befreundeten Komponisten, Staatsopern-Intendanten und Präsidenten der Akademie der Künste, Max von Schillings] muss ich reden. Schreckliche Sache. Mache es kurz u. sehr allgemein. ‚Beschwörend‘ ... Es reden eine Menge Leute noch ausserdem. Die Witwe bat mich drum. Sonst ab dafür. - Es ist tödliche Stille, im Geschäft, im Privaten, im Telefon, in der Post - wenn Ihre Briefe nicht wären, die blauen, zärtlichen mit der wunderbaren (manchmal etwas schwer zu lesenden) Handschrift! Merkwürdig, wie zwei Menschen, die sich doch kaum, oder wenig kennen, einander in Spannung halten, wenigstens Sie mich ...“ [26.VII.1933].
Am 9. August schreibt er nach Italien: „... Sie reizendes Geschöpf, manchmal wenn ich Sie mir vorstelle, finde ich Sie selten bezaubernd. Warum laufen Sie eigentlich frei herum? ... Über den letzten Brief von mir sind Sie sicher entsetzt: zu wild, zu nordisch. Dabei denke ich ja aus bestimmten Veranlassungen manchmal, dass ich mit meinem 50 % unverfälschtem, nie durchkreuztem romanischen Blut gar nicht zuständig bin für allerlei Fragen hier. Will man das Dicke u. Nebulose - gut. m‘en fiche. Verwechselt man das Gliedernde, Formale mit Spielerei u. Artistik - gut. m‘en fou. Will man Handfestes, Schollengeruch - bien. m‘en moque. Nur soll man mir nicht weis machen, dass der Mensch welchen Volkes immer, was anderes sucht als *Esoterisches*. Er will sich natürlich auch unterhalten mit Büchern u. Musik. Aber nie verlässt ihn die Suche nach der Transzendenz, nach dem, wo es ‚hinübergeht‘ ...“. - Hier folgen in dem Brief **zwei Strophen (16 Zeilen) aus Benns Gedicht „Du mußt dir alles geben“**, gefolgt von dem Hinweis „für Kati 2 Verse, da sie sommerlich sind [9.VIII.1933] ... Ich war drei Tage in Warnemünde, habe gebadet, war herrlich ... Nach Norden reise ich Ende August, Anfang September, es sei denn, dass meine Tochter Nele herkommt. Ich zittre davor, vor beidem, ich als Vater: völlig widernatürlich, gezwungen, Prokrustesbett ...“. - Es folgen, nach dem Hinweis **„Gedicht für Kati“, maschinen-**

schriftlich 9 vierzeilige Strophen: „Durch jede Stunde / durch jedes Wort / blutet die Wunde / der Schöpfung fort - verwandelnd Erde / und tropft den Seim / ans Herz dem Werde / und kehret heim ... Ein Tausch, ein Reigen, / ein Sagenlicht, / ein Rausch aus Schweigen - / mehr giebt es nicht." In der Druckfassung weicht die vorletzte Strophe von der im Brief etwas ab. - Fragt nach dem Erlös ihres roten Kleides: „... Ich meine Gefallen, Glück, Furore, Sensation? Ich meine manches, aber alles im Rahmen u. in Proportion zum ‚reizenden Geschöpf', das ich so verehre u. von dem ich sicher bin, dass es die zarteste u. kultivierteste Lady ist am Tyrrhenischen Meer. Und der ich mich zu Füßen lege als ihr treuer Bernhardiner [14.VIII.1933] ... War mehr als erkältet: tief erkrankt, schwerer Stoß ins Zentrum, Absinken, Altern ... Heute geht es mir besser. Das Hiersein meiner Tochter strengt mich auch enorm an. Bin so absolut nicht gewohnt, ununterbrochen mit jemandem zu reden u. zu sein. Die grösste Anstrengung, die mir vorstellbar ist. Morgen ist es vorbei: Dabei ist sie ein ganz reizendes kluges Wesen, mir sehr verwandt. - Schrecklich, was das Leben einem alles an Zerstreuendem u. Ablenkendem auferlegt, statt dass man immer konzentriert sein kann. - Dann ein neuer, schwerer, man kann schon sagen übler Angriff in einem neuen Emigrantenblatt gegen mich: Ich bin u. habe: Tücke, Niedertracht, Mangel an Scham, Mangel an Geist, letzter Tiefstand, halb pathologisch, halb gemein, ekelerregend, hysterisch, Raserei der Brutalität usw. ..." [14.IX.1933]. - Der letzte der hier vorliegenden Briefe ist nach Piestany in der Slowakei gerichtet, wo Käthe in einem Hotel des Thermalbades wohnt. „... Ich sass nicht nur in Arbeit, ich hatte Krach, musste mich meiner Haut wehren nach den verschiedensten Seiten, Briefe diktieren, eine Rundfunksache arbeiten, Proben dazu mitmachen (mit Musik), *sehr viel* in der Praxis zu tun, seit langem endlich mal wieder, kurz: Gedenken an Kati eine Fülle, aber keine Ruhe zum Schreiben und Betrachten ... Alles in Ordnung, chère Kati, Bestens! Nur innerlich zum Bersten mit Trümmer u. Modder angefüllt. Muß arbeiten ..." [21.X.1933].

Abbildung Seite 96

2353 - Eigh. Widmung m. U. „Gottfried Benn" auf einem Probedruck. Mit 2 Teilen des eigh. Briefumschlags. Berlin 26.I.1953.

600 €

Lose Bögen seiner Veröffentlichung *„Monologische Kunst-? Ein Briefwechsel zwischen Alexander Lernet-Holenia und Gottfried Benn. Im Anhang: Nietzsche - nach 50 Jahren. Von Gottfried Benn"* (44 S. Wiesbaden, Limes Verlag, 1953). Auf dem Vorsatzblatt Benns signierte Widmung und Danksagung für eine Sendung von Käte von Porada. - Beiliegend defekte Reste des Umschlags der Sendung mit der von Benns Hand geschriebenen Adresse in Frankreich. - Gebräuntes Nachkriegs-Papier.

2354 - Brief m. U. „Benn" und gedrucktem Briefkopf „Dr. med. Gottfried Benn". $^2/_3$ S. Gr. 8vo. Berlin-Schöneberg 18.II.1951.

800 €

An den Feuilletonisten, Kunst- und Theaterkritiker Albert Buesche, der lange in Paris lebte, den deutsch-französischen Kulturaustausch pflegte und Präsident der Deutsch-Französischen Gesellschaft in Berlin war. Auf eine Einladung Buesches antwortet Benn ablehnend: „... Ich halte keine Vorträge und lese nicht vor, ich habe alle Einladungen dieser Art in den letzten Jahren abgelehnt, auch solche, die aus dem Ausland an mich ergingen. Bene vixit, qui bene latuit - heute mehr, den je. Wenn mir etwas aus dem Gebiete der deutsch-französischen Beziehungen sehr am Herzen läge, auf den Nägeln brennte, wäre es etwas anderes, aber das ist nicht der Fall. Von meinen neuen Büchern erscheinen jetzt zwei in einem Pariser Verlag, aber auch das bewegt mehr meinen Verlag als mich persönlich ...". - Gelocht.

2355 Bernhard, Thomas, österr. Schriftsteller, Büchner-Preisträger, einer der bedeutendsten deutschsprachigen Autoren nach 1945 (1931-1989). Eigh. Signatur „Thomas Bernhard" auf dem Programmheft einer Bernhard-Uraufführung. München 20.VII.1986.

750 €

Signatur „Thomas Bernhard", Ort und Datum mit Kugelschreiber auf dem Umschlag des Programmheftes (16 Bl., reich illustriert) der Uraufführung von Bernhards *„Einfach kompliziert"* am Berliner Schiller-Theater. Signiert hat es der Autor aber erst anläßlich der Münchener Aufführung am Residenztheater, die ebenfalls mit Bernhard Minetti stattfand. Einem Besucher der Aufführung, der das Berliner Programmheft bei sich hatte, signierte Bernhard das Heft aus Gefälligkeit. - Selten.

2356 Bischoff, Friedrich, schlesischer Lyriker und Erzähler (1896-1976). Eigh. Gedichtmanuskript m. U. „Fritz Walther Bischoff" sowie eigh. Begleitbrief. Zus. $3^1/_2$ S. Gr. 4to. Breslau 12.XI.1925.

220 €

Das Gedicht *„Die Ballade von der Heimat"* umfaßt sieben vierzeilige Strophen: „Da rauschen Wälder groß und Berge stehen ernst beisammen, / Im Winde summt die Ulme vor dem Haus, / Geschlechter glühen, schwarze Geisterflammen / wehn abends in das Land hinaus ... Die Zeit geht hin, still sinkt ein Jahr, sie leben beieinander / Die trostvoll Heimgegangenen fahren ein und aus. / Doch auf den Straßen ziehn versehrt die Träumer, dunkle Wandrer / Die Mutter schließt das Haus." - Dazu ein ausführlicher eigenhändiger Brief Bischoffs an Herrn Zesewitz, der ihm geschrieben hatte. Erzählt, dass er künstlerischer Direktor der „Schlesischen Funkstunde" geworden sei und viel zu tun habe. „... Aber Ihr Brief lag stets auf meinem Arbeitstisch, eine heimliche stille Freude für mich, ein Zeichen, dass mein noch junges Werk Widerhall findet; denn es ist ja in unserer Zeit ein abenteuerliches Unterfangen, Gedichtwerke zu veröffentlichen u. die größte Ehre gebührt dem Verlag, der solches wagt! - Mein Buch ist von der maßgeblichen Kritik warm, ja begeistert begrüßt worden: Stefan Zweig, Thomas Mann, Ernst Lissauer u. a. sind für es u. meinen Roman: ‚*Alter*' eingetreten. Trotz alledem: ich gehöre zu denen, die sich aus einer Fülle rühmlicher Besprechungen eine Papierkrone flechten können, ohne daß ein größerer Leserkreis am Werke selbst jemals Anteil genommen hätte. Es ist ein böses Geschick, wenn das Werk eine Angelegenheit des literarischen Betriebes bleibt u. hier u. da nur von einem ‚Herrscher über die Zeit' empfangen wird ... Meine Entwicklung vollzieht sich schwer und langsam - in ‚*Alter*' u. ‚*Gezeiten*' glaube ich meine eigentümliche Form gefunden zu haben ..." [Breslau 12.XI.1925].

2357 Böll, Heinrich, Schriftsteller, Nobelpreisträger (1917-1985). Eigh. Brief m. U. „Heinrich Böll". 1 S. Gr. 8vo. Köln 29.XI.1970

180 €

An den Schriftsteller und Journalisten Ernst Johann, Generalsekretär der Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt. „... Das Gespräch

mit Herrn Kamnitzer in Ost-Berlin war wichtig, ernst u. interessant - ich möchte Ihnen ... gelegentlich darüber berichten - mündlich, wenns geht. - Die Fahrt nach Ost-Berlin im West-Taxi war sehr teuer; verschiedene Fahrten dorthin haben insgesamt 400.- DM gekostet ...". Bittet um Erstattung eines Reisekosten-Anteils durch den PEN-Club in Höhe von insgesamt 207,60 DM für verschiedene Aufenthalte, auch in Stuttgart. „... Sie wissen, daß ich viele Unkosten habe (Tel., Sekretärin etc.), die ich nicht erstattet haben will. *Diesmal* - angesichts der hohen Kosten - bitte ich um einen Zuschuss ...". - Dabei: **Derselbe.** Typoskript eines Vortrags. In engl. Sprache. 5 S. Auf festem Papier. Gr. 4to. O. O. (1971). *"Speech at the Closing Session of the 38th International P.E.N.-Congress held by the New International President Heinrich Boell".* "... Belonging by birth, language, citizenship, experience and history to a big nation, I know what I am talking about, and I am aware of the difference between the nationalism of big and small nations ...". - Böll war von 1971 bis 1974 Präsident des Internationalen PEN-Clubs. Hier wahrscheinlich die erste „Veröffentlichung" des Textes seiner Rede.

2358 Brod, Max, österr. Schriftsteller, Kafkas Freund und Förderer (1884-1968). Eigh. Brief m. U. "Max Brod". 1 S. Gr. 8vo. Tel-Aviv 23.VI.1965.

120 €

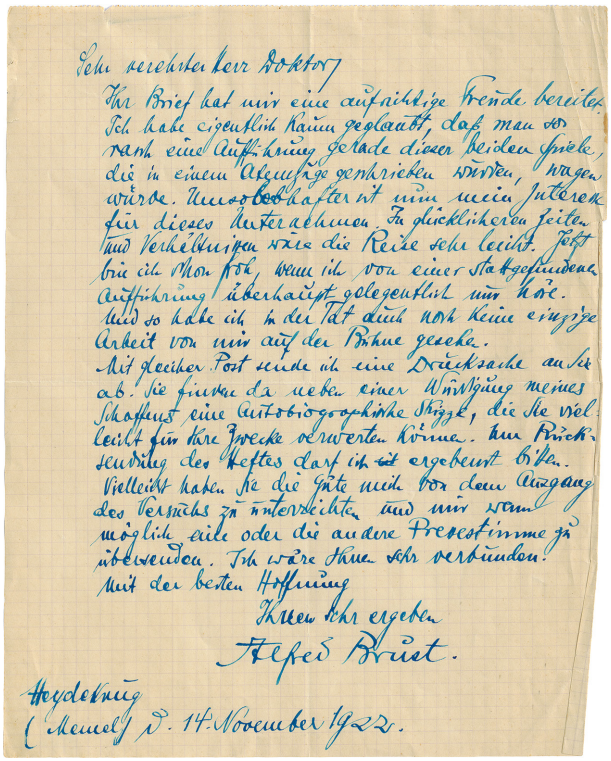
An einen Generalkonsul in Zürich. „... Ich mußte die Umbruch-Korrektur meines ‚*Reuchlin*' beenden ... Der Artikel über Fischhof und Ihren Vater ist bei aller Kürze höchst inhaltsreich. Dank für die Zusendung. - Für Ungarn, Finnland und Island ist ‚*Reuchlin*' frei. So viel ich weiß, ist eine Option vorläufig nur nach U.S.A. vergeben. - Ich werde gern den Verlag Kohlhammer veranlassen, Ihnen ein Vorausexemplar zu senden, sobald es fertig ist ...". - Brods Buch *„Johannes Reuchlin und sein Kampf. Eine historische Monographie"* erschien 1965 im Kohlhammer Verlag. - Am oberen Rand kleine Spur (5,5 cm) von ehemaliger Tesafilm-Verwendung.

2359 Brust, Alfred, expressionistischer Dramatiker und Erzähler, Kleist-Preisträger (1891-1934). Eigh. Brief m. U. „Alfred Brust". 1 S. auf kariertem Papier. Gr. 4to. Heydekrug (Memel) 14.XI.1922.

450 €

An (den nicht genannten) Dr. Albert Buesche, Dramaturg und Regisseur am Schauspielhaus Hannover, der ihm die Aufführung von zwei seiner Stücke in Aussicht gestellt hatte. Alfred Brust nimmt die Nachricht mit „aufrichtiger Freude" zur Kenntnis: „... Ich habe eigentlich kaum geglaubt, daß man so rasch eine Aufführung gerade dieser beiden Spiele, die in einem Atemzuge geschrieben wurden, wagen würde ... In glücklicheren Zeiten und Verhältnissen wäre die Reise sehr leicht. Jetzt bin ich schon froh, wenn ich von einer stattgefundenen Aufführung überhaupt gelegentlich nur höre. Und so habe ich in der Tat auch noch keine einzige Arbeit von mir auf der Bühne gesehen ...". Sendet Buesche eine Drucksache: „... Sie finden da neben einer Würdigung meines Schaffens eine Autobiographische Skizze, die Sie vielleicht für Ihre Zwecke verwerten können ... Vielleicht haben Sie die Güte mich von dem Ausgang des Versuchs zu unterrichten und mir wenn möglich eine oder die andere Pressestimme zu übersenden ...". - Alfred Brusts Schauspiele und Erzählungen erschienen in angesehenen Verlagen wie Kurt Wolff und dem Horen-Verlag; einige wurden von Schmidt-Rottluff illustriert, die Stücke größtenteils auch aufgeführt. - Kleine Randläsuren. - Handschriftliche Briefe des früh verstorbenen ostpreußischen Dichters sind von großer Seltenheit.

Abbildung



2359

2360 Bulcke, Carl, Schriftsteller und Jurist, Staatsanwalt in Naumburg, Nordhausen und Essen, Erster Vorsitzender des Schutzverbandes deutscher Schriftsteller, als Oberregierungsrat in Berlin 1916-1924 Leiter der Filmprüfstelle (1875-1936). Eigh. Brief m. U. "Carl Bulcke. 1 S. Doppelblatt. 8vo. Blankenese, Forsthaus, 22.VI.1905.

100 €

An den Schriftsteller **Arno Holz.** „... Ihren Bescheid, den ich Herrn Dr. Anwand mitgeteilt habe, sah ich als ziemlich sicher voraus. Ich stellte die Anfrage auf besonderen Wunsch des betreffenden Herrn. Die übrigen Zeitungen haben anstandslos bezahlt, zwei oder drei Strafverfahren sind jedoch noch anhängig ... „. Äußert die Bitte, nach seiner Rückkehr nach Berlin Arno Holz besuchen zu dürfen. - Bulcke gehörte zu den 88 Schriftstellern, die 1933 Adolf Hitler in einem offenen Brief „treueste Gefolgschaft" gelobten.

2361 Capek, Karel, tschechischer Schriftsteller, Übersetzer, Journalist und Fotograf, einer der wichtigsten Autoren der tschechischen Literatur des 20. Jhdts (1890-1938). Brief m. U. „Karel Capek". In engl. Sprache. 1 S. Mit Briefkopf „Klub P.E.N. v Praze". Gr. 4to. Prag 20.IV. 1926.

250 €

Als Chairman des Prager PEN-Clubs an die englische Schriftstellerin Catherine Amy Dawson Scott (1865-1934) in London. Das Prager

PEN-Club-Komitee habe erfahren, dass Dawson Scott zum PEN-Kongress im Mai nach Berlin kommen werde. Sie sei daher herzlich eingeladen, im Anschluß an den Kongress einen Abstecher nach Prag zu unternehmen. Zwei tschechische Delegierte, die am Kongress teilnähmen, böten sich zur Begleitung an. Mitunterzeichnet vom örtlichen PEN-Sekretär Fr. Khol.

2362 Cocteau, Jean, französ. Schriftsteller, Regisseur und Graphiker (1889-1963). 1 eigh. Ansichts-Postkarte m. U. „Jean" und 1 eigh. Brief m. U. „Jean Cocteau". Zus. 2 S. 8vo und 4to. O. O. 19.VII.1935 und 21.VI.1956.

450 €

Die Karte (mit einer Ansicht vom Bassin d'Arcachon) wohl an Elsa Triolet, die Ehefrau des Schriftstellers Louis Aragon. "Chac anné d'enfance c'est sur ce sable que nous avons des jours ensemble, car j'y pense à vous et cet extraordinaire bassin à la couleur de vos yeux. Je me repose avant d'entreprendre mon film. Dites à Louis ma tendresse fidèle - et s'il le permet, je vous embrasse ...". - Der Brief aus einem „Palais Royal" an einen Serge: „... J'ai autorisé Louis Aragon à vous demander le texte exact de mon petit laïus radiophonique. Je n'en ai pas le double et vous serez très aimable de le lui remettre. - Je profite de ce message pour vous demander de passer un matin. J'aurais assister à une des correpetitions et je ne l'ose sans votre aide ...".

2363 Dichter, Schriftsteller und Journalisten. 34 Autographen. Verschiedene Formate. 1924-1952.

450 €

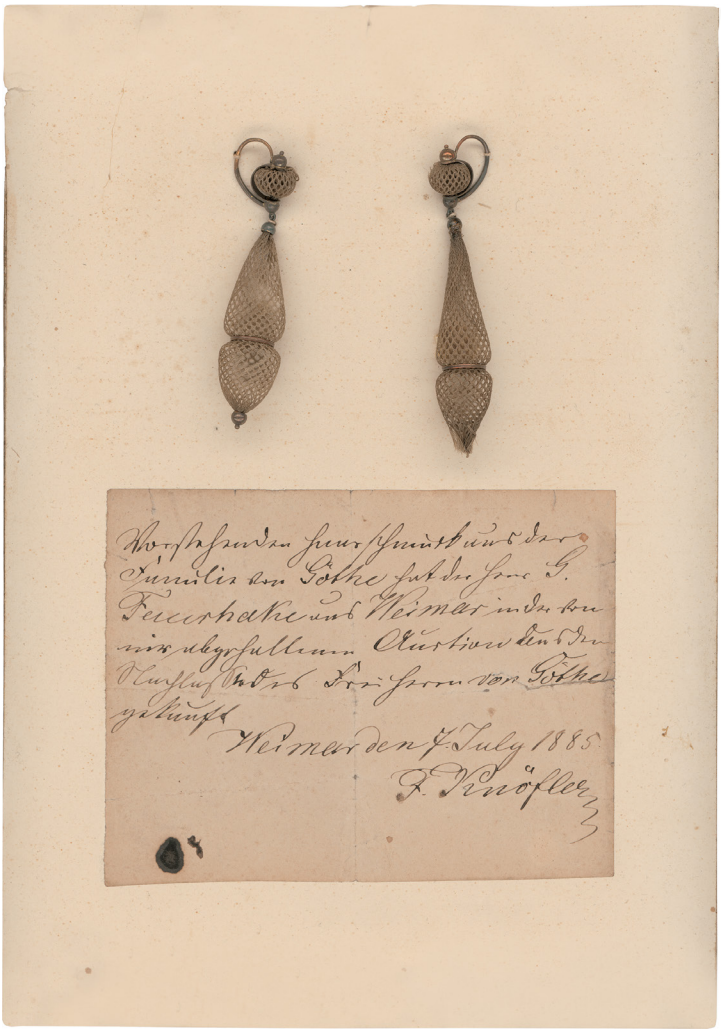
Teils handschriftliche, teils masch. Briefe und Postkarten an den Publizisten, Dramaturgen und Feuilletonisten Dr. Albert Buesche, vor 1945 Herausgeber der „Deutschen Zeitung" in Paris, später Mitarbeiter des „Tagesspiegel" in Berlin. Darunter: Werner Ackermann, Paul Alverdes (1936), Paul Apel (1930), Emil Bernhard (1931), Josef Breitbach (1933), Heinrich Goebel (Hildesheim 1931), Hans Harbeck (2, 1931), Wilhelm Hausenstein (2, 1952), Erich Kästner (kurzer masch. Brief, 1931), Hans Leip (2), Alexander Lernet-Holenia (1945), Camille Mauclair (1937), Hans Mayer (1948), Börries von Münchhausen (1944), Rudolf Pechel (1945), Sigismund von Radecki (1942), Erik Reger (2), Günter Rutenborn (2, 1947-1948), Friedrich Sieburg (1943), Frank Thiess (1924), Franz Tumler (2, 1949), Günther Weisenborn (1945). - Über literarische Angelegenheiten, publizistische und Programmheft-Beiträge, Verabredungen und weitere Themen, öfter durch das Erscheinungsjahr direkt oder indirekt die Verhältnisse der Nazi- und Nachkriegszeit spiegelnd. - Einige kleine Beilagen.

„die Verwilderung der Demokratie"

2364 Drewitz, Ingeborg, gesellschaftskritische und politisch engagierte Berliner Schriftstellerin, Vizepräsidentin des Deutschen P.E.N.-Zentrums, Trägerin mehrerer Literaturpreise und anderer hoher Ehrungen (1923-1986). 6 Briefe m. U. „Ingeborg Drewitz". Zus. 6 S. Gr. 4to. Berlin 1965-1979.

600 €

An Ernst Johann, vielseitiger Schriftsteller, Journalist und Generalsekretär der Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt. Mit einer Ausnahme inhaltsreiche Briefe über eigene Veröffentlichungen und über Johanns Austritt aus dem PEN-Club. „... ich danke Ihnen für Ihre Nachricht, Rolf Schneider betreffend. Mich wundert, daß er nicht auf der Mathildenhöhe vorgesprochen hat, aber man weiß ja nicht genau, ob ihn meine diesbezügliche Nachricht erreicht hat. Es bleibt immer ein Unsicherheitsfaktor beim Schreiben zwischen den beiden Berlin, und er hatte ja hier nicht Station machen dürfen. Ja, ich war auch schon recht ungeduldig in Sachen meines Antrags beim PEN. Ich bin natürlich nicht der Meinung, daß viel bewirkt wird, aber ich halte es für eine Verpflichtung, die die Demokratie uns auferlegt, Stellung zu beziehen. Drum hat's mich gefreut, daß der Vorstand zugestimmt hat ..." [19.II.1965]. - Im Oktober 1966 zeigt sie sich sehr enttäuscht über den Insel-Lektor Walter Boehlich, mit dem sie gemeinsam ihren Roman *„Die Anonymen"* „durchgeschliffen" habe, der den Roman angeblich auch sehr schätzte und ihr nach monatelanger Wartezeit mitteilte, dass er das Werk im Insel Verlag ansiedeln wolle. „... Damit war ich sehr einverstanden, wartete ... bis zum 29. Oktober, wo mir vom Inselverlag lakonisch die Absage mit der Allerweltsformulierung ‚passe nicht ins Programm' übersandt wurde. Wörtlich heißt es in dem Brief: ‚Wir sehen sehr gut die Vorzüge und die Qualitäten Ihres Romans - und Sie können versichert sein, daß Herr Boehlich, wären nicht diese offensichtlichen Qualitäten, sich nicht so gründlich mit Ihrem Ms. beschäftigt hätte. Aber wir waren uns zuletzt doch alle einig (Unseld, Boehlich, Frau Botond), daß Ihr Buch weder im Suhrkamp Verlag noch im Insel Verlag wirklich am rechten Platz wäre'. ... 7 Monate Warten nach Zusage des bearbeitenden Lektors. Die Folter. Und nun das ... Ich brauche endlich einen guten Verlag, bei dem ich bleiben kann. Hier in Berlin haben wir nichts dergl. ... Wissen Sie jemand, dem Sie sagen würden, da ist jemand, der einen Verlag für dauernd sucht, um den sich's vielleicht lohnt ..." [31.X.1966]. - Einige Tage später gibt sie Auskunft über das Anliegen des Romans: „... als ich Ihnen vor ein paar Tagen schrieb, wußte ich noch nicht, wie ich weiterleben soll, jetzt weiß ich wenigstens, daß ich es muß (wenn auch noch nicht wie). Und so wage ich es, aufdringlich zu scheinen (eine Eigenschaft, die mir eigentlich abgeht) und Sie noch einmal zu bitten, mich an einen guten Verlag zu empfehlen ... Sie müssen dazu aber kurz wissen, worum es in diesem Roman geht. Titel DIE ANONYMEN. Mein Ziel: Die Verfügbarkeit als eine der bittersten Erfahrungen mit Menschen, die wir haben machen müssen, zu erkennen. Zur Struktur: In einer Gesellschaft der deutschen Wirklichkeit der 60ger Jahre, in der Schuld und Sühne als ‚Erfahrungen am Rande' bewertet werden, gerät eine Ehe, eine Familie in diese Randzone. Der Sog der ungesühnten Schuld, der die Familie zerstört, aber auch Kräfte zur Überwindung der furchtbaren Gleichgültigkeit der Gesellschaft sichtbar macht, widerlegt die Haltung dieser Gesellschaft, ohne sie zu verändern. Und das ist die Tragik der Menschen, die in den Roman verstrickt sind. Der Roman ist psychologisch realistisch durchgeführt. Das persönliche Schicksal wird vom Ende her in die Anonymität zurückverwiesen ... Sie wissen, ich habe auch Erzählungen für einen Band aufgespart, hätte gelegentlich gern die verstreuten Hörspiele zusammen und einmal auch die verstreuten Essays. Ich brauchte also einen Verlag, der ein Zuhause sein könnte. Und hier in Berlin haben wir ja nichts außer Wagenbach, mit dem ich persönlich nicht kann ..." [5.XI.1966].
1977 verläßt Ernst Johann in einem Konflikt den PEN-Club, dem Ingeborg Drewitz als Vizepräsidentin vorsteht. Im Mai 1977 erklärt sie ihm: „... längst wollte ich schreiben, weil ich so betroffen war, daß Sie den PEN verlassen haben. Ich gehörte zwar zu denen, die vorm zweiten Wahlakt Bedenken äußerten, daß niemand von den Protestierenden zur Anhörung gekommen war. Aber nach der Geschäftsordnung war es ja möglich, die Zuwahl erneut zu verhandeln und wir haben die Argumente wieder ausführlich behandelt. Die demokratischen Spielregeln, die im PEN Club selbstverständlich sind, blieben also gewahrt, anders als bei der Veröffentlichung des Austritts in der Presse, ehe der Brief im Büro war. Wie schon damals im Frankfurter Konflikt halte



2374

ich die demokratischen Spielregeln für vordringlich, auch wenn Entscheidungen nicht jedermann schmecken. Denn die Verwilderung der Demokratie greift ja allenthalben um sich. Und gerade wir Schreibenden sollten da korrekt bleiben und korrekt handeln, auch wenn es uns manchmal beinahe ‚an den Kragen' geht ..." [25.V.1977].
Die letzten beiden Briefe handeln u. a. von der gemeinsamen Förderung der Schriftstellerin Ilse Langner und von Ingeborg Drewitz' vielfältigen Aktivitäten im Jahr 1978: „... Mich hat das letzte Jahr ganz schön durcheinandergewirbelt, so ist die Buchernte diesmal eine reine ‚Herausgeberernte': *Märkische Sagen* bei Diederichs, *Literatur aus dem Knast* bei Radius, ein Briefwechsel mit einem Strafgefangenen bei Claassen, in Vorbereitung eine 5sprachige Anthologie zur Emanzipationsentwicklung, endlich nun das Fischer Taschenbuch ‚*Mut zur Meinung*' und derzeit (wo ich nur zuschaue) der Film zum Roman *das Hochhaus* ... Danken möchte ich Ihnen für alles, was Sie für Ilse Langner getan haben. Sie ist ein so feiner Kerl und eine ungewöhnliche Frau - so viele gibt's davon nicht! - Ich hab in Rio de Janeiro, wo's auch Hotelhallen mit Schwarz-Weiß-Fliesen gab, oft an Sie gedacht, weil wir uns damals in New York in so einer Fliesenhalle kennen lernten - Sie natürlich spottend, und mit einer Filmszene im Kopf. Genau genommen war das der Augenblick meiner Freundschaft für Sie, denn ich mag Spötter, die den Kampf ohne Bandagen, wie ihn Schriftsteller untereinander führen, nicht so völlig ernst nehmen! Mein Gruß gilt also dem Spötter und dem Enzyklopädisten, der Sie ja nun mal sind! (leider eine ganz rare Gattung!) ..." [3.VIII.1979].

2365 Dumas fils, Alexandre, franz. Schriftsteller, Verfasser der „Kameliendame", Mitglied der Académie Française und der Ehrenlegion (1824-1895). Eigh. Brief m. U. „A Dumas f[il]s". 1 S. Doppelblatt. Gr. 8vo. (Paris) o. J.
150 €

An einen Herrn, der ihm wohl ein Buch gesandt hatte, vielleicht ein Buchbinder oder Drucker. „... Il n'avait pas une seule faute. L'exemplaire que vous m'envoyez, me suffit parfaitement. Je suis très heureux du résultat que vous m'annoncez. C'est bien le moins après toute la peine que vous avez du vous donner ...".

2366 Edschmid, Kasimir, Schriftsteller, anfangs einer der wichtigen Vertreter des Expressionismus (1890-1966). Brief m. U. „Kasimir Edschmid". $^{2}/_{3}$ S. Gr. 4to. Rom, Villa Massimo, 20.X.1964.

120 €

An den Schriftsteller Ernst Johann, Generalsekretär der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt. „... Ich las über die Akademie nur in der FAZ, abgesehen von den philosophischen Betrachtungen, die jedes Jahr Irgendwer über das Problem anstellt, scheint es ja ein großer Erfolg gewesen zu sein. Sehr amüsant, dass der einzige Mann, der absolut gegen die Intensionen [sic] von E. war (Büchner-Preisträger und die 3 neuen Preise) als Hinlenker zu neuen Zielen gepriesen wurde. Wie falsch doch die ferner Stehenden oft urteilen, indem sie glauben, Nahestehende zu sein. Und wo bleibt das Lob für Sie? ...". Bittet Johann, eine Notiz „in die Darmstädter Blätter" und in die FAZ setzen zu lassen: „Kasimir Edschmid spricht am 28. Oktober in Rom in dem Universitäts-Institut für Germanistische Wissenschaften anlässlich des 50. Todestages des Dichters Ernst Stadler, der zu Beginn des ersten Weltkrieges gefallen ist, über ihn und sein Werk. - Übrigens: ich gehe mit dem Präsidenten einig, dass die Akademie keine Agentur ist, die sich für Auszeichnungen ihrer Mitglieder hergibt, aber ich gehe nicht einig mit dem Präsidenten in diesem besonderen Falle Bernus, in dem es sich handelt um eine Wiedergutmachung, d. h., um ein Unrecht aus der Welt zu schaffen, denn es war ein Unrecht, einem so verdienten Schriftsteller und Übersetzer zum 80. Geburtstag die Auszeichnung Erster Klasse zu geben, während 100 Simpel mit dem Grossen Verdienstkreuz herumliefen ...". - Mit „E." ist wohl der Präsident und Jury-Vorsitzende Hanns W. Eppelsheimer gemeint. In diesem Jahr war der Georg-Büchner-Preis an die österreichische Schriftstellerin Ingeborg Bachmann verliehen worden. - Büroklammer-Rostspuren und 1 kleiner Eckabriss. - Beiliegend ein kurzer masch. Brief Edschmids an die Direktion des Südwest-Funks Baden-Baden mit der Bitte um Mitteilung der Adresse von Annette Kolb: „... Ich sehe mit Freude, daß Sie ihr einen Geburtstagsgruß senden wollen." (29.I.1950). - Ferner beiliegend 2 eigh. Briefumschläge Edschmids.

2367 Erné, Nino, Schriftsteller, Journalist, literarischer Übersetzer, Dramaturg, Verlagslektor und Fernsehredakteur (1921-1994). 3 Briefe, davon 2 eigenhändig, 1 als Briefkarte, m. U. „Nino Erné". Zus. 5 S. Gr. 4to und quer-8vo. Rom, Mainz und o. O. 1972-1973.

150 €

An den Schriftsteller Ernst Johann, Generalsekretär der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt sowie Schatzmeister des PEN-Zentrums der Bundesrepublik. Über Mitgliedsbeiträge, vor allem aber über Johanns neuestes, im Limes Verlag erschienenes Buch, in dem Johann aus Ernés *„Kunst der Novelle"* zitiert hatte. Erné versucht ein Exemplar zu erhalten. „... Tatsächlich hat sich der Limes nie gerührt. Übrigens: Honorar - ist ja fabelhaft, das hatte ich gar nicht erwartet, sondern Ihnen damals gratuitement von Kollege zu Kollege den Abdruck zugesagt. Mir wär natürlich lieb, ein Exemplar mit allerwertester Widmung zu bekommen: sei es in Berlin, wohin ich zu fahren hoffe, sei es in Mainz-Wiesbaden, wo ich ab April wohnen werde ... Nur nix schikken!! Da haben Sie völlig recht! [14.II.73] ... Nun habe ich endlich doch, nach frischen Bohrungen in Richtung Limes Verlag, welcher wiederum in Richtung DBG schoß, Ihr Buch bekommen und bin entzückt! Non solum wegen der freundlichen Worte über N. E. und der Zitate aus seinem Buch, sed etiam überhaupt. *So,* meine ich, muß man ‚Literaturkunde' treiben, nicht in jenem esoterisch-hochgestelzten Fachjargon, den die Schreiber meist selbst nicht kapieren. Zum ersten Mal stieß ich auf diese Art in dem prachtvollen Buch von E. M. Forster, *‚Ansichten des Romans'* (*Aspects of the Novel*), noch von Peter Suhrkamp himself verlegt kurz nach dem Krieg ... Wie selten ist Humor und Anmut geworden, wenn es um Literatur geht! Sie haben beides, wenn auch nie auf Kosten der Klarheit u. Sachlichkeit. Die Lektüre ist ein Genuss. Ja, sie regt sogar (bei mir wars konkret der Fall) zum eigenen Schreiben, Erzählen, Buch-Ausdenken, Fabulieren, Formen, Worte-aufs-Schnürchen-Reihen an ... PS. Zum Dank (?!?) schicke ich Ihnen jetzt meinen einzigen erotischen Roman = einzigen Bestseller: *Memoiren eines Apfelessers*!" [Mainz 27.VIII. 1973]. - Nino Ernés literarischen Nachlaß bewahrt das Heinrich-Heine-Institut in Düsseldorf.

2368 Flake, Otto, Schriftsteller, Feuilletonist, Übersetzer, Herausgeber und Kulturphilosoph, u. a. von Tucholsky und Stefan Zweig hoch geschätzt (1880-1963). Eigh. Brief m. U. „Flake". 1 S. Auf liniiertem Papier. Quer-gr. 8vo. (Wohl Baden-Baden) 18.VI. (um 1946).

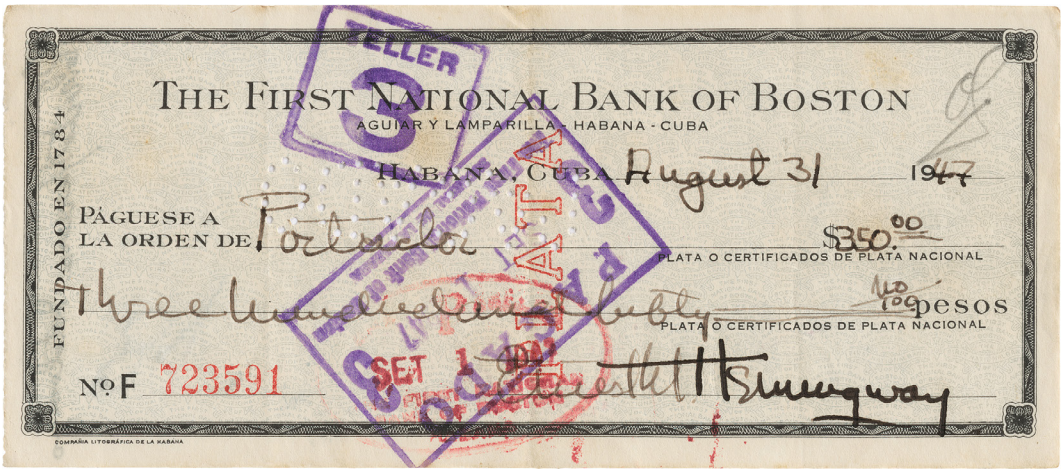
100 €

An den Schriftsteller, Journalisten und Literaturwissenschaftler Dr. Ernst Johann, später Generalsekretär der Dt. Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt, dem er für einen Brief dankt. „... Die Gelegenheit, leitzuartikeln, würde ich begrüssen - nur, ich stosse fast immer mit der Zensur zusammen. So ist es zur Regel geworden, dass ich in die anderen Zonen gehe. Wir wollen sehen, auch betr. Feuilletons. *Flaubert vor Gericht*, das bei Ihnen liegt, scheint mir 3 Seiten Umfang nicht zu überschreiten ...". - Gebräuntes Kriegspapier.

2369 Förster, Ernst Joachim, Schwiegersohn **Jean Pauls,** Kunstschriftsteller und Maler (1800-1885). 4 Autographen. 8vo. München 1839-1865.

250 €

I. Eigh. Brief m. U. „EFörster Sen." und Adresse. $^{2}/_{3}$ S. München 2.XI. 1865. - An den Bildhauer **Peter Schöpf** (1805-1875) in Rom, Villa Malta. „... Es handelt sich darum, auf das neuzuerrichtende Grabmal **Platens** in Syrakus eine Marmorbüste zu fertigen. Um welchen Preis könnten Sie eine solche Marmorbüste in Lebensgröße herstellen? Ich bemerke, daß unsre Mittel nicht übergroß sind, und daß es mir daran liegt, die Arbeit durch Sie ausgeführt zu sehen ...". Mit Antwort-Vermerk Schöpfs vom 10. Nov. 1865. - Schöpf übernahm den Auftrag; die Büste wurde allerdings erst 1869 fertig; sie wurde im Garten der Villa Landolina in Syrakus aufgestellt. - **II.** Gedicht-Manuskript m. U. „E Förster". $3^{1}/_{4}$ S. Doppelblatt. O. O. 7.X.1839. - *„An Ludwig Schwanthaler am 7ten Oct. 1839."* 13 Strophen zu je 4 Zeilen: „Auf! stimmt sie an die wohlbekannte Weise / Vom alten Rheinweinlied, / Die immerdar durch unsre frohen Kreise / Zur guten Stunde zieht ...". - Eine Strophe mit zwei textlich geänderten Zeilen. - Der Bildhauer Schwanthaler war zur gleichen Zeit in Rom gewesen wie sein Jugendfreund Peter Schöpf. - **III.** Eigh. Albumblatt m. U. „Ernst Förster". O. O. u. J. - *„Die Kirche der Zukunft.* - Fraget ihr mich nach dem Gott, zu dem noch bete die Zukunft? / Der ist's, dem im Gebet Christus sich bittend genaht." - **IV.** Eigh. Manuskript mit Namenszug „E. Förster" beim Titel. $^{1}/_{2}$ S. O. O. u. J. - *„Römische Feierabende. Von E. Förster."* - Beginn einer Erzählung, deren Text leider schon nach 11 Zeilen abbricht: „Die Freunde waren wie gewöhnlich im Falcone versammelt; der kühlende Orvieto perlte im Glas neben der vom römischen Weine röthlich schimmernden Foglietta. Romano trat ein, ein Mann von mittlern Jahren, krausem Haar, feinem Knochenbau, edeln Zügen, bleicher Gesichtsfarbe ...".



2379

2370 Gan, Peter (d. i. R. Moering), Essayist und Lyriker (1894-1974). Eigh. Gedichtmanuskript m. U. „Peter Gan". 1 S. Gr. 4to. Paris 1950.

120 €

„Herzenshöflich". 4 Strophen zu je 4 Zeilen: „Herzenshöflich, heiter offen, / unverzichtend, wunschbefreit, / ohne Härmen, ohne Hoffen, / kühl, gelassen, reif, bereit; - / alt und einsam in der Mitte / einer altgewordnen Welt / ohne Klage ohne Bitte / ruhend: Dulder nicht, noch Held ...". - Das Blatt an den Rändern zwecks Verkleinerung gefaltet.

2371 „Gesellschaft für ... schöne Literatur in Berlin". Gemeinschaftsbrief, eigenhändig unterzeichnet von **Julius Eduard Hitzig, Karl Streckfuß, Gustav Adolf Schöll, Friedrich Wilhelm Gubitz** und **W. Albrecht.** 1 S. Mit lithogr. Briefkopf *„Gesellschaft für in- und ausländische schöne Literatur in Berlin".* 4to. Berlin 10.VII.1835.

300 €

Als „Mitglieder der Wahlkommission" der Gesellschaft wenden sie sich an ein ehemaliges Mitglied, das „wegen überhäufter Dienstgeschäfte und anderweitiger Hindernisse" seinen Austritt erklärt hatte. Sie sprechen ihr „herzliches Bedauern" aus, „ein so vieljähriges und hochgeachtetes Mitglied unserer Gesellschaft zu verlieren" und möchten ihn dabei „ergebenst ersuchen, uns Ihre wohlwollenden und freundschaftlichen Gesinnungen zu erhalten, um die Hoffnung, Sie in der Folge unter veränderten Umständen vielleicht wieder den Unsrigen zu nennen, nicht ganz aufgeben zu dürfen ...". - Leicht gebräunt und eng beschnitten, mit Berührung der letzten Unterschrift. - Seltenes Dokument einer der literarischen Gesellschaften im Berlin des Biedermeier.

2372 Glassbrenner, Adolf, Berliner politischer Schriftsteller, Satiriker und Publizist, Herausgeber der „Berliner Montags-Zeitung" (1810-1876). 2 eigh. Briefe und 1 eigh. Postkarte m. U. „Ad. Glaßbrenner". Zus. 3 S. 4to, kl. 4to und quer-8vo. Berlin 1841 bzw. o. J.

450 €

An verschiedene Personen. 1841 schreibt er an die Redaktion der *„Allgemeinen Theater-Chronik"*: „... Mein Freund **H[einrich] Smidt** hat mich sein neuestes Schauspiel *‚Juan Meiquez'* lesen lassen. Es ist so vortrefflich, daß ich mich bewogen finde, Ihnen das Einliegende zur gefälligen Aufnahme in der *Th. Chronik* zuzusenden. Gewähren Sie meine Bitte und überraschen Sie zugleich einen Ihrer ehrenwerthesten Mitarbeiter ..." [Berlin 2.V.1841]. - Der zweite Brief (1 S. Doppelblatt) ist an einen „geehrten Herrn" gerichtet. „... Wir nehmen Ihren und Ihrer verehrten Gattin Einladung dankend an, können aber bezüglich der Einladung unserer Zöglinge nur - soweit es in Menschenkraft steht - für Frl. Alma Remling gutsagen, da Frl. Ada Beez nach Hause reisen mußte und ihre Rückkehr bis Sonntag fraglich ist ...". - Glaßbrenners Frau, die Schauspielerin Adele Peroni, war seit 1852 in Hamburg und ab 1857 in Berlin sehr erfolgreich als Schauspiel-Lehrerin tätig, aus deren Unterricht ein ganze Reihe später berühmter Künstlerinnen hervorging. Ihre eigentlich lebenslängliche Stellung als Hofschauspielerin in Neustrelitz hatte sie 1850 aufgeben müssen, weil ihr Mann, Adolf Glaßbrenner, wegen angeblicher revolutionärer Umtriebe des Landes verwiesen wurde. - Die Postkarte ist an einen Geheimrat in Berlin gerichtet und enthält eine Einladung zum „Herren-Souper bei Poppenberg, Unter den Linden 33". - Alle drei Teile mit Erhaltungsmängeln: der erste Brief stark beschnitten, mit einem großen Eck-Abschnitt, und auf ein Untersatzblatt gezogen; der zweite Brief ebenfalls mit großem Eck-Abschnitt; die Karte rückseitig bekritzelt und mit Bleistift-Karikaturen versehen.

2373 Goes, Albrecht, Schriftsteller und ev. Pfarrer (1908-2000). 3 (2 eigh., 1 masch.) Briefe und eine signierte Danksagung m. U. „Albrecht Goes". Zus. $4^1/_3$ S. Gr. 4to und quer-8vo. Mit 2 eigh. Umschlägen. Stuttgart 1958-1978.

200 €

An den Schriftsteller, Journalisten und Literaturwissenschaftler Dr. Ernst Johann, Generalsekretär der Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt, der auch Rezensionen in der FAZ schrieb. „... Sie sind doch der Verfasser der *‚Tagebücher eines Fernsehers'*? Da ich neulich nun auch einmal auf diese Galeere mußte und ... man mich wissen ließ, Sie hätten einen (kritischen) Satz im *Tagebuch* geschrieben, ich aber bei FAZ nicht abonniert habe - wären Sie so nett u. würden mir diesen Satz mitteilen? Man lernt doch gern aus kritischem Wort ... [7.V.1958].

1964, anläßlich einer Rezension Johanns zu einer Edition von Goes schreibt dieser: „... an einer von den wichtigen Stellen, wo dann wirklich auf dieses Buch hingewiesen wird, da bist du gleichsam dann mit deiner Arbeit als ein reines Nichts, als ‚der letzte Dreck' angesehen. So mein Unmut, in dem ich dann doch bei der Redaktion mein Leid klagte ... An Sie selbst wollte ich mich nicht wenden; ich bin lang genug auf der Welt, um zu wissen, daß man sich nicht bei Rezensenten ‚beschweren' kann; sie haben alle etwas von der Trockenheit des Pontius Pilatus: ‚Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben'; das ist kein Charakterfehler, sondern die Schutzkleidung ihres Berufs. - Vor Jahr und Tag, bei meinem Debut im Fernsehen, meiner fast einzigen Tätigkeit in diesem mir ganz fremden Instrument, war ich im ‚*Tagebuch des Fernsehers*' ungnädig in einem Nebensatz bedacht worden; ich schluckte das damals still und brav; ich wußte: mein Wort (es war dieses ‚*Wort zum Sonntag*') war gut und war wohlbedacht, aber ich wußte ebenso, daß ich als völliger Fernsehanfänger mir alles - vielleicht - im Technischen ‚vermasselt' hatte; der Hörer kann nur von seinem Eindruck ausgehen, nicht von meinem MS. Das war längst verschmerzt; aber nun kam es wieder zu mir zurück ... [12.IV.1964] ... in einem gr. Katalog ... heißt es: ‚der kürzlich verstorbene A. G.' (was soll man nun dazu sagen und denken?). Und ich möchte doch noch ein bißchen leben, und wenigstens zwei Bücher noch fertig machen, die ich in Arbeit habe ... [3.XI.1976].

Härenes Andenken aus dem Besitz derer von Goethe

2374 Goethe, Johann Wolfgang von. - Ohrringpaar aus Haaren. 2 Anhänger aus Haargeflecht mit metallenen Perlen und Ringen. Länge zwischen ca. 7,5 und 8 cm. Punktmontiert auf Karton [und:] hanschriftl. Billet, 8 Zeilen auf Papier, darunter montiert. 10,6 x 14 cm. Karton mit einfacher Rahmenleiste (lädiert) 29 x 21 cm. Weimar um 1830.

1.200 €

Im Zeitalter der Empfindsamkeit und der Romantik waren Haare, besonders jene von prominenten Persönlichkeiten, Symbole für die Lebenskraft der Zeitgenossen wie auch eines Verschiedenen. Ihnen wurde eine eigene Kraft zugeschrieben. Sie standen für Attraktivität, Vitalität und vor allem die Kreativität eines Menschen, und so dienten nicht selten Haarlocken als Souvenirs, die teils zu Figuren geflochten in Stammbüchern eingeklebt oder in Medaillons aufbewahrt wurden. Berühmte Beispiele sind dafür die Locken Beethovens oder Schillers, denen die Nachwelt nicht seltene geradezu magische Kraft zuschrieben - in Reminiszenz des katholischen Reliquienwesens. So betitelte Goethe sein Gedicht „Die Reliquie":

Mein zweites Glücke nach dem Leben,
Mein Mädchen hat mir was gegeben;
Setzt eure Schätze mir darneben,
Und ihre Herrlichkeit wird nichts.
Wie lach ich all der Trödelware!
Sie schenkte mir die schönsten Haare,
Den Schmuck des schönen Angesichts.

Auch Goethe selbst hinterließ bekanntlich Verehrern - und besonders Verehrerinnen - Teile seiner Lockenpracht, aus denen nicht selten kleine Kunstwerke entstanden. Bei den beiden Ohrringen handelt es sich um außergewöhnlich fein aus Haaren geflochtene Netzte, die in Lampion- bzw. Birnenform durch jeweils einen, einst vergoldeten Doppelring gezogen wurden und oben wie unten mit einer Metallperle abschließen. Oben können die Hänger mittels zweier Spangen, die in eine weitere Perle eingehängt werden können, am Ohr befestigt werden. Um die Aufhängung zu Kaschieren, ist oben jeweils eine größere Perle aus Haargeflecht zwischen zwei Metallperlen eingezogen.
Die beiden Ohrgehänge stammen nachweislich aus dem Besitz von Goethes Enkel, dem letzten Nachfahren des Dichters, Walther Wolfgang Freiherr von Goethe (1818-1885), der als Kammerherr und Komponist wirkte. Nach dessen Tod wurden die Ohrringe zusammen mit einigen anderen Sammlungsstücken aus der Familie Johann Wolfgang von Goethes auf einer legendären Weimarer Auktion von F. Knöfler versteigert. Hier konnte es ein gewisser Herr Feuerhake erwerben, dessen Familie als Schauspieler und Souffleure am Großherzoglichen Theater zu Weimar nachweisbar sind (vgl. L. Wolff, Almanach für Freunde der Schauspielkunst, Berlin 1837, Seite 248). 1791 hatte Herzog Carl August die Gründung des Weimarer Hoftheaters im Komödienhaus beschlossen und die Leitung Goethe anvertraut, der das Theater am 7. Mai 1791 mit Ifflands Schauspiel *Die Jäger* eröffnete. So liegt es nahe, dass sich die Famile derer von Feuerhake, die den Geheimrat sicher kannten, sich ein Erinnerungsstück aus der Auktion kauften, wie der Auktionator selbst in seinem unter die Ohrringe montierten Schriftstück quittiert: „Vorstehenden Haarschmuck aus der Familie von Göthe hat der Herr G. Feuerhake aus Weimar in der von mir abgehaltenen Auktion aus dem Nachlaß des Frn [Freiherrn] Herrn von Göthe gekauft. Weimar den 7. July 1885 F. Knöfler". Die Provenienz der Haare aus dem Schopfe des Dichters sollte freilich noch durch eine DNA-Analyse bestätigt werden. – Der linke Ohrschmuck weist ein kleines Loch im Gewebe des oberen Konus auf, der rechte ist unten etwas ausgefranst. Dort fehlt die Perle, auch wurde dort der Abschluss mit ebenfalls braunfarbigem Garn alt ergänzt. An der oberen Perle rechts findet sich eine kleine Klebspur, die Metalllegierung ist teils etwas abgerieben oder vom Tragen oxydiert. Das Haargeflecht ist überaus sorgsam ausgeführt, wie üblich etwas braun gedunkelt, insgesamt sehr gut erhalten. Das darunter montierte Schreiben mit altem Tintenfleck, teils leicht angestaubt, der Montagekarton leicht gebräunt.
Abbildung Seite 101

2375 - Gautieri, Joseph, österr. Arzt ital. Herkunft, Naturforscher, Botaniker und Forstwissenschaftler, schrieb zahlreiche wiss. Werke in ital. Sprache und verkehrte mit dt. Gelehrten wie Blumenbach, Schelling, Goethe u. a. (1769-1833). Eigh. Brief m. U. „Jos. Gautieri". In deutscher Sprache. 1 S. (Rückseite eines Blattes Marmorpapier). Gr. 8vo. Mailand 7.XI.1814.

150 €

An den Kommerzienrat **Bertuch** in Weimar. „... Der Verfasser beyliegenden Aufsatzes bittet Ihn seiner Dienstfertigkeit sich zu erinnern und seine Empfehlung S. Exzellenz d. H. Geh. Rath v. **Göthe**, dem Bergrath **Voigt**, den Professoren Lenz, Voigt, Eichstädt und anderen gemeinschaftlichen Bekannten für ihn zu erstatten, da wie er es war, er ist noch der deutschen Gelehrten Verehrer und Freund - Jos. Gautieri ... Wie ist [es] mit dem allgem. Gartenmagazin zugegangen, daß es mit anno 1811 aufgehört und nicht wieder erschienen ist? ...".

2376 - Wackenroder, Heinrich, Chemiker und Pharmazeut, Professor in Jena, Mitarbeiter Döbereiners, Gesprächs- und Briefpartner Goethes (1798-1854). Eigh. Albumblatt m. U. „Dr. H. Wackenroder, Professor zu Jena". 2 S. Quer-8vo. Göttingen 24.IX.1831.

180 €

Umfangreiches Albumblatt, auf dem Wackenroder ein 24zeiliges Gedicht von dem Weimarer Staatsmann, Oberkonsistoriums-Präsidenten, Schriftsteller und Goethe-Gesprächspartner **Friedrich Peucer** zitiert: „Bei Enthüllung der colossalen Marmorbüste **Goethe's** von David zu Paris in Großherzoglicher Bibliothek zu Weimar am 28. Aug. 1831, dem 83ten [!] Geburtstage Goethe's, fanden verschiedene Feierlichkeiten statt. Während eines fröhlichen Mittagsmahles, an welchem 200 Personen Theil nahmen, wurden mehrere Gelegenheitsgedichte vertheilt und vorgetragen, und unter diesen auch die folgenden Verse aus einem Gedichte von Peucer. - Uns're Feier zu erheben / Schaut herüber, hehr und mild, / In diß buntbewegte Leben / Ein gigantisch Marmorbild. / Seht wie diese Augen strahlen / Diese Wimper sich bewegt, / Welche Welt von Idealen / Sich in dieser Stirne regt ..." (3 Strophen zu je 8 Zeilen). - Über den bedeutenden Pharmazeuten und Chemiker Heinrich Wackenroder (der 1828 für kurze Zeit Dozent in Göttingen gewesen war) und über seine Veröffentlichungen vgl. Poggendorf II 1237 und Ferchl. 562 f. - An einer Seite zweifach gelocht, mit etwas Textverlust.

2377 **Hagelstange, Rudolf,** Schriftsteller, vielfach ausgezeichnet (1912-1984). Eigh. Gedichtmanuskript mit Namenszug „Rudolf Hagelstange" in Druckschrift auf dem Titelblatt. Handschriftl. Titelseite und 6 Seiten Gedichtmanuskript. Auf festem Karton. Folio. 2 Doppelbl. O. O. (wohl um 1940).

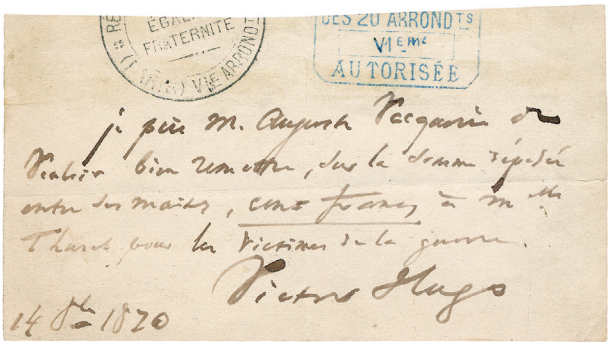
300 €

„Sechs Gedichte von Rudolf Hagelstange, für Ernst Johann". 129 Zeilen. Frühe Gedichte in schöner, an Stefan Zweig erinnernder Handschrift. Wahrscheinlich in Nordhausen entstanden, wo Hagelstange ab 1939 als Feuilletonredakteur der „Nordhäuser Zeitung" und Ernst Johann als Redakteur der „Allgemeinen Zeitung" tätig war. Der Bewidmete, der vielseitige und hoch dekorierte Schriftsteller, Literaturwissenschaftler und Journalist Ernst Johann (1909-1980), 18 Jahre lang Generalsekretär der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt, war u. a. Cheflektor beim S. Fischer Verlag und Mitarbeiter diverser Zeitungen, auch der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, deren erster Fernsehkritiker er war. - Außenseiten stärker angeschmutzt; Feuchtigkeitsspuren, vor allem im Falz.

2378 - Konvolut Briefe und Postkarten m. U. „R. Hagelstange", „Rudolf" oder „Rud". Zus. ca. $12^1/_2$ S. Gr. 4to und quer-8vo. Hemer (Sauerland), Unteruhldingen (Bodensee) und Sao José do Rio Freto (Brasilien) 1948-1976.

450 €

5 masch. Briefe, 1 masch. und 4 eigh. Postkarten an den ihm seit ihrer gemeinsamen Zeitungsarbeit in Nordhausen befreundeten Schriftsteller, Journalisten und Literaturwissenschaftler Dr. Ernst Johann. Freundschaftliche, meist umfang- und inhaltsreiche Briefe und Karten über ihre literarische Tätigkeit. Der erste Brief (März 1948) mit der Abschrift eines anderen Briefes ausführlich über Verhaftung und Prozesse in der Ostzone gegen den Verleger Nebelung und andere Journalisten, denen Hagelstange und Johann zu helfen suchen. Am 4. Juni 1948 berichtet Hagelstange von einem Besuch bei **Herbert Eulenberg** in Düsseldorf: „... Eulenbergs habe ich gerade vor drei Tagen in Düsseldorf besucht, weil ich - natürlich in Paßangelegenheiten - dort zu tun hatte. Die guten Engländer brauchten einen Stupser, um mir meine Papiere für die Schwyz auszustellen. Ich denke, daß sie sich nun nicht länger sprerren werden ... Es war dort wieder sehr nett. Der Alte, schon nahe dem Elysium, ist



2383

ein recht netter Mann, menschlich betrachtet. Wir tranken wieder einen kleinen Streifen. Am mobilsten und geistig am weitesten scheint die Teure des alten Eulenberg, ein Prachtweib. Ich schlug mich mit ihr um Jünger und Sartre. Sie ist ein Muster an Bildung und Sprachtalent, wie mir scheint ...". - Die folgenden Briefe und Karten über Veröffentlichungen, Probleme mit Verlegern, Lesungen, Reisen etc. Nach langer Pause (seit 1964) meldet sich Hagelstange mit einem Brief aus Brasilien, wo er als Universitätsdozent arbeitet: „... Dass ich ... schreibe, hat seinen Grund darin, dass ich neulich im Laden der Deutschen Buchgemeinschaft in Sao Paolo Deine ‚*Literaturkunde*' fand und mitnahm, von deren zweiter Auflage in Eurer Karte die Rede ist. Wenn wir mit dem - allerdings eben erst angefangenen *Oblomov* fertig sind, wollen wir sie zum abendlichen Vorlesen benützen ... Das letzte, was wir ausgeheckt haben, ist ein eigenes Haus zu bauen. in unserem Alter wohl ein wenig verrückt, aber unser jetziges Haus wurde (bisher erfolglos) zum Verkauf gestellt, und wir dachten uns, das wollen wir nicht noch einmal erleben. (Ausserdem ist das Baudarlehn [sic] mit einer Lebensversicherung verbunden, so dass Wilmaliese eine reiche Witwe wird, wenn ich vor Ablauf sterbe.) ..." [26.IX.1976].

2379 **Hemingway, Ernest,** amerikan. Schriftsteller, Nobelpreisträger (1899-1961). Eigh. Signatur „Ernest M. Hemingway" auf einem eigenhändig ausgefüllten Scheck-Formular. 7,1 x 16,3 cm. Havanna (Kuba) 31.VIII.1947.

2.000 €

Auf einem Scheck-Formular der „First National Bank of Boston" in Havanna füllt Hemingway eigenhändig das Datum, den Empfänger („Portador") und den Betrag „Three hundred and fifty" Dollar aus und signiert als „Ernest M. Hemingway". Rückseitig die eigh. Signatur „Roberto Herrera, Sotolongo" von Hemingways Freund und Verwalter seiner Finca „La Vigia" auf Kuba. - Mit 2 Stempeln, von denen einer den Vornamen Ernest berührt.

Abbildung Seite 103

2380 **Hildesheimer, Wolfgang,** Schriftsteller, Übersetzer und Maler, Träger des Büchner-Preises und diverser weiterer Auszeichnungen (1916-1991). Eigh. Ansichts-Postkarte m. U. „Hildesheimer". Poschiavo (Schweiz) (24.VIII.1966).

150 €

An den Schriftsteller, Journalisten und Literaturwissenschaftler Dr. Ernst Johann, Generalsekretär der Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt. Über die Auswahl eines geeigneten Autors (Rezensenten?). „... vielleicht ist [Roland] Wiegenstein auch kein so guter Kandidat. Ich könnte außer [Walter] Jens und [Hans] Bender noch [Helmut] Heissenbüttel vorschlagen. Leider sind meine Freunde [Hans Magnus] Enzensberger und [Günter] Eich beide Suhrkamp Autoren, [Max] Frisch auch. Aber ich hoffe auf Bender oder Jens ... Wenn ein *Nicht*-Dichter in Frage kommt, dann vielleicht Werner Weber (den ich nicht kenne, der aber *sehr* gut über mein Buch *Tynset* geschrieben hat, oder Rudolf Walter Leonhard?)". - Die Bildseite der Karte enthält ein Panorama-Foto von Poschiavo.

2381 Hofmannsthal, Hugo von, österr. Schriftsteller (1874-1929). Eigh. Brief m. U. „Hofmannsthal". $1^1/_2$ S. gr. 4to. Bad Aussee 20.IX.1925.

450 €

An den amerikanischen (aus Berlin stammenden) Schriftsteller **Dr. Ludwig Lewisohn** (1882-1955), der ihm mit seiner Frau im Jahr zuvor ein sehr angenehmer Gast gewesen war. Hofmannsthal erinnert an jene Zeit: „... So sind Sie noch in Europa, noch in Wien! Ich dachte Sie seit dem Frühjahr wieder weit weg überm Meer. - Da ist wieder das kleine Haus überm Thal, wieder der Herbst, der aufsteigende und niederwallende Nebel, wieder die Stille, die Arbeit - der Traum, der in die Wirklichkeit eingeht. Vor einem Jahr traten Sie herein, mit Ihrer jungen kleinen Frau. Sie waren willkommen und schon im ersten Augenblick nicht fremd. Später dann kam mir das Buch in die Hand, so schwer von der Schwere eines halb-deutschen (und mehr als *halb*-deutschen) Gemütes, und Sie waren mir noch näher. - Ich wünschte immer sie wieder zu sehen. Hier her kann ich Sie nicht bitten. Die Arbeit dieses Jahres erfordert die ganze Kraft u. Aufmerksamkeit ... Die Übersetzungen erscheinen mir sehr schön, aus einem tiefen Sprachsinn geboren ...". - Knickfalten; sonst ordentlich.

2382 Holthusen, Hans Egon, Lyriker, Literaturwissenschaftler, Essayist und Kritiker (1913-1997). Brief m. U. „Ihr Hans e. Holthusen". $1^1/_2$ S. Gr. 4to. Mit dem Umschlag. München 8.XII.1964.

120 €

An eine Mutter nebst Tochter, die ihn - vielleicht für einen Schulaufsatz - nach den Motiven gefragt hatte, die einen Schriftsteller zum Schreiben veranlassen. „... Ihre Frage ist sehr simpel und trotzdem nicht ganz leicht zu beantworten. Gedwiss gibt es die üblichen humorig gemeinten understatements, z. B. ich schreibe, weils mir Spass macht - oder: weil ich damit Geld verdienen kann - oder: weil ich zu sonst nichts nütze bin. In all dem ist ja ein Körnchen Wahrheit, aber ... Ich sehe zu meinem Schrecken, dass ich gar nicht viel mehr zu sagen weiss. Alles weniger beiläufig Ausgedrückte würde ja schon beinah pathetisch klingen. Z. B.: weil ich mich selbst ‚verwirklichen' will. Weil ich produzierend erkennen und das Erkannte mitteilen will. Weil ich mich in einem werbend erotischen Verhältnis a) zur Sprache, b) zum Gegenstand (zur ‚Welt'), c) zur Öffentlichkeit befinde. Dieses – erotische – Gleichnis kommt der Sache vielleicht am nächsten ...". Zitiert dann aus einem kürzlich gehaltenen Rundfunkvortrag über das Verhältnis des modernen Autors zum Tagebuchschreiben: „... ein lebenslängliches Herausgefordertsein, ein immer neu erwachende Verlangen, Gerüche zu bestimmen, Erinnerungen festzuhalten, auszuloten, für gewisse Eindrücke die treffende Kadenz zu finden, zu formulieren, zu umzingeln, zu belauschen und so weiter, im ständigen Umgang mit Wirklichem *schreiben zu lernen*, Worte zu jagen, den Satzbau zu verbessern, grammatische Entscheidungen zu treffen: jedes Adjektiv eine Entscheidung, jedes Verbum ein Wagnis! ...". Geht dann noch auf seine nächsten und seine letzten Veröffentlichungen ein: „... nichts davon betrachte ich als überflüssig ...".

Spenden für Kriegsofer im belagerten Paris

2383 Hugo, Victor, franz. Dichter und Politiker, Hauptvertreter der frz. Romantik, Mitglied der der Académie Française und Pair de France (1802-1885). 2 eigh. Anweisungen zu Spenden für Kriegsopfer im Deutsch-franz. Krieg, die eine signiert „V. H.", die andere „Victor Hugo". 2 S. auf 2 Bl. Jeweils quer-kl. 8vo. (Paris) Mairie du Luxembourg 12.X.1870 bzw. (Paris) 14.X.1870.

450 €

„Pour les victimes de la guerre. V. H." (12.X.). - „je prie M. Auguste Vacquerie de ... bien remettre ... cent francs à Mlle. Thurel pour les victimes de la guerre. Victor Hugo" (14.X.). - Der Schriftsteller, Journalist und Photograph Auguste Vacquerie (1819-1895), ein Schwager Hugos, war 1851 mit ihm gemeinsam ins Exil gegangen; Mlle. Thurel war die Leiterin einer Krankenstation. - Die kleinen Zettel lassen die Verhältnisse der verheerenden Mangelsituation im belagerten Paris ahnen.

Abbildung Seite 105

2384 - Drouet, Juliette, Schauspielerin, Geliebte, Muse und Lektorin **Victor Hugos** (1806-1883). Eigh. Brief m. U. „Jul." 4 S. Doppelbl. Gr. 8vo. O. O. August 1851, „Lundi matin 8 h."

1.400 €

Liebesbrief an **Victor Hugo** („Cher *adoré*") mit verschiedenen Analysen ihrer Zuneigung, so auch bei seiner Erkrankung: „... Mon Victor je crois que je touche enfin à la suprème guérison. le désir que j'ai de t'épargner dans ta santé, dans ta patience, dans ta bonté et dans ton dévouement me donne un courage et une confiance que ma raison toute seule ne pourrait pas me donner. je te fais t'épaiser de tout genre pour me persuader que tu m'aimes que tu m'as *toujours* aimée. Sans chercher à comprendre ce phénoméne ... de mon intelligence J'y crois parce qu'avant toute explication Je veux que tu n'aies ni souci ni remords à mon sujet ... Mon pauvre bon aimé, Je ne sais pas ce que Je t'ai écrit car mes pensées et mes sensations sont plus fugitives qu'en diser le mot commencé d'achève dans une autre ordre d'idée ...". - Die Briefe Juliette Drouets an Victor Hugo gelten heute als literarisches Werk. Juliette hielt dem Dichter trotz mancher für sie entwürdigenden Situation und Hugos wechselnden Liebesaffairen mehr als 50 Jahre die Treue. - Schönes Zeugnis einer großen Liebe und eines idealen Stoffes für Romane und Drehbücher.

2385 Jünger, Ernst, vielfach hoch dekorierter und zugleich umstrittener Schriftsteller (1895-1998). Brief m. U. „Ernst Jünger". $^3/_4$ S. Gr. 4to. Wilfingen 21.IX.1969.

400 €

An einen Leser, der „Mißbehagen" bei der Lektüre eines Werkes von Jünger empfunden hatte. Interessanter Brief, in dem der Autor sich grundsätzlich zum Problem der Parteilichkeit des Dichters äußert. „...

Gewiss hat der Autor, der eine Partei propagiert, die eine Hälfte seiner Leser für sich, während er die andere verstimmt. Diese, Ihre Erwägung stützt sich allerdings auf sekundäre, nämlich quantitative, Wertungen. Der Autor könnte sogar alle verstimmen, ohne daß sich sein Rang minderte ... Vom Dichter ist zu erwarten, daß er ein Ganzes repräsentiert. Ergreift er Partei, so kann das seinen Einfluß mehren, obwohl er sich als Halber, sei es als Rechter oder Linker, decouvriert ... Aus diesem Grunde steht auch Priestern, Königen und sogar Präsidenten Parteinahme schlecht an. - Heut freilich ist das anders, da jeder sich möglichst schnell als Dummkopf vorzustellen liebt ...". - Mit mehreren handschriftlichen Korrekturen im Text.
Abbildung

2386 **Kaiser, Georg,** Dramatiker und Filmautor, vielgespielter, enorm produktiver Schriftsteller mit Wurzeln im Expressionismus, starb verarmt in der Schweizer Emigration (1878-1945). Eigh. Notiz m. U. „Georg Kaiser" auf einem an ihn gerichteten masch. Brief. 1 S. (Kaisers Nachricht mit Bleistift). Gr. 4to. Grünheide bei Berlin, März 1930.

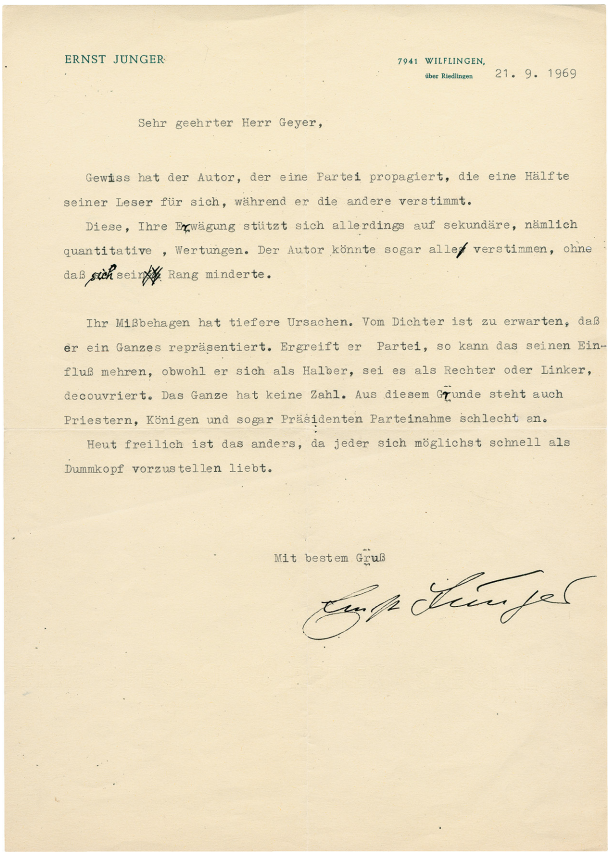
120 €

Albert Buesche, Dramaturg am Altonaer Stadttheater, fragt bei Kaiser an, ob man einen Aufsatz Kaisers im Altonaer Programmheft nachdrucken dürfe. „... Wir bringen demnächst *‚Von Morgens bis Mitternachts'*. Aus diesem Anlass möchte ich Ihren Aufsatz *‚Die Sinnlichkeit des Gedankens'* (Abdruck in den *Darmstädter Bühnenblättern*) in unserem Programmheft abdrucken. Ich bitte Sie, uns dazu die Erlaubnis zu geben. Falls Sie aber noch andere für diesen Zweck geeignete Arbeiten haben, die Sie uns zur Verfügung stellen könnten, so möchte ich Sie erg. darum bitten ...". - Darunter notiert der Angesprochene: „Sehr geehrter Herr, ich gebe gern meine Erlaubnis zum Abdruck. Ergebenst Georg Kaiser". - Das expressionistische Stück war im April 1917 in München uraufgeführt worden.

2387 **Kaschnitz, Marie Luise** (eigentl. M. L. Freifrau Kaschnitz von Weinberg), vielfach geehrte Schriftstellerin, Büchner-Preisträgerin und Ritter des Ordens pour le Mérite (1901-1974). 2 eigh. Briefe und 1 eigh. Postarte m. U. „Marie Luise Kaschnitz" bzw. M L Kaschnitz". Zus. 4 S. Gr. 8vo, quer-gr. 8vo und 8vo. Frankfurt a. M und Rom 1968-1969.

220 €

An den Journalisten, Verlagslektor und Schriftsteller Dr. Johann Ernst. Er könne dem Landrat Milius bestellen, Sie sei bereit, „zum Festakt nach Vilbel zu kommen - wenn er mich holen und wieder heimfahren lässt. Denn mit dem Laufen geht es noch garnicht prächtig und hohe Treppenstufen schaffe ich oft garnicht. Kommen Sie auch hin? Das würde mir die Sache attraktiver machen! Herzlichst Ihre garnicht fernsehende aber Ihre Fernsehbesprechungen stets mit Vergnügen lesende Marie Luise Kaschnitz [Frankfurt 9.VIII.1968] ... das Gedicht, das Sie meinen, steht in meinem vorletzten Gedichtband *‚Dein Schweigen - meine Stimme'*, der in der Bibliothek meiner Tochter leider als einziger nicht vorhanden ist, so dass ich es nicht abschreiben kann. Die Lektoren in München wollen halt so gut sein, es herauszusenden. Bis ich nach Frankfurt komme, wird es zu spät ... Mit dem Laufen geht es immer noch nicht recht, jetzt ist das andere Bein schuld ..." [Postkarte Rom 25.I. 1969]. - Der zweite Brief ist eine Danksagung für Glückwünsche.



ERNST JUNGER

7941 WILFLINGEN,
über Riedlingen

21. 9. 1969

Sehr geehrter Herr Geyer,

Gewiss hat der Autor, der eine Partei propagiert, die eine Hälfte seiner Leser für sich, während er die andere verstimmt.

Diese, Ihre Erwägung stützt sich allerdings auf sekundäre, nämlich quantitative , Wertungen. Der Autor könnte sogar alle verstimmen, ohne daß sich sein Rang minderte.

Ihr Mißbehagen hat tiefere Ursachen. Vom Dichter ist zu erwarten, daß er ein Ganzes repräsentiert. Ergreift er Partei, so kann das seinen Einfluß mehren, obwohl er sich als Halber, sei es als Rechter oder Linker, decouvriert. Das Ganze hat keine Zahl. Aus diesem Grunde steht auch Priestern, Königen und sogar Präsidenten Parteinahme schlecht an.

Heut freilich ist das anders, da jeder sich möglichst schnell als Dummkopf vorzustellen liebt.

Mit bestem Gruß

Ernst Jünger

2385

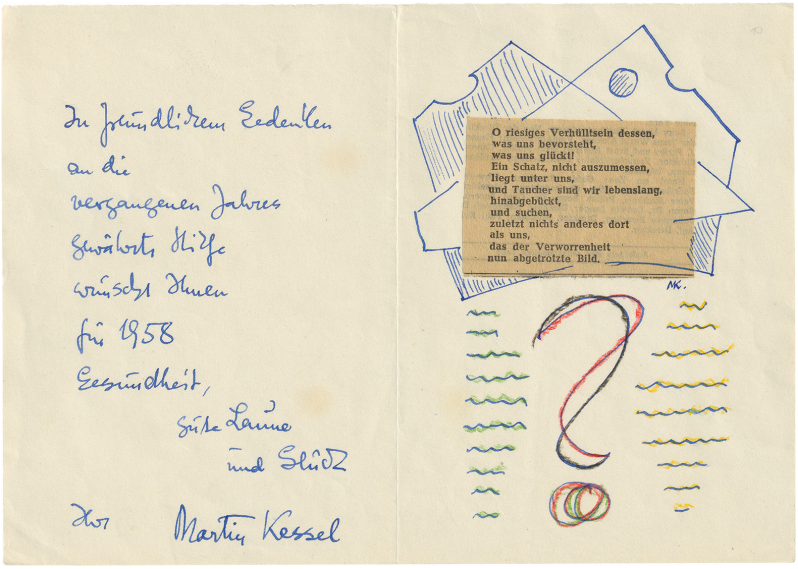
2388 - Eigh. Brief m. U. „Marie Luise Kaschnitz". $^{3}/_{4}$ S. gr. 4to. Bollschweil (Württ.) 31.V.1968.

90 €

An einen Herrn (wohl Autogramm-Sammler), der um die Beantwortung einer Frage gebeten hatte. „... ich habe eine schwere (Hüften-) Operation und eine lange Rekonvaleszenz hinter mir, jetzt *muss* ich wieder an die Arbeit gehen. Es tut mir aufrichtig leid, dass ich darum Ihre Frage, die sich wirklich nicht in drei Sätzen abtun lässt, nicht beantworten kann ...". - Dabei: **Ina Seidel,** Schriftstellerin (1885-1974). Masch. Postkarte m. U. „Ina Seidel". 1 S. Starnberg 25.II.1959. - An denselben. „... Ich bin bereit, Ihren Wunsch zu erfüllen und die Bücher zu signieren, muß Sie aber dringend bitten, sich noch bis Ende Mai zu gedulden, da ich für die nächsten Monate soviel Arbeit u. Verpflichtungen vor mir sehe ...".

2389 **Keller, Gottfried,** Schweizer Schriftsteller, einer der bedeutendsten deutschsprachigen Erzähler des 19. Jhdts (1819-1890). Eigh. Billet m. U. „G Keller". 2 S. auf einer Vis.-Karte. Quer-16°. Mit eigenhändigem, frankiertem Umschlag. (Enge 5.VII.1882).

450 €



2391

An seinen Freund und Biographen Jakob Baechtold (1848-1897) in Fluntern, der als Ordinarius für deutsche Literatur an der Universität Zürich und zugleich als Feuilleton-Chef der NZZ tätig war. „Die W. W. Sache scheint wieder eine rechte Berner Literatursauerei zu sein, wie sie früher zu Bitters, Ott's ... u.s.w. Zeiten von Zeit zu Zeit stattgefunden haben, ohne daß jemand sich darum kümmerte. Weber kann sich ja höchstens allein blamiren. Ich lege Ihnen den Dingelstedt bei ...". - Welches Werk von oder über Dingelstadt gemeint ist, bleibt unklar. Der Schriftsteller und Theaterleiter Franz von Dingelstedt war 1881 als Direktor der Wiener Hoftheater verstorben.

2390 **Kerr, Alfred,** Theaterkritiker, Schriftsteller und Feuilletonist (1867-1948). 2 eigh. Ansichts-Postkarten m. U. „A. K." bzw. „K.". Zus. 2 S. (Paris) 18.IV.1934 bzw. London 31.III.1936.

200 €

Aus dem Exil an Fräulein Elisabeth Riedel mit Dank für Nachrichten von ihr. „... Herzlichen Dank aus meinem Urlaub - der ziemlich lange dauern wird. Den Meinen geht es gut. Und ich selbst muß mit Schiller sagen (obschon ich kein Buch hier habe, vielleicht ihn also falsch zitiere): ‚Königin, das Leben ist *doch* schön!' [Paris 1934] ... Nach allerhand Schicksalen ... sind wir in dieser Stadt (die nicht schön, aber zuverlässig ist) für ein bis zwei Jahre gesichert. Und ich habe - von der Meinen - monatlich einmal Ausgehtag nach Paris ..." [London 1936]. - Die Pariser Karte enthält das Debussy-Denkmal im Bois de Boulogne; die Londoner Karte zeigt „The Old Curiosity Shop" in der Portsmouth Street. - (Das Zitat aus Schillers „Don Carlos" lautet im Original: „Königin! O Gott, das Leben ist doch schön"). - 2 hübsche **Beilagen**: 1 eigh. Albumblatt m. U. „Kerr". O. O. April 1926 (quer-kl. 8vo.). Mit dem Text „Sum [d. h. „ich bin"]. Kerr." - 1 gedrucktes Porträts Kerrs, auf Karton montiert, darunter das gedruckte Datum 25. Dezember 1927. Rückseitig ein gedrucktes Gedicht Kerrs als Danksagung für Glückwünsche zum 60. Geburtstag, mit faksimilierter Unterschrift „Alfred Kerr".

„Bald bin ich Genie, bald Neese"

2391 **Kessel, Martin,** vielfach geehrter zeitkritischer Schriftsteller, Georg-Büchner-Preisträger, Mitglied des PEN-Zentrums, der Dt. Akademie für Sprache und Dichtung sowie der Akademien der Künste in Berlin und München (1901-1990). 4 eigh. Briefe und 1 eigh. Briefkarte m. U. „Martin Kessel". Zus. 6 S. Gr. 8vo und quer-gr. 8vo. Mit 2 Umschlägen. Berlin 1957-1976.

300 €

An den Journalisten und Schriftsteller Dr. Ernst Johann, Generalsekretär der Dt. Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt. Auf Neujahrsgrüße (mit eingeklebten Gedicht-Drucken und Unterschrift „Martin Kessel, Einmannbetrieb") folgen längere Briefe: „... durch Herrn Regner von der FAZ ... erfahre ich leider erst heute, dass Sie seinerzeit den Text zu dem Geburtstagsportrait geschrieben haben ... Auf Ihre Zeilen, als besonders gelungen, wurde ich damals von verschiedenen Seiten aufmerksam gemacht, woraus Sie schon ersehen können, daß Sie mich besonders erfreuten. Das alles sieht aus, als wäre es heute schon längst vergangen. Aber vergangen ist nicht vergessen, nicht wahr? ... Ich wußte nicht, daß Sie die Marke Kessel so kennen. - Bei mir geht's leider zur Zeit sehr rauf und runter. Bald bin ich Genie, bald Neese. Ich rede mit meinen vier Wänden, und wenn man allein für sich lacht, ist stets ein Klang dabei, der ein wenig nach Irrsinn schmeckt. - Es bekümmert mich, daß mir die Kraft fehlt, um auch noch zu den Darmstädter Akademietagungen zu fahren. Hoffentlich verstehen Sie (und Kasack), daß es wirklich mein oekonomisches Lebensquantum übersteigt [26.V.1961] ... Sie hatten Die Freundlichkeit, mir anläßlich eines im *Tagesspiegel* veröffentlichten Gedichtes, es steht auf Sete 150, eine Zustimmung zu schicken. Das veranlaßt mich, Ihnen nun diesen ganzen Band zukommen zu lassen. Ich bin, wie Sie sich denken können, sehr froh darüber, denn es ist eine Essenz aus 20 Jahren. Daß er überhaupt erscheint, ist ein Glücksfall. Na, was geht uns die Bestsellerei an. Und wer mag wissen, welche Widerstände unsereinem noch vorgesetzt werden. ‚Allmählich wird's mau', heißt es Seite 157. Aber, hol's der Henker, man ist noch am Leben, und allein das Bewußtsein ist eine Kraft [Nov.1971] ... ja,

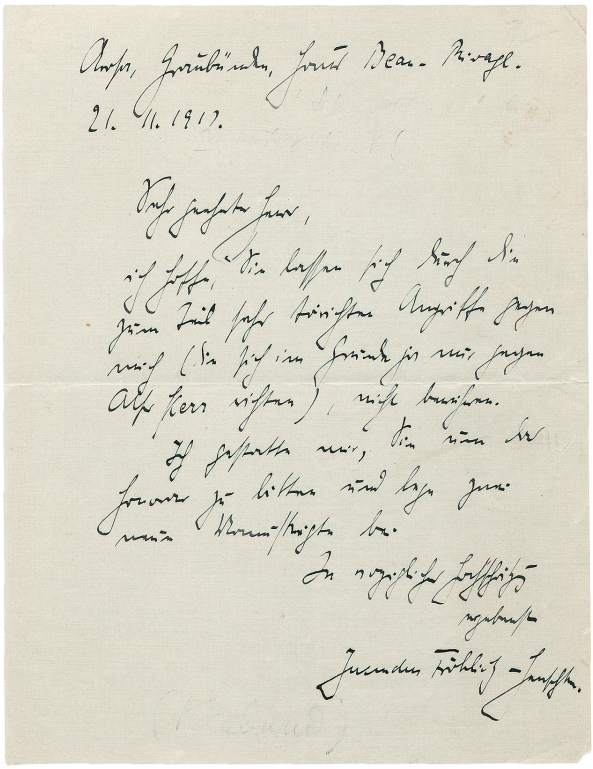
unsereiner hat auch seinen Stolz. Ich lebe in der Gewißheit, auch nach vielen Jahren noch frisch und lesbar zu sein. So brachte der Sender Freies Berlin zwanzig (!) Minuten lang einen Monolog aus ‚*Herrn Brechers Fiasko*', ohne daß ich es vorher wußte. Die Sache ist fast 45 Jahre alt; der Schauspieler meinte, sie wäre hochaktuell. Na, genügt doch. - ‚Ist's gut so? fragst du / Morgen weißt du's besser / Die Zeit wetzt deiner Klugheit / Schon das Messer' ..." [23.IV.1976]. - Der Roman *„Herrn Brechers Fiasko"* war 1932 in der Dt. Verlagsanstalt in Stuttgart erschienen.
Abbildung

„unbehagliche Literaturspässe""

2392 Kesten, Hermann, Schriftsteller, Verlagslektor, Präsident des deutschen PEN-Zentrums (1900-1996). 4 Briefe m. U. „Hermann Kesten". Zus. 3 S. Folio und gr. 4to. Mit 1 Umschlag. New York, Rom und Gargnano 1965-1976.

200 €

An den Journalisten, Verlagslektor und Schriftsteller Dr. Ernst Johann, Mitarbeiter der FAZ und Generalsekretär der Dt. Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt. „... soeben erhalte ich das Literaturblatt der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 3. April und lese mit Rührung und Vergnügen Ihre so überaus herzliche und rühmende Rezension meiner Briefsammlung ‚*Deutsche Literatur im Exil*' und danke Ihnen aufs Schönste für alles Hübsche und Gute und insbesondere für Ihr aufrichtiges Mitgefühl mit den Schmerzen der deutschen Exilliteratur. Dieser ‚*Besuch im Fegefeuer*' ist so empfehlend und freundlich, dass es sich in der Tat gelohnt hat, ein wenig darauf zu warten. - Gestern traf ich bei Kurt Grossmann, dem Autor einer Biographie Ossietzkys, einige deutsche Landsleute, Herrn Felix von Eckart, den Pressechef Adenauers, einen Berliner Psychiater Dr. Walter ... es ist merkwürdig, wie konstant gewisse deutsche Gespräche sind, fast sind es ja lauter Selbstgespräche. Und es ist kurios, wie konstant gewisse schematische Redensarten, oder um es schärfer auszudrücken, gewisse konventionelle Dummheiten sind. Wir sind es ja von der Literatur gewohnt. In der Politik wirken sie eine Spur verhängnisvoller ... Was mich immer wieder verdriesst - es ist ein professioneller Verdruss - ist die ungemeine Schwierigkeit, episch die absurde, die groteske Tollheit der Welt und der Menschen adaequat auszudrücken, und dabei vergnügt zu bleiben. Dabei denke ich nicht an die unbehaglichen Literaturspässe eines **Beckett** oder **Genet**. - Diese Woche hat der kürzlich karikierte und darauf von [Hans Helmut] Kirst verteidigte Verleger Kurt Desch meinen Roman *Der Scharlatan* ausgeliefert. Da versuchte ich, die Narren abzuschildern und tanzen zu lassen. Da es deutsche Narren sind, weiss man nie, ob man nicht zufällig an gewisse als Literaturkritiker verkleidete Narren gerät, aber man muss halt auf den lieben Gott vertrauen, was für alte Atheisten ein besonders leichtfertiges Geschäft ist ... [7.IV.1965].
Nachdem Johann ihm von einem Krankenhaus-Aufenthalt berichtet hatte, schreibt Kesten: „... Ich plane, bei der nächsten Akademietagung einen Antrag zu stellen, dass man an die Pforten aller Krankenhäuser die Inschrift einmeisseln müsse: Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um. Meine alte These lautete: Nur mit einigem Glück kommen wenigstens jene wieder gesund aus Krankenhäusern, die gesund hineinkamen. - Am Samstag kommt Dr. Lemp, der Handschriftenfachmann der städtischen Bibliotheken von München und zählt und notiert alle Briefe von Dr. Ernst Johann und andern, und darnach soll mein Geschäft mit der Stadt München sich abwickeln. Dr. Lemp will nur acht Tage in Rom bzw. in unserer Wohnung tags und nachts alles visitieren. Wir würden ihm lieber Rom zeigen, als alte Papiere, die meisten schon vergilbt und verwittert ..." [Rom 8.I.1976]. - Die anderen



2394

Briefe enthalten kurze Nachrichten, ebenfalls literarischen Inhalts. - Ein Brief mit Tinten-Abklatsch der Unterschrift, entstanden beim Falten des frisch beschriebenen Blattes.

2393 Kipphardt, Heinar, Arzt, Dramatiker, Erzähler und Lyriker, Chefdramaturg am Deutschen Theater in Berlin und an den Münchener Kammerspielen (1922-1982). Eigenhändig stark korrigiertes Typoskript eines Gedichtes. $^1/_2$ S. Gr. 4to. (Wohl Angelsbruck 1979).

200 €

Gedichtentwurf für die 1977 gedruckten *„Angelsbrucker Notizen"*; nicht aufgenommen, aber 1990 in der Werkausgabe *„Umgang mit Paradiesen"* veröffentlicht: *„Angelsbrucker Notizen*. - Der Blick der Kühe über [3 Zeilen gestrichen] das triefende Grün des / Sauerampfers am Flußrand [2 Zeilen gestrichen] ins ausbetonierte Es / meines Realitätenhandels (Seele) ..." (etc.). Insgesamt 17 Zeilen, mehrfach sprachlich verändert; in der unteren Blatthälfte mit Bleistift 2 weitere gestrichene Zeilen. Auch mit Bleistift datiert „15.7.79" und oben links der Name „Kipphardt".

2394 Klabund (d. i. Alfred Henschke), Schriftsteller und Übersetzer (1890-1928). 1 eigh Brief m. U. „Jucundus Fröhlich-Henschke" und 1 eigh. Ansichts-Postkarte m. U. „Alfr Henschke". Zus. 2 S. Arosa, Haus Beau-Rivage 21.XI.1913 [?] und 23.I.1914.

250 €

Aus einem Kuraufenthalt in der Schweiz an den Redakteur Fritz Engel vom *„Berliner Tageblatt“*, der Brief unter dem Pseudonym „Jucundus Fröhlich-Henschke“. „... ich hoffe, Sie lassen sich durch die zum Teil sehr törichten Angriffe gegen mich (die sich im Grunde ja nur gegen Alfr Kerr richten) nicht berühren. Ich gestatte mir, Sie um das Honorar zu bitten und lege zwei neue Manuskripte bei ...“ [1913]. - „... könnten Sie mir wohl das Honorar für *‚Kommers‘*, *‚Fasching‘*, *‚Früher Morgen in der Friedrichstraße‘* gleich zugehen lassen? ... Für Ihre Bemühung bei Herrn Hofrat Schlenther danke ich Ihnen ebenfalls sehr. Ich bin leider noch nicht dazu gekommen, eine Probekritik zu schreiben, teils, weil ich keine Bücher habe, teils, weil mich Vorarbeiten zu einer Schrift in Anspruch nehmen, die schon Februar erscheinen soll ...“ [1914]. - Gemeint ist vielleicht das Buch *„Karussell. Schwänke“*, das 1914 bei Erich Reiß erschien. „Hofrat Schlenther“: der Literaturwissenschaftler, Journalist und ehemalige Burgtheaterdirektor Paul Schlenther war wie Engel Theaterkritiker beim *„Berliner Tageblatt“*. - Die Bildseite der Karte zeigt ein Panorama-Foto von Inner-Arosa.

Abbildung Seite 109

2395 - 3 eigh. Briefe und 1 eigh. Postkarte m. U. „Klabund“. Zus. 4 S. (Tinte und Blei- bzw. Kopierstift). Verschied. Formate. 1919-1925.

400 €

Der erste Brief an den Schauspieler **Theodor Loos** vom Lessing-Theater in Berlin, dem er das Manuskript eines Theaterstücks übersendet. „... anbei ein Drama von mir, das in den nächsten Wochen erscheint. Wenn Sie Zeit haben, werfen Sie mal einen Blick hinein. Ich glaube, der Silvius wäre eine Rolle für Sie; ich will das Stück sowieso dem Lessingtheater anbieten ...“ [19.IX.1919]. - Am 11. Mai 1923 schreibt er aus Berlin eine Postkarte an die Kabarettistin, Diseuse und Schauspielerin **Kate Kühl** in München. „... Ich weiß nicht ob der rote Roy [?] den Leuten heute noch Spaß machen wird. Er war 1919 aktuell. Ich besitze ihn nicht mehr. Sie können ihn aber durch jede Musikalienhandlung kriegen: er ist im Drei-Masken-Verlag erschienen. Mein großes Herz bringe ich Ihnen (hoffentlich bald) persönlich dar: ich komme in allernächster Zeit nach München. Sie wissen ja, wie heiß es für Sie schlägt ...“. - Aus einem Sanatorium in Breslau teilt er 1925 einem Professor brieflich mit: „... Es geht mir schon wieder besser. Sobald ich wieder ganz munter bin, werde ich mir gestatten, mich bei Ihnen zu melden ...“. - Wohl demselben Professor schickt er 1926 aus Berlin-Charlottenburg seine *„Ode an Zeesen“*, die in 200 Exemplaren als Privatdruck erschienen war. „... Dramatisches habe ich, außer dem durchgefallenen *Cromwell*, z. Z. nicht ...“. - Das Drama *„Cromwell“*, 1926 im Druck erschienen, war offenbar kein Bühnenerfolg. - Die Postkarte (gebräuntes Kriegspapier) ist gelocht; der zweite Brief etwas geknittert.

2396 **Kneip, Jakob,** rheinischer Erzähler und Lyriker, Mitbegründer des „Rheinischen Dichterbundes“ und des „Rheinischen Kulturinstituts“ (1881-1958). Eigh. Gedichtmanuskript. 1 S. Gr. 4to. O. O. (nach 1954).

150 €

„Die Quelle“. 21 Zeilen: „... In unsrer Wiese rinnt die Quelle / Sie rauschte schon dem Kinde zu. / Sie quillt und rinnt noch heut an gleicher Stelle, / Ist stete Regung und doch ewige Ruh‘. / Und wie ich heute saß an ihrem Rand / Da kam es, daß ich ihren Laut verstand: [...] Die Quelle rinnt und rieselt unbekümmert / Um Krieg und Leid und Menschenhaß und Neid; / Sie klingt in gleichem Klang und Fall, / Sie wird in diesem Hauch ihn neu beginnen: / den steten ruhevollen Schall / Und wird noch wieder tausend Jahre rinnen.“ - Darunter, ebenfalls von Kneips Hand: „Aus *‚Gesammelte Gedichte‘*, Greven Verlag Köln 1954“. - Mehrere **Beilagen: I.** Ein eigh. Brief m. U. „J. Kneip“ und gedrucktem Briefkopf „Rheinisches Kultur-Institut. Der Präsident des Senats“. 1 S. Quer-8vo. Pesch 24.III.1948. - An Ernst Johann, wegen dessen Wunsch nach Zeitschriften-Beiträgen. - **II.** 2 Probedrucke von Gedichten Kneips mit zahlreichen Korrekturen des Autors. - **III.** Ein Sonderdruck aus der Zeitschrift *Die schöne Literatur*, 29. Jg., Heft 4, April 1928, mit einem Aufsatz (8 S.) von Arthur Friedrich Binz über Jakob Kneip mit umfangreicher **Kneip-Bibliographie** von Ernst Metelmann, dazu 1 Seite handschriftliche Ergänzungen. - Einige Bl. mit kleinen Randläsuren.

2397 **Kolb, Annette,** Schriftstellerin, Trägerin zahlreicher Literaturpreise und anderer Auszeichnungen, z. B. Ritter der Ehrenlegion und des Ordens pour le Mérite, emigrierte 1933 nach Frankreich, dann in die USA (1870-1967). 6 eigh. Briefe (davon 2 fragmentarisch) m. U. „Annette Kolb“. Zus. 14 S. Mit 1 Umschlag. Gr. 4to und gr. 8vo. Paris, Basel und o. O. 3.III. - 25.V.1953.

450 €

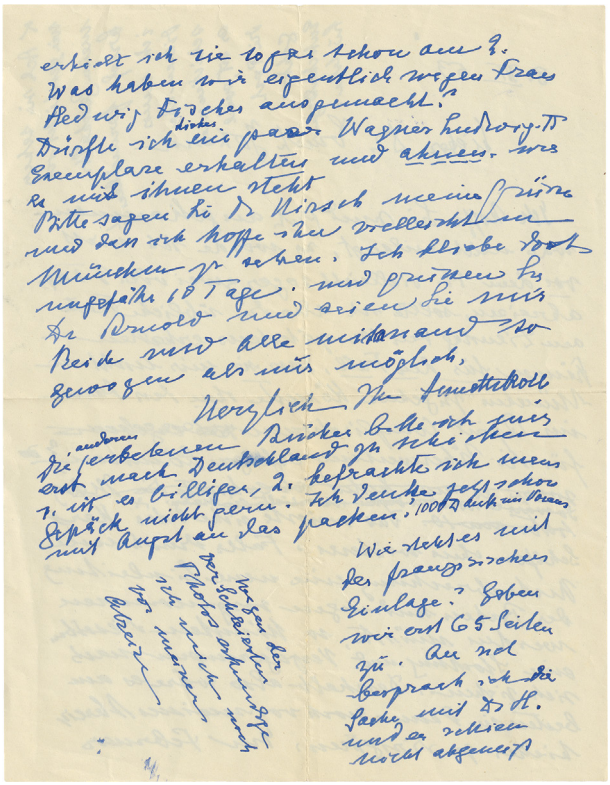
An den Journalisten und Schriftsteller Dr. Ernst Johann, zu dieser Zeit Cheflektor des S. Fischer Verlags in Frankfurt a. M. Über die Unterbringung von Veröffentlichungen, Reisen und vor allem über die pünktlichen Überweisungen ihrer teils in Raten gezahlten Honorare. „... Was haben wir eigentlich wegen Frau Hedwig Fischer ausgemacht? Dürfte ich ein paar *Wagner Ludwig II.* Exemplare erhalten und *ahnen*, wie es mit ihnen steht. Bitte sagen Sie Dr. Hirsch meine Grüsse und dass ich hoffe ihn vielleicht in München zu sehen. Ich bliebe dort ungefähr 10 Tage ... Die anderen erbetenen Bücher bitte ich mir erst nach Deutschland zu schicken. 1. ist es billiger, 2. befrachte ich mein Gepäck nicht gern. Ich denke jetzt schon mit Angst an das Packen. Wie steht es mit der französischen Einlage? Geben wir erst 65 Seiten zu. An sich besprach ich die Sache mit Dr. H. und er schien nicht abgeneigt [Paris 3.III.1953] ... Das Spektakel im Hotel wird so gross dass ich am 10. fahren müsste. Könnte ich die Märzrate am 9. erhalten, oder dann in Deutschland falls dadurch keine neue Eingabe, d. h. Verzögerung für die Überweisung erfolgen würde ... Ins Hotel 4 Jahreszeiten ginge ich nicht mehr [Paris, Hotel Cayré, 4.III.1953] ... Endlich hier! seit vorgestern Abend ist meine Flucht aus dem Hotel Cayré erfolgt. Die Hammerschläge über meinem Kopf hatten mich ganz herunter gebracht. Am 21. will ich auf einige Tage (höchstens 6) in München sein ... Ich will aber nicht mehr ins Hotel 4 Jahreszeiten, wenn sie mir dort nicht wirklich einen prix [?] d‘artiste machen, so frage ich noch andern orts an [Basel, Hotel Victoria, 16.III.1953] ... Meine Adresse ab 14. ist La Messenguière Cabris s/ Grasse, Alpes Maritimes. Sehr gern hätte ich das Buch über Rilke der Lou Lazare. Ich glaube, Sie waren so freundlich es mir zu versprechen ... Sie meinten ... für die *Literarische Welt* oder die *Frankfurter Allgemeine* sollte ich Ihnen Beiträge schicken. Aber ich möchte keine dorthin einsenden [8.IV.1953] ... Lieber Dr. Jemand. Anbei die 2 Hunde, die auch ins Buch bestimmt sind. Den Münchner Beitrag möchte ich nicht in München haben. Die *Südd. Zeitung* findet Gefallen an solchen Messen, die Deutsche Zeitung aber ist mir zu amerikanisch. Ich dachte mir die *‚Literarische Welt‘* wäre der bessere Boden wie eine Tageszeitung. Auf‘s Mal soll ich so viel Einleitungen oder Besprechungen liefern und schreibe ja alles im Schnekken-Galopp ... Heute sah ich Frau S. Fischer, vor der ich mich 3 Tage versteckt hatte, sprach kein Wort über Geld als sie kam frisch angetan, aber alles ging ganz glatt - es gab keine Controversen! ...“ [25.V.1953]. - Beiliegend eine kleine illustrierte Anzeige zum Tod der Schriftstelle-

rin: „Zur frommen Erinnerung an Fräulein Annette Kolb ...“. - Das erwähnte Buch von Annette Kolb, *„König Ludwig II. von Bayern und Richard Wagner“*, war zuerst 1947 im Amsterdamer Querido Verlag erschienen.
Abbildung

2398 **Kraft, Werner,** aus Deutschland 1933 emigrierter Bibliothekar, Lyriker, Editor und Literaturhistoriker, mit Martin Buber und Else Lasker-Schüler befreundet, wichtiger Vertreter deutscher Literatur in Israel (1896-1991). Eigh. Brief m. U. „Werner Kraft“. 1 S. Gr. 4to. Jerusalem 19.IV.1972.

150 €

An Ernst Johann in Darmstadt mit einer Bitte um Empfehlung. „... Sie wollten einmal etwas für meine Gedichte tun. Ich ... habe aber damals Ihren Vorschlag abgelehnt. Heute bietet sich eine andere Gelegenheit. Die Josef Gotthard Bläschke [sic] Presse in Darmstadt interessiert sich für einen Gedichtband von mir. Er ist ihr vielleicht schon zugegangen oder wird ihr in diesen Tagen zugehen. Es ist nicht ganz unmöglich, daß Sie Herrn Blaeschke persönlich kennen oder sich leicht zu ihm in Beziehung setzen können. Möchten Sie ihm wohl ein Wort sagen, daß Sie mich als Dichter schätzen?! Dafür wäre ich Ihnen sehr dankbar ...“. - Der Band erschien tatsächlich 1973 bei Blaeschke unter dem Titel *„Bewältigte Gegenwart. Alte und neue Gedichte“*. - Beiliegend ein Abdruck von 5 Gedichten Krafts aus der Zeitschrift „Hochland“ (1971) mit eigh. Widmung Krafts an Ernst Johann (Jerusalem 15.I.1972).



2397

2399 **Krolow, Karl,** vielfach ausgezeichneter Lyriker, Erzähler und Übersetzer, Büchner-Preisträger, gilt als einer der wichtigsten Lyriker der dt. Nachkriegsliteratur (1915-1999). 6 eigh. Briefe m. U. „Karl Krolow“. Zus. ca. 6 S. Gr. 4to, gr. 8vo und quer-8vo. Mit den 6 Umschlägen. 1965-1998.

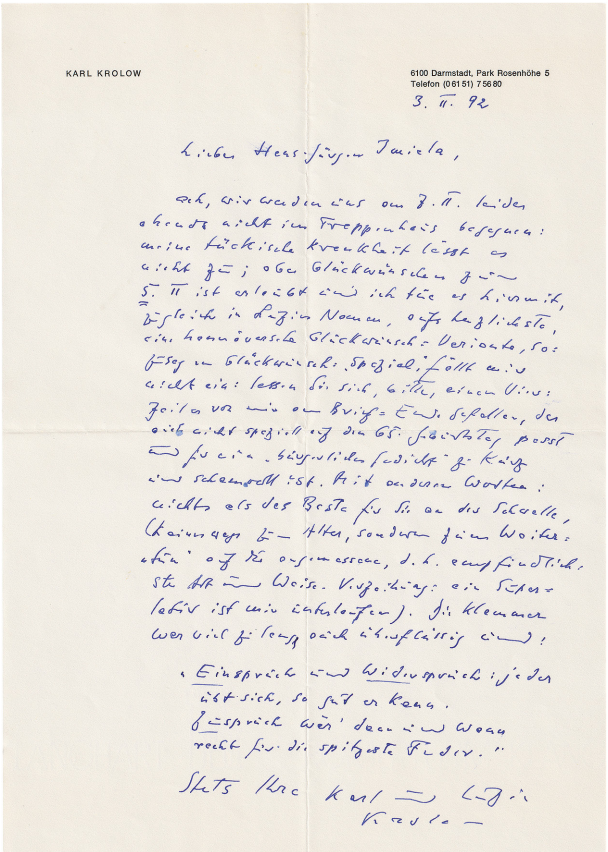
600 €

An den Kunsthistoriker Hans-Jürgen Imiela, Professor in Mainz, der ihn zunächst 1965 bei Geburtstagsglückwünschen auf eine Hannover-Kritik Krolows und ihre gemeinsame Herkunft aus Hannover angesprochen hatte. Krolow geht darauf ein: „... Das ‚grünlodene‘ Hannover ist das H. von 1925 etwa, das ich vor Augen hatte. Ich habe hierüber einen nicht ganz freundlichen Artikel verfasst ‚*Hannover 1925. Grünes Loden*‘. Heute ists ja mit unserer Leine-Capitale offenbar etwas anderes. Es war damals die Zeit Hindenburgs und der Haarmann-Würstchen, die Ahrberg Konkurrenz zu machen versuchten, aus echtem Menschenfleisch hergestellt, wie sie waren. Zeit des Massenmordes und der grossen Politik ... „ [17.III.1965]. - Nach Glückwünschen zum 70. Geburtstag: „... Sie hatten genau den richtigen Blick für jene Stelle der Eilenriede vor dem Bahnhof Bismarckstrasse, wenn man vom Süden kommt. Dort hatte ich mein Heiligabend-Erlebnis, als Kind, nicht ganz ungefährlich und jedenfalls für alle Beteiligten aufregend, wie beschrieben ... Hannover sah ich dann ‚offiziell‘ nach Darmstadt - am 13.III./14.III. wieder auf unterschiedlichste Weise (von der Plazierung der Duttenhoefer-Büste in der einstigen Südstadt-Bibliothek, Hildesheimer Strasse, bis zum Tee-Empfang im ‚Haus der Landesregierung‘ und NDR-Funkhaus-Abend). Bin heute ermattet, weiter schreibend (und dankend) ...“ [6.IV.1985] . - Auch die übrigen Briefe anläßlich beiderseitiger Geburtstage, mit Berichten über die damit verbundenen Anstrengungen. Im Brief von 1992 ein kurzes Gedicht: „*Ein*spruch und *Wider*spruch: Jeder / übt sich, so gut er kann. / *Zu*spruch wär‘ dann und wann / recht für die spitzeste Feder.“ - 1998 bekennt Krolow: „... ich ziehe mich immer mehr vom Fenster zurück oder wie soll ich‘s nennen? Ein halbes Jahrhundert mit Literatur ist manchmal ermüdend (selbst Metalle ermüden) ...“ [20.III.1898]. - Beiliegend eine eigh. Karte m. U. von **Gabriele Wohmann** (21.IX.1990), ebenfalls an Imiela, bei Übersendung eines „Büchleins“. Die Bildseite der Karte mit der Reproduktion eines Gedichtmanuskripts *„Frühlingsfrauen“* von Gabriele Wohmann.
Abbildung Seite 112

2400 - 5 eigh. Briefe m. U. „Karl Krolow“. 5 S. Gr. 4to und gr. 8vo. Mit 2 Umschlägen. Darmstadt 1974-1980.

450 €

Als Präsident der „Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung“ an Ernst Johann, Generalsekretär der Akademie. Der erste Brief mit Genesungswünschen und Nachrichten an den im Krankenhaus befindlichen Johann. „... Der ASKI-Nachmittag ist gut verlaufen. Sogar Herr König war erträglich - für mich. Am kommenden Montag wird ein Billdhauer namens Prof. Elies der Akademie ein Relief schenken, und ich werde das Ganze an- und hinnehmen. Wir sind ja nicht mit Geschenken verwöhnt. Sonst verläuft das Büro ruhig ... Ich wünsche Ihnen für heute weiter die geglücktesten Geh-Versuche und Kleinst-Spaziergänge im Zimmer (oder wohin Sie immer gehen dürfen) [28.XI.1974] ... Ich glaube, es ist ‚verantwortbar‘ mit meinem Langner-Text, für Ihr Unternehmen. Ich schicke Ihnen aus diesem Grunde sogleich das Skript wieder zu. Vielen Dank, dass Sie an meine damaligen Äusserungen


KARL KROLOW

6100 Darmstadt, Park Rosenhöhe 5
Telefon (06151) 75680

3. II. 92

Liebe Herr Jürgen Theile,

ach, wir werden uns am 7. II. leider
obendrein nicht im Krapplenhaus begegnen:
meine tückische Krankheit lässt es
nicht zu; ob Glückwünschen zum
5. II ist erlaubt etwas ich tue es hiermit,
desgleichen in Ihrem Namen, alles Erdenkliche,
eine humanistische Glückwünsche-Variante, so:
Essay zu Glückwünsche: Spezial. Fällt mir
nicht ein: lassen Sie sich, bitte, einen Witz:
Zeilen von mir am Brief-Ende schaffen, der
nicht nicht speziell auf die 65. Geburtstag passt
– für eine „bürgerliche Feudität" zu klug
und schamhaft ist. Bleibt an dem Wortlaut:
nichts als das Beste für Sie an der Schwelle,
Chaussee zu Alter, sondern seine Weisheit
etwa" oft die organisierte, d. h. empfindliche,
Sie der Weise. Vielleicht: ein Schmerz-
lotion ist mein Lieblingsort). Ich klammere
wer viel zu lange noch ich aufgeregt einen!

„Einspruch und Widerspruch ist jeder
Lust sich, so sagt er kann.
Einspruch weil dann eine Woche
recht für die spitzeste Feder."

Stets Ihre Karl – Ihr
Krolow

2399

dachten! [13.III.1979] ... ich weiß, dass Sie schon seit längerer Zeit wieder krank sind, auch im Krankenhaus waren ... Meine Frau und ich haben schon seit geraumer Zeit an Sie und das, was Sie traf, gedacht, aber eben immer nur so ungefähr. Dabei ist [es] bis heute geblieben. Und aus diesem Grunde schreibe ich Ihnen heute diesen winzigen Brief, der nichts weiter ausdrücken soll als dass wir Ihnen herzlich zugetan sind. Ich hoffe schon auf ein nächstes BJM-Wiedersehn, irgendwann im September, was gar keine Anspielung à la Nossack auf ein späteres Datum sein soll [6.VIII.1971] ... Es war wunderbar, dass Sie mit diesem raren Buch aus Frankreich an mich anlässlich des Geburtstages gedacht haben: ich sah sie auf diese Art und Weise wieder: alte schwierige, manchmal doch angenehme Zeiten in jenen Mathildenhöh-Häusern: hatte vor allem Sie und Ihren Geschmack, unmittelbar bei mir. Danke, danke! ..." [14.III.1980]. - Beiliegend ein Ausschnitt aus der „Neuen Zürcher Zeitung" mit dem Erstdruck zweier Gedichte von Krolow.

2401 **Lamartine, Alphonse de,** franz. Schriftsteller und Politiker, führender Lyriker der franz. Romantik (1790-1869). 3 eigh. Briefe, der erste ohne Unterschrift, der zweite unterzeichnet „L", der dritte „Lamartine". Zus. 11 S., eng beschrieben. 4to. Rom 1.II.1821, Florenz 7.VI. 1827 und Macon 30.VI.1830.

450 €

Umfang- und inhaltsreiche Briefe als Botschaftssekretär an seinen Freund, den Theologen und Politiker **Eugène de Genoude** (1792-1849). Spricht viele Themen an: **I. S**ein Leben in Rom („la vie tolérable est cher"), eine schwierige Lage („un embarras, embarras que ni vous ni moi nous ne connoissons encore"), dankt für finanzielle Hilfe und Bücher, nennt Pläne für eine Englandreise im Mai, begleitet von vielerlei Klagen. Denkt über beiderseitiges Leben, Krankheit, Kummer und Trost nach: „... Travaillez mon cher ami pendant que vos nerfs ne sont pas encore usés brisés froissés comme les miens ... Vous m'avez ouvert la porte d'une petite reputation qui m'a valu un peu d'argent qui m'a valu un délicieux mariage qui me vaudra et je voudrois vous rendre tout cela. Les grands médecins de Naples me promettent de longues soufrances, je veux tacher de m'arranger ... je n'ai donc plus qu'à attendre que le ciel me le laisse écrire. Si je le fais jamais je dirai avec confiance, Exegi: et ce que j'ai fait est bon! ...". - Schöner, früher, gehaltvoller Brief mit vielen Bekenntnissen zum seelischen Zustand des Dichters. - Gering fleckig. - **II.** Der zweite Brief ist fast vollständig politischen Inhalts. Lamartine diskutiert ausführlich die politischen Verhältnisse in Europa, widerspricht Ansichten Genoudes und bemerkt am Schluß: „... Votre *Journal des Débats* me fait pitié avec son opposition quotidienne à propos et non à propos et son dictionnaire des diatribes empruntées ...". - Leicht angestaubt. - **III.** Der dritte Brief mit vielfältigem Inhalt, u. a. ein Schloss seiner Familie bei Macon: „... C'est un fort joli petit chateau avec une terre dans la proportion de 200.000 f ... il vient de ma propre famille qui était alliée avec la famille de Genou ou Genoud par une grand mère, les propriétaires actuels sont encore nos cousins ...". Ferner über einen Zeitungsartikel und politische Angelegenheiten wie Wahlen. - Dieser Brief mit Randschäden und anderen Defekten durch Mäusefraß; etwas Textverlust. - Drei interessante, inhaltsreiche Briefe aus den ersten vierzig Jahren Lamartines.
Abbildung

2402 - Eigh. Brief m. U. „Lamartine". $1^1/_2$ S. Doppelblatt mit Adresse. (Mâcon, 25.V.1838).

180 €

Aus Lamartines Heimatstadt Mâcon, wo er sich zur Wahl als Abgeordneter für das Parlament hatte aufstellen lassen, an Ed. Dubois in St. Laurent. „... Quant au suffrage électoral je vous dirai avec pleine sincérité que je redouterais, plus que je ne désirerais mon élection en ce moment. mais d'un autre coté ma conscience d'honnête homme me ferait un éternel reproche si par ma faute et par ma repugnance un mauvais choix avait lieux dans mon pays. Je reste donc entièrement neutre désirant toute autre nomination que la mienne, mais prêt à me dévouer si les honnêtes gens m'imposent cette redoutable mission ...". - Von 1838 bis 1848 wurde Lamartine in seinem Wahlkreis Mâcon stets wiedergewählt. - Gering fleckig; Defekte im Adressblatt.

40 Manuskripte

2403 **Lehmann, Wilhelm,** vielfach geehrter Lyriker und Erzähler, u. a. Kleist-Preisträger, Ehrenbürger von Eckernförde (1882-1968). Sammlung von 40 eigh. Gedichtmanuskripten, 1 eigh. Deckblatt m. U. „Wilhelm Lehmann" und 3 eigh. Briefen. Zus. ca. 50 S. auf 44 Bl. (Tinte und Bleistift). Gr. 4to, 8vo und kl. 8vo. Eckernförde und o. O. 1942-1964.

1.800 €

Gemäß einem eigenhändigen und signierten Inhaltsverzeichnis (dieses kurz und unvollständig) handelt es sich um „Entwürfe und Studien"

zu mindestens 5 Gedichten aus dem Zeitraum Februar 1942 bis September 1953: Zu jedem Gedicht etliche stark korrigierte Varianten, Konzepte, Entwürfe, Versuche und Notizen. Vorhanden sind: *„Gesang der Welt“* (2), *„Noch nicht genug“* (3), *„Heidnischer Juli“* (7), *„Zu Zweien (Duo)“* (3). Ferner: *„Der alte Dichter (Übermut)“* (10), *„Übermut des Dichters“ („Bleibst du immer Melusine?“)* (6), *„Tausendundeine Nacht“* (5), *„Trotz“* sowie weitere 5 Bl. mit Entwürfen und Notizen ohne Titel. - Beiliegend ein maschinenschr. Gedicht (6 Strophen) in plattdeutscher Sprache: *„Blau, Witt un Rod“*. - Dazu 3 eigh. Briefe des Dichters m. U. „Wilhelm Lehmann“ von 1964, gerichtet an Ernst Johann, Generalsekretär der Darmstädter „Dt. Akademie für Sprache und Dichtung“. Erörtert Lehmanns geplante Teilnahme an Sitzungen der Akademie und enthält Bemerkungen wie die: „NB. Ich habe Ihrer Selbstkritik im NDR mit Vergnügen zugehört: Sie reißen da etwas auf, was offenbar noch gar nicht beachtet worden ist und vor dessen ‚Grossmacht‘ der gewöhnliche Sterbliche zurückschreckt.“ - Die reichhaltige Lyriksammlung bietet interessantes Material, das genaue Einblicke in die intensive Arbeit des Autors an seinen Gedichten gewährt.

Abbildung Seite 114

2404 Lernet-Holenia, Alexander, österr. Schriftsteller (1897-1976). 2 Briefe m. U. „Lernet-Holenia“, davon einer ganz eigenhändig. Zus. 2 S. Kl. 4to. Mit einem Umschlag. O. O. bzw. St. Wolfgang 22.V. und 9.VII.1952.

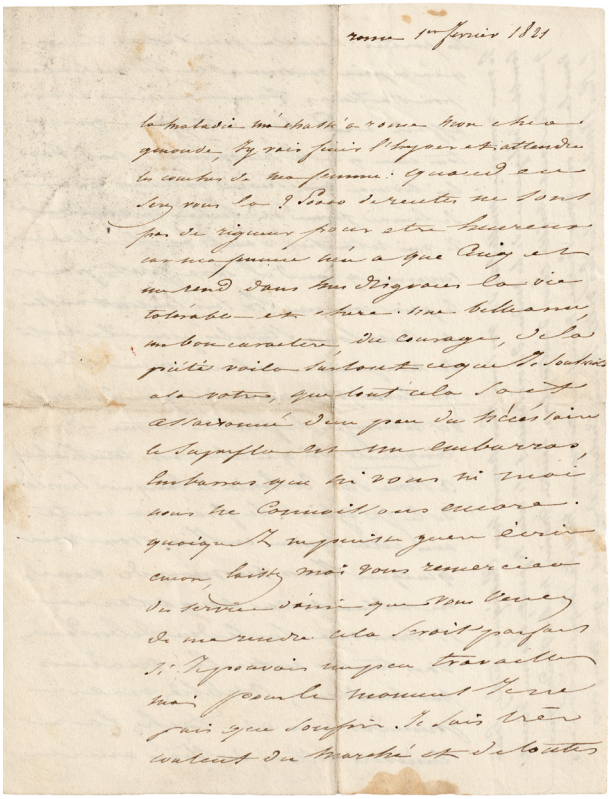
180 €

An Ernst Johann, zu dieser Zeit Cheflektor des S. Fischer Verlags, betreffend ein Gedicht für den Fischer-Almanach. „... lege ich Ihnen hier das Gedicht ‚*Lazarus*‘ vor. Ein Kommentar ist dem Gedichte angefügt. Ich habe dieses Gedicht mit Überlegung und Absicht fdür den Almanach bestimmt, scheinen seine Schwierigkeiten und der literarische Anspruch, den es erhebt, mir doch in einer Zeit sehr wichtig, in welcher unsere Literatur immer mehr zur blossen Unterhaltungslektüre abzugleiten droht; und der Almanach, abgesehen von der Propaganda, die er zu treiben hat, ist gewiss der Ort, auch eigentliche Dichtung vor eine breitere Öffentlichkeit zu bringen [22.V.1952] ... Behandeln Sie bitte die Sache mit dem Almanach nach Ihrem eigenen Gutdünken. Ich selbst finde zwar, daß der aus dem Roman ausgewählte Abschnitt nicht eben aufregend ist, und mir wäre, offengestanden, der Abdruck des Gedichts lieber ...“ [9.VII.1952]. - Dabei: **Friedrich Torberg,** österr. Schriftsteller, Kritiker und Übersetzer (1908-1979). Gedrucktes Dankschreiben mit eigh. Nachschrift u. U. „Torberg“. 1 S. Doppelblatt. 4to. (Wien) Sept. 1978. - Gedrucktes Dankschreiben für die Glückwünsche zu seinem 70. Geburtstag; darunter eigenhändig an Ernst Johann: „... leider konnte ich anhand Ihrer Karte, darstellend ‚Goethe, im Main ein Fußbad nehmend‘, Ihre Post-genaue Adresse nicht feststellen und versuche deshalb meinen Dank via FAZ abzustatten ...“.

2405 Mahler-Werfel, Alma, prominente österr. Persönlichkeit der Musik-, Kunst- und Literaturszene in der ersten Hälfte des 20. Jhdts, nacheinander verheiratet Gustav Mahler, Walter Gropius und Franz Werfel (1879-1964). 2 eigh. Briefe m. U. „Alma“. Zus. 3 S. Gr. 4to. Beverly Hills (Calif.) 14.IX.1940 und 23.VII.1949.

750 €

An die Schriftstellerin Friderike Zweig (182-1971), über den Verkauf von Autographen und Manuskripten. „... Ein Zufall führte mich in S. Francisco to George Mardikian - der mir einen Brief geschrieben hatte.



2401

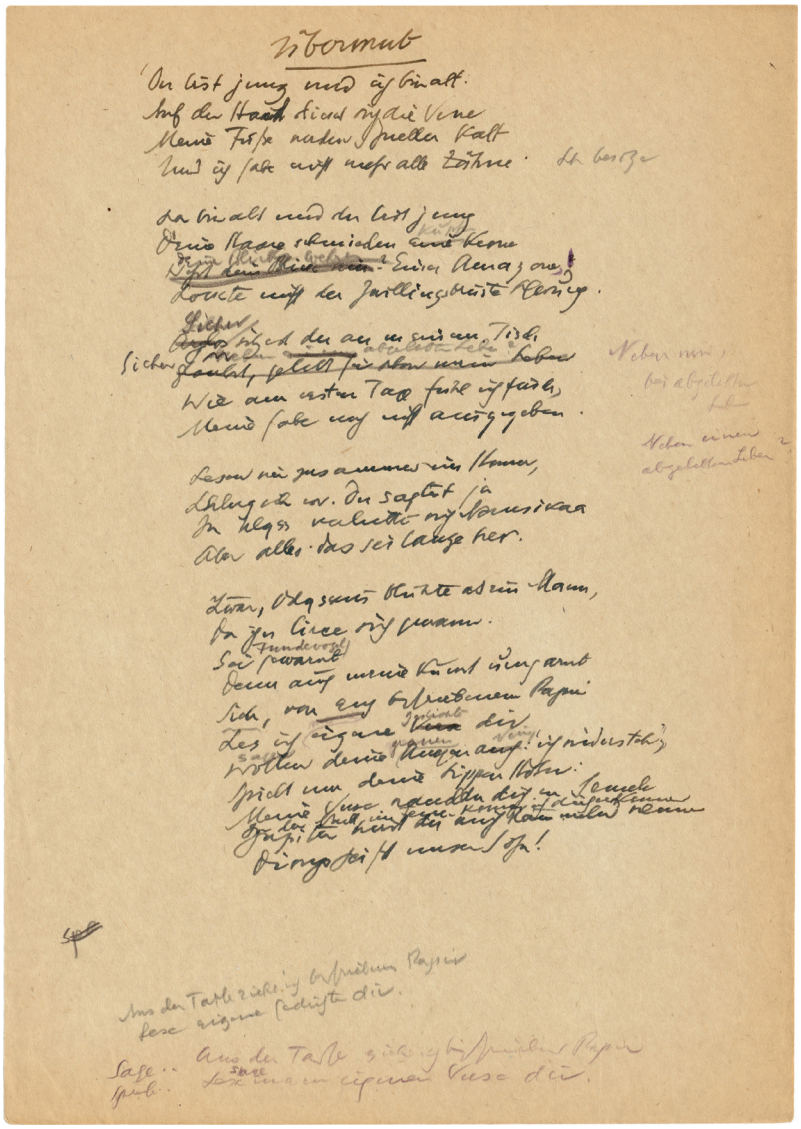
Nun begann er sofort davon zu reden - aber natürlich auf *viel tieferer Basis* als ich mir das vorgestellt hatte. Da ich aber nun gezwungen bin, Manuscripte zu verkaufen, so werde ich es trotzdem tun! Hoffentlich bringt er das Geld zusammen [14.IX.1940] ... Also: Die 2 dicken Bände sind *vollkommen* mit der Hand geschrieben, *glänzend erhalten*, wunderschön gebunden - ein Museums-Stück! Die Armenier waren so verrückt mit dem Buch, dass sie, wenn sie eine Kollekte machen - bestimmt einen hohen Preis erzielen werden! - Ich tippe momentan alle Briefe **Franz Werfels** - in zwei Jahren an mich geschrieben - es ist eine große aufregende Aufgabe ... die ich mir da gestellt habe ...“ [23.VII.1949].

2406 - Eigh. Brief m. U. „Alma“. 2 S. Gr. 8vo. New York City (nach 1951).

450 €

An die Opernsängerin (Sopranistin) **Delia Reinhardt** (1892-1974). „... Nun war ich aber bei der ersten Bühnenprobe - es war grenzenlos schön! Ich habe mich so aufgeregt, dass ich das Herz ... spüren werde und gestern die 2te Probe auslassen musste! **Bruno** [Walter] über alle Begriffe - was ist das für ein Mensch! Und Künstler! Seine Energie ist gesammelt wie noch nie! Er hat sich einen hohen Turm gebaut - jetzt kann er gut ins Weite blicken! Die ganze Aufführung - ein Meisterwerk. Du gehörtest hierher! ...“.

Abbildung Seite 115



2403

2407 **Mann, Golo,** Sohn Thomas Manns, Historiker und Publizist (1909-1994). 3 masch. Briefe m. U. „Golo Mann“. Zus. 3 S. Gr. 4to. Mit 1 Umschlag. Kilchberg am Zürichsee und Icking im Isartal 12.I. - 17.XII.1979. 200 €

An einen offenbar betagten Chemiker und Schriftsteller in Berlin, der ausführlich mit Mann über die Aufarbeitung von NS-Vergangenheit, Verjährung von NS-Verbrechen und über Israels Politik korrespondieren möchte. Golo Mann bemüht sich, auf alles einzugehen, „... Ich stimme Ihnen *völlig* zu. Ich bewundere Ihren literarischen Abwehrkampf, Ihre Bemühung, die Dinge immer wieder klarzumachen gegenüber jenen, welche sie verdunkeln wollen, Ihren Willen dazu, der Ihren Ekel überwindet. Es geht mir ja ein bisschen ähnlich, nur glaube ich, dass meine Sehnsucht, die letzten produktiven Jahre, die mir noch bleiben mögen, für die Gestaltung schönerer Gegenstände zu verwenden, eine stärkere ist. Ich sage mir immer wieder: nun sollen es doch die Jüngeren machen. Und Gott sei Dank gibt es ja auch Jüngere, die es machen, Sie mögen die Besprechungen von Diwalds Schandbuch in der Zeit und in der Frankfurter Allgemeinen gesehen haben ... Ihr Buch ‚*Der Stop der Endlösung*‘ besitze ich und las es seinerzeit mit höchstem Interesse. Uebrigens ist es mir doch eine Genugtuung, dass Herr Scheel Ihnen seinerzeit sehr ausführlich geantwortet hat, wie Sie es verdienten, wie aber doch nicht jeder Staatschef es so getan hätte ... Ueber Albert Speer denke ich trotz allem nicht ganz so wie Sie. Solch Problem ist aber so komplex, dass man sich fruchtbar nur mündlich darüber unterhalten könnte“ [12,I.1979]. - Auch der nächste Brief über Aufarbeitung; der dritte über die Politik Israels. - Beiliegend 10 Bl. Kopien bzw. Durchschläge von Briefen des Adressaten, aus denen u. a. hervorgeht, dass er dieselben Themen auch in Briefen an F. J. Strauß, Weizsäcker und andere Politiker diskutierte. - Alle Teile gelocht.

2408 **Mann, Klaus,** Sohn Thomas Manns, Schriftsteller (1906-1949). Porträtfoto-Postkarte mit eigh. Signatur „Klaus Mann“ sowie Ort und Datum auf der Bildseite. München 11.I.1932.

600 €

Die Aufnahme (Orig.-Abzug) des Ateliers Lange in Kattowitz zeigt das Porträt als Kopfbild. Signiert: „Klaus Mann / München 11.I.32“. - Selten.
Abbildung Seite 116

2409 **Mann, Thomas,** Schriftsteller, Nobelpreisträger (1875-1955). Brief m. U. „Thomas Mann“. $^3/_4$ S. Gr. 4to. Pacific Palisades (Cal.) 28.II.1944.

900 €

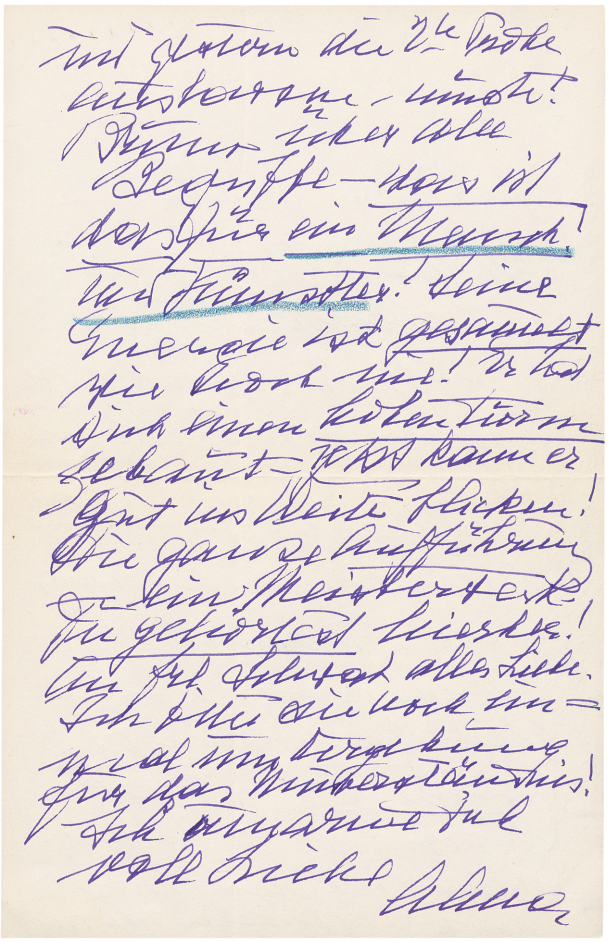
An Dr. Hans Margolius in Miami, der ihm ein Heft mit „Aphorismen zur Ethik“ übersandt hatte. „... Es war eine sehr reizvolle, nachdenkliche und wohltuende Stunde, die ich mit der Lektuere Ihrer Aphorismen verbracht habe. Eine milde Lebensweisheit und wirkliche Guete spricht daraus, eine Guete, die in der fieberhaften Wut unserer Zeit besonders troestlich beruehrt, und dieser Zeit vielleicht gerade ihr Selbstbewusstsein und ihre ausdrucksvolle Formung verdankt. Ich werde das kleine Heft in Ehren halten ...“. - Bürgin-Mayer 44/84. - Am oberen Rand minimal fleckig.

2410 **Mehring, Walter,** Schriftsteller, Dadaist, Kabarettist (1896-1981). Eigh. Brief m. U. „Walter Mehring“. 1 S. Gr. 4to. Mit dem Umschlag. München, Hotel „Das Blaue Haus“, 25.VI.1972.

150 €

An den Journalisten und Schriftsteller Dr. Ernst Johann, Generalsekretär der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt, die im Jahr zuvor Mehrings *„Briefe aus der Mitternacht 1937-1941“* veröffentlicht hatte. Wohl daher bittet Mehring Johann indirekt um Unterstützung auch bei der Suche nach einem weiteren Verleger. „... ‚-unzeitgemäss-.‘ hatte mir einst Theodor Däublers dänischer Astrologe (Johannsen) aus dem Horoskop geweissagt = für meine private wie für meine berufliche Laufbahn ... Rom - zu Gast in der Villa Massimo - zu einer Arbeit, die ich damals geplant hatte - zu einer Elegie ... Ursprünglich hatte ich zugesagt. Aber dann traf mich die Termin-Abänderung - und danach die (wohl auch psychogene) Erkrankung, an der ich, intermittierend, weiter laboriere - unzeitgemäss - Mit zwei (druckreifen) Manuscripten hausiere ich bei Verlegern (z. Z. in München): einem (umfangreichen) Vers-Prosaband = einer Art Zeitfuge (einer Montage aus (meinen) Versen = Kommentaren = Zitaten ...) - einem *Nachtbuch* erlebter, miterlebter Exile - und ihrer Diagnose allgemein = (nonfiction + fiction) = So ‚unzeitgemäss‘, daß die Verleger schon beim Angebot abwinken: (‚zur Zeit nicht gefragt‘ ...). Weiter als bis in die antichambres der Lektorate dringe ich ohne Empfehlungen und Referenzen nicht vor - geschweige denn in die Buchhandlungen einer präsumptiven Leserschaft ...“. - Die von Mehring genannte „Zeitfuge“ scheint sich in München verwirklicht zu haben, denn 1974 erschien bei Herbig in München und Berlin sein *„Großes Ketzerbrevier. Die Kunst der lyrischen Fuge“*. - Beiliegend ein zweiter, hier nicht zugehöriger Briefumschlag.

2411 **Meinhold, Wilhelm,** Schriftsteller und Pfarrer aus Usedom, berühmt durch seinen Roman *„Maria Schweidler, die Bernsteinhexe“* (1797-1851). Eigh. Brief m.



2406

U. „der Verf. der *Bernsteinhexe* Dr. theol: Prediger W. Meinhold“ und Adresse. 3 S. Doppelbl. 8vo. Krummin (Usedom) 27.IV.1844.

250 €

Auf eine Annonce in der Augsburger „Allgemeinen Zeitung“ empfiehlt er einen jungen Mann als Lehrling für einen Buch- und Antiquariatshandel und bittet um nähere Angaben. Stellt die Bedingung, „daß der junge Mensch in Haus und Kost seines Lehrherrn aufgenommen werde. Derselbe ist unverdorben, von blühender Gesundheit, zu Ostern mit dem Zeugniß für ... Tertia vom Gymnasium in Stralsund abgegangen und zieht es natürlich vor, statt in einem kleinen Orte, wozu er Gelegenheit hätte, in der Residenz seine Lehrzeit zu beginnen ...“. - Meinholds Roman *„Maria Schweidler, die Bernsteinhexe“*, den man für eine echte Chronik hielt, wurde ein großer Erfolg, auch ins Englische übersetzt und als Drama in Deutschland und England aufgeführt. In dieser neuen literarischen Gattung der „chronikalischen Erzählung“ blieb Meinhold auch bei seinem nächsten Roman *„Sidonia von Bork, die Klosterhexe“*, der allerdings auf wahren Begebenheiten beruhte; auch er erlangte große Bekanntheit und regte vor allem in den angelsächsischen Ländern Künstler und Literaten zur Beschäftigung mit dem Thema an. - Aus der Sammlung Lanna. - Geringer Buchstabenverlust durch Öffnen der Versiegelung.

2408

„bei der Verschleuderung meines Eigenthums“

2412 Rilke, Rainer Maria, Dichter und Übersetzer (1875-1926). Eigh. Brief m. U. „Rainer Maria Rilke“. 1 1/2 S. Doppelblatt. 4to. Locarno (Schweiz) 12.I.1920.

1.200 €

An eine Dame, die wegen einer Arbeit über den 1916 an der Westfront gefallenen, früh-expressionistischen Dichter Reinhard Johannes Sorge (1892-1916) nach den Briefen Sorges an Rilke gefragt hatte. „... wie leid thut es mir, Ihren Wunsch nicht erfüllen zu können! Die Briefe Reinhold [!] Sorge's, deren ich, wie Sie wissen, nur sehr wenige besaß, habe ich nach bestem Vermögen aufbewahrt -, trotzdem, wer weiß, ob sie noch ecsistieren. Doch selbst wenn ich annehme, daß bei der Verschleuderung und Vernichtung meines gesammten Eigenthums in Paris, die zahlreichen Correspondenzen verschont worden sind und eines Tages wieder in meinen Besitz gelangen ... bleibt dieser Tag ungewiß und, was Sie brauchen, für mich noch auf lange hinaus unerreichbar. - Ich freue mich herzlich zu vernehmen, daß eine Arbeit über die Produktion Sorge's vorbereitet wird. Seinen ‚*Bettler*' aufgeführt zu sehen, ist (sowenig ich sonst vom Theater erwarte) einer meiner beständigsten Wünsche. Bis jetzt hat er sich leider nicht erfüllen lassen ...“. - Sorges Drama „*Der Bettler*“ war 1917 unter Max Reinhardts Regie am Deutschen Theater in Berlin uraufgeführt worden. - Gering stockfleckig.

2413 Ringelnatz, Joachim (eigentl. Hans Bötticher), Kabarettist, Lyriker, Erzähler, Bildhauer und Maler (1883-1934). Postkarte mit gedruckter Porträt-Karikatur und eigenhändiger Signatur „Joachim Ringelnatz“ (Kopierstift) unter dem Bild. München 1.VII.1927.

250 €

Gemeinschafts-Karte („im Simpl u. sehr vergnügt“) einer munteren Gruppe aus der berühmten Münchener Künstlerkneipe, von 7 Personen mit Bleistift unterzeichnet, darunter Ringelnatz' Ehefrau „Muschelkalk“ und ein „Reimann“ (Hans Reimann?); an einen gemeinsamen Freund in Darmstadt adressiert. Die Bildseite enthält die bekannte Karikatur von Stengel, die den Dichter stehend mit Weinglas zeigt, links und rechts kuriose Vögel, am Boden eine Whiskyflasche.

Abbildung

Treffen mit Rousseau und über „Émile“

2414 Rousseau, Jean-Jacques. - Chambrier d'Oleires, Jean Pierre, preußischer Diplomat, geboren und gestorben in Neuchâtel, Gesandter in Turin und Bern, Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften (1753-1822). Eigh. Brief m. U. „Chambrier“ und Adresse. In franz. Sprache. 1 S., mit winziger Schrift eng beschrieben. 4to. Neuchâtel 13.XII.1764.

450 €

An den Berliner Theologen, Philosophen und Historiker **Jean Henri Samuel Formey** (1711-1797), Mitarbeiter an der „*Encyclopédie*“ und Ständiger Sekretär der Berliner Akademie der Wissenschaften. Umfangreicher Brief, in dem Chambrier über ein Treffen mit **Jean-Jacques Rousseau** berichtet. Nachdem er sich bedankt hat, dass ein Verwandter von ihm bei Formey wohnen durfte, und berichtet hat, daß die Zarin Katharina Formey eine goldene Medaille gewidmet habe, fährt er fort: „... J'ai enfin vu **Rousseau** à la fin de l'automne, il est venu à la Campagne où j'étois, & dont je ne suis revenu qu'en Nov^bre^. Je lui ai beaucoup parlé de vous; il me parut d'abord fort piqué de *l'Emile chrétien* et il me dit la dessus que vous vous enrichiés en vendant Ses Ouvrages, il me dit que vous le maltraitiés fort dans le dit Ouvrage, je ne scais si c'est dans la Pres ... [Text fehlt] dans les Notes, qu'il étoit surpris que vous fissiés imprimer un Ouvrage que vous dép ... [Text fehlt] sous des couleurs si dangereuses; après qu'il eut un peu donné effort à sa bile, je lui dis ... [Text fehlt] qui convenoit pour le ramener à des sentimens plus justes et moderes sur votre manière de penser, et sur les motifs qui vous avoient engagé à la Publication de cet *Emile*, je lui fis entendre que ce Projet ne venoit point originaisement de vous & que l'on vous y avoit comme engagé malgré vous. Le dit **Rousseau** est actuellement à *Motier* qui est le lieu de la Résidence ordinaire, cet Endroit est à 6 à 7 lieues d'icy; Il veut faire faire une nouvelle Edition in 4^o^ de toutes ses Oeuvres qui doit être un Chef d'oeuvre de typographie; il la fera faire tout seryeux et y aputera quelques Pièces qui n'ont pas paru, entr'autres une Pièce de Poésie que je ne connois pas. *L'homme de la Montagne* que les Gazettes lui attribuent n'est point de lui. *Paoli* chef des Corses ne lui a pas écrit directement de la part de sa Nation pour le prier d'être leur Législateur comme les nouvelles l'ont débité; C'est un ami du dit R.[ousseau] qui lui en a écrit de Naples sur quelques ouvertures qui lui en avoient été faites par le d.

Paoli. Il ne paroit pas que R. veuille se charger de cette tâche, je crois qu'il connoit très bien la difficulté ou l'impossibilité de donner des Loix à un pareil Peuple ...". - In diesem Jahr hatte Formey als Antwort auf Rousseaus *„Emile"* ein Buch mit dem Titel *„Emile chrétien, consacré à l'utilité publique"* veröffentlicht, das Rousseau mit großem Mißfallen zur Kenntnis nahm. - 3 Zeilen mit leichtem Textverlust durch das Öffnen der Versiegelung; kleine Randschäden.

2415 Rückert, Friedrich, Dichter, hervorragender Orientalist und Übersetzer (1788-1866). Eigh. Brief m. U. „Rückert". $^3/_4$ S. Doppelblatt. 8vo. Erlangen 28.I.1831.

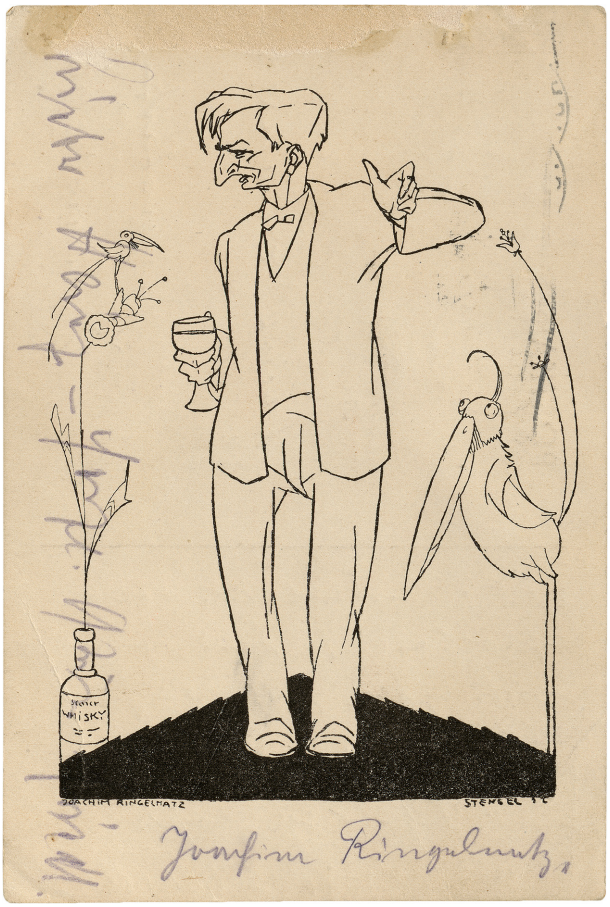
1.200 €

An einen „verehrtesten Herrn u. Freund", wohl einen Drucker oder Redakteur der Cottaschen Verlagsbuchhandlung, wegen der Versendung von Manuskript-Teilen. „... ich muß, eh ich noch Antwort von Ihnen auf meine dreimalige Sendung habe, wegen der längst auch vorräthig liegenden vierten Sie fragen, ob ich sie auch vom Stapel laufen lassen soll? oder ob Sie mir erst sagen wollen, was aus den ersten geworden oder werden soll? Auch sehe ich ein Bedenken über die Art der Übersendung. Können so starke Pakete, wie ich zuetzt gethan, als Briefe passiren, oder kann dergleichen ebenfalls unter Band auf die fahrende Post gegeben werden? Das wichtigste aber ist, daß H. v. Cotta, auf den Sie mich verweisen, mir bis jetzt noch nichts bezahlt hat, weshalb ich ihn zu erinnern bitte, eh Russen oder Franzosen dazwischen kommen ...".

2416 Schallück, Paul, Schriftsteller und Journalist, Mitglied der „Gruppe 47", Chefredakteur der Kulturzeitschrift „Dokumente" (1922-1976). 5 Briefe m. U. „Paul Schallück", davon 3 ganz eigenhändig. Zus. 10 S., teils eng beschrieben. Gr. 4to. Köln 1953-1964.

250 €

An den Journalisten und Schriftsteller Ernst Johann, Lektor beim S. Fischer-Verlag, Mitarbeiter der FAZ und ab 1960 Generalsekretär der „Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung" in Darmstadt. Freundschaftliche, teilweise sehr umfangreiche Briefe über Schallücks literarische Arbeiten sowie über Neuigkeiten und die Situation des Literaturbetriebs im allgemeinen. Zitate: „... Daß uns die ... Ideen so hurtig entfleuchen. Unser Stück! In dem fast schwarzen Netz der Verkehrslinien ist es zwei ernsthaft-heiter-strebenden Menschen (wie uns beiden) nicht möglich, daß sie sich des öfteren bei einer Flasche Sekt zusammen setzen, um das sie Bedrängende festzuhalten. Armseliges Jahrhundert! Angestellte der Zeit und der Finanzen sind wir, jämmerliche Sklaven der Zeit, und es bleibt uns kaum der Trost, die Schuld uns selbst in die Schreibmaschine zu schieben. - Ich arbeite gegenwärtig an einer Hörfolge über **Alfred Kerr.** Sehr amüsant, aber wer anders könnt's auch. Dann werde ich drei Vorträge (Essays) für das Mikrofon schreiben müssen, und schließlich ein Hörspiel. Und dann hoffe ich ein wenig Luft für meine Erzählung zu haben. Aber wer ernährt mich für diese Zeit? ... Zwischen mir und den amerikanischen Fischers scheint meiner *Ellison* Hörfolge wegen eine leichte Erkältung eingetreten zu sein. Wenn das stimmt, ich schwöre es, werde ich für Bücher aus dem Fischer-Verlag mich nicht mehr derart anstrengen. Als ob meine Arbeit, selbst wenn ich mehr Geld bekam als Ellison, nicht letztlich dem Buche zugute kam ... Werde ich die neue Fischer-Produktion kennen lernen? **Walter Jens** erzählte mir, daß Rowohlt ihm automatisch jede Neuerscheinung zuschicke ..." [12.II.1955]. Ferner ausführlich über Verhandlungen mit dem Filmmann F. Podehl und vieles andere. - 2 Bl. mit Brand- und Wasserschaden an einer Ecke und geringem Textverlust.



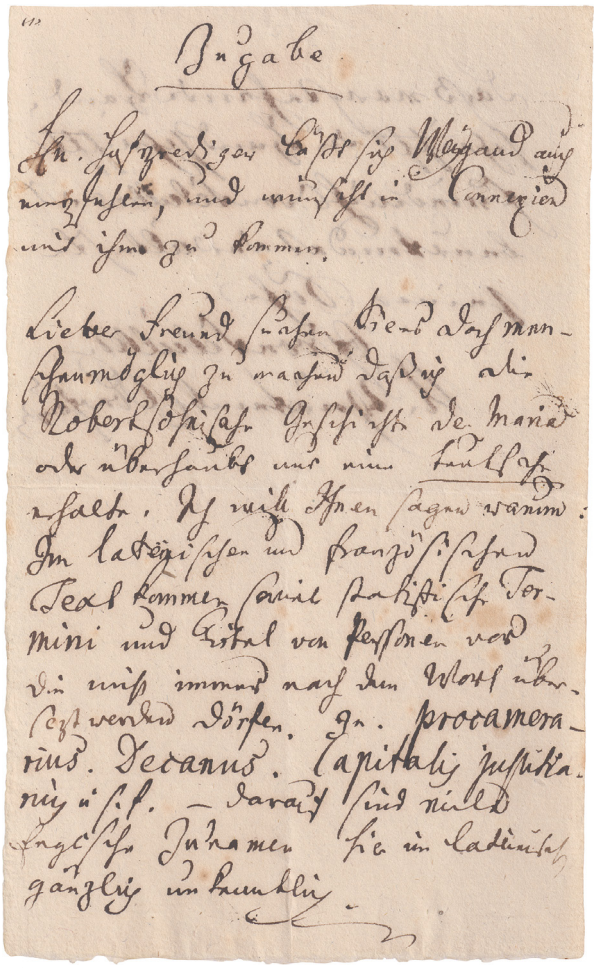
2413

Victor von Scheffel und der Wein

2417 Scheffel, Joseph Victor von, badischer Dichter historischer Versepen von großer Verbreitung und Popularität (1826-1886). 2 eigh. Briefe m. U. „Dr. J. Vict. Scheffel". Zus. 3 S. Jeweils mit gekröntem Monogramm „J S" in Blindprägung. Gr. 8vo. Karlsruhe 19.I.1867 und 1.II. 1868.

250 €

An einen Landrichter in Neustadt an der Weinstraße, der den genußfreudigen Dichter regelmäßig mit qualitätvollem Pfälzer Wein versorgte. „... Ich kann nicht umhin Ihnen nochmals Dank zu sagen für den guten Tropfen pfälzischen Weines, den Sie meinem Keller gestiftet haben. Ich habe ihn bis jetzt ruhig liegen lassen, gestern aber wieder nachgeschaut u. einigen Freunden Proben vorgesetzt; das Lob war einstimmig. Er wird nächstens in Flaschen abgezogen, dann sende ich das Fäßlein nach Neustadt u. erbitte mir auf nächsten Winter wieder ein



2419

aehnliches Quantum. - Carl Roux ist nach Rom abgereist, was anbetrachts der hiesigen Künstlerverhältnisse keine ungünstige Luftveränderung ist [1867] ... Ich war diesen Winter nicht sehr lebhaft gesellig u. so hat der feine 65er erst vor 12 Tagen in einem feierlichen Mittagmahl die letzte Flasche gestellt. Nun aber bin ich Ihnen sehr verbunden für die Zusage neuer Sendung und erbitte mir ein Fäßchen wie das letzte, d. h. den ungefaehren Betrag von 70-100 Litres. Das Fäßchen wird praeciser zurückkehren als das letzte, das z. Z. aus Versehen mit rothem gefüllt ist. Ihren guten Rath in Behandlung des Weins erbitte ich mir ..." [1868]. - Der mit Scheffel befreundete Maler und Illustrator Carl Roux (1826-1894) war bis 1867 Lehrer an der Großherzoglich Badischen Kunstschule in Karlsruhe gewesen; ab 1868 war er Professor an der Münchener Akademie, bis er 1882 zum Direktor der Großherzoglichen Gemäldegalerie in Mannheim ernannt wurde..

Anton von Werner über Victor von Scheffel

2418 - Werner, Anton von, Berliner Historienmaler, Porträtist und Illustrator, langjähriger Direktor der Berliner Akademie der bildenden Künste, faktisch offizieller Maler der wilhelminischen Ära aufgrund seiner hervorragenden Beziehungen zum Kaiserhaus und zum übrigen deutschen Hochadel, einer der meistbeschäftigten und angesehensten deutschen Maler seiner Zeit, Wirklicher Geheimrat und Exzellenz (1843-1915). Eigh. Brief m. U. „A v Werner". 4 S. Doppelblatt. Gr. 8vo. Berlin 7.V.1886.

180 €

An die Redaktion der Zeitschrift *„Über Land und Meer"*, die ihn gebeten hatte, ein Gedicht von Johannes Proelß zum Tode des Dichters Joseph Victor von Scheffel mit einer Illustration zu versehen. Werner, der mit Scheffel befreundet war und einige seiner populärsten Bücher illustriert hatte, lehnt ab mit der Begründung, dass das Gedicht von Proelß völlig unangemessen sei und der Persönlichkeit Scheffels in keiner Weise gerecht werde. „... ich gestehe Ihnen offen, daß mich die ‚kraftvollen Strophen' des Gedichtes von Johannes Proelß geradezu abstoßen, anstatt anzuregen! Mein verstorbener Freund war ein *still-ernster,* ja *frommer* Mann (ich weiß nicht, ob Herr Proelß ihn gekannt hat) und durchaus kein *fideler Saufaus u. Bruder Liederlich*, und es widerstrebt mir, ihn jetzt, 4 Wochen nach seinem Tode auferstehen zu lassen in effigie, im rechten Arm den Ritter Redenstein und im linken etwa Pumpus von Perusia! Ich maße mir kein kritisches Urtheil über literarische Erzeugnisse an - aber eines weiß ich sicher: mein Freund Scheffel hätte über einen seiner Freunde etwa, und wenn er *hundert* Redenstein- u. Pumpus-Lieder geschrieben hätte, nie ein Gedicht wie das Proelß'sche - welches sicher sehr gut gemeint ist - 4 Wochen nach dem Tode desselben zum ‚ehrenden Gedächtniß' geschrieben u. veröffentlicht. Mein armer Freund hat schon bei Lebzeiten genug unter dem schiefen Urtheil der Menge - dank seinen Kneipliedern - gelitten, als daß ich, als sein Freund, nicht die Verpflichtung glaube haben zu sollen, ihn wenigstens nach seinem Tode dagegen sicher zu stellen, daß dies schiefe Urtheil noch durch Poesie und bildende Kunst befestigt wird! ...". - Briefe Anton von Werners siehe auch im Kapitel „Bildende Kunst".

2419 Schiller, Friedrich von, der große Dichter (1759-1805). Eigenhändiger Nachtrag zu einem Brief. 1 S. 8vo. (Wohl Jena 1799).

8.000 €

Ganzseitiger Nachtrag zu einem von uns in der Literatur bisher nicht gefundenen Brief Schillers. „Zugabe ... Lieber Freund, suchen Sie es doch menschenmöglich zu machen daß ich die Robertsohnsche Geschichte der Maria oder überhaupt nur eine *teutsche* erhalte. Ich will Ihnen sagen warum: Im lateinischen und französischen Text kommen soviel statistische Termini ... von Personen vor die nicht immer nach dem Wort übersezt werden dörfen. z.e. procamerarius, Decanus. Capitalis justitiarius u. s. f. - Darauf sind viele Englische Zunamen hier im lateinisch[en] gänzlich unkenntlich." - Auf der Rückseite eine *Echtheitsbestätigung* von **Schillers Sohn Carl**: „Daß vorstehende Handschrifft die Handschrifft Friedrichs von Schiller ist beurkundet der älteste seiner Söhne C. F[reiherr] von Schiller K. Würtemb. Oberförster". - Der vorliegende Brief-Nachtrag befand sich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Frankreich, wie ein beschrifteter, aus dem Jahr 1845 stammender Umschlag mit einer französischen Erläuterung der Echtheitsbestätigung sowie eine ebenfalls beiliegende französ. Übersetzung des Brieftextes zeigt. Der Kommentator glaubte in dem Adressaten **Johann Gottfried Herder** zu erkennen, weil es anfangs heißt: „Hn. Hofprediger läßt sich Weigand auch empfehlen, und wünscht in Connexion mit ihm zu kommen." Aber gerade diese Empfehlung an Herder und die Anrede „Lieber Freund" sprechen eindeutig gegen Herder als Adressaten. Der Brief dürfte im Frühjahr 1799 entstanden sein, als Schiller noch in Jena wohnte und begann,

sich mit dem Maria-Stuart-Stoff zu beschäftigen. Zu den von ihm benutzten Quellen zählte auch die Geschichte Schottlands von William Robertson (1721-1793). - Wegen der besonderen Kürze der Zeit, die uns zur Bearbeitung dieses Autographs zur Verfügung stand, konnten wir ausgedehntere Recherchen leider nicht vornehmen. - Die Rückseite der beiliegenden französischen Übersetzung dieses Briefteils enthält übrigens die Übersetzung eines undatierten Briefes von Kotzebue an Schiller.

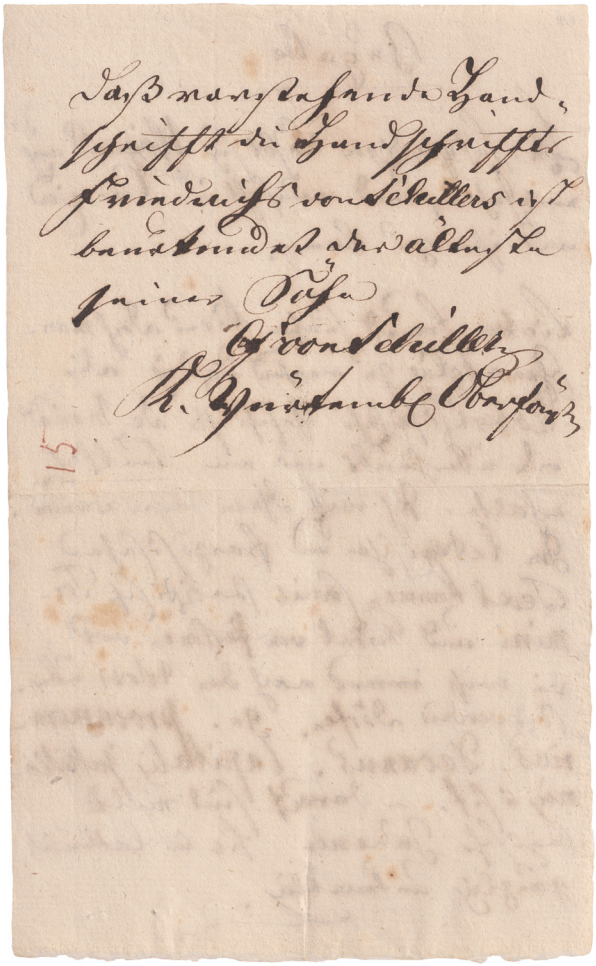
Abbildungen

2420 - **Schiller, Charlotte von** (geb. von Lengefeld), die Gemahlin des Dichters (1766-1826). Eigh. Brief m. U. „Charlotte von Schiller, gebohrne von Lengefeld". 4 S. Doppelblatt. (Köln?) 28.XI.1821 (Bonn 1825?).

1.500 €

An ein „theuerstes Fräulein". Offenbar sehr hastig geschriebener Brief, zu dem sie am Schluß bemerkt: „verzeihen Sie dieses flüchtige Schreiben". „... Ich sehe mich mit Betrübniß in meiner Erwartung getäuscht, den geliebten Königlichen Hoheiten aufwarten zu können. Da die Krankheit der geliebten Prinzeßin Sophie diese schönen Hofnungen, die Sie mir gaben vereitelt haben. Ich hätte auch so gern die jüngere Prinzeßinn u. die schöne Hofnung die allen guten Würtembergern [?] der Anblick des geliebten Kronprinzen erfüllt, auch empfunden ... Es ist ein eigenes Misgeschick das ich nie die günstige Gelegenheit fand ... die Persönliche Bekanntschaft zu machen, da ich so viel Gutes von Mademoiselle de la Harpe hörte und Mademoiselle Majelet [?] so sehr bat, mich mit ihr bekannt zu machen. Ich reise übermorgen wieder nach Reichenberg ab. Ich werde bald die gewünschte Handschrift zu bekommen suchen ...". Erwähnt auch ihre Töchter. - In Reichenberg bei Backnang lebte Charlottes Sohn Karl als Revierförster. - Schwer lesbarer Brief, da Charlotte kreuz und quer schreibt und die Tinte an der Feder mehrmals aussetzt. - „Aus der Weimarer Klassik ist Charlotte von Schiller nicht wegzudenken: Ihre Geltung als kluge und umsichtige Partnerin ihres berühmten Mannes kann kaum hoch genug eingeschätzt werden" (Wikip.)

Abbildung Seite 120



2419

2421 **Spender, Sir Stephen Harold,** engl. Dichter, Schriftsteller und Hochschullehrer (1909-1964). Eigh. Brief m. U. „Stephen Spender". $^3/_4$ S. Kl. 4to. New York, Hotel Algonquin, 13.II.1964.

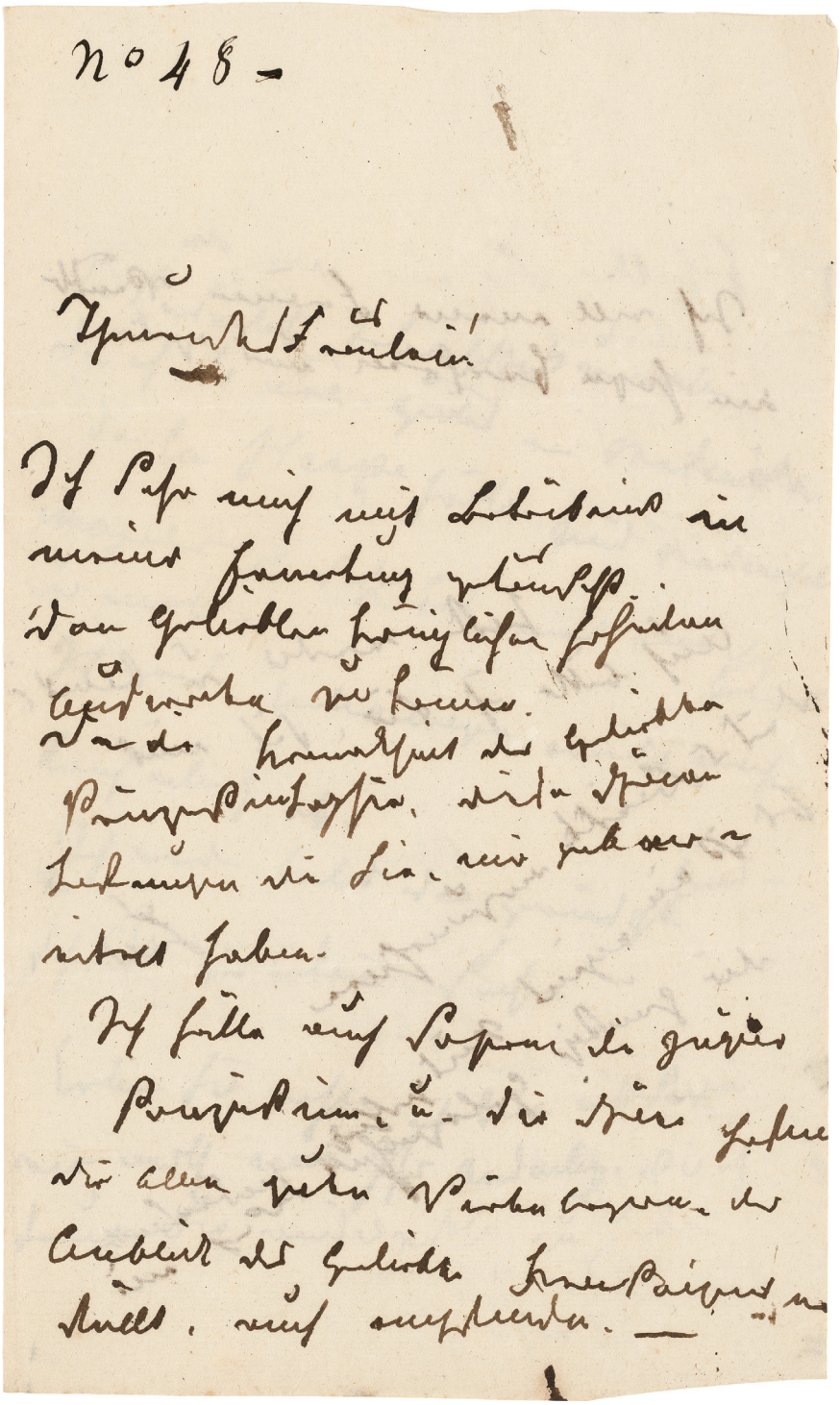
150 €

Kurzer Brief, wohl an den Journalisten und Schriftsteller Ernst Johann in Deutschland. „... I greatly regret that I shall not be able to deliver the Laudatio for **Michael Hamburger** on April 22nd. I shall be in Chicago at that time ...". - Der 1933 aus Berlin nach England emigrierte Lyriker, Literaturkritiker und Übersetzer Michael Hamburger (1924-2007) brachte in diesem Jahr einen Band über Hugo von Hofmannsthal heraus.

2422 **Stammbuch** des Berliner Organisten und Komponisten **Johann Christoph Wilhelm Kühnau** (1780-1848). 65 Bl., davon 99 S. beschrieben oder illustriert. Mit 5 Aquarellen, 3 Sepia-Zeichnungen, 1 Feder-, 1 Kohle- und 2 Bleistift-Zeichnungen sowie einer geschnittenen Porträt-Silhouette. Quer-8vo. Marmor. Pappbd. d. Z. (etwas beschabt; Rückenbezug mit Fehlstellen) mit goldgepr. Bordüren auf beiden Deckeln, Rückenvergoldung und rotem Rückenschild „Denkmal meiner Freunde" sowie Grünschnitt. 1800-1826.

450 €

Reizvoll illustriertes Stammbuch des Berliner Musikers (Innendeckel mit seinem Namenszug „Wilhelm Kühnau 1800"), das der Inhaber offenbar am 11. Januar 1800 von seinen Eltern geschenkt erhielt, die sich als erste eintrugen (der Vater, **Johann Christoph Kühnau**, 1735-1805, Komponist, Hymnologe, Kantor an der Berliner Dreifaltigkeitskirche, schreibt in franz. Sprache). Sonst die meisten Beiträge von Verwandten und Freunden in Berlin, darunter etliche Theologen: David Georg Friedrich Herzberg, Wilhelm Ritter (Prediger an der Charité-Kirche), Christoph Friedrich Triebner (Pastor aus Hull in England) u. a. Ferner sind vertreten: die Maler, Radierer und Zeichenlehrer **Christian Gottfried Matthes** und **C. G. Ludwig Matthes** (beide mit Tuschzeichnung, besonders schön die vom jüngeren Matthes), der Statistiker und Nationalökonom **Johann Gottfried Hoffmann** (1765-1847) und der Pädagoge, Altphilologe und Schachspieler **Johann Heinrich Christian Barby** (1765-1837). 1808-1809 hält sich Wilhelm Kühnau in Wittenberg auf. Hier trägt sich am 26. März 1808 der Theologieprofes-



2420

2422

sor **Michael Weber** (1754-1833) ein, am 31. August 1809 der klass. Philologe **Abraham Gottlieb Raabe** (1764-1845), Professor der griechischen Sprache und Direktor der Universitätsbibliothek, der später wie Weber nach Schließung der Wittenberger Universität an die Universität Halle wechselte. 1809 nach Berlin zurückgekehrt und ab 1814 Organist an der Dreifaltigkeitskirche, unternahm Kühnau offenbar viele kleinere Reisen, denn es finden sich Eintragungen in Neu-Cüstrinchen, Carlshoff (Oder), Leipzig (dort bei Verwandten, darunter Kühnaus Tanten Eleonore und Johanna Sophia Mulert, geb. Nicolai, sowie der Kartograph Karl Friedrich Muhlert), Zeitz, Seebeck, Schlieben, Hohenbuckow, Neuruppin etc. 1821 bezeichnet sich in Berlin eine Thora von Bernstorff als Kühnaus „dankbare Schülerin". Auf zwei gegenüberstehenden Seiten finden sich 1809 die Eintragungen „Misklang - Haß - / **August Zeune**. - Einklang - Liebe - / Auguste Zeune". Ob es sich bei August Zeune um den berühmten Geographen (Professor an der Berliner Universität), Germanisten, Pädagogen und hochverdienten Gründer der Berliner Blindenanstalt handelt, war nicht eindeutig festzustellen. - Die meisten Abbildungen (z. T. sehr fein und professionell ausgeführte Aquarelle) zeigen Landschaften, ferner (von G. Mieth) eine altgriechische Priesterin mit Blasinstrumenten an einer Feuerschale sowie 4 Porträts, darunter ein mit Kohlestift sehr hübsch dargestelltes Schwestern (?) - Paar. - Mehrere **Beilagen**: das Gesangbuch von **Joh. Fr. Wilhelm Kühnau** (Hrsg.). *Choral-Melodieen zu sämmtlichen Liedern des Berliner Gesangbuches für evangelische Gemeinen* [sic]. V, 102 S. Noten mit Text. 8vo. Marmor. Halbleinenband d. Z. mit vergold. RTitel. Berlin, Wilhelm Thome, 1838. - Durchgehend mehr oder weniger stock- bzw. braunfleckig. - Ferner ein Fotoalbum mit 23 Fotos der Familie Kühnau (1925-1926) und einem Blatt mit handschriftlichen Familien-Nachrichten.
Abbildung

2423 - der M. E. Herforth in **Frankfurt a. M.** Ca. 140 Bl., davon 29 S. beschrieben oder illustriert. Mit 5 Aquarellen bzw. Gouachen, 1 kolorierten Kupferstich und 3 Silhouetten, davon 2 getuscht, 1 geschnitten. Quer-gr. 8vo. Grüner Kalblederband d. Z. (minimal fleckig; Ecken und Kanten gering bestoßen oder beschabt) mit reicher klassizistischer Ornamentik (vergoldete Bordüren mit Festons und Amphoren, intarsierte rote Mittelstücke mit figürlicher Vergoldung auf beiden Deckeln, das vordere mit den Initialen „M. E. H."), Steh- und Innenkantenvergoldung, reicher, teils figürlicher Rückenvergoldung mit rotem Rückenschild „Souvenir de l'amitié", marmorierten Vorsätzen und Goldschnitt. In der Innenkantenvergoldung signiert „Relieur par Schaerer". Frankfurt a. M. 1804-1820.
1.200 €

Höchst kunstreicher, signierter Einband, offenbar für eine „höhere Tochter" aus wohlhabender Frankfurter Familie gefertigt. Umso bedauerlicher, dass das umfangreiche Stammbuch auf nur 29 Seiten Eintragungen enthält. Alle stammen von Freundinnen und Freunden in Frankfurt, mit Ausnahme einer Maria Bräuer „von Oberlahnstein". Alle künstlerischen Beiträge sind durchaus qualitätvoll: Auf der Rückseite des Vortitels (mehrfarbige Kalligraphie: „Der Freundschaft") und gegenüber dem getuschten Haupttitel befindet sich eine sehr fein ausgeführte Porträt-Silhouette, die vermutlich die Inhaberin des Stammbuchs zeigt. Andere Blätter zeigen Blumen in unterschiedlicher Verwendung, eine Flußlandschaft mit Ruinen und 2 Fischern sowie - und das ist das Spitzenstück des Stammbuchs - eine ganzseitige, reizende Silhouette, die einen gut gekleideten Herrn mit Hut und Tabakspfeife unter einem Baum sitzend und ein Buch lesend zeigt; vor ihm sitzt sein Hund, erwartungsvoll zu seinem Herrn aufschauend. Am Baum die Inschrift „Souvenir". Das nebenstehende Blatt (Frankfurt 18.I.1820) enthält die Eintragung eines Philipp Jacob Seiß, der wohl der Schöpfer des Blattes ist. Andere Beiträge stammen von Jaquette Schütz, Anna Catharina Richter, Jacob Fleusch, Johann Conrad und Margarethe Jost, Maria Susanna und Anna Cristina Harthwich, Lisette Michel, Maria Jacobina Sturm, Catharina Steffan und anderen Frankfurterinnen. - Vorderes Innengelenk schwach; sonst sehr schöner Einband.
Abbildung Seite 123

2424 - aus Sachsen. Ca. 80 Bl., davon 23 S. beschrieben oder illustriert. Mit 2 kolor. Kupferstichen und 1 Seidenstickerei. Quer-gr. 8vo. Hellbrauner Kalblederband (Rücken defekt) mit goldgepr. Bordüren, Eck-Fleurons und

2425

Mittelstücken auf beiden Deckeln, Stehkanten- und Rükkenvergoldung mit RSchild „Der Erinnerung geweiht“ sowie Goldschnitt. 1804-1826.

240 €

Die Eintragungen in Dresden und Grimma. Auffallend sind 6 Beiträge aus der Familie von Eberstein in Dresden. - Beiliegend 3 Bl., die vielleicht nicht zum Album gehören. - Dabei: **Stammbuch** einer Schülerin in **Dresden.** 44 Bl., davon 45 S. beschrieben oder illustriert. Mit 1 hübschen Aquarell (ruhendes Reh mit 2 Kitzen) von Guido Hammer und 1 Bleistiftzeichnung. Quer-gr. 8vo. Blindgepr. Lederband d. Z. (berieben, Rücken etwas defekt) mit Metall-Verstärkung aller Deckelränder, Metall-Schließe und Metall-Applikation auf dem Vorderdeckel (2 gekrönte Wappen-Schablonen). Goldschnitt. Dresden 1874-1879. - Die Eintragungen von Lehrerinnen, Lehrern, Mitschülerinnen und Freunden in Dresden. - Heftung teilweise gelöst. - Beiliegend 6 Blätter, die zumindest teilweise nicht zu dem Album gehören. - Ferner beigegeben: **Stammbuch-Kassette** einer Schülerin in **Zittau.** 37 Bl. Mit 4 Schmuckblättern davon 2 mit Biskuitpapier. Quer-kl. 8vo. Mehrfarbige Papp-Kassette d. Z. mit reicher Goldprägung und einer kleinen Ansicht von Dresden auf dem Vorderdeckel. 1854-1855. - Mit Beiträgen von Lehrern und Freundinnen, fast alle in Zittau.

2425 - des J. S. D. C. Schefler aus **Sachsendorf** (bei Barby in Sachsen-Anhalt). 78 Bl., davon 67 S. beschrieben oder illustriert. Mit 6 Aquarellen, 2 Bleistiftzeichnungen, 2 mont. kolor. Kupfern und 3 farbigen Seidenbändern. Quer-8vo. Grüner Pappband d. Z. (Ecken und Kanten bestoßen) mit goldgepr. floralen Bordüren auf beiden Deckeln, Rückenvergoldung und rotem Rückenschild „Denkmahl der Freundschaft“. Goldschnitt. In einem Leder-Schuber d. Z. (dieser etwas defekt). 1808-1819.

180 €

Die meisten Eintragungen in Hildburghausen und Eisfeld, ferner in diversen kleinen Orten der Region, wie Ober- und Unterlauter, Ober-Esselder, Klosterweilsdorf etc. In letzterem Ort trägt sich 1809 mit einem geistlichen Gedicht ein Carl Elias Stockmar (1783-1860) ein; er ist wohl auch der Schöpfer des nebenstehenden, recht professionell wirkenden Aquarells, das eine auf einem Baumstamm sitzende trauernde Frau zeigt, über ihr ein schwebender Engel, der „ihre Thränen zählt“. Die übrigen Illustrationen vorwiegend mit Denkmälern und anderen Symbolen der Freundschaft. - Das ganze Stammbuch durch mäßige Feuchtigkeitseinwirkung innen etwas unfrisch.

Abbildung

2426 - eines Medizin-Studenten A. Brehm in **Breslau.** Ca. 120 Bl., davon 39 S. beschrieben oder illustriert. Mit 2 Grisaille-Zeichnungen, 2 Aquarellen und einer Blumenstickerei. Quer-8vo. Brauner marmor. Lederband d. Z. mit vergoldeten Bordüren und intarsiertem roten Mittelstück auf beiden Deckeln sowie Rückenvergoldund und Rückenschild „Denkmal der Freundschaft“. Marmor. Vorsätze und Goldschnitt. 1810-1816.

250 €

Schlesisches Stammbuch mit schönem Einband; die allermeisten Eintragungen in Breslau, einige auch in Guhrau, Oberglogau, Groß Weigelsdorf und anderen kleinen Orten. Eine ungewöhnliche, professionell

2423

wirkende Grisaille-Zeichnung am Beginn zeigt einen verfallenen Steinblock als Brunnen, darauf stehend die Reste einer zerstörten Vase, im Vordergrund ein zerbrochener Baumstamm - alles Symbole der Vanitas. Ein hübsches Aquarell zeigt eine Flußlandschaft mit Angler und Spaziergänger, ein weiteres ein Rosen-Bouquet. - Beiliegend 7 illustrierte Blätter, die wahrscheinlich aus anderen Stammbüchern oder illustrierten Werken stammen. - Ferner beiliegend: ein **weiteres Stammbuch** aus Breslau. Mit wenigen Text-Beiträgen und 1 Gouache (langbärtiger Eremit neben einem Denkmals-Sockel am Wasser sitzend). Am Schluß 11 Bl. für Gedicht-Abschriften benutzt. Quer-8vo. Grüner, strukturierter Halblederband d. Z. mit Tinsel-Vergoldung auf beiden Deckeln, hellbraunem, blindgepr. Rücken mit Aufschrift „Für Freunde“ sowie Goldschnitt. Breslau 1841-1842. - Hier beiliegend 4 (3 illustrierte) Bl., die möglicherweise nicht zu dem Stammbuch gehören.

2427 - der Johanna Rosenberg in **Putbus** auf Rügen. Ca. 80 Bl., davon 54 S. beschrieben oder illustriert. Mit 1 Aquarell, das einen Haarzopf rahmt, 1 kolor. Kupferstich und 1 Blumenstickerei auf Seide. Quer-8vo. Karminroter Pappband d. Z. mit dezenter Vergoldung und goldgepr. Initialen „J. R.“ sowie der Jahreszahl „1828“ auf den Deckeln. Goldschnitt. 1829-1857, mit späten Nachträgen Eldena 1862 und 1882, Putbus 1887 und 1893.

150 €

Die Eintragungen der Familie Rosenberg und ihrer Verwandten beginnen 1829 in Neukalden und setzen sich ab 1830 abwechselnd in Putbus und Garz bis 1857 fort. Später kamen noch Nachträge in Eldena aund wieder Putbus hinzu. 1918 hat ein Nachfahre in Stralsund auf 2 Seiten eine kurze Chronik der auf Rügen ansässigen Familie eingefügt.

2428 - einer Katinka von Küster in **St. Petersburg.** 67 Bl., davon 34 S. beschrieben. Mit 1 Bleistiftzeichnung. Schmalquer-4to. Weinroter Lederband d. Z. (eine Rückenkante angeplatzt; etwas berieben) mit Blindprägung und vergold. Fileten sowie Goldschnitt. In marmor. Papp-Schuber d. Z. (dieser etwas defekt). 1831-1846.

180 €

Die meisten Eintragungen stammen von **deutschen** Bewohnern St. Petersburgs, wo die Inhaberin offenbar eine Schule besuchte, wie mehrere Beiträge von ihren Lehrern erkennen lassen. Später auch einige Eintragungen in Berlin, wo sich z. B. 1846 ein Herr von Ribbentrop einträgt, ein Premierleutnant im Garde-Kürassier-Regiment. - Beiliegend ein weiteres **Petersburger Stammbuch**, aus dem Besitz eines Wilhelm von Küster: Ca. 52 Bl., davon ca. 27 S. beschrieben. Dunkelgrüner Lederband mit gold- und blindgepr. Bordüren auf beiden Deckeln, Rückenvergoldung und Goldschnitt. Quer-kl. 8vo. Mit marmor. Papp-Schuber. 1828-1835. - Auch hier deuten Eintragungen von Direktor, Inspektor und Lehrern auf einen Schüler hin. Die meisten Beiträge in deutscher, nur wenige in russischer Sprache.

2431

2429 - einer jungen Berlinerin. Ca. 71 Bl., davon 41 S. beschrieben oder illustriert. Mit 3 Biskuitpapier-Bildchen auf Gaze-Hintergrund, 4 kolorierten Stahlstichtafeln, 2 Federzeichnungen und 1 Aquarell. Quer-kl. 8vo. Dunkelgrüner Halblederband d. Z. mit figürlicher Blindprägung sowie goldgeprägter Bordüre auf beiden Deckeln und Rückenvergoldung mit Aufschrift „Andenken"; marmorierte Vorsätze und Goldschnitt. In marmor. Pappschuber d. Z. (dieser beschabt und etwas defekt). 1836-1841.

250 €

Die Eintragungen von Verwandten, Freundinnen und Freunden, alle in Berlin. Hübsch illustriert, vor allem die reizenden Biskuitpapier-Bildchen sind hervorzuheben. Sehr ungewöhnlich ist die großflächige Dekkelprägung, die eine baumbestandene Landschaft am Wasser zeigt, im Vordergrund der in allen Stammbüchern beliebte Denkmal-Sockel mit Vase, daneben eine Schäferin (?) mit 2 Tieren. - Das Papier durchgehend leicht gebräunt; Heftung gelockert.

2430 - des Industriellen, Präsidenten der Preuß. Nationalversammlung und ersten preuß. Handelsministers **Karl August Milde** (1805-1861) in Berlin. Ca. 80 Bl., davon 23 S. beschriftet. Quer-8vo. Lederband d. Z. mit reicher vergoldeter Rokoko-Ornamentik auf beiden Deckeln und dem Rücken, dem vergold. Aufdruck „Album" und Goldschnitt. In einem Umschlag und Pappschuber d. Z. Berlin 1850.

450 €

Berliner Stammbuch des bedeutenden Industriellen und liberalen Politikers während seiner Zeit als Mitglied der ersten Kammer des Preußischen Landtags. Die Beiträger des Albums, häufig mit politischen Motti oder Anspielungen auf den Namen „Milde", dürften größtenteils Landtags-Abgeordnete sein: Heinrich Dahlmann, v. Bockum-Dolffs, Karl Wilhelm Laßwitz, v. Wittgenstein, Hermann Philipp Graf von Hompesch, Ludwig Keferstein, Heinrich Alexander von Arnim, Eduard Baumstark und andere. - Ausnehmend frisch erhalten.

Abbildung Seite 194

2431 - der Comtesse **Wilma von Strachwitz** auf Schloß Kamienietz in Oberschlesien. Ca. 380 Textblätter und 26 chromolithogr. Tafeln nach Aquarellen von **Marie Beeg**. Mit mehr als 100 Eintragungen sowie 1 Aquarell, 2 schwarzen Tuschzeichnungen und 1 Bleistiftzeichnung. 24 x 18 cm. Leinenband d. Z. (vordere Rückenkante zerschlissen) mit Blindprägung und goldgepr. Aufdruck „Wilma" sowie Goldschnitt. 1887-1902.

900 €

„Gedenkbuch für junge Mädchen. Stuttgart, Wilhelm Nitzschke, (ca. 1885). Hübsch dekorierter Tagebuch-Kalender mit mehrfarbig gedruckten Titel- und Monatsblättern sowie 26 chromolithographischen Tafeln mit Gold und vielen Farben. Alle Bl. mit wechselnden Schmuck-Bordüren. Das wohl eigentlich für Tagebuch-Eintragungen gedachte Kalendarium, von dem jedes Blatt oben ein gedrucktes kurzes Gedicht eines namhaften Autors enthält, wurde von der Inhaberin mehrere Jahre lang als Stammbuch benutzt, so dass sich über das ganze Jahr verteilt sehr zahlreiche Eintragungen mit Sinnsprüchen, Gedichten oder bloßen Widmungen in dem Band finden. Der Adelsstand der Inhaberin spiegelt sich in den Beiträgern, die größtenteils aus Familien der deutschsprachigen und europäischen Aristokratie stammen. Vertreten sind Prinzessinnen und Prinzen, Gräfinnen und Grafen, Baronessen und Barone, Freifrauen und Freiherren der Familien Strachwitz (darunter Wilmas Mutter Melanie, geb. v. Hohenthal, und ihr Bruder Emil), Reitzenstein, Hatzfeldt, Stolberg, Malsen, Bernewitz, Wengersky, Schaffgotsch, Lynar, Salm, Dohna, Ballestrem, Schulenburg, Krosigk, Pálffy, Hohenlohe, Wimpffen, Ratibor, Lorenz, Henneberg, Seherr Thoss, Trützschler-Falkenstein, Forgach, Rathenow, Witzleben, Breitenstein, Thüngen, Willich, Ungern-Sternberg, Maubeuge, Schönburg-Waldenburg, Kinsky, Matuschka, Studnitz, Reibnitz, Sackwitz, Raczeck, Zieten, Pückler, Solms-Lich, Frankenberg-Lüttwitz, Moltke, Kalckstein, Sydow, Holwede, Waldstein, Mecklenburg-Schwerin und viele andere. Besonders oft sind Familien aus Schlesien, Ostpreußen und Österreich-Ungarn vertreten. Eine Visitenkarte des **Königs Milan** von Serbien ist rückseitig mit „Milan" signiert.
Interessant ist eine längere Eintragung von der Herausgeberin des Bandes, der Kinderbuch-Autorin und -Illustratorin **Marie Beeg** (1855-1927), die auf dem Blatt vom 14. September schreibt: „Als ich dies Buch der Jugend dargebracht / Mit meinem Gruß, hab' ich wohl kaum gedacht, / Wie es in seltsam freundlich holder Weise / Bald ziehen würde die verschlung'nen Kreise / Und daß es, wie ein stilles Geistesband / Einst ruhen würd' in Deiner lieben Hand. / Laß es auch ferner Deinen Pfad begleiten: / Gott segne Dich für jetzt u. alle Zeiten! - Marie Ille-Beeg

2433

(Marie Beeg). - 19.11.97 München.“ Am Vortage hatte sich ihr Ehemann, der bedeutende Illustrator und Kinderbuch-Autor **Eduard Ille** (1823-1900) an anderer Stelle des Bandes, aber gleichfalls in München, eingetragen. - Während Eduard Ille im *„Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur“* (1984) angemessen gewürdigt wird, tut man dort Marie Beeg, mit den Pädagogik-Vorstellungen von 1984 als Maßstab, verständnislos als Kitsch-Produzentin ab, und die hier vorliegende frühe und reizvolle Veröffentlichung fehlt dort in ihrer Bibliographie. - 2 Bl. gelöst; leichte Gebrauchsspuren; sonst innen gut erhaltene, schriftliche „Generalversammlung“ der deutschsprachigen Aristokratie des Fin de Siècle. - Beiliegend eine Art **Scrap-Book** der Comtesse Wilma von Strachwitz, gefüllt mit Reise-Erinnerungen in Form von Fotos, Zeichnungen, Eintrittskarten, Programmen, Visitenkarten und anderen Erinnerungsstücken, montiert auf und zwischen 20 Karton-Blätter, die restlichen 8 Bl. leer. 28 x 36 cm. Lederband d. Z. mit metallenem Deckelschild, in das die gekrönten Initialen WS graviert sind. Goldschnitt. 1878-1899. - Ungefähr chronologisch gefülltes, volumineuses Album mit 33 großen und kleinen Fotos, 4 Photolithographien, 3 lose beiliegenden großen radierten Ansichten vom Comer See (1890), etwa 28 Visitenkarten, diversen Eintritts- und Menükarten, Konzertprogrammen etc., teils lose beiliegend. Die Objekte sind oft erläutert: Stubbenkammer 1878 (auf der Reise nach Heringsdorf), Jastrzemb 1880, Meine erste Rheinreise 1881, Ordinations-Büchel der Curanstalt in Neu Schmecks (1886-1887), „Polnischer Kamm“ (Schmecks 1887), Landeck 1889, Reichenhall 1891, Pilatus und Pilatusbahn (2 blattgroße Fotos 1891), Helgoland (2 Fotos 1896), 12 Fotos ital. Kunstwerke, 11 Fotos ital. Städte und Landschaften (darunter große Gesamt-Ansichten vom Colosseum und von Pompeji), Konzert-Programme (mit Josef und Amalie Joachim), interessante Menükarten von Festessen auf Schlössern und anderes. - Gebrauchsspuren. - Stammbuch und Album gewähren zusammen recht gute, vielfältige Einblicke in das Leben einer jungen Gräfin im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts.
Abbildung

2432 - **Stammbuch-Kassette** des August Dreßler, eines Zöglings des Königl. Gewerbe-Instituts in **Berlin**. Ca. 95 Bl., davon ca. 64 S. beschrieben oder illustriert. Mit 1 unvollendeten Aquarell und 2 Federzeichnungen. Quer-gr. 8vo. Lose Bl. mit Goldschnitt in einer karminroten Halbleder-Kassette in Form eines Stammbuchs mit goldgeprägten, teils floralen Bordüren und Mittelstücken auf beiden Deckeln sowie der Aufschrift „A. W. Dreßler“ und „1827“, mit reicher Rückenvergoldung mit Aufschrift „Zur Erinnerung“ sowie imitiertem Grünschnitt. In marmor. Papp-Schuber d. Z. 1827-1832.

120 €

Der aus Liegnitz stammende Dreßler besuchte 1828-1832 das Gewerbe-Institut in Berlin, und mit dem Jahr 1832 enden auch die Eintragungen, die 1827 in Liegnitz und Friedeberg beginnen. Die allermeisten Beiträger sind jedoch Mitschüler, Freunde und Bekannte in Berlin. Ein Blatt enthält eine Liste „Eleven der untern Classe des Königl. Gewerbe Instituts“, die auch Dreßlers Namen und Herkunft enthält. Ferner ein „Verzeichniß der Geburtstage meiner Geschwister“. - Leider sind auch hier, wie nur allzu oft bei solchen Kassetten, einzelne Blätter aus anderen Stammbüchern hineingemischt worden, wodurch der Charakter des Inhalts oftmals verfälscht wird. Hier fällt ein Blatt auf (Berlin 1830), das „August Dreßler aus Liegnitz“ zum Verfasser hat und einem „Freund und Mitschüler“ gewidmet ist, also aus einem fremden Stammbuch eingefügt wurde, ebenso wie einige Blätter mit dem Datum „Liegnitz 1822“. - Schöner Einband.

2433 - **Stammbuch-Kassette** eines Schülers und Konfirmanden in **Halberstadt.** 43 Bl., davon 35 S. beschrieben oder illustriert. Mit 8 aquarellierten Federzeichnungen

2435

und 2 Bleistiftzeichnungen. Quer-kl. 8vo. Lose Bl. in einer dunkelblauen Halbleder-Kassette in Form eines Stammbuchs mit dezenter Deckel- und Rückenvergoldung sowie imitiertem Grünschnitt. 1843-1847.

250 €

Nach Beginn mit wenigen Blättern in Adersleben sind ab 1844 alle Beiträge in Halberstadt verfasst, darunter viele von „Mitschülern“ und „Mitkonfirmanden“. Dabei herrscht eine Akademiker-Atmosphäre, wie zwei Zeichnungen mit trinkfesten und Degen schwingenden Studenten zeigen. Die übrigen Abbildungen meist mit Blumen oder Freundschaftssymbolen. - Dabei: **Stammbuch-Kassette** aus **Merseburg.** 7 Bl., der Rest leer. Mit 1 kolor. Kupferstich und 1 Bleistiftzeichnung. Quer-kl.-8vo. Lose Bl. in einer prächtig geschmückten Halbleder-Kassette mit reicher Vergoldung auf Rücken und beiden Deckeln; diese außerdem mit metallenen, vergoldeten Zierelementen auf roten und braunen Samt-Applikationen und einer Seiden-Bespannung sowie mit Innenkanten-Vergoldung und imitiertem Goldschnitt. 1843-1857. - Beiliegend 2 reich verzierte Taufbriefe und ein weiteres Schmuckpapier. - Schönes Beispiel für kunstgewerbliche Leistung um 1850.

Abbildung Seite 125

2434 - **Stammbuch-Kassette** des F. Kühnau in **Lindow** (Mark Brandenburg). 34 Bl., davon eines mit Blumen-Aquarellen geschmückt. Quer-8vo. Lose Bl. in schlichter dunkelbrauner Leder-Kassette d. Z. (etwas beschabt) in der Art eines Stammbuchs mit goldgepr. Aufdruck „F. Kühne“ und imitiertem Goldschnitt. 1847-1848.

120 €

Die meisten Eintragungen von Verwandten und Freunden im brandenburgischen Drei-Seen-Städtchen Lindow (Ostprignitz-Ruppin), ferner einige in Neuruppin und Potsdam. Alle Blätter mit Randstreifen in wechselnden Farben versehen.

2435 - **Stammbuch-Blätter.** Konvolut von mehr als 150 Blättern. Mit Texten und zahlreichen Aquarellen, Zeichnungen, kolorierten Kupferstichen, Silhouetten, Seidenstickereien und vereinzelten Haarzöpfen. 1797-1849.

300 €

Die Mehrzahl der Blätter aus sächsischen Regionen stammend, vor allem Dresden, Chemnitz und Stolpen. Außerdem einzelne Blätter aus Breslau, Frankfurt a. O. und kleineren Orten. Unter den Abbildungen Quodlibets mit Spielkarten, 2 Notenblatt-Darstellungen und viele romantische, schön kolorierte Kupfer.

Abbildung

2436 - **Stammbuch-Blätter** aus **Dillingen, Kitzingen, Günzburg.** 36 lose Blätter. Mit 14 Aquarellen, 1 Sepia-Zeichnung, 13 kolor. Kupfer- bzw. Aquatinta-Tafeln und 1 Seidenstickerei. je 12 x 19 cm. 1801-1811.

300 €

Großenteils sehr reizvolle Blätter, bei denen auch die Aquarelle künstlerische Qualität zeigen. Die farbigen Kupfer z. T. aus dem Verlag Friedrich Weber. Unter den Text-Beiträgen einer in Spiegelschrift.

Abbildung

2437 - Blätter aus der Stammbuch-Kassette des Theologie-Studenten C. F. G. Raddatz in Rostock und **Göttingen**. Ca. 115 lose Bl., davon **69 Bl. mit Kupferstich-Ansichten**, meist aus dem Göttinger Verlag Wiederhold. Alle Bl. beschriftet, die Ansichten gewöhnlich auf der Rückseite. Goldschnitt. Quer-schmal-8vo bzw. (die Kupferstich-Blätter) 10 x 17 cm. 1811-1814.

600 €

2436

Der aus Scharrentin in Mecklenburg-Schwerin stammende Christian Friedrich Gottlieb Raddatz (1792-1832) begann sein Theologie-Studium offenbar 1811 in Rostock und wandte sich 1813 nach **Göttingen**, woher die meisten (mehr als 90) der hier vorliegenden Blätter stammen. Fast alle Eintragungen von Kommilitonen, oft mit Burschenschafts-Symbolen. In Göttingen schreibt sich am 17. März 1813 ein Jura-Student aus Schwerin namens J. H. Barca ein, anscheinend ein Verwandter des bedeutenden Schweriner Hofbaumeisters Johann Georg Barca, mit dem burschenschaftlichen Motto „Vivat vandalia!“ und dem entsprechenden Symbol. - Raddatz' Laufbahn setzte sich später in Rostock fort, wo er 1819 Diakon an St. Nikolai, 1822 an St. Jakobi wurde. Ab 1826 war er Pastor in Rostock und ab 1832 Direktor der Großen Stadtschule. - In Göttingen begann Raddatz 1814, die hübschen gestochenen Ansichten aus dem Verlag Wiederhold zu sammeln und für die Stammbuch-Beiträge zu verwenden. Es liegen davon 69 Bl. vor, bis auf 2 Ausnahmen alle rückseitig beschriftet. Mit hübschen Ansichten von Göttingen und Umgebung (13), Münden, Berlepsch (2), Brockenhaus, Teufelsmauer bei Blankenburg, Baumannshöhle, Unterharz, Ilsenstein, Gegend von Wernigerode, Kassel und Umgebung (9), Jena (4), Hannover, Hamburg (Außenalster), Schloß Pyrmont, Eilenburg, Bergstadt Wildemann, Burg Plesse (4), Mariaspring (3) u. a., vor allem Burgen, Mühlen und andere romantische Veduten, schließlich 3 ausländische Ansichten. - Wenige Eintragungen nicht aus Göttingen stammend oder aus etwas späterer Zeit (1817-1819); eine Gesamt-Ansicht von Göttingen fleckig, 1 Blatt aus Tirol eingerissen; sonst meist ordentlich erhalten.
Abbildung Seite 128

2438 **Strindberg, August,** schwed. Dramatiker (1849-1912). Porträtfoto-Postkarte m. U. „August Strindberg“. In franz. Sprache. (Schweden 12.V.1907).

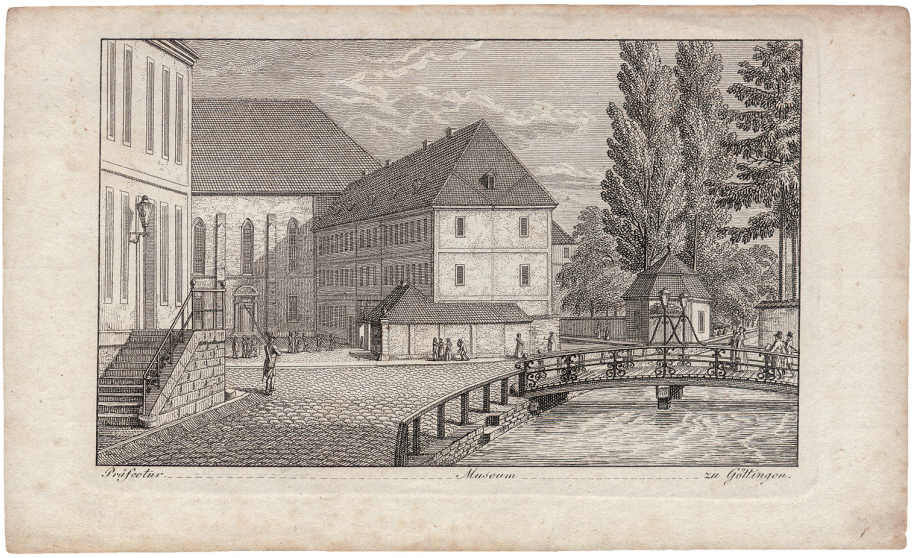
350 €

An Mons. Jollivet-Castelot von der Société Alchimique de France in Douai. „... voici un exemplaire pour les Tchèques. Un autre pour vous va suivre. L'alchimie se repose et le Théatre m'occupe entièrement ...“. - Stempel-Durchdruck und kleine Knickspuren auf der Bildseite; die Textseite angestaubt.

2439 - **Schering, Emil,** Schriftsteller, lange Zeit maßgeblicher, vom Verfasser autorisierter deutscher Übersetzer der Werke **August Strindbergs**, denen er auch als Herausgeber sein Leben widmete (1873-1951). 2 eigh. Briefe m. U. „Emil Schering“. Zus. 2 S. Blaue und rote Tinte. Gr. 4to. Berlin 14.V. und Sept. 1946.

120 €

An einen Intendanten und einen Theaterdirektor, denen er Schauspielerinnen für Strindberg-Aufführungen empfiehlt. „... Zu meinem 70. Geburtstag am 14. April 1943 wollte die geniale Sprecherin Asta Südhaus aus diesem Bande Gedichte Strindbergs in meiner Übertragung sprechen. Die Hitlerhorde, die wahnsinnige, verbot es ihr! Da Sie Matineen bringen, so bitte ich Sie, Asta Südhaus Gedichte Strindbergs *zu meinem Tode* sprechen zu lassen. Dieser Tod kann jeden Tag eintreten, da mein 73jähriges Herz versagt. Asta Südhaus ist die bedeutendste Sprecherin in Deutschland: ich hörte sie ganze Abende Goethe, Schiller, Hölderlin widmen. Sie gab jedem Dichter neues Leben! ...“ [Mai 1946] „... Da Sie Strindbergs *,Frl. Julie'* spielen wollen, sende ich Ihnen anbei Berichte über die Aufführung dieses Meisterdramas, welche im Juli zu Regensburg erfolgte. Für die Titelrolle erlaube ich mir Ihnen die Strindbergspielerin Marianne Bach-Bertilius ... Dresden, Weißer Hirsch vorzuschlagen. Bitte, empfangen Sie diese bedeutende Künstlerin, wenn sie nach Berlin kommt ...“ [Sept 1946]. - Der erste Brief auf gebräuntem Kriegspapier mit Randschäden.



2437

2440 Thelen, Albert Vigoleis, Schriftsteller und Übersetzer (1903-1989). 5 Gedichte m. U. „A. V. Thelen +“, davon 3 Typoskripte und 2 gedruckte Neujahrskarten (gefaltete Doppelblatt-Karten). Gr. 4to und kl. 4to. Lausanne-Vennes, Dülken und o. O. 1984-1989.

180 €

„Gedichtgedicht“ (17 Zeilen),*“Lacrima vocis“* (17 Zeilen), *„Tränenspeichel“* (16 Zeilen), *„Jahreswende-Klang 1983/84“* (12 Zeilen), *„Heiltränke, anempfohlen für das Jahr 1989“* (12 Zeilen).

Tucholsky, Kurt siehe Los 2556

Mit Karl-Eduard von Schnitzler im Kopf durch Westdeutschland

2441 Welk, Ehm, Schriftsteller, Dramatiker und Journalist (1884-1966). Brief m. U. „Ehm Welk“. 1¼ S. Gr. 4to. Mit Umschlag. Bad Doberan 11.X.1960.

180 €

An den Komponisten Claus Clauberg und seine Frau Katharina in Schwerin. Ausführlicher Brief über Politik, Presse und Literatur nach der Rückkehr von einem 5wöchigen Kur-Aufenthalt in Westdeutschland, noch vor dem Mauerbau. „... wir waren ja fünf lange Wochen im feindlichen Ausland, das heißt in der Bundesrepublik, wo wir in Bad Ems eine Kur zu machen hatten ... Ihr hattet es besser, als Ihr Ende Juli im Westen wart, eine Reise, die durch Städte wie Hamburg, Frankfurt, Stuttgart führte und sogar Zürich nicht ausließ ... Während wir drüben waren, blies der Wind aus New York bis in die Bundesrepublik, und mir blies er peinliche Dreckflecken ins Gesicht. Jawohl. Sie galten mir zwar nicht persönlich, aber das hat mich eben noch stärker getroffen. Ich hielt auf der Autobahn im Teutoburger Wald und stand neben meinem geöffneten Kühler, als hinter mir die Kolonnen Bundeswehr in Autos heranrollten, von denen mir aus dem ersten Wagen der Gruß zugerufen wurde: ‚Mach, daß du weiterkommst, verdammtes Ostschwein!‘ Ich trug doch meine Visitenkarte als Kennzeichenschild am Wagen. Ja, siehst Du, mein lieber Freund, so weit sind wir schon wieder. Das heißt, schon wieder ist ungenau, denn so weit waren wir eigentlich früher noch nie. Ist das nicht ein herrlicher militärischer Geist, der diesen jungen Leuten anerzogen wurde? Versteh mich nicht falsch, ich bin der Letzte, der Verallgemeinerungen ziehen würde, Das könnte ich schon nicht, weil ich in unserem Hotel auch nicht die geringste Spur einer solchen Geistesverfassung unter den Gästen bemerkt habe. Aber da man mir gleichzeitig erzählte, daß immer wieder Wagen aus der DDR auf der Straße beschädigt würden, hielt ich es doch für richtig, meine Karre nachts unter Verschluß zu bringen. - Na, und überhaupt, dieser Ton der Zeitungen, das Niveau dieser Blätter, diese gehäufte Geistlosigkeit, ja Unwissenheit, Unbildung in den Blättern - ich begreife nicht, daß die Bürger der Bundesrepublik sich das gefallen lassen ... Da es Dich aber zu interessieren scheint, was der Ehm Welk nun wohl noch schreiben wird, sei Dir verraten: Er wird eine Novelle schreiben ‚*Hutten in Greifswald*‘ und einen sehr umfangreichen bezw. stofflich und in den Themen gehäuften Roman über Winkelmann. Ja, und dann dürfte er wohl den Rest seiner Tage mit sogenannten Aufräumungsarbeiten verbringen ...“. - Diverse **Beilagen**, darunter ein **signiertes Porträtfoto** des Autors (13,5 x 9 cm), Brief und Postkarte von Agathe Welk, ein Telegramm der Welks an Clauberg, 3 Zeitungsartikel über Ehm Welk, ein Doppelheft der Zeitschrift „Demokratische Erneuerung“ mit Beitrag über Welk sowie ein DDR-Programm der westdeutschen Verfilmung von Welks Bestseller *„Die Heiden von Kummerow“*.

Abbildung Seite 130

genug
also Grund, sich den Drohungen der siegreichen Reaktion zu entziehen. Er stammte aus Oberösterreich, aus einem, von Fremden gern besuchten, Gasthof, mit gemütlicher gemütlicher Weinstube und schlug seiner Anni daher in der grossen Hafenstadt Beirouth, unterhalb des Libanon, vor, in ein ähnliches Restaurant zu eröffnen. Ihrer beider Ersparnisse würden reichen, das erste Jahr durchzuhalten; in diesem Zeitraum setzte sich ein solches Speisehaus, europäischen und österreichischer gemütlicher, sicher durch. Frau Anny liess sich schon rascher überzeugen. Sie sah zu ihrem schönen und begabten Mann voll Verehrung empor, liebte ihn wie in den ersten Jahren ihrer Ehe. Sie hatte ihn gegen den Rat ihrer Familie und seiner Freunde geheiratet. Diese warnten sie: der Harry sei unberechenbar, treu und plötzlich wieder blind vernarrt in eine neue Frau, die ihn in empfänglicher Stunde entzundete, seine Phantasie beschäftigte, sein künstlerisches Temperament fortriss. Damals hatte Frau Anny lächelnd versichert, sie habe keine Angst, sie kenne diesen Harry besser und sei bereit, mit jeder Frau um ihn den Kampf aufzunehmen.

2.

Als aber das Schicksal in der Gestalt Fräulein Lonas auf ihre Schwelle trat, erkannte sie es nicht. Die hubsche und gewandte Kölnerin suchte eine Stelle als Serviermädchen in dem neuen Restaurant „Kamyar", das in der Hauptstrasse eröffnet werden sollte. Sie gefiel, wurde in - in hiesigem Sinne auch mit Schnäbel. Herrn Hans, dessen Photoapparaten Besonderen Eindruck machte, besonders wenn er zur Laute Volkslieder sang, bald tirolerische, bald wienerische. Die „Klampfe" mit den bunten seidenen gestickten Bändern hing an der Wand. Sie wurde von Lonas Hand manchmal gestreichelt, einmal traf er sie dabei, zog sie heftig an sich. Sie fanden, das Schicksal habe sie für einander geschaffen und

V, während er selbst seine Künste als Liebhaberphotograph verschiedenen Broterwerb verwenden wollte.

V, und die Photographie noch schneller alle Leute liebten es, ihr Bildnis heimzutragen

V Zum Ausgleich erlaubte sie sich, zu allen anderen Menschen ein wenig verächtlich zu sein. Sie missachten. Er und sie galten ihr als Ausnahmen ein überlegenes Paar.

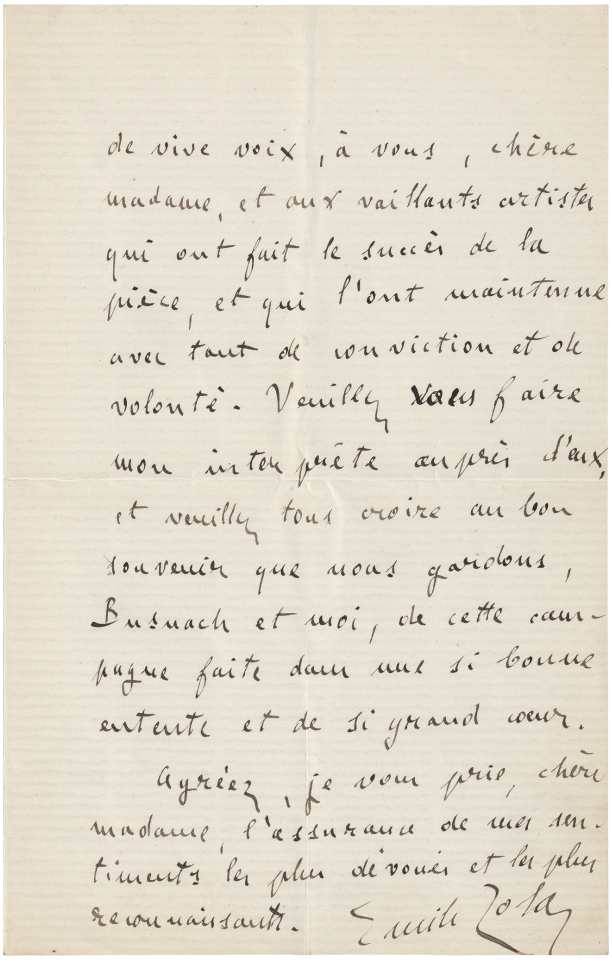
Photographen Boess namentlich

X sie hatte Kindheit u. Jugend in einer als Deutsche verbracht, die jetzt in Südslavien lag,

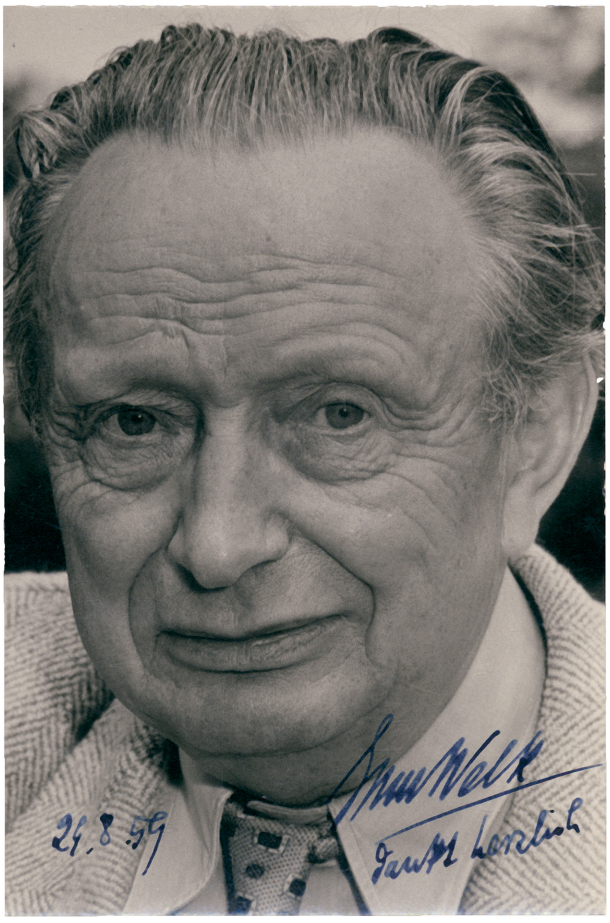
2442 Zola, Émile, franz. Schriftsteller (1840-1902). Eigh. Brief m. U. „Emile Zola“. 2 S. Doppelblatt. Gr. 8vo. Médan 13.V.1887.

350 €

An eine „chère madame“, vielleicht eine Schauspielerin. Vielerlei Verzögerungen hätten leider das kleine Fest verhindert, das sie sich alle zur Feier der 100. Aufführung seines Stückes *„Le Ventre de Paris“* versprochen hätten. „... Et j'aurais voulu, au moins, vous aller serrer la main hier soir. Mais vous n'imaginez pas les occupations et les soucis qui m'accablent en ce moment. - Aussi est-ce pour cela que je me résigne à vous envoyer par lettre toute la gratitude que j'aurait désidé vous exprimer de vive voix, à vous ... et aux vaillants artistes qui ont fait le succès de la pièce, et qui l'ont maintenue avec tant de conviction et de volonté. Veuillez vous faire mon interprète auprès d'eux, et veuillez tous croire au bon souvenir que nous gardons, Busnach et moi, de cette campagne faite dans une si bonne entente et de si grand coeur ...“. - Das fünfaktige Stück *„Der Bauch von Paris“* von Zola und William Busnach wurde am Théâtre de Paris (später: Théâtre Sarah Bernhardt) am 25. Februar 1887 uraufgeführt und war ein großer Erfolg. Am 3. Mai 1887 veröffentlichte Zola einen Artikel darüber in „Le Figaro“.


de vive voix, à vous, chère
madame, et aux vaillants artistes
qui ont fait le succès de la
pièce, et qui l'ont maintenue
avec tant de conviction et de
volonté. Veuillez vous faire
mon interprète auprès d'eux,
et veuillez tous croire au bon
souvenir que nous gardons,
Busnach et moi, de cette cam-
pagne faite dans une si bonne
entente et de si grand coeur.
Agréez, je vous prie, chère
madame, l'assurance de mes sen-
timents les plus dévoués et les plus
reconnaissants. Emile Zola

2442



2441

Abbildung

2443 Zweig, Arnold, Schriftsteller (1887-1968). Typoskript mit eigh. Namenszug „Arnold Zweig“ am Kopf und mit sehr zahlreichen eigh. Korrekturen, Änderungen und Einschüben mit Tinte im Text. 10 S. auf 10 Bl. Gr. 4to. (Wohl Haifa um 1945).

2.000 €

„Kein Gift“. Vollständige Erzählung aus einer Sammlung von Manuskripten mit Erzählungen, die unter dem Titel *„Fensterscheiben“* geplant war, aber nicht erschienen ist. - Dünnes Papier mit teilweise starken Randschäden. - Beiliegend Heft 1/1957 der DDR-Zeitschrift „NDL. Neue deutsche Literatur“, in dem der Text unter dem Titel *„Kein Gift. Erzählung für den Film“* abgedruckt ist, allerdings mit erheblichen Abweichungen von unserem Typoskript.

Abbildung Seite 129

Wissenschaft und Technik

2444 Buber, Martin, jüdischer Philosoph, Schriftsteller und Publizist, Univ.-Professor in Frankfurt und Jerusalem (1878-1965). Eigh. Brief m. U. „Dr. Buber". 1 S. Kl. 4to. Zürich, Urban Hotel, 14.IV.1956.

120 €

An Friedrich Michael, Leiter des Insel Verlags, in Wiesbaden. „... In Eile nur dies, dass ich auch selber im Sinn hatte, ein kurzes Nachwort zu schreiben. Vor diesem käme noch der Quellennachweis, wie im ersten Bändchen. Wir hoffen am 11. oder 12. Juni nach Wiesbaden kommen zu können ...".

2445 Curtius, Ernst, Archäologe und Althistoriker, Professor und Akademie-Sekretär in Göttingen, Mitglied der preuß. Akademie der Wissenschaften und Ritter des preuß. Ordens Pour le Mérite für Wissenschaft und Künste, bereiste mehrmals Griechenland und leitete Ausgrabungen in Olympia (1814-1896). Eigh. Brief m. U. „E Curtius". 1 S. Kl. 8vo. Berlin 23.VI. o. J.

180 €

An einen Gelehrten, der ihn darum gebeten hatte, einem neuen Buch eine Dedikation an Curtius voranstellen zu dürfen. „... Ihre freundliche Gesinnung ist eine große Freude für mich. Zwar bin ich gerade auf Ihrem Forschungsgebiete wenig zum Urtheil berufen - aber als ein Zeichen Ihrer Anhänglichkeit nehme ich Ihre Gabe dankbar an in der Überzeugung, daß Ihre Arbeit auf den ernstesten und umsichtigsten Studien beruhe ...".

2446 Dilthey, Wilhelm, Philosoph (1833-1911). Eigh. Brief m. U. „Wilh Dilthey". 1 S. Doppelblatt. Gr. 8vo. (Berlin, 11.VI.1856).

180 €

An Ernst Friedel, Jurist, Kommunalpolitiker und Historiker, Gründer und erster Leiter des Märkischen Museums in Berlin. „... Wenn Sie und Tempeltey Zeit haben den Donnerstag abends um halb sieben bei D'heureux zu sein, so könnte dann unser Spatziergang vor sich gehn. Geht's nicht so bitt' ich mir bis heut abends um 7 Uhr eine Zeile aus, ob es Freitag geht, damit ich das wo möglich einrichten kann ...". - Am Fuß des Blattes Friedels Antwort: „Ich denke, wir finden uns nun morgen zur bezeichneten Stunde bei d'Heureux ein. - Ernst. - Mittwoch d. 11ten Juni 1856." - Der erwähnte, in Berlin geborene Eduard Tempeltey (1832-1919) war Feuilleton-Mitarbeiter der Berliner „Nationalzeitung" und wurde später Kabinettschef in Gotha und Leiter des Gothaer Hoftheaters.

2447 Du Bois-Reymond, Emil, Mediziner, Physiologe, von großem Einfluß auf das mechanistische Denken seiner Zeit, Begründer der experimentellen Elektrophysiologie, berühmter Redner, zweimal Rektor der Berliner Universität (1818-1896). Eigh. Manuskript m. U. „E. du Bois-Reymond". $7^1/_4$ S. Folio. (Berlin) 8.X.1871.

800 €

„Übersicht der für das neu zu erbauende physiologische Laboratorium *der Königlichen Friedrich Wilhelm Universität zu Berlin erforderlichen Räumlichkeiten."* Umfangreiches, 5 Kapitel umfassendes und am Schluß signiertes Gutachten, das 84 Punkte benennt, in denen auch die *Einrichtung* der Räume detailliert aufgeführt ist. - Du Bois-Reymond erhielt 1877 ein eigenes Physiologisches Institut an der Berliner Universität; zu Beginn desselben Jahres wurde er in den Orden pour le Mérite für Künste und Wissenschaften aufgenommen.

2448 - Eigh. Albumblatt m. U. „E du Bois-Reymond". $^1/_2$ S. 4to. Berlin 31.X.1886.

300 €

„Soviel ich sehe, stehen in diesem Buche nur zwei Naturforscher neben einer Überzahl von Denkern, Dichtern und Schriftstellern. Es liefert dadurch ein getreues Abbild der deutschen Geistesrichtung, welche an die Wirthshausrechnung in Falstaff's Tasche erinnert: ‚O, ungeheuer! Nur für einen halben Pfennig Brot zu dieser unbilligen Menge Sekt ...'". - Auf der unteren Hälfte und der Rückseite des Blattes folgen signierte Texte von **Fanny Lewald-Stahr** (1886) und von **Hans Ritter von Hopfen** (1887). - Gleichmäßig leicht gebräunt.

2449 Einstein, Albert, Physiker, Nobelpreisträger, Begründer der Relativitätstheorie (1879-1955). Brief m. U. „A. Einstein". 1 S. Mit Briefkopf „California Institute of Technology". Gr. 4to. Pasadena (Cal.) 21.I.1931.

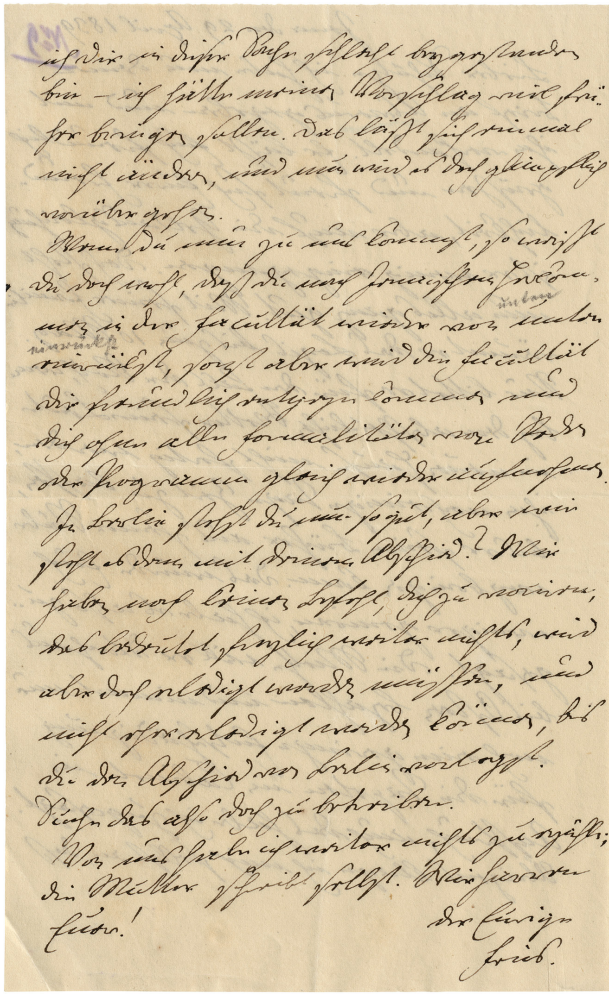
11.000 €

An Mark Carter von der ORT-Gesellschaft in Los Angeles. „Die Anstrengungen der Gesellschaft ‚Ort' für die soziale Gesundung des Ostjudentums sind für das ganze jüdische Volk von hoher Bedeutung. Es wird hier eine Krankheit definitiv geheilt, die Jahrhunderte der Bedrängnis unserem Volke gebracht haben ... Ich habe selbst einer unvergesslichen Aufführung des ‚*Dybuk*' durch die ‚Habimah' beigewohnt und bin überzeugt, dass das hohe künstlerische Niveau des Spieles der ‚Habimah' auch hier Begeisterung hervorrufen wird." - Das 1912 in Russland gegründete jüdische Theater „Habimah", das besonders unter Wachtangows Regie hervorragende künstlerische Leistungen zeigte, hatte 1926 die Sowjetunion verlassen und war in Europa und den USA erfolgreich auf Tournee gegangen, bis es sich ab 1931 in Tel Aviv etablierte und heute als „Nationaltheater Habima" firmiert. - Rückseitig Papier-Reste von ehemaliger Montage.

Abbildung Seite 133

2450 Fries, Jakob Friedrich, Philosoph, Mathematiker und Physiker, Schüler Fichtes, Förderer der Burschenschaft, Lehrer des Kotzebue-Mörders Sand, Professor in Jena und Heidelberg (1773-1843). Mitschrift von zwei seiner Vorlesungen durch den Jura-Studenten **Hermann [von] Schulze [-Gävernitz]** (1824-1888), der später als berühmter Staatsrechtler, Professor in Breslau und Heidelberg sowie badischer Politiker geadelt wurde. 2 Bde. 59 und ca. 83 Bl., davon ca. 275 S. beschrieben. Gr. 4to. Pappbände d. Z. (berieben und bestoßen) mit roten Rückenschildern. Jena 1842.

600 €



2451

„Psychologie und Logik vorgetragen von Fries“. 88 Paragraphen. - *„Ethik u. Naturrecht“.* Mehrere Teile. - Auf den Vorsätzen von Bd I der eigenhändige Besitzvermerk „Hermann Schulze stud. jur. et com. 1842“ sowie handschriftliche Erläuterungen seines Sohnes, des Nationalökonomen und Politikers Gerhart von Schulze-Gaevernitz (1864-1943), über seinen Vater („Collegheftе meines Vaters H. Schulze“) und seinen Großvater Friedrich Gottlob Schulze, der mit Fries befreundet war: „Die Frau seines Fr[eundes] Schulze besuchte Fries an ihrem Krankenlager jeden Morgen viele Jahre hindurch“. Unter einem auf den Vorsatz montierten, gedruckten Bildnis Fries‘ notiert er u. a.: „Grösster Schüler Kants neben Fichte ... Nächster Freund meines Großvaters F. G. Schulze“.

2451 - 12 eigh. Briefe m. U. „Fries“ und 1 eigh. Gedichtmanuskript. Zus. 44 S. Gr. 8vo. Jena 1823-1842.

1.200 €

Hauptsächlich an Bertha Schulze, geb. Sturm (1799-1857), Ehefrau des bedeutenden Nationalökonomen und Agrarwissenschaftlers **Friedrich Gottlob Schulze (-Gaevernitz)** (1795-1860) in Jena, an den auch zwei der Briefe gerichtet sind. Fries und seine Frau waren mit der Familie des akademischen Kollegen Schulze durch ein enges Freundschaftsverhältnis verbunden, so dass die meist umfangreichen Briefe vornehmlich familiären Charakter besitzen und vom Alltagsgeschehen sowie von Freunden, Verwandten und Reisen berichten. In einem Brief vom 20. Januar 1836 charakterisiert Fries sein Verhältnis zum Ehepaar Schulze-Gaevernitz: „... Zeit meines Lebens habe ich wohl manchen dummen Streich gemacht, aber gewiß nie einen Dummeren als den, daß ich Euch rieth von hinnen zu ziehen [Schulzes waren nach Eldena verzogen]. Bey jeder eigenen Noth und Unruhe war mir doch bey Euch die Freystatt gewiß, in die ich um Trost und Ruhe flüchten konnte. Ihr freundlicher Blick, liebe Bertha, begegnete mir dann und Schulzes Rath und Theilnahme blieb mir sicher. Nun habe ich keine solche Freystatt mehr! Mit diesen Worten der Sehnsucht nach Eurer Liebe muß ich Euch begrüßen zum neuen Jahre und nun auch zu Schulzes Geburtstag! ... Mit den Nachrichten von Ihnen konnten wir doch immer zufrieden seyn, auf das Gedeihen von Schulzens Unternehmen bin ich mit stolz, nur wünsche ich herzlich, daß die Überlast der Geschäfte sich endlich einmal mindere ... Mir selbst habe ich freylich mit allzugroßer Zahl der Stunden, wie ich täglich mehr fühle, das Leben zu schwer gemacht. Ich frage mich manchmal: wenn Bertha noch hier wäre, wann wolltest du sie denn besuchen? und vor fünf Uhr findet sich dann kein Winkel frey ...“. - Am 28. Oktober 1836 erwähnt er: „... An Studenten verlieren wir diesen Winter viel, ich bin aber, das erzählen Sie Schulze, wieder in der Bücherwelt aufgelebt, indem ich *Anthologie* Band 1 neu auflasse und *Geschichte der Philosophie* B. 1 herausgebe ...“. - Am 27. August 1837 berichtet er von Krankheit: „... Seit dem 29. Juny hält mich eine Lähmung des linken Beines mit allerley künstlichen Wunden dagegen gefangen, so dass ich mich stets in sehr übler Lage befinde und nur mit Noth im Hause meine Vorlesungen fortsetzen kann ... Auch am 23ten mußte ich zu Hause bleiben, doch verlief der Tag recht freundlich und meine Zuhörer bewiesen mir abermals ihre Theilnahme ...“. - Am 29. April 1839 informiert er Freund Schulze: „... Wenn Du nun zu uns kommst, so weißt Du doch wohl, daß Du nach Jenaischem Herkommen in der Facultät wieder von unten einrückst, sonst aber wird die Facultät Dir freundlich entgegen kommen und Dich ohne alle Formalitäten von Rede oder Programm gleich wieder aufnehmen. In Berlin stehst Du nun so gut, aber wie steht es denn mit Deinem Abschied? Wir haben noch keinen Befehl, Dich zu vociren [?]; das bedeutet freylich weiter nichts, wird aber doch erledigt werden müssen, und nicht eher erledigt werden können, bis Du den Abschied von Berlin vorlegst ...“. - Das erwähnte umfangreiche **Gedicht** (50 Zeilen) vom 7. Oktober 1823 schrieb Fries zur Hochzeit von Bertha Sturm und Friedrich Gottlob Schulze-Gaevernitz. Es beginnt: „Sinnig schreitet durch die Fluren / Eros, noch ein kleiner Knabe / und auf seiner Fersen Spuren / Sprießen, holde Göttergabe, / Glänzend wol in Schmelz und Gold / Tausend Blümlein wunderhold ...“. - Die Werke des einflußreichen Philosophen werden heute neu gewürdigt, wie die seit 1967 erscheinende, auf 30 Bände angelegte wissenschaftliche Gesamtausgabe seiner sämtlichen Schriften beweist. - Beiliegend eine Bleistiftzeichnung mit dem Porträt eines Mannes in mittlerem Alter (12,2 x 9,6 cm), beschriftet: „Zeichnung von Prof. Henke, Schwiegersohn v. Fries“. - 1 Brief stärker beschädigt mit etwas Textverlust, 1 Brief mit Büroklammer-Rostspur; sonst alles ordentlich erhalten.

Abbildung

2452 **Hügel, Carl Alexander von,** österr. Diplomat, Reisender, Naturforscher und Hortologe (1795-1870). 4 eigh. Briefe m. U. „Ch Hügel“. Zus. 5½ S. Gr. 8vo und 4to. (Wien, wohl um 1845).

350 €

CALIFORNIA INSTITUTE OF TECHNOLOGY
PASADENA

NORMAN BRIDGE LABORATORY OF PHYSICS

den 21. Januar 1931

An die "Ort" Folks-Gesellschaft
Los Angeles

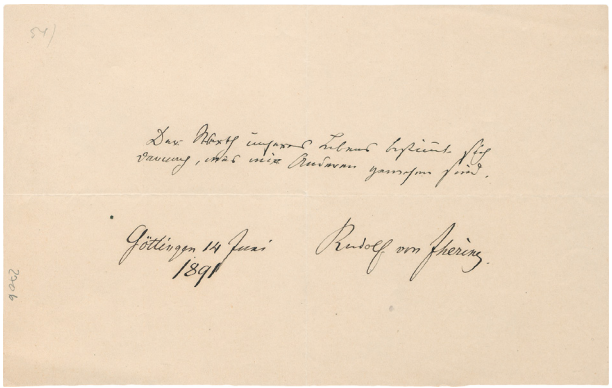
Die Anstrengungen der Gesellschaft"Ort" für die soziale Gusundung des Ostjudentums sind für das ganze jüdische Volk von hoher Bedeutung. Es wird hier eine Krankheit definitiv geheilt, die Jahrhunderte der Bedrängnis unserem Volke gebracht haben. Ich wünsche Ihren Bestrebungen von Herzen Erfolg und tatkräftige Hilfe von Seiten der hiesigen Volksgenossen.

Ich habe selbst einer unvergesslichen Aufführung des"Dybuk" durch die "Habimah" beigewohnt und bin überzeugt, dass das hohe künstlerische Niveau des Spieles der "Habimah" auch hier Begeisterung hervorrufen wird.

A. Einstein

TO: Mark Carter, Chairman of the ORT
Los Angeles,Calif.

2449



2453

An einen Freund über verschiedene innenpolitische Angelegenheiten, darunter eine Stellenbesetzung zu Ungunsten seines Adressaten. „Fenzel hat mir Ihren Auftrag ausgerichtet. Ich habe nichts von dem Gerüchte gehört, doch muß ich gestehen, daß ich es sehr wahrscheinlich finde, und ich fürchte daß das ihm dieses Jahr geschehene Unrecht auf diese Weise gut gemacht werden wird! Ich weiß dagegen nur einen Schritt, und dieser muß durch Sie selbst geschehen. Graf Kolowrat ist stolz auf jeden ausgezeichneten Geist der in Oestreich sich durch seine Schriften auszeichnet, und er hat Ihnen schon einen Beweis seines Wohlwollens gegeben ...". Rät ihm zu einer Strategie des Vorgehens und fügt an: „... So wie ich den **Grafen Kolowrat** kenne wird er diesen Schritt von Ihrer Seite natürlich finden und auf jeden Fall gut aufnehmen. Ist an dem Gerüchte nichts so wird er Ihren Schritt für Fenzel ebenfalls im Interesse der Sache finden ... Soeben habe ich mit Baron Münch gesprochen auch er ist der Meinung Sonntags bey **Hrn von Litrow** [!] zusammenzukommen. Wollen Sie daher die Güte haben die Stunde der Zusammenkunft zu bestimmen und es den 12 Herren sagen zu lassen. - **Baron Münch** glaubt daß wir alle das Bittgesuch unterschreiben sollen, und daß das von Ihnen verfaßte vollkommen dazu geeignet ist, doch will er davon noch Sonntags sprechen ...". - Graf Anton von Kolowrat-Liebsteinsky war österr. Innenminister; bei Baron Münch ist nicht klar, ob es sich um Elegius oder Joachim von Münch-Bellinghausen handelt. Ebenso ist bei „Hrn von Litrow" nicht klar, ob es sich um Josef Johann oder Karl von Littrow handelt, beide waren Astronomen in Wien. - Carl von Hügel hatte in den Jahren 1830-1836 Asien (Himalaya und Kaschmir) und Australien bereist und botanische, religionsgeschichtliche und ethnologische Sammlungen nach Wien mitgebracht. 1840 hatte er in einem Park am Rande von Hietzing die „Villa Hügel" erbaut, die er bis 1848 bewohnte, bevor er mit dem Fürsten Metternich nach England emigrierte.

2453 Jhering, Rudolf von, Rechtswissenschaftler, von großem Einfluß auf das deutsche Privatrecht, langjähriger Professor in Göttingen (1818-1892). Eigh. Albumblatt m. U. „Rudolf von Jhering". 1 S. Quer-gr. 8vo. Göttingen 14.VI.1891.

450 €

„Der Werth unseres Lebens bestimmt sich darnach, was wir Anderen gewesen sind."
Abbildung

2454 Jühlke, Ferdinand, preuß. Gartengestalter und -Lehrer, Kgl. Preuß. Hofgartendirektor, der höchste Beamte für alle königl. preußischen Gärten in Deutschland (1815-1893). 2 eigh. Briefe m. U. „Jühlke". Zus. 7½ S. Doppelb. 4to und gr. 8vo. Potsdam-Sanssouci 1.III.1886 und 17.VII.1890.

300 €

Umfang- und inhaltsreiche Schreiben an den bedeutenden Staatsrechtler Hermann von Schulze-Gaevernitz, Professor in Heidelberg. Im ersten Brief äußert sich Jühlke lobend und zustimmend zu Schulzes *„Deutschem Staatsrecht"*. Zugleich erinnert er sich dankbar an Schulzes Vater, den Nationalökonomen und Landwirt Friedrich Gottlob Schulze, Professor in Jena (1795-1860). Er schätze sich „wahrhaft glücklich, in Ihnen den würdigen Sohn des edelsten Vaters zu verehren und als ein Muster jener Art ritterlicher Liebenswürdigkeit zu bewundern, welcher durch ächte Gemüthlichkeit der für unser deutsches Herz wirksamste Zauber beigemischt ist". Erzählt von seinem Sohn, der sich in Italien von den Strapazen einer Afrika-Reise erhole, und kommt dann noch auf die bevorstehende Jubelfeier der Universität Heidelberg zu sprechen. - Auch der zweite Brief behandelt verschiedenste Themen, so auch den Sohn von Schulze-Gaevernitz, der später Professor in Freiburg wurde: „... Daß unser prächtige[r] Dr. Gerhart von Schulze-Gaevernitz so hoffnungsvoll sich entwickelt und seinem theuren Vater nachstrebt, dazu wünsche von Herzen Glück. Ich las neulich in der Norddeutschen Zeitung anerkennende Worte über sein Werk, ‚den socialen Frieden' betreffend. - Daß Ihren [!] unvergeßlichen Vater gerade in der landw. Hochschule eine Büste gestiftet u. aufgestellt wurde, war für mich ein Ereigniß, welchem beizuwohnen ich mir nicht versagen konnte. Dieser Act war doppelt wichtig und für mich umso befriedigender, als damit die Verbindung des landwirthschaftlichen Studiums an den Universitäten die Weihe erhält, die in Ihrem theuren Vater den Begründer verehrt ... Bei meinem Alter von 75 Jahren, denke ich oft daran, auch mein Haus zu bestellen u. nicht mit dem zurückzuhalten was noch zu besorgen ist u. *das* ist vorläufig immer noch Arbeit. Augenblicklich beschäftigt mich die Anlage eines 500 Morgen großen Volksgartens bei Braunschweig, wo mit den Arbeiten noch in diesem Jahr begonnen werden soll. - An dem Hintritt der **Kaiserin-Königin Augusta** habe ich die huldvollste und gnädigste Protektorin meiner Lebensstellung verloren! Zuletzt hatte ich noch das Glück in Schlangenbad von dieser edlen Fürstin empfangen zu werden ...". - Beide Briefe mit kleinen Löchern von ehemaliger Heftung; Bleistift-Anstreichungen.

2455 Junghuhn, Franz Wilhelm, der bedeutende dt. Indonesien-Forscher, Arzt, Geologe, Botaniker und Landvermesser, lebte lange auf Java und Sumatra, pflanzte Chinarinden-Bäume an und schuf die erste und grundlegende physikalisch-geographische Beschreibung Javas (1812-1864). 4 Bl. mit eigenhändigen Federskizzen von Blüten sowie botanischen Notizen in latein. Sprache. Verschied. Formate. O. O. u. J.

350 €

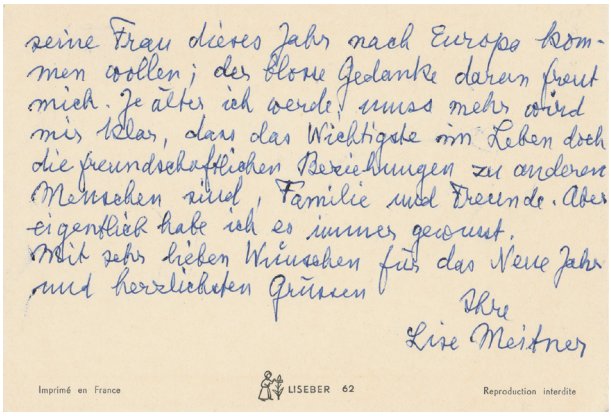
Aus Junghuhns Aufzeichnungen geschnittene Notizen botanischen Inhalts und Federskizzen, davon 2 Bl. von zeitgenöss. Hand bezeichnet: „Junghuhn". - 1 Bl. wohl infolge Luftfeuchtigkeit etwas stockfleckig. - Junghuhns abenteuerliches Leben und überragende Leistungen (Flucht aus Festungshaft, französ. Fremdenlegion, Reisen und Wirken in Indonesien etc.) sind inzwischen in zahlreichen Veröffentlichungen gewürdigt. - Dabei: **Justus Karl Hasskarl,** dt. Reisender und Naturforscher,

Südostasien-Spezialist, lebte 10 Jahre auf Java, bereiste 1852-1854 im Auftrag der holländ. Regierung Peru, um Chinarinden-Setzlinge für die Anpflanzung auf Java zu beschaffen; später in Cleve ansässig, bearbeitete er die Werke Junghuhns (1811-1894). 7 eigh. Briefe und 1 eigh. Postkarte m. U. „Hasskarl". - Zus. ca. 14 S. Gr. 8vo und die Karte. Cleve 1873-1876. - An den Geheimrat Prof. Ludwig Reichenbach in Dresden. Über Botanische Gärten, wiss. Gesellschaften, Kollegen, Fachliteratur, Fragen der Botanik und den 84. Geburtstag Reichenbachs. - 1 Brief mit ausführlichem Antwort-Konzept des Botanikers Sulpiz Kurz versehen. Die Briefe von Hasskarl teilweise mit Defekten oder Flecken am Rand. - Insgesamt 14 Teile.

2456 Karwinski von Karwin, Wilhelm Friedrich, dt.-österr. Botaniker, Pflanzensammler und Forschungsreisender, lebte 2 Jahre in Brasilien und insges. 8 Jahre in Mexiko, Hauptwohnsitz ab 1815 in München, beschaffte zahlr. seltene Pflanzen für die bayerischen Staatssammlungen (1780-1855). 2 eigh. Briefe m. U. „Karwinski" bzw. „W. F. Freyh. von Karwinski, k. bay. Kämmerer, EMitglied der Münchner Akad. d. Wiss.". Zus. 11 S., sehr eng beschrieben. Doppelbl., der erste Brief mit Goldschnitt. Folio bzw. gr. 4to. München 20.IX.1838 bzw. Haslach nächst Landsberg am Lech 21.IX.1838.

2.000 €

In beiden sehr umfangreichen Briefen an Sponsoren bemüht sich Karwinski um finanzielle Unterstützung für seine zweite Expedition nach Mexiko, von der er sich reiche Ausbeute an seltenen Pflanzen für den Verkauf in Europa verspricht und seine gesamten diesbezüglichen Planungen, Zweck und Durchführung der Reise, vor den Adressaten ausbreitet. Der erste Brief (auf Foliobogen mit Goldschnitt) ist wahrscheinlich an den **Fürsten Metternich** gerichtet und beginnt mit einem Satz, dessen Länge anderthalb Seiten umfaßt und für ein Jahrbuch der Rekorde geeignet erscheint: „... Im Begriffe noch im Laufe des gegenwärtigen Jahres eine wissenschaftliche Reise nach den noch wenig oder gar nicht erforschten Ländern zu unternehmen, welche zwischen dem Isthmus von Panama und der Halbinsel Jucatán gelegen sind, und die größte botanische Ausbeute, die Feststellung wichtiger geographischer Punkte durch Ortsbestimmungen und Höhenmessungen, so wie auch nähere wünschenswerthe Aufklärungen über die räthselhafte vorzeitliche Geschichte jener Regionen und ihrer früheren Bewohner durch genaue und kritische Untersuchung der merkwürdigen und riesenhaften Ruinen von Palenque, Petén und Mitla versprechen; wage ich es Eurer Durchlaucht dem hohen Beschützer und Beförderer aller nützlichen wissenschaftlichen Bestrebungen, und insbesondere der Botanik, von meinem Unternehmen ehrfurchtsvoll Nachricht zu geben, dasselbe Eurer Durchlaucht hohem und mächtigen Schutze anzuempfehlen und hiemit die unterthänigste Bitte zu verbinden, mich durch Beauftragung für die k. k. Hof- und botanischen Gärten lebende neue und seltene Pflanzen, die den Transport ertragen, und Sämereyen von allen zur Bereicherung der Wissenschaft und der botanischen Gärten geeigneter Pflanzen, so wie auch ein vollständiges Herbarium jener noch so wenig bekannten und höchst interessanten Flora für das kais. königl. Herbarium zu sammeln und zu übersenden, in den Stand zu setzen, durch Vermehrung und Vervollständigung der botanischen Sammlungen im Österreichischen Kaiserstaate, diesem meinem stets geliebten und nie vergessenen Vaterlande einigermaßen nützlich zu werden, und zugleich durch den mäßigen Reisekostenbeytrag von Zwölfhundert Gulden mz. jährlich während drey Jahren, welchen ich für diese und andere mir etwa aufzutragende wissenschaftliche und Sammlungs


seine Frau dieses Jahr nach Europa kommen wollen; der bloße Gedanke daran freut mich. Je älter ich werde, umso mehr wird mir klar, daß das Wichtigste im Leben doch die freundschaftlichen Beziehungen zu anderen Menschen sind, Familie und Freunde. Aber eigentlich habe ich es immer gewußt.
Mit sehr lieben Wünschen für das Neue Jahr und herzlichsten Grüßen
Ihre
Lise Meitner
Imprimé en France LISEBER 62 Reproduction interdite

2460

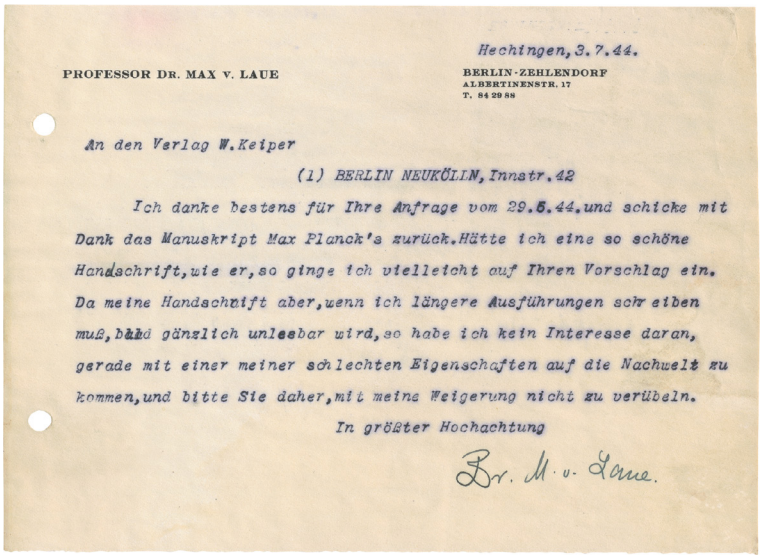
Leistungen zu erbitten wage, mein Unternehmen umfassender und erfolgreicher machen zu können ...".
Der zweite Brief, nicht weniger umfangreich und an einen „hochverehrtesten Gönner" adressiert, ist einen Tag später datiert und bildet wahrscheinlich das Begleitschreiben zu dem vorigen, an „den Herrn Staatskanzler" gerichteten Brief. Hier ist der Adressat ein Botaniker und somit Fachmann, so daß Karwinski seine Pläne in allen Einzelheiten zur Sprache bringt und die Aktivierung weiterer Sponsoren erörtert, darunter den Grafen und die Gräfin Schönborn, die beim Staatskanzler ein gutes Wort für ihn einlegen sollen. - Sehr umfangreiches Material über die Planung und Vorbereitung einer Forschungsreise nach Mittelamerika, 35 Jahre nach Humboldts Mexiko-Erkundung. - Karwinski schreibt sich mit „i" am Schluß, so dass die bei Wikipedia angegebene Schreibung „Karwinsky" falsch ist. - Der erste Brief mit kleinen Faltenrissen, der zweite gleichmäßig gebräunt. - Von größter Seltenheit (kein Nachweis im JbdApr. 1950 ff.).

Eine Enzyklopädie der Pferdemedizin

2457 Kersting, Johann Adam, berühmter Tierarzt in Hannover, Ober-Hofroßarzt und Dozent für Veterinärmedizin an der 1778 neu errichteten königlichen Vieharzneischule (1727-1784). - Mitschrift seiner Vorlesungen durch den Studenten Georg Heinrich Meyer. 570 pag. Seiten, eng beschrieben, 9 nicht pag. Seiten, 12 leere Bl. und 4 Seiten Index. Folio. Pappband d. Z. (stärker beschabt) mit Rückenschild. Hannover [ab] 24.V.1779.

600 €

„Vorlesungen über die Innerlichen und Aeußerlichen Krankheiten der Pferde, und wie dieselbigen nach medicinischen Lehr-Sätzen zu heilen sind. Von Johann Adam Kersting ..." (Titelblatt). Außerordentlich umfangreiche, zweiteilige Arbeit, die in 60 Kapiteln nicht nur die hohe und ausgedehnte Gelehrsamkeit Kerstings, sondern auch den staunenswerten Fleiß des mitschreibenden Studenten vor Augen führt. - Obwohl Kersting zu Lebzeiten nur vier oder fünf Veröffentlichungen herausbrachte, genoß er doch einen solchen überregionalen Ruf, dass 1789 als überaus erfolgreiches Buch *„Johann Adam Kerstings, gewesenen Churhannöverischen Oberhofroßarztes nachgelassene Manuscripte über die Pferdearzneiwissenschaft"* erschien, herausgegeben von O. Chr. Sothen. Es erlebte zahlreiche Auflagen, und auch andere Schriften Kerstings



Hechingen, 3.7.44.

PROFESSOR DR. MAX v. LAUE

BERLIN-ZEHLENDORF
ALBERTINENSTR. 17
T. 84 29 88

An den Verlag W.Keiper

(1) BERLIN NEUKÖLLN, Innstr. 42

Ich danke bestens für Ihre Anfrage vom 29.6.44. und schicke mit Dank das Manuskript Max Planck's zurück. Hätte ich eine so schöne Handschrift, wie er, so ginge ich vielleicht auf Ihren Vorschlag ein. Da meine Handschrift aber, wenn ich längere Ausführungen schreiben muß, bald gänzlich unlesbar wird, so habe ich kein Interesse daran, gerade mit einer meiner schlechten Eigenschaften auf die Nachwelt zu kommen, und bitte Sie daher, mir meine Weigerung nicht zu verübeln.

In größter Hochachtung

Dr. M. v. Laue.

2458

wurden bis ins 19. Jahrhundert immer wieder aufgelegt. Insofern ist das vorliegende, überaus reichhaltige Kompendium eine wertvolle Quelle, die den gesamten Wissensstand der Medizin auf dem wichtigen Gebiet der Pferdeheilkunde um 1780 repräsentiert. - Stellenweise etwas braunfleckig, sonst innen sehr gut erhalten.

2458 Laue, Max von, dt. Physiker, Nobelpreisträger, Max-Planck und Arnold-Sommerfeld-Schüler, Direktor am Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft, Empfänger zahlreicher internationaler Ehrungen (1879-1960). Korrespondenz mit dem Berliner Verleger Wolfgang Keiper, bestehend aus 52 (1 handschr.) Briefen und 18 (2 handschr.) Postkarten m. U. „M. v. Laue", 1 Brief in seinem Auftrag, 6 masch. Abschriften von Briefen Laues und mehr als 90 Durchschriften von Briefen Keipers an Max von Laue. Die Briefe gr. 4to und quer-gr. 8vo. Hechingen und Göttingen (Laue) bzw. Berlin-Neukölln (Keiper) 1944-1950.
2.800 €

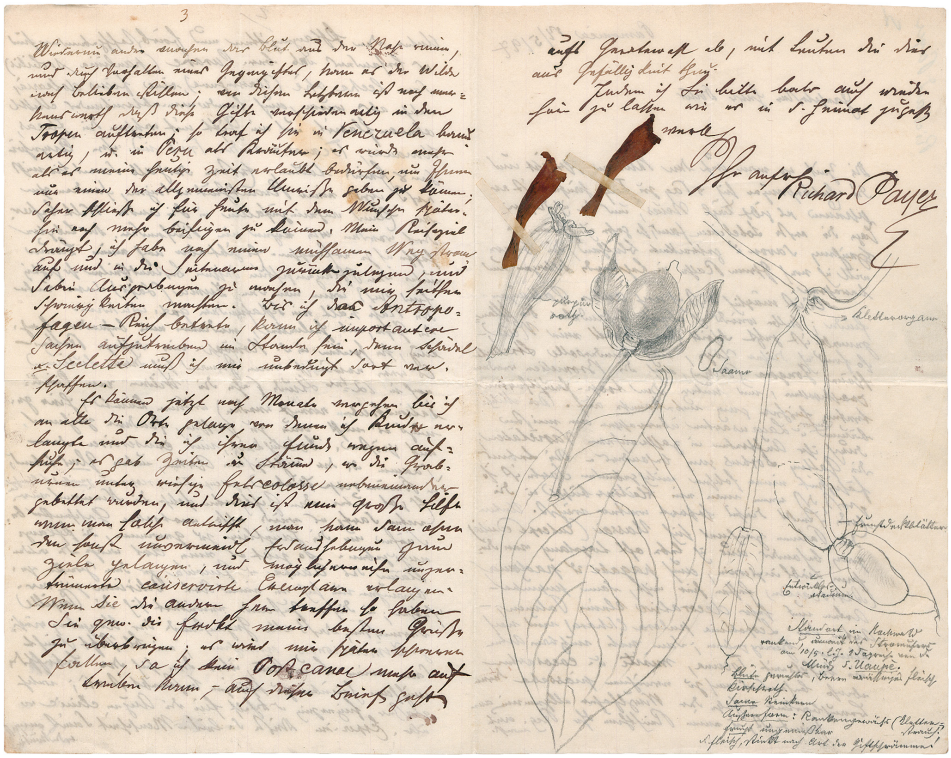
Umfangreiche Korrespondenz des 1943 in Berlin vorzeitig emeritierten Hochschullehrers über Beiträge zu dem Verlagsprogramm des Berliner Kleinverlegers Wolfgang Keiper. Dieser hatte sich auf die Geschichte der Wissenschaften spezialisiert und wollte Reihen sowohl historisch bahnbrechender Texte als auch von Autobiographien hervorragender Gelehrter als kommentierte Faksimiledrucke herausbringen. Max von Laue, der sich nach seiner Entlassung nach Hechingen zurückgezogen hatte, erklärte sich bereit, eine Autobiographie *„Mein physikalischer Werdegang"* nach dem Vorbild eines ähnlichen Manuskripts von Max Planck zu liefern und zugleich bibliographische und biographische Informationen über bedeutende Kollegen beizutragen. Keiper entfaltete nun ausgerechnet in der Papier- und Materialknappheit des letzten Weltkriegsjahres eine fieberhafte Aktivität um tausend Probleme und Details der Planung und Drucklegung, so dass die Briefe und Karten im Abstand von wenigen Tagen wechselten und v. Laue z. B. noch am Heiligabend 1944 einen Brief und eine Postkarte mit Auskünften an Keiper absenden mußte. Der Schriftwechsel beschäftigt sich also mit Max v. Laues Laufbahn, seinen Veröffentlichungen und seinen Beziehungen zu vielen Kollegen, vor allem aber mit der Drucklegung seiner Biographie, die ihm viel Anlaß zu Kritik und Änderungswünschen bietet. Bewundernswert ist seine Geduld gegenüber dem Verleger Keiper, der ihn mehrmals wöchentlich mit langen Schreiben förmlich „bombardiert". - Das äußere Erscheinungsbild der Korrespondenz ist leider, was die Briefe und Karten v. Laues betrifft, durch Feuchtigkeitsschäden beeinträchtigt: ein Teil der Blätter zeigt erhebliche Verfärbungen; die mit Tinte geschriebenen Teile, d. h. 1 Brief und 2 Postkarten, sind bis zur Unleserlichkeit verwaschen; und die Unterschrift „M. v. Laue" ist oft mehr oder weniger verblasst und in einem Fall unter Flecken ganz verschwunden. Die Maschinenschrift selbst (und somit auch alle Keiper-Briefe) ist nicht betroffen und daher durchgehend leserlich. Alle Teile gelocht. - Trotz dieser Erhaltungsmängel reiches und wertvolles Material zu Leben und Werk des großen Physikers. - Einige Beilagen.
Abbildung

2459 - Porträt-Photographie, auf Karton gezogen, darunter die ausgeschnittene Signatur „Dr. M. v. Laue". 21,5 x 14 cm (Bildgröße 14,3 x 10,5 cm). O. O. u. J. (ca. 1914).
150 €

Die Aufnahme des Ateliers F. Schmelhaus (Orig.-Bromsilber-Abzug) zeigt den Gelehrten ungefähr zur Zeit des Nobelpreis-Empfangs: Halbfigur, ein Stück Papier in den Händen, der Blick in die Kamera gerichtet. - Der linke Rand mit winzigem Fleckchen und leicht silberig oxydiert.

2460 Meitner, Lise, Kernphysikerin, Mitarbeiterin Otto Hahns am Kaiser-Wilhelm-Institut für Chemie in Berlin, mußte 1938 emigrieren (1878-1968). Eigh. Briefkarte m. U. „Lise Meitner". 3 S. Doppelblatt. Quer-8vo. O. O. 3.XII.1960.
450 €

An die Witwe des Physikers **Rudolf Ladenburg**, die ihr zum Geburtstag gratuliert hatte. Entschuldigt sich für verspäteten Dank. „... ich bin



2463

mit allen Dingen so viel langsamer geworden u. hatte im November hier einen Vortrag zu halten u. dann kamen die Weihnachtsbesorgungen. Über Weihnachten bin ich in Lund gewesen (ein Sohn von Hertz ist dort Dozent u. mit einer sehr netten Schwedin verheiratet) u. **Gustav Hertz** ist auch dahin gekommen ... Hoffentlich geht es Ihnen gut ... Ich habe mich so sehr über unser Wiedersehen gefreut u. es war so nett auch Ihren Sohn wieder zu treffen, der mich 1946 hier besucht hatte ... **[James] Franck** hat mir geschrieben, dass er u. seine Frau dieses Jahr nach Europa kommen wollen; der blosse Gedanke daran freut mich. Je älter ich werde, umso mehr wird mir klar, dass das Wichtigste im Leben doch die freundschaftlichen Beziehungen zu anderen Menschen sind, Familie und Freunde. Aber eigentlich habe ich es immer gewußt ...". - Rudolf Ladenburg, Gustav Hertz und James Franck gehörten wie Lise Meitner zu den deutschen Atomphysikern, die sich nach 1932 im Exil eine neue Existenz gründen mußten.

Abbildung Seite 135

Der Leiter des Botan. Gartens in Kiew

2461 Micholitz, Wilhelm, aus Züllichau stammender Pflanzensammler und „Orchideenjäger", bereiste für die Londoner Gärtnerei Sander über viele Jahre große Gebiete und Inseln in Südostasien sowie Südamerika, vorher Leiter des Botanischen Gartens in Kiew (1854-1932). Eigh. Brief m. U. „W. Micholitz, Pflanzensammler für F. Sander & Co.". 4 S. Doppelblatt. Gr. 8vo. Rangoon (Birma, heute Myanmar) 28.II.1888.

120 €

An einen Botanik-Professor in Deutschland. „... Ich habe soeben Ihre Beschreibung von *Dendrob. Brymer. histrionicum* in der *Gard. Chronicle* gelesen und da ich im Herbst des Jahres 86 sowie auch im November und Dezember vorigen Jahres Gelegenheit hatte, beide, das ist *D. Brymerianum* ... und *D. Br. histrion.* einigermaßen kennen zu lernen, erlaube ich mir Ihnen meine Beobachtungen mitzutheilen. *D. Brym. histr.* ist in der Regel, aber nicht immer! kürzer als *D. Brym.* Die Aufwellung des Pseudokelchs ist in der Regel, aber nicht immer! stärker als bei *D. Brymer* ...". Es folgt eine 2 Seiten umfassende Aufzählung und Beschreibung der Unterscheidungsmerkmale mit der Schlußbilanz: „... Zum Schlusse möchte ich noch bemerken, daß beide einander ähnlich sehen, und obgleich ich sie jetzt fast ohne Ausnahme von einander zu unterscheiden gelernt habe, kann ich doch kein für alle Pflanzen geltendes Merkmal nennen, weil alle Merkmale zu häufigen Ausnahmen unterliegen ...".

2462 Pasteur, Louis, franz. Chemiker und Bakteriologe, entdeckte u. a. die Schutzimpfung gegen Tollwut (1822-1895). Eigh. Brief m. U. „L. Pasteur". $^1/_2$ S. Mit gedrucktem Briefkopf „Institut Pasteur". Doppelblatt. 8vo. Paris 26.IV. 1890.

1.500 €

An einen Baron, der ihn wohl im Auftrag der Prinzessin von Oldenburg nach den Herstellungskosten einer Bronze gefragt hatte. Pasteur verzichtet jedoch auf Bezahlung. „A quoi pensez-vous, cher baron, de me demander les frais d'exécution du bronze que veut bien accepter madame la Princesse d'Oldenbourg? Je reste obligé de S.A.S. Vous m'obligerez de le lui dire de ma part et de lui présenter en outre la nouvelle expression de mon profond respect ...". Seine Frau und seine

2466

Kinder bedankten sich für das liebenswürdige Gedenken des Barons und er selbst biete einen herzlichen Händedruck. - Beiliegend eine englische Übersetzung des Briefes.

2463 Payer, Richard, österr. Forschungsreisender, Bruder des Nordpolfahrers Julius Payer, bereiste rund 30 Jahre lang die Länder Südamerikas (1836- nach 1912). 4 eigh. Briefe m. U. „Richard Payer" bzw. „R. Payer". Zus. 13 S., eng beschrieben. Mit 2 Bleistift- bzw. Federzeichnungen und 2 gepressten Blüten. 4to und gr. 8vo. Iquitos (Peru), Pamonica und Manaus (Brasilien) 1897-1901.

450 €

An den Botaniker Stahlbruckner am Naturhistorischen Museum in Wien. Drei der Briefe sehr umfangreich; ausführlich über seine Pflanzenfunde in Peru und Brasilien, mit deren Beschreibungen und seinen Untersuchungen an ihnen.

Abbildung Seite 137

Chilenisch-deutsche Botanik-Beziehungen

2464 Philippi, Rudolph Amandus, aus Charlottenburg bei Berlin stammender chilenischer Botaniker und Zoologe, langjähriger Direktor des Botan. Gartens und des Naturhistorischen Museums in Santiago de Chile (1808-1904). 3 eigh. Briefe m. U. „Dr. R. A. Philippi". Zus. 4 S. Gr. 4to und gr. 8vo. Santiago 1869-1891.

600 €

An den Botaniker **Alexander Braun**, Universitätsprofessor und Leiter des Botan. Gartens in **Berlin** (1805-1877). 1869 schreibt ihm Philippi: „... Ich kann jetzt Ihrem Wunsch nachkommen in Beziehung auf den verdrehten Espino ... von dem ich Ihnen früher ein Mal geschrieben. Ich habe denselben jetzt wiedergefunden, aber nicht mehr als Baum, sondern als Prellpfahl, u. steht derselbe auf dem Wege von Santiago nach den Bädern von Apoquindo, genau der Capelle von Mondiola gegenüber, u. eine deutsche Meile von meiner Wohnung entfernt [folgt eine Beschreibung des Stammes] ... Im vergangenen Sommer hatte ich den Museums Diener, der leider des Schreibens unkundig ist, zum Sammeln nach Mendoza geschickt, von wo er eine ziemlich Partie getrockneter Pflanzen mitgebacht hat, mit deren Untersuchung ich eben beschäftigt bin. Gestern traf die Reihe eine Orchidee, die mir ein neues Genus unter den Orchideen zu bilden scheint. Ich erlaube mir Ihnen einliegend eine Beschreibung derselben nebst Zeichnung mitzutheilen [hier nicht mehr beiliegend], u. bitte Sie um Ihre Ansicht darüber. Leider besitze ich nur ein einziges Exemplar. Soll ich dem K. [öniglichen] Herbarium eine Sammlung der Pflanzen von Mendoza schicken? ...". Bestellt „freundliche Grüße an alle meine Freunde in Berlin" [2.XII.1869]. - 1890 bittet er um Auskunft, „ob das Gras, welches Sie gleichzeitig mit diesen Zeilen erhalten werden, unbeschrieben und wirklich eine Glyceria ist. - Ich bin mit Arbeiten so überhäuft, daß ich mir nicht zu rathen weiß. Ein Liebhaber der Botanik, der keine bot. Studien gemacht hat, u. jetzt in einem Cordillerenthal mitten in der Provinz Coquimbo eine Schmelzhütte leitet, hatte mir 179 Pflanzen von dort geschickt, darunter 50 Arten, die ich für neu halten muß! Es wird noch viele Jahre dauern, bis man die Flora Chiles vollständig kennt; jedes Cordillerenthal liefert neue Arten, selbst die Küste wenige Meilen von Valparaiso ... Ich war noch nicht fertig mit deren Untersuchung u. der vorläufigen Beschreibung der neuen Arten, da bekomme ich von dem Fregattenkapitän Vidal, dem einzigen chilenischen Seeoffizier, der Seethiere sammelt, eine Portion Fischchen und Mollusken, Krelchen, Würmern in Spiritus, u. soll ihm auch die Namen sagen, u. es sind viele neue Arten darunter. Das Meer wird noch unendlich viel liefern [9.V.1890] ... Ich habe in den letzten Tagen eine kleine Sammlung von Pflanzen zu untersuchen gehabt, welche ein Student im letzten Sommer in der Cordiller von Peteroa ... gemacht hat, u. die leider! wieder mehrere neue Arten enthält; ich sage leider, denn nach gerade möchte ich einen Abschluß mit dem Catalog der chilenischen Pflanzen machen ...". Bietet sie dem Berliner Kollegen an [7.XII.1891. - Dabei: **Federico Philippi,** Sohn des vorigen, ebenfalls Botaniker in Chile, Mitarbeiter seines Vaters sowie dessen Nachfolger an der Universität in

Santiago (1838-1910). 3 eigh. Briefe m. U. „Federico Philippi“. Ebenfalls in deutscher Sprache. Zus. $4^1/_3$ S. gr. 8vo. Santiago bzw. Valparaiso 1882-1886. - Wohl an denselben. Gleichfalls ausführlich über Pflanzen-Funde und -Austausch sowie über die Tätigkeit seines Vaters in Santiago. - Zus. 6 interessante Briefe über chilenische botanische Forschungen im 19. Jahrhundert.

Aus Tasmanien an Ernst Haeckel

2465 Rodway, Leonard, australischer Dentist und Botaniker, 36 Jahre lang Regierungsbotaniker auf Tasmanien (1853-1936). Eigh. Brief m. U. „L. Rodway, Gov. botanist“. $1^2/_3$ S. Doppelblatt. 8vo. Hobart (Tasmanien) 8.II.1908.

180 €

An den Zoologen **Ernst Haeckel** in Jena. „... By this post I forward you two grasses gathered about 600 miles inland in West Australia. I do not know them and as the locality is one not yet invaded by aliens I think it probable they are new. - The material I know is soon lent - there is little chance of more being procured as the district is almost a desert ...“.

2466 Schweitzer, Albert, Urwald-Arzt, Organist, Theologe, Philanthrop und Nobelpreisträger (1875-1965). Eigh. Billet m. U. „Albert Schweitzer“. In franz. Sprache. 1 S. 7,5 x 10,5 cm. O. O. (wohl um 1920).

400 €

An einen Herrn. „... Merci de l'envoie de carte à Joseph Gloess de 1905 qui me fait me reporter en arrière dans mes souvenirs. En ce moment je me prépare à faire de disques de la 6^e Symphonie de Widor ...“. - Charles-Marie Widor (1844-1937) gehört zu den großen Virtuosen und Komponisten der Orgelmusik. Sein Schüler Schweitzer war später mit ihm befreundet. - Dabei: Eigh. Signatur „Albert Schweitzer“ auf der Reproduktion eines Gemäldes, das den jungen Künstler an der Orgel zeigt. 15,2 x 19,2 cm. (Wohl vor 1918). - Ferner beiliegend: Farbige Postkarte mit eigh. Signatur „Albert Schweitzer“ unter seinem Porträt nach dem Gemälde von Wolf Ritz (Schweitzer am Schreibtisch sitzend und schreibend, 1954). - Zus. 3 Teile.

Abbildung

2467 Schweninger, Ernst, Mediziner von großem Ruf, Leibarzt Bismarcks und behandelnder Arzt vieler Prominenter seiner Zeit, darunter Cosima und Winifred Wagner, Alfred Krupp, Ernst Haeckel und Leo Slezak, machte das Kreiskrankenhaus Groß-Lichterfelde bei Berlin zu einem Zentrum der Naturheilkunde (1850-1924). Eigh. Brief m. U. „Schweninger“. 3 S. Doppelblatt. Gr. 8vo. Bad Kissingen 18.VIII.1891.

250 €

An eine Gräfin in München, vermutlich die zum Freundeskreis Bismarcks gehörende Gräfin Moltke, die mit Franz von Lenbach verheiratet war. 1896 von Lenbach geschieden, vermählte sie sich 1898 mit Schweninger. Im vorliegenden Brief kommentiert er einen von ihr gesandten Krankenbericht ausführlich mit Diagnosen und Therapie-Empfehlungen und bemerkt am Schluß: „... morgen gehe ich für einige Tage nach Berlin, bedauernd daß unsere Zeiten für München, Bayreuth, Berlin etc. immer verschieden sind ...“. - Dabei: **Derselbe.** Porträt-Photographie mit eigh. Namenszug und Datum „Prof Dr Ernst Schweninger I.XI.92“

2467

unter dem Bild. Kabinett-Format (16,5 x 11 cm). - Die Aufnahme des Berliner Ateliers Loescher und Petsch zeigt den Arzt in Dreiviertelfigur, stehend, im Gehrock, an der Weste wohl einen Orden und in der Hand eine Zigarre.

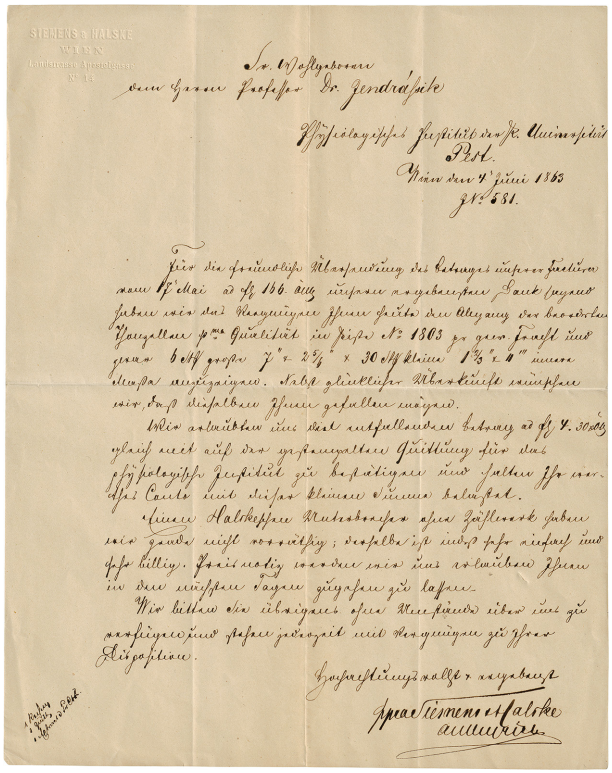
Abbildung

Die Anfänge von Siemens in Wien

2468 Siemens & Halske in Wien. 4 Geschäftsbriefe der Firma Siemens & Halske, unterzeichnet „hpca Siemens & Halske, A. Weyrich“. Zus. 4 S. Doppelbl. mit blindgepr. Briefkopf „Siemens & Halske, Wien, Landstrasse, Apostelgasse No 14“. Gr. 4to. Wien 17.V. - 7.X.1863.

600 €

Sehr frühe und seltene Dokumente aus den Anfängen des Weltkonzerns in der Wiener Apostelgasse. Die Briefe sind an den Professor **Ernö Jendrássik** (1858-1921) vom Physiologischen Institut der Universität Pest gerichtet und betreffen verschiedene von Jendrássik bestellte Geräte, darunter „Thonzellen p^{ma} Qualität“ und einen „Halskeschen Unterbrecher ohne Zählwerk“. Die Wiener Filiale des 1847 in Berlin gegründeten Unternehmens war 1858 eröffnet worden und umfaßte nur ein kleines Büro mit Werkstatt. Der unterzeichnende August Weyrich war der leitende Ingenieur, und im ersten Brief wird erwähnt, dass Herr Weyrich bei seinem letzten Besuch in Pest leider den Profes-



2468

sor Jendrássik nicht angetroffen habe. Laut „Geschichte der Stadt Wien“ erhielt die Filiale „nur kleinere Aufträge von Eisenbahngesellschaften, Laboratorien und Gemeinden und mußte 1864 mit einem Verlust von 30.000 Talern geschlossen werden“. Schon im August 1862 mußte Johann Georg Halske nach Wien reisen, „um das dortige Geschäft wieder aus dem Dreck zu bringen in welchen Weyrich es geschoben hat“, wie Werner von Siemens seinen Bruder William Ende August wissen ließ. Doch ab 1879 war ein Neuanfang in Wien unter Arnold von Siemens von dauerhaftem Erfolg gekrönt, und um die Jahrhundertwende hatte das Wiener Siemens-Unternehmen bereits rund 2400 Mitarbeiter.
Abbildung

2469 Stöckhardt, Ernst, sächsischer Agrarwissenschaftler, Vetter des Agrarchemikers Julius St., Professor in Chemnitz und Jena, Nachfolger Friedrich Gottlob Schulzes in Jena und Zwätzen, Hofrat und vielfach dekorierter Regierungsrat in Sachsen-Weimar (1816-1898). Eigh. Brief m. U. „Ernst Stöckhardt“. 3½ S. Doppelblatt. gr. 4to. Chemnitz 14.XI.1854.

180 €

An den (nicht genannten) Agrarwissenschaftler **Friedrich Gottlob Schulze** in Jena (1795-1860), der sich bereit erklärt hatte, an der von Stöckhardt geplanten und geleiteten *„Zeitschrift für deutsche Landwirthe“*, die im Verlag Wigand in Leipzig erscheinen soll, mitzuarbeiten. Stöckhardt bedankt sich ausführlich für die Zusage und für Schulzes Zustimmung zur Leitung des Blattes durch Stöckhardt, beschreibt noch einmal die Aufgaben und Ziele der Zeitschrift, spricht das Thema Honorare an und bittet um möglichst baldige Beiträge von Schulze, da die Fachzeitschrift schon mit Beginn des Jahre 1855 erscheinen soll. - Beiliegend ein gedrucktes Informationsblatt (Chemnitz, 1.XI.1854; 2 S. Gr. 4to) von Stöckhardt über das Unternehmen mit Aufzählung der geplanten Inhalte und der 19 bereits gewonnenen Mitarbeiter (darunter die meisten deutschen Größen des Faches, z. B. auch Justus von Liebig). - Der Brief mit kleinen Defekten an einem Rand.

2470 Waitz, Georg, der bedeutende Historiker, langjähriger Ordinarius in Göttingen, Mitbegründer des Göttinger Historischen Seminars, Ausgangspunkt der international hoch angesehenen „Göttinger historischen Schule“, Mitglied der Bayerischen und der Preußischen Akademie der Wissenschaften, lebte zuletzt in Berlin (1813-1806). Eigh. Brief m. U. „G. Waitz“. 1½ S. Gr. 8vo. Göttingen 12.VIII.1866.

180 €

Wohl an einen schwedischen Historiker, dem er für eine Sendung dankt und die Bitte ausspricht, diesen Dank auch seinem „verehrten Freunde Herrn Staatsrath Carlsen“ auszurichten. „... Wegen Weiterführung jener Arbeit werde ich mir erlauben mich direct an Hrn. Wiede zu wenden. - Die freundlichst mitgetheilte Schrift Ihres Herrn Sohnes interessiert mich lebhaft, die hier behandelten Fragen haben mich wieder und wieder beschäftigt. Ich werde ihr ein eingehendes Studium widmen. Bisher habe ich Mauch's Ansicht von einer Wanderung der Gothen von Norden nach Süden getheilt. Die Bemerkungen über die älteste Verfassung sind mir ... an den altdeutschen Zuständen wichtig ...“. - Aus dem Nachlaß des Stockholmer Reichs-Antiquars B. E. Hildebrand (1806-1884).

2471 Warburg, Otto, Agrarbotaniker, Mitbegründer des Kolonialwirtschaftlichen Komitees, zugleich Vorsitzender der Zionistischen Weltorganisation und Herausgeber der zionistischen Zeitschrift *„Altneuland“* (1859-1938). Eigh. Brief m. U. „O Warburg“. 1 S. Gr. 8vo. Berlin 6.I.1913.

150 €

An einen Botaniker-Kollegen. „... Beifolgend übersende ich Ihnen mein ursprünglich für einen 2. *Monsuniaband* bestimmtes Nyctaginaceen Manuskript wo Sie auch Pisonia Lauterbachi finden werden. Material besitze ich leider nicht davon. Auch sonst mag das Msc. Ihnen nützlich sein. Ich bitte es nach Belieben zu nutzen, falls Sie die Diagnosen der neuen Arten unter meinem Namen publizieren wollen, so bitte ich es zu tun. Ich komme doch wohl nicht mehr dazu ...“. - Der erste Band *„Monsunia. Beiträge zur Kenntniss der Vegetation des süd- und ostasiatischen Monsungebietes“* war 1900 erschienen.

2472 Wright, Orville, amerikan. Flugzeug-Konstrukteur, ihm gelang 1903 einer der ersten Motorflüge (1871-1948). Eigh. Scheck m. U. „Orville Wright“. 1 S. Scheck der State Bank of Pasadena. 22 x 8 cm. Pasadena (Cal.) 3.XII.1919.

450 €

Anweisung, 400 Dollar an Katharina Wright zu zahlen.
Abbildung Seite 142

ERNST UHLAND

Mit Rundschreiben von F. Exzellenz al Neapel 11/5/03 Zurückerbeten R 14/5/03 Nm 14/5/03 Nm

FRIEDRICHSHAFEN, 8. Mai 1903. Nm.

Nach Neapel.

Euer Exzellenz

Neapel 11 Mai '03.

S. Exc. Erledigung seines Telegramms v. 11/5/03 "Briefabwarten"

Bestätige mit meine Ergebenst von heute Vormittag. Um 2.15 empfing mich Ihre Depesche: "Scherls Vorschlag dankenswerth, wegen Unkontrolirbarkeit absolut "für mich ungeeignet Anweisungen manche durch "Sammlung bringen so zehn viele zahlen zehn Anwei- "sungen" die durch die gestrige Abstimmungen in der Hauptsache überflüssig ist. Was die Scherl's sonstigen Vorschlag wegen Unkontrollirbarkeit u. etwaigen Zumiß- gungs von Gelder ungeeignet halten würden, habe ich aus Ihrem Aufsatz "Redivivus" mehr vermuthet, der gewiß Grund enthält ist ja ganz Ihre Meinungsfreiheit u. Selbstsinn! Was wenn Sie von Ihre Absicht der Aufhebung von alle Preisfragen be- halten, so bedeutet das die bedeutende Öffentlichkeit u. Sonder auf Einlage von nur 1 M. x gegen als [illegible] Einzige Nummer gesammtenommen, wie angefangt ob wahrscheinlicher ist, daß das Resultat ungenügend wird. Da die außerdem nur der Allgemeinheit der Sender über die Versendung der Einlage Rechenschaft zu geben brauchen, so ist eine Controlle der einzelnen Einzahlungen nicht notwendig. Viel eher würde ich, wenn ich Euer Exzellenz zu raten nur gestatten darf, unter Annahme des Vorschlages Scherl's - Ihre Besorgung u. Absicht in solchen Dingen unbestreitbar ist, - [illegible] Einzige wozu [illegible] Vorschlag vom 10.M. wird dem [illegible] Contrainsinuation, [illegible] gleich [illegible] Einzahlungsbetrag 20 d auf [illegible] bleiben, weil sie [illegible]

Ich bitte um alle, sonstigen auch die Äußerungen von mehrere ich [illegible] Ihre Ansicht [illegible]

Die Annahme von Scherl's Vorschlag [illegible] Ich bin auch [illegible]

Ich [illegible] Sondern ich [illegible] "Einzahlung"

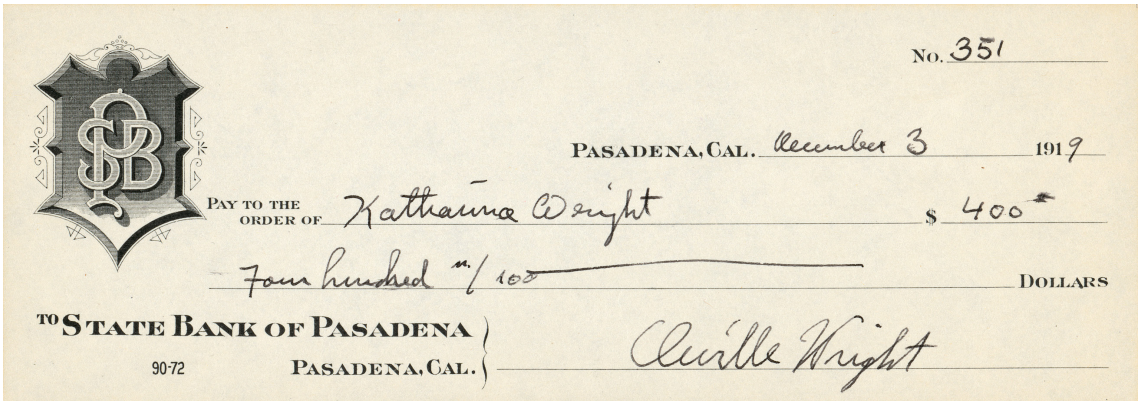
2473

2473 Zeppelin, Ferdinand Graf von, Ingenieur, legendärer Luftschiff- und Flugzeugkonstrukteur, auch General der Kavallerie (1838-1917). - **Akten** der „Gesellschaft zur Förderung der Luftschiffahrt“ in Liquidation. Konvolut von ca. 105 teils mehrseitigen Schriftstücken, davon mindestens 13 mit eigenhändigen Anmerkungen, Kommentaren und Notizen Zeppelins. Mit 1 Bleistift-Skizze. Zus. mehr als 140 S. Lose Bl. in einer beschrifteten Papp-Mappe d. Z. 1901-1905.

15.000 €

„Akten 1900-1903 der Gesellschaft zur Förderung der Luftschiffahrt“ (Deckel-Aufschrift). Umfangreiche Korrespondenz, bestehend aus z. T. eigenhändig von Zeppelin kommentierten Briefen **an** ihn sowie Schreiben in seinem Auftrag, ferner Aufsatz-Entwürfe, finanzielle Rechenschaftsberichte über Spenden und Zuwendungen, Telegramme, Notizen, Brief-Kopien u. a. in der Phase der Liquidation der mit großen Hoffnungen gegründeten Gesellschaft, also aus dem Zeitraum, in dem Zeppelin noch um breite Anerkennung kämpfen mußte und die finanziellen Mittel für Entwicklung, Bau und Erprobung lenkbarer Luftschiffe erschöpft waren. Im einzelnen enthält die Korrespondenz: **Ferdinand Graf von Zeppelin:** 5 eigh. Schriftstücke verschiedener Art. - 2 zeitgenöss. Abschriften von Briefen Zeppelins (1903) sowie 1 Brief Zeppelins in handschriftl. Durchschrift (an den Zeitungsverleger August Scherl; 11. Sept. 1903). - Einen *„Bericht über das Ergebnis der zweiten und dritten Auffahrten unseres Flugschiffes am 17. und 21. Oktober 1901“* (handschriftliche Durchschrift, 16 S.). - Einen *„Bericht über den bisherigen Verlauf meines Versuchs, die Mittel für den Bau eines Flugschiffs zu finden“* (handschriftliche Durchschrift, 2 S. Friedrichshafen, Sept. 1903). - Einen *„Nothruf zur Rettung der Flugschiffahrt“* (masch. Durchschrift, 9 S., Friedrichshafen, Sept. 1903). - Eine Bleistiftskizze auf der Rückseite eines gedruckten Rundschreibens an die Zeichner der „Aktien-Gesellschaft zur Förderung der Luftschiffahrt in Stuttgart“. - 6 Bl. handschriftliche Listen mit mehr als 80 Zeichnern von „Garantie-Scheinen“ der Gesellschaft (1901). - 3 Bl. Listen mit Namen und Wohnort der mehr als 70 Empfänger eines gedruckten *„Abschiedswortes“* des Grafen von Zeppelin. - **Ernst Uhland**, Sekretär, Bevollmächtigter und Finanzverwalter Zeppelins in Friedrichshafen: 23 handschriftl. und 1 masch. Brief m. U. „Ernst Uhland“ **an** den Grafen Zeppelin, meist mit Briefkopf der „Gesellschaft zur Förderung der Luftschiffahrt“ (1901-1903). - Eine Liste (4 S.) aller Zeitungen in Deutschland und Österreich, die einen Prospekt über die Veranstaltung einer groß angelegten „Lawinen-Sammlung“ zur Finanzierung von Zeppelins Projekten erhalten sollten. - 6 Bl. „Aufstellungen“ der eingetroffenen Briefe und Spenden-Anweisungen aufgrund der „Lawinen-Sammlung“ (Juli - August 1903). - 14 teils mehrseitige Briefe bzw. Brief-Abschriften und 4 Telegramme verschiedener Absender **an** den Grafen Zeppelin bzw. an Ernst Uhland (1897-1903). - 34 Bl. meist handschriftlicher *Brief-Durchschriften* von und an Uhland und Zeppelin (nur zum Teil noch leserlich). - **Dr. Dietze** (Köln): *„Ziele und Aussichten der modernen Luftschiffahrt“* (Typoskript, 3 S.). - Ferner 5 Zettel mit Notizen, zumindest teilweise von Zeppelins Hand. - 2 gedruckte kurze Rundschreiben Zeppelins sowie mehrere Zeitungsausschnitte. - Der bedeutendste Teil der Sammlung sind die 23 meist umfangreichen Briefe von Zeppelins Bevollmächtigtem Ernst Uhland in Friedrichshafen, in denen er dem Grafen akribisch, ausführlich und ungeschminkt aus der Sicht des „Buchhalters“ die gesamte Entwicklung des Luftschiff-Projekts in diesen drei Jahren, dessen Außenwirkung und wirtschaftliche Situation darstellt, wobei Berichte über finanzielle Transaktionen und die Presse den breitesten Raum einnehmen. Mindestens 7 dieser Briefe enthalten teils größere Randbemerkungen und Kommentare von Zeppelins Hand. - 1 Brief Uhlands ist unvollständig; 1 Bl. mit Tesafilm-Spuren am Rand. - Leider sind von den 34 Bl. meist handschriftlicher *Brief-Durchschriften* ca. 24 durch chemische Prozesse (stark gebräuntes Papier, verschwommene Schrift) beinahe oder ganz unleserlich geworden; doch über 100 Seiten des Konvoluts sind ordentlich erhalten und gut leserlich. - Die Akten der „Gesellschaft zur Förderung der Luftschiffahrt“ dokumentieren auf das Genaueste drei Jahre aus einer krisenhaften Phase der Luftschiff-Entwicklung des Grafen Zeppelin und bieten höchst wertvolle Informationen zur Geschichte des Luftschiff-Baus und seiner Förderer.

Abbildung Seite 141


No. 351

PASADENA, CAL. December 3 1919

PAY TO THE ORDER OF Katharine Wright $ 400

Four hundred ⁰⁰/₁₀₀ DOLLARS

TO STATE BANK OF PASADENA
90-72 PASADENA, CAL.

Orville Wright

2472

SOCIÉTÉ FRANÇAISE
de Statistique Universelle,
La Société Française de Statistique Universelle, sur la Présentation d'après le Rapport qui lui a été fait par son Conseil d'Administration, a admis au nombre de ses Membres Honoraires, Son Excellence Monsieur Ancillon, Ministre fondateur d'Etat au Département des Affaires Etrangères du Royaume de Prusse, &c. &c. &c.
En foi de quoi la Société lui a fait expédier le présent Diplôme.
A Paris, le 31 Janvier 1833.

2474

Geschichte

2474 Ancillon, Johann Peter Friedrich, preuß. Staatsmann, Philosoph, Erzieher des Prinzen Friedrich Wilhelm (IV.) von Preußen (1767-1837). - **Urkunde** über die Aufnahme Ancillons als Ehrenmitglied der französischen Gesellschaft für Allgemeine Statistik (Société Française de Statistique Universelle). Mit den Unterschriften des Präsidenten, des Verwaltungsdirektors, des Archivars und des Generalsekretärs. 1 S. Mit Schmuckrand und großem Holzschnitt-Emblem mit 3 Fackeln. Quer-gr. folio. Paris 30.I.1833.

180 €

Große, dekorative Urkunde mit den Unterschriften des Präsidenten Anne Charles François Herzog von Montmorency (1768-1846), des Gründers und Verwaltungsdirektors César Moreau (1791-1861), des Archivars J. Carpentier und des Generalsekretärs Deheuf. Die Gesellschaft für Statistik war am 22. November 1829 von César Moreau gegründet worden. Der reaktionäre Politiker Ancillon, Gegner Hardenbergs, preuß. Hofhistoriograph und Mitglied der Akademie der Wissenschaften, war im Vorjahr zum preußischen Außenminister ernannt worden. - Knickfalten.

Abbildung

Schützenfest 1593 an der Spree

2475 Berlin. - Christian, Markgraf von Brandenburg-Bayreuth, Sohn des Kurfürsten Johann Georg von Brandenburg, als „Der Vollblühende" Mitglied der Fruchtbringenden Gesellschaft, übernahm 1603 die Herrschaft in Brandenburg-Kulmbach (1581-1655). Eigh. Signatur „Christian Marggraff zu Brandenburgk meine Hand" unter der Abrechnung für ein Festmahl der (Berlin-) Cöllnischen Schützengilde. 3 S. und 2 zeitgenöss. Umschlagblätter. Doppelblatt. Folio. (Cölln a. d. Spree) **1593**.

1.200 €

„Uff Churf. bevelich außgeben so Im Pfingsten Ano 93 für die Schützen zu Coln an der Sprewe ein gekaufft und vorspeisett worden, alß Marggraff Christian Oberster Gulden Meister gewesen ...". Abrechnung über 35 Positionen Speisen, Getränke, Musik, Köche und Bedienungspersonal beim Cöllner Schützenfest zu Pfingsten 1593. Serviert und verbraucht wurden u. a. 194 Pfund Rindfleisch, 4 Ochsenzungen und Kaldaunen, 1 Schwein, $12^1/_2$ Kälber, 15 Lämmer, 41 Gänse, 64 Hühner, 11 Schock à 15 Eier, 59 Schock Krebse, 56 Pfund Speck, Sauerkraut, Butter, Zucker, „allerley gewürtz", Konfekt, Pfefferkuchen, „Reinischen Wein vom Hanß merthen Hauß Keller", Brot, Semmeln, Talglichter und vieles andere. Auch die Herstellung einer schwarz-weiß karierten Fahne wurde finanziert sowie der Koch „nebst Knechten und Jungen", Trommelschläger, Stadtpfeifer und drei Tagelöhner, alles zusammen für den eher bescheiden anmutenden Betrag von 146 Talern 2 Groschen und 5 Pfennigen. Außer dem 12jährigen Sponsor Markgraf Christian haben der brandenburgische Rentmeister Balzer (Balthasar) Brumm und der Rentei-Beamte Hans Wernicke unterzeichnet. - Die Umschlagblätter lose. - Schönes Dokument einer vom Kurfürsten finanzierten bürgerlichen Festlichkeit in Berlin/Cölln am Ende des 16. Jahrhunderts.

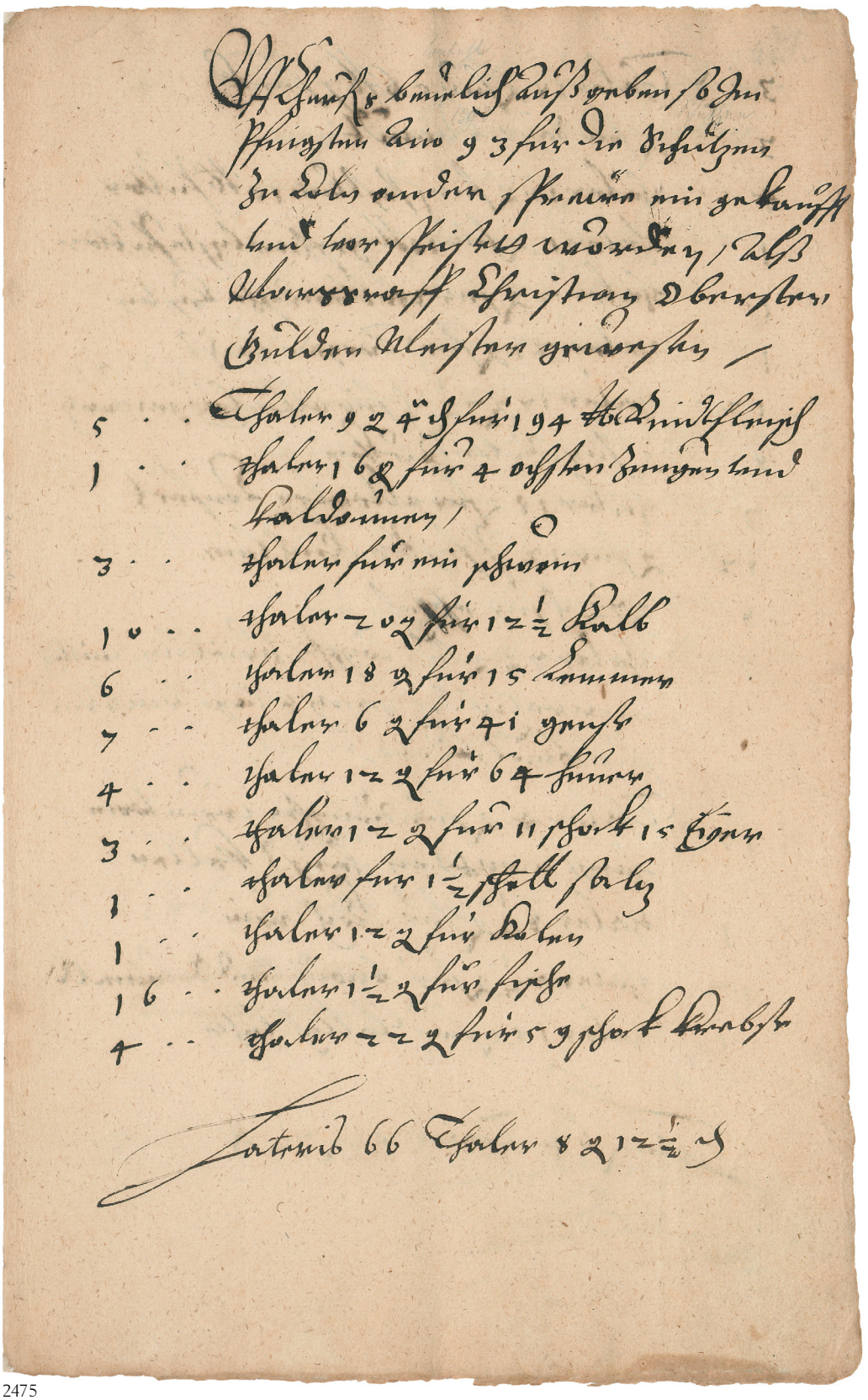
Abbildung Seite 144

Preußen im „Verfassungskonflikt"

2476 Bismarck, Otto Fürst von, Reichskanzler, Schöpfer eines vereinten Deutschen Reiches (1815-1898). Eigh. Signatur „v Bismarck" (als Ministerpräsident), zusammen mit den Unterschriften von 5 Kabinettsministern, unter einer aktenmäßigen Abschrift eines Briefes an König Wilhelm I. von Preußen und einer Verfügung des Königs an die Ober-Rechnungs-Kammer in Potsdam. 6 S., halbspaltig beschrieben. Folio. Berlin 30.VIII.1864.

600 €

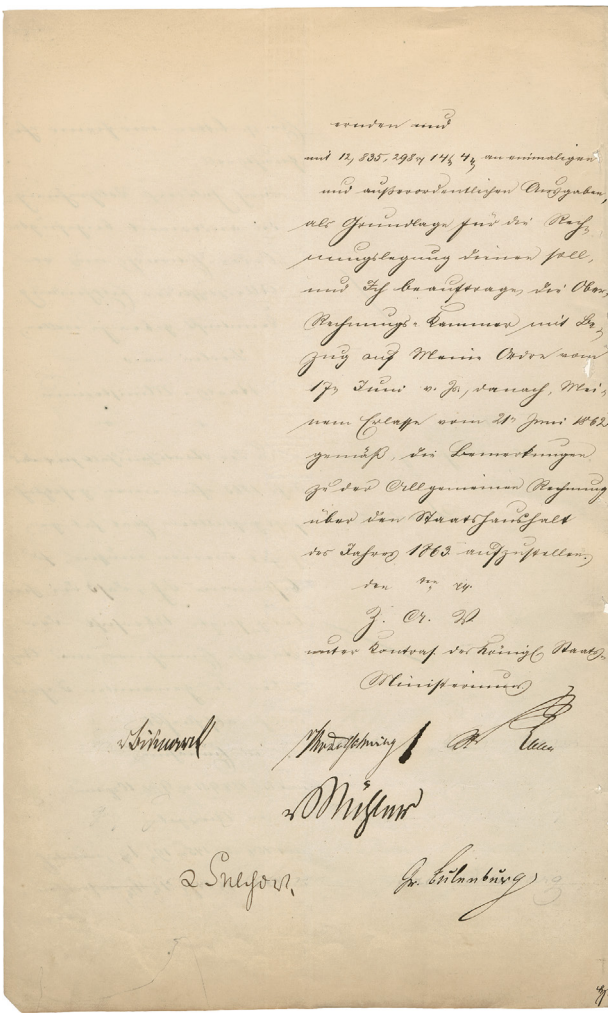
Im Rahmen des „Verfassungskonflikts" anläßlich der vom Abgeordnetenhaus verweigerten Finanzierung der Heeresreform ausführlich über



2475

die Folgen des Fehlens eines „gesetzlich festgestellten Staatshaushalts-Etats“ des preußischen Staates für das Jahr 1862, wodurch auch der Haushalt für 1863 einer gesetzlichen Grundlage entbehre. Der König wird ersucht, einen (hier nicht beiliegenden) Entwurf des Etats für 1863 der Oberrechnungskammer als maßgebliche Grundlage anzuordnen. Der König kommt dem Ersuchen nach und schreibt an die Rechnungskammer: „Da der Staatshaushalt für das Jahr 1863 ohne einen gesetzlich festgestellten Etat hat geführt werden müssen, so bestimme Ich, daß die hier beigefügte Übersicht der Staats-Einnahmen und Ausgaben des genannten Jahres, welche abschließt in Einnahmen mit 158.484.951 [Talern] 9 [Groschen] 10 [Pfennigen] und in Ausgaben mit 154.227.145 [Talern] 19 [Groschen] 1 [Pfennig], nämlich mit 141.391.847 [Talern] 4 [Groschen] 9 [Pfennigen] an fortdauernden und mit 12.835.298 [Talern] 14 [Groschen] 4 [Pfennigen] an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben als Grundlage für die Rechnungslegung dienen soll ...“. Diese Abschrift wurde den Kabinettsministern zur Kenntnisnahme vorgelegt, und so haben auf dem hier vorliegenden Schreiben außer dem Ministerpräsidenten **Otto von Bismarck** unterzeichnet: **Carl von Bodelschwingh** (Finanzminister), **Albrecht von Roon** (Generalfeldmarschall und Kriegsminister), **Heinrich von Mühler** (Kultusminister), **Werner von Selchow** (Staats- und Landwirtschaftsminister) und **Friedrich Graf zu Eulenburg** (Innenminister). - Beiliegend ein ähnliches Schreiben, betreffend den Staatshaushalt 1862, gleichfalls eigenhändig unterzeichnet von Bodelschwingh, Eulenburg, Mühler, Selchow, Roon und (anstelle von Bismarck) **Heinrich Friedrich Graf von Itzenplitz** als Interims-Vorsitzender des Staatsministeriums. - Ferner 3 weitere Aktenstücke, den Etat betreffend. - Interessante, auf den Pfennig genaue Information über den preußischen Staatshaushalt kurz nach dem Regierungsantritt Wilhelms I. Die Finanzierung der Heeresreform des Königs und somit der Staatshaushalt 1862 war vom preußischen Abgeordnetenhaus nicht bewilligt worden, so dass ein schwerer Verfassungskonflikt entstand und nur durch Bismarcks Eingreifen, der sich bereit erklärte, auch ohne genehmigten Haushalt zu regieren, schließlich beigelegt werden konnte, so dass erst im Jahre 1866 die Etats ab 1862 nachträglich bewilligt wurden.

Abbildung



2476

2477 - **Bismarck, Johanna von,** geb. von Puttkamer, die Gemahlin des Reichskanzlers (1824-1894). Eigh. Brief m. U. „Ihre ergebene Bismarck“. 4 S. Doppelblatt mit blindgepr. Monogramm. 8vo. O. O. „Sonntag“ (um 1860).

120 €

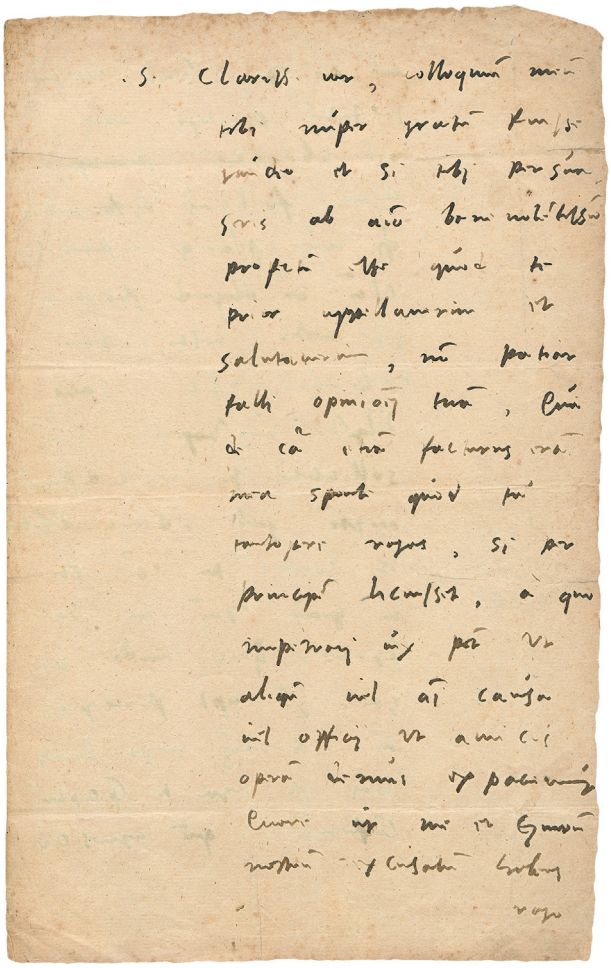
An ihren Hausarzt. „... Wenn Sie sich losmachen können, dann kommen Sie - bitte! - recht bald zu mir. Ich habe ja doch zu keinem Arzt auf der ganzen Welt solch‘ Vertrauen, wie zu Ihnen, und bin überzeugt, daß, wenn mir überhaupt noch zu helfen ist, Sie den richtigen Blick dafür haben werden - weil der liebe Gott Ihre Verordnungen in unserem klei nen Kreise stets gesegnet hat u. Sie mich ja auch besser kennen wie alle Ihre verehrten Collegen weit u. breit. Ich schicke Ihnen keinen Krankheitsbericht - er würde zu lang u. vielleicht doch unverständlich, ich werde Ihnen alles *sagen*, - sehr viel Jammer u. Elend - darum bitte, säumen Sie nicht ... Wie gut *Billchen* die Eisenbäder gethan, können Sie sich garnicht vorstellen - ich bin immer voll‘ Dank gegen den lieben Gott, wenn ich an dies blasse dünne Jungchen von früher denke u. jetzt mein kleines süßes Kerlchen anschaue ...“. - „Billchen“ war Wilhelm Graf Bismarck, der jüngere Sohn Johannas und Ottos; er wurde bekanntlich später Jurist und Politiker, Regierungspräsident von Hannover und Oberpräsident der Provinz Ostpreußen. - 1 Faltenriss unauffällig unterlegt; die erste Seite etwas fleckig, wohl durch das Einlegen einer Pflanze.

„so lange als Bismarck aushält“

2478 - **Bucher, Lothar,** enger Vertrauter Bismarcks, preuß. Beamter, Journalist und Politiker, 1848 linksgerichtet und 1850 nach England emigriert, nach Amnestie und Rückkehr Wirklicher Geheimer Legationsrat und Vortragender Rat im Auswärtigen Amt (1817-1892). Eigh. Brief m. U. „Bucher“. 3 S. Doppelblatt. Gr. 8vo. Berlin 30.I.1881.

350 €

An die Schriftstellerin und Salonnière **Fanny Lewald-Stahr** in Rom. Launiger Brief mit einer ironischen Selbst-Charakteristik. Er habe ihr eigentlich ein Dedikationsexemplar der Neuauflage seines Erstlingswerkes *„Der Parlamentarismus, wie er ist“* (1855) in ihre Berliner Wohnung in der Matthäikirchstraße bringen wollen, erfuhr aber inzwischen, dass sie in Rom weilt. „... Weshalb ich es Ihnen nicht gebracht habe? weil ich nachgerade alt und ein Gewohnheitsthier werde. Ich gehe um 11, immer denselben Weg, nach dem Amt, von da um 5 oder 6 in das



2480

Restaurant, um 7 zurück auf das Amt, um 9 oder 10 mechanisch, wie ein ausgespannter Postgaul, nach Hause. Wenn ich dann bei meiner Tasse Thee sitze, fällt es mir: du mußtest da oder dahin gehen oder gegangen sein; und so vergehen Tage, Monate, Jahre, und so wird es bleiben, bis ich eines Morgens finde, daß ich todt bin - es sei denn daß [Rudolph von] **Delbrück** seinen Einzug in der Wilhelmstraße hält, ... besungen von der Nationalzeitung, und mich zur Disposition stellt. Dann würde ich endlich einmal Rom sehen ...". Er habe in den letzten Jahren an der Riviera und in St. Gallen seinen Rheumatismus „wegkurirt", so daß er hoffen könne, „so lange im Geschirr zu bleiben als **Bismarck** aushält. Die Zeitungen machen mir keinen Kummer: ich trage ihnen gegenüber keine Rüstung, der Ausdruck wäre zu edel - sondern einen Mackintosh ...". - Der genannte Rudolph von Delbrück, bis 1876 Staatsminister und als Präsident des Reichskanzleramtes Bismarcks „rechte Hand", war in den letzten Jahren ins Lager der Bismarck-Gegner gewechselt und bekämpfte jetzt dessen Schutzzoll-Politik. - Der ursprünglich oppositionelle Journalist Bucher - Lassalle wählte ihn zu seinem Testamentsvollstrecker - machte nach seiner Rückkehr aus England schnell Karriere im Auswärtigen Amt und genoß das volle Vertrauen Bismarcks, so daß Bucher an vielen politischen Entscheidungen wesentlichen Anteil hatte: er wirkte bei der Verfassung des Norddeutschen Bundes mit, Bismarck diktierte ihm die veränderte Emser Depesche, er nahm am Berliner Kongreß teil, und auch an Bismarcks Autobiographie *„Gedanken und Erinnerungen"* war Bucher maßgeblich beteiligt. - Beiliegend ein von Bucher beschriftete Visitenkarte.

2479 Bonhoeffer, Dietrich, ev. Theologe, zur NS-Zeit wichtiger Vertreter der Bekennenden Kirche, als Beteiligter am Widerstand 1945 im KZ Flossenbürg ermordet (1906-1945). Brief m. U. „Bonhoeffer". 1 S. Mit gedrucktem Briefkopf „Lic. Dietrich Bonhoeffer. Privatdozent an der Universität Berlin". Gr. 4to. Berlin-Grunewald 24.I.1933.

900 €

An den Theologen und Politiker **Adolf Deißmann**, Professor an der Berliner Universität und Förderer der ökumenischen Bestrebungen Bonhoeffers (1866-1937). „... danke ich ergebenst für die gütige Einladung zum 3. Februar im Harnackhaus. Zu meinem größten Bedauern habe ich schon seit langem mit dem V.D.St. diesen Abend für einen Vortrag festgelegt und darf diesen Termin nun nicht mehr abändern ...". - Wenige Tage später, am 1. Februar 1933, hielt Bonhoeffer einen Radiovortrag *„Wandlungen des Führerbegriffes"*, dessen Übertragung wegen seiner Kritik am „Führerprinzip" und dem Hitlerkult vorzeitig abgebrochen wurde. - Gelocht; kleine Büroklammer-Rostspur. - Selten. - Beiliegend ein hektographiertes Typoskript von W. Stählin, „Theologische Tagung der Mittelstelle für ökumenische Jugendarbeit. Berlin, 30. April 1932. *Die Einheit der christlichen Kirche und die Völker."* ($2^1/_2$ S.).

2480 Brandenburg. - Albinus, Adrianus, brandenburgischer Jurist und Staatsmann der Reformationszeit, 26 Jahre lang Rat des Markgrafen Johann von Brandenburg-Küstrin bis zu dessen 1571 erfolgten Tod (1513-1590). Eigh. Brief m. U. „Albinus" und Adresse. In latein. Sprache. 3 S. Doppelblatt. Folio. (Küstrin, **vor 1571**).

450 €

An den Magister **Thomas Hübner**, Erzieher des **Kurfürsten Joachim Friedrich von Brandenburg,** später 40 Jahre lang dessen Rat und Administrator des Erzstifts Magdeburg. Relativ flüchtig geschriebener, aber inhaltsreicher Brief, offenbar über Angelegenheiten mehr oder weniger politischen Charakters, denn es ist viel vom „princeps", also wohl vom Kurfürsten, die Rede. - Der aus dem schlesischen Lauban stammende Albinus erhielt nach Schulzeit in Schweidnitz und Studium in Krakau eine Anstellung als Lehrer in Breslau, bereiste dann als Hofmeister von Wittenberg aus mit seinem Schüler Italien (in Bologna zum Doktor der Rechte promoviert), etablierte sich ab 1541 an der Universität Leipzig und schließlich in Frankfurt (Oder), wo er Professor für die Institutiones Iustiniani und für die Pandekten wurde, 1543/44 auch das Rektorat innehatte. - Sehr selten.

Abbildung

Über Max Liebermann

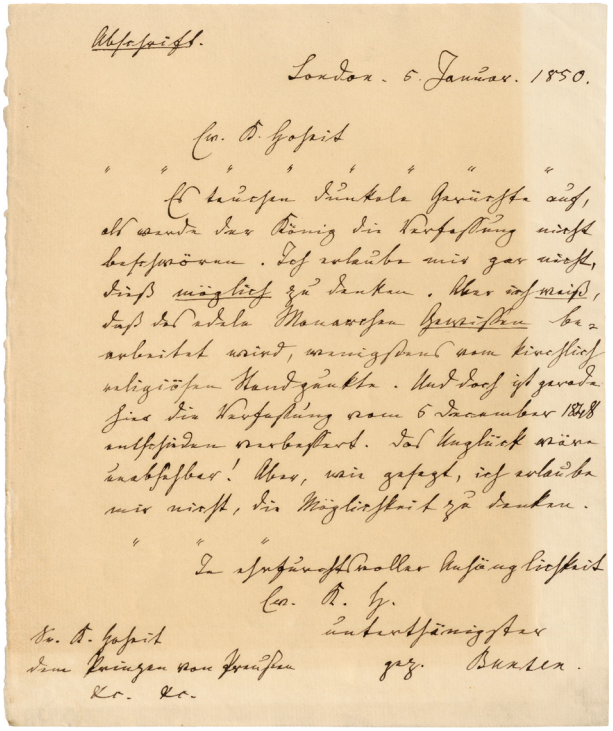
2481 Bülow, Bernhard Fürst von, Reichskanzler und preuß. Ministerpräsident (1849-1929). 2 Briefe m. U. „Ihr aufrichtig ergebener Fürst von Bülow". Zus. 2 S. Doppelblatt. Gr. 8vo und kl. 4to. Klein-Flottbek 30.VII.1917 und Berlin, Hotel Adlon, 10.I.1918.

300 €

Wohl an den Kunsthistoriker **Gustav Pauli**, Direktor der Hamburger Kunsthalle. „... In Flottbek eingetroffen, möchte ich Ihnen sagen, dass ich Herrn Professor **Liebermann** für das in Aussicht genommene Portrait jetzt jederzeit zur Verfügung stehe [30.VII.1917] ... Über sein eigenes Bildnis zu urteilen, ist immer schwer. Mir scheint aber auch, dass der grosse Künstler mit dem Portrait der Hamburger Kunsthalle ein Meisterstück geschenkt hat. Die Sitzungen im Liebermannschen Atelier waren mir durch den Gedankenaustausch mit dem geistvollen Maler ein grosser Genuss ...“ [10.I.1918]. - Dabei: **Gustav von Goßler,** preuß. Unterrichtsminister, Reichstagspräsident und Oberpräsident der Provinz Westpreußen (1838-1902).
Brief m. U. „Goßler“. 1/2 S. Mit Briefkopf „Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten“. Folio. Berlin 12. III.1890. - An den Kunsthistoriker **Max Jordan**, Direktor der Kgl. National-Galerie in Berlin. Benachrichtigt Jordan, „daß die Umstände mir gestattet haben, Ihnen eine außerordentliche Remuneration von fünfhundert Mark anzuweisen ...“. - Ferner beigegeben ein masch. Brief m. U. von **Ernst August**, Prinz von Hannover (1 S. Schloß Marienburg 16.IX.1953), an F. Stuttmann von der Landesgalerie in Hannover. Über Pläne eines Schloßmuseums und einer Gartenbibliothek.

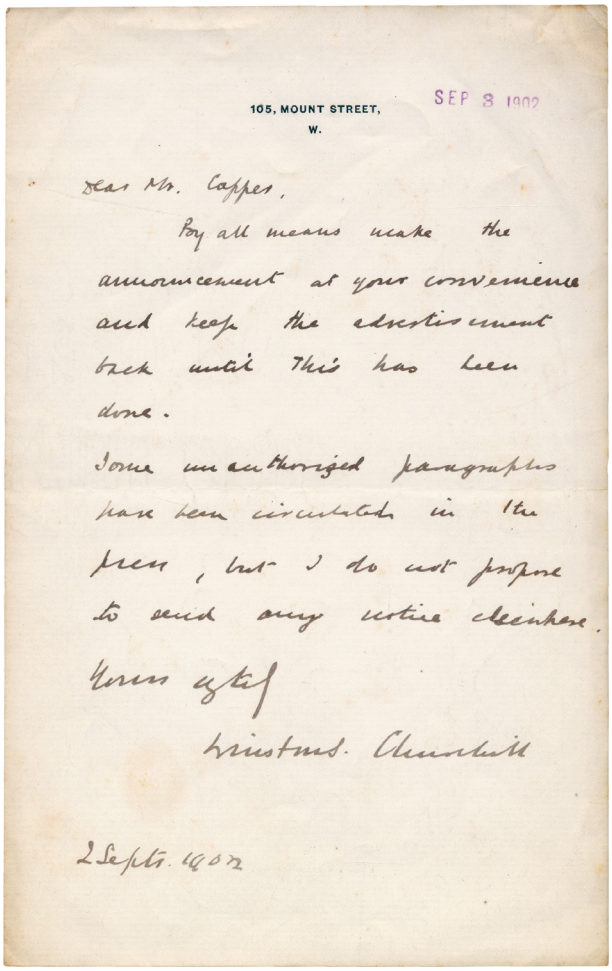
2482 Bunsen, Christian Karl Josias von, einer der einflußreichsten preußischen Diplomaten im 19. Jhdt, Gesandter in Rom und London, zugleich Theologe und Archäologe, Mitbegründer des Dt. Archäolog. Instituts in Rom, befreundet mit zahlreichen Künstlern und Schriftstellern (1791-1860). Sammlung von 59 Abschriften durch verschiedene Hände aus seinem Briefwechsel, wohl veranlaßt von seinem Sohn Georg von Bunsen. Zus. ca. 266 S. Meist 4to. Umfassend den Zeitraum 1848-1859.

1.500 €



2482

Hoch bedeutende Briefwechsel des vielseitigen Diplomaten mit führenden Persönlichkeiten der europäischen Politik, vor allem mit **König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen,** mit **Prinz Albert von Sachsen-Coburg-Gotha,** Prinzgemahl der Königin Victoria von England, und mit **Wilhelm I.**, hier noch Kronprinz von Preußen. Aus dem vorliegenden Material scheint hervorzugehen, dass der Politiker Georg von Bunsen (1824-1896), Sohn des Diplomaten Christian von Bunsen, aus dem in mindestens 29 Bänden gesammelten politischen Schriftwechsel des Prinzen Albert von Sachsen-Coburg in London und wohl auch aus anderen Quellen die Briefe von und an Christian Karl Josias von Bunsen kopierte oder kopieren ließ. Die Mehrzahl der Briefe ist wohl komplett wiedergegeben, bei einigen lassen sich Auslassungen erkennen. Die Handschriften sind schwer zuzuordnen. Eine Reihe von Briefen zeigt die Merkmale der - nicht sehr ausgeprägten - Handschrift des Diplomaten, ist großzügig auf festem Bütten, teils mit Goldschnitt, geschrieben und wirkt somit eigenhändig, auch wenn am oberen Rand „Abschrift“ oder „Copia“ vermerkt ist; andere sind eindeutig spätere Abschriften von verschiedenen Händen. Eine Abschrift stammt zweifellos von der Schriftstellerin Marie von Bunsen, der Enkelin des Diplomaten. Jedenfalls scheinen, so weit wir feststellen konnten, die hier wiedergegebenen Briefe Christian Karl von Bunsens bisher in Deutschland nicht veröffentlicht zu sein. Sie bilden wertvollstes Material zur Geschichte der europäischen Politik im Zeitraum von 1848 bis zum Ende der Regierung Friedrich Wilhelms IV. von Preußen. Wie hoch Bunsens Einfluß auf diesen König war, geht daraus hervor, dass kein geringerer als Leopold von Ranke bereits 1873 die Briefe Friedrich Wilhelms IV. an Bunsen veröffentlicht hat, wenn auch nicht diplomatisch, sondern auszugsweise in fließenden Text eingebettet, wobei Bunsens Briefe nur in sehr geringem Ausmaß zitiert werden. Dort wie in vorliegender Sammlung setzt sich der König auf vielen Seiten mit Bunsens Vorschlägen und Meinungen auseinander, antwortet mit religions- und staatsphilosophischen Betrachtungen und zeigt damit, wie wichtig und anregend ihm Bunsens Briefe sind. Insofern sind die hier wiedergegebenen Briefe *beider* Seiten von besonderer Bedeutung.
Im Einzelnen enthält die vorliegende Sammlung: **Friedrich Wilhelm IV., König von Preußen.** 8 Briefe an Bunsen. - **Christian Karl J. von Bunsen.** 14 Briefe an König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen. - **Derselbe.** 11 Briefe an den Kronprinzen Wilhelm von Preußen. - **Derselbe.** 1 Brief an seinen Vater. - **Derselbe.** 1 Brief an Johannes Hermann Sieveking. - **Derselbe.** 1 Brief an Baron von Stockmar in London. - **Derselbe.** 17 Briefe an Prinz Albert von Sachsen-Coburg-Gotha in London, Prinzgemahl der Königin Victoria. - **Albert, Prinz von Sachsen-Coburg-Gotha.** 1 Brief an Bunsen. - **Bernhard Ernst von Bülow.** 1 Brief an Bunsen. - Ferner: 1 Auszug aus einer geheimen Instruktion des Auswärtigen Amtes in Paris. - 1 Brief von **Kaiser Wilhelm I.** an Bunsens Witwe (1876). - **Theodor von Bunsen.** 2 Briefe an Friedrich Franz Nippold in Heidelberg (1884, 1885). - Beiliegend 1 Faszikel *„Nachlese aus dem politischen Briefwechsel weiland des Prinzen Albert von Sachsen-Coburg-Gotha, Prinzen Gemahls von England, zusammengestellt von Georg von Bunsen“* (16 S. 4to). - Themen der Briefe sind: Die Revolution von 1848 und ihr allmähliches Scheitern; Wirken und Ende der Frankfurter Nationalversammlung; der Krieg in Schleswig-Holstein sowie die Stellung Preußens in Deutschland und Europa; der Krimkrieg; der Kirchenstreit und vieles andere. Einige charakteristische Textbeispiele: „... Ein König darf nie persönliche Rücksichten vorwalten lassen, und Ew. M. wissen, daß der Ehrgeiz eines diplomatischen Einflusses nie meine schwache Seite gewesen ist. Mein Herz sehnt sich nach ganz andern Dingen, und geht die deutsche Sache unter, so habe ich mir gelobt für


105, MOUNT STREET,
W.
SEP 3 1902
Dear Mr. Copper,
By all means make the announcement at your convenience and keep the advertisement back until this has been done.
Some unauthorized paragraphs have been circulated in the press, but I do not propose to send any notice elsewhere.
Yours ever
Winston S. Churchill
2 Septr. 1902

2483

immer aus dem öffentlichen Leben, wo nicht vom Vaterlande zu scheiden ...“ (Bunsen an Friedrich Wilhelm IV., London 31.III.1849). - „... Ich habe Ew. M. gerathen zum *Frankfurter Thore* herauszugehn: Ew. M. sind aber zum Ollmützer herausmarschirt. Von dem Augenblicke ist es meine ‚verfluchte Schuldigkeit‘ meinem Könige auf dem Wege zu folgen, den er eingeschlagen ... Die Ollmützer Chaussee ist abgesperrt, nach Deutschland hin: Die Zollbeamten sind eingezogen: links aber gehts nach Frankfurt. Die Fürsten sind schon dort, ehe Ew. M. anlangen: sie ziehen eine einheitliche Reichsherrschaft, in Bundesform, der Anarchie vor: sie rechnen, für die Reinigung der Verfassung auf das Staatenhaus und den verständigen Sinn des Volks, welches nur gewühlt und gewüthet hat, um den Partikularismus zu bekämpfen: noch mehr auf Ew. M. Einfluß und Macht ...“ (Bunsen an Friedrich Wilhelm IV., London 17.IV.1849). - „... Es ist von ungeheuerer Wichtigkeit, daß das englische Kabinet wisse, in vollster Gewißheit wisse, daß ich und meine Regierung, wenn uns Oesterreich zum Kriege nöthigen sollte (was ich trotz aller friedlichen und in die Politik meines Ministeriums eingehenden Versicherungen dennoch voraus sehe) *nun und nimmermehr* zu revolutionären Mitteln greifen, mich mit Frankreich oder Sardinien verbinden, mich zu Rothen oder Gothaern, mit Königsmördern und Kaisermachern, neigen werde. Old England for ever! Allein mit ihm und verfassungsmäßer Freiheit halte ich‘s ...“ (Friedrich Wilhelm IV. an Bunsen, 12.XI.1850). - Auch wenn es sich um zeitgenössische Abschriften handelt: Die enorme Fülle von Berichten und Kommentaren - teilweise 10-11 Seiten - von führenden Staatsmännern aus zwölf entscheidenden Jahren europäischer Politik ab 1848 macht die vorliegende, anscheinend unveröffentlichte Sammlung zu einer historischen Quelle ersten Ranges.
Abbildung Seite 147

2483 Churchill, Sir Winston, britischer Politiker und Schriftsteller, Nobelpreisträger (1874-1965). Eigh. Brief m. U. „“Winston Churchill“. 1 S. Doppelblatt. 8vo. (London) 105, Mount Street, W. 2.IX.1902.

2.200 €

Früh und eigenhändig an Mr. Copper. „... By all means make the announcement at your convenience and keep the advertisement back until this has been done. Some unauthorized paragraphs have been circulated in the press, but I do not propose to send any notice elsewhere ...“.
Abbildung

2484 Clemenceau, George, franz. Staatsmann und Publizist der dritten Republik, antideutscher Politiker, zweimaliger Ministerpräsident (1841-1929). Eigh. Manuskript. 4 S. auf 4 Bl. Gr. 4to. O. O. (wohl nach 1919).

1.200 €

„Etats d‘âme“. Vollständiges Rohmanuskript mit vielen Verbesserungen. „Quand je cherche à comprendre la crise que traverse le parti républicain, et, avec lui, toutes les forces de gouvernement dont ce pays peut disparer, je me rends très bien compte que l‘état d‘ésprit doit nécessairement différer chez les hommes qui concoururent à la fondation de la République et chez ceux qui fonde d‘avoir été trempés dans les dures épreuves, ne demandent au régime que des facultés de vie publique dont leurs ambitions au jour le jour puissent s‘accomoder ...“. - Clemeceau évoque les premières années de la République, combattue „par d‘imposantes forces de réaction, sous le commandement d l‘église romaine“; puis „dans la liberté, cinquante ans de paix, d‘ordre et de prosperité“; les orages du Boulangisme et de l‘affaire Dreyfus, etc. Le parti socialiste se maintient; seule l‘Eglise soutient la „révolution monarchique“, mais „les partis qui s‘orientent vers le pouvoir“ sont désorganisés, et ne sont que des combinaisons d‘ambitions individuelles, etc. Il s‘élève contre la ménace d‘un „parti national“ „qui ne pourrait qu‘achever la désorganisation de notre malheureux pays sous la ménace perpetuelle de l‘étranger.“ Le peuple francais a besoin d‘une force morale, il pourrait se soulever. Clemenceau n‘a pas d‘ambition personnelle, mais il continuera à protester, etc. - Gut erhalten. Seltenes historisches Dokument.
Abbildung

Vereint gegen Deutschland

2485 - Eigh. Albumblatt m. U. „G Clemenceau“. $^{2}/_{3}$ S. 4to. O. O. (um 1917).

300 €

Offenbar während des 1. Weltkriegs geschrieben, als sich Italien auf die Seite der Entente-Mächte geschlagen hatte. „Nous aimons l‘Italie et nous ne séparons pas sa fortune de la nôtre. Que les Italiens ne l‘oublient pas: tout homme qui hait la France est nécessentement un ennemi de l‘Italie. - Clemenceau“. - Wohl für den Zeitungsabdruck bestimmte Randvermerke mit Blau- und Rotstift; etwas gebräuntes Kriegspapier.

2486 Friedrich Wilhelm III., König von Preußen (1770-1840). 3 Briefe m. U. „Friedrich Wilhelm“. Zus. 2½ S. 4to. Doppelbl. Mit 2 Umschlägen. Berlin 1816-1824.

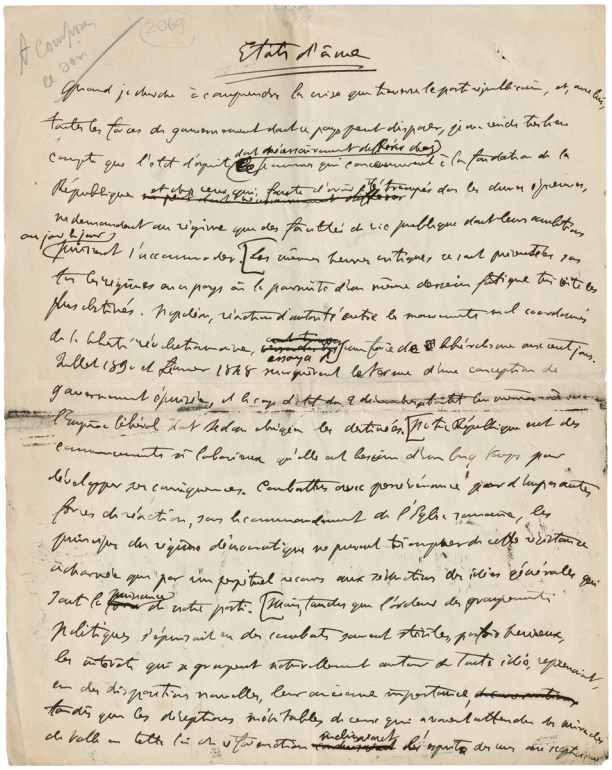
450 €

An seinen drittältesten Sohn, den hier zuerst 15jährigen, beim dritten Brief 23jährigen **Prinzen Carl** (1801-1883). „Um Euer Königlichen Hoheit militairisches Verhältniß zu erweitern und zugleich dem Breslauer Landwehr Garde Bataillon ein öffentliches Zeichen Meiner Achtung zu geben, habe Ich Sie dem Bataillon als Kapitän agregirt ... bemerke nur noch, daß Sie nächst dieser Anstellung auch nach wie vor im ersten Regiment Garde zu Fuß bleiben [Berlin 1.I.1816] ... Um Euer Königlichen Hoheit einen Beweis Meiner Zufriedenheit mit Ihren Dienstleistungen in den bisherigen militairischen Verhältnißen zu geben, ernenne ich Sie hierdurch zum Obersten und Chef des 12ten Infanterie-Regiments (2ten Brandenburgischen) und übertrage Ihnen zugleich, behufs Ihrer weiteren Entwickelung, das Commando der 2ten Garde Infanterie Brigade [Berlin 23.V.1822 an den in Rom weilenden Prinzen] ... Ich habe dem bei Eurer Königlichen Hoheit als Adjutant angestellten Major v Schöning sein Gehalt auf 1200 rh jährlich erhöht und gebe Denenselben anheim ihm solches bekannt zu machen ...“ [Berlin 6. VIII.1824 an den Prinzen Carl als Generalmajor]. - Alles gut erhalten, einschließlich der Lacksiegel auf den Umschlägen.

2487 - Brief m. U. „Friedrich Wilhelm“. ⅓ S. 4to. Potsdam 10.VI.1821.

150 €

An den Berliner Organisten und Komponisten Eduard Grell (1800-1886), Schüler Zelters und Vizedirektor der Singakademie. „Dem Organisten Grell gebe Ich auf die Vorstellung vom 6. d. M. unter Rücksendung der anliegenden Komposition, Meinen Beifall an seinem künstlerischen Bestreben und den geäußerten guten Gesinnungen, zur ferneren Ermunterung gern zu erkennen.“ Der 21jährige Komponist hatte sich vermutlich vom König mehr erhofft als einige warme Worte. - Faltenrisse; leichte Gebrauchsspuren.



2484

Die Anforderungen an eine Kammerjungfer

2488 Fürstenberg, Elisabeth Fürstin zu, geb. Prinzessin Reuß, mit Karl Egon III. zu Fürstenberg vermählt (1824-1861). Eigh. Brief m. U. „Fürstin zu Fürstenberg“. 2 S. Doppelblatt mit Adresse und Lacksiegel. Gr. 8vo. Donaueschingen 25.II.1860.

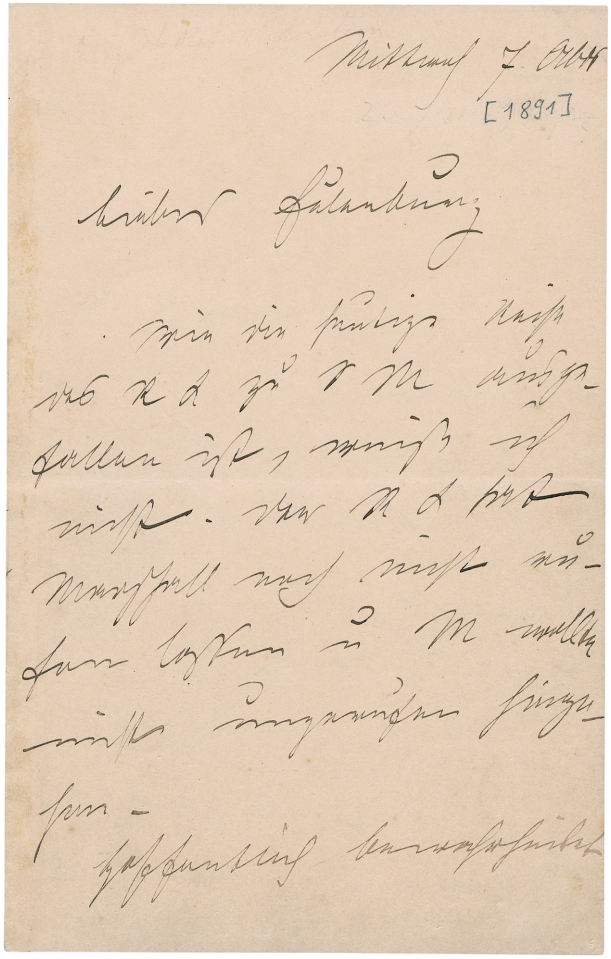
150 €

An die Augsburger *Allgemeine Zeitung*, wo sie ein Inserat gesehen habe: „... ein junges gebildetes Frauenzimmer in Augsburg, das im Kleidermachen vorzüglich eingeübt ist, frisiren und alle anderen feinen weiblichen Arbeiten versteht und eine Stelle bei einer Dame als Kammerjungfer auswärts wünscht. - Die Fürstin von Fürstenberg geborne Prinzessin von Reuß Greiz wünscht *umgehend* die Zeugnisse dieses angezeigten Mädchens zu erhalten mit möglichst genauer gründlicher Auskunft über Alter, Confession, Gesundheit, Grad der Geschicklichkeit im perfecten Kleidermachen, frisiren, etwas Putzmachen ... sorgfälltig [!] im Einpacken auf Reisen, Krankenpflege, Gewandheit im Dienst, Heiterkeit, Fügsamkeit des Humors, Lebhaftigkeit und Flinkheit im Geschäft. Außerdem bliebe es unbedingt nothwendig, daß der Fürstin Jemand genannt wird, wo sie sich *ganz gewissenhaft* nach dem Charakter u. moralischen Werth der Betreffenden erkundigen könne. Bitte um *umgehende* Antwort an die regierende Fürstin zu Fürstenberg geb. Prinzessin von Reuß Greiz in Donaueschingen Großherzogthum Baden ...“. Ob die Fürstin aus Greiz mit ihrem überaus anspruchsvollen Verlangen nach einem in jeder Hinsicht perfekten, wahren Engel Erfolg hatte, wissen wir nicht: sie verstarb im folgenden Jahr. Vielleicht wurde sie ja von der geplagten Kammerjungfer vergiftet. - Die Briefmarke ist aus dem Adressblatt ausgeschnitten. - Dabei: **Adelheid Fürstin zu Isenburg-Birstein** (1795-1858). Eigh. Brief m. U. „Die Fürstin zu Isenburg Birstein“ sowie Adresse, Frankatur und Lacksiegel. 1 S. Gr. 4to. Meran 22.IV. 1851. - Gleichfalls an die Augsburger *Allgemeine Zeitung*, von der sie die Aufnahme einer Erklärung verlangt: „... Wir sind ermächtigt, den in N° 104 der *Allgemeinen Zeitung* aus dem ‚*Mainzer Journal*‘ aufgenommenen Artikel aus Offenbach: ‚Geschenk der Königin von England von deutschen Arbeitern‘ als völlig grundlos und erdichtet, zu erklären“; unten ein Postskriptum für den Redakteur: „Es versteht sich wohl von selbst, daß die Unterschrift wegbleibt“. - Mit redaktionellen Anstreichungen für den Abdruck und mit Briefmarke „KK Poststempel 9 Kreuzer“.

2489 Hindenburg, Paul von Beneckendorf und von, Reichspräsident, Feldmarschall, Sieger bei Tannenberg (1847-1934). Brief m. U. „von Hindenburg“ auf Papier mit Briefkopf des Kriegsministeriums, „Waffen-Departement.“ Doppelblatt 33 x 41,5 cm. Berlin 27.III.1893.

180 €

„Auf Ihr Schreiben vom 23. d. Mts. wird Ihnen ergebenst erwidert, daß eine Prüfung des von Ihnen eingesandten Pulvers angeordnet worden ist. Nach Beendigung derselben wird Ihnen weitere Mittheilung zugehen. Adressiert ist der Brief an einen Herrn I. R. Sihma der Firma Otto



2492

Köhsel & Sohn Nachfolger GmbH, welche bis heute Bestand hat und seit über 135 Jahren ein großer technischer Großhändler für Industriebedarfsprodukte ist. – Gefaltet; Adressblatt mit Ausschnitt vom Öffnen der Versiegelung.

2490 Hochadel sowie **Musik, Theater und Film.** 1 signierte Porträt-Photographie und 15 Albumblätter mit insges. ca. 234 Signaturen auf losen Blättern aus einem Gästebuch. Meist 22 x 13,5 cm. Wien 1921-1937 und Oberstdorf 1945.

300 €

Reichhaltige Sammlung von Signaturen Angehöriger des europäischen Adels sowie einiger Schriftsteller, Musiker und Schauspieler. Unter anderen vorhanden: **Wilhelm,** Kronprinz von Preußen (1882-1951). Auf Karton gewalzte Porträt-Photographie mit eigh. Widmung u. U. „Wilhelm" auf dem Untersatzkarton. 28,5 x 19,5 cm (Bildgröße 16 x 11 cm). Oberstdorf 1945. - Die Aufnahme (Brustbild) des Kasseler Hof-Photographen Franz Langhammer zeigt den Kronprinzen im Halbprofil, in reich mit Orden dekorierter Uniform. Darunter die Widmung an den Dirigenten Hugo Balzer: „Meinem lieben Professor Balzer in Dankbarkeit für schöne Stunden. Wilhelm. Oberstdorf 1945." - Eingeheftet in einen kartonierten Umschlag des Ateliers. - Schönes Porträt. - Auf den Albumblättern: Jeweils diverse Angehörige der Fürstenhäuser Habsburg-Lothringen, Bourbon-Parma, Bourbon y Orléans, zur Lippe, Mecklenburg-Schwerin, Reuß, Starhemberg, Thun, Hohenlohe-Bartenstein, Windischgrätz, Thurn und Taxis, Markgrafen Pallavicini u. v. a. sowie Politiker wie Graf Coudenhove-Calergi, Reichswehrminister Otto Geßler und Ismael Sedky Pascha, Premierminister von Ägypten etc. - Die Schriftsteller Jakob Wassermann, Hermann Sinsheimer, Joseph Chapiro, Alfred Kerr, Siegfried Trebitsch u. a. - Die Komponisten und Sänger Julius Bittner, Franz von Hoesslin, Friedrich Klose, Walter Braunfels, Felix von Weingartner, Walther Kirchhoff, Carl Clewing, Wilhelm Rode, Rose Pauly u. a. - Die Theater- und Filmleute Werner Krauß, Ida Roland, Franz Herterich, Friedel Schuster, Dolly Haas, Gunnar Tolnaes und Fern Andra. - Ferner Gerhart Hauptmanns Sohn, der Maler Benvenuto Hauptmann. **Abbildung**

2491 Hohenlohe-Schillingsfürst, Chlodwig Fürst zu, dt. Staatsmann, bayer. und preuß. Ministerpräsident, Bismarcks Nachfolger als Reichskanzler (1819-1901). Urkunde m. U. „F. Hohenlohe". 2 S. Mit dem Wappen des Königreichs Bayern und 2 papiergedeckten Siegeln. Doppelblatt. Folio. München 19.X.1869.

180 €

„Matricular-Extract für den Großherzoglich Hessischen Hofrath und Hofmaler Dr. Franz Eduard von Heuß in München", d. h. Nachweis der Eintragung des Adels-Diploms für Heuß in das einschlägige Register, nachdem König Ludwig II. ihn am 7. Oktober in den erblichen Adelsstand erhoben hat. Nach dem Vertreter des königlichen Reichsherolds unterzeichnet Hohenlohe auf der zweiten Seite als Ministerpräsident neben einem zweiten Siegel („dem Königlichen größeren geheimen Insiegel"), mit dem die „erforderliche Legitimation" hergestellt wird. - Dreieinhalb Monate später trat Hohenlohe von seinem Amt zurück, nachdem wegen seiner liberalen, antipäpstlichen Politik die katholisch-konservativen Parteien im bayerischen Parlament ein Mißtrauensvotum gegen ihn angestrengt hatten. - Leichte Gebrauchsspuren.

Holstein in seiner Rolle als Intrigant

2492 Holstein, Friedrich von (gen. Fritz v. H.), preußischer Diplomat, Wirkl. Geh. Legationsrat im Ministerium des Äußeren, Gegner Bismarcks, zog als „Graue Eminenz" die außenpolitischen Fäden im Hintergrund (1837-1909). Eigh. Brief m. U. „H". $10^1/_2$ S. Gr. 8vo. O. O. 7.X. (1891).

900 €

An Philipp Graf (später: Fürst) zu Eulenburg (1847-1921), den engen Vertrauten Kaiser Wilhelms II. Umfangreicher politischer Brief mit einer Fülle von Mitteilungen, Kommentaren und Empfehlungen zu einer Vielzahl von Personen, Ereignissen und Gerüchten, die er über Eulenburg indirekt zu steuern sucht. „... Wie die heutige Reise des R[eichs] K[anzlers] zu S[einer] M[ajestät] ausgefallen ist, weiß ich nicht. Der R K hat Marschall [d. i. Adolf Marschall von Bieberstein, Staatssekretär im Außenministerium] noch nicht rufen lassen u. M wollte nicht ungerufen hingehen. - Hoffentlich bewahrheitet Ihr Vetter [d. i. Botho zu Eulenburg, Oberpräsident von Hessen-Kassel, ein Jahr später preuß. Ministerpräsident] alles was Sie sagen - das erste wäre, daß er Herrfurth [d. i. Ernst Ludwig Herrfurth, der preuß. Innenminister] u. den ganz

abgenutzten Semitenmischling Schelling [d. i. Hermann von Schelling, der preuß. Justizminister] beseitigte. - Hohenzollern [vielleicht Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen] wurde mir vom kleinen Kayser [d. i. Adolph Kayser, preuß. Jurist und Politiker] genannt, der sich auch nach Otto Stollberg [d. i. Otto Graf von Stolberg-Wernigerode, Minister des Kgl. Hauses, früher Reichs-Vizekanzler] bei mir erkundigte. Ich selber habe mit Puppen nie gut auskommen können; da waren mir immer Andre vor - Leute die das Wie und Warum verstehen, sind mir lieber - Gestern kam Hatzfeldt Trachenberg [d. i. Hermann III. Fürst von Hatzfeldt zu Trachenberg, Mitglied des preuß. Herrenhauses und des Reichstags] und erzählte mir, er vermuthe daß Arenberg [d. i. Franz von Arenberg, Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses und des Reichstags], der maaßlos wüthend sei, Sie in der *Germania* angreifen lassen werde, weil Sie in der Schulfrage einseitig berichtet hätten, lediglich auf Grund von Mittheilungen von Schauß [d. i. Friedrich von Schauß, Jurist, Bankier, Politiker] u. Fischer-Augsburg [d. i. Ludwig Alexander von Fischer, Bürgermeister von Augsburg] - Ich sehe in der That, daß heute etwas der Art in der *Germania* steht, nur sind Schauß u. Fischer nicht mit Namen genannt - Eine Antwort scheint mir nicht nöthig, weil sie in München sind, um über ihre Eindrücke zu berichten ... Ich werde morgen mal mit Rößler und Fischer (Köln) [d. i. Anton Fischer, Weihbischof in Köln, später Kardinal] darüber reden - Merkwürdig ist aber, daß die Gegenpartei alles erfahren hat, was dem Kaiser gesagt u. geschrieben worden ist - das wirft ein eigenes Licht auf die kaiserl. Umgebung. Beobachten Sie die Dinge mal, ohne vorläufig etwas zu sagen - Vorgestern nach dem Diner haben zwei Centrumsleute, Ballestrem [d. i Franz Graf von Ballestrem, Mitglied des Reichstags für Oppeln] u. Porsch [d. i. Felix Porsch, Mitglied des Reichstags], den Adm[iral] Hollmann [d. i. Friedrich von Hollmann, Vizeadmiral und Staatssekretär im Reichsmarineamt] in die Ecke genommen u. ihn zu bewegen gesucht, er möge doch Seiner Majestät, die so auf die Herren von der Marine höre - von einer Politik abrathen, welche es dem Centrum unmöglich machen müsse, die Marineforderungen zu bewilligen - Hollmann hat natürlich abgelehnt - Ich wünschte, das Centrum lehnte den Kreuzer Pl ab. Das würde gut wirken ...". - Erteilt dann noch Ratschläge, wie sich Eulenburg in der *Germania*-Affäre verhalten solle, und bilanziert: „... Meines Erachtens werden Sie dadurch, daß die *Germania* Sie in den Vordergrund zerrt, zum Mittelpunkt der dortigen reichstreuen Elemente, und die Welt sieht außerdem, daß Sie noch etwas andres sind als l'ami du Roi." - Mit zwei Bleistift-Anmerkungen, wohl von der Hand des Empfängers. - Nicht in der Brief-Edition *„Philipp Eulenbugs politische Korrespondenz"* von John C. G. Röhl; somit möglicherweise bisher nicht veröffentlicht. - Aufschlußreicher, charakteristischer Brief des berüchtigten, verhängnisvoll im Hintergund agierenden Aktivisten der deutschen Außenpolitik.
Abbildung

2490

2493 **Lübeck. - Jacopsen, Andreas**. Urkunde über den Empfang eines Geldbetrages vom Rat der Stadt Lübeck für seine Dienste bei der Auslösung eines Schiffes aus den Ansprüchen des Königs von Dänemark. Niederdeutsche Handschrift auf Pergament mit angehängtem Wachssiegel. 22 Zeilen. 19 x 33,3 cm, mit Plika 23,5 x 33,3 cm. (Lübeck), am Tage nach St. Martin **1504**.

750 €

Andreas Jacopsen bescheinigt dem Rat der Stadt Lübeck, dass er von den Stadträten und Kämmerern Jasper Hangen und Johannes Kergkunig den Betrag von 69 Mark und 12 Schilling erhalten habe, die ihm aufgrund der Angelegenheit mit dem Schiff des Hans Geverdes und den Ansprüchen des Königs von Dänemark zustanden. Auch eine zweite Zahlung von 13 Schilling und 5 Pfennig wird erörtert und ausführlich versichert, dass von ihm und seinen Erben für alle Zukunft in dieser Angelegenheit keinerlei weitere Ansprüche gegenüber dem Rat von Lübeck bestehen. - Um 1500 führte die Hansestadt Lübeck einen erbitterten Wirtschaftskrieg gegen Dänemark, seit die Stadt 1492 den „Pfundzoll" für ihren Hafen eingeführt hatte, und man schädigte sich gegenseitig durch Seeräuberei und Kaper-Aktionen aller Art. - Einschließlich Jacopsens Siegel gut erhaltene Lübecker Pergament-Urkunde.

2494 **Maria Theresia,** Kaiserin von Österreich (1717-1780). Adelsbrief m. U. „Maria Theresia". Lateinische Handschrift in Schwarz und Gold auf Pergament. 1 S. Mit kalligraphischen Kopfzeilen und **Wappenmalerei** in Gold und vielen Farben. Quer-imperial-folio. Mit großem angehängten Siegel in gedrechselter Holzkapsel (Durchmesser 16,5 cm) an mehrfarbiger Kordel. O. O. 1769.

1.800 €

Erhebung der ungarischen Brüder Martin und Stephan Petöcz sowie des letzteren Söhne Stephan und Ladislaus in den erblichen Adel. Mit ausführlicher Darstellung ihrer Verdienste, ihrer neuen Privilegien und - etwa ein Viertel des Textes einnehmend - der Aufzählung der zustim-

2494

menden Repräsentanten des österreich-ungarischen Kaiser- und Königsreiches. Große und prächtige, einschließlich des Siegels sehr gut erhaltene Pergament-Urkunde mit schöner Wappenmalerei. - Gefaltet.
Abbildung

2495 Minden. - Friedrich I., König in Preußen, hier noch als Friedrich III., Kurfürst von Brandenburg (1657-1713). Urkunde in seinem Namen, unterzeichnet von **Wilhelm Heinrich von Danckelman.** Deutsche Handschrift auf Pergament. 1 S. Mit angehängtem Lacksiegel in gedrechselter Holzkapsel (Durchmesser 8 cm). Querfolio. Minden 18.V.1695.

300 €

Lehnsbrief für Thedel Johann von Bothmer, d. h. Erneuerung des einst dem Leopold von Bothmer erteilten Lehensbriefes. Mit Angabe der Ländereien und deren Einkünfte: „... mit dem Korn- und schmalen Zehendten zu Eckeloh bey der Hudemühlen, dem Korn- und schmalen Zehenden zu Grethem, beede im Fürstenthumb Lüneburg Zellischen Theils Amts Ahlden belegen, mit aller zu behörung und gerechtigkeit, fort mit dem halben Zehenden zu Stokheimb an der Leine, mit allen zu behörungen und abnutzungen, nichtes davon ausbescheiden, allermaßen denselben Christoff von Ahlden zu Böhme hiebevor in Besitz gehabt und mit des Bischoffen Herrn Christian Hertzogen zu Braunschw. und Lüneb. Ld. und eines würdigen Thumbkapituls zu Minden Consens sub dato Petershagen den 8. August 1601 ... an den Abten zu St. Michaelis binnen Lüneburg, ehrn Cordten von Bothmer hiebevor verkaufft, und er in ruhigem besitz gehabt“ (etc.). - Der unterzeichnende **Wilhelm Heinrich Reichsfreiherr von Danckelman** (1654-1729),

Geheimrat und preußischer Kanzler in Minden, gehörte als jüngster zu dem vielfach angefeindeten „Danckelmanschen Siebengestirn“, sieben Brüdern, die alle hohe Ämter im brandenburg-preußischen Staat bekleideten und den Kurfürsten/König entsprechend beeinflussen konnten. Wie 1697 der berühmte Eberhard von Danckelman wurde 1698 auch Wilhelm Heinrich der Korruption beschuldigt, und es wurde eine Untersuchung wegen Münzvergehen, Annahme von Geschenken und Unregelmäßigkeiten bei der Kammer- und Kontributionsverwaltung angestellt, doch offenbar ohne dass sich die Vorwürfe bestätigten.
- Mehrfach gefaltet; die Siegelkapsel ohne Deckel; sonst einschließlich des Siegels gut erhaltene Pergament-Urkunde.

2496 - **Friedrich Wilhelm I.,** König von Preußen, der „Soldatenkönig“ (1688-1740). Urkunde in seinem Namen, unterzeichnet vom preußischen Statthalter v. d. Osten. Deutsche Handschrift auf Pergament. 1 S. Mit angehängtem Lacksiegel in gedrechselter Holzkapsel (Durchmesser ca. 8 cm). Quer-folio. Minden 15.XII.1718.

250 €

Lehnsbrief für Levin Christoph von Bothmer. Erneuerung der Belehnung mit denselben Immobilien und Rechten wie 1695 Thedel Johann von Bothmer: „... mit dem Korn- und schmalen Zehendten zu Eckeloh bey der Hudemühlen, dem Korn- und schmalen Zehenten zu Grethem, beyde im Fürstenthumb Lüneburg Zellischen Theils Amts Ahlden belegen, mit aller zu behörung und gerechtigkeit, fort mit dem halben Zehendten zu Stokheimb an der Leine, mit allen zu behörungen und abnutzungen ...“. - Mehrfach gefaltet; die Siegelkapsel ohne Deckel; sonst einschließlich des Siegels gut erhaltene Pergament-Urkunde.

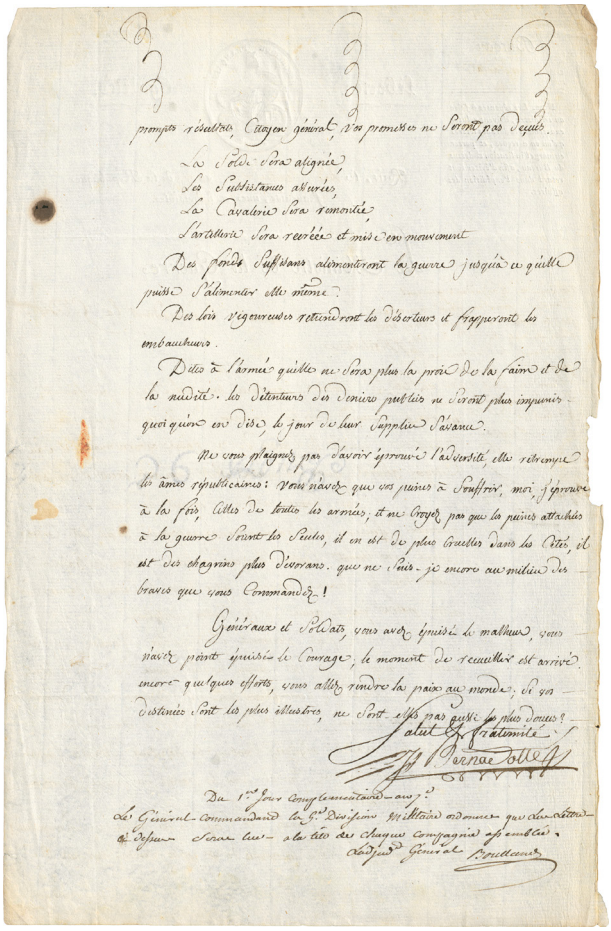
2497 **Napoleon I.,** Kaiser der Franzosen (1769-1821). Brief m. U. „Nap“. 1 S. 4to. St. Cloud 9.IV.1812.

3.500 €

Der interessante Brief, gerichtet an den Kriegsminister Jean-Girard Lacuée, Conte de Cessac, zeigt Napoleon bei den Vorbereitungen zum Russland-Feldzug. „... vous trouvez cijoint l'état de situation du 8e régiment de Chevau-leger au Avril. Vous y verrez que 200 hommes sont prêts à partir, qu'ils doivent se rendre à pied au Depot de Hanovre, que cependant il y a 200 chevaux au depot qui sont destiné aux 2e & 3e régimens de chevaux-leger. Je ne vois pas à quoi abautit cette cascade. Il est bien plus convenable que les 200 hommes du 8e de Chevau-leger, au lieu de partir à pied, partent à cheval, et que les 200 hommes du 2e et 3e régiment au lieu de se rendre à Sedan, se rendent à pied au Depot de Hanovre où ils seront monté. Envoyez par estaffette ces ordres qui empêchent de doubles mouvements et ont beaucoup plus de simplicité ...“. Man sieht, wie der Kaiser sich persönlich um jedes kleine Regiment und dessen sinnvolle Verwendung kümmert - eine Erklärung für die großen Erfolge der napoleonischen Armeen in ganz Europa. Im Juni rückte die Grande Armée nach Russland vor. - Nicht in der Gesamtausgabe der Briefe Napoleons.

„...eine aufrührerische Versammlung stattgefunden...“

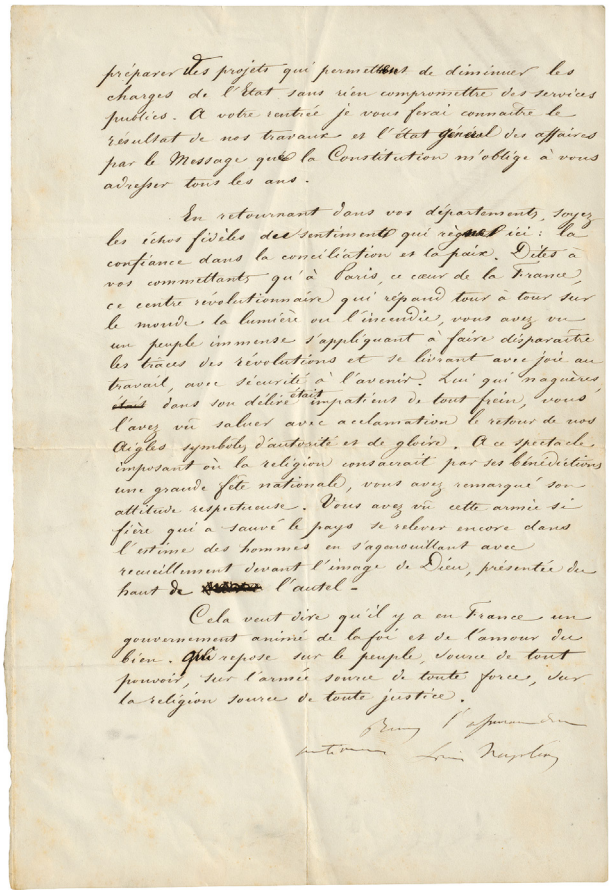
2498 - **Bernadotte, Jean Baptiste Jules,** Fürst von Pontecorvo, Marschall von Frankreich und Kriegsminister, später als **Karl XIV. Johann** König von Schweden und Norwegen (1763-1844). 3 Briefe m. U. „Salut et fraternité, J. B. Bernadotte“. Mit gedrucktem Briefkopf „Liberté Egalité“ sowie Vignette. Zus. 4½ S. Folio. Paris 16.7., 9. 9. und 12.9.1799.



2498

900 €

Inhaltsreiche Briefe aus dem ereignisreichen Jahr, in dem auf Empfehlung Joseph und Lucien Bonapartes das Direktorium den erfolgreichen General Bernadotte am 2. Juli 1799 zum Kriegsminister ernannte. Dieses kurze Zwischenspiel dauerte nur zweieinhalb Monate. Am 14. September wurde er, nachdem man - zu Unrecht - in ihm den Teilnehmer eines geplanten Komplotts vermutet hatte, in den Ruhestand versetzt. Aber bereits in dieser kurzen Zeit tat er sich durch energische Maßnahmen hervor („Er ordnete die Finanzen, ging gegen Korruption vor, richtete neue Ausbildungslager für Rekruten ein und verbesserte die Versorgungslage der Truppen“). In den vorliegenden Briefen erteilt er dem Oberbefehlshaber der 5. Division verschiedene Anweisungen.
In einem ordnet er eine Generalrevision aller Korps an, um einen Missbrauch bei Soldzahlungen zu unterbinden und fordert, die Offiziere und Kriegskommissare für derlei Hinterziehungen zur Verantwortung zu ziehen. Dazu verlangt er nach einem Gesamtergebnis bzw. einer Aufstellung dieser streng durchgeführten Revisionen, um Missbrauch oder Unregelmäßigkeiten aufzudecken und die Finanzen des öffentlichen



2499

Haushalts strenger zu kontrollieren und Einsparungen vorzunehmen. Im Brief vom 12.9.1799 berichtet Bernadotte, er habe von Aufständen und Unruhen innerhalb Frankreichs gehört: Am 10. des Monats in der Gemeinde Ferrette, Departement Haut-Rhin, soll eine aufrührerische Versammlung stattgefunden haben, die Räte hätten gegen die Gemeindeverwaltung und die Gendarmerie Nationale aufbegehrt, die Verwaltung sei geplündert und verwüstet worden, so dass die Gendarmen von der Feuerwaffe Gebrauch machen mußten. Bernadotte fordert den General auf, ihm unverzüglich die Maßnahmen zu berichten, die gegen die Aufrührer ergriffen wurden und die zur Bestrafung der Verursacher und Provokateure dieser Handlungen eingeleitet wurden. - Zwei Tage später wurde Bernadotte in den Ruhestand versetzt, und knapp zwei Monate später endete die Herrschaft des Direktoriums. Mit Beginn der Epoche des Konsulats kamen neue hohe Ämter, Aufgaben und Titel auf Bernadotte zu: Staatsrat, Oberbefehlshaber der Westarmee, Marschall von Frankreich, siegreicher Feldherr in den Koalitionskriegen, bis er 1810 mit Napoleons Zustimmung zum Kronprinzen von Schweden gewählt und schließlich 1818 als Karl XIV. Johann König von Schweden wurde. – Gering fleckig; stellenweise leicht wasserrandig

Abbildung Seite 153

2499 Napoléon III., Kaiser der Franzosen (1808-1873). Manuskript einer Rede mit eigh. Datierung und Unterschrift „Louis Napoleon". 2 S. auf 2 Bl. Folio. „Elysée" [?] 28.VI.1852.

1.200 €

Diktiertes Manuskript einer Regierungserklärung vor der Versammlung von Abgeordneten aus den verschiedenen Departements über die neue Verfassung. Nachdem Louis Napoléon es geschafft hatte, 1848 zum Ministerpräsidenten gewählt zu werden und im Dezember 1851 durch einen Staatsstreich diktatorische Gewalt zu erlangen, strebte er die Wiederherstellung des Kaisertums an. Er hielt feurige Reden, rühmte die neue Verfassung und versprach goldene Verhältnisse für die Zukunft. Der komplette Text einer solchen Ansprache vor einer Delegiertenversammlung, eigenhändig unterzeichnet, liegt hier vor. „... Au moment où la session de 1852 va se clore, je tiens à vous remercier de votre concours et du loyal appui qui vous avez donné a nos institutions nouvelles. Vous avez sû résister à ce qu'il y a de plus dangereux parmi des hommes réunis, l'entrainement de l'esprit de Corps, et toute susceptibilité écartée, vous vous êtes occupés des grands intérêts du pays, comprenant que le temps des discours passionnés et stériles était passé, que celui des affaires était venu. - L'application d'un nouveau système rencontre toujours des difficultés, vous en avez fait la part ... La conséquence naturelle de cet état de choses exceptionnel était l'accumulation des travaux à la fin de la Session - Néansmoins la première épreuve de la Constitution d'origine toute française, a dû vous convaincre que nous possédions les conditions d'un gouvernement fort et libre ... Dans l'intervalle de la Session j'appliquerai tous mes seins à rechercher les besoins du pays et à préparer des projets qui permettent de diminuer les charges de l'Etat sans n'en compromettre des services publics ... En retournant dans vos départements, soyez les échos fidèles du sentiment qui règne ici: la confiance dans la conciliation et la paix. Dites à vos commettants qu'à Paris, ce coeur de la France, ce centre révolutionnaire qui repand tous à tous sur le monde la lumière ou l'encendie, vous avez vu un peuple immense s'appliquant à faire disparaître les trâces des revolutions et se livrant avec joie au travail, avec sécurité à l'avenir ... Vous avez vû cette armée si fière qui a sauvé le pays se relever encore dans l'estime des hommes en s'agenouillant avec recueillement devant l'image de Dieu, présentée du haut de l'autel - Cela veut dire qu'il y a en France un gouvernement animé de la foi et de l'amour du bien ...". - Fünf Monate später wurde durch eine Volksabstimmung die Wiedererrichtung des Kaiserreiches beschlossen. - Bedeutendes Dokument zur Geschichte Frankreichs kurz vor der Errichtung des Deuxième Empire. - Knickfalten.

Abbildung

2500 Paneuropa-Kongress Wien 1926. 2 Albumblätter mit 14 Signaturen prominenter Teilnehmer. Jeweils auf ein größeres Blatt montiert. 4 S. Mit 1 mont. Orig.-Photographie (12 x 17 cm) und Stempel „I. Paneuropa-Kongress Wien 3.-6- Okt. 1926". Quer-4to (18 x 23 cm). Wien 1926.

300 €

Mit den eigenhändigen Signaturen von **Richard Nikolaus Coudenhove-Kalergi** (politischer Schriftsteller, Aktivist für europäische Einigung), **Ida Roland Coudenhove** (seine Gemahlin, Schauspielerin), **Alexander F. Kerensky** (russ. Politiker, zeitweilig Kriegs- und Marineminister), **Karin Michaelis** (dän. Schriftstellerin und Journalistin), **Arthur Schnitzler** (österr. Schriftsteller), **Bronislaw Huberman** (poln. Violinist), **Ignaz Seipel** (österr. Bundeskanzler), **Paul Löbe** (Reichstagspräsident), **Julius**

Wolf (österr. Nationalökonom) u. a. - Das Foto zeigt Delegierte auf einer Tribüne; ein weiteres, hier beigegebenes Foto (Ränder lädiert) zeigt wohl ebenfalls Delegierte, hier jedoch im Festsaal eines Schlosses.

2501 Sachsen-Weimar. - Beust, Friedrich Hermann Graf von, großherzoglich-sächsischer Wirklicher Geheimer Rat, Kammerherr, Oberhofmarschall und Generalleutnant (1813-1889). Eigh. Brief m. U. „Graf Beust". 1 S. Doppelblatt. Gr. 4to. Weimar 17.X.1843.

150 €

Noch als Hauptmann in Diensten des Erbgroßherzogs an den (nicht genannten) Nationalökonomen und Agrarwissenschaftler **Friedrich Gottlob Schulze**, Professor in Jena (1795-1860). „... habe ich die Ehre zu benachrichtigen, daß Se. königl. Hoheit der Erbgroßherzog morgen, als Mittwoch den 18ten Mittag 12 Uhr in Zwätzen einzutreffen und daselbst die landwirthschaftlichen etablissements in Augenschein zu nehmen gedenkt, vor allem aber wünscht, Euer Hochwohlgeboren dort zu finden ...". - Schulze hatte 1826 eine Anstalt zur Ausbildung angehender Landwirte und Kameralisten mit einem Mustergut in Zwätzen bei Jena gegründet.

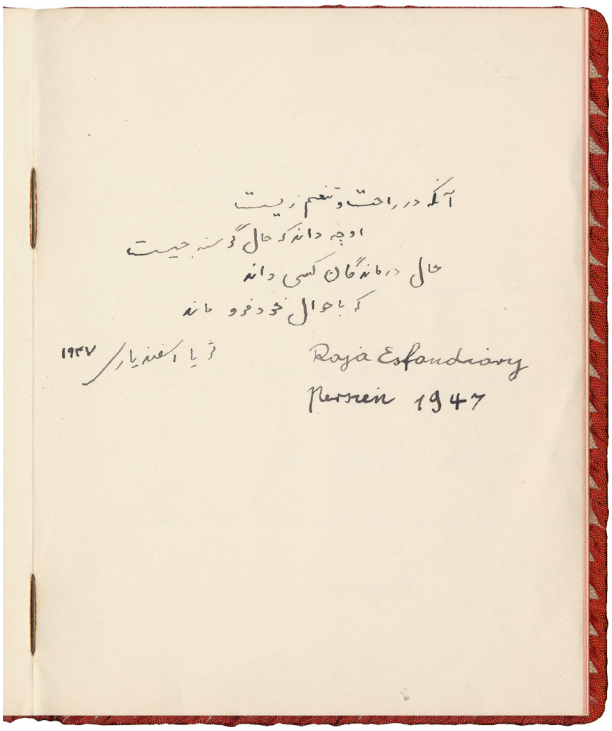
2502 Simson, Eduard von, preußischer Jurist, Hochschullehrer und Politiker, Präsident der Frankfurter Nationalversammlung, des Reichstags und des Reichsgerichts in Leipzig, als Mitverfasser der ersten Reichsverfassung als „erster deutscher Verfassungsvater" bezeichnet (1810-1899). Eigh. Brief m. U. „Ed. Simson". 2 S. Doppelblatt. Gr. 8vo. Frankfurt a. O. 22.X.1862.

120 €

Als Vizepräsident des Appellationsgericht in Frankfurt/Oder an ein „verehrtestes Fräulein", das gemeinsam mit seiner Mutter ein Bildnis eines verstorbenen Freundes und politischen Weggenossen Simsons übersandt hatte. Es handelt sich wahrscheinlich um die Tochter Luise des im Vorjahr verstorbenen schlesischen Textilfabrikanten, Eisenbahn-Unternehmers und liberalen Politikers **Karl August Milde** (1805-1861). „... ist mir durch den Besitz des so wohl gelungenen Bildes meines seligen Freundes ein rechter Herzenswunsch in Erfüllung gegangen und die Äußerung daß Ihre Frau Mutter bei Versendung desselben meiner unter den Ersten gedacht hat, bewegt mich tief. - Ihm ist wohl: er hat vollendet. Und bei dem heutigen Zustand der öffentlichen Dinge kann sich die Frage hervordrängen ob man richtiger sagen würde, das Leben sei ihm entrissen oder der Tod sei ihm geschenkt worden. Aber eben die Erinnerung an den frischen, der Zukunft seines Vaterlandes alle Zeit gewissen Mann, der heut wieder in der ersten Reihe der Kämpfenden stehn würde soll es nicht einmal bis zu der verzagenden Frage kommen lassen! ...". - Luise Milde (1841-1923) vermählte sich im folgenden Jahr mit dem bedeutenden Staatsrechtslehrer Hermann von Schulze-Gaevernitz (1824-1888).

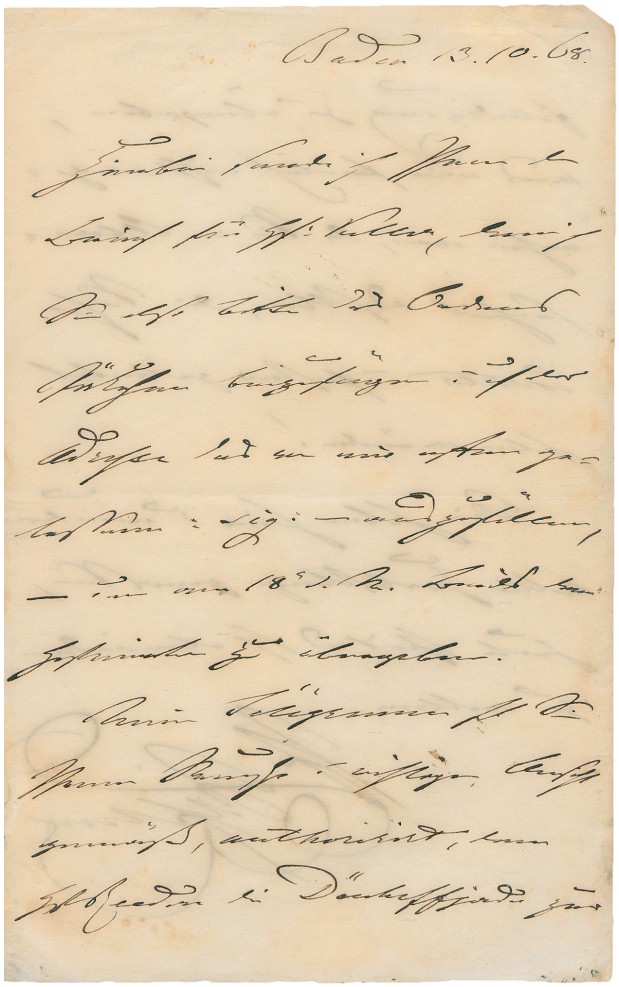
2503 Soraya Esfandiary Bakhtiary, Kaiserin des Iran, 1951-1958 zweite Gemahlin des Schahs Mohammad Reza Pahlavi, später u. a. Schauspielerin (1932-2001). 15 Autographen privaten Charakters sowie diverse Beilagen. Tinte und Bleistift. 1947-1966.

1.200 €



2503

Die Tochter einer Berlinerin und des persischen Fürsten Khalil Esfandiary Bakhtiary, der 10 Jahre lang Kaiserlich Iranischer Botschafter in Deutschland war, besuchte das Schweizer Mädchenpensionat für höhere Töchter „La Printanière" in Montreux, wo sie sich mit einer Österreicherin anfreundete, mit der sie rund 20 Jahre in losem Briefkontakt blieb. Eine Anzahl von Dokumenten dieser Jungmädchen-Freundschaft liegt hier vor: 1 eigh. Brief, 5 eigh. Ansichts-Postkarten (mit 3 Umschlägen), 2 kleine, rückseitig beschriftete Fotos, 6 gedruckte farbige Weihnachts-/Neujahrs-Grußkarten mit eigh. Signatur, teils auch mit Gruß (mit 6 Umschägen, davon 2 eigenhändig) und 1 Poesie-Album von 1947 mit 14 Eintragungen, davon eine von Soraya in persischer Sprache mit deutscher Unterschrift „Raja Esfandiary". Ferner 13 Fotos (darunter 4 Postkarten mit Ansichten des luxuriösen Internats „La Printanière", aber auch kleine Privatfotos der Schülerinnen) sowie sowie ein masch. Brief des Kanzleichefs der Kaiserin Soraya, R. Bakhtiari, Teheran 1955). Wenn auch die Texte der 15jährigen Prinzessin auf allgemein zugänglichen Postkarten naturgemäß nichts Aufregendes enthalten, so sind sie doch als private Zeugnisse der jugendlichen Soraya hübsche und sehr seltene Autographen. Am 21. August 1947 schreibt sie z. B. aus Mürren (Schweiz) an ihre Freundin: „... habe Deinen lieben Brief erhalten und mich sehr gefreut. Mir geht es hier sehr gut und wir machen viele Ausflüge. Ich habe leider sehr viel Französisch vergessen. Ihr seid schon bestimmt sehr weit damit. Was ist eigentlich mit der Reise nach Italien? Ich komme in 10 Tagen oder so wieder in die Pension. Bitte grüsse alle die anderen von mir ... Raja". Von den kleinen Privatfotos zeigen 6 die Prinzessin allein oder mit ihrer Klasse; 2 amtliche Fotos im Postkarten-Format zeigen die Kaiserin mit kostbarem Schmuck sowie ihren Gemahl, den Schah, in Gala-Uniform. - Nach der wegen des ausbleibenden Thronfolgers 1958 erfolgten Scheidung wurde Soraya bekanntlich zu einem permanenten Objekt der „Regen-



2504

bogen-Presse“, zumal sie auch Verhältnisse mit Prominenten wie Maximilian Schell oder Gunter Sachs einging, doch nur aus dieser späteren Zeit kommen Autogramme von ihr häufig vor; die hier vorliegenden kleinen Zeugnisse aus ihrer Jugendzeit stellen dagegen eine Besonderheit dar.

Abbildung Seite 155

2504 **Wilhelm I.,** Deutscher Kaiser, König von Preußen (1797-1888). 2 eigh. Briefe m. U. „Wilhelm“. Zus. 4 S. Doppelbl. Gr. 8vo. Baden-Baden 13.X. und 11.XI.1868.

450 €

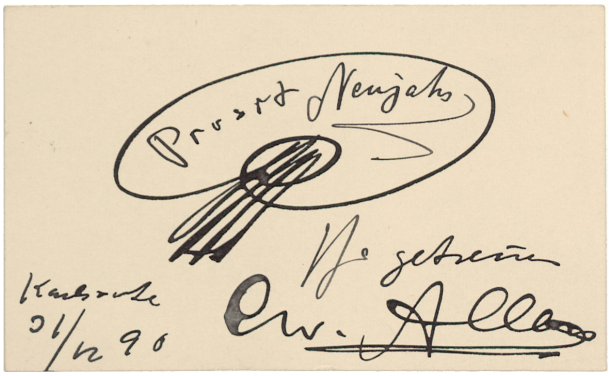
Noch als König von Preußen eigenhändig an einen Vertrauten. „Hierbei sende ich Ihnen den Brief für Grf. Keller, dem ich Sie also bitte das Ordens Päkchen beizufügen u. auf der Adresse das von mir offen gelassene :sig: - auszufüllen, - um am 18ten d. M. beides dem Grf ... zu übergeben. - Mein Telegramm hat Sie Ihrem Wunsche u. richtiger Ansicht gemäß, authorisirt, dem Grf Bendern die Dönhoffjade zur Erledigung zu übergeben, was mir freilich nicht angenehm war, da Sie in Abwesenheit desselben, die Sache korrekter u. fester geleitet haben würden! ...“. - Der zweite Brief handelt von Korrespondenzen innerhalb der Familie, die durchgesehen werden sollen, wobei die Königinmutter und die Königin genannt werden.

Abbildung

2505 **Wilhelm II., Deutscher Kaiser,** König von Preußen (1859-1941)**.** Urkunde m. U. „Wilhelm R“. Doppelblatt mit blindgeprägtem Majestätssiegel. Folio. 36 x 43 cm. Potsdam, Neues Palais,1893.

120 €

Beförderung des Premierleutnants à la suite des Füsilier-Regiments Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburgischen) No. 35, Leo von Schlieben, zum Hauptmann à la suite des Infanterie-Regiments Prinz Friedrich Karl Preußen.



2506

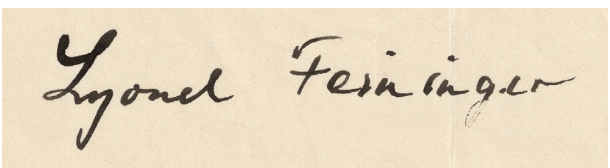
Bildende Kunst, Architektur

2506 Allers, Christian Wilhelm, höchst erfolgreicher und populärer Maler und Zeichner, gab mehrere Mappen mit äußerst realistisch gezeichneten Motiv-Gebieten heraus (1857-1915). 5 eigh. Briefe und 1 Kärtchen m. U. „C. W. Allers". Zus. ca. 6½ S. Verschied. Formate. Mit 2 eigh. Umschlägen. Hamburg, Karlsruhe und Capri 1889-1897.
200 €

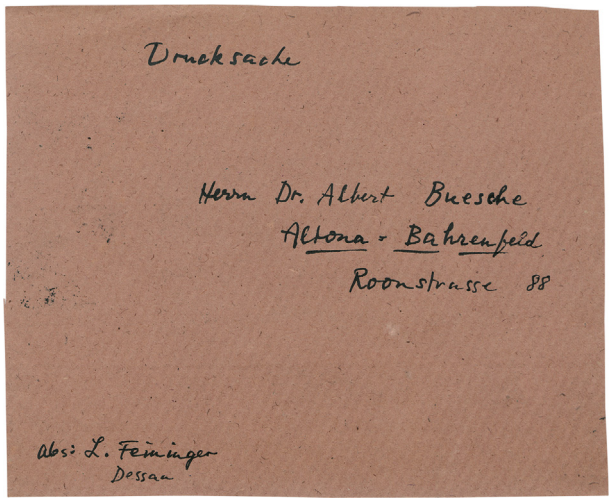
Der erste Brief an einen Geheimrat, vielleicht Max Jordan, Direktor der Berliner Nationalgalerie, dem er drei Teile seiner beliebten Mappenreihe mit Zeichnungen übersendet. „... Anbei erlaube ich mir Ihnen ein Exemplar der neuen Auflage meines Werkes ‚*Hinter den Coulissen*' für Ihre Bibliothek zu überreichen. Es ist eine Sammelmappe der 3 Werke ‚*Hinter den Coulissen des Cirkus Renz*', ‚*The Mikado*' & ‚*Hinter den Coulissen I. Theil*'. Sie ist fürs Ausland bestimmt. ‚*Cirkus Renz*' war im vorgen Jahr 8 Wochen im Verein Berl. Künstler & ‚*Mikado*' & ‚*H. d. Coulissen*' sind jetzt ausgestellt. - Die Originale alle so groß wie ‚*Club Eintracht*' & zusammen mit diesem Werk ca 130 Bilder. Vielleicht können Sie mir meinen ganzen Schatz abnehmen & würde ich Ihnen denselben zum engros Preise von 8000 rh lassen. Wenn ich sie zusammen an würdiger Stelle weiss, wäre es mir sehr angenehm, statt damit nach England oder Amerika zu handeln. - Ich male hier 2 Conterfeis von einem Ehepaar, das nach Singapore übersiedeln muss & werde mich in 8 Tagen wieder in Berlin einfinden ..." [Hamburg 9.III.1889]. - Die anderen Briefe sind an den Malerkollegen **Ludwig Knaus**, dessen Schwester und (auf italienisch) an den Architekten von Allers' Villa auf Capri gerichtet, betreffend seinen dortigen „Palazzo", den er Knaus als Urlaubsziel zur Verfügung stellen will. Am 22.X.1897 schreibt er aus der „Villa Allers": „... Ich bin jetzt ganz allein in meinem palazzo, da meine Eltern in Karlsruhe bleiben ... Ich mache diesen Winter zur Abwechselung mal eine *Reise um die Welt*, da sich 2 sehr nette Freunde aus Köln dazu aufmachten & ich diese Gelegenheit anwende um angenehme Gesellschaft zu haben, was doch für eine so lange Fahrt 6-8 Monate die Hauptsache. Am 3. Nov. fahren wir ab Napoli n. P[ort] Said & bleiben 4 Wochen in Aegypten & Nubien, wo ich mich sehr auf meine chokoladefarbigen Freunde freue (schon das 3. mal da, es ist so nahe von Neapel). Am 5. Dez. ab P. Said & am 18. in Colombo. Weihnachten auf Ceylon & am 1. Jan. in Singapore ... Von da nach Siam, Sumatra, Java, China, Japan, Honolulu & über San Franzisko, Chicago, New York & Bremen heimwärts. - Das wird eine Wackelei werden! Na, als alter Hamburger & Matrose werde ich schon durchkommen ...". - 2 von den Briefen sind auf demselben Doppelblatt geschrieben.
Abbildung

2507 Bauhaus. - Feininger, Lyonel, Maler und Graphiker, Lehrer am Bauhaus (1871-1956). Masch. Brief m. U. „Lyonel Feininger". 1 S. Gr. 4to. Dessau 26.XI.1931.
1.500 €

An den Berliner Kunstkritiker Albert Buesche, der um Fotos für einen Aufsatz über Feininger gebeten hatte. „... in aller eile habe ich ihnen einige mir geeignet erscheinende fotos für ihren aufsatz im ‚*bildkurier*' ausgesucht. von den hochformaten, als titel seite, erscheint mir vielleicht ‚*gelmeroda XI*' ... geeignet. ferner wollten sie eine karikatur von 1910. hierzu habe ich ihnen ein graphisches blatt ‚*karneval in paris*' 1910 und ein gemälde ‚*norman village*' (auch 1910) beigelegt. sehr bewegte bilder sind um 1916 nicht entstanden, diesem wunsch kann ich leider nicht entsprechen ... ich würde mich freuen, wenn sie mir nach erscheinen ihres aufsatzes ein belegexemplar zugehen lassen würden. falls die strichzeichnung reproduziert werden sollte, würde es sich empfehlen, sie nicht allzu sehr zu verkleinern ...".
Abbildung



2507



2508

2508 **Bauhaus. - Scheper-Berkenkamp, Lou,** Malerin, Farbgestalterin, avantgardistische Kinderbuch-Autorin und -Illustratorin, Kostümbildnerin, Schülerin von Itten, Feininger, Klee und Muche am Bauhaus, Mitarbeiterin unter Schlemmer an der Bauhaus-Bühne (1901-1976). Eigh. Brief m. U. „Lou Scheper". 1 S. 8vo. (West-Berlin) 23.XII.1950.

450 €

An den Kunstkritiker Albert Buesche in Berlin. „... als Pendant zu Schepers photographischem Selbstbildnis müssen Sie - leider - den sprühenden Drachen meines Frankfurter Kataloges betrachten. Lieber wäre ich ein Damen-Bildnis vergangener Tage. Wir hoffen, dass Sie mit Ihrer Frau schöne, ruhige, festliche Tage haben ...". - Lou Scheper-Berkenkamp entwickelte u. a. das Farbschema für das Innere der Philharmonie und der neuen Staatsbibliothek am Kemperplatz in Berlin. - Dabei: **Lyonel Feininger,** Maler und Graphiker, Lehrer am Bauhaus (1871-1956). Packpapier-Ausschnitt mit eigh. Adresse und Absender „L. Feininger, Dessau". 20,6 x 25,2 cm. Dessau (um 1930). - Umschlag einer Drucksache, von Feininger eigenhändig adressiert an den Kunstkritiker und Dramaturgen Dr. Albert Buesche in Altona-Bahrenfeld.
Abbildung

„j'ai fait le dessin pour la gravure"

2509 **Chagall, Marc,** russ.-franz. Maler und Graphiker (1887-1985). Brief m. U. „Chagall". In franz. Sprache. 1 S. Gr. 4to. St. Paul de Vence 25.IX.1962.

300 €

An den bedeutenden, seit den 1920er Jahren dem Kommunismus zugewandten Dichter und Schriftsteller **Louis Aragon** (1897-1982) und dessen Frau Elsa Triolet, mit denen Chagall befreundet war. „... Rentrés des montagnes suisses où nous avons été soi-disant dans le calme, où moi j'ai bricolé et où Vava buvait de l'eau très cendrée et avec du fer, mais où, à la fin nous n'avons pu éviter l'invasion des gens! ... Je tiens à vous dire que j'ai pensé à vous et que dans ces montagnes Suisses, j'ai lu vos admirables poèmes, dont vous m'aviez donnés le texte, et j'ai fait le dessin pour la gravure. - Nous serons en octobre à Paris. Je vous ferai signe car je voudrais beaucoup vous montrer le dessin avant de le graver ... Je viens de lire dans *Lettres Françaises* qu'il vous a été conféré le doctorat honoris causa. Je vous en félicite très chaleureusement ...".

2510 - Briefkarte m. U. „Chagall". In franz. Sprache. 2 S. (Kugelschreiber). Quer-8vo. Vence 30.VI.1963.

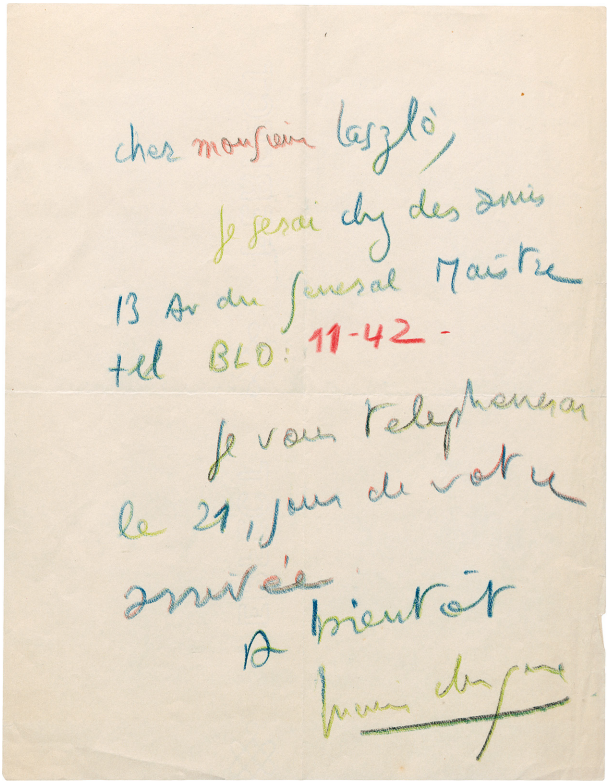
300 €

Von Vava geschriebene und von Chagall unterzeichnete Karte an Elsa Triolet, Ehefrau des Schriftstellers **Louis Aragon.** „... En rentrant à Vence, après notre long voyage, nous trouvons votre livre, *l'Ame*'. C'est avec tous les sentiments de notre âme que nous vous remercions pour cet envoi. Nous allons nous plonger dans votre livre pour y trouver le chemin de votre âme ...".

2511 - Farbige Künstler-Postkarte m. U. „Chagall". In franz. Sprache. 1 S. Quer-8vo. O. O. 5.VII.1968.

300 €

Von Vava geschriebene und von Chagall unterzeichnete Karte an Elsa Triolet, Ehefrau des Schriftstellers **Louis Aragon.** „... Nous sommes dans notre coin où il fait très chaud. Nous pensons beaucoup à vous,



2512

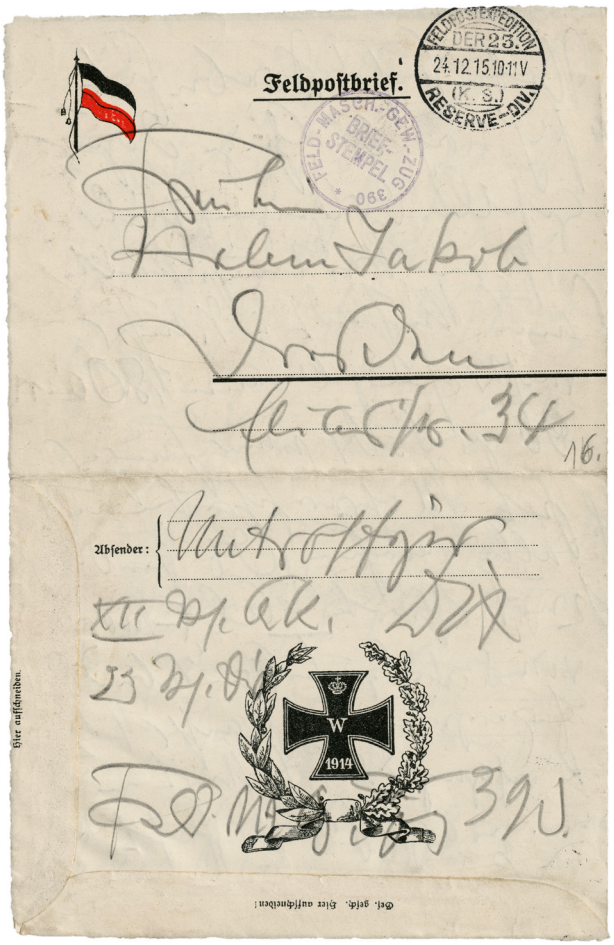
j'ai d'ailleurs téléphoné il y a peu de temps, à Louis. Nous aimerions beaucoup avoir de vos nouvelles afin de savoir comment est la santé. Je suis très attristé à propos de Lily. Nous parlerons mieux, je l'espère, de vive voix ...". - Die Bildseite der Karte zeigt eine farbige Reproduktion von Chagalls Gemälde *„Le poisson volant"*.

2512 Clergue, Lucien, franz. Fotograf, Autor und Filmemacher (1934-2014). 8 eigh. Briefe mit U. „Lucien Clergue"; 1 Brief mit Farbstift in mehreren Farben. Zus. 9½ S. Gr. 4to. Arles und Genf, 27.IX.1958 bis 14.VI.1961.
600 €

An den Kunsthändler Carl Laszlo (1923-2013), wegen einer Verabredung in Paris, seinen Ausstellungen in Frankfurt (1958), Düsseldorf und Arles, mit Übersendung eines Fotos sowie wegen seiner Beiträge für *„La Lune en Rodage"* und *„Panderma"*; erwähnt die Zusammenarbeit mit Cocteau. - Lucien Clergue wurde sowohl von Pablo Picasso als auch von Jean Cocteau als Künstler hoch geschätzt. Picasso war schon in den 1950ern von der künstlerischen Begabung Clergues überzeugt. Er verglich die Bildkomposition und Herangehensweise mit jener der Maler Manet oder Renoir. 1956 treten in seinem Werk die ersten Aktaufnahmen auf, an den Stränden der Camargue aufgenommen. - Beiliegend 2 Durchschläge von masch. Briefen Clergues an Jean Cocteau, 2 Kopien von Briefen Cocteaus an Clergue und 2 kleine Fotos von Clergue.
Abbildung

2513 David d'Angers, Pierre Jean (eigentl. P. J. David), berühmter franz. Bildhauer und Medailleur, schuf in Deutschland Büsten von Goethe, Tieck, Schelling u. a. (1788-1856). Eigh. Brief m. U. „David d'Angers" und Adresse. 1 S. Gr. 8vo. Paris 23.VI.1846.
200 €

An den Politiker Alexandre Ledru Rollin (1807-1874). „J'ai le plaisir de vous offrir ... le modèle de notre médaille des Polonais, en vous remerciant d'avance du petit coin que vous voudrez bien lui accorder dans votre appartement. - Il n'a pas dépendu de moi que la medaille parut plustôt; la reduction ... a été fort longue, nous avons encore à attendre le fondeur, puis le graveur des lettres, et malgré toute ma bonne volonté de les presser je n'obtiendrai pas grand chose ...".



2515

2514 Defregger, Franz von, Genre- und Historienmaler der Münchener Schule, bevorzugte Szenen aus dem Bauernleben (1835-1921). 4 Autographen nebst Beigaben. München 1897 bzw. o. J.
250 €

2 Porträtfotos mit Signatur und 2 eigh. Briefe m. U. „Defregger". Das eine Foto (Brustbild; 18,5 x 12,4 cm) stammt vom k. Bayerischen Hofphotographen Arthur Marx und trägt auf der Bildseite die eigh. Widmung: „Dem verehrten Herrn von Werner [?] zur freundlichen Erinnerung - Defregger." Vielleicht ist der Maler-Kollege Anton von Werner der Adressat. - Das zweite Porträtfoto (Brustbild; 15 x 10,6 cm) ist auf Karton gezogen, zusammen mit einer ausgeschnittenen Unterschrift „Defregger". - Einem Herrn Schulte schreibt Defregger am 24.II.1897 aus München, dass er noch keine Zeit gehabt habe, über „das fragliche Thema" nachzudenken; auch werde er im nächsten halben Jahr nicht daran denken können. - Ohne Datum, aber offenbar hochbetagt, gratuliert Defregger mit krakeliger Schrift einem „Herrn Doktor" zur Verlobung seiner Tochter. - Beiliegend eine Hanfstaengl-Fotografie von Defreggers Gemälde „Das letzte Aufgebot" (Andres Hofer) aus dem Jahr 1876. - Bei dem ersten Porträtfoto ein Eck-Abbruch mit Berührung der Unterschrift. - Dabei: **Eduard von Grützner**, Genremaler der Münchener Schule (1846-1925). 3 eigh. Briefe m. U. „Ed. Grützner". Zus. 3½ S. 8vo und kl. 4to. München 1887-1896. - Über eine Spende sowie ein fertiggestelltes Gemälde, zu dessen Besichtigung eine königl. Hoheit in Grützners Atelier eingeladen wird. - Im September 1887 schreibt er aus München an einen Herrn Riegner: „... Wie ich höre, kommen Sie auf Ihrer Rückreise wieder über Berlin u. da möchte ich Sie bitten, die Angelegenheit meiner ‚*Versuchung*' möglichst in die Hand zu nehmen. Nachdem, wie Sie mir sagten, Herr Geheimrat **Dr. Jordan** das Bild nicht zurückgeschickt, sondern an die National-Galerie hinübergegeben hat, kann ich wohl annehmen, daß es Hrn. Geheimrat gefallen hat. Das wäre mir schon von hohem Interesse und ich würde mich sehr freuen, wenn endlich einmal und grade dieses Bild, das ich mit besonderer Lust und Liebe gemalt, einen Platz in der National-Galerie fände. Der Preis ist, da er ohnehin nieder, hoffentlich kein Hinderniß, doch ermächtige ich Sie auch hier zu verfahren wie wir bereits besprochen ...". - Zusammen 8 Teile.

2515

Am Maschinengewehr im Schützengraben

2515 **Dix, Otto,** Maler und Graphiker (1891-1969). Konvolut von 11 eigh. Briefen und 1 eigh. Postkarte m. U. „Dix". Zus. ca. 48 S. (Bleistift und Tinte). Mit **1 ganzseit. Orig.-Federzeichnung** und 2 Bleistift-Skizzen. Verschied. Formate. Mit 2 eigh. Umschlägen. (West- und Ostfront) 13.XI.1915 - 11.X.1918.

8.000 €

Höchst wertvolle Reihe früher und gehaltvoller Briefe des Künstlers, der sich als Kriegsfreiwilliger gemeldet hatte und hier einer Freundin (nur auf der Postkarte einer anderen Freundin) in Dresden, die ihn mit Zeichenmaterial, Lebensmitteln und Büchern versorgt, seine Situation und seine Erlebnisse im Stellungskrieg an der Front schildert, einen Lebensabschnitt, der Dix' bedeutendes Frühwerk entscheidend geprägt hat. Im Oktober 1915 sendet er auf einer Postkarte, die mit einer **ganzseitigen Federzeichnung** versehen ist, seine erste Nachricht von der Westfront: „... Die herzlichsten Grüße von der Front. Umseitig ein lustiges Kartenspiel der Kriegsknechte. Gut zu essen, gut zu trinken, ein Bündel Stroh und ein Kartenspiel, dabei halten wir den Krieg aus ..." [28.X.1915]. - Der erste der Briefe ist dann auf Esperanto geschrieben, der Kunstsprache, die Dix offenbar gut beherrschte und in der er seine Freundin in mehreren Briefen mit „Rara samideomino" anredet, auch wenn sie dann auf deutsch verfasst sind. „... Ihren Kuchen vom 3. empfing ich, herzlichen Dank. Ich aß ihn im Schützengraben ... Seit 4 Tagen liege ich in der Regiments-Reserve zwischen St. Martin Auberive und St. Souplet. Die Reg. Res. hat die unterirdischen Räume in einem niedrigen Kiefernwäldchen. In unserer Höhle wohnen 24 Mann ... [beschreibt dann die ‚Wohnstube' mit Tisch und 11 Stühlen auf beiden Seiten, mit 2 Grundriss-Skizzen] Den ganzen Tag muß man die unterirdische Wohnung beleuchten [13.XI.1915; Übersetzung] ... Gestern am 31. Dez. erhielt ich Ihr Weihnachtspaket ... Am meisten hat mich natürlich der herrliche Graphikstift bestochen ... Das ist doch was ganz neues ... Gestern Nacht 12 Uhr wurde das Kaff plötzlich mobil. Die Ballonabwehrkanone (übrigens ein ganz blödsinnig überflüssiges Mobiliar, weil sie die teure Munition verschießt und nicht trifft) schoß Böller ... wie wahnsinnig, daß wir dachten, die Franzosen seien schon durch. Auf dem ‚Kirchbachplatz' spielte die 102. Kapelle ‚Nun danket alle Gott' (nicht deshalb, daß ein neues Jahr losgeht sondern daß das alte glücklich überstanden ist). Die Straßen haben hier nämlich deutsche Bezeichnungen ‚Hindenburgstr.', ‚Bismarckstr.', die winklichste und dre[c]kigste Gasse heißt stets ‚Pariser Str.'. Wir hatten ein Faß Bier und die Landser waren ziemlich ‚ange-

hackt'. Morgen nachmittags gehts in Stellung. - Hoffentlich kann ich gegen Ostern mal auf Urlaub fahren, da komme [ich] mal mit nach Dresden. Mit dem neuen Stift werde ich viel zeichnen (ich habe schon gestern angefangen damit). Wenn Sie es gern möchten, schicke ich Ihnen öfter mal eine gezeichnete Karte für Ihr Album [1.I.1916] ... Vielen Dank für Ihr Paketchen mit den Stiften und den Gummis. Es ist traurig, es ärgert mich, daß ich verhältnismäßig wenig zeichne, wenn ich in der Stellung bin ... Die Französ. Stellung liegt hier vor uns wie eine mächtige Landkarte. Totenstille, Leere, nur die labyrinthischen Gräben und Gänge, die sich weiß aus dem Graugrün des Bodens abheben. Gestern nachmittag hat uns die feindliche Artillerie mit einem drei volle Stunden dauernden Feuerüberfall unterhalten. Das Feuer war stellenweise bis zum Trommelfeuer gesteigert. Wir hockten in unsern Unterständen drin. ‚Höchste Bereitschaft', es wird wieder ein Angriff erwartet. Auf einem kurzen Abschnitt, wo die Front eine gefährlich Kurve macht, stehen hier 6 Maschinengewehre. Die Franzmänner griffen aber nicht an. Der Erfolg war einige Verwundete, Verschüttete und zerschossene Gräben. Direkt neben unserm Unterstand liegt ein überbauter Artilleriebeobachtungsstand, der durch eine 30 cm starke Eisenbetonplatte und durch Eisenbetonschienen geschützt ist. Durch Volltreffer wurde die Eisenbetonschiene durchgehauen und die Betonplatte oder Kappe, wie sie heißt, durchgeschlagen. Der Luftdruck setzte uns natürlich bald hin. Der Graben war nachher von Eisensplittern buchstäblich besät. - Heut ist die Nacht stockdunkel und ich habe bis 12 Uhr Patrouillendienst, man rennt fortwährend an und es ist eine Wohltat, wenn Leuchtkugeln aufsteigen. Die Infanterie schießt wie immer, pfeifend schwirren die französischen Kugeln über unsern Graben, sonst ist alles ruhig. Die Langeweile, die Läuse und die Flöhe, das frißt einen alles *heimlich* auf. Sonst ist außer dem Trommelfeuer überhaupt nichts *un*heimlich für einen Soldaten ...". Schickt ihr Geld für die Besorgung eines Skizzenblocks [7.I.1916]. „... Gestern erhielt ich den Zeichenblock ... Die Studien, die ich Ihnen heut schicke, sind seltsamer Art vielleicht für Sie: Gräber! - (zwischen Aubière und Souplet) I. Grab eines Franzosen. Er ist hier an diesem Ort gefallen. Vielleicht wußte niemand, wie er hieß. Er wurde in das große 21iger Granatloch gelegt und mit Erde bedeckt ... Ein Holzkreuz worauf steht , Hier ruht ein tapferer Franzose.' Das steht auf jedem dieser Kreuze, das ist ein schönes Grab, wohl an 3 mtr. tief. - II. Der liegt kaum einen halben Meter tief. Zufällig wurde dort später der Laufgraben vorbeigeführt und nun streckte der Mensch seine Beine herein in den Schützengraben. Auch liegt er nicht in gleicher Richtung mit seinem Grabhügel, das ist weniger schön. Noch weniger schön ist es aber, wenn er ‚zufällig' den Kopf in den Graben reckt. Bei Maria à Pr und Souain bestehen oft ganze Schulterwehren aus Toten, die den Kopf heraus strecken. Das sind eigenartige Zufälle! Meist haben die Gräber überhaupt keinen Hügel ..." [17.I.1916].

Dix dankt für ein Buch von Schopenhauer und erbittet etwas von Schleiermacher: „... Ich habe schon viel über den Mann gehört, aber noch nichts von ihm gelesen. - Ich denke daß ich vor Ende des Krieges nichts ausstellen kann, es ist so schwierig, wenn man die Sachen nicht selbst besorgen kann. Außerdem verspreche ich mir keinerlei finanzielle Vorteile davon, ebensowenig moralische. Die Schüler von Athen mußten sieben (oder gar 10 Jahre) schweigen und die waren gewiß schwatzhaft. Sollte ich es nicht noch länger im Dunkel des Unbekanntseins aushalten? Ich habe die Zähigkeit zu einer langsamen Reife. Ich bin jetzt tagelang nicht zum Zeichnen gekommen ... Außerdem funkte der Franzmann in den letzten Tagen recht arg in das Dorf, daß einem die Kunst verging. Man bekommt grausige Sachen zu sehen! ... In verschiedenen Abschnitten ist hier Trommelfeuer auf die französischen Linien. Ich glaube es ist eine Sache großen Stils im Gange. Na meinetwegen! [13.II.1916?] ... Ich habe natürlich mit dem Buche schon angefangen. Kant hat eine komplizierte Sprache und es erfordert Ruhe und Konzentration, ihn zu lesen. Besonders störend sind die Vorurteile, die man sich durch Lesen neuerer Philosophen ‚erlesen' hat und es verlangt eine ganze Menge objektiver Denkkraft. Schadet nichts, dadurch wird der Geist ‚voll dressiert, in spanische Stiefeln eingeschnürt' [7.III.1916] ... Gott sei Dank sind die furchtbaren Tage an der Somme vorüber. Wir sind am 12. durch Bayern dort abgelöst worden. Unsere Stellung war rechts des vielgenannten Gehöftes Monacu. Unsere Kompanie war drei Wochen dort eingesetzt und wir lösten unter uns alle 2 Tage ab ... Wir haben dort noch 2 Gräben hintereinander. Verbindung durch Laufgräben gibts natürlich nicht. Ich lag mit noch 5 andern M. G. in der Stellung ‚braune Erde' ... Da Rgt 102 nach altem Brauch nachts die Gräben vertieft hatte, fing der Franzmann, der auf der Höhe liegt und alles herrlich beobachten kann, am 3ten Tage an mit 28igern zu trommeln, dazwischen 15ner und kleines Kaliber. Es war furchtbar. Die b. Stellung wurde so umgeackert, daß man keinen Graben mehr sah. Ich saß mit meinem Gewehr und meinen Leuten in einem minierten Stollen. Bei jedem Schuß drohte unsere Bude zusammenzufallen. Als es immer schlimmer wurde, rückten 3 meiner Leute ab. Da saß ich nun noch mit einem. Ich war entschlossen zu bleiben. Plötzlich haut uns ein 28ger so viel Dreck ins Loch, daß wir bis an die Brust drinsteckten. Das Gewehr war verschüttet, ausgraben in der Eile unmöglich. Ich rückte also und zwar in den nächsten Stollen weiter links (von rechts fing die Schießerei an). Jetzt gings auch von links los. Bald war das Gewehr des zweiten Stollen zerschossen und dem Gewehrführer, der am Eingang stand, schlug es beide Trommelfelle durch. Ausreißen! Ich rückte etwas weiter links, die andern rennen in wilder Flucht nach hinten. In einem kleinen Erdloch 1 mtr. hoch 2 mtr. lang lag ich noch allein mit einem Infanteristen stundenlang im Trommelfeuer. Am Abend wurde es ruhiger und ich ging zurück. - Die folgenden Tage waren fast noch furchtbarer. Im ganzen sind uns 12 Maschinengewehre verloren gegangen, 2 davon haben die Franzosen. Am 10. lag ich mit einem Gewehr (wir hatten die braune Stellung verlassen müssen und uns 30 mtr weiter hinten an einem Steilhang eingegraben), dort zwischen Gren. Rgt 100. Trommelfeuer von früh $^1/_2$ 11 bis abend neun mit 28gern, diesmal nach dem Steilhang. Die Verluste dieses Rgts sind furchtbar. Am Abend griff der Feind an. Wegen des Nebels schoß eine Batterie zu kurz und schoß in unsern Steilhang. Furchtbare Bestürzung, schreckliche Verluste. Die Leichen lagen herum, Arme und Beine flogen. Von der 6. Komp. dieses Rgt. blieben 9 Mann übrig. Es war jedesmal ein befreiendes Gefühl, wenn die roten Leuchtkugeln aufstiegen (heißt ‚Feind greift an') und wir konnten mit unserm Gewehr vorrücken und feuern. Was aber nützen Ihnen all die Einzelheiten? Vorstellen wie so etwas ist, können Sie sicher nicht ..." [15.VIII.1916].

Im Dezember 1917 schreibt der Künstler von der Ostfront. „... Gestern erhielt ich eine persönliche Einladung des Nassauischen Kunstvereins Wiesbaden mit der Bitte, 5 Bilder nach dorthin zu senden. Ich habe sofort an Arnold geschrieben, der meine sämtlichen Arbeiten hat und bat ihn, diese einrahmen zu lassen und sie nach dort zu senden. Die Ausstellung beginnt schon Anfang Januar, hoffentlich komme ich noch zurecht. (Mein ‚Ruhm' geht also schon über Dresden hinaus!?!) [12.XII.1917] ... Ich kann Ihnen heute ein freudiges Ereignis mitteilen. Ich wurde mit dem heutigen Tage zum Vizefeldwebel befördert. Wir gehen ausschließlich zurück. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß bald Schluß wird (vorausgesetzt daß Tommy [d. h. die Engänder] mitmacht) ...". - Die **Originalzeichnung** auf der Postkarte zeigt drei Soldaten beim Kartenspiel im Unterstand. - Die Postkarte (gebräuntes Kriegspapier) mit kleinen Knickstellen und Randläsuren; ein Einriss unauffällig unterlegt. Die Briefe in gutem Zustand (die Datierung wohl teilweise von der Empfängerin). - Die vorliegenden Kriegsbriefe,

2521

die sich wie Legenden zu den berühmten Kriegsbildern des Künstlers lesen, veranschaulichen die traumatischen Eindrücke, die Otto Dix in seinen Darstellungen der Kriegsgräuel verarbeitete, und sie bilden herausragende Dokumente zur Zeit- und Kunstgeschichte.
Abbildungen Seite 159 und 160

„dieses aetherische Reich bildhaften Erlebens“

2516 Finsterlin, Hermann, Architekturvisionär, Designer, Maler, Dichter, Essayist und Komponist (1887-1973). Eigh. Brief m. U. „Finsterlin“. 5½ S. auf 3 Bl. Gr.-8°. Mit eigh. Umschlag. Seefeld in Tirol 23.V.1964.
450 €

Empörte Auseinandersetzung mit dem Münchener Journalisten Wolfgang von Weber, über dessen Rezension der Ausstellung *„60 Jahre Finsterlin. Querschnitt durch sein Schaffen“,* eröffnet am 8. Mai 1964 in München. Finsterlin fühlt sich persönlich getroffen, gründlich missverstanden und in seinem künstlerischen Selbstverständnis vollkommen falsch interpretiert. Jeglichen Einfluss des Jugendstils auf seine Kunst weist er als „Renaissencemensch“ entschieden zurück: „... Ich bedaure sehr , dass wir uns am Eröffnungsabend nicht eingehender über meine Arbeit haben unterhalten können ... Hätte ich Sie damals länger gesprochen, wären sicherlich die Irrtümer in Ihrer Besprechung vermeidbar gewesen, die meine Freude daran bedauerlich schmälern. Denn so ephemer Pressestimmen im grossen Ganzen auch sein mögen, - bei historisch nicht mehr ganz unbelasteten Personen erben sich solche psychologischen Geschichtsfälschungen wie eine ewige Krankheit fort, und das ist kein angenehmes Gefühl. - Da ist vor allem die Sache mit dem ‚Jugendstil‘. Es ist ganz und gar unrichtig, dass ich in meiner Arbeit vom Jugendstil ausgegangen bin, und dann zeitlebens ihm verhaftet blieb. - Es ist schon ein Widerspruch in Ihrer eigenen Darlegung, wenn Sie mich richtigerweise an allen Entwicklungsstufen der Kunst seit 1904 eigenwillig vorbeigehen lassen, um mich dann im selben Atem zeitlebens vom Jugendstil zehren zu lassen. - Ich habe nie von einem Stil oder einer Richtung gezehrt, weil mir nichts im Leben verhasster war, als Wiederholungen, Nachahmungen und Einflüsse! ... Dass ich ein geborener Renaissancemensch bin, dass ich der Kunst den Reichtum wieder geben möchte, der in Lehrgebieten geistiger und materieller Verarmung und Öde versandet war, und der vielleicht im Jugendstil nur zu einem kurzen Abendrot gediehen war, statt zu einem neuen Morgen zu werden, das hätte ebenso als eine Brücke gewertet werden können, anstatt als verewigter, hoffnungsloser Sonnenuntergang. Die zweite peinliche Überraschung war, meine Bilderwelt erstmalig in meinem langen Malerleben als ‚hektische Fieberträume‘ empfunden zu sehen. In der Fülle jahrzehntelanger Kritiken, Reportagen etc. etc. war dieses aetherische Reich bildhaften Erlebens noch nie als quälend, bedrückend, schockierend, turbulent etc. bezeichnet worden ... Im Gegenteil, man freute sich der lebendigen Beschwingtheit und der anregenden, unerschöpflichen Verwandlungskraft, in dieser ideenlosen, nüchternen, sterilen, destruktiven und wahrhaft psychopathischen Kunstepoche, - doch das sind nur subjektive Belange ... und die ja höchstens bei der Unselbständigkeit unseres heutigen Ausstellungspublikums eine Rolle spielen. - Wirklich peinlich ist mir lediglich die Sache mit dem Jugendstil, die sich schlimmstenfalls zu einer Geschichtsfälschung auswachsen könnte ...“. - Beiliegend **Wolfgang von Webers** eigenh. Entwurf eines äußerst diplomatischen Antwort- und Entschuldigungsschreibens, mit diversen Streichungen und Korrekturen: „... Es tut mir herzlich Leid, daß meine kritisierte Stellungnahme von Ihnen als Enttäuschung empfunden werden mußte, wie es mich andererseits gefreut hat, daß Sie trotzdem aus meinen Zeilen die Sympathie herauslesen, die ich Ihrer in unserer Zeit wahrhaft ungewöhnlichen Persönlichkeit entgegenbringe ...“. - Finsterlin war ein Wanderer zwischen den ästhetischen Welten und künstlerischen Stilen, der in seinen, meist nie realisierten, architektonischen Entwürfen sich als seiner Zeit weit voraus erwies. Nach der Begründung einer freien Künstlergruppe in Schwabing wandte er sich um 1918, wohl unter dem Einfluss der Anthroposophie, mythologischen und märchenhaften Themen zu, aus intensiver Nietzsche-Lektüre entstand ein „Zarathustra“-Aquarell. 1919 forderte ihn Walter Gropius auf, in einer Ausstellung die Entwürfe seiner „Traumhäuser“ vorzustellen, im selben Jahr wurde er Mitglied der Gläsernen Kette. 1921 entwarf er das „Stilspiel“ für Architekten und einen „Baukasten für Zukunfts-Stil“, bevor er 1926 nach Stuttgart zog, wo die Kinder die dortige Waldorfschule besuchten. 1930 Vorträge am Bauhaus in Dessau, dann Dekorationen für das Stuttgarter Künstlerfest „Spuk“ und die Erste Internationale Kunstausstellung, Wand- und Deckengemälde in Bad Mergentheim, Schömberg und auf Mallorca. Intensive Kontakte zu Erich Mendelsohn, Bruno und Max Taut, Walter Gropius und den Amigos de Gaudí. Finsterlins Plan, das Olympia-Gelände in München 1972 zu gestalten, wurde nicht verwirklicht. - Vgl. Reinhard Döhl, Hermann Finsterlin. Eine Annäherung, Stuttgart 1988. - Sehr selten.

2517 Gebhardt, Eduard von, aus Estland stammender Maler, Professor an der Düsseldorfer Akademie, schuf meisterhafte Bilder mit religösen Motiven (1838-1925). 2 eigh. Briefe m. U. „E v. Gebhardt". Zus. $3^2/_3$ S. 8vo und gr. 8vo. O. O. u. J.

100 €

An einen Geheimrat (Max Jordan?) in verschiedenen Angelegenheiten. „... Mein eigenes Schreiben kann ich leider nicht auffinden u. schicke Ihnen daher das des Collegen Janssen. Meine Reise in's gelobte Land gedenke ich Samstag vor Palmsonntag anzutreten. Wenn es Ihnen nicht möglich sein sollte, das Papier früher auszufertigen, so bitte ich Sie dasselbe nach Florenz poste restante gütigst zuschicken zu wollen. Mit einem gewissen Zagen trete ich die Reise diessmal an, das vorige Mal kam Alles so günstig zusammen, um den Aufenthalt märchenhaft schön zu machen; nun bin ich mißtrauisch, es könnte nicht wieder so kommen u. fürchte die Enttäuschung, obgleich wir dadurch ein Plus haben könnten, daß wir dieses Mal unser Kind mitnehmen ...".

2518 Gulbransson, Olaf, norweg. Zeichner und Maler, genialer Karikaturist, lebte in und bei München als Hauptmitarbeiter des „Simplicissimus" (1873-1956). Eigh. Postkarte m. U. „Olaf" und vollem Namen mit Adresse auf der Rückseite. (Bleistift). 1 S. Mit **Bleistiftzeichnung.** Tegernsee (23.II.) o. J.

150 €

In seinem etwas holprigen Deutsch an Edith Holm, Tochter von Korfiz Holm, dem Schriftsteller, Übersetzer und Hauptmitarbeiter des *„Simplicissimus"* sowie Geschäftsführer des Albert-Langen-Verlags in München. „... Ach ich hab mich in diese Frühjahr so verdorben. Ach ja das verfluchte liebe Skilaufen ... Bevor mein 11.45 Zug ging hab ich doch in Dein Buch was hineingezeichnet. Schlecht ... der Widmung aber gut. Hör mahl Dein Buch liegt offen an mein Arbeitstisch. Wenn Du die almächtige Olga oder den Schlüssewacht diese Karte zeigt dan kanst Du Dein Buch holen ...". - Die zarte **Zeichnung** zeigt einen großen Eisbeutel auf dem Kopf Gulbranssons, von dem nur Nase und Mund zu sehen sind und seine schreibende Hand.

2519 Heckel, Erich, Maler und Graphiker, Hauptmeister des dt. Expressionismus, Mitbegründer der *„Brücke"* (1883-1970). Eigh. Brief m. U. „Erich Heckel". 1 S. Gr. 4to. Berlin 1.I.1920.

500 €

An Friedrich Schreiber-Weigand, Leiter der Städtischen Kunstsammlung Chemnitz (1879-1953), der bei Heckel angefragt hatte, ob er Werke für eine Ausstellung einliefern könne. Der Künstler winkt ab. „... Es wird ... so lange Zeit vergehen, ehe ich eine Kollektion auf Ausstellungen schicke, dass ich Sie bitten muss, nicht auf mich zu rechnen. Sehr gerne werde ich Sie und das Museum besuchen, wenn ich einmal in Chemnitz bin ...".

„ich bin nicht sehr humoristisch veranlagt"

2520 Heine, Thomas Theodor, Münchener Maler und Zeichner, Hauptmitarbeiter des *„Simplicissimus"* und Schöpfer der Titelfigur (1867-1948). 2 eigh. Briefe m. U. „Thomas Theodor Heine" bzw. „Th. Th. Heine". Zus. $2^1/_2$ S. 8vo bzw. gr. 4to. Mit 1 Umschlag. München 26. IV.1896 bzw. Diessen (Ammersee) 12.VIII.1929.

300 €

Der erste Brief an Thomas Werner, Redakteur einer geplanten Anthologie *„Zeit und Geist"*, der Heine zur Mitarbeit eingeladen hatte. Der Künstler möchte gern Genaueres wissen: „... Ich bin gern bereit, an Ihrem Werke mitzuarbeiten. Es ist allerdings sehr schwer, meine Honorar-Ansprüche zu bestimmen, ohne dass ich eine Ahnung habe, welcher Art die Beiträge sein sollen ... Sie würden mich daher sehr verbinden, wenn Sie mir Auskunft darüber geben wollten, ob meine Beiträge in Illustrationen gegebener Texte oder freien humoristischen Zeichnungen oder Zeichnungen mehr decorativer Art, Vignetten oder dgl. zu bestehen hätten, ferner welches Format Ihr Werk haben wird und welche Reproductionstechnik Sie anzuwenden gedenken. Denken Sie sich die Illustrationen als Vollbilder oder mehr in dem Briefmarkenformat wie die *Fliegenden Blätter*-Illustrationen? ...". - Das Werk ist wahrscheinlich nicht erschienen. - 1929 schreibt Heine an den Kulturhistoriker Hans Ostwald, der Selbstauskünfte von Heine erbeten hatte. „... Was ich Ihnen über mich schreiben soll, weiss ich nciht recht. Brauchen Sie die üblichen biographischen Angaben? Ich kann Ihnen nichts in der humoristischen Färbung, die Sie wünschen, schreiben, denn ich bin nicht sehr humoristisch veranlagt ...".

2521 Herkomer, Sir Hubert von, deutsch-britischer Maler, Bildhauer, Regisseur, Filmemacher, Automobilsport-Pionier und Schriftsteller (1849-1914). Eigh. Brief m. U. „Hubert v. Herkomer". In engl. Sprache. $1^1/_2$ S. Doppelblatt. 8vo. Berlin, Continental-Hotel, 19.IV.1901.

180 €

An eine Mrs. Henschell. „... Today your daughter's portrait has left my studio - the frame & glass will be sent in one box & the picture in another for safety. I trust all will reach you safely. I also hope your own portrait has reached you safely. - We cue off tomorrow for Hamburg (Hamburger Hof) & sail from there on the 25th. I am now rather run down, & need a change - also being shut up in these two rooms affects me ...". - Beiliegend eine schöne **Porträt-Photographie** Herkomers (Kabinett-Format, 16,5 x 10,7 cm) aus dem Atelier E. Bieber, Berlin und Hamburg, datiert 1900. Die Aufnahme zeigt den Künstler im Armstuhl sitzend, Dreiviertelfigur, den Kopf auf den rechten Arm gestützt. - Ferner beiliegend eine postalisch stark in Mitleidenschaft gezogene Postkarte mit dem Autogramm Herkomers, Garmisch 16.VII.1903. - Der Brief mit einem Tintenfleck am unteren Rand der letzten Seite.

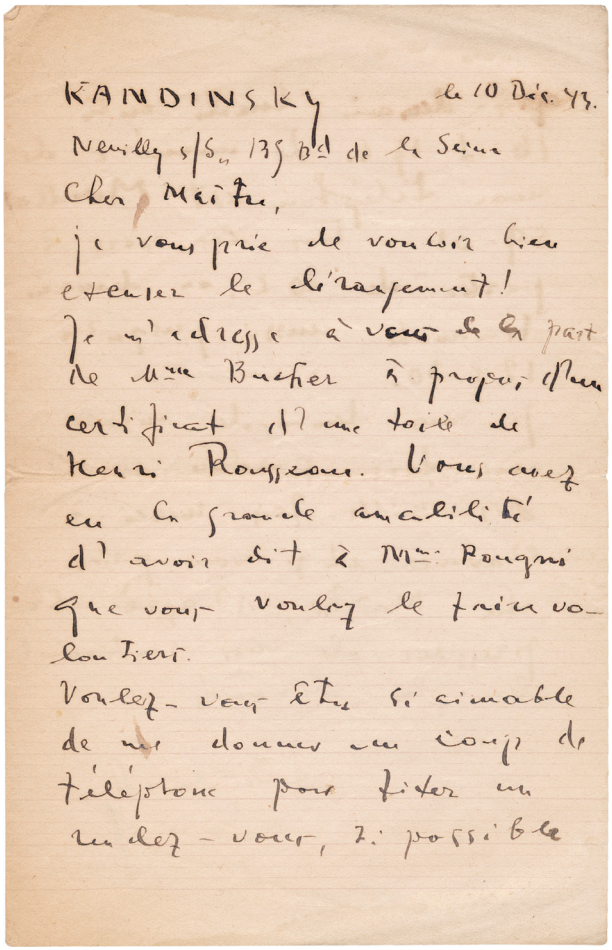
Abbildung

„Formwerdung aus der Persönlichkeit"

2522 Hoetger, Bernhard, Bildhauer und Architekt, schuf zahlreiche berühmte Werke in Darmstadt, Bremen (Böttcherstraße), Köln etc. (1874-1949). Brief m. U. „B. Hoetger". $1^1/_2$ S. Gr. 4to. Worpswede 2.XI.1924.

250 €

An den Kunstkritiker Albert Buesche in Hannover, der einen Artikel über Hoetger veröffentlicht hatte. Der Bildhauer drückt seine „grosse Freude" aus. „... Selten gehen die Einsichten des Kritikers so tief und selten ist die Erkenntnis so rein. Ich muss Ihnen gestehen, dass es dem wirklich ernst Schaffenden durch die grassierende Unselbständigkeit


KANDINSKY le 10 Déc. 43.
Neuilly s/S., 135 Bd de la Seine
Cher Maître,
je vous prie de vouloir bien
excuser le dérangement!
Je m'adresse à vous de la part
de Mme Bucher à propos d'un
certificat d'une toile de
Henri Rousseau. Vous avez
eu la grande amabilité
d'avoir dit à Mr Pougny
que vous voulez le faire vo-
lontiers.
Voulez-vous être si aimable
de me donner un coup de
téléphone pour fiter un
rendez-vous, si possible

2523

der meisten Kritiker sehr schwer gemacht wird, seinen Weg unbeirrt in sich hinein zu wandern, um etwas von der letzten Wahrheit zu erreichen ... Nur die reife Selbständigkeit, die durch ein wahres Gefühl zur Erkenntnis kommt, kann fördernd wirken. Es sind leider zuviel feindliche Elemente, die es als ihre Pflicht empfinden, oder auch aus Bosheit geleitet, jede phantasievolle Produktion zu bekämpfen. Ich glaube in unserer Zeit nur an die einzig grosse Wahrheit - Formwerdung aus der Persönlichkeit. - Sie haben meinen Standpunkt erfasst und wissen, ebenso wie ich, dass Qualitäten nicht von der Einstellung abhängig sind, sondern von dem persönlichen Erleben. Das Resultat wird zeigen, wie weit der Schaffende im Überpersönlichen ruht ...". - Beiliegend 2 masch. Briefe seiner Frau Lee Hoetger (1950). - Ferner beigegeben: **Edwin Scharff,** Bildhauer und Graphiker, Professor an der Berliner Akademie sowie an der Düsseldorfer und der Hamburger Kunsthochschule (1887-1955). Eigh. Brief m. U. „Edwin Scharff". 1 S. Gr. 4to. Kampen (Sylt) 3.IX.1949. - Gleichfalls an Albert Buesche, der eine Würdigung Scharffs im Berliner *„Tagesspiegel"* veröffentlicht hatte. „... es war mir eine grosse Freude, zu sehen, welch Interesse Sie an meiner Arbeit nehmen, und mich damit in Berlin wieder in Erinnerung gebracht haben ... Dr. Paul Appel, von dem ich Ihnen sprach, hat neulich in der *Zeit* wieder einen interessanten Aufsatz *‚Die Moderne Kunst und das Publikum'* gehabt ...". - Zus. 4 Teile.

2523 **Kandinsky, Wassily,** Maler und Graphiker (1866-1944). Eigh. Brief mit U. „Kandinsky". In franz. Sprache. 2 S. Doppelblatt. 8vo. Neuilly-sur-Seine 10.XII.1943.

4.000 €

Eigenhändig über ein Gutachten für ein Gemälde von **Henri Rousseau** (1844-1910): „... Je m'adresse à vous de la part de Mme Bucher à propos d'un certificat d'une toile de Henri Rousseau. Vous avez eu la grande amiabilité d'avoir dit à Mr Pougni que vous voulez le faire volontiers. Voulez-vous être si aimable de me donner un coup de téléphone pour fiter un rendez-vous, si possible après-demain lundi entre 16 et 17 h. Le numéro de mon téléphone est Moillot 59-31 - tous les jour à partir de 20 h., ou demain dimanche aussi jusqu'à 12 h. 30. Je vous demande encore une fois pardon, je vous dit mille fois merci à l'avance ...". - Offensichtlich verlangte die Pariser Galeristin Jeanne Bucher (1872-1946) nach einem Echtheitszertifikat für ein Rousseau-Gemälde. Kandinsky, der mit Bucher freundschaftlich und geschäftlich verbunden war, hatte die Arbeiten von Rousseau 1908 kennen und schätzen gelernt, worauf er zwei seiner Gemälde erwarb. Eines davon, die Ansicht eines Hofes, ließ er auf das Plakat der ersten Ausstellung des Blauen Reiter drucken. Kandinskys „Über die Formfrage" im „Almanach des Blauen Reiters" von 1912 war mit sieben Bildern von Rousseaus illustriert. - Jeanne Buchers berühmte Galerie in der rue du Cherche-Midi war von 1925 bis 1946 ein wichtiger Treffpunkt der Avantgarde. Zwischen 1936 und 1944 stellte auch Kandinsky dort aus. - Der russische Maler Iwan Albertowitsch Puni (1892-1956) war ein Vertreter des Futurismus. 1924 emigrierte er endgültig nach Paris, wo er sich in Jean Pougny umbenannte. - Vgl. Kandinsky in Paris 1934-1944. New York, Solomon R. Guggenheim Museum, 1985, S. 16. - Leicht gebräuntes Papier. - So spät sehr selten.
Abbildung

2524 **Krull, Germaine,** aus der preuß. Provinz Posen stammende, international tätige, bedeutende Photographin und Kriegsberichterstatterin (1897-1985). Brief m. U. „Germaine Krull". In franz. Sprache. 1 S. Mit Briefkopf „Reportages. Groupement Photographique et Littéraire". Gr. 4to. Cannes 21.VI.1935.

180 €

An den in Paris lebenden deutschen Publizisten und Kunstkritiker Albert Buesche. „... Je serai très heureuse de vous donner un interview; mais je ne sais pas comment faire. Si vous voulez vous documenter je vous conseille de vous procurer le petit livre paru sur moi *‚Germaine Krull'* dans la collection des *‚Photographes nouveaux'* à la N. R. F. Je peux si vous voulez vous faire parvenir des photos que j'aie faites ainsi que quelques épreuves de photos que j'aime bien. Seulement je vous demanderai de me dire dans quel format vous les désirez ...".

2525 **Kunst-Historiker und -Kritiker.** 10 Autographen. Meist eigenhändige Briefe oder Postkarten.

250 €

Darunter: Eduard Fuchs, Ferdinand Gregorovius, Werner Haftmann (2), Max Jordan (meldet den Tod seines kleinen Sohnes Konrad), Alfred Lichtwark (2), Julius Meier-Graefe (1897, erwähnt Edgar Degas und Henri van de Velde), Ludwig Pietsch (2). - Dabei: 5 Briefe verschiedener Persönlichkeiten **an Max Jordan**, Direktor der Kgl. Nationalgalerie in Berlin: der preußische Hofprediger Emil Frommel (3), der hessische Staatsminister Karl von Hofmann (2), der Ingenieur Franz Reuleaux. - Weitere kleine Beilagen.

Über Malerinnen in München

2526 Lindenschmit d. J., Wilhelm von, Münchener Historienmaler, schuf berühmte Wandgemälde, neben Piloty Lehrer an der Münchener Akademie (1829-1895). Eigh. Brief m. U. „W. Lindenschmit". 3 S. Doppelblatt. Gr. 8vo. München 9.XI.1874.

180 €

An einen Herrn, der einen Lehrer für eine junge Dame sucht, die sich der Malerei widmen will. Lindenschmit kann „leider wenig Tröstliches melden. Ich selbst habe schon seit drei Jahren die Leitung der von mir früher organisirten Damenkunstschule aufgegeben & ist dieselbe seitdem als Kunstgewerbeschule für Damen an die Stadt übergegangen. Eine eigentliche Kunstschule für Damen existirt hier in München nicht, doch beschäftigen sich verschiedene Künstler mit der Heranbildung der zahlreich hier anwesenden kunstbeflissenen Damen. Dieselben arbeiten theils allein, theils mit mehreren zusammen, wenn sie den gleichen Lehrer genommen. Ich selbst ertheile keinen derartigen Unterricht, will jedoch Ihrem Schützling, wenn sie denn sich hierherzukommen entschließt, auch gern mit Rath und That an die Hand gehen. Im Winter haben die Damen auch einen Akt in den Abendstunden eingerichtet, wozu die Akademie das Lokal bewilligte. Soviel ich in Erfahrung bringen konnte, verlangen die betreffenden Künstler für ihren Unterricht 15-20 fl. per Monat ...". Er bitte den Adressaten, „sich in dieser ganzen Angelegenheit vielleicht an Frl. **Tina Blau**, Wipplingerstraße 4, Wien, zu wenden. Es ist dieß eine sehr geschickte liebenswürdige Landschaftsmalerin, die mehrere Jahre hier in München in meinem Hause gewohnt & gearbeitet hat ...". - Dabei: **Carl von, Piloty,** Münchener Historienmaler und Galeriedirektor, Lehrer zahlreicher später zu Ruhm gelangter Schüler (1826-1886). Eigh. Brief m. U. „C. v. Piloty". 3 S. Doppelblatt. Gr. 8vo. München 16.III.1885. - An den Kunsthistoriker **Max Jordan,** Direktor der Kgl. Nationalgalerie in Berlin, dem er für „liebenswürdig ausgesprochene Bemerkungen" zu Pilotys Gemälde *„Alexander"* dankt. „... ich ziehe sie alle reiflichst in Erwägung und glaube schon jetzt mancherlei verbessert zu haben. Es war mir eine große Freude in der Hauptsache die Zufriedenheit Seiner Excellenz des Herrn Ministers erreicht zu haben. Ich würde Ihnen umgehend auf Ihr gütiges Schreiben geantwortet haben, wäre ich nicht über den Zeitpunkt meiner Abreise nach Rom, durch eine große Umgestaltung an unserer Akademie, in Zweifel gewesen. Nun aber scheinen sich diese Geschäfte zu klären, so daß ich den 6ten oder 7ten April nach Rom abzureisen gedenke ...".

2527 Maler, Graphiker, Bildhauer. Über 40 Autographen. Meist eigenhändige Briefe oder Postkarten.

600 €

Großenteils gerichtet an den Berliner Kunsthistoriker **Max Jordan**, Oberregierungsrat und Direktor der Kgl. Nationalgalerie in Berlin (1837-1906). Darunter: Robert Baerwald, Alexander Calandrelli (2), Otto Dix (masch. Brief u. eigh. Umschlag), Gustav Eberlein, Wilhelm Gentz, Friedrich Geselschap, Gustaf Graef, Rudolf Grossmann (an Paul Westheim), Nikolaus Gysis, Josef Hegenbarth, Ernst Hildebrand, Karl Hofer, Louis Jacoby, Leopold Graf von Kalckreuth, Ferdinand Keller (2), Ludwig Knaus (3, dazu ein Gedichtmanuskript von Julius Lohmeyer über ein Gemälde von Knaus), Otto Knille (2), Karl Koepping, Ernst Koerner, Bernhard Mannfeld (2, davon 1 Brief mit Radierung „Berlin, Gendarmenmarkt", 1884), Paul Otto, Josef Scheurenberg, Werner Schuch, Rudolf Siemering (2), Carl Steffeck, Paul Thumann (3), Max Unger (2), William Unger, Hermann Wislicenus (2) und andere. - Dabei: **Kaiser Wilhelm II.** 2 eigenhändige Bleistift-Zeichnungen auf 2 Bl., von anderer Hand datiert „13. October 1910" und bezeichnet „zum Dolch für Fridtjov".

2528 - Maler, Graphiker, Bildhauer und **Architekten** der klassischen Moderne. 48 Autographen. 1930-1969.

450 €

Die Künstler waren großenteils Lehrer an der Hochschule der Künste in Berlin. Meist eigh. Briefe und Karten, gerichtet an den Kunstkritiker, Feuilletonisten und Publizisten Albert Buesche. Darunter: Johannes Boehland (6, 1945-1954), Claus Clausen (1949), Paul Dierkes (1946), Heinrich Ehmsen (1954), E. W. Eschmann (1949), Heinz Fuchs (1949), Ludwig Gies (3, 1949-1950), Rudolf Grossmann (1930), Hans Hertlein (1951), Rudolf Hillebrecht (1950), Karl Hofer (4, 1950-1952, dazu 2 Todesanzeigen), Rudolf Kügler (1952), Fritz Kühn (3), Heinrich Graf Luckner (7, 1945-1948), Ernst Oberhoff (1947), Hans Orlowski (1956), Peter Götz Pallmann (2, 1949 und 1951), Gerhart Schreiter, Ernst Schumacher (2, 1947-1948), Eugen Spiro (1969), Christian Theunert (1947), Hans Uhlmann (1951), Martin Wilke (1954) und andere.

2529 - Hamburger Künstler. 12 Autographen. 1924-1952.

200 €

An den Feuilletonisten und Kunstkritiker Albert Buesche. Eigenhändige Briefe bedeutender Maler, Graphiker und Bildhauer des 20. Jhdts., die in Hamburg tätig waren: Friedrich Ahlers-Hestermann (2, 1949), Rolf Christiansen (1946), Alexander Friedrich (1941), Karl Gröning (4, 1952, dazu 1 Brief von K. Gröning jun.), Otto Henning (1933), Karl Kluth (2, 1936) und Gustav Heinrich Wolff (1930). - Teils inhaltsreiche Briefe über ihre künstlerische Arbeit. - Beiliegend 1 masch. und 2 eigh. Briefe von **Carl Georg Heise**, dem Direktor der Hamburger Kunsthalle (1930, 1951 und 1954).

2530 Marc, Franz, Maler, Hauptvertreter des dt. Expressionismus, Mitbegründer des „Blauen Reiters" (1880-1916, gefallen vor Verdun). Eigh. Gemeinschafts-Postkarte m. U. „F. Marc". Mit Beiträgen von 2 Begleitern. (München 27.I.1911).

1.200 €

An die Malerin Maria Franck, Franz Marcs spätere Ehefrau, in Berlin. „... von einem an Ereignissen überreichen Tage senden Dir drei Freunde die allerbesten Grüße, dein F. Marc". Darunter melden sich mit weiteren Grüßen und Nachrichten der Industrielle und große Kunstmäzen **Bernhard Koehler** (1849-1927) und der Maler **Helmuth Macke** (1891-1936), ein Vetter August Mackes. Helmuth Macke, der mit den Künstlern des „Blauen Reiters" und der „Brücke" in Kontakt stand, lernte 1909 am Tegernsee Franz Marc kennen, der ihm 1910 auch seine Sommerwohnung in Sindelsdorf zur Verfügung stellte. Bernhard Koehler war bekanntlich ein wichtiger Förderer Franz Marcs, August Mackes und anderer Künstler der Avantgarde. - Die farbige Bildseite der Karte zeigt den Obelisken auf dem Münchener Karolinenplatz nach einem Gemälde von Richard Wagner (der nichts mit dem Komponisten zu tun hat).

2534

2531 **Meyerheim, Paul,** berühmter Berliner Tiermaler (1842-1915). 3 eigh. Briefe und 1 eigh. Brief-Fragment m. U. „Paul Meyerheim“ sowie 1 Postkarte m. U. „P. Meyerheim“. Zus. 6½ S. Gr. 8vo und 8vo. Berlin 1876-1911.

300 €

An verschiedene Adressaten, darunter ein Professor, ein Arzt und ein Kunsthistoriker. An einen „Doctor“ in Leipzig schreibt Meyerheim: „... Schon öfter bin ich vom Leipziger Museum resp. Kunstverein aufgefordert worden, Bilder dort auszustellen, und bin, wie Sie wissen, diesen Wünschen auch oft genug nachgekommen. Indessen habe ich leider nie bemerkt, dass ein besonders reges Kunstinteresse für meine Werke vorhanden gewesen wäre, da alle die treuen Thiere etc. von Leipzig wieder in mein Atelier wanderten: und von hier aus dann in Privatgallerien übergingen. Ich fürchte, dass die maassgebenden Leute, welche für den Ankauf im Museum sich interessirten unter der jetzt üblichen aber schon absterbenden Hypnose der äussersten Modernität leiden. Wie ich erfahren habe, sind Sie, geehrter Herr, über diese Stimmungen am Museum gut unterrichtet, und da gestatte ich mir die Frage, ob wohl überhaupt der Wunsch nach einem Bilde von mir vorhanden ist. Für diesen Fall hätte ich ein Bild, das ich gern in einer Stadtgallerie sehen würde: eine Scène in einem Park: ein rother Arras sitzt auf seinem Ständer. Zahlreiche Tauben umgeben ihn, um seinen Futter Überfluss zu vertilgen. Es ist ein sehr farbiges Bild, das hier grossen Beifall fand ...“ (beiliegend eine Transkiption des Briefes). - Auf einem anderen, als P.S. gekennzeichneten Brief-Anhangsblatt schreibt er ironisch: „... Haben Sie bei dem notorischen Raummangel der grossen ‚Jubiläums‘ Bilder Leichenbestattungshalle vielleicht Platz für meine 7 Borsigbilder. Ich hätte die Bilder gern dem Publico einmal vorgeführt; bei der Abneigung gegen Bilder auf dieser Ausstellung weiss ich gar nicht, wie ich meine so lange dem Berliner Publicum verheimlichten Bilder einmal zeigen soll. Zuerst wurde die Anmeldung der 7 Bilder, meiner grössten Arbeit, mit Jubel begrüsst, nur nicht von der Ausstellungscommission ...“. - Mit den „7 Borsigbildern“ meint Meyerheim 7 Wandbilder zur Geschichte der Lokomotive, auf Kupfer gemalt und für die Villa Borsig in Moabit bestimmt. - Beiliegend eine hektographisch hergestellte, mit 6 Hasen und einer brütenden Henne illustrierte Einladung (24.III.1880) des Ehepaars Meyerheim zu einem „musikalischen Frühstück“ am Ostersonntag 1880, wo Werke von Mozart, Mendelssohn, Rubinstein und Max Bruch zur Aufführung kommen sollen. -

2532 **Münter, Gabriele,** Malerin (1877-1962). Eigh. Brief m. U. „Gabriele Münter“. 1⅔ S. Mit gedrucktem Briefkopf. Gr. 4to. Murnau am Staffelsee 7.VIII.1952.

1.200 €

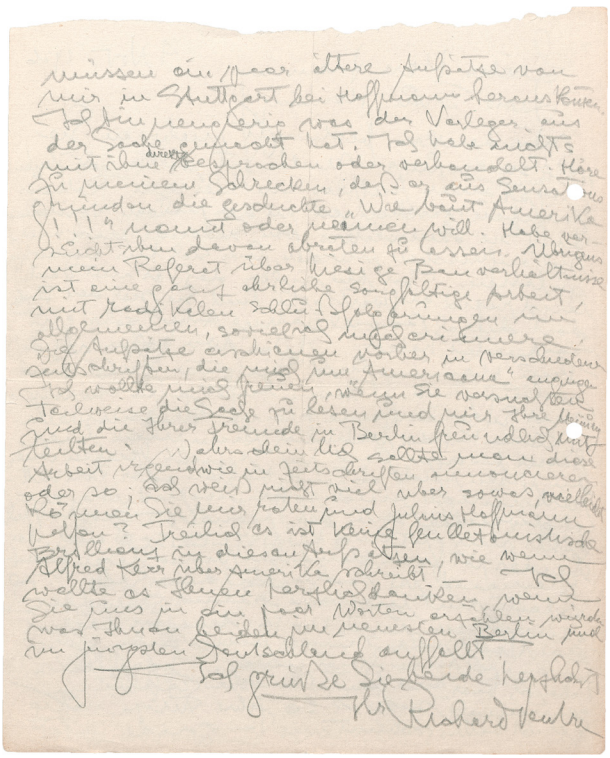
An die Fotografin Felicitas Timpe: „... Darf ich Ihnen noch eine kleine Bestellung aufgeben. Schönsten Dank, daß Sie bei Ihrer Arbeitsüberlastung fertig brachten daß wir die Bilder doch noch bekamen. Können wir nun (möglichst bald) folgende Kopien bekommen? 1, 2, 9, 17, 27, 36. Diese bitte wenn möglich auf einem weniger steifen Papier, so daß man sie leicht einkleben kann ... Wenn es Ihnen nicht zu viel Umstände macht, bitten wir um Abzüge 6 x 9 cm. Und lieber als Hochglanz hätten wir Abzüge in Seidenglanz. N. 38 möchte ich 6x9 noch einmal haben, aber nur wegen der Hände, die Sie abgeschnitten hatten - auch sonst bitte keine Figuren an den Rändern weg schneiden wie bei 18, wo eine halbe Figur rechts weggeschnitten ist ...“. - Beiliegend ein **eigenhändiger Notizzettel** mit einer genauen Auflistung der gewünschten Fotografien mit detaillierten Angaben wie „nichts abschneiden rechts“ oder „mit ganzen Händen“. - Felicitas Timpe (1923-2006) fotografierte die Eröffnung der *„Ausstellung Gabriele Münter - Werke aus fünf Jahrzehnten“* am 16. Mai 1952. - Die Porträt- und Theaterfotografin Timpe absolvierte 1940-42 ein Studium an der Münchner Blocherer Schule für Freie Malerei, Gebrauchsgrafik und Textilentwurf. Gleichzeitig belegte sie an der Universität München die Fächer Kunstgeschichte, Literatur und Theaterwissenschaft. 1945 begann sie ein Volontariat als Photographin bei der A-Z Werbung (Rex-Film) in Berlin. Ein Jahr später kehrte sie nach München zurück, wo sie seit 1950 als freie Bildjournalistin arbeitete. Schwerpunkte ihres Werkes waren Porträts aus dem wissenschaftlichen, kulturellen und öffentlichen Leben der Stadt München. Ihr Nachlass befindet sich in der Bayerischen Staatsbibliothek.

2533 **Neutra, Richard,** österr. Architekt, von 1924 bis in die 1960er Jahre in den USA tätig, vielbeschäftigter, wichtiger Vertreter der klassischen Moderne (1892-1970). Eigh. Brief m. U. „Richard Neutra“. In deutscher Sprache. 2 S. (Bleistift). Gr. 4to. (USA) 4.XI.1926.

450 €

An das ihm befreundete Ehepaar Henning in Berlin. „... Unlängst wollte ich Ihnen, Herr Henning, sogar einen Auftrag am hiesigen Rathausneubau zuschanzen in der naiven Vorstellung, daß Sie ohne weiteres von Südende nach hier sich aufmachen würden, um sich hier ausnützen zu lassen. Ich bin sicher, daß es mit Deutschland rapid aufwärts geht und Sie sich den Boden dort durch so vieljährige Arbeit sehr gut vorbereitet haben ... Berlin bietet ja für Erwachsene und Europäer eine Menge Erlebenswertes (kleine Kinder natürlich kann man hier besser besorgen und im Januar frieren ihnen die Nasen nicht ab und Kohlen- oder Brikettrechnungen sind so fernliegend wie die abgewandte Seite des Mondes). - Geschäftlich gehts mir gut und *künstlerisch* auch, aber beides ist von ständigen Umschlägen bedroht. Niemand ist sicher auf dieser Erde. Ich arbeite mit meinem Freund Schindler gemeinsam und 12-14 Stunden täglich. Bei Nacht schreit unser neues Baby gern, so bin ich manchmal müde. Jedenfalls habe ich hier eine bautechnische Erfahrung gesammelt, zu der ich 20 Jahre Europa nötig gehabt hätte, scheint mir. - Gerade jetzt müssen ein paar ältere Aufsätze von mir in Stuttgart bei Hoffmann herauskommen. Ich bin neugierig was der Verleger aus der Sache gemacht hat. Ich habe nichts mit ihm direkt besprochen oder verhandelt. Höre zu meinem Schrecken, daß er aus Sensationsgründen die Geschichte *‚Wie baut Amerika !!!'* nennt oder nennen will. Habe versucht ihm davon abraten zu lassen. Übrigens mein Referat über hiesige Bauverhältnisse ist eine ganz ehrliche sorgfältige Arbeit, mit radikalen Schlußfolgerungen im allgemeinen, soviel ich mich erinnere. Die Aufsätze erschienen vorher in verschiedenen Zeitschriften, die mich um ‚Americana' angingen ...". Bittet Henning, den Verleger Hoffmann bei der Werbung für das Buch in Deutschland zu unterstützen . „... Freilich es ist keine feuilletonistische Brillianz in diesen Aufsätzen, wie wenn Alfred Kerr über Amerika schreibt ...". - Neutras Buch erschien 1926 bei Julius Hoffmann in Stuttgart unter dem Titel *„Wie baut Amerika?"* und ist auch antiquarisch noch heute eine hoch bewertete Veröffentlichung. - Beiliegend 3 z. T. sehr umfangreiche Briefe (2 handschriftlich, 1 maschinenschriftlich, 1 Umschlag) von **Dione Neutra** aus den Jahren 1926, 1930 und 1948; mit vielen Informationen über die Tätigkeit ihres Mannes. - Alle Briefe gelocht.

Abbildung



2533

2534 Oberländer, Adolf, Münchener Maler, Zeichner und Karikaturist, Hauptmitarbeiter der *„Fliegenden Blätter"* und der *„Münchner Bilderbogen",*

Herausgeber der sehr populären *„Oberländer-Alben"* (1845-1923). 3 Autographen und 1 Porträt-Fotografie. Verschied. Formate. 1889-1915.

180 €

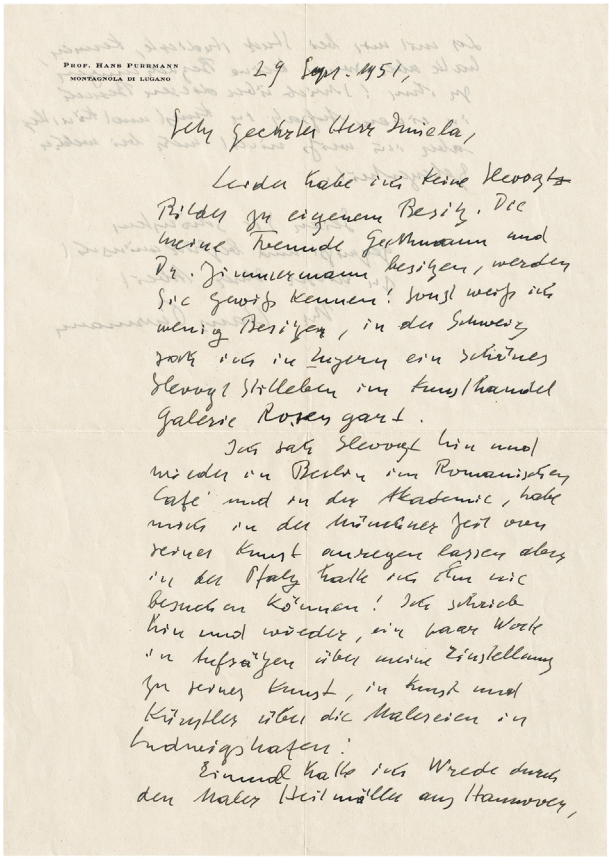
Vorhanden: 1 eigh. Brief m. U. „A Oberländer". 2 S. Gr. 8vo. Schmölz bei Garmisch 4.VIII.1889. - 1 eigh. Ansichts-Postkarte m. U. „A Oberländer". München 13.X.1915. - Dankt für Geburtstagsglückwünsche eines Namensvetters in Oldenburg. - 1 eigh. Albumblatt m. U. „A Oberländer". 1 S. Quer-gr. 8vo. München 1904. - 1 Porträt-Fotografie Oberländers (Brustbild, im Profil) aus dem Atelier des Münchener Hoffotografen Ad. Baumann (1904). Kabinett-Format (16,9 x 10,9 cm). - Beiliegend eine Briefkarte m. U. „Oberländer" (2 S. Quer-kl. 8vo. Berlin 25.XII.1891), bei der zweifelhaft erscheint, ob es sich um den Münchener Maler oder eher um den Berliner Schauspieler Heinrich Oberländer handelt. - In dem Brief Adolf Oberländers an Herrn Baisch (1889) geht es um die Druckqualität von Zeichnungen im allgemeinen und eine Illustration von Oberländer im Besonderen: „... möchte ich Sie doch ... ersuchen, die Zinkographie nur bei *Meisenbach in München* machen zu lassen. Sollte das Werk in Lichtdruck oder Photographie erscheinen, so wäre ich natürlich auch ganz einverstanden, nur betreffs der Zinkographie möchten Sie meine Bitte erfüllen, da ich bei anderen Anstalten (Consée) schon so traurige Erfahrungen machen mußte. Alle andern farbig gezeichneten Bilder v. Consée waren gut gemacht, nur meine einfache Strichzeichnung schlecht, da Consée den sonderbaren Grundsatz hat, mit Strichzeichnungen brauche man sich keine Mühe zu geben, die seien nur da, damit er ausruhen könne (seine eigenen Worte). - Was Ihre gütige Aufforderung zu einem Beitrag für *‚Über Land u. Meer'* betrifft, so würde ich derselben gewiß gern nachkommen, wenn nur meine Arbeiten für die *Fliegenden Blätter* mich nicht so sehr in Anspruch nehmen würden, es wird mir oft schwer, die Herren Braun & Schneider zu befriedigen ...". - Das Foto rückseitig mit Montagespur; das Albumblatt mit kleinen Resten von Transparentpapier-Klebstreifen an den Rändern.

Abbildung

2535 Purrmann, Hans, Maler, Matisse-Schüler (1880-1966). Konvolut von 5 eigh. und 4 masch. Briefen m. U. „Hans Purrmann". Zus. ca. 11 S. Gr. 4to. Mit 10 Umschlägen. Montagnola und Porto d'Ischia 1951-1961.

1.400 €

An den Kunsthistoriker Hans-Jürgen Imiela, der für seine Doktorarbeit zuerst nach dem Besitz von Slevogt-Arbeiten angefragt hatte.


PROF. HANS PURRMANN
MONTAGNOLA DI LUGANO

29 Sept. 1951,

Ich geehrter Herr Daniela,

Leider habe ich keine Slevogts Bilder zu eigenem Besitz. Die meine Freunde Guthmann und Dr. Zimmermann besitzen, werden Sie gewiß kennen! Sonst weiß ich wenig Besitzer, in der Schweiz dort sah ich in Luzern ein schönes Slevogt Stilleben im Kunsthandel Galerie Rosengart.

Ich sah Slevogt hier und wieder in Berlin im Romanischen Café und in der Akademie, habe mich in der Münchener Zeit von seiner Kunst anregen lassen, aber in der Pfalz hatte ich ihn nie besuchen können! Ich schrieb hin und wieder ein paar Worte in Aufsätzen über meine Einstellung zu seiner Kunst, in Kunst und Künstler über die Malereien in Ludwigshafen.

Einmal hatte ich Briefe durch den Maler Heilmeier aus Hannover,

2535

Es ergab sich ein freundschaftlicher Briefwechsel, meist umfang- und inhaltsreiche Briefe über fremde und eigene Kunst. „... Ich sah Slevogt hin und wieder in Berlin im Romanischen Café und in der Akademie, habe mich in der Münchener Zeit von seiner Kunst anregen lassen, aber in der Pfalz hatte ich ihn nie besuchen können! Ich schrieb hin und wieder ein paar Worte in Aufsätzen über meine Einstellung zu seiner Kunst, in *Kunst und Künstler* über die Malereien in Ludwigshafen [Montagnola 29.IX.1951] ... Es war sehr freundlichen von ihnen, daß Sie ... mir den so reizenden Katalog der Slevogt-Ausstellung zugeschickt haben, wofür ich Ihnen sehr danke. Nun sah bei mir der sehr begabte und bereits ... sehr erfolgreiche und bekannte Maler und Illustrator **Günther** [recte: Gunter] **Böhmer** diesen Katalog und war so begeistert davon, daß er ihn gerne besitzen würde ... Böhmer verehrt Slevogt ungeheuer und seine Kunst hat viel Ähnlichkeit mit der Slevogts und er ist in schöner Weise von ihm angeregt und beeinflußt worden [Montagnola 15.VIII.1952] ... Das Durieux-Porträt weiß ich absolut nicht, wo es hingekommen ist, ihr hat es nicht gefallen, und ich glaube, daß es wie so viele meiner Bilder im Kriege verloren ging. Ich habe nicht einmal eine Photo davon, es mag 1920 gemalt worden ... sein. Mit Goldschmidt war ich sehr befreundet, war mit ihm in Rom, und sah ihn oft in Berlin, aber auch in Basel, wo er gestorben ist. Die Erinnerungsschrift an Max Liebermann würde mich interessieren zu lesen! [Porto d'Ischia 12.VIII.1955] ... haben Sie vielen Dank für den Liebermann-Aufsatz vom alten Dr. Goldschmit, der mir gut gefallen hat. Ich denke immer sehr gern an diesen verehrten Mann zurück, den ich in den letzten Jahren seines Lebens oft gesehen habe ... Unter seinen Schülern hatte ich viele Freunde, und besonders nahe stand mir sein Schüler Kriegbaum, der auf eine so tragische Weise ums Leben kam, nachdem ich ihn ein paar Minuten vor diesem Unglück sah und vorher vier Wochen mit ihm in Vallombrosa war. Noch heute trauere ich sehr um ihn [Porto d'Ischia 12.IX.1955] ... Hier fand ich ... Ihre Nachricht [vom Tode des Kunsthistorikers Johannes Guthmann] vor, die mich sehr bedrückte. Vor einiger Zeit bekam ich schon einen traurigen Brief von Graf Rechberg, und ich schrieb dann auch noch an Guthmann, erwartete aber nicht, daß er so bald steben würde ... Wenn man so alt ist wie ich, dann kommen diese Nachrichten sehr oft und die Vereinsamung wird immer fühlbarer. Sie können sich denken, wie sehr ich trauere und wie sehr ich unglücklich bin. Ich kannte Guthmann ... schon seit vielen, vielen Jahren, war auch einigemale in Mittelschreiberhau. Es ist sonderbar, daß mir von der Familie bis jetzt keine Nachricht zukam [Montagnola IX.1956] ... Ich danke Ihnen sehr für ... Ihr liebenswürdiges Angebot mir einige Photos von den Bildern beschaffen zu können, die einmal Dr. Guthmann und Dr. Zimmermann besessen haben. Ich habe davon leider garnichts an Photos und hätte diese natürlich sehr gerne zur Erinnerung, da ja auch mein Sohn derzeit sich bemüht, alles an Photographien einzuordnen, was ich einmal gemalt habe. - Nun schreibt mir Dr. Göpel augenblicklich über mich und bearbeitet meine Schriften, die ich gelegentlich als Aufsätze in ‚*Kunst und Künstler*' oder in dem ‚*Werk*' brachte, oder die in Kunstkatalogen von Ausstellungen kamen [Montagnola 21.I.1961] ... ob die Bilder noch existieren, glaube ich annehmen zu können, denn die Besitzer Guthmann und Zimmermann haben mir erzählt, dass alles von den Polen genommen worden sei, und dass gerade die Polen besonderen Wert auf diese Bilder gelegt hätten. Sonst habe ich nichts mehr über den Verbleib gehört. Als ich einmal in dem Sanatorium bei München Guthmann besuchte, sah ich dort noch einige Oelbilder, die ich in Siena gemalt hatte, und ein Bild von der Villa Romana ... und ein Aquarell aus Trient. Ich weiß nicht, ob mein Sohn davon jetzt Fotografien erhalten hat, denn ich glaube, Bilder besitzt heute ein Freund von Guth- und Zimmermann, der in Berlin lebte ... Es tut mir immer noch besonders leid, dass wohl die schönste Auswahl von meinen wohlausgesuchtesten Bildern bei einem Professor Haarmann im Krieg vollkommen ausgebombt worden ist, ohne dass auch nur eine Foto noch vorhanden wäre ..." [Montagnola 28.I.1961]. - Beiliegend ein eigh. Brief von Regina Vollmoeller, geb. Purrmann (1981) und 2 handschriftliche farbige Karten mit Purrmann-Motiven, wohl vom Sohn des Malers geschrieben.

Abbildung

2536 **Richter, Ludwig,** Maler, Zeichner und Radierer, führender Illustrator der deutschen Spätromantik (1803-1884). Eigh. Brief m. U. „L. Richter". 1 S. Gr. 8vo. Dresden 23.VI.1861.

200 €

An einen „hochgeehrten Herrn und Freund", dem er zwei kleine Zeichnungen mit Preisangaben zur Ansicht übersendet. „... Finden Sie diesselben nicht geeignet, so bitte ich um baldige Zurücksendung, vielleicht findet sich dann später etwas Anderes ... Mein ehemaliger Schüler, der talentvolle Thierzeichner Hasse ist schon seit einem Jahre verstorben. Ich danke Ihnen recht schön für die Photographie nach **Schwind**, was von *ihm* ist, erregt immer ganz besonders mein Interesse und erfreut mich höchlich ...".

2537 **Roeder, Emy,** Bildhauerin und Zeichnerin, führende Vertreterin des bildhauerischen Expressionismus, Mitglied des Deutschen Künstlerbundes, Teilnehmerin der 1. Documenta, Empfängerin zahlreicher Ehrungen und Auszeichnungen (1890-1971). 4 eigh. Briefe und 1 eigh. Postkarte m. U. „Emy Roeder“ bzw. „ER“. (Kugelschreiber). Zus. 9 S. Verschied. Formate. Mit 5 eigh. Umschlägen. Paris und Bad Aibling 1962.

450 €

2537

An den Kunsthistoriker Hans Jürgen Imiela in Mainz. Nach der anstrengenden Eröffnung einer Emy-Roeder-Ausstellung in Mainz schreibt sie im Mai von einer Erholungsreise aus Paris: „... Ich bummle durch die schöne Stadt, allerdings bei trübem und kaltem Wetter, bin in den Museen und gucke in die Abendakt-Säle herein. Alles macht mir Freude und ich fühle mich wohl, auch das gute Essen und der Wein schmekken. Dankbaren Herzens denke ich an Sie. Wie lange und wie intensiv haben Sie ‚geroedert‘. Aber das Resultat ist doch ein äußerst erfreuliches. Mir selbst erscheint die Ausstellung sehr gut und übersichtlich ausgewählt, gehängt und gestellt ... Ebenso ist es mit dem Katalog. Ein paar kleine Pannen bleiben natürlich nicht aus. So lese ich, daß ich Ehrenbürgerin der Stadt Würzburg wäre, das stimmt nicht. Mein *Selbstbildnis* besitzt noch das Städel Museum Frankfurt. Und der arme *Carolus* [das ist Karl Schmidt-Rottluff] kommt recht schlecht weg, es steht noch ein Abguss im Walraff R. Museum Köln, einen anderen besitzt Frau Bekker vom Rath Hofheim, ebenso einen Schmidt R. [ottluff] selbst. Vom *Purrmann Kopf* zählt das Exemplar *nicht*, das Herrn Pachen Mainz gehört, denn dieses ist ein Fehlguss und ich gab es zum Selbstkostenpreis und unter der Bedingung, es dürfe nicht zu den 10 Güssen gerechnet werden, die ich herstellen ließ. Die kl. Reliefs *‚unter der Dusche‘* existieren sicher 6-8 mal, aber wo sie alle stecken, das weiß ich selbst nicht ... Auch die anderen Kleinplastiken sind fast alle mehrmals verkauft. Aber wenn ich mich selbst nicht erinnern kann, wer sie erwarb, wie sollen Sie es dann wissen? Es fiel mir inzwischen auch ein, daß der Bundesverband der Deutschen Industrie ... eine Menge Zeichnungen und Kleinplastiken besittzt. Das sind Pannen, die auf mein Conto gehen. Doch lässt sich da im Buch von Prof. Gerke noch einiges berichtigen ... Bis zum 15./16. Juni etwa möchte ich hier bleiben ... Mein Aufenthalt in Mainz wird ein kurzer sein, denn zur Verleihung des Kunstpreises bin ich nicht da ... Und nun möchte ich mich auch herzlich bedanken für Ihre wohltuende Güte und Hilfsbereitschaft, die ich in der Zusammenarbeit reichlich zu fühlen bekam. Wir kamen dadurch in ein sehr schönes Freundschaftsverhältnis, das uns verbinden soll bis ans Ende meiner Tage [Paris 25.V.1962] ... heute sind es gerade drei Wochen, daß die Ausstellung eröffnet wurde. Gerne hätte ich einmal gehört, wie die Sache weiterlief. Aber es scheint, Sie haben reichlich genug von der Roederei ... Eine Anfrage erhielt ich vom Bonner Museum. Dieses wollte gerne die Zeichnung zu den *Freundinnen* erwerben. Ich nannte Ihnen einen etwas niederen Preis - man ist ja froh, wenn Arbeiten in öffentliche Stellen und nicht in den Handel kommen - 550 M. Doch habe ich noch keinen Bescheid. Was sagen Sie zu meinem Fund in Paris? Ich bin sehr glücklich damit ein wenig die Lücke zu füllen, die der Krieg in mein Schaffen schlug. Auch ist eine größere Zeichnung: *‚Else und Brüderchen‘*, 1930 in Berlin auf einer Ausstellung *‚Bildhauerzeichnungen‘* in der Akademie der bild. Künste, aufgetaucht. Leihgabe Frau M.[eta] Nierendorf. Aber dieses Blatt ist mein Besitz. Ich gab es vor 1933 der Galerie in Commission. Hoffentlich bekomme ich es wieder ... Am 14.VI. nehme ich Schlafwagen Richtung Mainz ... doch will ich möglichst bald auf mein ‚Rittergut‘, denn zur Verleihung des Kunstpreises möchte ich nicht da sein [Paris 5.VI.1962] ... Übrigens mir fiel ein, das Stadthaus Mainz besitzt auch einen *‚Carolus‘*. Den allerersten, der übrigens erschreckend schlecht ist. - Mir geht es gut. Ich grüße Sie aus einer Zeit des Nichtstuns u. Genießens [Paris 6.VI.1962] ... habe mich endlich damit beschäftigt für die Bronzegießerei in München Wachsmodelle nachzuarbeiten, auch einen Bronzeguss des *Heckel-Portraits* habe ich für die Siegener Austellung fertig gemacht ... Ist immer noch so viel starker Betrieb um Sie herum? Und wie verlief der Zille-Vortrag? [Bad Aibling 21.VII.1962] ... Vergessen Sie nicht, auf meinem ‚Rittergut‘ sind Sie herzlich willkommen, nur müßte ich rechtzeitig wissen, falls Sie kommen, denn es ist starke Nachfrage nach dem Gästebett ... Die ollen Kamellen sind zu meinem Glück nun fast alle bald überarbeitet und ich bin an einem neuen Relief *‚Zwei liegende Kühe‘*, das mir z. Z. nix als Freude bereitet. Ob das dicke Ende noch nachkommt? Ich will es nicht hoffen ...“ [Bad Aibling 12.VIII.1962]. - Beiliegend ein eigh. Brief des Bildhauers Karl Kluth aus Düsseldorf, der um den Mainzer Katalog der Roeder-Ausstellung bittet; rückseitig eine eigh. Notiz der Künstlerin hierzu, die den Brief an Imiela weiterleitete. - Ferner beiliegend ein kleines Privatfoto (6 x 6 cm), das Emy Roeder gemeinsam mit **Karl Schmidt-Rottluff** und **Erich Heckel** zeigt.

Abbildung

2538 **Gästebuch** des Berliner Verlegers Rolf Roeingh. Ca. 150 Bl., davon ca. 280 S. beschrieben oder illustriert. Mit 20 montierten Fotos und mehr als **230 Original-Zeichnungen und -Graphiken** in vielen Techniken**,** z. T. montiert, oftmals ganzseitig. Folio. Pergament-Band d. Z. (fleckig; 1 Rückenkante geplatzt) mit Filetenvergoldung und goldgepr. Aufdruck „Mein goldenes Buch“ und „Rolf Roeingh“. 1941-1960.

4.500 €

Phänomenales Gästebuch eines Berliner Verlegers und Schriftstellers, der nicht nur eine originelle, tatkräftige und beliebte Persönlichkeit

war, sondern auch, wie die Presse schrieb, ein interessanter „Außenseiter“ unter den Berliner Verlegern im Zeitraum 1913 bis ca. 1960. Roeingh, der äußerlich den Typ eines „Herrenreiters“ verkörperte, stets ein Monokel im Auge, elegant gekleidet, schlank, hochgewachsen, strenges Gesicht, hatte drei Leidenschaften: Pferde, Graphik und Pariser Kultur. In seinem „Deutschen Archiv Verlag“ erschienen schöne Pferdebücher und nach dem Zweiten Weltkrieg auch eine Reihe „Archivarion Kunst-Bibliothek“ mit Graphiken moderner Künstler. Roeinghs großer Freundeskreis versammelte sich regelmäßig zu seinem Geburtstag am 11.11. und auch zu anderen Gelegenheiten vornehmlich im „Haus Cumberland“ am Kurfürstendamm. Mehrere hübsche Zeichnungen und Fotos im vorliegenden Band zeigen die üppig gedeckten Festtafeln mit jeweils mindestens 30 Gästen, und das bereits im Jahr 1947! All diese Aktivitäten Roeinghs finden in überaus reichhaltiger Form ihren Niederschlag in seinem hier vorliegenden „Goldenen Buch“. Während von 1941 bis zum Kriegsende schriftliche Beiträge meist von Freunden des Reitsports oder hohen Offizieren, Jagdfliegern und weniger politischen Personen wie dem Sportfunktionär Carl Diem vorherrschen (unter den vielen Grüßen und Glückwünschen kommt „Heil Hitler“ nicht vor), steigt nach Kriegsende die Zahl der prominenten Künstler und ihrer Graphiken rapide an. So versammelten sich in 13 Jahren nach 1945 in Roeinghs „Goldenem Buch“ mehr als **60 Federzeichnungen** (häufig koloriert oder ganzseitig), rund **120 Blei- und Farbstiftzeichnungen** (häufig koloriert oder ganzseitig), ca. **30 Aquarelle** und Gouachen, ferner Tuschzeichnungen, Holz- und Scherenschnitte sowie weitere graphische Techniken bis hin zu 4 kleinen Radierungen, insgesamt rund 230 originalgraphische Illustrationen. Zuerst versammelte Roeingh die Berliner Karikaturisten um sich, veranstaltete Ausstellungen und bereits am 8. Mai 1948 ein Karikaturistentreffen. Von Ihnen sind mit Zeichnungen oder zumindest Signaturen in dem Band vertreten: Ferdinand Barlog, Ole Jensen (5), Heinz Schmidt-Berg (10), Albert Schaefer-Ast (4), Hans Kossatz (8), Will Halle, Heide Luft (5), Peter Edel, Paul Rosié (6), Karl Holtz und andere. Schon im April 1949 gab es auch eine Ausstellung „Berliner Künstlerinnen“, und allmählich trafen sich mehr und mehr namhafte Künstler auf Roeinghs Festveranstaltungen, darunter Moritz Melzer (Briefe und ganzseitige Graphiken), Oskar Nerlinger, Walter Wellenstein (4), Fritz Koch-Gotha (ganzseit. Federzeichnung), Josef Hegenbarth (3), Hans Jaenisch, Hans Uhlmann, Werner Heldt (2), Heinz Trökes, Karl Hofer, Bernhard Heiliger, Gustav Seitz, Ottomar Starke (2), Hannah Höch (nur Namenszug), Marcus Behmer (4 kleine signierte Radierungen) und andere, fast alle mit mindestens 1 Graphik. Während anfangs zahlreiche Pferde-Darstellungen auffallen, wird später die markante Figur des Gastgebers in vielerlei Varianten porträtiert. - Andere Persönlichkeiten der Berliner Nachkriegs-Jahre sind weniger vertreten, aber es finden sich die Schauspieler René Deltgen und Werner Finck (mit Selbstkarikatur), der Dirigent Leopold Ludwig, die Theater-Schriftsteller Herbert Hohenemser und Friedrich Luft sowie die „Stachel-

2538

2538

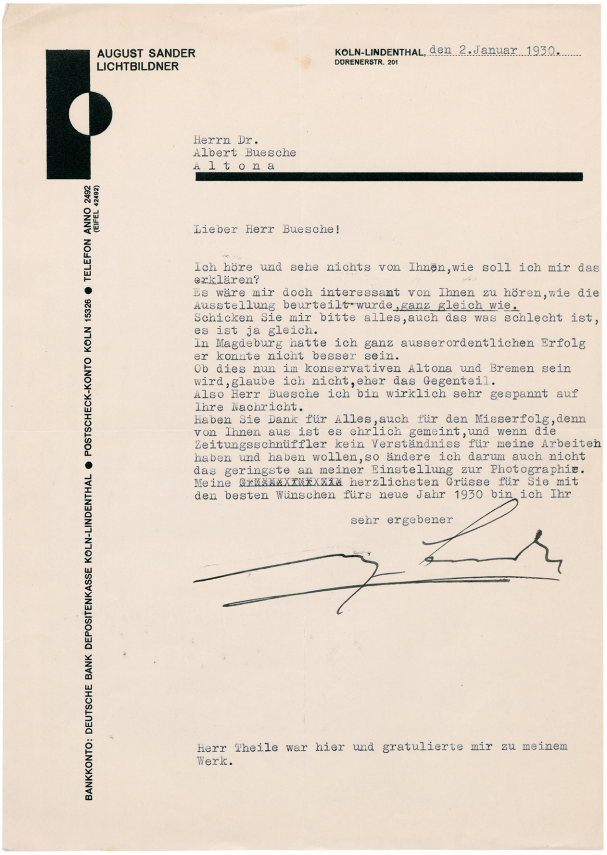
schweine“ Wolfgang Gruner, Jo Herbst und Inge Wolffberg unter den Gästen. - Buchblock gebrochen; 15 Blätter nach vertikalem Durchriss sorgfältig restauriert; etliche Blätter lose beiliegend. - Mit zusätzlich weit mehr als 700 Namens- und Textbeiträgen ein enorm reichhaltiges Zeugnis von Kunst und Gesellschaft der Insel- und „Front“-Stadt Berlin im ersten Jahrzehnt nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs.
Abbildungen

„meine Einstellung zur Photographie“

2539 Sander, August, Photograph, einer der bedeutendsten deutschen Photo-Künstler des 20. Jhdts (1876-1964). Brief m. U. „August Sander“. 1 S. Gr. 4to. Köln-Lindenthal 2.I.1930.

450 €

An den Kunstkritiker und Feuilletonisten Albert Buesche in Hamburg-Altona, der eine Photo-Ausstellung Sanders betreut hatte. „... Ich höre und sehe nichts von Ihnen, wie soll ich mir das erklären? Es wäre doch interessant von Ihnen zu hören, wie die Ausstellung beurteilt wurde, *ganz gleich wie* ... In Magdeburg hatte ich ganz ausserordentlichen Erfolg, er konnte nicht besser sein. Ob dies nun im konservativen Altona und Bremen sein wird, glaube ich nicht, eher das Gegenteil ... Haben Sie Dank für Alles, auch für den Misserfolg, denn von Ihnen aus ist es ehrlich gemeint, und wenn die Zeitungsschnüffler kein Verständnis für meine Arbeiten haben und haben wollen, so ändere ich darum auch nicht das geringste an meiner Einstellung zur Photographie ...“. - Die graphische Gestaltung des Briefbogens zeigt Bauhaus- und Konstruktivismus-Einflüsse. - Dabei: **Albert Renger-Patzsch,** wie Sander einer der wichtigsten deutschen Photographen des 20. Jhdts (1897-1966). Eigh. Brief m. U. „Albert Renger-Patzsch“. $^{2}/_{3}$ S. (Kopierstift). Gr. 4to. (Paris vor 1945). - Kurze Anfrage, gleichfalls an Albert Buesche, der in Paris tätig ist. „... Hoffentlich passt es Ihnen, wenn ich heute nach 17 Uhr hereinkomme, um Ihnen Bilder zu zeigen? Ich bin zufällig in Paris ...“. - Gebräuntes Kriegspapier.
Abbildung


AUGUST SANDER
LICHTBILDNER

KÖLN-LINDENTHAL, den 2.Januar 1930.
DORENERSTR. 201

Herrn Dr.
Albert Buesche
A l t o n a

Lieber Herr Buesche!

Ich höre und sehe nichts von Ihnen,wie soll ich mir das erklären?
Es wäre mir doch interessant von Ihnen zu hören,wie die Ausstellung beurteilt wurde,ganz gleich wie.
Schicken Sie mir bitte alles,auch das was schlecht ist, es ist ja gleich.
In Magdeburg hatte ich ganz ausserordentlichen Erfolg er konnte nicht besser sein.
Ob dies nun im konservativen Altona und Bremen sein wird,glaube ich nicht,eher das Gegenteil.
Also Herr Buesche ich bin wirklich sehr gespannt auf Ihre Nachricht.
Haben Sie Dank für Alles,auch für den Misserfolg,denn von Ihnen aus ist es ehrlich gemeint,und wenn die Zeitungsschnüffler kein Verständniss für meine Arbeiten haben und haben wollen,so ändere ich darum auch nicht das geringste an meiner Einstellung zur Photographie.
Meine ~~Grüsse~~ herzlichsten Grüsse für Sie mit den besten Wünschen fürs neue Jahr 1930 bin ich Ihr

sehr ergebener

Herr Theile war hier und gratulierte mir zu meinem Werk.

BANKKONTO: DEUTSCHE BANK DEPOSITENKASSE KÖLN-LINDENTHAL ● POSTSCHECK-KONTO KÖLN 15328 ● TELEFON ANNO 2852 (EIFEL 4449)

2539

Die Heizung der Bauakademie

2540 Schinkel, Karl Friedrich, Architekt, Kunstgewerbler und Maler, Hauptmeister des preußischen Klassizismus (1781-1841). Eigh. Brief m. U. „Schinkel“ und Adresse. $1^{1}/_{4}$ S. Mit 2 Bleistift- und 4 Federskizzen. Doppelblatt. 4to. Berlin 23.I.1832.

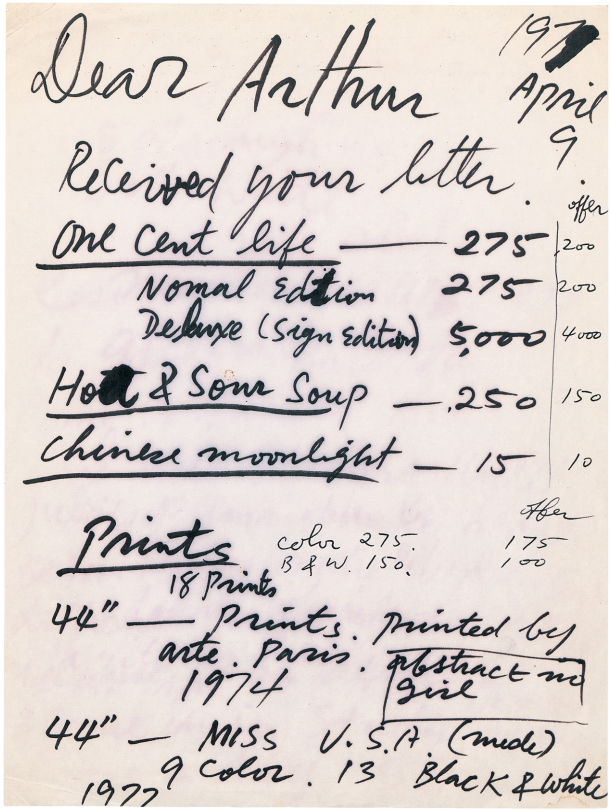
900 €

An den Baukondukteur Emil Flaminius (1807-1893) über die Planung der in diesem Jahr begonnenen Errichtung des Gebäudes der Berliner **Bauakademie.** „Euern Wohlgeboren eile ich über einen sehr wichtigen Punkt bei dem Plane der Allgemeinen Bau-Schule zu sprechen, und bitte in dieser Beziehung sogleich mit Herrn Conducteur Bürch zu treten um die gesammten Pläne zu modifiziren: es betrift die sämtlichen Feuerungs-Röhren. Die Erfahrung hat jetzt deutlich gelehrt, daß die Röhren (sogenannte Vossische) von 5“ bis höchstens 8“, und die Röhren der Feuerungen für Heizung mit erwärmter Luft, wenn beide Arten nur mit 10 Zoll starken Wänden umfasst sind, so starke Rußlauge den Wänden mittheilen, daß die unangenehmsten grossen braunen Wandflecken in den Zimmern entsteh. In der Unteroffizier-Schule von Potsdam ist man gegenwärtig beschäftigt deßhalb sämtliche Röhren zu ändern, dem Palais Albrecht geht es nicht besser. Es ist kein andres Mittel als die Röhren von den Wänden zu isoliren ... hiernach wünschte ich, daß Sie die Anlage entwürfen wie sie nach dem vorhandenen Plan des Ganzen möglich werden kann und mir dann mittheilten ...“. Mit Blei- und Federskizzen, die einen Röhren-Querschnitt sowie Platzierungen der Röhren in der Wand zeigen, um einen Abstand der Röhren zum Mauerwerk zu erzeugen ...“. - Die Zentralheizungstechnik in Berlin galt zu dieser Zeit als vorbildlich; auch beim gleichzeitigen Bau des Braunschweiger Residenzschlosses wurden „Berliner Öfen“ verwendet. - Ein Benutzer des Briefes, vielleicht ein Bauleiter, hat von der unteren äußeren Ecke ein Stück von 7 x 9 cm Kantenlänge ausgeschnitten, so dass hier ein Teil des Textes (6 Halbzeilen) und einer Federzeichnung verloren gingen. Trotzdem ein interessanter Einblick in Schinkels Detail-Planung bei der Errichtung des heute als avantgardistisch gefeierten Gebäudes der Bauakademie. - Flaminius' Karriere führte ihn vom wichtigen Mitarbeiter an der Bauakademie bis zum Geheimen Oberbaurat im preußischen Handelsministerium.

4 Briefe über Max Slevogt

2541 Slevogt, Max. - Guthmann, Johannes, Kunsthistoriker, Slevogt-Spezialist (1876-1956). 4 eigh. Briefe m. U. „Johannes Guthmann“. Zus. 16. S. Doppelbl. Kl. 4to und gr. 8vo. Mittel-Schreiberhau (Riesengebirge) 1933-1934.

450 €


Dear Arthur 197 April 9
Received your letter.
One Cent life — 275 offer 200
Nomal Edition 275 200
Deluxe (sign edition) 5,000 4000
Hot & Sour Soup — .250 150
Chinese moonlight — 15 10
Prints color 275. B & W. 150. Offer 175 100
18 Prints
44" — Prints. Printed by arte. Paris. abstract nude 1974
44" — MISS U.S.A. (nude) 1977 9 color. 13 Black & White

2544

An Dr. Finkler, jeweils vornehmlich über den mit Guthmann befreundeten Maler und Graphiker **Max Slevogt**, der am 20. September 1932 in Leinsweiler-Neukastel (Pfalz) verstorben war. Guthmann, Kunstsammler und Schriftsteller, pflegte Persönlichkeiten aus Kunst und Literatur auf seinem Rittergut Neu-Cladow an der Havel zu versammeln und würdigte vor allem Max Slevogt in mehreren Veröffentlichungen. Die Verhinderung seiner geplanten Slevogt-Ausstellung durch Personalveränderungen infolge der Machtergreifung der Nazis ist ein Thema der vorliegenden Briefe: „... Lange war es mein Wunsch und Sinnen gewesen, den 1. Todestag und den 65. Geburtstag Max Slevogts durch eine feierliche Ausstellung seiner Werke geehrt zu sehen. Wie Sie wissen, hatte ich deshalb viele Besprechungen, auch Briefwechsel mit Geheimrat **[Ludwig] Justi** und seinem Adlatus Dr. Tormählen, um in der Nationalgalerie das Ereignis vorzubereiten. Aber die Unruhe unter diesen hohen Beamten über ihr eigenes Geschick, dann die Beurlaubung Justis und vor allem die Uneinigkeit unter den höchsten Waltern deutscher Wesensart, was denn nun eigentlich die wahre deutsche Kunst sei, haben mich zur Zurückhaltung gemahnt. Ich wollte die Feier für unsern grossen Toten nicht am Ende gar in einen offenen Zeitungskonflikt ausarten sehen ... Wie überhaupt der neue Leiter der Nationalgalerie zu Max's Kunst steht, wird sich erst erweisen müssen ... Max Slevogt kann Gott sei Dank warten: die Zeit wird nicht wider ihn laufen! [19.IX.1933] ... Mein Rat, die Gedächtnisausstellung für Max nicht zu übereilen, hat sich inzwischen bewährt. Wie Sie inzwischen gehört haben werden, ist dieser Tage der Nachfolger Justis an der Nationalgalerie auch wieder abgesetzt, nachdem hinter den Kulissen viel für und wider ihn gekämpft worden war. Ob der neue Herr des Hauses, **Eberhard Hanfstaengl** aus München, sich lange wird halten können, bleibt abzuwarten. Man muss erst mal sehen, ob er Farbe bekennt - und welche? Es stehen sich ja innerhalb der Nazi-Leitung die privaten Gegensätze in Kunstdingen gegenüber. Es schien mir doch bedenklich, da mitten hinein zu platzen und am Ende gar die falsche Seite um förderndes Interesse anzugehen. An und für sich brauchte Max Slevogt gewiss keine ‚Protektion'. Aber Sie wissen ja, wie die Welt ist ... Denken Sie, wir hätten am 8.X. als dem 65. Geburtstag Max'ens Ausstellung eröffnet gehabt: Der Faustschlag in Genf und die Vorbereitungen für die Wahl hätten jede Teilnahme für unsere Gedächtnisfeier verhindert. Inzwischen läuft die Zeit für unsern toten Meister und Helden. Was Sie nun so anschaulich von der 1jährigen Gedächtnisfeier in Neukastel geschrieben haben ... beweist es. Man müsste sich ja auch tot schämen, wenn das deutsche Volk sich nicht begeistert zu M. S. bekennen würde! [20.XI.1933] ... Die Aussichten für eine Slevogt-Ausstellung scheinen sich zu bessern. Doch bitte ich nichts zu übereilen. Ich halte nach wie vor *Berlin* für den gegebenen Platz. München und andre, unserm Meister wohlgesonnene Städte könnten dann folgen. Ich würde aber vorläufig nicht raten, diesbezügliche Schritte ... zu machen. Was Hanfstängl [sic] betrifft, so möchte ich ihn bei meinem nächsten Berliner Aufenthalt (März?) aufsuchen ...". - Erörtert dann eine in Dessau geplante Slevogt-Ausstellung mit dessen Hindenburg-Porträt: „... unter der Bedingung, dass es 1) nicht mehr als 20 Bilder werden, 2) die Veranstaltung keinesfalls den Charakter einer Gedächtnis-Ausstellung annimmt, der für Berlin gewahrt bleiben muss ...". Schließlich spricht er Fragen zu Kontakten mit Kunsthändlern und mit Tageszeitungen an, speziell dem *Börsen-Courier*, dessen Umkreis allerdings „mit jüdischen Elementen durchsetzt" sei [7.II.1934]. - Trotz Erkrankung treibt Guthmann das Projekt voran und schreibt im März 1934: „... Da das Ganze vorläufig noch vertraulich behandelt wird, bitte ich um möglichst strenge Verschwiegenheit. Durch den mir sehr freundschaftlich gesonnenen stellvertretenden Direktor der Nationalgalerie Prof. [Hans] Mackowsky hatte ich den neuen Herrn des Hauses Prof. **Hanfstaengl** vorbereiten lassen und fand in ihm bei meinem persönlichen Besuch vorige Woche einen ganz famosen Kerl, der voller Verehrung und Bewunderung für Max Slevogt auf alle meine Wünsche und Gedanken einging ... und um meine Mitwirkung von vornherin bat, damit man die Gewissheit habe, so gut wie möglich im Sinne des Meisters und seiner Familie zu handeln ...". Hanfstaengl wolle beim zuständigen Minister „und noch höheren Orts die gewünschte Ermächtigung und Unterstützung" suchen und finden [28.III.1934]. - Interessantes Material über die Richtungskämpfe in der Nationalgalerie und die ambivalente Einschätzung der Kunst Max Slevogts in der „Zeitenwende" 1933/1934.

2542 **Struck, Hermann,** dt.-jüd. Maler und Graphiker, besonders bedeutend als Radierer, emigrierte als engagierter Zionist 1923 aus Berlin nach Palästina (1876-1944). Eigh. Brief m. U. „Hermann Struck". 1 S. Auf bläulichem Bütten. Kl. 4to. Berlin (vor 1923). 90 €

An den Journalisten und Theaterkritiker Eugen Isolani, dem er seinen herzlichsten Dank für eine Einladung ausspricht. „... Zu meinem aufrichtigen Bedauern kann ich nicht kommen, weil Sonntag eine Freundin von mir ins Ausland reist, mit der ich bereits für den Nachmittag verabredet bin ... ‚Tomma' kriegt man Sie doch mal zu sehen? ...".

2543 **Stuck, Franz von,** Münchener Maler, Graphiker, Bildhauer und Architekt, Mitbegründer der Münchner Sezession, Professor an der Akademie, Lehrer von Klee,

Kandinsky und Purrmann (1863-1928). Eigh. Brief m. U. „Franz Stuck“. 2 S. Doppelblatt. 4to. München 12.V.1899 oder 1909.

200 €

Auf unbeschnittenem Büttenpapier an Herrn Liebermann, wahrscheinlich den Münchener Maler und Illustrator **Ernst Liebermann** (1869-1960), Erster Schriftführer und Jury-Mitglied des Künstlerbundes Bayern, auch Mitglied des Deutschen Künstlerbundes. „... Eine Zeichnung für den Katalog habe ich leider nicht zur Verfügung. Offen gestanden weiß ich auch nicht, soll es eine Zeichnung sein, welche zugleich ausgestellt wird oder soll sie nur als Buchschmuck dienen. Ihre freundliche Nachricht, daß die Vorstände sich einstimmig günstig über meinen Unglücksfries geäußert hat [!], war mir natürlich von großem Interesse und ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mich ermächtigen würden, diese Nachricht zu veröffentlichen. - Mein verschundenes Knie ist schon wieder in Ordnung, morgen wird schon wieder geradelt ...“. - Der Brief wurde - wohl beim Öffnen - an der vertikalen Mittelfalte durchgetrennt; doch ist das Blatt mit Transparentpapier unauffällig wieder befestigt. - Dabei: **Franz von Lenbach**, Münchener „Malerfürst“, bedeutender Porträtist (1836-1904). Eigh. Brief m. U. „F. Lenbach“. 1 S. Doppelblatt. Gr. 8vo. München 29.XI.1883. - An Herrn Groß, bei dem er sich für einen Brief und „die famose Photographie“ bedankt. „... Vielleicht hab ich einmal das Vergnügen Ew. Hochwohlgeb. in meinem Atelier persönlich meinen verbindlichsten Dank abzustatten ...“.

2544 **Ting, Walasse,** chinesisch-amerik. Künstler und Dichter (1929-2010). Eigh. Brief m. U. „Walasse“. 3 S. auf 3 Bl. (schwarzer Filzstift). 28 x 21,5 cm. (New York) 9. IV.1979.

300 €

An einen Kunsthändler in Cleveland, der schriftlich angefragt hatte, welche Graphiken zu welchen Preisen Walasse Ting zur Zeit anzubieten habe. Der Künstler zählt eine Reihe von Werken auf (darunter auch *One Cent Life* in der Normal- und der Vorzugsausgabe) und fährt fort: „... I will be here until July. Please make a date before you come to New York; difficult to get me in phorie because I am alone, go out & come in in Studio, many time a day ... I have a lot of business in Europe. So if you have the time come to take a look also ...“. Spricht über einen bei Kornfeld in Bern produzierten Druck. - Neben die Preisangaben im Brief hat der Empfänger seine Preise geschrieben, die er dem Künstler anbieten würde. - Mehrere **Beilagen:** 1 eigenh. Umschlag (nicht zu diesem Brief gehörig), 1 eigenh., mit „Ting“ signierte farbige Neujahrs-Glückwunschkarte (21 x 15 cm), 1 nicht signierte Künstler-Postkarte mit Ting-Motiv, die Kopie eines chinesischen Zeitungs-Artikels und der Katalog einer Ting-Ausstellung in der Galerie Lefebre, New York 1969.
Abbildung

2545 **Toulouse-Lautrec, Henri de**, der große franz. Maler und Graphiker des Post-Impressionismus (1864-1901). Eigh. Brief m. U. „Harry“. 3½ S. 8vo. O. O. u. J.

2.400 €

An seine Mutter mit einer Vielzahl von Nachrichten und Wünschen. Erwähnt Joseph, Louis, Paul und „Papa“. „... Je comptais en effet ... les nouvelles indirectes qui n'ont pas manqués d'ailleurs, et l'attente était bien plus de mon coté que du votre vrai ... l'intérêt. Boucher m'a mis en courant du tout ..., n'est ce pas de reparler du triste évenement et de croyer

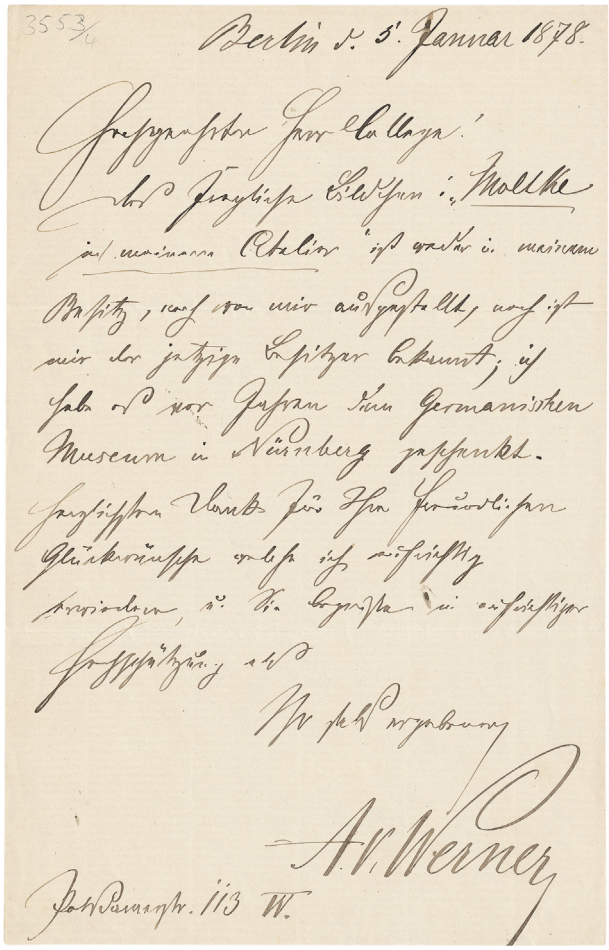
2546

du noir. Je vous dirai seulement que j'ai été toute la semaine completement ... ayant un peu perdu le sens des choses et des heures. - Dans quel état doit être Joseph? - Papa continue à parler de son départ imaginaire. Dites à Louis que si lui ... l'acte ... qu'on me l'aura donné. Demain probablement. - Dites moi quand Paul et Jo doivent aller et s'il compte user de notre hospitalité plus écossaire que comfortable. Et maintenant repetez à tous ce que vous avez du déja dire et ce que je l'assure n'avait pas besoin d'être formulé ... P. S. Je vous demande pardon de vous poser une question financier, mais je vous serai reconnaissant de m'envoyer si vous le pouvez 500 f. remboursable par moi le 1er Juillet ... Je vous expliquerai ‚pouquoi' quand vous viendrez et j'espère que ce sera bientôt.“

2546 **Trübner, Wilhelm,** Maler, bedeutender Impressionist (1851-1917). Eigh. Brief m. U. „Wilh. Trübner“. In franz. Sprache. 1 S. 8vo. Straßburg (Elsaß) 13.XI.1895.

150 €

An Frl. von Rostrobovicz, deren Porträt er ausstellen möchte, bevor er es verschenkt. „... j'ai vous à annoncer que je vous envoyerais le portrait aussitôt que je l'ai exposé à Munich. Maintenant il n'est pas possible d'exposer pendant l'hiver et je vous prie d'attendre jusque je l'ai occasion de faire usage de votre promesse: d'exposer votre portrait en avant de vous le faire cadeau ... Mon adresse est toujours: Kaulbachstraße 33 Munich“. - Beiliegend eine **Porträt-Photographie** Trübners (Kabinett-Format, 15,5 x 10,7 cm) aus dem Atelier Oscar Suck in Karlsruhe. Die Aufnahme (datiert 1905) zeigt den Künstler im Brustbild, den Blick zum Betrachter.
Abbildung



2548

2547 **Uhde, Fritz von**, sächsischer Kavallerie-Offizier und Maler (1848-1911). 6 eigh. Briefe m. U. „Fritz von Uhde". Zus. 15 S. Meist gr. 8vo. München 1887-1908.

450 €

An verschiedene Empfänger, darunter die Redaktion der Zeitschrift „Daheim"; einen Grafen, den Schriftsteller Oskar Anwand, Redakteur der Zeitschrift „Die Moderne Kunst", und andere. Ein Brief vom 22.III. 1903 ist an einen Grafen und Maler gerichtet, der die Münchner Secession verlassen will, vielleicht Graf von Toerring-Jettenbach: „... Ihr Brief vom 18. hat mich in diesen Tagen sehr beschäftigt, auch konnte ich mich nicht entschließen, ihn meinen Herren im Ausschuß vorzulegen. Ich wüßte kaum, was mir mehr leid tun würde und was auch in unserm Verein so schmerzlich empfunden werden würde, als Ihr Entschluß, aus der Münchner Secession auszutreten. Ich kann mir natürlich nicht anmaßen, Sie in Ihrem Vorhaben irre zu machen, kann nur meiner schmerzlichen Ueberraschung Ausdruck geben. Da ich vorläufig noch mit Niemand davon gesprochen habe, so habe ich noch Gelegenheit, ganz privatim ohne daß ich ein Mandat dazu hätte und ohne zu wissen, was die Herrn im Ausschuß dazu sagen werden, eine Idee auszusprechen. Ließe es sich nicht arrangiren, daß Sie als correspondirendes Mitglied dem Verein künftig erhalten blieben? ... Unter allen Umständen aber wird sich an meiner herzlichen Symapthie für Ihre Person und für Ihre Kunst nichts ändern ...". - Auch alle anderen Briefe in künstlerischen Angelegenheiten.

2548 **Werner, Anton von,** Berliner Historienmaler, Porträtist und Illustrator, langjähriger Direktor der Berliner Akademie der bildenden Künste, galt als „Hofmaler" der wilhelminischen Ära, einer der meistbeschäftigten und angesehensten deutschen Maler seiner Zeit, Wirklicher Geheimrat und Exzellenz (1843-1915). Konvolut von 8 Briefen (7 eigenhändig) und 2 weiteren Autographen m. U. „A. v. Werner". Zus. 16 S. Verschied. Formate. Ca. 1877-1912.

1.200 €

An verschiedene Adressaten, teils prominente Kollegen. Meist interessante Briefe über Angelegenheiten der Kunst; sie markieren rund 35 Jahre in der Karriere des gefeierten Künstlers. Der erste Brief, ca. 1877, ist an einen deutschen Kollegen in Paris gerichtet, dem er für Gastfreundschaft dankt und eine Photographie seines Hauptwerkes *„Die Kaiserproklamation zu Versailles"* übersendet: „... Sie werden das Blatt freilich verstecken müssen, denn es wird weder Ihnen noch mir in Paris Freunde erwerben. - Die Erinnerungen an die Tage, welche ich in Ihrem Hause zubrachte, gehören zu den angenehmsten meines Aufenthaltes in Paris ...". - Auch der zweite Brief ist an einen Kollegen gerichtet. „... Das fragliche Bildchen ‚*Moltke in meinem Atelier*' ist weder in meinem Besitz, noch von mir ausgestellt, noch ist mir der jetzige Besitzer bekannt; ich habe es vor Jahren dem Germanischen Museum in Nürnberg geschenkt ..." [5.I.1878]. - Am 29. März 1878 eröffnet er dem Maler Salentin in Düsseldorf, dass dessen *„Genrebild im Besitze der Königlichen National-Gallerie zu Berlin"* für den Versand zur Weltausstellung in Paris ausgewählt worden sei. - Herrn von Bunsen teilt er mit, dass aus seiner geplanten Reise nach Dresden nichts geworden sei. „... ich habe Zeit und Gelegenheit gefunden, durch Prof. C. Becker u. Herrn O. Winkler unseren Geschäftsführer in der Ausstellung die Weisung ergehen zu lassen, daß die Aussstellung für Sie u. Ihre Gäste heute nach 4 Uhr geöffnet bleibt ... Ich bin gestern selbst erst um 12 Uhr Nachts vom Manöver zurückgekommen, u. sollte heute um 9 Uhr früh nach Dresden zur ersten Aufführung der Oper (Don Pablo) des mir bekannten Hrn Th. Rehbaum. Im letzten Augenblick erhielt ich die Nachricht, daß die Premiere bereits stattgefunden ..." [18.IX.1880]. - Dem Berliner Kataster-Amt in der Leipziger Straße meldet er: „... An meinem Hause Potsdamerstr. 113 Villa VI habe ich einen Theil des hinter demselben liegenden Gartens mit einem an das Vorderhaus sich anschließenden Seitenflügel bebaut. Ich ersuche ganz ergebenst die Berichtigung der Eintragung im Grundbuche von Alt-Schöneberg ... dementsprechend gefälligst herbeiführen zu wollen [1.X.1881]. - Einen Fragebogen der „Deutschen Zeitung" füllt er lakonisch aus:
Titel und Schicksale Ihres letzten Werkes? „Die feierliche Eröffnung des Deutschen Reichstages 1888. Schicksal desselben? weiß ich nicht."
- *Woran arbeiten Sie gegenwärtig?* „Moltke's 90ste Geburtstagsfeier und vieles Andere". - *Wann gedenken Sie dieses Werk zu vollenden und zu veröffentlichen?* „Möchte ich selber gern wissen." [14.XI.1893] - Fünf Tage später schreibt er an den Maler **Leo von König**, der ihm mitgeteilt hatte, dass er einige Studienjahre in Paris verbringen wolle: „... Die Academie Julien u. ihre Leiter Lefebvre u. Robert-Fleury sind bekannt genug, daß man annehmen kann, das Studium dort wird Ihnen nützen. Überdies besitzt Paris des Lehr- und Lernbaren so viel, daß Sie auch ohne Atelierstudium profitiren müßten." Nennt Ausflugsziele in

der Provinz: „... man kennt Frankreich doch nur halb, wenn man nur Paris kennt ...“ [19.XI.1893]. - Am 1. Oktober 1900 gratuliert er ausführlich dem Maler und Illustrator **Paul Thumann** zum 25jährigen Jubiläum seiner Professur an der Berliner Hochschule für die bildenden Künste. „... ich weiß, daß unsere freundschaftlichen Beziehungen unerschütterlich sind ...“. - 1912 schreibt er dem Kunsthistoriker **Johannes Sievers** (1880-1969), zu dieser Zeit Referent für Kunstangelegenheiten im preußischen Kulturministerium: „... Die amtliche Mitteilung ist inzwischen eingetroffen und die nötigen Anordnungen für die baulichen Einrichtungen des Anatomiesaales in unserer Hochschule sind sofort getroffen worden ...“ [17.VIII.1912] - Ferner ein eigh. Albumblatt von 1897 unter Passepartout. - Beiliegend zwei Karten mit beinahe übereinstimmenden Federskizzen, die jeweils 5 Pferde in Frontalansicht zeigen, welche vor einen Wagen mit Kutscher gespannt sind. Beide Karten (eine datiert: 6.8.1913) sind undeutlich mit „IW“, „AW“ oder „FW“ signiert, die eine 6.8.1913 datiert und mit der Beschriftung versehen: „Herzlichen Gruß! So etwa wird die neue Komposition. Gestrigen Brief erhalten?“

Abbildung

„in dieser schnapslosen Zeit“

2549 **Zille, Heinrich,** Berliner Zeichner und Graphiker, glänzender Darsteller des „Kleine-Leute“-Milieus (1858-1929). 5 eigh. Bild-Postkarten, davon 4 mit farbigen Zille-Motiven. (Berlin-Charlottenburg) 1916-1918.

750 €

An den Berliner Theater- und Filmschauspieler, Kabarettisten und Rundfunkmoderator **Ewald Wenck**, nach 1945 vor allem berühmt durch seine Mitwirkung beim Kabarett *„Die Insulaner“* (1891-1981). Farbige Künstler-Postkarten aus dem Verlag der *„Lustigen Blätter, Dr. Eysler & Co.“* bzw. aus der Serie *„Vadding in Frankreich“*, in der Weltkriegszeit mit entsprechenden Zille-Motiven, darunter 3 mit Frauen in ehemaligen Männer-Berufen: Wach- und Schließgesellschaft, Straßenfegerinnen, Postbotin zu Pferd. Die fünfte Karte enthält eine Fotografie mit einem Rollenbild des jungen Ewald Wenck. Auf deren Rückseite schreibt Zille mit Bleistift: „Zur freundl. Erinnerung an unseren Bierabend H. Zille. 19.7.16. Herrn Wenck z. freundl. Gedenken“. - Auf der Karte mit einer Szene zwischen zwei deutschen Soldaten und einem französischen Veteran schreibt Zille auf der Rückseite: „Schönen Gruß u. auf Wiedersehen. Dann bringen Sie vielleicht in dieser schnapslosen Zeit etwas ‚Tegeler Ausbruch‘ mit. Herzlichst Ihr H. Zille“ (30. VII.1916). - 1 Karte mit Knickspur; sonst gut erhalten und bemerkenswert durch 3 seltene Zille-Motive.

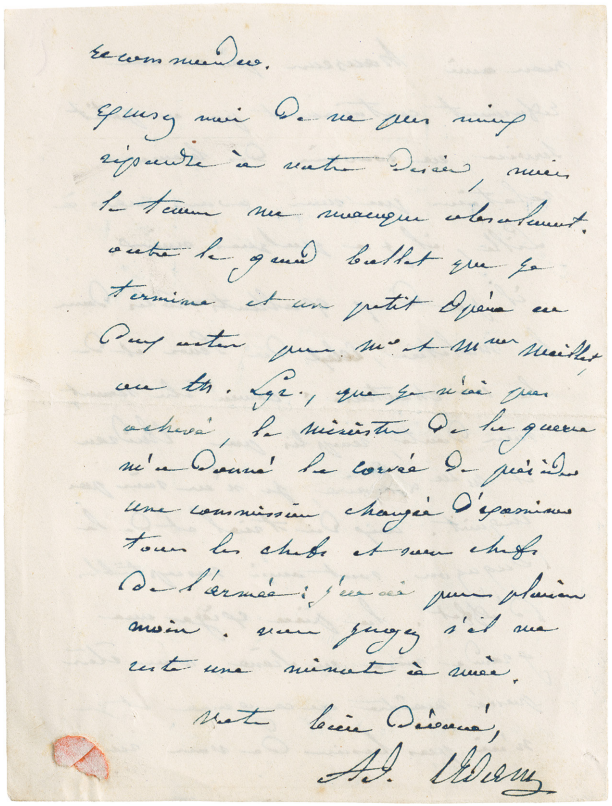
Abbildung

2550 - Eigh. Postkarte m. U. „H. Zille“. 1 1/2 S. (Berlin-Charlottenburg 14.IV.1922).

250 €

An seinen Freund, den höchst produktiven Librettisten, Bühnenautor, Artisten und Vortragskünstler **Hermann Frey** (1876-1950, *„Immer an der Wand lang“*). „... Ich verschwende ‚75 Pfennig‘ aber es ist nötig. Bringe doch die Bücher (Wenck, oder wer es ist) mit, an und auf denen ich eine Kleinigkeit machen soll, sonst komme ich doch nicht dazu. Vergiß u. verlier nicht ... Wie ists denn mit dem Hochzeitsbild (Eure Hochzeit), was Du noch für mich übrig hattest? - Also: Die ‚*Gespräche*‘! ...“. - Gemeint ist Zilles berühmt-berüchtigter, aber gefragter Graphik-Zyklus *„Hurengespräche“*. - Briefmarke abgelöst. - Dabei: **Hermann Frey.** Eigh. Bild-Postkarte m. U. „Hermann Frey“. Berlin 31.XII.1925. - Neujahrsgruß an den Schauspieler Ewald Wenck mit Familie. Die Bildseite der Karte zeigt in Braundruck das bekannte Hermann-Frey-Porträt von Heinrich Zille. - Ferner beiliegend: **Hermann Frey** und andere. Gemeinschafts-Ansichtspostkarte mit den Signaturen von Frey sowie der Schauspielerin und Sängerin **Alice Hechy** und dem Komponisten **Walter Kollo.** (Kassel-Wilhelmshöhe 21.VII.1922). - Gleichfalls an Ewald Wenck mit gemeinsamen Grüßen. Die Bildseite der Karte zeigt ein hessisches Fachwerkhaus mit Bewohnern. - 2 Karten mit Knickspur.

2549



2551

Musik, Theater und Tanz

2551 Adam, Adolphe, franz. Komponist und Musikkritiker, auch Lehrer am Pariser Conservatoire, sehr erfolgreich mit komischen Opern, in Deutschland besonders mit dem „Postillon von Longjumeau“ (1803-1856). 4 eigh. Briefe m. U. „Ad. Adam“. Zus. 10 S. Kl. 8vo. Paris (ca. 1852) -1855.

300 €

An verschiedene Adressaten über Opern und Konzerte. **I.** „... on joue Samédi soir à l'Opéra National le petit Opéra dont j'ai raconté l'histoire dans mon feuilleton de Mardi. Je ne sais si tu as lu le dit feuilleton où ja parle du Basson, instrument favori de mon ami Bomieu. Mon petit Opéra sera précédé d'une autre 1ère représentation ... J'espère donc que tu pourras me donner une heure pour entendre ce petit ouvrage, où, à ton intention, j'ai prodigué le Basson ...“. - Es handelt sich wohl um die Opern *„La poupée de Nuremberg“* (Text von de Leuven und Beauplan) und *„Le fanfadet“* (Text von Planard). - **II.** An eine Sängerin, der er Erfolg wünscht. Sie allein könne ein vergessenes Werk wiederbeleben. - **III.** An die Sopranistin Juana Rossi-Caccia, die er bittet, an einem Konzert mitzuwirken. „... „Le Directeur des concerts de Ste. Cécile, les plus beaux de Paris après eux du Conservatoire, Mr [François] Seghers, mon ami, me rie de te demander de chanter à son concert du Dimanche12 mars. Je te prie donc de lui faire une réponse favorable croyant que tu feras bien de chanter dans un concert où l'on admet que des artistes de premier ordre ...“. - **IV.** An einen Theaterleiter oder Regisseur; ausführlich über die Besetzung seiner Oper *„Le muletier de Tolède“* (Paris 24.XI.1855).

Abbildung

Die Geigen-Duette

2552 Bartók, Béla, ungar. Komponist (1881-1945). Eigh. Brief m. U. „Béla Bartók“. In deutscher Sprache. 1 S. Quer-gr. 8vo. Budapest 9.XII.1931.

1.500 €

An B. Schott's Söhne, Musikverlag in Mainz: „... Gleichzeitig sende ich Ihnen die Korrekturen der 7 bzw. 11 Duette zurück und bitte Sie mittelst einer sehr sorgfältigen Hauskorrektur zu kontrollieren, ob alle von uns bezeichneten Stellen korrigiert worden sind. - Einige kleinere Hinzufügungen, deren Verzeichnis ich Herrn Doktor Doflein vorher nicht mitteilen konnte, haben sich mittlerweile als notwendig erwiesen. Ich bitte Sie daher, sich in diesen Fällen nicht an die Vorlage, sondern an die, von mir korrigierten Abzüge zu halten. Den seinerzeit fälligen Betrag bitte ich vorläufig nicht abzuschicken ...“. - Gemeint sind seine Duette für 2 Geigen, die in Erich Dofleins Publikationen „Das Geigen-Schulwerk“ und „Spielmusik für Violine“ 1932 erstmals erschienen sind und erst später komplett mit allen 44 Duetten herauskamen. - Druck: Briefe (1973), Nr. 224 sowie (in ungarischer Übersetzung) Levelei (1976), Nr. 622. - Winzige Löchlein. - Briefe von Bartók in deutscher Sprache sind sehr selten.

2553 Berliner Theaterleute. 17 Autographen. 1930-1955.

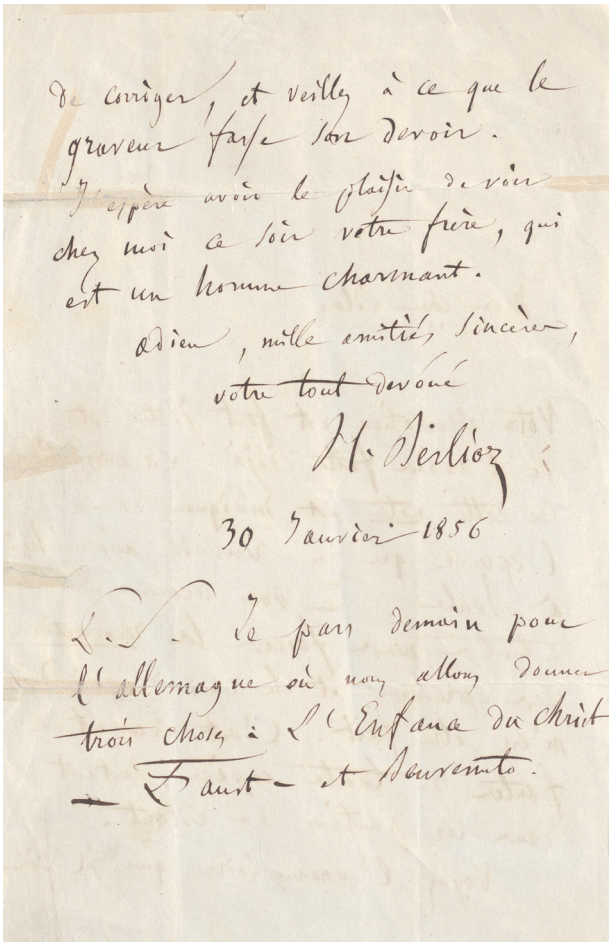
300 €

Maschinen- und handschriftliche Briefe und Postkarten, jeweils an Dr. Albert Buesche gerichtet, der bis 1932 Dramaturg am Stadttheater Altona war und ab 1945 als Theaterkritiker und Feuilleton-Redakteur in Berlin lebte. Vorhanden: **Rosa Bertens** (eigh. Brief 1932), Günther Hadank (eigh. Brief 1946), Trude Hesterberg (Brief und signiertes Programm 1948), Leopold Jessner (Brief und Postkarte 1930, 1931), Herbert Jhering (als Burgtheater-Dramaturg 1942), Hilde Körber (2 Briefe 1946, 1948), **Hermine Körner** (eigh. Brief 1946), Ernst Legal (2 Briefe 1945, 1951), **Alexander Moissi** (eigh. Brief 1932, mit Umschlag), Emil Rameau (Postkarte 1955), Olga Tschechowa (2 Briefe 1946), **Paul Wegener** (Brief 1947). - Beiliegend je ein Brief des Königsberger Dramaturgen Martin Borrmann (1930), der Schauspielerin Margarethe Otto-Körner (1932), des Wiesbadener Intendanten Otto Henning (1946) und des Berliner Theaterwissenschaft-Professors Hans Knudsen (1952). - Teilweise interessante Dokumente zur Theatersituation der Nachkriegszeit.

2554 Berlioz, Hector, franz. Komponist (1803-1869). Eigh. Brief m. U. „H. Berlioz“. 2 S. Doppelblatt mit Adresse. Gr. 8vo. O. O. 30.I.1856.

800 €

An den ihm befreundeten Komponisten und Organisten Edouard Silas (1827-1909), der in London lebte und sich erboten hatte, den - offenbar recht fehlerhaften - Druck englischer Ausgaben von Berlioz'



2554

Werken zu überwachen. „... Votre observation est fort juste, et je l'avait faite déjà. La correction de cette *note* est indiqué dans une épreuve que je renvoie aujourd'hui à Beale. Je vous recommande de toutes mes forces la *recorrection* des épreuves et le recevoi qui doit m'en être fait. C'est couvert de fautes de toute espèce, surtout dans les parties de chant. - Voyez l'exemplaire que je viens de corriger, et veillez à ce que le graveur fasse son devoir ... P.S. Je pars demain pour L'allemagne où nous allons donner trois choses: *L'Enfance du christ - [La damnation de] Faust* - et *Benvenuto [Cellini]*". - Kanten und Faltenrisse unauffällig restauriert. - Berlioz besuchte u. a. Weimar, wo er einer von Liszt dirigierten Aufführung des *„Benvenuto Cellini"* beiwohnte. - Beigegeben ein eigh. Brief des italienischen Cello-Virtuosen und Komponisten **Alfredo Piatti** (1822-1901), gleichfalls an Edouard Silas gerichtet, mit Dank für den „prächtigen" Tabak, den er ihm geschenkt habe und der so inspirierend wirke. „... Est-ce bien vous, qui m'a envoyé le présent de ce magnifique tabac? - C'est délicieux, et pas cher (pour moi). Je vous prie de croire que quand mon âme et ma tête seront énivré par le doux parfum de ma pipe, j'aurai toujours une pensée de gratitude pour vous ... Quand on a de si belles inspirations, ce n'est pas étonnant qu'on compose la musique comme la votre ...".

Abbildung

2555 Clauberg, Claus, Pianist, Komponist und Musikpädagoge, vor und nach der NS-Zeit politisch linksgerichteter, viel gefragter Chanson- und Couplet-Komponist für diverse Kabarett-Bühnen (1890-1963). Sammelband mit eigh. Manuskripten der Vertonung von 51 Chanson- und Couplet-Texten. Mit eigh. Namenszug „Claus Clauberg" auf dem ersten Blatt. 200 Seiten Noten mit Text. (Tinte und Bleistift). Gr. 4to. Halbleinenband d. Z. (Ecken und Kanten bestoßen oder zerschlissen). (Wohl Schwerin, ca. 1960).

1.200 €

Säuberliche Reinschrift (selten mit Bleistift verbessert) von 51 Couplet-Kompositionen Claubergs aus dem Zeitraum ab 1921. Vertont sind Texte von Adelbert von Chamisso, Theodor Fontane, Adolf Glaßbrenner, Arno Holz, Klabund, Alfred Lichtenstein, Walter Mehring, Eduard Mörike, Erich Mühsam, Börries von Münchhausen, Alfred de Musset, Fritz von Ostini, Fritz Reuter, Karl Stieler, Kurt Tucholsky und anderen; gelegentlich mit Angabe von Zeit, Ort oder Interpret der ersten Aufführung. Wohl als „Bilanz" der Kompositionen Claubergs auf diesem Gebiet zusammengestellt während seiner vielfältig aktiven

2555

Zeit in der DDR. - Einige Bl. mit Alternativ-Versionen (z. B. zu Tucholskys *„Mutterns Hände“*) lose beiliegend. Mit handschriftl. Inhaltsverzeichnis. - Vorderes Innengelenk teilweise geplatzt; Heftung gelockert; 2 Bl. mit Tesafilm befestigt. - Wertvolle Sammlung von Werken aus dem vielleicht wichtigsten Teil von Claubergs kompositorischer Tätigkeit in den 1920er und 1930er Jahren.
Abbildung

2556 - 2 eigh. Musikmanuskripte zu Texten **Kurt Tucholskys**; mit dem Namenszug „Claus Clauberg“ auf den Titelseiten. 4 bzw. 7 S. Doppelblatt bzw. geleimte Heftung; ohne Umschlag. Folio. O. O. (wohl um 1955).
300 €

„Mutterns Hände. Worte: Kurt Tucholsky. Musik: Claus Clauberg.“ (4 S.). - *„Der andere Mann (Theobald Tiger). Musik: Claus Clauberg.“* (7 S.). - Das erste Manuskript etwas gebräunt und mit Randläsuren.

2557 Coburg. - Gumlich, Christian Friedrich, Komponist, herzogl. Sachsen-Coburgischer Kammermusikus. Handschriftliche Partitur seiner Oper *„Die Alpenhütte“*. Titelblatt, 186 S. Noten mit Text. Mit Ringsiegel „G“ auf dem Titelblatt. Quer-folio. Marmor. Pappband d. Z. (etwas beschabt) mit roten Titelschild. (Coburg 1815).
900 €

„Die Alpenhütte. Eine Oper in einem Act von Herrn v. Kotzebue [,] in Musik gesetzt und Sr. Durchlaucht, dem Herrn Herzog Ernst, Souverainen regierenden Herzog zu Sachsen-Coburg-Saalfeld gewidmet von Christian Friedrich Gumlich [,] Herzogl. Sachsen-Coburgi. Cammermusikus“. Komplette, sorgfältige Reinschrift der Partitur. Ob das gesamte umfangreiche Manuskript von Gumlichs Hand stammt, ist nicht sicher. Allerdings sprechen dafür das etwas unbeholfen geschriebene Titelblatt, die Vorbemerkung auf S. 1 („Sehr zweckmäßig und wirkend kann die Oper in zwey Akte getheilt werden. In der musikal. Bearbeitung derselben, ist hierauf Rücksicht genommen worden“) und vereinzelte Korrekturen. Wie aus einer Anzeige Gumlichs in der *Allgemeinen musikalischen Zeitung* von 1815 hervorgeht, hat er den Text in Kotzebues *Opern-Almanach* gefunden - so wie nicht weniger als 12 andere Komponisten (darunter Conradin Kreutzer und Georg Abr. Schneider), die ihn alle ebenfalls vertont haben. Die vorliegende Komposition von Gumlich wurde im Februar 1820 in Coburg aufgeführt. - Gut erhaltenes Dokument aus einer Epoche der Coburger Musik- und Theatergeschichte, die bisher wenig erschlossen wurde.

2558 Durieux, Tilla, Theater- und Filmschauspielerin, überragende Charakterdarstellerin, kluge, intellektuelle Autorin, von vielen Bühnen begehrt, von den berühmtesten Künstlern porträtiert, mit dem Maler Eugen Spiro, dem Kunsthändler und Verleger Paul Cassirer und schließlich mit dem Konzernchef Ludwig Katzenellenbogen verheiratet, emigrierte 1933 in die Schweiz und nach Jugoslawien (1880-1971). Sammlung von 4 eigh. Manuskripten und 1 Typoskript sowie 3 Schreiben eines Bühnenverlags. Zus. mehr als 420 Seiten. Verschied. Formate. (Wohl Jugoslawien, ca. 1940-1950).
4.500 €

Tilla Durieux trat während ihrer Exilzeit in Jugoslawien nicht als Schauspielerin auf, sondern beschäftigte sich mit Puppenspiel, Kunsthandwerk und vor allem auch mit der Niederschrift von Theaterstükken und Memoiren in unterschiedlichen Versionen. Aus dieser Tätigkeit liegen hier 4 teils umfangreiche eigenhändige Manuskripte und 1 Typoskript vor. Sie bestehen im einzelnen aus: **I. Manuskript** eines Theaterstücks in 3 Akten, ohne Titel, Personenverzeichnis und Spielort, aber sonst augenscheinlich komplett. 87 gez. Seiten sowie mehrere nicht pag. Einlageblätter. Lose Bl. Folio. - Der I. Akt beginnt: „Paula an der Schreibmaschine tippt. Irene am Tisch neben ihr rechnet. Katja liest ...“. - Gebräuntes Kriegspapier; Randläsuren; mehrere Blätter mit größeren Rand-Ausrissen und geringem Textverlust. - **II. Manuskript** eines Theaterstücks in 3 Akten, ohne Titel, Personenverzeichnis und Spielort, aber sonst augenscheinlich komplett. 79 gez. Seiten und 2 Einlageblätter. Lose Bl. Folio. - Der I. Akt beginnt: „Nadia: 6 Silberlöffel von den schweren. - Mutter (schreibend): 6 Silberlöffel von den schweren. Hast du sie jeden einzeln verpackt? ...“. - Das Stück spielt während der Partisanenkämpfe in Jugoslawien. - Gebräuntes Kriegspapier; geringfügige Randläsuren. - **III. Manuskript-Fragment** aus ihren Memoiren, paginiert S. 112-177. Lose Bl. 4to. - Enthält u. a. die Amerikareise und die Zeit vor, um und nach Paul Cassirers Tod, textlich stark abweichend von den späteren Buchausgaben, persönlicher und z. T. viel detaillierter. - **IV. Manuskript** einer kurzen Geschichte Serbiens und Kroatiens im 20. Jahrhundert, besonders während des 2. Weltkriegs; knapp und z. T. stichwortartig zusammengefasst. 23 gez. Seiten. Lose Bl. 4to. - **V. Typoskript** von Tilla Durieux' Biographie, in der 3. Person erzählt und, wohl für ein größeres Publikum, etwas romanhaft ausgeschmückt. 163 Seiten. Geheftet in einen

ehemaligen Aktendeckel, dessen Vorderteil erhalten ist und die Aufschrift trägt: *Tilla Durieux-Katzenellenbogen / von Ola Alsen"*. Gr. 4to. - Es ist anzunehmen, dass „Ola Alsen" ein Pseudonym für Tilla Durieux ist und dass die Schauspielerin ihre Laufbahn hier in scheinbarer Objektivität darstellen wollte. Der Text reicht bis zu Paul Cassirers hochdramatischem Ende, und der Schlußsatz „Diese Worte beweisen Tilla Durieux' starken Glauben an ihr vorbestimmtes Schicksal" scheint als Schlußpunkt gedacht, ohne eine Fortsetzung dieses Lebens-"Romans". - **VII. 2 Briefe an Tilla Durieux** und ein **Vertrag** des Theaterverlags Reiss A.G. in Basel, betreffend die Theaterstücke *„Zagreb 1945"* und *„Die Grossmama"* von Tilla Durieux. Der Vertrag (4 S., Basel 24.IV.1946) und ein Brief regeln die prozentualen Anteile der Verfasserin an dem Erlös der Aufffführungen von *„Zagreb 1945"*. Der zweite Brief (Basel 8.I.1947) beschäftigt sich mit dem Stück *„Die Grossmama"*, das Tilla Durieux unter dem Pseudonym „Regina Böhler" eingereicht hatte. Der Schweizer Verlags-Dramaturg Petr Lotar (ein gleichfalls emigrierter Tscheche, der sie von früher kannte) analysiert das Stück und empfiehlt eine gründliche Umarbeitung. - Umfangreiches und wertvolles Material, das die große Schauspielerin in aller Ausführlichkeit als Biographin wie als Dramatikerin vor Augen führt.

Tilla Durieux über Barlach und Slevogt

2559 - Konvolut von 11 eigh. Briefen und 8 eigh. Brief- bzw. Postkarten m. U. „Tilla Durieux". Zus. ca. 34 S. Verschied. Formate. Mit 17 meist eigenhändig adressierten Umschlägen. 1951-1970.

2.500 €

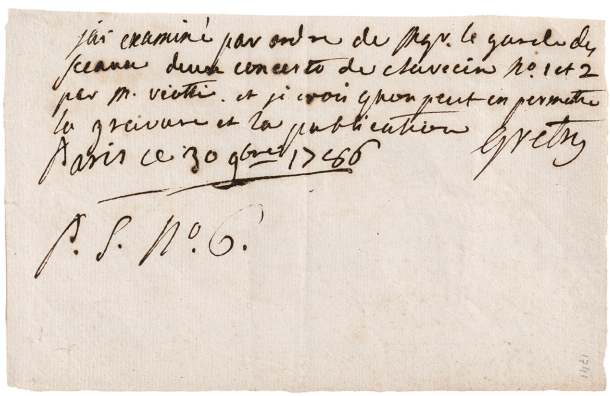
2559

An den Kunsthistoriker und Slevogt-Spezialisten Dr. Hans Jürgen Imiela (1927-2005), der die Schauspielerin für seine Doktorarbeit um Mitteilungen über Max Slevogt gebeten hatte. Freundschaftliche Briefreihe aus zwei Jahrzehnten, zu deren Beginn die Künstlerin ihren Wohnsitz noch in Zagreb hat und der Adressat noch Student in Mainz ist. Teils umfang- und inhaltsreiche Briefe, die sich anfangs vor allem mit der Kunstsammlung der Schauspielerin beschäftigen. „... alle Stimmen die mich aus verklungenen Tagen erreichen, sind mir lieb. Durch unsere Sammlung kommen wir viel mit jungen Menschen zusammen, die glücklich sind, Barlach, Slevogt u.s.w. sehen zu können. Die Jugend hier ist sehr hungrig nach Wissen und das macht grosse Freude ... Ich möchte nun vor allem meine Slevogt-Bilder, die ich bei meiner Flucht im Jahre 1933 retten konnte, schildern. Es ist ein Portrait-Kopf, der als Studie zu dem Bild ‚sterbende Kleopatra' entstanden ist, das seiner Zeit in Dresden hing. Dann ein Bild der Potiphar aus Richard Straussens ‚*Josefslegende*'. Die Maasse schreibe ich am Schluss auf. Beides Oelbilder. Dann ein bezauberndes ganz kleines Aquarell, mich auf einer Treppe darstellend, vor mir einen Sklaven, der meinen Fuss küsst. Es ist die Königin Semiramis aus einem (schlechten) Stück ‚*Turm des Schweigens*'. Erstes Bild ist vor 1910, 2. 1921, 3. könnte ich auch feststellen, wenn Ihnen daran gelegen ist. - Wenn Sie Frau Corinth-Berend wieder sprechen, bitte grüssen Sie sie herzlich von mir, hoffentlich hat sie die Hitler-Zeit gut überstanden. Frau Nina Lehman Slevogt kenne ich nur als winziges Kind, sie kann sich nicht an mich erinnern, aber ich lasse ihr sagen, dass ich eine grosse Verehrerin ihres Vaters war. - (Noch besitze ich 2 Büsten von Barlach und eine Büste von Hermann Haller, fällt mir eben ein) ...". Nennt dann die Maße der erwähnten Gemälde und bietet weitere Auskünfte an [Zagreb 27.XII.1951.]. - Im nächsten Brief geht sie z. T. ausführlich auf ihre Verbindungen und Begegnungen mit **Ernst Barlach, Max Slevogt, Max Liebermann** und **Auguste Renoir** ein. „... Vielen Dank für die Kataloge, die mir sehr wertvoll sind. Ich habe an die Kestner-Gesellschaft geschrieben um die Adresse von Reemtsma, vielleicht bekomme ich sie. Von **Barlach** besitze ich noch: die Frau mit Zipfeltuch und die Bettlerin mit Schale in Porzellan, 2 Büsten von mir in Gips, 2 Entwürfe für Wandplastiken, die ‚Hexe' und die ‚gemarterte Menschheit' (86 cm hoch), eine gehende, lesende Frau, bezeichnet im Barlachbuch mit ‚Kamin' (54 cm hoch) und einen kleinen Kopf von mir, ferner ‚sorgende Frau'. Alles dies sind Entwürfe, die er mir persönlich geschenkt. Meine Büste machte er vor dem ersten Krieg 1912. Er war damals sehr scheu, aber wir kamen gut miteinander zurecht, denn - wir erzählten uns Märchen. Für ihn war die Welt voll kleiner Geister und drohender Wesen und er sprach so überzeugt davon, dass ich sie auch sah. Mein Mann - Paul Cassirer - schüttelte oft den Kopf über uns, aber er verehrte Barlach sehr. Von da an sahen wir ihn in all den Jahren oft als Hausgast. Von Zeit zu Zeit tauchte er wie ein grauer Schatten plötzlich auf und fand jedesmal bei uns einen warmen Empfang. Erst der Tod von Paul Cassirer im Jahre 1926 hat uns entfernt, aber als ich wieder heiratete - Ludwig Katzenellenbogen - bestellten wir ‚die Lauschenden', diese Serie Figuren, bei ihm, von denen Einige Herr Reemtsma besitzt. Der Prozess von L. K. und Hitler hat den Ankauf verhindert. ...

Bei **Slevogts** war es immer wie in einer verzauberten Burg. Wenn man an der Wohnungstür klingelte, dann kam lange kein Mensch, endlich ein Mädchen, das nach dem Namen frug und die Tür gleich vor der Nase zuschlug, dann wieder längere Pause und endlich wurde man

eingelassen. Ich war damals schrecklich geehrt von Slevogt gemalt zu werden. - Ich war 1903 ganz jung zu Reinhardt gekommen und hatte den Maler Eugen Spiro geheiratet, ... aber nach ganz kurzer Zeit lernte ich Paul Cassirer kennen und dieser geniale Mensch machte gleich auf mich so einen entscheidenden Eindruck, dass ich fortlief und mich scheiden liess, obwohl ich Eugen Spiro bis heute ein gutes Andenken bewahrt habe und es mir sehr leid tat ihn so betrüben zu müssen. Was wollen Sie? Es war eine ganz grosse Liebe. Heute als alte Frau kann ich ruhig über all das sprechen. Nun kam ich in den Kreis Liebermann, Corinth, Slevogt u.s.w. Ich fühlte mich schrecklich klein und unbedeutend unter diesen Sternen, obwohl ich damals schon alle grossen Rollen spielte. Das Portrait, d. h. die Studie, die Slevogt zur Kleopatra machte, wurde mir von ihm geschenkt. Es hat über der Stirn eine leuchtende Bernsteinkette und über den Schultern liegt ein Goldbrokat. - P. C. und ich waren damals noch nicht verheiratet und nach damaliger Moral galt ich nur für freidenkende Menschen als einladungsfähig. Aber Slevogts luden mich immer mit P. C. ein, im Gegensatz zu Liebermann. Das war sehr drollig, denn als ich noch mit Spiro ... verheiratet war, kam Liebermann eines Tages und bat mich, ihm zu einer Dalila Modell zu stehen, nur den Kopf wollte er von mir ... Während der Sitzungen erzählte mir dieser grosse Maler andauernd unanständige Witze und redete mir zu, von Spiro wegzugehen ... Als ich mich aber scheiden liess, grüsste er mich nicht mehr ...“ [Zagreb 18.II.1952]. - Die weiteren Briefe und Karten mit Nachrichten von ihrer Rückkehr auf die deutschen Bühnen, den Stücken und ihren Rollen. Und immer wieder über Kunst, Ausstellungen und Objekte aus ihrem eigenen Besitz. „... Das Slevogt-Portrait ist leider in Zagreb und dort kann ich bei meinen Leuten nichts erreichen, denn die sind so faul (ich muss das leider sagen), dass fast kein Brief beantwortet wird ... Slevogt hat es in seinem Atelier als Studie von der Kleopatra gemacht. Als er die Pawlowa malte, musste ich sie unterhalten, weil er nicht französisch sprach. Sie war eine sehr intelligente, ernste Frau, man konnte mit ihr über viele Dinge sprechen, so war meine Aufgabe leicht zu erfüllen ...“ [5.X.1960]. - Von den Karten enthalten 3 Porträtfotos der Künstlerin; eine Postkarte von 1952 zeigt die „Villa Lubienski“ in Zagreb. - Beiliegend eine Briefkarte (Burgdorf 18.IX.1971) ihrer Nachlaß-Verwalterin Erika Dannhoff („Wir waren die letzten Monate tagtäglich zusammen und für mich, die ich ja überhaupt keine Familie mehr habe, war sie *alles*! Am 2. Oktober ist in München die feierliche Gedächtnisausstellung, der ich beiwohnen soll und natürlich auch möchte“) sowie die Meldung und Danksagung anläßlich des Ablebens von Tilla Durieux, beide Drucke veranlasst von Erika Dannhoff.

Abbildung Seite 179



2563

2560 Dvorak, Antonin, tschechischer Komponist (1841-1904). Eigh. musikalisches Albumblatt mit U. „Antonin Dvorák“. 1 S. Quer-gr. 8vo. Prag 3.V.1883.

6.000 €

„Dimitrij. - II. Scena. II. Jednám“. 8 Takte aus einer Arie in der II. Szene seiner Oper *„Dimitrij“* (op. 64), die in den Jahren 1881-1882 entstand. 3 Zeilen für Singstimme und Pianobegleitung.

Abbildung

2561 Egk, Werner, Komponist (1901-1983). Brief m. U. „W Egk“. $^{2}/_{3}$ S. Gr. 4to. Lochham bei München 29.I.1948.

100 €

An den Theater- und Kunstkritiker Albert Buesche in Berlin, wegen eines Opern-Projektes. „... meine Absage wegen des ‚*Zauberbett*‘ war wirklich definitiv gemeint. Abgesehen davon, dass unsere Besprechungen vom letzten Sommer kein greifbares Resultat gezeitigt haben, wäre es mir auch unmöglich gewesen, auf wesentliche Punkte des mir durch Herrn Eichmann übersandten Vertrages einzugehen ... hoffe aber trotzdem, dass dies der Freundschaft keinen Abbruch tut ...“. - Gebräuntes Kriegspapier. - Dabei: **Gustav Kneip**, Komponist, Dirigent und Hörfunk-Programmgestalter beim Westdeutschen Rundfunk in Köln (1905-1992). Eigh. Brief m. U. „Gustav Kneip“. 2 S. Mit kurzem Musikzitat. Gr. 4to. Köln 5.XI.1927. - Gleichfalls an Buesche. Umfangreicher Brief über gemeinsame Projekte, bei denen Kneip die Musik zu dramatischen Texten von Buesche (?) liefern sollte. Nachdem die mangelhafte Eignung des Stückes *„Der Zusammenstoss“* für den Rundfunk behandelt ist, geht Kneip auf ihre gemeinsame Oper *„Joda“* ein: „... Die Schlachtenarie ist fabelhaft gelungen (ohne Striche). Ein leiser Trommelrhythmus begleitet sie. ‚Feuersäulen erhellten die Nacht‘ schneller Rhythmus in den höchsten Lagen des Piccolo. ‚Die Erde erbebte‘ wird dasselbe Motiv von ‚wühlenden‘ Contrabässen übernommen ... Ich habe so vollkommen das Gefühl, dass es das Beste ist, was ich bisher geschrieben habe. -‚*Des Pudels Kern*‘, mein Einakter, kommt im Dezember in Krefeld zur Uraufführung ...“. - Kneips Komische Oper *„Des Pudels Kern“* wurde nicht im Dezember 1927, sondern erst am 7. Februar 1928 in Krefeld uraufgeführt. - Kleine Randläsuren.

2562 Gästebuch des Musikers und Konzertveranstalters Johann Haupt in Beuthen (Oberschlesien). 46 Bl. Mit mehr als 100 Eintragungen und zahlreichen montierten Fotos, teils signiert, sowie weiteren lose beigelegten Fotos und Schriftstücken. 4to. Halbleinenband d. Z. (stärker beschabt). Beuthen 1923-1942.

450 €

Auf dem Innendeckel des Albums ein anrührendes Vorwort des Inhabers: „Dieses kleine Büchlein soll mich, soll meine Nachkommen und soll alle, die es einmal zu Gesicht bekommen, daran erinnern, daß die Kunst und die in ihrem Reiche erlebten Stunden, das Schönste ist, was dieses Leben dem Menschen zu geben hat ... Was der einzelne mir gegeben hat, und in welchem Verhältnis ich zu ihm u. er zu mir kam, das werden die folgenden Blätter mir und der Nachwelt überliefern. Und darum mag dieses Büchlein, mit dem mich die herrlichsten Erinnerungen verknüpfen, in hohen Ehren gehalten werden.“ Und in der Tat ist eine Vielzahl von Künstlern mit Sentenzen, Widmungen und Danksagungen vertreten, von denen hier nur die bekanntesten genannt seien. **Musiker:** Walter Gieseking, Eduard Erdmann, Moriz Rosenthal (Signatur und 3 Autographen beiliegend), Alice Ehlers, Rosé-Quartett, Bronislav Huberman, Leo Blech (Signatur und 2 Porträt-Postkarten

2560

beiliegend), Paul Hindemith, Herbert Sandberg, Rudolf Serkin, Adolf Busch, Wilhelm Furtwängler (beiliegender Brief), Ralph Benatzky, Michael Raucheisen und andere. - **Sängerinnen und Sänger:** Ruth Schwarzkopf, Sigrid Onégin, Richard Tauber, Ludwig Wüllner, Dusolina Giannini, Paul Bender, Josma Selim und andere. - **Tänzerinnen und Tänzer:** Grete Wiesenthal, Tamara Karsavina, Pierre Wladimirow, Valeska Gert und andere. - Ferner die Schriftstellerin Karin Michaelis. - Viele der Künstler bedanken sich, einige aber auch mit Einschränkungen („was so schwierig begonnen", „in desolatesten schlesischen Städten", „mit Beuthener Schlagschatten", „Brahms-Quartett mit Handgranaten!", „viele Konzerte und alle mit Hindernissen"). - Leider starke Gebrauchsspuren: Heftung gelöst, etliche Blätter mit Einrissen, Randschäden, Flecken oder Leimspuren; die Briefe von Furtwängler und Rosenthal gelocht. - Dennoch interessantes Zeugnis des reichen Konzertlebens im damaligen politischen Krisengebiet Oberschlesien. - Beiliegend ein Büchlein von Jutta Lambrecht über Leo Blech (Berlin 2015).

2563 Grétry, André Ernest Modeste, belg.-franz. Opernkomponist, der bedeutendste Vertreter der französ. Oper der Revolutionszeit, seine Singspiele waren in ganz Europa verbreitet, vielfach ausgezeichneter Gründer des Pariser Konservatoriums (1741-1813). Eigh. Schriftstück m. U. „Gretry". $^1/_2$ S. Quer-8vo. Paris 30.XI.1786.

180 €

„J'ai examiné par ordre de Mgr. le Garde des Sceaux deux concerto des clavecin N° 1 et 2 par M. **Viotti** et je crois qu'on peut en permettre la gravure et la publication ...". - Der hervorragende Violinist, Komponist und Theaterleiter Giovanni Battista Viotti (1755-1824) ist, weil er anders als Grétry kaum Bühnenmusik, sondern vor allem Konzerte schrieb, heute wieder auf vielen Tonträgern präsent.
Abbildung

2564 Grossmann, Stefan, aus Wien stammender Journalist, Kritiker, Theaterleiter und einflußreicher Publizist, Feuilleton-Redakteur der Vossischen Zeitung und ab 1920 mit Ernst Rowohl Herausgeber der Wochenschrift *„Das Tagebuch"* (1875-1935). Eigh. Brief m. U. „Grossmann". 2 S. Mit Briefkopf des Ernst Rowohlt-Verlags. Gr. 4to. (Dresden) 2.I.1920.

120 €

An einen Theaterdirektor in Berlin. Über die Besetzung eines Stückes von Walter Hasenclever. „... Herr [Ernst] **Deutsch** hat auch Frl. [Agnes] **Straub** gegenüber festgestellt, daß er im Format nicht zu ihr passe und deshalb nicht mit ihr spielen werde. Er scheint es auch Hasenclever geschrieben zu haben, denn ich erhalte heute von Hasenclever ein Telegramm, worin er die Combination Deutsch-Straub unbedingt *abweist.*

2565

2565 Joachim, Joseph, Violinist, Komponist und Dirigent, Direktor der Musikhochschule in Berlin, einer der bedeutendsten Violinisten des 19. Jahrhunderts (1831-1907). Porträt-Photographie mit eigh. Widmung u. U. „Joseph Joachim“ auf der Bildseite. Auf Karton gewalzt. 15,6 x 10,7 cm (Kabinett-Format). Berlin 1888.

300 €

„Zu freundlicher Erinnerung an Joseph Joachim. Berlin, 1888“. Die Aufnahme des Berliner Ateliers J. C. Schaarwächter von 1884 zeigt den Künstler in Dreiviertelfigur, stehend und in die Kamera blickend, mit Instrument und Geigenbogen in den Händen. - Ein sehr schwacher Querstreifen im Bild; sonst schönes Musikerporträt.

Abbildung

2566 Kreutzer, Conradin, einer der erfolgreichsten Opernkomponisten der Romantik, Theater-Kapellmeister u. a. in Stuttgart und Wien (1780-1849). Eigh. Brief m. U. „Conradin Kreutzer, Kapellmeister am k. k. Hoftheater“ und Adresse. 1 S. Gr. 4to. Wien 3.II.1824.

450 €

An den Musikverleger Schott in Mainz. Fragt, warum er so lange keine Nachricht von Schott erhalten habe: „... weder über den Empfang der Partituren des *Libussa* für Manheim und Cassel - weder über die frühere Zusendung meines Manuskriptes des 3ten Heftes vierstimmiger Gesänge - noch über den Empfang des Clavierauszuges pp. des *Libussa* - was nun schon mehr als ein halbes Jahr ist ...“. Er sei in Sorge, dass die Kiste mit Musikalien nicht bei Schott angekommen sei und ersuche ihn daher um Antwort und Aufklärung „mit umgehender Post“. Auch bitte er um eine Anweisung für die Honorare und sonstigen Zahlungen auf ein „hiesiges Handlungshaus“. „... Zugleich gebe ich Ihnen Nachricht, daß d. 24ten Jänner wieder eine neue große Oper - *Der Taucher* - auf k. k. Hoftheater aufgeführt, und mit noch größerem Beyfall als *Libussa* allgemein aufgenohmen wurde. Ich habe auch heute wieder den Clavierauszug auflegen lassen, der Ihnen unter gleichen Conditionen zu 50 % wie der des *Libussa* zu Diensten steht ... übrigens geht es mir in artistischer und musikalischer Hinsicht sehr gut, doch hat mich seither ein schweres Unglük getroffen da ich d. 22ten November meine zärtlich geliebte Gattin im 40ten Jahre ihres Lebens durch den Tod verlohr. Ihr Verlust ist mir ein harter Schlag - da ich so ganz in Ihr lebte - sie mir alles, alles war: - ich fühle es wohl, nur die Zeit kann diesen Schmerz lindern ...“. - Kreutzers Oper *„Libussa“* mit Text von Joseph Karl Bernard war am 4. Dezember 1822 am Wiener Kärntnertor-Theater uraufgeführt worden. Außerhalb Österreichs folgten u. a. Aufführungen in Leipzig, Frankfurt, Berlin und Kopenhagen. - Gebräunt; eine durchtrennte Querfalte und zwei weitere kleine Faltenrisse unterlegt; kleiner Einriss beim Siegel.

„Das Nachtlager in Granada“

2567 - Eigh. Brief m. U. „Conradin Kreutzer, Kapellmeister“ und Adresse. 1 S. Gr. 4to. Wien 12.XI.1833.

750 €

Gleichfalls an seinen Musikverleger Schott in Mainz. „... Ihre gefällige Zuschrift, sambt den Beylagen, worunter mich besonders die *Revue Musicale* mit meiner Biographie überraschte, habe ich verflossene Woche erhalten. - Es thut mir recht leid, daß Sie in Hinsicht meiner *Messe* nichts unternehmen können - dürfte ich aber wohl darauf zählen, daß wenn ich solche hier auf eigene Kosten, und auf Subscription auflegen

Ich schlage Ihnen deshalb vor, die Rolle mit Hn [Eugen] **Klöpfer** zu besetzen, der das Stück kennt und liebt. [Victor] **Barnowsky** hoffte es mit ihm zu geben. Klöpfer steht, so viel ich weiß, nur in den Proben der ‚*Passion*‘, die er schon gespielt hat. Er kann, da [Wilhelm] **Dieterle** die Rolle auch gespielt hat, in Wiederholungen der ‚*Passion*‘ ersetzt werden. Straub-Klöpfer ist die ideale Besetzung. An diesem Vorschlag muß ich, soll das Stück nicht gefährdet werden, festhalten ... Erbitte Ihren Bescheid in meine Wohnung. Mittwoch oder Donnerstag könnte ich mit Klöpfer u. Straub die Arbeit beginnen ...“. - Ernst Deutsch lehnte Agnes Straub wohl nicht grundsätzlich ab. Jedenfalls spielte er in demselben Jahr mit ihr in Strindbergs *„Scheiterhaufen“* unter der Regie Max Reinhardts. - Dabei: **Markgraf Pallavicini**, Präsident des Ausstellungskomitees der großen *„Internationalen Ausstellung für Musik- und Theaterwesen“* 1892 in Wien. Hektographiertes Schreiben m. U. „Pallavicini“. Mit dem illustrierten Briefkopf der Ausstellung. Wien 2.V.1892. - Einladung zu einem Bankett. - **Marie Niemann-Seebach,** berühmte Schauspielerin (1829-1897). Eigh. Brief-Kärtchen m. U. Berlin 9.XI.1892. - An einen Geheimrat (Max Jordan?) mit der Frage, ob ihre Büste von der großen Wiener Musik- und Theater-Ausstellung wieder heimgekehrt sei.

würde, Sie mir etwelche Subscribenten verschaffen würden? - Vor 14 Tagen habe ich vom Mitt Regenten Prinz Friedrich von Sachsen die schriftliche Zusicherung der Annahme der Dedication der letztübersandten 4 stimmigen Gesänge erhalten ...". Bittet ihn daher, unverzüglich die Auflage herzustellen und ihm die Dedikations-Exemplare zuzustellen. „... Künftigen Monath wird meine neueste Oper, *Das Nachtlager in Granada*, hier zur Aufführung kommen - und ich hoffe immer - wenn Solche so sehr anspricht und gefällt, wie ichs erwarte - Sie dannach mit mir darüber in Handlungs Verbindung trethen werden - um solche recht schnell und allgemein zu verbreiten ...". - *„Das Nachtlager von Granada"* wurde erstmals am 13. Januar 1834 am Wiener Theater in der Josefstadt aufgeführt und geriet zu Kreutzers größtem und bekanntestem Opern-Erfolg. - Siegel-Ausriss am oberen Rand, ohne Berührung der Schrift.
Abbildung

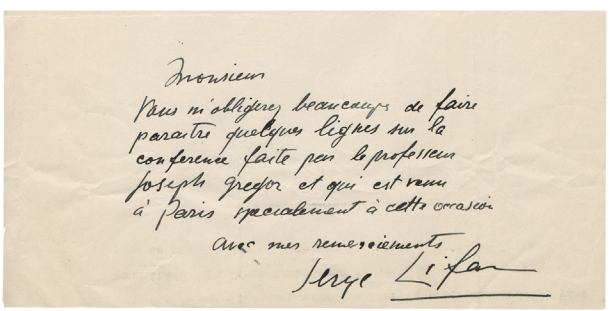
2568 Lifar, Serge, ukrainisch-franz. Tänzer und Choreograph, einer der größten Tanz-Interpreten der 1930er und 1940er Jahre, inszenierte u. a. die Ballette Prokofjews (1904-1986). 2 Briefe (einer eigenhändig) m. U. „Serge Lifar". Zus. 1½ S. 4to. Paris o. J. bzw. 14.IV.1943.

200 €

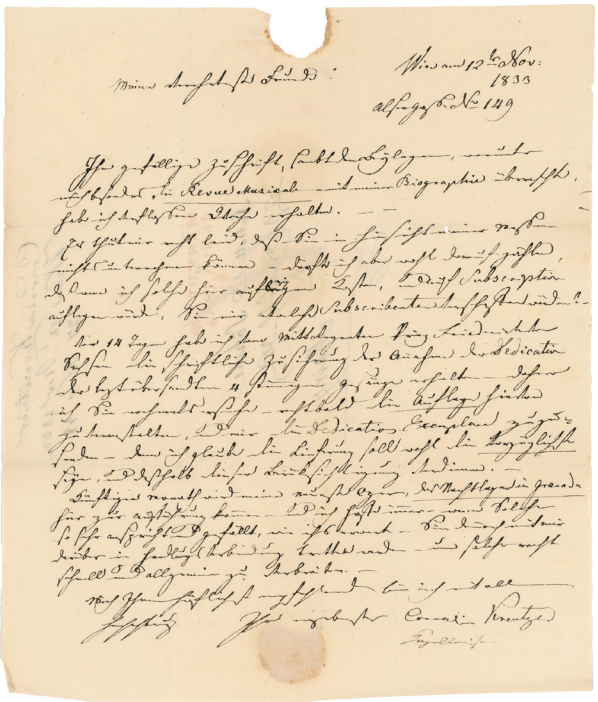
An den als deutscher „Kultur-Offizier" im besetzten Paris tätigen Albert Buesche, Feuilleton-Ressortleiter der deutschsprachigen *„Pariser Zeitung"*. In einem eigenhändigen Schreiben bittet Lifar, in der Zeitung auf einen Vortrag des Wiener Theaterwissenschaftlers Joseph Gregor über romantisches Ballett hinzuweisen. - Mit einem Brief vom April 1943 sendet Lifar einen versprochenen Aufsatz für die *„Pariser Zeitung"*. - Dabei: **Jean-Louis Vaudoyer**, „administrateur général" der „Comédie Française". Brief m. U. „Vaudoyer".1 S. Paris 25.IX.1943. - Gleichfalls an Albert Buesche. Widerspricht der Meldung, dass keine Karten mehr an Kritiker ausgegeben würden. Theater-Chronisten seien nach wie vor willkommen. - **Roger Lalande,** Generaldirektor der Lyoner Oper. Brief m. U. „Lalande Roger". 1 S. Lyon 15.V.1943. - Bedankt sich „infiniment" für einen schönen Artikel Buesches über die Lyoner Oper in der *„Pariser Zeitung"*. - Zus. 4 Teile.
Abbildung

2569 Liszt, Franz, Klaviervirtuose und Komponist (1811-1886). Eigh. Namenszug „F Liszt". Ausschnitt aus einem größeren Blatt. 3 x 7 cm. Auf ein Kartonblatt (12 x 17 cm) montiert. O. O. u. J.

150 €



2568



2567

2570 Lothar, Mark, Opernkomponist, Schüler von Schreker und Wolf-Ferrari, musikal. Leiter der Preuß. Staatstheater unter Gründgens, ab 1945 Mitarbeiter der Bayerischen Staatsoper in München (1902-1985). 9 masch. Briefe, davon 8 m. U. „Lothar". Zus. 9 S. Gr. 4to. München 1963-1972.

250 €

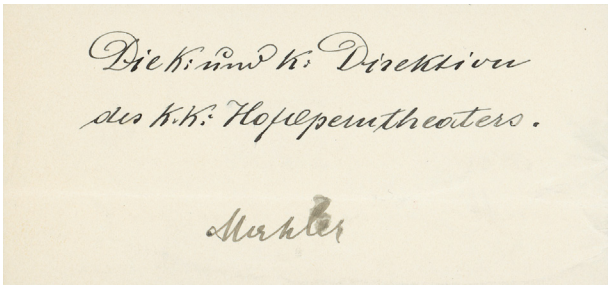
8 Briefe an Immanuel Meyer-Pyritz (1902-1974), Maler, Graphiker, Kunsthistoriker und Dozent an der Berliner Akademie; der neunte Brief an Katharina Clauberg, die Frau des Komponisten Claus Clauberg. Umfangreiche Briefe über beiderseitiges Befinden (schwere Erkrankungen) sowie über ihr Schaffen und ihre Kunstanschauung. „... Merkwürdig, wieviel Ähnlichkeit wir in vielem haben und wie viel Gemeinschaftliches uns verbindet. Genau wie Du erstrebe ich den Fortschritt auf den festgefügten Mauern der Traditon. Bei mir ist es der neue Klang, der mich fesselt, bei Dir die Farbe und die Einfachheit des Stiles ..." [29. VII.1964]. Berichtet vom Plan eines Buches von Alfons Ott über Mark Lothar: „... Berichte, Briefe, Dokumente aus 4 Jahrzehnten, das wahrscheinlich bei Beck erscheinen wird. Meine Person ist unwichtig, aber die Begegnung mit großen Persönlichkeiten im Spiegel der jeweiligen Zeitereignisse könnte ganz interessant werden, zumal ich sehr schöne Briefe von Fritz Busch, Gustaf Gründgens, Bruno Walter, Gerhart Hauptmann und Wolf-Ferrari, um nur einige zu nennen, besitze. Meine große Bitte ist, daß auch Du einen Beitrag dazusteuerst ... Vielleicht könntest Du etwas über unsere Zeit am Bismarck-Gymnasium schreiben - warst Du eigentlich dabei als unser Mathematik-Professor diverse ‚Schmuhzettel' in meinem Diktatheft entdeckte, das er wütend auf die Erde warf mit folgenden Worten: ‚Machen Sie lieber ein Opus' - aber vielleicht fällt Dir auch etwas anderes ein ..." [8.II.1967]. - Beiliegend die Durchschrift von Meyer-Pyritz' Antwort auf diesen Brief. - 1 weitere Beilage und 2 Umschläge. - Alle Briefe gelocht.

2571 Mahler, Gustav, Komponist und Dirigent, Direktor der Wiener Hofoper, Chefdirigent der New Yorker Philharmoniker (1860-1911). Eigh. Namenszug „Mahler“, ausgeschnitten aus einem Vertragsformular. 5 x 4,10 cm. (Wien vor 1908).

300 €

Unter dem von Schreiberhand stammenden Vertragstext „Die k: und k: Direktion des k: k: Hofopern theaters.“ hat der Direktor eigenhändig mit „Mahler“ unterzeichnet, wobei die Tinte etwas verlaufen ist. - Trotzdem leider von einem verantwortungslosen Verehrer aus dem Vertragsformular (von dem auf der Rückseite einige Wörter erhalten sind) herausgeschnitten.

Abbildung



2571

2572 Massenet, Jules, franz. Komponist (1842-1912). Eigh. Musikmanuskript m. U. „J. Massenet, août / 83“. 1 S. 4to. O. O. August 1883.

450 €

„Tempo di Marcia Funebre“. 8 Takte auf 6 Systemen. Trauermarsch zum Gedenken der Opfer des Erdbebens in Ischia (Italien), August 1883. - Leicht gebräuntes Papier.

Abbildung

2575

2573 - Sammlung von 8 eigh. Briefen und 1 Postkarte m. U. Zus. 15 S. Verschied. Formate. 1885-1910.

500 €

An verschiedene Adressaten. Interessante Sammlung mit vielfältigen Äußerungen des Meisters in musikalischen Angelegenheiten: **I.** Dankschreiben an **Georg Goltermann**, Kapellmeister am **Stadttheater Frankfurt a. M.** „... aussi suis-je encore plus touché des sentiments que vous me témoignez - c'est non seulement pour moi une grande faveur d'avoir été ainsi accueilli par le *public de Francfort*, mais c'est un bonheur inestimable que d'avoir été présenté par un maître tel que vous! - Le succes, je vous le dois, et je vous en témoigne ma plus vive gratitude ... Je vous demande ... de faire agréer mes hommages reconnaissants à Madame Schroeder, une très grande et très belle artiste!! ...“. - Mit Umschlag. (25.VI.1885). - **II.** An einen „confrère et ami“ über eine bevorstehende Reise (25.XI.1895). - **III.** Lob für ein Orchester: „Bravo, Bravissimo!“ (23.IX.1902). - **IV.** Dankt einem „très cher ami“ (vielleicht dem Librettisten Catulle Mendès) wärmstens für „des soins constants que vous avez donné à notre *‚Ariane‘*“ (1906). - **V.** An einen befreundeten Dirigenten. „... dans le programme du Concert que vous dirigez à l'Euterpeia vous pensez à moi ... j'en suis très touché! Merci, Merci!“ (15.XII.1906). - **VI.** An einen „cher et excellent ami“. Dankt ihm für die Mitteilung des Resultates „du Bis désiré“ und fragt: „Quand donc vous aurai-je en face de cette mesure.“ Es folgt ein dreitaktiges **Musikzitat** (9. Mai o. J.). - **VII.** Dankt einem Komponisten für die Widmung eines Werkes und berichtet über ein geplantes Treffen mit dem Verleger Hartmann „... puis nous prendrions jour pour nous rencontrer en face d'un piano sans être geni par le public inévitable dans un magasin ...“. - **VIII.** Ansichts-Postkarte mit einem Foto seines Schlosses Egreville. - **IX.** An einen Präsidenten und die Mitglieder des Kommunalrates für die Schönen Künste. Er habe erfahren, daß sein „excellent confrère“ Wilhelm Crotto ein Kandidat sei für die Musik-Professur an einer der beiden normalen Schulen in Lüttich. Er könne ihn als meisterhaften Musiker wärmstens empfehlen (27.V.1910). - Beiliegend ein eigh. Umschlag, gerichtet an „Willy Crotto, directeur des Concerts Populaires“ in Lüttich. - 1 Brief mit Eingangsstempel; teils leichte Gebrauchs- oder Montagespuren.

Abbildung

2574 Niemann, Albert, Tenor, einer der bedeutendsten Wagner-Sänger, sang die Titelrolle in der legendären Pariser „Tannhäuser“-Premiere, war der erste „Siegmund“ in Bayreuth (1831-1917). Eigh. Brief m. U. „A Niemann“ und Adresse. 1 S. Gr. 4to. „Hannover“ (recte: Magdeburg) 30.III.1858.

220 €

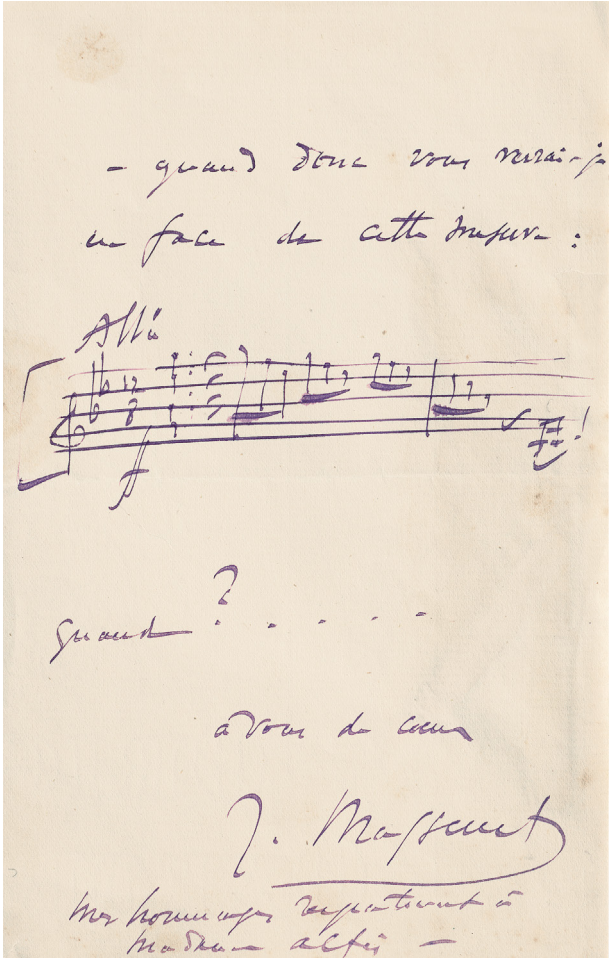
An Emilie Springer (1829-1862), Direktorin des Magdeburger Stadttheaters. „... Es thut mir unendlich leid Ihnen anzeigen zu müssen, daß ich mich heute für die Vorstellung des *Propheten* zu indisponirt fühle, weshalb ich höflichst bitten mögte, die nöthigen Anstalten für eine andre Vorstellung zu treffen ...". - Der Brief ist offenbar versehentlich in „Hannover" datiert (wo Niemann engagiert war), denn er ist auf Papier des „Hotels zur Stadt Braunschweig" in Magdeburg geschrieben, wo sich Niemann zweifellos bei seiner Abfassung aufhielt, wie aus dem „hier" bei der Adresse ersichtlich ist. - Dabei: **Gustave Roger,** gefeierter franz. Opernsänger, der erste „*Prophet*" in der Pariser Uraufführung (1815-1879). Eigh. Brief m. U. „G. Roger". 1 S. Gr. 4to. Paris 12.IV.1851. - An einen Minister, den er zu seiner Benefizvorstellung in der „Académie Nationale de Musique" einlädt. - Dazu ein (durch Druckerschwärze etwas beeinträchtigtes) lithogr. Porträt Rogers aus der Zeitschrift „Le Monde dramatique". - Ferner beigegeben: **Opernsänger.** 4 signierte Porträtfoto-Karten. 1928-1962. - Vorhanden: **Michael Bohnen** (als Napoleon III.), **Richard Mayr** (als Baron Ochs von Lerchenau), **Leo Schützendorf** und **Grete Stückgold.** - Jeweils original-photographische Abzüge mit Signatur auf der Bildseite. - Zus. 7 Teile.

2572

2575 **Paderewski, Ignacy,** poln. Klaviervirtuose und Komponist, kurze Zeit auch poln. Ministerpräsident und Außenminister (1860-1941). Porträt-Photographie mit eigh. Widmung und Signatur „J. J. Paderewski" auf der Bildseite. Auf Karton gewalzt. 16,5 x 10,6 cm (Kabinett-Format). Dresden 23.V.1901.

300 €

„Zum freundlichen Andenken an J J Paderewski. Dresden 23/5 1901". Die Aufnahme des Bonner Ateliers Jean Baptiste Feilner zeigt den Künstler in Halbfigur und im Profil, sitzend, die Hände auf dem Schoß. - Dabei: **4 weitere Kabinett-Photos** mit Widmung oder Signatur: der große Charakter-Schauspieler **Josef Kainz** (Rollenbild; auf der Rückseite: „Wenn ich noch ein paar komische Rollen spiele, wird dem Publikum das Lachen schon vergehen. Josef Kainz, Berlin, Dez. 96"). - Der Schauspieler, Regisseur und Münchener Hoftheater-Intendant **Ernst von Possart** (Rollenbild als „Napoleon" und Zivilbild mit Signatur und rückseitigem Motto: „Im Glück halt' Haus / Im Leid halt' aus! ... München 1898"). - Der Schauspieler und Theaterleiter **Ludwig Barnay**, Mitbegründer des Deutschen Theaters in Berlin und der Bühnengenossenschaft (Brustbild, mit zahlreichen Orden geschmückt; Goethe-Zitat und Signatur, Februar 1898). - Schöne, repräsentative Aufnahmen bedeutender Ateliers (Hanfstaengl, Schaarwächter, Höffert), davon 2 mit Goldschnitt.
Abbildung



2573

2576 - Porträt-Photographie mit eigh. Signatur „J J Paderewski" auf der Bildseite. Auf Karton gewalzt. Goldschnitt. 20,8 x 10,3 cm. O. O. (ca. 1901).

450 €

Die Aufnahme in ungewöhnlichem Schmal-Hoch-Format aus dem Bonner Atelier Rumpff & Co. zeigt den Künstler im Mantel und in ganzer Figur, hinter zwei Stühlen stehend. - Die rechte untere Ecke des Kartons ist unter dem Bild abgebrochen. - Dabei: **2 Kabinett-Photos** und 1 Visit-Photo**,** alle mit Widmung der Dargestellten: Die Opernsängerin **Marcella Sembrich,** eine der bedeutendsten Sopranistinnen der Operngeschichte („Der sehr geehrten liebenswürdigen Frau Döring zur freundlichen Erinnerung an Marcella Sembrich-Stengel, Wien 18.1.87"). - Der Opernsänger **Francisco d'Andrade** (Rollenbild als *Don*

2576

Giovanni mit Aufschrift „Souvenir de Francisco d'Andrade" auf der Bildseite und Zitat aus *Don Giovanni* auf der Rückseite, Berlin August 1887). - Die Klaviervirtuosin **Sophie Menter**; rückseitige französ. Widmung, 11.I.1884). - Zwei der Kabinettphotos entstammen den Berliner Ateliers Schaarwächter und E. Bieber.
Abbildung

2577 Reutter, Otto, genialer Kabarettist, Gesangskomiker, Komponist und Autor zeitkritischer und humorvoll-philosophischer Couplets, Star aller großen deutschen Varietés, trotz seiner politisch konservativen Gesinnung u. a. von Kurt Tucholsky bewundert (1870-1931). Sammlung von 10 eigh. Briefen und 3 illustrierten Postkarten m. U. „Otto Reutter", „O. R." oder „Otto". Zus. ca. 22 S.; die Briefe mit gedrucktem (wechselndem, 1 gestempelten) Briefkopf; 4 Briefe und 2 Karten mit Reutters Porträt. Verschiedene Formate. Gardelegen, Braunschweig, Hannover, Hamburg, Mannheim und Berlin 1909-1913.

450 €

An seinen Freund Adolf Neuberger in Berlin, der während Reutters umfangreichen Gastspielreisen dessen Angelegenheiten in Berlin besorgt und z. T. wohl auch als Agent für Reutter tätig ist: es geht um Zahlungen verschiedener Art, Versand von Plakaten, Austausch von Informationen und vielerlei Dienste und Erledigungen. Einige Zitate aus den meist undatierten Briefen: „... Meinen Prozeß habe ich in I. Instanz gewonnen, aber das Apollotheater legt Berufung ein u. ich habe nun die ganze Schererei noch einmal. Hoffentlich habe ich auch in der II. Instanz Glück, obwohl das Apollotheater insofern im Vorteil ist, weil es am Platze ist u. seinen Anwalt ganz anders informiren kann, während ich schon längst wieder fort bin ... Du lockst Einem immer das Geld aus der Tasche. Ich hatte mir fest vorgenommen, kein Geld mehr zu senden, aber Deine freundl. Mahnung veranlaßt mich, mich nochmals in das Unabänderliche zu fügen ... Daß Du viel zu thun hast, freut mich sehr. Dadurch scheint der trübe Tag, an dem auch Du mich - übrigens ohne Erfolg - anpumpst und dadurch meine so aufrichtige Freundschaft verlierst, in weitere Ferne gerückt ...". Ihr „Gretchen" habe ihn „mit einem kurzen Brief und einer Ansichtskarte beglückt, deren Raum hauptsächlich durch ein großes Bild und durch Georg Schindler's vorsintflutliche Handschrift ausgefüllt war. Sage doch Schindler, er möge nächstens immer *dabei* schreiben, was er geschrieben hat, man kann es sonst nicht lesen ... Bin auch am 1. März noch hier u. trete noch einmal hier auf. 2. u. 3. in Bonn, 4. in Siegen i. W., 5., 6. und 7. in Gießen. 8. bis 15. in Halle, Walhalla -Theater ... Hilf nur Gr.[etchen?] ein wenig, falls sie Deiner bedarf. Es will mir immer noch nicht in den Sinn, daß Schlachtensee der richtige Ausweg war ... [nach 1909 aus Hamburg:] Sage bitte *Niemand*, wo ich bin. Sage einfach, Du habest meine Postsachen nach Lehrte nachgeschickt, dort sei ich aber anscheinend auch nicht mehr. Wahrscheinlich reise ich nach Paris ... Nach Berlin möchte ich nicht kommen, denn es widerstrebt mir, in allen Caféhäusern über den Klatsch u. Tratsch in den Fachblättern, der *nicht* durch mich verschuldet ist, ausgefragt zu werden. Möchtest Du nicht nach *Dortmund, Olympia-Theater* ... 100 Litho's frankiert, ohne Nachnahme senden lassen? ... Wohin ich von hier aus fahre, ist mir noch ein Rätsel ... Ich kann nicht anders - meiner letzten Bestellung *vor* Deiner Abreise schließt sich die erste Bestellung *nach* Deiner Erholungstour an. Kannst u. willst Du nicht veranlassen, daß an die Direktion des Albert-Schumann-Theater's in Frankfurt am Main 300 Plakate mit dem großen Kopf (also nicht das rote O und nicht die Karrikatur) ... gesandt werden ... Habe hier viel mit Ordnung meiner Privat-Angelegenheiten zu thun - außerdem viel Besuch aus der Heimath, und ferner ein ziemlich anspruchsvolles Liebes-Verhältnis ...". - Einige Faltenrisse und andere kleine Randschäden; 1 Eckabriss mit etwas Textverlust.

2578 Rossini, Giacchino, ital. Komponist (1792-1868). Doppel-Porträt des Meisters auf einem Quer-folio-Blatt mit eigh. Widmung u. U. „G. Rossini". 2 Lithographien von Lemoine nach einer Photographie von Numa Blanc, Paris 1860, und nach einem Gemälde des Wieners Mayer, Neapel 1820. Beide gedruckt von Bertauts in Paris. Blattgr. 40 x 53 cm. Von Rossini mit Bleistift gewidmet und datiert „Passy de Paris 1864".

4.000 €

Sehr ungewöhnliches Objekt: Zwei schöne Porträts des Komponisten im Oval, die den Künstler im Alter von 68 und 28 Jahren zeigen, nebeneinander auf einem Großfolio-Karton lithographiert und von Rossini mit einer eigenhändigen Widmung versehen: „Souvenir de Reconnaissance offert à Mr Cazaux de l'opera. P. Rossini". - Der Bassbariton Antoine Cazaux, der 1859 an der Pariser Großen Oper debutiert hatte, sang u. a. den Landgrafen Hermann 1861 in der Pariser Skandal-Aufführung von Wagners *„Tannhäuser"*.
Abbildung

2578

2579 Schneider, Louis, Berliner Hofschauspieler, fruchtbarer Bühnenautor, Übersetzer und Publizist, Vorleser Friedrich Wilhelms IV., Hofrat, bedeutender Theater-, Militär- und Lokalhistoriker (1805-1878). Eigh. Brief m. U. „L Schneider“ und Adresse. 1 S. Doppelblatt. Gr. 8vo. (Berlin), „Freitag früh“ (vor 1848).

150 €

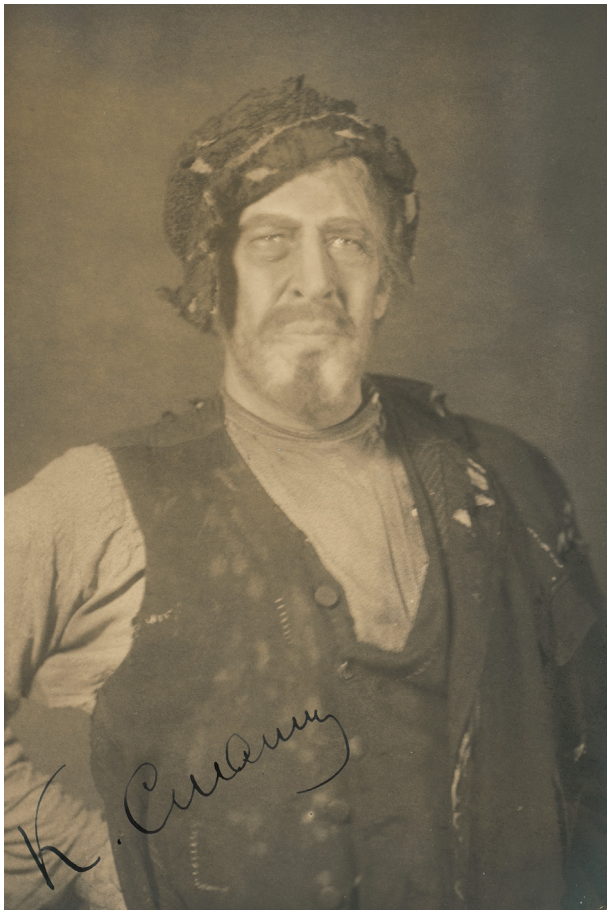
An den „Geheimen Calentator-Ritter Herrn Hansmann“, Vorstandsmitglied der „Gesellschaft der Wasserfreunde“, einer heiteren Vereinigung ähnlich dem „Tunnel über der Spree“, der ihn zu einem Vergnügungs-Ausflug eingeladen hatte. „... Versteht sich komme ich. Bringe auch Amüsements Vorrath mit. Wird ein Klavier u. dazu gehöriger Spieler da sein? - Da kein Theater an jenem Tage ist, so kann auch keine Abhaltung eintreten ...“. Schneider unterzeichnet als „L Schneider, Hof-Comediant“. - Unten ein Vermerk des Empfängers: „Geantwortet daß Jul. Schnedke [?] und ein Instrument dort sein werden. Hansmann 29/7“. - Dabei: **Derselbe.** Manuskript von Kopistenhand, einschl. der Unterschrift „L: Schneider“ am Schluß. 12 Bl., davon 23 S. beschrieben. 4to. Geheftet, ohne Umschlag. Berlin 1843. - *„Humoristische Tischrede zum Besten der hochlöbl: Gesellschaft der Wasserfreunde im Februar 1843. vorgetragen vom Verfasser, dem königl. Schauspieler Herrn L: Schneider.* Zur Abschrift gestattet als Unterstützung dem Copisten Hr: Koch, Niederwallstr: 13. Hof, 3 Tr:“ - In Schneiders spaßiger Rede über alle Aspekte des Wassers heißt es am Schluß: „... Sie sehen, meine Herren, daß auch ich mich bemüht habe, mein Quantum Wasser heut beizutragen. - Herr Hansmann sprach seinen einstimmigen Wunsch aus, von dem vielen Wäßrigen, was ich hervorbringe, auch etwas für das heutige hocherfreuliche Fest zu Papier zu bringen - und ich konnte ihm mein Wasser nicht abschlagen ...“. - Der Brief mit Ausriss am Adressblatt durch das Öffnen der Versiegelung. - Bei der Broschüre die Heftung gelockert; Seite 1 leicht fleckig; sonst gut erhalten. - Hübsches Beispiel für Berliner Vereins-Geselligkeit im Vormärz.

2580 Stanislawski, Konstantin S., russ. Schauspieler, Regisseur, Theater-Reformer und -Pädagoge (1863-1938). Rollenfoto mit eigh. Signatur „K. Stanislawski“ (russisch) auf der Bildseite. 17 x 11,2 cm. O. O. (wohl um 1925).

300 €

Seltene Aufnahme, die den berühmten Theaterreformer und Gründer des Moskauer Künstlertheaters im Brustbild zeigt.

Abbildung Seite 188



2580

2581 Strauß-Familie und -Interpreten. 10 Autographen. 1911-1937.

200 €

Vorhanden: **1.) Adele Strauß:** Foto eines gemalten Porträts, mit eigh. Widmung. - **2.)** Ihre Signatur „Frau Johann Strauß“ auf dem Blatt eines Gästebuchs, zusammen mit Signaturen von **Jackie Coogan, Dr. Julius Korngold** und anderen (1924). - **3.)** Ihre Signatur auf einem anderen Albumblatt, zusammen mit den Signaturen von Johann Strauß‘ jun. sowie dem Maler Josef Jungwirth, Lea Reinhart, Elisabeth Jung und der Schauspielerin Helene Odilon (1923). - **4.) und 5.) Johann Strauß (Enkel):** 2 gedruckte, aber signierte Porträtfoto-Postkarten. - **6.)** Seine Signatur auf einem Gästebuch-Blatt, zusammen mit Maria Bard, Wilhelm von Scholz, Dr. Wilhelm Stekel (Psychoanalytiker) und anderen (1928). - **7.)** - **10.) Alexander Girardi** (kreierte zahlreiche Rollen in Operetten von Strauß, Millöcker, Ziehrer etc.): 4 signierte Porträt-Postkarten, teils Rollenbilder (1 Bildseite etwas fleckig). - Dazu 2 nicht signierte Porträtkarten Girardis. - Insgesamt 12 Teile.

2582 - Porträtfoto (Postkarte) mit eigh. Signatur „Dr. Richard Strauss“ auf der Bildseite. O. O. (ca. 1910).

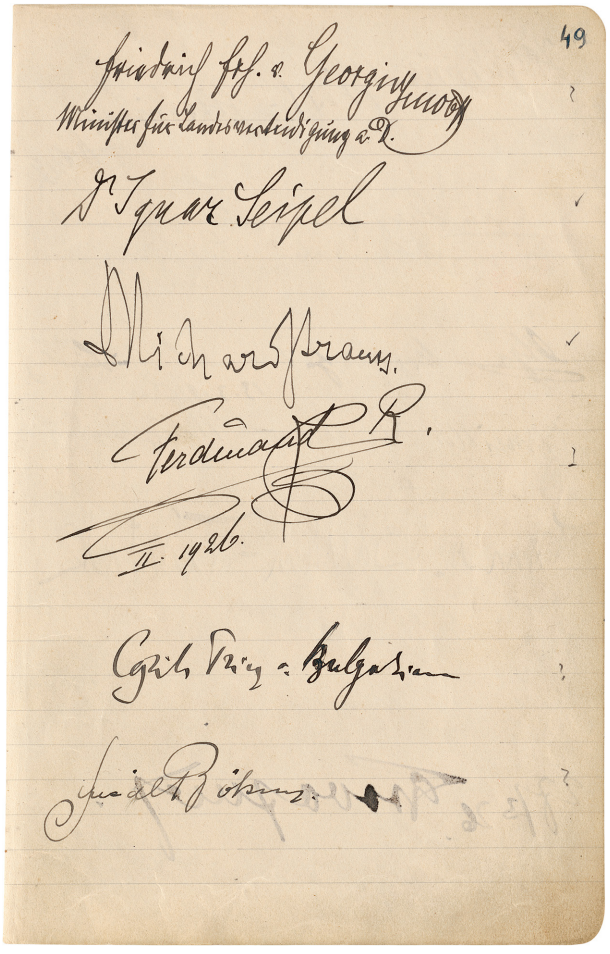
300 €

Die Aufnahme des Ateliers Albert Meyer (fotogr. Orig.-Abzug) zeigt den Künstler im Kopfbild en face. Die auf dunklem Untergrund mit Blei- oder Kopierstift geschriebene Signatur ist am besten bei schräger Draufsicht zu erkennen.

2583 Strauss, Richard, Komponist und Dirigent (1864-1949). 1 eigenhändiger Satz, ausgeschnitten und auf eine eigh. Postkarte seiner Ehefrau Pauline Strauss-de Ahna montiert. (Garmisch 30.V.1921).

250 €

An die Sängerin **Maria Ivogün** in München. Pauline Strauss schreibt ihr: „... Da ich von Ihrer Angelegenheit berichtete, bekam ich vorgestern darüber diesen kurzen Bescheid, den ich Ihnen hiemit mitteile; damit scheint mir das Missverständniss behoben; hoffentlich telefoniren Sie uns mal Ihre Ankunft hierher! [Karl] **Erb** *sang* sehr edel den Achilles! ...“. Den genannten „Bescheid“ von Richard Strauss hat sie ausgeschnitten und auf die Karte geklebt: „Fall Ivogün schleierhaft: da ich doch an Gattigasazza [d. i. **Giulio Gatti-Casazza**] geschrieben u. sie als erste lebende *Zerbineta* empfohlen habe.“ - Der Opernsänger Karl Erb vermählte sich in diesem Jahr mit Maria Ivogün. Giulio Gatti-Casazza (1869-1940) war ab 1898 an der Mailänder Scala, dann von 1908 bis

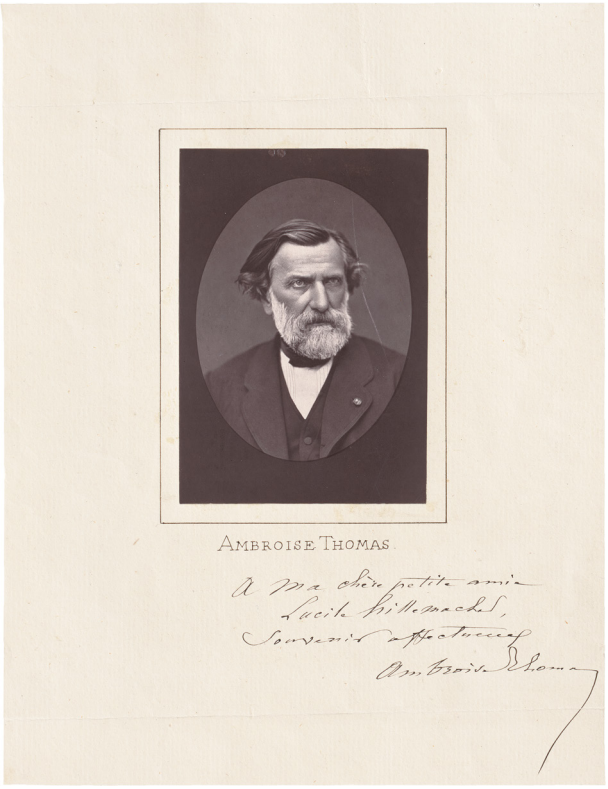


2583

1935 Operndirektor an der New Yorker Metropolitan Opera. - Etwas leimfleckig vom Aufkleben des Brief-Ausschnitts. - Dabei: **Richard Strauss.** Eigh. Signatur „Dr. Richard Strauss“ auf einem sep. Blatt eines Gästebuchs, zusammen mit 12 Signaturen weiterer Beiträger. (2 S.) 21,5 x 14 cm. O. O. (1926). - Außer Richard Strauss haben sich der im Coburger Exil lebende König **Ferdinand I. von Bulgarien** (1861-1948) und sein Sohn Kyrill (1895-1945) eingetragen, der zum Ende des Zweiten Weltkriegs als Vorsitzender des bulgarischen Regentschaftsrates von den Kommunisten abgesetzt, zum Tode verurteilt und hingerichtet wurde. Ferner der österreichische Bundeskanzler **Ignaz Seipel** (1876-1932), der österr. General und Verteidigungsminister **Friedrich Freiherr von Georgi** (1852-1926), **Thyra** Herzogin von Cumberland, Prinzessin von Schleswig-Holstein-Sonderburg, Prinzessin von Dänemark, Prinzessin von Hannover und Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg (1853-1933), ihre Tochter **Olga** Herzogin zu Braunschweig-Lüneburg (1884-1958) und andere. - Strauss in vielfältig illustrer Gesellschaft.
Abbildung

2584 Thomas, Ambroise, französ. Komponist, Direktor des Pariser Konservatoriums, vor allem erfolgreicher Opernkomponist, Kommandeur der Ehrenlegion (1811-1896). Porträt-Fotografie mit eigh. Widmung auf dem Untersatzblatt. 27,5 x 21 cm (Bildformat 12,5 x 8,5 cm). O. O. u. J.
200 €

„A ma chère petite amie Lucile Hillemacher, Souvenir affectueux Ambroise Thomas.“. - Kleiner Kratzer auf dem Fotopapier. - Dabei: **Derselbe.** Eigh. Brief m. U. „Ambroise Thomas“. 2 ¾ S. 8vo. Paris 18.VI. 1894. - Liebenswürdiger Dankesbrief an den Verleger Ricordi in Mailand, der ihm wohl zu einer Aufführung gratuliert hatte. „... Depuis un mois je suis débordé, accablé par mille affaires et par la Présidence de mes Jurys d'examens du Conservatoire ... J'ai été très sensible à votre bien aimable lettre et à vos félicitations qui me sont précieuses ... Madame Ambroise Thomas se joint à moi et me charge de la rappeler à votre bon souvenir. Veuillez faire agréer mon hommage à Madame Ricordi ... Avec cette lettre je fais partir ma photographie que vous avez eu l'amabilité de me demander et que je suis heureux de vous offrir.“ - Mit Briefkopf „Conservatoire National de Musique et de Déclamation. Cabinet du Directeur“. - Ferner ein **weiterer eigh. Brief** von Thomas (6.III.1886) an einen Freund: „... Maurel [wahrscheinlich der Bariton Viktor Maurel] demande qu'on lui recede sa partition le plus tôt possible. Ne lui donnez pas de pretexte à retard. Priez donc Mengin de prendre testement les doubles notes et variantes dont il a besoin ...“. - Zus. 3 Teile.
Abbildung



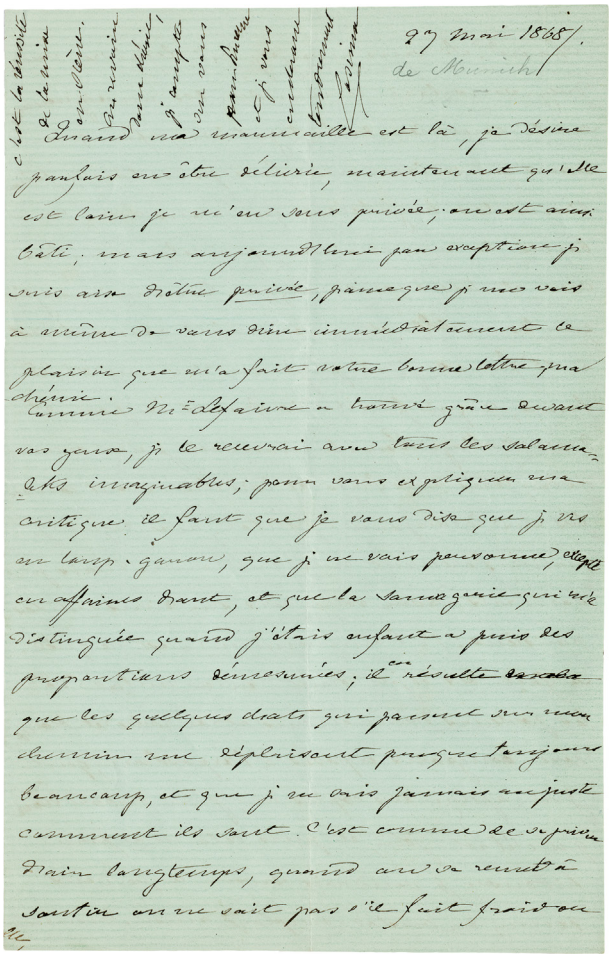
2584

2585 Wagner, Richard, Komponist und Dirigent (1813-1883). Eigh. Namenszug „Richard Wagner“. Rückseitig bedruckter Ausschnitt aus einem Rundschreiben an die Interessenten an seinem Bayreuth-Projekt. 3 x 9,8 cm. O. O. (um 1873).
600 €

2586 Wagner, Cosima, Tochter Franz Liszts, geschiedene v. Bülow, Richard Wagners Ehefrau (1837-1930). Eigh. Brief m. U. „Cosima“. In franz. Sprache. 4 S., eng beschrieben. Doppelblatt. Gr. 8vo. (Zürich 24.XI.1867).
900 €

Umfangreicher Brief an ihre Halbschwester, die Journalistin und Schriftstellerin Claire de Charnacé, geb. d'Agoult (1830-1912). Über viele Themen, darunter der Bruder Daniel. „... Si Daniel est une bonne nature il se tirera bien à son internat, et comme on est bien pour vous à la rue des Postes on lui donne un meilleur exemple qu'on ... lui donnerait peut-être à un Lycée impérial ... Pouvez vous faire et entendre un peu de musique? Parlant musique je vous suis bien reconnaissant d'avoir voulu faire le croquis de **W.[agner]**, il ne s'est arrêté que huit jours à Paris qui lui a horriblement déplu, figurez-vous. Bêtises, exposition, hôtel, magazins, tout lui a été odieux; et il s'en est retourné au résort. Je suis désolée d'avoir perdu ce naquis, car les photographies ne me satisfont jamais qu´à moitié. Figurez vous que je voudrais que vous vous reussirez pour tout de bon à la peinture. Wer mit einem Talent zu einem Talent geboren ist, findet darin die höchste Befriedigung, dit le grand **Goethe** ...“. - Beschäftigt sich mit Claires literarischer Tätigkeit und füllt dann die zweite Hälfte des Briefes mit ausführlichen philosophischen Betrachtungen; Schopenhauer und Erasmus werden erwähnt. - Wagners Paris-Reise dauerte vom 28. Oktober bis 4. November; er besuchte die Weltausstellung an ihrem letzten Tag. - Der gehaltvolle Brief ist ein Beleg für die geistig überaus rege und belesene Persönlichkeit Cosimas.

2587 - Eigh. Brief m. U. „Cosima“. In franz. Sprache. 4 S. auf grünem Papier, eng beschrieben. Doppelblatt. Gr. 8vo. (München) 27.V.1868.
1.100 €



2587

Ebenfalls umfangreicher Brief an Claire de Charnacé. Über viele Themen, z. b. dass sie für die von Claire besorgte Ausgabe von *„Tausend und Eine Nacht“* 25 francs statt 15 bezahlt habe, weil 10 franncs Porto hinzukamen. Sie habe im Moment nicht das Bedürfnis, Kleidung zu kaufen, bestellt aber verschiedene Artikel aus Paris. „... Pour le moment je n'ai aucun désir; tous mes frais de toilette se sont concentrés sur le chapeau-paletôt, avec lequel je ... fierement mes vieillaines ...“. Geht dann auf die aktuelle europäische Politik ein, die Debatten im Senat über Materialismus, Spiritualismus, „le bon Dieu, l'âme et le corps“, die Diskussionen über Juden und Jesuiten und „l'abaissement du niveau intellectuel de la France, tous mes voeux sont pour la consolidation de la confédération. Nous avons fêté ici hier le cinquantième anniversaire de la Constitution; toute la ville était paraisie, il y a eu une procession aux flambeaux, et beaucoup de vivats ...“. - Beiliegend ein frankierter Briefumschlag (Bayern 12 Kreuzer) mit Stempel München, 15. Dezember 1867, der nicht zu dem Brief gehört.

Abbildung

„...es ist möglich, dass die Juden das auserwählte Volk Gottes sind, meines sind sie nicht...“

2588 - Eigh. Brief m. U. „Cosima“. In franz. Sprache. 4 S., auf rosafarbenem Papier eng beschrieben. Doppelblatt. Gr. 8vo. Mit frankiertem Umschlag. (Tribschen) 24.VIII.1868.

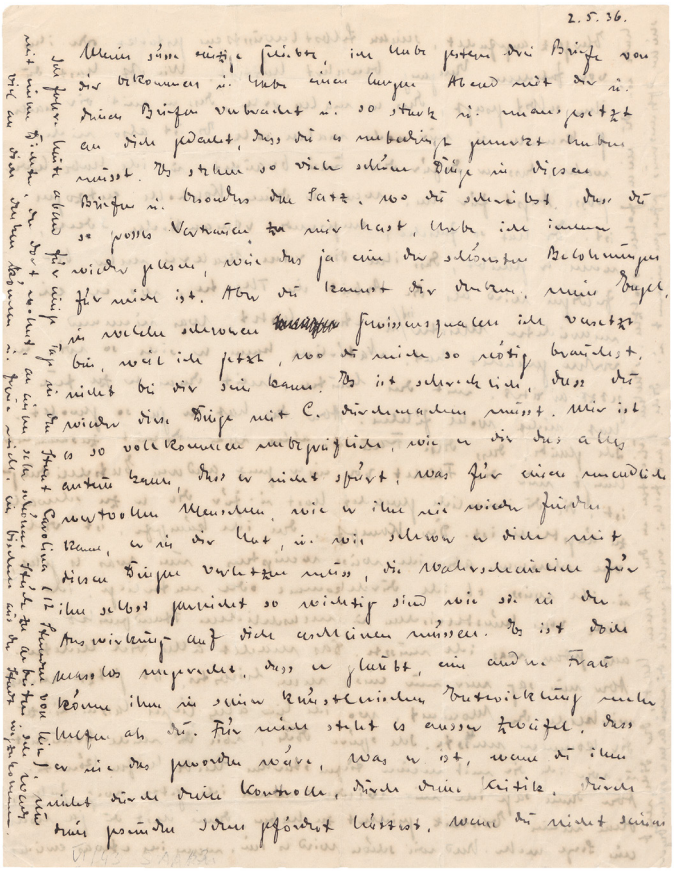
900 €

Umfang- und inhaltsreicher Brief, an ihre Halbschwester Claire de Charnacé gerichtet, über verschiedenste Themen, Politik, Richard Wagner, Königin Victoria, Napoleon III., Erziehung ihrer Töchter und manches andere. Der Brief enthält eine Einladung, sie in der Villa in Luzern zu besuchen. Sie bietet Claire de Charnacé die Unterbringung im Haus in Tribschen an, wo Wagner den ersten Stock, Cosima das Erdgeschoss bewohnte. Cosima erwähnt einen Zahnarztbesuch in Basel, Ausflugspläne nach Italien und reflektiert die politische Lage: „Ich glaube nicht, dass Sie falsch liegen, wenn Sie nicht an die Dauer des Bonaparte Regimes in Frankreich glauben, aber ich frage mich, ob wir viel dabei gewinnen, wenn sich etwas ändert“ (im Original: „... je ne crois pas que vous voyez faux en ne croyant pas à la durée du regime bonaparte au France, mais je me demande si on gagnera grand chose à un changement...“). „Ich gestehe Ihnen, dass ich die Politik für das Verabscheuungswürdigste und das Dümmste halte, womit man sich beschäftigen kann, denn man kann nichts machen. Il mondo va da sé...“ (im Original: „Je vous avoue que je trouve la politique la chose la plus odieuse et la plus sotie dont on puisse s'occuper ...“).
Erwähnung findet ebenfalls der Aufenthalt der Königin Viktoria (1819-1901) in Luzern und die damit verbundene Anwesenheit von vielen Polizeispitzeln in der Stadt. Die britische Monarchin suchte in der Schweiz für einige Zeit inkognito als Countess of Kent vom 7. August 1868 an mit ihren Kindern nach etwas Erholung und Ablenkung. Darüber hinaus wird die geplante *Rienzi*-Aufführung 1869 in Paris angesprochen: „... Le Cte. Guy a bien fait de ne pas s'adresser directement à Hans [von Bülow, ihren Noch-Ehemann]; il n'avait pas été le bienvenu. C'est Pasdeloup qui a *Rienzi* et qui très probablement aura *Lohengrin* si Pomin ne le décide pas. En attendant on se met ... aussi en Italie, et tout ce vivement en faveur de **Wagner** est une des choses les plus singulières que j'ai vues ...“.
Schließlich kommt sie noch auch auf die Kindererziehung zu sprechen. Die Töchter hätten noch kein Wort des Katechismus gelesen, und im Zusammenhang mit dem Geschichtsunterricht ihrer Töchter zitiert sie den Philosophen Arthur Schopenhauer: „Schopenhauer dit quelque part: ‚es ist möglich dass die Juden das auserwählte Volk Gottes sind, meines sind sie nicht.‘, et je suis de son avis ...“.

2589 - Diktierter Brief m. eigh. Unterschrift „C Wagner“. $2^1/_2$ S. Kl. 4to. Bayreuth 7.I.1905.

120 €

An einen Kammerherrn, wahrscheinlich Freiherrn von Rosenberg, mit Dank für Neujahrsglückwünsche. „... Sie konnten mir nichts Erfreulicheres sagen, als Ihre Theilnahme an der Bewegung zu Gunsten der Stipendienstiftung, und ich bitte Sie, hierfür, sowie für Ihre wohlwollende Gesinnung für meine unbedeutende Person den Ausdruck meiner Erkenntlichkeit entgegen zu nehmen ...“. - Rosenberg, preußischer Kammerherr, war erster Vorsitzender des „Allgemeinen Richard Wagner-Vereins“. Unter seiner Leitung hatte der Verein die 1882 gegründete Richard-Wagner-Stipendienstiftung erheblich gefördert; das Stiftungsvermögen war 1904 auf 125000 Reichsmark angewachsen. - Gelocht.



2590

2590 Weill, Kurt, Komponist (1900-1950). Eigh. Brief ohne Unterschrift, nennt sich jedoch im Schlußsatz den „Armen Kurt“. 2 S. Gr. 4to. New York 2.V.1936.

2.500 €

Aus dem Exil an seine „süsse einzige Geliebte“ Erika Neher (1903-1962), die Frau seines Freundes, des Bühnenbildners Caspar Neher in Deutschland. - Weill war emigriert und hatte sich ein Jahr zuvor in New York niedergelassen: „... ich habe gestern drei Briefe von Dir bekommen u. habe einen langen Abend mit Dir u. Deinen Briefen verbracht u. so stark u. unausgesetzt an Dich gedacht, dass Du es unbedingt gemerkt haben musst ... du kannst dir denken, mein Engel, in welche schweren Gewissensqualen ich versetzt bin, weil ich jetzt, wo du mich so nötig brauchst, nicht bei dir sein kann. Es ist schrecklich, dass du wieder diese Dinge mit C[aspar Neher] durchmachen musst. Mir ist es so vollkommen unbegreiflich ... dass er nicht spürt, was für einen unendlich wertvollen Menschen, wie er ihn nie wieder finden kann, er in dir hat, und wie schwer er dich mit diesen Dingen verletzen muss, die wahrscheinlich für ihn selbst garnicht so wichtig sind wie sie in der Auswirkung auf dich erscheinen müssen. Es ist doch masslos ungerecht, dass er glaubt, eine andere Frau könne ihm in seiner künstlerischen Entwicklung mehr helfen als du. Für mich steht es ausser Zweifel, dass er nie das geworden wäre, was er ist, wenn du ihm nicht durch deine Kontrolle, durch deine Kritik, durch deine gesunden Ideen gefördert hättest ... Er hat so falsche ungesunde, romantische Ideen, wenn er glaubt, dass ihn die reine Malerei mehr befriedigen wird als die Arbeit im Theater, wo er ein unerreichter Meister ist u. etwas leistet, was niemand vorher gemacht hat ... Der Kampf, den ich kämpfe, ist viel viel schwerer, aber ich weiss wenigstens, um was es geht, und ich weiss, ob ich durchkomme oder unterliege, ich habe vom künstlerischen und menschlichen Standpunkt aus getan was ich musste ... Ich spüre ... wie du mich brauchst und wie ich dir mit meiner tiefen starken Liebe helfen könnte. Aber dann sage ich mir wieder: wenn ich jetzt weg fahre, ohne meine Existenz gesichert zu haben, dann hast du ja noch eine Sorge mehr. Und wie schön wird es sein, wenn ich etwas erreicht habe ... .“ - Kurt Weill und seine Frau Lotte Lenya hatten zahlreiche Affairen. „Ich glaube, wir sind das einzige Ehepaar ohne Probleme“, kommentierte Lotte Lenya und liess Kurt Weill sein „kleines Sexpony“ Erika Neher, die aber in Deutschand geblieben war. New York war für Weill und Lenya ein schwieriges Pflaster. Für seriöse Theater gab es in New York keinen Markt, und die Geldreserven waren bald aufgebraucht. Die berufliche Krise treibt die fragile Beziehung auseinander. Weill erneuert den Kontakt zu Erika Neher, mit der er schon in Deutschland ein Verhältnis hatte. Er schreibt ihr immer eindringlichere Briefe, bittet sie, zu ihm zu kommen. Doch die in Deutschland lebende Neher beendet abrupt die Beziehung. - Schwach gebräunt. Kleine Faltenrisse. - Eigenhändig und mit so schönem Inhalt sehr selten.

Abbildung

Register Autographen

A
Adam, Adolphe 2551
Albinus, Adrianus 2480
Allers, Christian Wilhelm 2506
Ancillon, Johann P. Fr. 2474

B
Bartók, Béla 2552
Beauclair, Gotthard de 2351
Benn, Gottfried 2352-2354
Berliner Theaterleute 2553
Berlioz, Hector 2554
Bernadotte, Jean Baptiste 2498
Bernhard, Thomas 2355
Beust, Friedrich H. Graf v. 2501
Bischoff, Friedrich 2356
Bismarck, Johanna von 2477
Bismarck, Otto Fürst von 2476
Böll, Heinrich 2357
Bonhoeffer, Dietrich 2479
Brod, Max 2358
Brust, Alfred 2359
Buber, Martin 2444
Bucher, Lothar 2478
Bulcke, Carl 2360
Bülow, Bernhard H. M.
Fürst von 2481
Bunsen, Christian K. J. v. 2482

C
Capek, Karel 2361
Chagall, Marc 2509-2511
Chambrier, Jean-François de 2414
Christian Markgraf von
Brandenburg 2475
Churchill, Sir Winston 2483
Clauberg, Claus 2555-2556
Clémenceau, Georges 2484-2485
Clergue, Lucien 2512
Cocteau, Jean 2362
Curtius, Ernst 2445

D
David d'Angers, Pierre Jean 2513
Defregger, Franz von 2514
Dichter, Schriftsteller,
Journalisten 2363
Dilthey, Wilhelm 2446
Dix, Otto 2515
Drewitz, Ingeborg 2364
Drouet, Juliette 2384
Du Bois-Reymond, E. 2447-2448
Dumas fils, Alexandre 2365
Durieux, Tilla 2558-2559
Dvorak, Antonin 2560

E
Edschmid, Kasimir 2366
Egk, Werner 2561
Einstein, Albert 2449
Erné, Nino 2367

F
Feininger, Lyonel 2507
Finsterlin, Hermann 2516
Flake, Otto 2368
Foerster, Ernst Joachim 2369
Forbin, Claude Comte de 2485a
Friedrich I. 2495
Friedrich Wilhelm I. 2496
Friedrich Wilhelm III. 2486-2487
Fries, Jakob Friedrich 2450-2451
Fürstenberg, Elisabeth
Fürstin zu 2488

G
Gaestebuch Haupt 2562
Gaestebuch Roeingh 2538
Gan, Peter 2370
Gautieri, Joseph 2375
Gebhardt, Eduard von 2517
Gesellschaft für schöne
Literatur 2371
Glaßbrenner, Adolf 2372
Goes, Albrecht 2373
Goethe, Johann W. von 2374
Grétry, André E. M. 2563
Großmann, Stefan 2564
Gulbransson, Olaf 2518
Gumlich, Christian Fr. 2557
Guthmann, Johannes 2541

H
Hagelstange, Rudolf 2377-2378
Hamburger Künstler 2529
Heckel, Erich 2519
Heine, Thomas Theodor 2520
Hemingway, Ernest 2379
Herkomer, Sir Hubert von 2521
Hildesheimer, Wolfgang 2380
Hindenburg, Paul von 2489
Hochadel 2490
Hoetger, Bernhard 2522
Hofmannsthal, Hugo von 2381
Hohenlohe-Schillingsfürst,
Chlodwig Fürst zu 2491
Holstein, Friedrich von 2492
Holthusen, Hans Egon 2382
Hügel, Carl Alexander von 2452
Hugo, Victor 2383

J
Jhering, Rudolf von 2453
Joachim, Joseph 2565
Jühlke, Ferdinand 2454
Jünger, Ernst 2385
Junghuhn, Franz Wilhelm 2455

K
Kaiser, Georg 2386
Kandinsky, Wassily 2523
Karwinski v. Karwin, W. F. v. 2456
Kaschnitz, M. L. 2387-2388
Keller, Gottfried 2389
Kerr, Alfred 2390
Kersting, Johann Adam 2457
Kessel, Martin 2391
Kesten, Hermann 2392
Kipphardt, Heinar 2393
Klabund 2394-2395
Kneip, Jakob 2396
Kolb, Annette 2397
Kraft, Werner 2398
Kreutzer, Conradin 2566-2567
Krolow, Karl 2399-2400
Krull, Germaine 2524
Kunsthistoriker u. -kritiker 2525

L
Lamartine, A. de 2401-2402
Laue, Max von 2458-2459
Lehmann, Wilhelm 2403
Lernet-Holenia, Alexander 2404
Lifar, Serge 2568
Lindenschmit, Wilhelm v. 2526
Liszt, Franz 2569
Lothar, Mark 2570
Lübeck 2493

M
Mahler, Gustav 2571
Mahler-Werfel, Alma 2405-2406
Maler, Graphiker, Bildhauer und
Architekten 2527-2528
Mann, Golo 2407
Mann, Klaus 2408
Mann, Thomas 2409
Marc, Franz 2530
Maria Theresia, Kaiserin 2494
Massenet, Jules 2572-2573
Mehring, Walter 2410
Meinhold, Wilhelm 2411
Meitner, Lise 2460
Meyerheim, Paul 2531
Micholitz, Wilhelm 2461
Münter, Gabriele 2532

N
Napoleon I. Bonaparte 2497
Napoleon III., Kaiser der
Franzosen 2499
Neutra, Richard 2533
Niemann, Albert 2574

O P
Oberländer, Adolf 2534
Paderewski, Ignacy 2575-2576
Paneuropa-Kongress Wien 1926
2500
Pasteur, Louis 2462
Payer, Richard 2463
Philippi, Rudolph A. 2464
Purrmann, Hans 2535

R
Reutter, Otto 2577
Richter, Ludwig 2536
Rilke, Rainer Maria 2412
Ringelnatz, Joachim 2413
Rodway, Leonard 2465
Roeder, Emy 2537
Rossini, Gioacchino 2578
Rückert, Friedrich 2415

S
Sander, August 2539
Schallück, Paul 2416
Scheffel, Joseph Victor von 2417
Scheper-Berkenkamp, Lou 2508
Schering, Emil 2439
Schiller, Charlotte von 2420
Schiller, Friedrich von 2419
Schinkel, Karl Friedrich 2540
Schneider, Louis 2579
Schweitzer, Albert 2466
Schweninger, Ernst 2467
Siemens & Halske, Wien 2468
Simson, Eduard von 2502
Soraya Esfandiary 2503
Spender, Stephen 2421
Stammbuch 2422-2437
Stanislawski, Konstantin 2580
Stöckhardt, Ernst 2469
Strauß, Johann (Sohn) 2581
Strauss, Richard 2582-2583
Strindberg, August 2438
Struck, Hermann 2542
Stuck, Franz von 2543

T U
Thelen, Albert Vigoleis 2440
Thomas, Ambroise 2584
Ting, Walasse 2544
Toulouse-Lautrec, H. de 2545
Trübner, Wilhelm 2546
Uhde, Fritz von 2547

W
Wackenroder, Heinrich 2376
Wagner, Cosima 2586-2589
Wagner, Richard 2585
Waitz, Georg 2470
Warburg, Otto 2471
Weill, Kurt 2590
Welk, Ehm 2441
Werner, Anton von 2418, 2548
Wilhelm I., Dt. Kaiser 2504
Wilhelm II., Dt. Kaiser 2505
Wright, Orville 2472

Z
Zeppelin, F. Graf v. 2473
Zille, Heinrich 2549-2550
Zola, Émile 2442
Zweig, Arnold 2443

Register Literatur

A
Adelung, Johann Chr. 2001-2004
Adimari, Alessandro 2005
Adorno, Theodor W. 2182
Aesop 2006
Aischylos 2007
Allerlei Kleinigkeiten 2200
Alxinger, Johann Baptist v. 2008
Andachstbilder 2248
Andachtsbild 2243-2245
Andachtsbilder 2246-2247, 2255, 2265, 2285
Appian 2009
Arendt (Hrsg.) 2010
Arnim, Ludwig Achim von 2011-2013

B
Balmoral series, The 2249
Balslev, Laurits 2014
Baudissin, Wolf H. von 2015
Bayle, Pierre 2016
Beaumont, Francis 2017
Bechstein, Ludwig 2018
Beier, Roland 2238
Béranger, P.-J. de 2019
Bernd, Christian S. Th. 2020
Beumer, Philipp Jakob 2202
Beytrag zu den Merkwürdigkeiten 2203
Bilderbuch 2204
Bilibin, Iwan J. 2205
Billet 2250-2251
Billets 2252-2253
Bloch, Ernst 2184
Bonnet, Charles 2022
Börne, Ludwig 2021
Brand, Theodor 2206
Breier, Eduard 2023
Brentano, Clemens 2024
Bucki, Nathan 2025
Burges, James Bland 2026
Butler, Samuel 2027

C
Caesar, Gaius Julius 2028
Cajetan, Thomas 2254
Campe, Joachim H. 2029, 2207
Canitz, F. R. L. v. 2030-2031
Carl, Ferdinand 2208
Castelli, Iganz Franz 2032
Cervantes, Miguel de 2033
Chapelain, Jean 2034
Chénier, Marie-Joseph 2035
Claudian 2036-2037
Cockton, Henry 2038
Colloquium Trium Principum Wormatiae 2039
Combe, William 2040
Commentarii collegii Conimbricensis 2183
Condillac, Étienne Bonnot de 2185-2186
Cooper, James Fenimore 2041
Crane, Walter 2209
Curtius Rufus, Quintus 2042

D
Dame mit blauer Schleife 2256
Dehmel, Richard 2210
Der ungläubige Thomas 2255
Desmarets de Saint-Sorlin, Jean 2043
Deutsche Bürgertugend 2044
Diderot, Denis 2045

E
Ehlers-Kollwitz, Ottilie 2211
Ellström, Brita 2212
Endletzberger, Johannes Joseph 2257-2258
Erotische Miniatur 2259-2260
Erotische Szenen 2261

F
Fabelwesen in einer Rose 2262
Falk, Johannes 2066
Festus, Sextus Pompeius 2049
Fichte, Johann Gottlieb 2187
Fletcher, John 2017
Fontane, Theodor 2050-2053
Freudschaftsbillet 2263
Fröbel, F. W. A. 2197
Fulda, Friedrich Carl 2054
Für Jung und Alt 2213

G
Gavarni 2055
Gebetssammlung 2264
Geistlicher Marienbrief 2285
Gellert, Christian F. 2056-2057
Georgi, Wilhelm Gottlieb 2058
Geschichte von den zehn kleinen Negerlein 2214
Gessner, Salomon 2059-2060
Glaser, Franz 2265
Glückwünsche zur Weihe 2266
Goeckingk, L. F. G. v. 2061
Goethe, Johann W. v. 2063-2064
Goethe und Wieland bei Napoleon in Erfurt 2267
Goldoblaten-Taufbrief-Umschlag 2268
Görges, Christoph Fr. 2062
Gottsched, Johann Christoph 2067-2069
Graff, Eberhard Gottlieb 2070
Gravelot, Hubert-François 2290
Greenaway, Kate 2215-2216
Grillparzer, Franz 2071
Grimm, Jacob 2072
Gruppenporträt der Familie Tischbein 2269
Gützlaff, Lotte 2270
Guyon, Jeanne-Marie 2073

H
Habsüchtiger Raub- und Familienmörder 2074
Hahn-Hahn, Ida von 2075
Heine, Heinrich 2076-2077
Hell, Theodor 2078
Herdegen, Johann 2079
Herder, Johann G. von 2080
Herwegh, Georg 2081
Herzberg, Friedrich 2082
Heynatz, Johann Friedrich 2083
Hippel, Theodor G. von 2083a
Hoffmann, E. T. A. 2084
Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich 2085
Holberg, Ludvig 2086
Horatius Flaccus, Quintus 2087
Horkheimer, Max 2188
Hugo, Hermann 2088

I
Iffland, August Wilhelm 2089
Ihwan as-Safa 2090
Iris 2065

J
Jungfrau Maria 2273
Jüngling in Uniform 2271
Juvenalis, Decius Junius 2091

K
Kant, Immanuel 2189-2195
Kinderbilder 2217
Klappbillet 2274
Kleine Erzählungen 2092
Kleine Sammelmappe für Billets 2275
Kleist, Heinrich von 2093-2095
Kletke, Hermann 2096
Klopstock, F. G. 2097
Klopstock, Friedrich Gottlieb 2098-2101
Kolb, C. F. A. 2218-2220
Konvolut v. 4 Almanachen 2102
Korzeniowski, Joseph 2103
Kosegarten, Ludwig Gotthard 2104-2105
Kreuzigung Christi 2276
Kunstbillet 2277

L
Laboulaye, Édouard 2106
Lauckhard, Carl Fr. 2221
Launigte Winter-Mährchen 2107
Lauson, Johann Friedrich 2108
Lavater, Johann Kaspar 2156
Le Sage, Alain René 2109
Leent, Fredericus H. van 2222
Lessing, Gotthold Ephraim 2110
Leßmann, Daniel 2111
Lewald, Fanny 2112
Liber amicorum 2278
Lichtenberg, Georg Chr. 2112a
Logau, Friedrich von 2113
Loon, Willem Hendrik van 2223

M
Mädchen mit weißer Lilie 2281
Madonna mit Kind 2279-2280
Maria Lactans 2282
Maria Magdalena 2283-2284
Mater Dolorosa 2286
Meggendorfer, Lothar 2224
Mencke, Johann B. 2114-2115
Menzel, Wolfgang 2116
Merian, Matthäus 2117
Miniaturen 2287
Montessori, Maria 2198
Montgomery, J. u. a. 2118
Moreau, Jean-Michel 2119
Morgenstern, Ludwig 2225
Müchler, Karl 2120
Munz, Georg Christoph 2226
Musäus, Johann Karl A. 2121

N
Neuer Lustweg 2227
Niemeyer, August H. 2122

O
Ochsenheimer, Ferdinand 2123
Ohnet, Georges 2124
Opitz, Martin 2125-2126
Ossian (d. i. J. MacPherson) 2128
Ossian (d. i. James MacPherson) 2127
Ovidius Naso, Publius 2129-2131

P Q
Parny, Evariste de 2132
Pascal, Blaise 2133
Petri, Friedrich Erdmann 2134
Plautus, Titus Maccius 2135
Politische Annalen 2137
Pölitz, Karl Heinrich L. 2136
Pop-Up Bibelgeschichten 2228
Pop-Up-Bilderbücher 2229
Pückler-Muskau, Hermann von 2138
Quintilianus, Marcus F. 2139

R
Rabelais, François 2140
Racine, Jean 2141
Radlof, Johann Gottlieb 2142

Ramberg, Johann H. 2288
Rastendes Liebespaar 2289
Recke, Elisa von der 2143
Riepenhausen, Franz 2144
Riepenhausen, Johannes 2144
Rosmäsler, Friedrich 2288
Rosset, Pierre Fulcran de 2145
Rotes Kinderbuch 2230
Rousseau, Jean Françoise 2290
Rousseau, Jean-Jacques 2199
Rowlandson, Thomas 2040

S
S. Franz von Paola 2291
S. Theodorus M 2292
Sammlung von 19 teils seltenen Werken 2048
Sammlung von 3 Kunstbillets 2277
Sammlung von 4 Miniaturen 2293
Sammlung von 8 Wallfahrtsbriefen 2248
Sancta Gertrudis 2294
Sancta Perpetua 2295
Scherz, Johann Georg 2146
Schiller, Friedrich 2147-2148
Schilling, Gustav 2150
Schönberg, Johann Fr. von 2151
Schoppe, Amalie 2152
Schreiber, J. F. 2231-2234
Schubert, G. H. 2235
Shakespeare, William 2153
Silhouetten der schlesischen Familie von Schweinichen. 2296
Silhouetten-Lackdose 2297
Silhouettenporträt 2298
Silhouettenporträts 2299
Silvestre, Louis de 2300
Smollett, Tobias 2154
Spielen und Lernen 2236
Sprach- und Wörterbücher 2155
Sterne, Laurence 2157
Stosch, Samuel Johann E. 2158
Streicher, Andreas 2149
Suetonius Tranquillus, C. 2159
Surville, Joseph Etienne 2160
Susanna im Bade 2301

T
Tacitus, Cornelius 2161
Taschenbuch zum geselligen Vergnügen. 2162
Tasso, Torquato 2163
Tieck, Ludwig 2164-2165
Tiling, Eberhard 2166

U
Un million de croquis 2237
Uz, Johann Peter 2167

V
Vaenius, Otto 2168
Valsecchi, Lactantius 2047
Vanitas-Stillleben 2302
Vater, Johann Severin 2169
Verani, Gaetano Felice 2170
Vergnüglich brummt das Bärentier 2238
Verne, Jules 2171-2173
Vidocq, Eugène François 2174
Voltaire, François M. A. de 2175

W
Wachter, Johann Georg 2176-2177
Walderzählungen 2239
Weigel, Christoph 2240
Weise, Carl 2178
Weisman, Nochem 2241
Westenrieder, Lorenz von 2179
Wiedemann, Franz 2242
Wille, Pierre-Alexandre 2303
Wilmsen, Friedrich Philipp 2180
Wolff, Christian 2196

Z
Zesen, Philipp von 2181
Ziehbildchen 2304
Zier-Garten mit Fontainen und Cascaden 2305

2430

HERBSTAUKTION 10. – 12. OKTOBER 2023

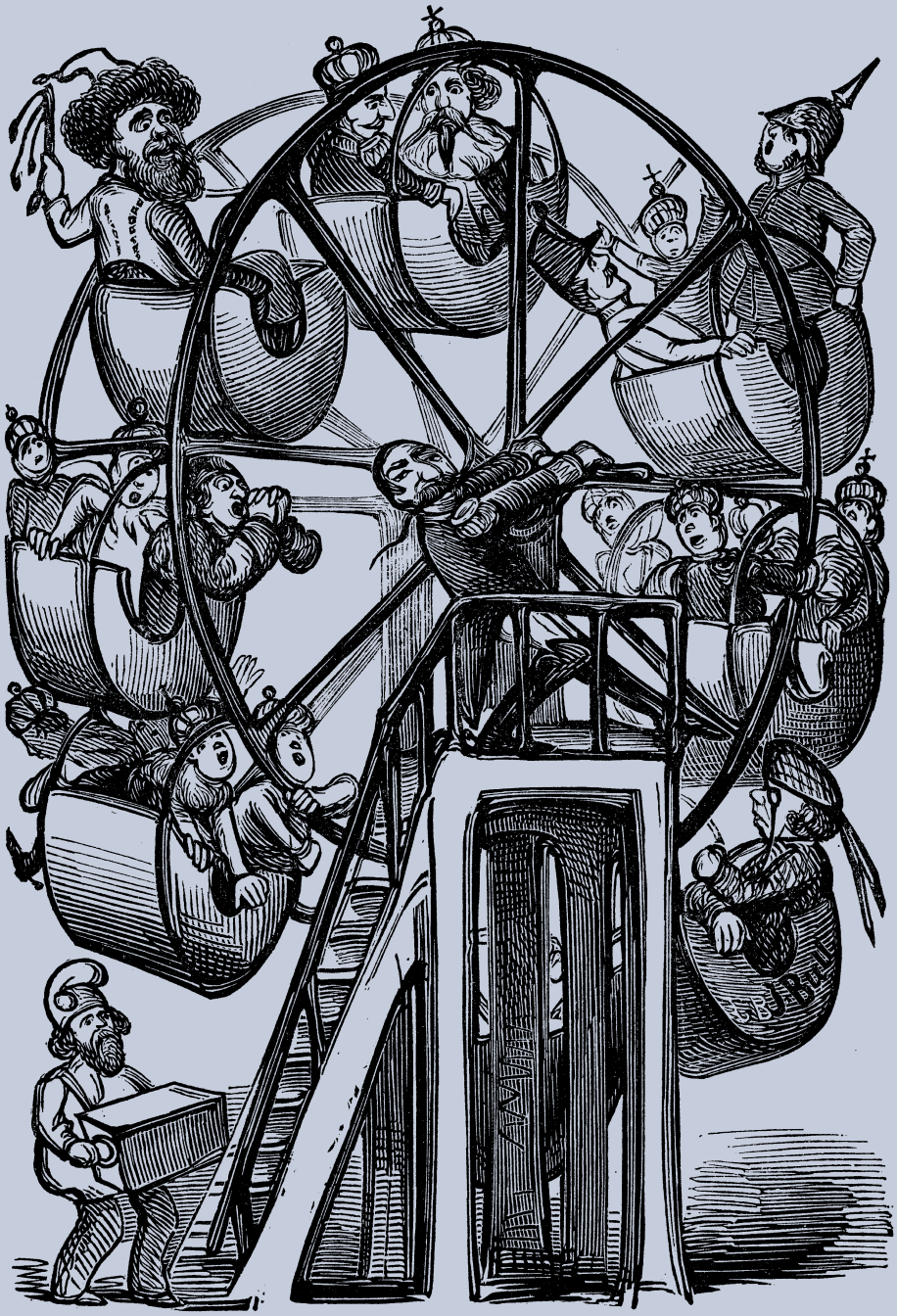
Wir erbitten Ihre Angebote

Katalogbearbeitung:
Dr. Markus Brandis, Harald Damaschke, Stephan Schurr

Autographen: Dr. Rainer Theobald

Repro / Foto:
Christoph Anzeneder, Maria Benkendorf, Rotraud Biem, Philipp Dörrie, Clara Schmiedek

Gestaltung / Satz: Maria Benkendorf, Philipp Dörrie, Stefanie Löhr



VERSTEIGERUNGS-BEDINGUNGEN

1. Die Bassenge Buchauktionen GbR, nachfolgend Versteigerer genannt, versteigert als Kommissionärin im eigenen Namen und für Rechnung ihrer Auftraggeber (Kommittenten), die unbenannt bleiben. Die Versteigerung ist freiwillig und öffentlich im Sinne des § 383 III BGB.

2. Der Versteigerer behält sich das Recht vor, Nummern des Kataloges zu vereinen, zu trennen, außerhalb der Reihenfolge anzubieten oder zurückzuziehen.

3. Sämtliche zur Versteigerung kommenden Gegenstände können vor der Versteigerung besichtigt und geprüft werden. Die Sachen sind gebraucht. Erhaltungszustände der einzelnen angebotenen Arbeiten bleiben im Katalog in der Regel unerwähnt. Die Katalogbeschreibungen sind keine Garantien im Rechtssinne und keine vertraglich vereinbarten Beschaffenheitsangaben. Gleiches gilt für individuell angeforderte Zustandsberichte. Sie bringen nur die subjektive Einschätzung des Versteigerers zum Ausdruck und dienen lediglich der unverbindlichen Orientierung. Alle Gegenstände werden in dem Erhaltungszustand veräußert, in dem sie sich bei Erteilung des Zuschlages befinden. Soweit nicht in der Katalogbeschreibung explizit erwähnt, sind Rahmungen nicht bindender Bestandteil des Angebots. Der Käufer kann den Versteigerer nicht wegen Sachmängeln in Anspruch nehmen, wenn dieser seine Sorgfaltspflichten erfüllt hat. Der Versteigerer verpflichtet sich jedoch, wegen rechtzeitig vorgetragener, begründeter Mängelrügen innerhalb der Verjährungsfrist von 12 Monaten ab dem Zeitpunkt des Zuschlags seine Ansprüche gegenüber dem Einlieferer (Auftraggeber) geltend zu machen. Im Falle erfolgreicher Inanspruchnahme des Einlieferers erstattet der Versteigerer dem Erwerber den Kaufpreis samt Aufgeld. Die Haftung des Versteigerers auf Schadensersatz für Vermögensschäden – gleich aus welchem Grund – ist ausgeschlossen, es sei denn, dem Versteigerer fiele Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit zur Last. Die Haftung bei Verletzung von Leben, Körper und Gesundheit bleibt unberührt.

4. Der Zuschlag erfolgt nach dreimaligem Aufruf an den Höchstbietenden. Der Versteigerer kann den Zuschlag verweigern oder unter Vorbehalt erteilen. Wenn mehrere Personen dasselbe Gebot abgeben und nach dreimaligem Aufruf kein höheres Gebot erfolgt, entscheidet das Los. Der Versteigerer kann den Zuschlag zurücknehmen und die Sachen erneut ausbieten, wenn irrtümlich ein rechtzeitig abgegebenes höheres Gebot übersehen worden ist oder wenn der Höchstbietende sein Gebot nicht gelten lassen will oder sonst Zweifel über den Zuschlag bestehen.

5. Im Falle eines schriftlichen Gebotes beauftragt der Interessent den Versteigerer für ihn während der Versteigerung Gebote abzugeben. In schriftlichen Aufträgen ist bei Differenzen zwischen Nummer und Kennwort das Kennwort maßgebend.

6. Telefonische Gebote und Online-Direkt-Gebote über das Internet bedürfen der vorherigen Anmeldung beim Versteigerer und dessen Zustimmung. Für die Bearbeitung übernimmt der Versteigerer jedoch keine Gewähr. Telefonische und Online-Gebote werden nur akzeptiert, wenn der Bieter bereit ist, den ihm zuvor mitgeteilten Mindestpreis des jeweiligen Loses zu bieten. Auch bei Nichtzustandekommen einer Verbindung gilt, dass für den Auktionator dieses Gebot in Höhe des Mindestpreises verbindlich ist. Für das Zustandekommen einer entsprechenden Telefon- oder Onlineverbindung übernimmt der Versteigerer keine Gewähr. Das Widerrufs- und Rückgaberecht bei Fernabsatzverträgen findet auf solche Gebote keine Anwendung (§ 312g Abs. 2 Nr. 10 BGB).

7. Mit der Erteilung des Zuschlages geht die Gefahr für nicht zu vertretende Verluste und Beschädigung auf den Ersteigerer über. Das Eigentum an den ersteigerten Sachen geht erst mit vollständigem Zahlungseingang an den Erwerber über.

8. Auf den Zuschlagspreis ist ein Aufgeld von **29%** zu entrichten, in dem die Umsatzsteuer ohne separaten Ausweis enthalten ist (Differenzbesteuerung) oder ein Aufgeld von **24%** auf den Zuschlag zzgl. der USt von z.Zt. **19%** (Regelbesteuerung), bei Büchern beträgt die Umsatzsteuer **7%** (Regelbesteuerung). Die im Katalog mit einem * gekennzeichneten Objekte unterliegen in jedem Fall der Regelbesteuerung (Aufgeld von **24%** auf den Zuschlag zzgl. der USt von z.Zt. **19%**). Bei den im Katalog mit einem ^ gekennzeichneten Objekten ist Einfuhrumsatzsteuer angefallen. In diesen Fällen wird zusätzlich zu einem Aufgeld von **26%** (Differenzbesteuerung) die verauslagte Einfuhrumsatzsteuer in Höhe von z.Zt. **7%** auf den Zuschlag erhoben.
Für bundesdeutsche Kunsthändler und Antiquare, die zum Vorsteuerabzug berechtigt sind, kann die Gesamtrechnung auf Wunsch, wie bisher nach der Regelbesteuerung ausgestellt werden.
Von der Umsatzsteuer befreit sind Ausfuhrlieferungen in Drittländer (außerhalb der EU) und – bei Angabe ihrer USt.-Identifikations-Nr. bei Auftragserteilung als Nachweis der Berechtigung zum Bezug steuerfreier innergemeinschaftlicher Lieferungen – auch an Unternehmen in anderen EU-Mitgliedsstaaten, unter der Voraussetzung, dass sie für gewerblichen Gebrauch einkaufen. Eine Korrektur nach Rechnungsstellung ist nicht möglich.
Alle anderen Käufe aus EU-Ländern unterliegen der Umsatzsteuer. Ausländischen Käufern außerhalb der Europäischen Union wird die Umsatzsteuer erstattet, wenn binnen 4 Wochen nach der Auktion der deutsche zollamtliche Ausfuhrnachweis und der zollamtliche Einfuhrnachweis des entsprechenden Importlandes erbracht werden. Bei Versand durch uns gilt der Ausfuhrnachweis als gegeben. Bei Online-Live-Geboten über externe Internetplattformen erhöht sich das Aufgeld um die dort anfallende Transaktionsgebühr.
Während oder unmittelbar nach der Auktion ausgestellte Rechnungen bedürfen einer besonderen Nachprüfung und eventueller Berichtigung; Irrtum vorbehalten.
Katalog- und Zusatzabbildungen dürfen nicht ohne Genehmigung verwendet werden. Reproduktionsrechte und digitale Dateien der Abbildungen können gegen Gebühr erworben werden.Gegebenenfalls noch bestehende Urheberrechte Dritter bleiben davon unberührt und müssen u.U. gesondert eingeholt werden.

9. Die Auslieferung der ersteigerten Stücke erfolgt in unseren Geschäftsräumen gegen Bezahlung. Kreditkarten (Mastercard, VISA, American Express), Schecks sowie andere unbare Zahlungen werden nur erfüllungshalber angenommen. Bankspesen/ Transaktionsgebühren bzw. Kursverluste können zu Lasten des Käufers gehen. Die Aufbewahrung erfolgt auf Rechnung und Gefahr des Käufers. Der Versand wird gegen Vorabrechnung des Rechnungsbetrages ausgeführt. Die Versandspesen sowie die Kosten für Versicherung gegen Verlust und Beschädigung gehen zu Lasten des Käufers. Übersteigen die tatsächlichen Versandkosten die vorab berechnete Pauschale, so wird die Differenz dem Käufer nachträglich in Rechnung gestellt.

10. Bei der Ausfuhr von Kulturgütern aus dem Gemeinschaftsgebiet der EG ist gem. der EG-Verordnung Nr. 116/2009 abhängig von Kategorie und Wert des Objekts ggf. eine Ausfuhrgenehmigung erforderlich. Aus Gründen des Artenschutzes können Objekte aus bestimmten, geschützten Materialien (u.a. Elfenbein, Schildpatt, Perlmutt und einige Korallenarten) besonderen Im- und Exportbeschränkungen unterliegen. Zum Zwecke des Exports (insbesondere außerhalb der Europäischen Union) kann hierfür eine spezielle Ausfuhrgenehmigung gemäß der Verordnung (EG) Nr. 338/97 erforderlich sein. Entsprechende Ausfuhrgenehmigungen können nur unter strengen Bedingungen erteilt und ggf. auch gar nicht erlangt werden, auch kann der Import dieser Gegenstände in manche Staaten eingeschränkt oder untersagt sein. Der Käufer ist selbst dafür verantwortlich, sich über etwaige Im- und Exportbeschränkungen zu informieren. Export und Import entsprechender Objekte erfolgen allein auf Rechnung und Gefahr des Käufers.

11. Der Zuschlag verpflichtet zur Abnahme. Der Kaufpreis ist mit dem Zuschlag fällig. Der Versteigerer ist berechtigt, falls nicht innerhalb von zwei Wochen nach der Versteigerung Zahlung geleistet ist, den durch den Zuschlag zustande gekommenen Kaufvertrag ohne weitere Fristsetzung zu annullieren, Verzugszinsen in banküblicher Höhe – mindestens jedoch 1 % auf den Bruttopreis je angebrochenen Monat – zu berechnen und von dem Ersteigerer wegen Nichterfüllung Schadenersatz zu verlangen. Der Schadenersatz kann in diesem Falle auch so berechnet werden, dass die Sache in einer neuen Auktion nochmals versteigert wird und der säumige Käufer für einen Mindererlös gegenüber der vorangegangenen Versteigerung einschließlich der Gebühren des Auktionshauses aufzukommen hat. Zu einem Gebot wird er nicht zugelassen, auf einen etwaigen Mehrerlös hat er keinen Anspruch.

12. Erfüllungsort und Gerichtsstand im vollkaufmännischen Verkehr ist Berlin. Es gilt ausschließlich deutsches Recht. Das UN-Abkommen über Verträge des internationalen Warenkaufs (CISG) findet keine Anwendung.

13. Die im Katalog aufgeführten Preise sind Schätzpreise, keine Limite.

14. Der Nachverkauf ist Teil der Versteigerung, bei der der Interessent entweder telefonisch oder schriftlich (im Sinne der Ziffern 5 und 6) den Auftrag zur Gebotsabgabe mit einem bestimmten Betrag erteilt.

15. Die Abgabe eines Gebotes in jeglicher Form bedeutet die Anerkennung dieser Versteigerungsbedingungen. Der Versteigerer nimmt Gebote nur aufgrund der vorstehenden Versteigerungsbedingungen entgegen und erteilt dementsprechend Zuschläge. Kommissionäre haften für die Käufe ihrer Auftraggeber.

16. Sollte eine der vorstehenden Bestimmungen ganz oder teilweise unwirksam sein, so bleibt die Gültigkeit der übrigen davon unberührt.

Dr. Markus Brandis,
öffentlich bestellter und vereidigter Auktionator

Stand: März 2023

Alle in diesem Katalog angebotenen Objekte aus den unter Artenschutz gestellten oder diese enthaltenden Materialien wie u. a. Elfenbein, Nashorn oder Schildpatt sind ausnahmslos vor dem 01.06.1947 entstanden und verarbeitet worden. Ein Versand in Drittländer ist in der Regel nicht möglich. Für alle angebotenen Objekte aus oder mit Elfenbein, die wir verkaufen, liegt eine Vermarktungsgenehmigung vor, eine Ausfuhr in den EU-Binnenmarkt ist jederzeit möglich, allerdings weisen wir darauf hin, dass eine Ausfuhr in Länder außerhalb der EU nur in Ausnahmefällen möglich ist. Das Beschaffen einer entsprechenden Genehmigung obliegt dem Käufer.

Eindeutig identifizierbare Werke mit einem Schätzpreis von mind. 2500 Euro werden vor der Auktion mit dem Art Loss Register abgeglichen.

THE ART LOSS ■ REGISTER™
www.artloss.com

BDK BUNDESVERBAND DEUTSCHER KUNSTVERSTEIGERER

VERBAND DEUTSCHER ANTIQUARE

we protect elephants and ivory after 1947
© EFA

CONDITIONS OF SALE

1. The Bassenge Buchauktionen GbR, subsequently called "the auctioneer" carries on business as commission-agent in its own name on behalf of its voluntary consignors. This auction sale is a public one in the sense of § 383 III BGB.

2. The auctioneer reserves the right to combine, to split, to change or to withdraw lots before the actual final sale.

3. All objects put up for auction can be viewed and examined prior to the sale at the times made known in the catalogue. The items are used and sold as is. As long as not explicitly mentioned in the catalogue description, framing is not an inherent part of the offer. As a rule, the condition of the individual work is not given in the catalogue. Catalogue descriptions are made with as much care as possible, but the descriptions do not fall under the statutory paragraph for guaranteed legal characteristics. The same applies for individually requested condition reports. These also offer no legal guarantee and only represent the subjective assessment of the auctioneer while serving as a non-binding orientation. The liability for damage to life, body or health shall remain unaffected. In case of a justified claim, however, he will accept the responsibility to make a claim for restitution on behalf of the buyer against the consignor within a period of 12 months, running from the fall of the hammer. In the event of a successful claim the auctioneer will refund the hammerprice plus premium.

4. The highest bidder acknowledged by the auctioneer shall be deemed the buyer. In case of identical bids the buyer will be determined by drawing lots. In the event of a dispute the auctioneer has the absolute discretion to reoffer and resell the lot in dispute. He may also knock down lots conditionally.

5. In the case of a written bid the bidder commissions the auctioneer to place bids on his behalf during the auction. In cases where there is a discrepancy between number and title in a written bid the title shall prevail.

6. Telephone and direct online bidding via the internet must be approved in advance by the auctioneer. The auctioneer cannot be held liable for faulty connections or transmission failure. In such a case the bidder agrees to bid the reserve price of the corresponding lot. For such bidding the regulations of long distance contracts do not apply (Fernabsatzverträge) [cf § 312g II, 10 BGB].

7. On the fall of the auctioneer's hammer title to the offered lot will pass to the acknowledged bidder. The successful buyer is obliged to accept and pay for the lot. Ownership only passes to the buyer when full payment has been received. The buyer, however, immediately assumes all risks when the goods are knocked down to him.

8. A premium of **29%** of the hammer price will be levied in which the VAT is included (marginal tax scheme) or a premium of **24%** of the hammer price plus the VAT of **19%** of the invoice sum will be levied [books: **7%**] (regular tax scheme). Buyers from countries of the European Union are subject to German VAT.
Items marked with an * are subject to the regular tax scheme (premium of **24%** of the hammer price plus the current VAT of **19%**). Items marked with an ^ are subject to import duty. In these cases in addition to a premium of **26%** (marginal tax scheme), the charged import tax of currently **7%** will be added to the hammer price.
Exempted from these rules are only dealers from EU-countries, who are entitled, under their notification of their VAT ID-Number, to buy on the basis of VAT-free delivery within the European Union. Notification of VAT ID-Numbers must be given to the auctioneer before the sale.
For buyers from non EU-countries a premium of **24%** will be levied. VAT will be exempted or refunded on production of evidence of exportation within 4 weeks of the auction, or, if appropriate, importation to another country. This is taken as given when the dispatch is effected by us.
Live bidding through external online platforms entails a transaction fee stipulated by the platform and will be added to the premium.
Due to the work overload of the accounting department during auctions, invoices generated during or directly after an auction require careful revision and possible correction; errors excepted.
Catalogue images may not be used without permission. Reproduction rights and digital files can be acquired for a fee. Any copyrights of third parties that may still exist remain unaffected by this and may have to be obtained separately.

9. Auction lots will, without exception, only be handed over after payment has been made. Credit cards (VISA, Mastercard, American Express), checks and any other form of non-cash payment are accepted only on account of performance. Exchange rate risk and bank charges may be applicable. Storage and dispatch are at the expense and risk of the buyer. If the shipping costs exceed the lump sum on the invoice the outstanding amount will be billed separately.

10. According to regulation (EC) No. 116/2009, an export license is necessary when exporting cultural goods out of European Community territory, depending on the type or value of the object in question. For the purposes of wildlife conservation, it is necessary to obtain an export license according to regulation (EC) No. 338/97 when exporting objects made from certain protected materials (incl. ivory, tortoiseshell, mother-of-pearl and certain corals) out of the territory of the European Community. Export licenses for objects made of protected materials are only granted under strict conditions or may not be granted at all. The import of such objects

may be restricted or prohibited by certain countries. It is the buyer's responsibility to inform himself, whether an object is subject to such restrictions. Export and import of such objects are at the expense and risk of the buyer.

11. The buyer is liable for acceptance of the goods and for payment. The purchase price shall be due for payment upon the lot being knocked down to the buyer. In case of a delayed payment (two weeks after the sale) the purchaser will be held responsible for all resultant damages, in particular interest and exchange losses. In case of payment default the auctioneer will charge interest on the outstanding amount at a rate of 1% to the gross price per month or part of month. In such an event the auctioneer reserves the right to annul the purchase contract without further notice, and to claim damages from the buyer for non-fulfilment, accordingly he can re-auction the goods at the buyer's expense. In this case the buyer is liable for any loss incurred, the buyer shall have no claim if a higher price has been achieved. He will not be permitted to bid.

12. The place of fulfillment and jurisdiction is Berlin. German law applies exclusively; the UN-Treaty (CISG) is explicitly excluded.

13. The prices quoted after each lot are estimates, not reserves.

14. The after-sales is part of the auction in which the bidder places either by telephone or in written form (as stated in number 5 and 6) the order to bid a set amount.

15. By making a bid, either verbally in the auction, by telephone, written by letter, by fax, or through the internet the bidder confirms that he has taken notice of these terms of sale by auction and accepts them. Agents who act on behalf of a third party are jointly and separately liable for the fulfillment of contract on behalf of their principals.

16. Should one or the other of the above terms of sale become wholly or partly ineffective, the validity of the remainder is not affected. In the event of a dispute the German version of the above conditions of sale is valid.

Dr. Markus Brandis
Attested public auctioneer

As of March 2023

All objects offered in this catalog from the materials placed under species protection or containing them, such as ivory, rhinoceros horn or tortoise shell, have been created and processed without exception before 01.06.1947. Thus, shipping to third countries is generally not possible. For all offered objects made of or with ivory, which we sell, a marketing permit is available. An export to the EU domestic market is possible at any time, however, we point out that an export to countries outside the EU is only possible in exceptional cases. The procurement of an appropriate permit is the responsibility of the buyer.

Clearly identifiable works with an estimate of 2,500 Euros or over will be checked against the Art Loss Register database before the auction.

THE ART LOSS ■ REGISTER™
www.artloss.com

BDK
BUNDESVERBAND DEUTSCHER KUNSTVERSTEIGERER

VERBAND DEUTSCHER ANTIQUARE

we protect elephants and ivory after 1947
© EFA

Antiquariatsmesse Stuttgart
IN LUDWIGSBURG
16.–18. Juni 2023

1962–2023

60 Jahre Antiquariatsmesse Stuttgart!

Deutsche und internationale Antiquariate und Galerien präsentieren vom 16.–18. Juni 2023 wertvolle Bücher, Druckgraphik, Autographen, Landkarten und illustrierte Werke.

Nach pandemiebedingter Pause lädt der Verband Deutscher Antiquare nun zur 60. Jubiläumsmesse, begleitet von einem abwechslungsreichen Veranstaltungsprogramm für Sammler und Buchliebhaber.

Wir freuen uns auf ein Wochenende der persönlichen Begegnungen und bibliophilen Entdeckungen!

www.antiquariatsmesse-stuttgart.de

Bassenge Buchauktionen GbR
Erdener Straße 5a · 14193 Berlin